

Anfang der wahrhaften und eigentlichen Geschichte

— der —

Märtyrer dieses Jahrhunderts.

Große Verfolgung der Gläubigen im Jahre 1206¹

Man ¹ berichtet auf das Jahr 1206, daß der Papst Innocentius der Dritte gegen die Nachfolger der Lehre des Petrus Brufius und Henricus von Toulouse sich sehr grausam bewiesen habe (welche, unter andern Stücken, die Kindertaufe, die Messe und die wesentliche Verwandlung des Brodes verworfen haben, wie oben berichtet worden ist); auf welche Weise er aber solche Grausamkeit an ihnen ausgeübt wird nicht ausgedrückt.

P. J. Twiss² Chronik, das 13. Buch, auf das Jahr 1206, Pag. 523, Col. 1 zc.

Ohne ² Zweifel hat der Papst damals dasjenige bewertstellig lassen, was er in seinen drei Briefen im Jahre 1198 den Waldensern und andern, welche Ketzer genannt wurden, gedroht hatte, nämlich, daß man sie ihrer Güter berauben, des Landes verweisen und das äußere Schwert der Fürsten gegen sie gebrauchen sollte.

Von jenen Briefen und Bedrohungen kann nachgesehen werden Abr. Mellinus, 2. Buch der Gesch. der Verfolg. u. Mart., Fol. 444, Col. 2. 3. und Fol. 445, Col. 1 zc.

Eine Mannsperson wird zu London in England, des Glaubens der Waldenser wegen, im Jahre 1210 lebendig verbrannt.

Man ¹ findet in verschiedenen alten Geschichtsbüchern, daß die Lehre der albigenen * Waldenser nicht nur in Frankreich und Deutschland, sondern auch in England in Aufnahme gekommen sei, ja daß sogar in diesem Eilande, insbesondere in London, eine große Menge derer gefunden wurde, welche sich zu derselben bekant haben, wodurch der römischen Religion nicht wenig Schaden und Abbruch geschehen ist.

* Albigenen sagt der Schreiber, doch sie waren der Lehre der Waldenser zugetan; weil sie aber in der Landschaft Albi zu Hause waren, wurde ihnen der Name Albigenen gegeben.

Die ² papistischen Geistlichen aber konnten solches nicht ertragen, sondern sind heftig über dieselben erbittert worden, so daß sie sich, wie es scheint, vorgenommen haben, an Jemanden unter ihnen allen ein solches Exempel der Strafe zu vollziehen, welches die übrigen in Schrecken jagen und sie bestimmen möchte, das Land zu räumen, oder was sie wenigstens bestimmen würde, nicht anders zu bekennen und zu reden, als die von der römisch-katholischen Kirche.

Deshalb ³ haben sie aus der ganzen Masse einen gefänglich eingezogen, dessen Namen wir nicht haben ermitteln können, weil sie etwa nachher sich der Tat geschämt haben, und um ihrem

Verfahren einen Schein zu geben, haben sie ihn beschuldigt, daß er die Clericos, nämlich die Geistlichen, gelästert hätte und deshalb nicht wert sei zu leben, sondern einen schändlichen und elenden Tod verdiene.

Deshalb nun, um dieses auszuführen, haben sie ihn im Jahre uners Herrn 1210 lebendig verbrannt.

Hiervon ⁴ schreibt Baläus aus der Chronik von London, daß die Albigenen in England, wie die Papisten sagten, die Geistlichen lästerten, und daß aus diesem Grunde eine Mannsperson zu London von ihnen lebendig verbrannt worden sei.

Im Jahre 1210, Cent. 3. der Geschichtschreiber von England, im Anhange über Gualterum Forganium, Pag. 258, vergl. mit Abr. Mellinus Geschichte, Fol. 455, Col. 4 zc.

P. J. Twiss ⁵, nachdem er über viele waldensischen Märtyrer zu Straßburg auf das Jahr 1210 einige Auskunft erteilt, fährt alsdann fort und sagt:

Die Londoner Chronik berichtet, daß gleichfalls auch in England eine große Menge (nämlich Waldenser, oder, wie oben erklärt worden ist, Albigenen), die mit denselben einig gewesen, gefunden worden sei, unter welchen zu London einer verbrannt worden sei.

Chronik von dem Untergange zc., das 13. Buch, gedruckt 1617, Pag. 526, Col. 1 zc.

Nachdem P. J. Twiss gemeldete Sache der albigenischen Märtyrer zu London beschrieben hat, giebt er weiter diesen Bericht: Im Jahre 1210 sind in der Stadt Narbonne 130 Menschen von den Pfaffen getödtet worden, weil sie den großen Mißbrauch und die Abgötterei der Papisten bestrast haben.

Auch sind in demselben Jahre zu Paris in Frankreich 24 Märtyrer und Zeugen der Wahrheit getödtet worden, weil sie nicht in die falsche Lehre des Antichrists einwilligen wollten. Chronik, das 13. Buch, Pag. 526, aus B. Merulas Reichthum, Fol. 800; Geschichte der Mart. Abri., Fol. 19; Chron. Beg., Fol. 299; Heinrich Boghorn, Fol. 23 zc.

Vier und zwanzig Personen werden wegen der Lehre der Waldenser zu Paris in Frankreich im Jahre 1210 lebendig verbrannt.

Christianus Massäus ¹, nachdem er von sehr vielen Märtyrern, welche in dem Schlosse Minerva gefunden und als Ketzer verbrannt wurden, geredet hat, fährt fort und beschreibt Nachfolgendes:

Zu ² der Zeit, nämlich im Jahre 1210, wurden gleichfalls zu Paris vier und zwanzig, welche auch so hartnäckig gewesen (so nennt er, nach papistischer Weise, die Standhaftigkeit dieser Leute), lebendig verbrannt.

Christ. Mass. Chronik, Buch 17, im Jahre 1210, verglichen mit dem großen Christen-Marterbuche, gedruckt 1619, Fol. 455, Col. 4 zc.

⁴ Was Baläus hier von geschrieben hat. ⁵ Umständlichere Erklärung der vorgemeldeten Sachen.

¹ Von dem Zeugnisse des Christ. Massäus in Ansehung dieser Märtyrer. ² Daß von denselben vier und zwanzig in der Stadt Paris um ihres rechtmäßigen Glaubens willen, welches der Papist Hartnäckigkeit nannte, verbrannt worden seien.

¹ Welchen Schaden der Papst Innocentius der Dritte den Nachfolgern der Lehre des P. Brufius und Henricus von Toulouse verursacht. ² Was wir davon halten, daß derselbe Papst im Jahre 1198 drei Briefe geschrieben habe, um die Waldenser und andere genannte Ketzer zu unterdrücken.

³ Von dem Fortgange der Lehre der Albi-Waldenser bis nach England zc. ⁴ Die Römischgelehrten nehmen sich vor, zu London an einem Bekenner derselben Lehre ein schreckliches Exempel darzustellen. ⁵ Einer von ihnen, dessen Namen verschwiegen wird, wird beschuldigt, daß er die Geistlichen gelästert habe, worüber er lebendig verbrannt worden ist.

Der ³ Schreiber nennt diese Leute nach der Art der Papiſten Ketzer, und ihren ſtandhaften Glauben eine Hartnäckigkeit; doch wie iſt es möglich, daß aus dem Munde des Boshaften etwas Gutes ſollte hervorkommen können? Wir müſſen uns aber deshalb nicht ärgern, weil nicht nur dieſe, ſondern ſelbſt auch die alten heiligen Propheten, Apoſtel und Diener Gottes mit vielen ſchmähllichen Namen und Teufelstiteln von den böſen Weltmenſchen belegt worden ſind.

Ungefähr hundert Perſonen, welche Waldenſer genannt wurden, ſind zu Straßburg des Glaubens wegen verbrannt worden; deſgleichen neun und dreißig zu Bingen, wie auch nachher achtzehn zu Mainz, im Jahre 1212.

Im¹ Jahre 1212 hat ſich die wahre Lehre des Evangeliums unter den Waldenſern, welche mit den Abigenſern ein und daſſelbe Volk geweſen, und ganz denſelben Glauben gehabt, in dem Elſaß ſehr ausgebreitet; der Fürſt der Finſterniß aber, welcher dieſes große Licht nicht ertragen konnte, hat alle Mittel angewandt, um daſſelbe auszulöſchen, ſo daß alle in demſelben Jahre 1212 in² Straßburg durch die Diener des Antichriſts, inſbeſondere durch den Biſchof dieſer Stadt, auf einen Tag ungefähr hundert Perſonen, ſowohl Männer als Frauen, ihres Bekenntniſſes wegen lebendig verbrannt worden ſind.

Der ³ päpſtliche Schreiber S. Mutius ſchreibt hiervon alſo: Im Jahre des Herrn 1212 iſt in dem Elſaß eine Ketzeri entſtanden, durch welche ſowohl Edle als Uedle verführt worden ſind. Sie behaupteten, daß es erlaubt ſei, das ganze Jahr hindurch alle Tage Fleiſch zu eſſen, und daß es eben ſowohl eine Ueppigkeit ſei, unmäßig Fiſch zu eſſen, als verſchiedene Gattungen Fleiſch zu eſſen. Ferner, daß diejenigen ſehr übel täten, welche die Ehe verböten, weil Gott alles erſchaffen habe, und alles in Heiligkeit mit Dankſagung gebraucht werden möge. Dann folgt, was die Waldenſer von der Kindertaufe, dem Eidſchwören, der Meſſe und weſentlichen Verwandlung des Brodes im Nachtmahle gehalten haben, worüber zuvor berichtet worden iſt.

An ⁴ dieſer ihrer Meinung, ſchreibt er, hielten ſie ſehr hartnäckig, und viele glaubten ihnen. Auch haben ſie ſich nicht geſcheut (hört, wie die Papiſten reden!), den allerheiligſten Herrn, den Papſt, zu läſtern, weil er den kirchlichen Perſonen zu ehelichen und ihnen auch auf gewiſſe Tage beſtimmte Speiſen zu eſſen verboten hat.

Deſhalb⁵ hat der Papſt zu Rom befohlen, daß man ſolche Menſchen aus dem Wege räumen und umbringen ſollte.

In Folge hiervon, ſchreibt er, ſind denn ungefähr hundert Perſonen zugleich auf einen Tag von dem Biſchofe von Straßburg verbrannt worden.

S. Mutius Chronik. Buch 19. im Jahre 1212.

Brufius⁶ in ſeiner Geſchichte der Klöſter in Hochdeutſchland erzählt, daß um dieſelbe Zeit fünf und dreißig, oder, wie andere leſen, neun und dreißig Perſonen, Einwohner von Mainz, nach Bingen gebracht und daſelbſt wegen der Lehre der Waldenſer lebendig verbrannt worden ſeien; daß ferner zu einer andern Zeit von eben demſelben Biſchofe von Mainz

¹ Daß wir uns nicht wegen der Läſternamen ärgern müſſen, welche den frommen Märtyrern gegeben worden ſind, und warum.

² Wie ſich die Lehre des Evangeliums in dem Elſaß durch die Waldenſer herborgetan habe, und wie der Fürſt der Finſterniß dieſes große Licht der Wahrheit nicht habe vertragen können, daher er daſſelbe auszulöſchen ſuchte.

³ Zu Straßburg werden hundert Perſonen auf einen Tag lebendig verbrannt.

⁴ Was der päpſtliche Schreiber S. Mutius hiervon in Anſehung ihrer Lehre und ihres Glaubens geſchrieben habe; 1. gegen das verſtellte Faſten, 2. gegen das Eheverbot. ⁵ Daß ſie die vorgeſagte Meinung ſehr behaupteten, und ſich, auch nicht ſcheuten, den Papſt zu beſtrafen. ⁶ Darum hat der Papſt befohlen, ſie zu tödten, worauf erfolgte, daß dieſelben in großer Anzahl verbrannt wurden.

⁷ Zu Bingen werden neun und dreißig Perſonen verbrannt. ⁸ Nachher noch achtzehn zu Mainz, nach Brufius Beſchreibung.

noch ⁷ achtzehn andere, nämlich wegen ihres Bekenntniſſes, ein gleiches Schickſal erlitten haben.

Brufius in der Geſchichte der Klöſter; ferner in dem 2. Buche der Geſchichte der Verfolgung und Martyr, gedruckt im Jahre 1619 zu Dortrecht, Fol. 457, Col. 3; ferner P. Z. Zwiſch Chronik, Buch 13, auf das Jahr 1210, welches 2 Jahre früher geweſen, gedruckt 1617, Pag. 526, Col. 1; aus des Wilh. Merula Zeitkaſten, Fol. 800 zc.

Eine grauſame Weiſe der Unterſuchung der Lehre der Waldenſer, oder derjenigen, die Ketzer genannt wurden, im Jahre 1214.

Im¹ Jahre 1214 wurde Conradus von Marburg, ein Jakobiner-Mönch, von dem Papſte Innocentius dem Dritten zum Groß-Inquiſitor oder Unterſucher des Glaubens über ganz Hochdeutſchland geſetzt, und von ihm ausgeſandt, um diejenigen genau aufzuſuchen und zu verſuchen, von welchen man ſagte, daß ſie von dem Glauben der römischen Kirche abgeirrt ſeien. Dieſen Befehl hat er neunzehn ganze Jahre ſo grauſam ausgeführt, daß eine unglaubliche Anzahl Menſchen, welche er für Ketzer erklärt hat, teils durch's Feuer, teils durch's Schwert umgebracht worden ſind.

Trithemius² gedenkt der Weiſe ſeiner Unterſuchung und ſagt, daß dieſer Inquiſitor, Conradus von Marburg, die Gewohnheit gehabt habe, die Ketzer (ſo nennt er die wahren Chriſten) mit einem glühenden Eiſen, welches er ihnen in die Hand gegeben, zu prüfen; alle diejenigen, welche dadurch verbrannt wurden, hat er den weltlichen Richter als Ketzer überantwortet, um ſie zum Feuer zu verurteilen.

Daher³ iſt es gekommen, daß nur wenige frei ausgegangen ſind, und daß alle diejenigen, welche einmal beſchuldigt und ſeiner Unterſuchung übergeben worden waren, von ihm ohne Gnade als Ketzer zum Feuer verdammt worden ſind.

Es⁴ waren einige, ſchreibt er, welche dafür hielten, daß er ſehr viele Unſchuldige verurteilt habe, weil das glühende Eiſen Niemand berühren würde, der ohne Sünde wäre, und daher alle verbrennen würde, die es in die Hand nehmen würden, wenn gleich ſie niemals mit einiger Ketzeri beſudelt geweſen wären.

Trithem. Chron. Hirsaug., Anno 1214 & 1215. Item, Abraham Mellinus, 2. Buch der Geſchichte der Verfolgung und Martyr, gedruckt im Jahre 1619 zu Dortrecht, Fol. 459, Col. 3. Item, Fol. 466, Col. 4.

Was ſich im Verlaufe mit dem vorhergehenden Unterſuchungsamte zugetragen.

Dieſes¹ war die grauſamſte und erſchrecklichſte Zeit, welche ein Menſch hat erleben können, denn dieſe hölliſche Weiſe der Unterſuchung, welche mit glühendem Eiſen und anderen unerträglichen Mitteln verrichtet wurde, iſt auch ſelbſt in den Niederlanden eingeriſſen, ſo daß man daſelbſt auf dieſelbe Weiſe, wie in Deutſchland, ja noch ärger, Grausamkeiten verübte.

Sch² kann nicht unterlaſſen, wiewohl mit Schrecken und Entſetzen des Herzens, auch daſjenige mitzuteilen, was ich in einer gewiſſen Beſchreibung, welche mir eben bei dieſer Gelegenheit zu Händen gekommen, hierüber gefunden habe.

Markus Zueris³ von Vorhorn, welcher die niederländiſche Geſchichte beſchrieben hat, macht darüber in ſeinem erſten Buche,

¹ Von dem großen Ketzermeiſter Conradus von Marburg, welcher von dem Papſt Innocentius III. über ganz Deutſchland geſetzt worden iſt, um Glaubensſachen zu unterſuchen; deſgleichen auch, wie lange er dieſes Amt daſelbſt beſtand habe. ² Des Trithemius Bericht, auf welche Weiſe Conradus in der Unterſuchung zu Werke gegangen, nämlich mit glühendem Eiſen. ³ Daher ſeinen Händen wenige entgangen ſind. ⁴ Was einige von dieſer Unterſuchung geurteilt haben, weil ſaſt alle verbrannt wurden, welche das glühende Eiſen in die Hand nahmen.

⁵ Welche grauſame und erſchreckliche Zeit es damals geweſen, und warum. ⁶ Anſer Herz entſetzt ſich über das, was wir erzählen wollen. ⁷ Von dem Unterſuchungsamte in und bei den Niederlanden, wie es Marc. Zueris beſchreibt.

gedruckt im Jahre 1649 zu Leyden, und den S. M. Herrn Staaten zugeeignet, folgende Beschreibung, Pag. 23.

Durch glühendes Eisen.

Wenn¹ nun der eine oder der andere, welcher angeklagt wurde, daß er in seiner Meinung mit der römischen Kirche nicht übereinstimme, aus Furcht eines grausamen Todes solches leugnete, so wurde der Beschuldigte den Händen und der Aufsicht eines Priesters übergeben, der die Wahrheit untersuchen sollte.

Diese² brachten nun gemeinschaftlich, ehe die Untersuchung, welche man damals gewöhnlich Ordal genannt, unternommen wurde, zum Schein drei Tage mit Fasten und Beten zu.

Nachdem³ dieses geschehen, gingen sie zusammen in die Kirche, wo der Priester in seinem geistlichen Kleide sich vor den Altar stellte, auf welchen er ein Stück Eisen legte; zuerst hat er das Lied der drei Jünglinge im glühenden Ofen gesungen: „Lobet den Herrn, alle seine Werke“ zc., und den Altar, sowie auch das ganze Feuer, wo man das Eisen hineinlegen wollte, gesegnet.

Das Eisen, welches man auf den Kohlen glühend machte, wurde öfters mit Weihwasser besprenget und unterdessen Messe gehalten, als nun auch der Priester die Oblate in die Hand nahm, hat er den Angeklagten beschworen und zu Zeiten zum Schein Gott angerufen, daß er durch seine Gerechtigkeit die Wahrheit der Sache doch entdecken wolle, unter andern mit folgenden Worten:

Das Gebet des Priesters über das glühende Eisen.

Herr Gott!¹ wir bitten Dich, daß Du an diesem Deinem Dienstknechte wollest die Wahrheit offenbaren; Du, o Gott! der Du vor Zeiten unter Deinem Volke große und wunderliche Zeichen durchs Feuer getan hast, der² Du Abraham, Deinen Sohn, von dem Feuer der Chaldäer erlöset hast, durch welches viele ins Verderben gestürzt worden sind. Der³ Du Lot, Deinen Dienstknecht bewahret hast, als Sodoma und Gomorrha durch Dein Feuer mit Recht in Asche gelegt wurden; Du, der⁴ Du den Heiligen Geist gesandt und durch das Licht der feurigen und flammenden Zungen die Gläubigen und Ungläubigen von einander absondert und geschieden hast, tue uns die Gnade, indem wir diese Probe anstellen, daß wir durch dieses brennende Feuer die Wahrheit entdecken mögen.

Wenn⁵ dieser Dein Dienstknecht, welcher gegenwärtig auf die Probe gestellt wird, schuldig ist, so laß seine Hand gesengt u. durch das Feuer verbrannt werden, wenn er aber unschuldig ist, so laß ihn durch das Feuer nicht verletzt werden.

Herr Gott!⁶ dem alle Geheimnisse, wie verborgen sie auch sein mögen, bekannt sind, erfülle durch Deine Güte die Hoffnung unseres Vertrauens und Glaubens, indem wir diese Untersuchung vornehmen; damit der Unschuldige freigesprochen, der Schuldige aber entdeckt und gestraft werden möge.

Nachdem⁷ der Priester, schreibt M. S. Borchorn, Pag. 24, dieses Gebet in der vorstehenden Weise verrichtet hatte, so hat er abermals das glühende Eisen mit Weihwasser besprenget und den Segen darüber gesprochen:

Der Segen Gottes des Vaters, und Gottes des Sohnes, und Gottes des Heiligen Geistes, lasse sich auf dieses Eisen her-

¹ Die Angeklagten wurden einem Priester in Verwahrung gegeben. ² Daß die Papisten alsdann zum Schein drei Tage fasteten und beteten. ³ Nachher gingen sie in die Kirche, wo der Priester ein Stück Eisen auf den Altar legte; dabei sang er das Lied der drei Jünglinge in dem glühenden Ofen; er besprengete das Eisen öfter mit Weihwasser, hielt Messe und beschwor den Beschuldigten, worauf das Gebet folgte.

⁴ Er hat um die Offenbarung der Wahrheit durch das Feuer. ⁵ Von Abrahams Erlösung aus dem Feuer der Chaldäer. ⁶ Von dem Feuer, welches Sodoma und Gomorrha verzehrte. ⁷ Von den feurigen Zungen, welche an den Aposteln gesehen wurden. ⁸ Daß die Hand des Angeklagten, wenn er schuldig sei, verbrannt, im Gegenteile aber unversehrt gelassen werden sollte, als ein Beweis zc. ⁹ Beschluß des vorgemeldeten Gebetes. ¹⁰ Nachher wurde das glühende Eisen abermals mit Weihwasser besprenget und gesegnet.

nieder, damit wir dadurch in unserem Urtheile das Recht treffen mögen.

Wie den Beschuldigten das Eisen in die Hand gegeben wurde.

Nachdem dieses gesagt, gab man dem Beschuldigten das glühende Eisen in die bloße Hand, welcher dasselbe neun Schritte (Footstappen) tragen mußte; dann wurde seine Hand von dem Priester in Lächer fest eingewickelt und versiegelt; in diesem Zustande verblieb sie drei Tage lang, worauf man dann die Hand besichtigte.

Wenn nun dieselbe verletzt war, so verurteilte man den Angeklagten, schuldig zu sein; war dies aber nicht der Fall, so wurde er freigesprochen.

D¹ grausame Untersuchung! wodurch nicht nur die Menschen, sondern auch Gott selbst zum höchsten versucht und probirt worden ist! Du sollst, sagt Christus, den Herrn deinen Gott nicht versuchen. Matth. 4, 7.

Eine andere Untersuchung durch heißes Wasser.

Wisweilen¹ gebrauchte man auch einen Kessel mit siedend heißem Wasser, in welches der Angeklagte genötigt war, seine Hand bis an den Ellenbogen zu stecken, um dadurch Gewißheit zu erlangen, ob derselbe schuldig oder unschuldig sei.

Dieser² Weise zu verfahren wurde in den alten niederländischen und insbesondere in den friesländischen Untersuchungen und Gesetzen der Name Kesselfang gegeben.

Desgleichen durch kaltes Wasser.

Desgleichen¹ wurde auch zu demselben Zwecke das kalte und große Wasser der Gräben und Flüsse gebraucht, in welches man die Angeklagten geworfen hatte, und woraus, wenn ihr Leib unter sank oder oben darauf schwamm, geurteilt wurde, ob sie schuldig oder unschuldig seien.

Mit dieser Weise zu verfahren, hat es sich damals so gehalten: Ein² Priester, welcher auch einer von den Richtern gewesen, hat sich mit den Angeklagten und einer großen Menge Volks nach einem tiefen, nahegelegenen Wassergraben, oder schmalen Landgraben oder Flusse begeben, hat an dem Ufer gestanden und hat das Wasser mit diesen Worten beschworen: Ich beschwöre dich, o Wasser! zc.

Er³ hat aber zuerst den Angeklagten einen Trinkbecher voll Weihwasser auszutrinken gegeben und gesagt: Dieses heilige Wasser sei dir heute zur Probe.

Dann⁴ hat er sich zu dem Wasser gewandt und gerufen: Ich beschwöre dich, o Wasser, in dem Namen zc., der dich im Ansfange geschaffen und verordnet hat, daß du dienen sollst, um menschlicher Nothdurft ein Genüge zu tun und abge sondert sein sollst von den oberen Wassern.

Hierauf⁵ hat er das Wasser zum zweiten Mal im Namen Christi, im Namen des Heiligen Geistes und zuletzt im Namen der heiligen Dreieinigkeit beschworen, und das zwar mit solchen harten, strengen und schweren Ausdrücken, daß⁶ ich mich in meiner Seele fürchte und erschrecke, dieselben zu erzählen.

¹ Hierauf wurde dem Angeklagten das Eisen in die Hand gegeben, welcher es neun Schritte weit tragen mußte; dann wurde die Hand verbunden und nach drei Tagen besichtigt, woraus geurteilt wurde, ob der Beklagte schuldig oder unschuldig sei. ² Non tentabis Dominum Deum tuum.

³ Ein Verhör durch das heiße Wasser. ⁴ Diese Weise wurde bei den Alten Kesselfang genannt.

⁵ Noch eine Weise, da man die Beschuldigten in kaltes und großes Wasser werfen ließ. ⁶ Wie es bei dieser letzten Weise hergegangen sei, daß nämlich ein Priester das Wasser beschworen habe. ⁷ Daß er dem Beschuldigten einen Kelch mit Weihwasser zu trinken gegeben habe. ⁸ Wie er nachher in der Beschwörung das Wasser angerebet habe. ⁹ Wie er in derselben Beschwörung fortgefahren sei. ¹⁰ Hier müssen wir abbrechen, weil wir uns fürchten, die Worte, welche dabei geredet wurden, zu erzählen.

Wenn Jemand diese päpstlichen Beschwörungen des Wassers sämmtlich zu lesen verlangt, der suche nach in M. S. Borhorn Niederländischer Geschichtsbeschreibung, erstes Buch, gedruckt im Jahre 1649 zu Leiden, Pag. 25, 26 zc.

Hierauf⁷ folgen noch, schreibt M. S. Borhorn, einige andere hohe Beschwörungen (welche er aber verschweigt), die der Priester getan haben soll, dann hat man den Angeklagten ganz ausgezogen und ihn ins Wasser geworfen oder schwimmen lassen; wenn er unter sank, so hielt man ihn für unschuldig, schwamm er aber auf dem Wasser, so wurde sofort als schuldig verurteilt und mit Feuer gestraft.

Dasselbst, Pag. 26.

Auf welche Weise die Untersuchungen in den Niederlanden um das Jahr 1215 ihren Anfang genommen.

Bevor¹ man die Leute mit dem glühenden Eisen, warmen oder siedenden Wasser oder in kalten Strömen auf die Probe stellte, welches nur die Extremität oder der äußerste Versuch gewesen, ist man auf eine gelindere Weise zu Werke gegangen; so hauptsächlich in den Niederlanden, jedoch² mit solchen krummen Hänken und vielen Fallstricken, daß eine rechtschaffene Seele, die ohne Heuchelei schlicht und recht handeln wollte, denselben nicht entgehen konnte, sondern in Gefahr war, Leib und Leben zu verlieren.

Marc. S. Borhorn,³ dessen oben gedacht worden, wenn er von der Weise des Untersuchens schreibt, deren man sich zu der Zeit gegen die Wandoisen bediente (welche gleichfalls zu den Armen von Lyon gehörten, und mit den Abbigensern und Waldensern übereingestimmt, nachher aber in verschiedenen Artikeln von ihnen abgewichen waren), erzählt:

Daß⁴ die Dominikaner oder Prediger-Herren, welche eine gewisse Gattung Mönche sind, die zu der Zeit von dem Papste als Inquisitoren oder Ketzermeister hierher in die Niederlande gesandt wurden, um (zum Scheine) ihr Amt wohl auszurichten, eine gewisse Weise der Untersuchung schriftlich verfaßt hätten, die von Wort zu Wort also lautet:

Untersuchung.

Wenn jemand in den Niederlanden vor den Richter gebracht wird, der wegen der Ketzerei im Verachte oder schuldig ist,⁵ so soll man ihn zuerst fragen: Warum bist du gefangen? Ist jemand deiner Gefangenschaft kundig? Hast du von niemandem erfahren, warum man dich in Verhaft genommen? Wenn er sagt: Ich weiß es nicht! so antwortet ihm: Man sagt, du seiest durch einige Lehrer, welche sich verborgen halten, verführt worden, und daß du bereits von dem christlichen Glauben, der hier zu Lande und sonst durch die ganze Christenwelt gelehrt wird, schon ziemlicher Maßen abgewichen.

Er⁶ mag nun hierauf antworten, so gut und viel er immer will, so legt ihm sofort einen Eid vor und fordert ihm denselben ab, es sei denn, daß ihm seiner Unmündigkeit wegen noch nicht erlaubt wäre zu schwören.

Gehe⁷ er den Eid ablegt, soll man ihm diese Worte vorhalten: Siehe, du sollst hier schwören, daß du die Wahrheit, die dir

bekannt ist, sowohl in Ansehung deiner, als anderer, von welchen du gefragt wirst aufrichtig an den Tag geben wollest.

Wenn er sich nun zu schwören weigert, so soll er um so verdächtiger⁸ gehalten werden.

* Hierauf erscheint nicht undeutlich, daß diese Leute an dem Eidschwören einen Abscheu gehabt haben müssen; wollte aber Jemand etwa einwenden, daß hier auf das Abschwören ihrer Lehre gezielt werde, so antwortet man darauf, daß der vorgelegte Eid sich hier nicht weiter erstreckt, als die lautere Wahrheit zu sagen, wie solches die vorhergehenden Worte ausweisen.

Der Eid, welchen die Ketzermeister, bei dem Stifte Utrecht, denjenigen, welche Ketzer genannt wurden, zu schwören vorhielten.

Ich⁹ N. N. schwöre einen Eid Gott dem Allmächtigen, meinem Herrn von Utrecht (oder auf eine andere Weise) und den gegenwärtigen Herrn an seiner Statt, daß ich die lautere Wahrheit sagen will ohne alle Furcht, von allem, dessen ich kundig bin, und worüber ich werde gefragt werden, was nicht nur mich, sondern auch andere betrifft. So¹⁰ helfe mir Gott und seine heilige Mutter in meiner letzten Stunde.

M. S. Borhorn, Niederl. Gesch., Pag. 15.

Auf¹¹ solche Weise haben die Ketzermeister fortgeföhren, und haben diese Weise der Untersuchung aufgesetzt, deren sich alle, als ihrer Hauptregel (wie es scheint) gegen diejenigen, welche man Ketzer nannte, bedienen mußten.

Wenn¹² er aber unbekannt ist (lautet diese Vorschrift), so frage man ihn also: Wie heißt du? Wo bist du geboren? Wer ist dein Vater gewesen? zc.

Ferner: Wie¹³ oft bist du bei den Lehrern der Ketzer in der Weichte gewesen, welche es heimlich austreuen, daß sie statt der Apostel in die Welt gekommen seien, um von einem Orte zum andern zu wandern, und das Evangelium zu predigen?

Es¹⁴ scheint, die Ketzermeister haben geglaubt, als ob diese Leute auch die Ohrenbeichte unterhielten, worin sie sehr geirrt haben, indem ihr Bekenntnis das Gegenteil bezeugt.

Ferner: Wie¹⁵ lange hast du hier gewohnt? Wie alt bist du gewesen, als du dich zuerst mit den Kezern eingelassen hast? Wann hast du gegen sie zuletzt gebeichtet? Wofür hast du sie gehalten? Scheren sie auch Platten, und tragen sie auch priesterliche Kleider? Was haben sie dir zur Buße auferlegt? Gaben sie dir nicht auferlegt, ein Ave Maria zu sprechen? Hast du es auch geglaubt, daß sie Macht haben, dir deine Sünden zu vergeben? Wer hat dir zuerst Anleitung zu diesen Kezern gegeben? Wie vielen unter den Kezern hast du gebeichtet? Wie hat man den ersten genannt? den zweiten? den dritten? u. s. w.

Haben¹⁶ deine Eltern diese ketzerische Lehre auch gehabt? Wie oft hast du den Leib Christi empfangen? Hast du auch bei unsern Priestern gebeichtet? Hast¹⁷ du ihnen auch bekannt, daß du dieser ketzerischen Lehre zugetan seiest? Warum hast du das nicht gebeichtet? Wie¹⁸ oft bist du bei ihnen in der Lehre gewesen? Wo zuerst? in welchem Hause und an welchem Orte? In welchem Zimmer oder Gemache? Des Tages oder des Nachts? Des Morgens oder des Abends? Wer war daselbst außer dir?

⁷ Die Beschuldigten wurden ganz nadtend in's Wasser geworfen; diejenigen, welche unter sanken, sprach man frei, die Schwimmenden aber verurteilte man zur Strafe des Feuers.

¹ Die Ketzermeister verfahren zuerst und vor allem in der Untersuchung gelinde. ² Doch mit solchen krummen Hänken, daß man solchen nicht wohl, ohne Leib und Seele zu verlieren, entgehen konnte. ³ Was hierbon Marcus Zuertis von Borhorn geschrieben hat. ⁴ Daß die Dominikaner die ersten gewesen sind, welche der Papst in die Niederlande gesandt hat, um in Glaubenssachen Untersuchungen anzustellen. ⁵ Hier folgen viele krumme Hänke und arglistige Fragen, zur Verstrickung der angeklagten Gefangenen. ⁶ Daß bald nach den vorgelegten Fragen und darauf erfolgten Antworten den Angeklagten ein Eid vorgelegt werden sollte. ⁷ Einige Worte, welche demjenigen, der den Eid tun mußte, vorgelegt worden sind.

¹ Von der Form der Worte des Eides, welcher sich auf Gott, den Herrn von Utrecht oder die gegenwärtigen Herren bezieht. ² In dem Beschlusse wird Gott und seine heilige Mutter um Hilfe angerufen. ³ Daß die Ketzermeister auf solche Weise fortföhren, welches ihre Hauptregel gewesen. ⁴ Auf welche Weise sie Jemanden fragten, den sie nicht kannten. ⁵ Frage von der Weichte. ⁶ Die Ketzermeister haben, wie es scheint, selbst nicht gewußt, daß die Ohrenbeichte unter diesen Leuten nicht im Gebrauche gewesen sei. ⁷ Von ihrer Haushaltung, Alter und Bekanntschaft mit den Kezern; von den Kronen, Priesterkleid, Buße zc.; Ave Maria, Vergebung der Sünden. ⁸ Von ihren Eltern, ob sie auch dieselbe Lehre gehabt? zc. ⁹ Ob sie solches auch den Priestern der römischen Kirche bekannt haben? ¹⁰ Wie oft, an welchem Orte, zu welcher Zeit und bei welchen Personen sie die Predigten der genannten Ketzer gehört hätten?

Was haben deine Lehrer von dem Fegfeuer gepredigt? ¹¹Ist auch wohl ein Fegfeuer? Wie ¹²oft betest du des Tages für die Seelen deiner Eltern, Freunde und Wohlthäter? Wie viel Almosen hast du ausgeteilt? Wie viel Tage hast du für sie gefastet? Wie viel Messen hast du für sie tun lassen?

Kannst ¹³du auch das Ave Maria? Sage es her! Kannst du auch einige Gebete an die Heiligen tun? Glaubst du wohl, daß die heilige Maria und andere Heiligen von unserm Elende etwas wissen, und daß sie hierüber mit Mitleiden erfüllt seien u. für uns bitten? Welchen Heiligen hat deine Pfarrei zum Patron? Wann feiert man seinen Tag? Hast du ihn auch gebühlich gefeiert? Was ist es für ein Heiliger? Ist es ein Engel? Oder ein Märtyrer? Oder ein Bekenner? Oder ein Apostel? Oder eine Jungfrau? Oder eine Witwe? Was hast du auf ihren Feiertag zum Opfer ¹⁴gebracht? Hast du dir einen gewissen Apostel erwählt? Wie ist der Name deines Apostels?

Was ¹⁵hältst du v. n. der Anbetung des heiligen Kreuzes? der Krone? der Dornenkrone? dem Speere? und den Bildern der Heiligen?

Bist ¹⁶du auch nach Rom gereist, Vergebung der Sünden zu erlangen? Hast ¹⁷du dich auch mit Weihwasser besprengt? Hast du auch das geweihte Salz geschmeckt? Hast du auch geweihte Zweige und Kerzen in deinem Hause? Hast du solches mit einem reinen und aufrichtigen Herzen getan, wie die andern Christen tun, welche von den Eurigen Fremde genannt werden, oder hast du solches nur um deines Nutzens willen getan, damit du nicht mögest der Kezerei schuldig befunden worden? sage die lautere Wahrheit.

Glaubst ¹⁸du nicht, daß der heilige Martinus selig geworden sei? und daß seine heilige Seele im Himmelreiche zu Hause sei? Willst du wohl trinken in St. Martinus Namen und zu seinem Gedächtnisse? Hast du auch wohl einige Lieder zur Ehre Gottes oder seiner heiligen Mutter gelernt? und so ferner.

Sage ¹⁹nun zuletzt, willst du wohl von ganzem Herzen von deinen Irrtümern ablassen, und dich von den Kezern absondern und fernerhin mit ihnen keine Gemeinschaft pflegen? Schwöre dann hierüber also:

Der zweite Eid, welchen zu der Zeit die Kezernmeister denen vorgelegt haben, die man Kezer nannte, um danach zu schwören, auf welchen niemand der rechtsinnigen Märtyrer jemals geschworen hat.

Ich ¹N. N. schwöre einen Eid Gott dem Allmächtigen und meinem Herrn, dem Bischofe N. N. und den gegenwärtigen Herren an seiner Statt, ohne einige Falschheit, daß ich fernerhin nicht mehr zu den Leuten gehen wolle, welche sich nennen zc., und daß ich weder mit ihnen, noch mit ihren Häuptern und Lehrern fernere Gemeinschaft halten wolle, so lange als sie in ihrer Kezerei verharren werden.

Ueberdies ²verschwöre ich (siehe, welche päpstliche Streiche dieses sind) jeden Unglauben, welcher mit dem offenbaren Glauben streitet, den man doch überall in der heiligen römischen Kirche und Christenheit lehrt und unterhält, daß ³ich auch um mei-

ner Missetat willen Buße tun wolle, wenn, oder wie mir dieselbe, doch in Gnaden, auferlegt wird.

So ⁴wolle mir wahrlich verhelfen Gott und seine Mutter in meiner letzten Stunde.

Marf. S. Vorhorn Niederl. Gesch. das erste Buch, gedruckt zu Leyden 1649 durch Corn. von Heynig. Pag. 18. Ferner, von dem Egamen, siehe 15, 16, 17.

Wer ⁵sieht hier nicht, geliebter Leser, daß dieses Stricke gewesen sind, von denen sich die Frommen ohne Verlust ihres Lebens nicht haben befreien können.

Denn es war ja eine ausgemachte Sache, daß damals die Armen von Lyon, sie mochten nun * Vandoisen, Waldenser oder Albigenfer genannt werden, keineswegs einen Eid zu schwören pflegten, welches ja, in Beziehung auf die Waldenser und Albigenfer, in unserer vorhergehenden Erklärung klar erwiesen worden. Dieses war nun der erste Strick, welchem sie nicht entgehen konnten.

* Daß der sehr verhaßte Name der Vandoisen den Armen von Lyon auch beigelegt worden, darüber muß sich Niemand ärgern, weil ja Christus selbst und seine heiligen Apostel auch oft von ihren Widersprechern mit bösen und schmählischen Namen belegt worden sind.

Zum andern wurde ihnen die Form des Eides vorgelegt, ihrer ganzen Religion, ihrem Glauben und Gottesdienste gänzlich zu entsagen, und sich zu der römischen Kirche zu begeben, von welcher sie doch überzeugt waren, daß sie ärger als Babylon gewesen sei zc., wie konnten sie solches mit einem guten Gewissen tun? Keineswegs. Deshalb konnten sie diesen Stricken auch nicht entgehen. Was ⁶hatten sie dann darüber zu erwarten? Nichts anderes als den gewissen Tod; ja einen grausamen, schmählischen und verfluchten Tod, wiewohl er denen, welche denselben standhaft erduldet haben zur Seligkeit gereichte.

Ich ⁷will jetzt nicht der grausamen und erschrecklichen Weise der Untersuchung gedenken, die durch glühendes Eisen, heißes Wasser, oder auch öffentlich in den Wasserflüssen geschehen ist, was doch gewöhnlich noch der Untersuchung nachfolgte, von welcher wir gegenwärtig Nachricht gegeben haben.

Welche ⁸Heiden oder Barbaren haben jemals so gehandelt? Es ist zwar wahr, daß dieselben die frommen Zeugen Jesu mit großer Pein getötet haben, aber dabei ist es damals geblieben; auch war es zuweilen noch möglich, dem Tode zu entgehen und doch den Glauben zu bewahren. Man ⁹liest auch nirgends, daß sie eine solche Weise der Untersuchung in Glaubenssachen gehabt haben; die Römischen aber, die sich doch Christen nennen, haben sich dabei nicht gesüchtet oder gesücht.

Hier ¹⁰aber mußten die Märtyrer eines von beiden mit Gewißheit verlieren, entweder den Leib oder die Seele; denn wenn sie den Leib durch die Verleugung des Glaubens erhalten wollten, woben sie doch in ihrem Gewissen überzeugt waren, daß er die einzige und ewige Wahrheit gewesen, so waren sie in Gefahr, ja sie waren gewiß, ihre Seelen zu verlieren; suchten sie aber ihre Seele durch ihr gutes Bekenntnis und durch die Entsagung des päpstlichen Aberglaubens zu erhalten, so mußten sie ihren Leib verlieren, und das durch den grausamsten, schrecklichsten und jämmerlichen Tod; das ¹¹hieß denn also lebendig in die Feuerflammen gesetzt werden, damit der Tod darauf folge.

¹¹ Ob auch ein Fegfeuer sei. ¹² Von dem Gebet für die Todten. ¹³ Von der Anrufung der Heiligen, und ob sie auch von unserm Elend Kunde haben? ¹⁴ Von den Feiertagen der Heiligen. ¹⁵ Von der Verehrung des heiligen Kreuzes, der Krone, der Dornenkrone, des Speers zc. ¹⁶ Von den Wallfahrten nach Rom, um Ablass zu erlangen. ¹⁷ Von dem Weihwasser, Weiswasser, geweihten Zweigen, Kerzen zc. ¹⁸ Ob sie glaubten, daß der heilige Martinus selig geworden sei zc. ¹⁹ Ob sie mit ganzem Herzen widerrufen wollten und solches mit einem Eide bekräftigten?

¹ Der Eid war gerichtet an Gott, an den Bischof und Herrn, um nimmermehr zu den also genannten Kezern zurückzukehren. ² Abschwörung alles Glaubens, welcher gegen den Glauben der römischen Kirche streitet. ³ Buße zu tun wegen der zuvor begangenen Missetaten.

* Anrufung Gottes und seiner Mutter, eine fremde Sache. ⁴ Daß in gemeiner Form des Eidschwörens verschiedene Fallstricke gewesen, welchen die Frommen nicht ohne Verlust ihres Lebens entgehen konnten. ⁵ Daß aus dem Vorhergehenden nichts anderes als der gewisse Tod zu erwarten gewesen. ⁶ Siehe ausführlicher von der Weise der Kezernmeister in unserer Beschreibung der Märtyrer auf das Jahr 1301 zc. ⁷ Daß selbst die Heiden und Barbaren nicht so gehandelt haben und worin solches bestanden. ⁸ Weil solche Weise der Untersuchung in Glaubenssachen unter ihnen nicht gebräuchlich gewesen. ⁹ Daß alhier notwendig eines von beiden, entweder der Leib oder die Seele, müsse verloren gehen; denn die ihren Leib erhalten wollten, mußten ihre Seele verlieren; die aber ihre Seele erhalten wollten, haben den Leib verloren, ja sind mit dem erschrecklichsten Tode gestraft worden. ¹⁰ Jämmerliche und betrübte Sachen.

Auf¹² solche Weise sind zu der Zeit sehr viele, ja eine unzählige Masse frommer Christen, die man Albigenſer u. Waldenſer genannt hat, von deren Bekenntniß zuvor Nachricht gegeben worden iſt, umgekommen; ſie ſind durch die Liebe Chriſti getrieben worden, feſtzuhalten an dem Bekenntniſſe ihres Glaubens, und¹³ haben willig dieſes Irdische mit dem Himmlischen gewechſelt und die Güte ihres Leibes abbrechen laſſen, damit ſie einen Bau von Gott erbaut haben möchten, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht iſt, ſondern das ewig iſt im Himmel. 2. Cor. 5, 1.

Nun¹⁴ wollen wir auch betrachten, welche Perſonen durch dieſe graufame Unterſuchung, inſondere unter der Probe mit dem glühenden Eiſen, nicht in den Niederlanden, ſondern in Hochdeutſchland, wo ſie ihren Anfang genommen hat, um des Glaubens willen umgekommen ſein.

Ungefähr achtzig Perſonen, Waldenſer genannt, werden zu Straßburg des Glaubens wegen, im Jahre 1215, verbrannt.

Als¹ nun durch die Lehre der Waldenſer dem Stuhle des Antichriſts ein nicht geringer Abbruch getan wurde, indem dieſelben der Kindertaufe, dem Eidſchwure, der weltlichen Gewalt und Herrſchaft, dem Anſehen des Papſtes zu Rom, der Meſſe, dem Fegfeuer, der Abſolution und Vergebung der Sünden bei den genannten Geiſtlichen, den Wallfahrten, Pilgerreiſen und Beſuchen der Gräber der Heiligen, dem Bitten oder dem Opfer für die Toten und mehreren andern Dinge, welche zum Papſtthume gehören, widerſprochen haben, daß nämlich ſolche Dinge in einer wahren Gemeine Chriſti nicht geduldet werden ſollten, ſo iſt es im Jahre 1215 geſchehen, daß derſelbe graufame Menſch, Conradus von Marburg,² von welchem auf das Jahr 1214 berichtet worden iſt, daß er vom Papſt Innocentius dem Dritten, als Großinquiſitor in Deutſchland ausgeſandt worden ſei, über achtzig Perſonen, ſowohl Männer als Weiber, welche Waldenſer genannt wurden und dasſelbe Bekenntniß taten, gefangen genommen habe; ſie wurden wegen ihres Glaubens auf die ſchrecklichſte Weiſe, wie wir zuvor ſagte haben, durch die Probe, nämlich daß man ihnen ein glühendes Eiſen in die bloßen Hände gab, unterſucht, und nachdem ſie dieſes alles mit Geduld und Standhaftigkeit erlitten, ſind ſie zuletzt verurteilt worden, als Ketzer lebendig verbrannt zu werden, was³ auch an ihnen auf einen und denſelben Tag zu Straßburg, in demſelben Jahre ihrer Gefangennehmung, im Jahre 1215, vollzogen worden iſt.

Der⁴ päpſtliche Schreiber Trithemius hat hiervon dieſe Nachricht hinterlaſſen:

Zu der Zeit, ſchreibt er (nämlich 1215), ſind heimlich ſehr viele Ketzer geweſen, ſowohl Männer als Frauen, die verſchiedene fremde Irrtümer durch ganz Hochdeutſchland, Frankreich u. Italien ausgeſtreut haben, von welchen ſehr viele gefangen und lebendig verbrannt worden ſind; denn⁵ in demſelben Jahre ſind in der Stadt Straßburg mehr als achtzig zugleich gefangen worden, unter welchen ſehr wenige geweſen, die unſchuldig befunden wurden, indem, wenn einige derſelben die Ketzerlei leugneten, ſo

¹² Daß die Zahl der waldenſiſchen und albigenſiſchen Chriſtgläubigen, die um ihres Glaubens willen umgekommen ſind, ſagt nicht zu zählen ſei. ¹³ Sie haben willig das Irdische mit dem Himmlischen vertauscht. ¹⁴ Daß wir fortgehen wollen zu den Perſonen, die unter der Probe des glühenden Eiſens um ihres Glaubens willen getödtet worden ſind.

¹ Von dem Schaden, welchen der Stuhl des Antichriſts durch die Lehre der Waldenſer erlitten hat, und worin; von einigen Stücken der römischen Religion. ² Erinnerung an Conradus von Marburg, allgemeinen Ketzermeiſter über ganz Deutſchland; dieſer hat an achtzig Perſonen gefangen genommen, welche nach der Probe des glühenden Eiſens verbrannt wurden. ³ Solches alles iſt auf einen Tag zu Straßburg geſchehen, in demſelben Jahre, als ſie gefangen worden ſind. ⁴ Betrifft die Beſchreibung des Trithemius über dieſe Sache. ⁵ Es waren ihrer, ſagt er, mehr als achtzig.

pflegte Conradus von Marburg, Inquiſitor des Papſtes, ſie auf die Probe zu ſtellen, ihnen ein glühendes Eiſen in die Hand zu geben und alle diejenigen, welche davon gebrannt wurden, als Ketzer * dem weltlichen Richter übergeben, um ſie zum Feuer zu verurteilen.

* Man ſoll wiſſen, daß dieſelben Leute unter dem Worte Ketzerlei ihren rechtmäßigen Glauben nicht verſtanden haben, ſondern alles, was in Wahrheit Ketzerlei möchte genannt werden; nämlich: Daß ſie ſolches alles leugneten, wodurch dieſer Ketzermeiſter, allem Anſehen nach, obwohl er liſtig genug geweſen, iſt beſchimpft worden.

Trithem. Chron. Hirsaug., Anno 1215. Item, Abr. Mellinus, 2. Buch von den Geſchichten der Verfolgung und Marter, gedruckt im Jahre 1619, Fol. 459, C. Dieſe genannten Märtyrer nennt Abraham Mellinus Waldenſer, Fol. 457, Col. 3; deren Bekenntniß er Fol. 446, Col. 1, 2, angeführt hat.

Einige Chriſten von Toulouſe werden um des Glaubens willen im Jahre 1215 verbrannt.

Um¹ dieſe Zeit hat der Papſt Innocentius der Dritte dem Dominicus geraten, daß er durch beſtändiges Predigen und Diſputieren, das Amt der Unterſuchung, welches er ihm anvertraut hatte, gegen die genannten Ketzer bewunderungswürdig ausführen, und diejenigen, welche ſich zum Scheine bekehren wollten, mit der römischen Kirche verjöhnen, die Widerſpenſtigen aber, das iſt, welche ſtandhaft in ihrem Glauben verharrten, rechtmäßig verurteilen ſollte.

Sixtus 5, in Diplom. Inſtit. Feſti, S. Petri Mart.

Dieſes² Amt der Unterſuchung hat derſelbe Dominicus in der Stadt Toulouſe gegen die genannten Ketzer oder Chriſten, welche Waldenſer genannt wurden, ſo tapfer ausgeführt, daß auch einige, welche in das Gefängniß geführt wurden, auf ſeinen Rat dem weltlichen Richter überantwortet worden ſind, um verbrannt zu werden.

Denn³ als man in dieſen Zeiten die Leute durch Wortſtreit mit Gottes Wort nicht überwinden konnte, ſo hat man ſtatt des Wortſtreites Feuer und Schwert gegen ſie gebraucht; auf dieſe Weiſe hat man ſie gar leicht überwunden, zwar nicht in Anſehung der Wahrheit, ſondern in Anſehung ihres Leibes und Lebens.

Ebenſo iſt es auch mit dieſen frommen Leuten zu Toulouſe ergangen, die lieber ihr Leben laſſen, als die Wahrheit verleugnen wollten, was ſie auch im Feuer mit ihrem Tode bezeugt haben, nachdem ſie ihre Seele in die Hände Gottes befohlen haben, im Jahre unſeres Herrn 1215.

Der⁴ päpſtliche Theodoricus (in ſeiner Beſchreibung des Lebens des Dominicus) gedenkt dieſer Märtyrer, indem er ſagt:

Als⁵ er, nämlich Dominicus, zu der Zeit bei Toulouſe herum predigte, hat es ſich zugetragen, daß in der Stadt Toulouſe einige Ketzer gefangen und durch ihn überzeugt worden ſind; als nun dieſelben zur römischen Kirche nicht zurückkehren wollten, ſo hat er ſie dem weltlichen Richter überantwortet. Als ſie nun zum Feuer verurteilt waren zc.

Theod. in dem Leben des Dominicus, angeführt von Bzob. über das Jahr 1215, Art. 11, 12. Ferner, Abr. Mellinus, 2. Buch der Geſchichte der Verf. und Mart., Fol. 460, Col. 4 zc.

Im Jahre 1220 iſt Almaricus, ein gewaltiger oder trefflicher Gottesgelehrter, geweſen; er hat die Anrufung der Heiligen als Abgötterei beſtraft, deſgleichen die Verwandlung des Brodes zc. geleugnet, darum iſt er zu Paris verbrannt worden. B. J. Zwiſch, Buch 13, auf das Jahr 1120, Pag. 537, Col. 1, aus Giſt. Andr., Fol. 162 zc.

¹ Wie der Papſt Innocentius der Dritte Dominicus angeraten, hat, ſein Unterſuchungsamt durch Predigen und Diſputieren auszuführen. ² Der vorgenannte Dominicus hat in Toulouſe ſein Werk gegen die Waldenſer ausgeführt. ³ Als das Wortſtreiten dem Ketzermeiſter nicht glücken wollte, ſo diſputierte er mit Feuer und Schwert gegen die Gläubigen. ⁴ Von des Theodoricus Zeugniſſen in Anſehung der Märtyrer dieſer Zeit, welche er nach päpſtlicher Weiſe mit dem Ketzernamen beſetzt. ⁵ Der Ketzermeiſter übergab ſie dem weltlichen Richter, welcher dieſelben zum Feuertode beurteilte.

Im Jahre 1218.

In¹ einer gewissen Beschreibung der Märtyrer dieser Zeit habe ich eine Mitteilung gefunden, worin einer der Rechtsinnigen eine Summa, oder einen kurzen Begriff der Lehre der Päpsten, als einen Gegensatz der wahren Lehre der rechtsinnigen Kirche Gottes zu derselben Zeit aufgesetzt hat, welche also lautet:

1. Sie² gründen ihre Kirche, doch verkehrter Weise auf die Ordnung der Bischöfe, wie sie von der Apostel Zeiten an auf einander gefolgt sind.

2. Bischöfe³ nennen sie diejenigen, welche Kirchen, Kapellen und Altäre weihen, die da Messpfaffen und Heiligtümer der Altäre machen.

3. Sie⁴ halten dafür, daß der Papst der oberste Bischof, das Haupt ihrer Kirche sei, welcher von niemanden als von Gott gestraft werden möge.

4. Sie⁵ sind in verschiedene streitige Secten zerteilt: einige sind Geistliche, einige Weltliche. Die Geistlichen haben sich von dem gemeinen Volke abgefondert und dieselben Laicos genannt, und sind unter einander sehr zerteilt. Einige nennt man Mönche und Nonnen, welche ein Gelübde getan haben, sich des Ehelichens zu enthalten, die freiwillige Armut auf sich zu nehmen, die Menschenfahrungen zu beobachten; als da ist: Mit Geld nicht umgehen, keine weiße, grüne und schwarze Kleider zu tragen, kein Fleisch zu essen, zu Reiten das Stillschmeißen zu beobachten, und andere solche verstellte und erdichtete Heiligkeiten mehr. Andere werden weltliche Priester genannt, ihnen ist es gleichfalls nicht erlaubt zu ehelichen, sondern sie müssen auch, wie die andern, viel murmeln und lesen.

5. Sie⁶ haben Bischöfe, welche von den Priestern geweiht sind, um für Lebendige und Tote zu opfern.

6. Alle⁷ diese Geistlichen unterwerfen sich nicht der Strafe der weltlichen Obrigkeit, tragen auch keine Last mit den Bürgern, indem sie frei sind.

7. Sie⁸ suchen ihre Seligkeit außer Christo, in ihren eigenen Werken und Verdiensten, welche sie einander auch für Geld verkaufen; als da sind: Messen, Ablass, Wallfahrten und die Verdienste der verstorbenen Heiligen, welche sie auch den Toten verkaufen, von welchen sie nämlich sagen, daß sie im Segener liegen.

8. Sie⁹ haben nach der Anzahl ihrer Städte, Dörfer oder Flecken solchen Abgott oder Patron.

9. Sie¹⁰ zerteilen die Macht und die Ehre Gottes unter die verstorbenen Heiligen. So rufen die Schiffsleute St. Nicolaus, St. Christophel und St. Anna an; die Weiber in Kindesnöten St. Maria; gegen das Rahnweh St. Appollonia; gegen die Pestilenz St. Rodus und St. Antonius.

10. Sie¹¹ setzen Bilder in ihre Kirchen, vor welchen Kerzen, Fackeln und Lampen angezündet werden; sie bekleiden dieselben mit Luchern, Seide, Sammet, Silber und Gold; sie tragen dieselben mit großer Ehrerbietung auf ihren Schultern; sie besuchen dieselben an verschiedenen Orten und opfern ihnen Gaben (wo auch durch die Verordnung der Päpste und der Bischöfe Ablass und Vergebung der Sünden zu erlangen); sie knien davor nieder; sie küssen sie und beten sie an.

11. In¹² ihren Eidschwüren schwören sie bei Gott und allen seinen Heiligen.

12. Sie¹³ beten zu Gott und rufen ihn an, ohne daß sie ihre Not überlegen, bedenken auch nicht, warum sie ihn anrufen; sie zählen ihm die Gebete vor, gleichwie man die Äpfel kauft; sie lesen in den Gezeiten Rosenkranz und andre Gebete (Soeykens).

13. Sie¹⁴ machen viel Sabbattage, welche sie heilige Tage nennen, zu Ehren der verstorbenen Heiligen; auf diese Tage ist es bei Strafe verboten, Handarbeit zu verrichten; aber sich betrauschen, Tauschen und Spielen bleibt wohl ungestraft. Auf diese Tage begehen sie gewöhnlich schändliche Abgötterei; man verrichtet den Gottesdienst in einer unbekanntten Sprache; man bezaubert das Wasser; man spielt auf Orgeln; man ruft die Toten um Hilfe und Beistand an.

14. Den¹⁵ beiden Sacramenten oder Gnadenszeichen, welche Christus in seiner Gemeinde eingesetzt hat, nämlich der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahl, welche sie schändlich verdorben haben, haben sie noch fünf andere hinzugesetzt, als da ist die Firmung, der Ehestand, die Einsetzung der Messpfaffen, die Ohrenbeichte und die letzte Oelung.

15. In¹⁶ der Taufe lassen sie das Wichtigste aus, nämlich die Predigt des Evangeliums, tun aber von dem 3rigen hinzu das bezaubernde Salz, Griesam, Speichel und Kerzen, und bannen den Teufel aus dem Kinde, worin er doch nicht ist.

16. Auch¹⁷ taufen sie die Glocken u. nennen sie mit Namen.

17. Sie¹⁸ haben das Abendmahl des Herrn in ein Opfer für Tote u. Lebendige verändert; sie bezaubern das Brot mit fünf Worten * und überreden die Leute, daß das Brot in Fleisch und der Wein in Blut verwandelt werde.

* Hoc est enim corpus meum, denn das ist mein Leib.

18. Sie¹⁹ halten den Weltlichen den Wein gegen den Befehl Christi zurück, welcher sagt: Trinket alle daraus.

19. Sie²⁰ beten das Brot an und sagen, daß es ihr Gott sei; sie schließen es in ein Käßlein und in die Hostienbüchse ein; sie tragen es über die Straße; sie brennen dabei Lichter, Fackeln und Kerzen, auch am Mittage; sie reden es an und begrüßen es, aber es antwortet nicht.

20. In²¹ ihren Kirchen haben sie Altäre mit Leinwand bekleidet, worauf man bei Tage brennende Kerzen setzt, wenn man Messe hält.

21. Die²² Messe wird von einem Messpfaffen verrichtet, welcher durch Geld und jährliche Einkünfte dazu gemietet worden ist; dieser kommt daher mit fremden Kleidern bekleidet, auf jüdische Art mit einer Trinkbecher von Gold oder Silber in seiner Hand, und mit ihm ein Diener.

Dann²³ verrichtet er vor dem Altare seine Weichte lateinisch, und ruft die toten Heiligen zu seiner Hilfe an, obschon der Diener solches nicht versteht.

Wenn²⁴ er dann lange genug sein Larbenspiel getrieben, dabei in sich und auch laut etwas geredet, sich hin und hergewendet, bald geküßt, bald geleckt hat, so nimmt er zuletzt Brot und Wein, und opfert solches zu Gott für die Erlösung der Seelen, für die Hoffnung der Seligkeit und die Gesundheit der Anwesenden. So wird, o Jesus Christus, Dein Opfer, welches Du einmal für unsere Seligkeit getan hast, verworfen! O Gott,²⁵ jagt der Schreiber, welcher dieses geschrieben hat, wie kannst du dieses leiden!

¹ Ein gewisser Bericht eines der Rechtsinnigen von der Lehre der Päpsten. ² Gegen das Register der Päpste, wie sie nach einander folgen. ³ Gegen die Bischöfe, welche die Altäre einweihen. ⁴ Gegen des Papstes Oberstelle. ⁵ Gegen die heterelen Secten und Gesellschaften in dem Papsttume. ⁶ Gegen die Priester, welche für die Lebendigen und Toten opfern. ⁷ Gegen die Freiheit der Geistlichen. ⁸ Gegen die Werke, welchen man außer Christo ein Verdienst aufschreibt. ⁹ Gegen die Abgötter und Schutzheiligen der Städte. ¹⁰ Gegen die Anrufung der verstorbenen Heiligen. ¹¹ Gegen den Hülberdienst. ¹² Gegen das Schwören bei Gott und den Heiligen.

¹³ Gegen das viele Beten an den Rosenkränzen. ¹⁴ Gegen die vielen Feiertage, den Heiligen zu Ehren zc. ¹⁵ Gegen die sieben päpstlichen Sacramente. ¹⁶ Gegen die Taufe, welche ohne Lehre geschieht, nämlich die Kindertauf. ¹⁷ Gegen die Glockentaufe. ¹⁸ Gegen die Verwandlung des Brodes im Abendmahl. ¹⁹ Gegen die Gelobtheit, daß man dem gemeinen Mann den Wein im Abendmahl entgegen hat. ²⁰ Gegen die Anbetung des Brodes zc. ²¹ Gegen das Umkleiden der Altäre zc. ²² Gegen alle Umstände der Messe. ²³ Die Weichte des Pfaffen vor dem Altare. ²⁴ Die Aufopferung des Brodes und Weines zc. ²⁵ Eine betrübte Ausrufung des Autors.

Hierauf²⁶ ruft er die toten Heiligen zur Mahlzeit, und begehrt, daß ihm durch ihre Verdienste geholfen werde.

Ueber²⁷ das Brod bläst er diese fünf Worte daher: Das also ist mein Leib, und meint, das Brod werde sich dadurch in Fleisch verwandeln; dann erhebt er es über sein Haupt und läßt das Volk dasselbe anbeten. Ganz dasselbe tut er auch mit dem Trinfbecher.

Misdann²⁸ bittet er für alle, die in Christo entschlafen, daß sie einen Ort zu ihrer Erköhlung erlangen möchten.

Hiernächst²⁹ ruft er den Vater an, daß er seinen Sohn, welchen sie zu haben vermeinen, so gnädig als Melchisedech's und Abels Opfer aufnehmen wolle.

Zulezt³⁰ betet er das Brod an und nennt es ein Lamm * Gottes.

* Agnus Dei.

Nachdem³¹ er nun das Lamm angebetet hat, so zerreißt er dasselbe in Stücke, ißt es auf und trinkt auch den Wein aus, welchen er für des Lammes Blut hält.

Das³² ist die herrliche Messe der Papisten, welche, wie unser Schreiber sagt, eine schändliche Verfälschung des Abendmahls Christi ist, gegen welche so viele gottselige Männer gezeugt haben und darüber ihr Blut haben vergießen lassen.

22. Solche³³ Messe verrichten sie den verstorbenen Heiligen zu Ehren und zu Ehren des Sacraments, des Kreuzes, des Speers und der Nägel.

23. Sie³⁴ verkaufen es als ein Hilfsmittel gegen alle Krankheiten, gegen Ungewitter, Donner, Blitz, Hagel, Sturm auf der See und allerlei Unglück.

Auch³⁵ greift man daselbst einem jeden nach seinem Gelde; die wenig geben, haben eine trockene Messe, oder eine nasse Messe ohne Gefang; diejenigen aber, welche viel geben, erlangen eine halbgesungene Messe oder eine geteilte (mit Gefang), je nachdem man gibt.

24. Sie³⁶ lehren, daß ihr erdichtetes Sacrament der Firmung würdiger sei, als das Sacrament der Taufe, welches von Christo eingeführt ist, und daß ohne die Firmung die Taufe unvollkommen sei.

25. Sie³⁷ trennen die Ehe, damit der Mann oder das Weib geistlich werden möge, das ist Pfaff, Mönch oder Nonne, gegen den Befehl Christi: Was Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Die³⁸ Zeit wäre mir zu kurz, schreibt dieser Eiferer, wenn ich alle Falschheiten der Papisten in Leben, Lehre und Sacramenten erzählen sollte; gleichwohl können sie keine Ermahnung zur Besserung ertragen, sondern verfolgen diejenigen mit Feuer und Schwert, die sie ermahnen und bestrafen zc.

Ex Author. Tempor. Anno 1218, verglichen mit der Geschichte der Martir von S. S., gedruckt 1645, Fol. 32, Col. 1, 2, 3 zc.

Gerhard de la Motte, Diener der Christen, welche man Abbi-Waldenser nannte, wird mit einigen andern seiner Mitgenossen zu Borrens, des Glaubens wegen, im Jahre 1227 verbrannt.

Als nun die gläubigen, wehrlosen Abbi-Waldenser * eine Zeitlang in Ruhe gelassen waren, und die Wille ihres rechtsinnigen Glaubens sauber und schön in Vergleichung mit den vorhergehenden Zeiten in etwas zu grünen und zu blühen anfing,

so¹ haben sich die Dornen der Verfolgung gar bald wieder darüber ausgebreitet, denn² es wurde von den Römischgesinnten diesen frommen und rechtsinnigen Leuten gar bald ihre Freiheit genommen, indem eben sobald, als man merkte, daß sie sich hie und da, obwohl heimlich, unter dem Schutze ihrer Obrigkeiten vermehrten, ohne Verzug Mittel herorgesucht wurden, sie zu dämpfen, ja sie auf einmal auszurotten.

* Abbigenser, sagt ein Schreiber.

Dieses³ erhellt aus dem Jahre 1227, indem geradezu gesagt wird, daß sich einige solcher Leute in dem Städtlein Borrens aufgehalten, und daß, um dieselben zu fangen, der ganze Platz von Humbert von Beaujeu⁴ umgeben und eingeschlossen worden sei, welcher, als er den Ort erobert und Meister davon geworden, diese Leute gefänglich eingezogen und dieselben, als sie nicht von ihrem Glauben abfallen wollten, lebendig hat verbrennen lassen, welche alle die Wahrheit und die Lauterkeit ihres Glaubens, wie das Gold in dem Schmelzofen, durch ihren standhaften Tod mitten in den Feuerflammen bezeugt haben.

Gewisse⁵ papistische Schreiber berichten, daß einige, von welchen man sagt, daß sie Ketzer wären, in Borrens lebendig verbrannt worden seien, weil sie von ihrer Lehre nicht abfallen wollten; unter denselben wird Gerhard de la Motte⁶ genannt, von welchem man sagte, daß er unter ihnen ein Diaconus oder Diener gewesen.

Dem⁷ Berichte nach ist solches im Jahre 1227, zu Zeiten des Humbertus von Beaujeu, geschehen, welchen der König in Ranguedoc gelassen hatte zc.

Vignier im Jahre 1227. Hist. Eccl. aus Vincentius und andern oben angeführten, und Chron. Montfortensis, S. 11.

Siehe ferner Ceguini, Buch 7, und Memil. Buch 7, von den Franz. Gesch. in Lud. 8. Item Abr. Mellin. 2. Buch von der Gesch. der Verf. und Mart., Fol. 464, Col. 3 zc.

Von verschiedenen päpstlichen Gesetzen und Verordnungen gegen die Waldenser oder sogenannten Ketzer, am das Jahr 1229 bekannt gemacht.

Franciscus Pegna,¹ ein Römischgesinnter, berichtet in seinem Buche, welches er an Johannes Calderinus geschrieben hat, von der Weise gegen die Ketzer zu verfahren, daß er zu Zeiten unter den Büchern in dem Vatican und auch in einem alten geschriebenen Pergamentbuche, welches, aus² der Inquisition zu Florenz, nach Rom gebracht worden ist, über verschiedene Concilien, welche in diesen Zeiten gegen die Waldenser in Frankreich gehalten worden sind, Nachrichten gefunden habe. Unter andern auch über eines derselben, welches im Jahre 1229 in Toulouse (welches nämlich der Ort gewesen, wo die Taufgesinnten, welche man Waldenser nannte, sehr zugenommen haben) gehalten worden. Die Gesetze und Ordnungen, welche daselbst gestellt worden sind, hat der Cardinal Romanus, päpstlicher Gesandter, bekannt gemacht.

Franc. Pegna in seinem Buche an Joh. Colberin, von der Weise gegen die Ketzer zu verfahren. Tom. 11, Doct. Part. 2, Fol. 410, edit Venet. Anno 1584.

Unter³ andern Dingen, welche der vorgenannte Francis-

¹ Daß sich die Dornen der Verfolgung über die Asten des rechtsinnigen Glaubens der Waldenser sehr zu heben anfingen. ² Den Gläubigen wird die Freiheit benommen, ja man suchte sie auszurotten. ³ Dieses ist an dem Orte Borrens zu verstehen, denn der ganze Ort wurde umlagert, um einige derselben zu fangen. ⁴ Humbert von Beaujeu, ein großer Verfolger, fing Etliche unter ihnen und ließ sie um ihres Glaubens willen lebendig verbrennen. ⁵ Was einige papistische Schreiber hierbon sagen. ⁶ Gerhard de la Motte, ein Diacon, und andere seiner Mitgenossen, welche man Ketzer nannte. ⁷ Zu welcher Zeit, wie und durch welche Vorgemeldetes geschehen.

¹ Von den Zeugnissen des Franciscus Pegna, aus der Vaticanischen Bibliothek zc. ² Von verschiedenen Concilien, welche in Frankreich gegen die Waldenser gehalten worden sind. Vor allen Dingen aber von einem Concilium zu Toulouse gegen die waldensischen Taufgesinnten im Jahre 1229. ³ Von den kirchlichen Verordnungen der Geistlichen gegen die Waldenser; von der allgemeinen Abänderung der Ketzereten.

²⁶ Das Einladen der toten Heiligen zur Mahlzeit. ²⁷ Hoc enim, est Corpus meum, die Worte, die über das Brod gesprochen werden zc. ²⁸ Das Gebet für diejenigen, welche in Christo entschlafen. ²⁹ Die Anbetung des Vaters und warum. ³⁰ Die Anbetung des Brodes. ³¹ Das Aufessen des vermeinten Lammes zc. ³² Was unser Schreiber hierbon sagt. ³³ Gegen die Application der Messe, oder wie dieselbe den Selbigen zugeeignet werde zc. ³⁴ Gegen das Verkaufen der Messe zc. ³⁵ Einem Jeglichen nach seinem Gelde zc. ³⁶ Gegen die Firmung und ihre Würde zc. ³⁷ Gegen die Ehescheidung. ³⁸ Was der Schreiber der aufgesetzten Artikel dabei angeführt hat, wobei wir es auch lassen wollen.

cus Pegna, in demselben Buche aus dem zweiten Concilium der Geistlichen in Frankreich anführt, wird gleichfalls eine kirchliche Verordnung von der allgemeinen Abschöpfung der Ketereien gefunden, welche also lautet:

Von der Abschöpfung der Ketereien.

Damit¹ durch göttliche Hilfe die Ketzer desto leichter ausgerottet, und der römisch-katholische Glaube desto eher im Lande gepflanzt werden möchte, so befehlen wir, daß ihr alle Verordnungen, Kirchensatzungen, Gesetze und Rechte, welche der apostolische Stuhl (das ist der Papst) und seine Gesandten, gleichwie auch die Fürsten, davon ausgefertigt haben, aufs genaueste beobachtet.

Sodann² verordnen wir, daß ihr alle, sowohl Männer als Weiber, das männliche Geschlecht von vierzehn Jahren und darüber; das weibliche aber von zwölf und darüber, alle Keterei lasset abschören, und sie außerdem mit einem Eide angeloben laßt, daß sie den römisch-katholischen Glauben unterhalten, die katholische Kirche beschützen, und die Ketzer verfolgen wollten zc.

Alle³ diejenigen, welche nach solcher Abschöpfung erkannt werden, daß sie abgefallen sind, und welche die ihnen auferlegte Buße nicht beobachtet oder unterhalten haben, soll man mit gebührender Strafe belegen, wie es die Abgefallenen verdienen.

Daß man der Waldenser Häuser abbrechen soll zc.

Im⁴ fünften Capitel des Conciliums zu Toulouse ist eine kurze kirchliche Verordnung rücksichtlich der Häuser der Ketzer gemacht worden, nämlich der Waldenser und Abigenser, daß man sie abbrechen soll.

Wir⁵ verordnen, steht daselbst, daß das Haus, worin ein Ketzer gefunden wird, bis auf den Grund abgebrochen werden soll, und daß das Land, oder der Hof, wo ein Ketzer gefunden worden, der allgemeinen Schatzkammer anheimfallen soll.

Wie man sie an ihren Gütern strafen soll.

Im⁶ 35. Capitel des Conciliums zu Besiers steht also:

Ferner⁷ auch diejenigen Häuser, in welchen einige Ketzer, es sei lebendig oder tot, bekleidet oder verdammt, mit Wissen oder Bewilligung des Herrn dieser Häuser, wenn sonst diese Herren den Rechten nach ihr Alter erreicht haben, gefunden werden, sollen abgebrochen und alle Güter derer, die darin wohnen, der Schatzkammer verfallen sein, es sei denn daß sie ihre Unschuld und Unwissenheit gerichtlich beweisen können, oder an den Tag legen.

So viel von dem Jahre 1229, in dem 12. Buche der Gesch. der Verf. und Mart.; gedruckt im Jahre 1619 zu Dortrecht, Fol. 465, Col. 3 zc.

Eine sehr harte Verfolgung wird durch die Inquisition in Deutschland angestellt, in deren sehr viele, die man Waldenser genannt, des Glaubens wegen verbrannt worden sind, im Jahre 1230.

Im⁸ Jahre 1230 hat Conradus von Marburg, Generalinquisitor, oder oberster Ketzermeister über Deutschland, durch seine Untersuchungen, sehr viele Schulen und heimliche Versamm-

lungen derjenigen, die sich zu der Lehre der Waldenser bekann-
ten, in Hochdeutschland in verschiedenen Landschaften, insbeson-
dere aber im Erzbistume Trier entdeckt, von welchen man gesagt,
daß sie Ketzer seien, weil sie nämlich die Vermandlung des Bro-
tes in der Messe und das Fegfeuer leugneten und sagten: daß die
Gebete und Fürbitten der Lebendigen für die Toten ohne Nutzen
seien, und auch den Verstorbenen nicht zu Statten kommen
konnten zc.

Im⁹ welcher Weise sie die Kindertaufe, den Eidschwur, die
Krahe, oder das Kriegführen, und alle Satzungen der römischen
Kirche verworfen haben, und sich lediglich an die Wahrheit der
heiligen Schrift, hauptsächlich an das Neue Testament zu halten
begehrten, ist oben erwiesen worden.

Als¹⁰ ihren gerichtlichen Verhandlungen und Bekenntnissen,
welche sie auf der Folterbank taten, schreibt M. Mellinus, konnte
man ersehen, daß die Masse ihrer Glaubensgenossen und ih-
res Anhangs durch ganz Deutschland, Frankreich und Italien,
insbesondere aber in der Lombardei sehr groß gewesen sei.

Um¹¹ dieselbe Zeit ist eine schwere Verfolgung gegen diesel-
ben durch ganz Deutschland und Italien angestellt, durch welche
sehr viele entdeckt und lebendig verbrannt worden sind.

Die¹² Lasterungen, welche gegen sie eingebracht wurden, wi-
derlegt M. Mellinus (gegen Trithemius) und sagt:

Dies ist eine mutwillige Lüge und Lasterung, welche dieser
Mönch, nämlich Trithemius, aus der Luft gegriffen, weil sie den
Papst beschuldigt haben.

Abt. Mell., 2. Buch der Gesch. der Verf. und Mart., Fol. 465 D.
Item, B. 3. Trithem Chron., 13. Buch auf das Jahr 1230, Pag. 546,
Col. 2 zc.

Unterdessen¹³ wollen wir einige Befehle anführen, wodurch
zuborgenannter Inquisitor (wie sich annehmen läßt) desto ver-
wegener und kühner geworden, seine unerhörte grausame Unter-
suchung und Tyrannie gegen die unschuldigen Christgläubigen,
die sich von der römischen Kirche abgefordert hatten, ins Werk
zu setzen.

Von dem ersten Befehle des Kaisers Friedrich des Zweiten gegen die wehrlosen Abigenser und Waldenser um das Jahr 1230.

Mellinus¹⁴ erzählt, aus Abraham Pzobius, welcher des Ba-
ronius Jahrbücher vollendet hat, daß der Kaiser Friedrich der
Zweite, auf Ansuchen des Papstes Gregor des Neunten, dessen
Befehle gegen die Abigenser bekannt gemacht habe, ohne jedoch
Namen anzuführen, welche hier der Kaiser ihnen gibt, indem er
sagt:

Petrus de Beneis, Buch 1, Brief 27. Hier fangen die
Capitel oder Artikel der Verordnung des Kaisers gegen die Pa-
tarenen (nachher nennt er noch verschiedene andere Namen,
welche eigentlich nicht hierher gehören), Waldenser zc. an.

¹ Ein Befehl an alle Obrigkeiten, um die Verordnungen des römischen
Stuhles zu handhaben. ² Alle Mannspersonen über 14, und alle Weibspersonen
über 12 Jahren waren verbunden alle Keterei abzuschwören. ³ Ueberdas sollten
sie, wenn sie wieder abwichen würden, hart gestraft werden.

⁴ Von dem fünften Capitel des Conciliums zu Toulouse. ⁵ Eine Verordnung
um die Häuser der Ketzer bis auf den Grund abzubringen.

⁶ Von dem 35ten Capitel des Conciliums zu Besiers. ⁷ Daß man die Häuser
abbrechen soll, worin Jemand gefunden worden ist, welcher der Keterei wegen
beschuldigt worden; desgleichen auch wie diejenigen an ihren Gütern gestraft
werden sollten, welche man darin finden würde.

⁸ Conradus von Marburg entdeckt in verschiedenen Landschaften in Hoch-
deutschland viele Schulen und heimliche Versammlungen der Waldenser.

⁹ Der Schreiber berührt alhier das Verwerfen der Kindertaufe nicht, solches
aber wird an einem andern Orte genugsam erwiesen. ¹⁰ Daß aus ihren Gerichts-
verhandlungen und Bekenntnissen genugsam erscheint, daß es von diesen Leuten
eine große Menge in ganz Deutschland, Frankreich, Italien zc., gegeben habe.
¹¹ Es wird scharfe Untersuchung nach ihnen getan, ja sie werden lebendig ver-
brannt. ¹² Die Lasterungen, welche gegen sie ausgebreitet wurden, sind, außer
ihrem allgemeinen Bekenntnis, von Abt. Mellinus widerlegt worden, welcher
erwies, daß sie ihnen mit Unrecht zugeschrieben worden sind. ¹³ Von den Be-
fehlen, wodurch, wie es scheint, der Groß-Ketzermeister vermessen geworden ist.

¹⁴ Von den Befehlen des Kaisers Friedrich gegen die Abigenser und Walden-
ser. ¹⁵ Die Waldenser (nebst andern) werden auf ewige Zeiten für unehrlich
erklärt, und daß man auch nicht verbunden sei, ihnen Treue zu halten. Auch
wurden alle ihre Güter der Schatzkammer zugeschrieben.

Sowohl² Männer als Weiber, wie sie auch genannt werden mögen, verurteilen wir, auf ewig ihres ehrlichen Namens verlustig zu sein, auch daß ihnen weder Eid noch Zusage gehalten werden soll, sondern gebieten, daß sie des Landes verwiesen und ihre Güter der Schatzkammer heimgeschlagen werden, und sollen solche ihnen bis in die Ewigkeit nicht wieder zufallen.

Wir³ gebieten auch kraft deselben allen Befehlshabern, Bürgermeistern und denen, die regieren, es sei auch in welchem Amte es wolle, daß sie, zur Verteidigung des Glaubens, öffentlich den Eid ablegen sollen, daß sie aus den Ländern, welche ihrer Herrschaft unterworfen sind, alle Ketzer, welche ihnen die Kirche bekant macht, in gutem Vertrauen nach ihren besten Kräften zu vertreiben suchen sollen zc.

Wenn⁴ aber irgend einer der weltlichen Herren, welchen die Kirche darum ersucht und angemahnt, darin nachlässig gefunden werden sollte, sein Land von der kezerischen Bosheit zu reinigen, den wollen wir gewarnt haben, daß wir sein Land nach Verlaufe eines Jahres von der Ermahnung an preisgeben wollen, daß es von den Katholischen eingenommen werde, welche dasselbe, wenn sie die Ketzer hinausgejagt haben werden, ohne Widerspruch in Besitz nehmen, und in der Reinigkeit des katholischen Glaubens bewahren werden zc.

Auch⁵ wollen wir diejenigen aus dem Lande verwiesen haben, welche den Waldensern und Albigenern zc. glauben, oder sie in ihre Städte oder Häuser aufnehmen, dieselben beschützen oder ihnen Gunst erzeigen, und verordnen, daß wenn jemand, welcher der Gemeinschaft derer, die also glauben, verdächtig ist, innerhalb eines Jahres die Kirche nicht zufriedenstellt, derselbe von der Zeit an seines ehrlichen Namens verlustig sein soll zc.

Wir⁶ sehen noch hinzu, daß ein Ketzer der andern verklagen möge, und daß die Häufer derer zc., oder derer, die sie beherbergt, beschützt und ihnen Gunst erwiefen, oder wo sie selbst gelehrt, oder andern die Hände aufgelegt haben, abgebrochen, und niemals wieder aufgebaut werden sollen. Gegeben zc.

Von dem zweiten Befehle.

Durch die Kanzler dieses Kaisers, im Jahre 1230 (ebendasselbst in dem 25. Briefe Petri de Veneis).

Einem¹ andern Briefe dieses Petrus de Veneis zufolge lautet ein anderer Befehl Friedrich des Zweiten also:

Deshalb² befehlen und verordnen wir, daß man die Ketzer, wie sie auch genannt werden, überall, wo sie durch das ganze Reich von der Kirche als Ketzer verurteilt und dem weltlichen Richter angezeigt oder eingehändigt worden, der Gebühr nach strafen soll.

Wenn³ aber einige der Ketzer, nachdem man sie ergriffen, durch die Furcht des Todes abgeschreckt worden sind und sich wieder mit dem (katholischen) Glauben zu vereinigen begehren, so sollen diese, nach Ausweisung der Kirchenordnung, auf ihre Lebenszeit gefänglich eingeschlossen werden, und Buße tun.

Außerdem⁴ alle Ketzer, in welchen Städten, Dörfern oder Plätzen des Reichs sie auch durch das Amt der Untersuchung, welches von dem apostolischen Stuhle aufgerichtet worden ist, oder durch andere Eiferer für den katholischen Glauben gefunden werden möchten (mit gleicher Strafe) zc.

¹ Allen Obrigkeiten wurde Befehl erteilt, sich mit einem Eide zu verbinden, die genannten Ketzer zu vertreiben. ² Ueberdas wird den Katholischen Freiheit gegeben, die Länder der umliegenden Obrigkeiten als eine Beute zu nehmen, ja dieselben endlich zu besitzen, bis sie die genannten Ketzer hinausjagen. ³ Auch wurden sie alle in Bann getan, welche die Waldenser und Albigen in ihre Städte oder Häuser aufnahmen, oder ihnen Gunst bewiesen. ⁴ Ein Ketzer, sagten sie, möchte den andern anklagen; auch daß man die Wohnungen derer, die ihnen Gunst erwiesen, abreißen sollte und nicht mehr aufbauen.

¹ Von einem andern Befehle des Kaisers Friedrich des Zweiten. ² Daß alle, die von der römischen Kirche für Ketzer erklärt wurden, dem weltlichen Richter übergeben und gestraft werden sollten. ³ Daß diejenigen, welche wieder zu der Kirche kehrten, in ewigen Gefängnissen Buße tun sollten. ⁴ Sammt allen andern, welche mit eben demselben Namen genannt worden sind.

Alle⁵ diejenigen nun, welche an diesen Orten der Gerechtigkeit vorstehen, sollen auf die Benachrichtigung oder das Anbringen der Inquisitoren oder anderer Katholiken verpflichtet sein, dieselben zu fangen und genau zu verwahren, bis sie dieselben, wenn sie durch kirchliche Untersuchung verurteilt worden sind, mit dem Tode bestrafen werden.

Auch⁶ sollen diejenigen mit gleicher Strafe belegt werden, welche der listige Feind erweckt, ihnen das Wort zu führen, oder sie auf ungebührliche Weise zu verteidigen zc.

Zu Ende des Befehls stehen diese Worte:

Aber⁷ die Ketzer, welche sie euch anzeigen werden, sollt ihr, eurer Schuldigkeit gemäß, in euren Amtsverwaltungen auffangen und genau bewahren, damit sie, nach dem Urteile der Kirche, ihren Verdiensten nach bestraft werden mögen, und dabei wissen, daß ihr, in Ausführung der Sache, Gott einen unangenehmen und uns einen rühmlichen Dienst erweisen werdet, wenn ihr alle eure Kräfte anwenden werdet, um mit den Brüdern⁸ (nämlich den Predigerbrüdern und Minderbrüdern) die Schandflecken der unerhörten kezerischen Bosheit (so wird der wahre Glaube genannt) aus den Grenzen unseres Reiches zu vertreiben.

Sollte⁹ aber jemand hierin träge und nachlässig sein und nicht auf des Herrn Nutzen sehen, soll derselbe auch billig von uns als strafbar angesehen werden. Gegeben zu Pavia zc.

Von dem dritten Befehle dieses Kaisers Friedrich des Zweiten gegen die vorgenannten Personen im Jahre 1230.

Petrus de Veneis¹ (dasselbst Buch 1, Brief 26) erzählt in seinen Briefen nach den dritten Befehl dieses Kaisers Friedrich des Zweiten, in welchem derselbe eine genauere Auseinandersetzung über den Beinamen der Waldenser (nämlich Patarenen) macht, ferner auch von ihrer Lehre, u. wie sie sich in alle Länder des Reiches ausgebreitet haben, welcher also lautet:

Die² Secten dieser Ketzer (sagt der Kaiser) haben keinen Namen einiger alter Ketzer angenommen, damit sie nicht offenbar werden möchten, oder sie sind, was vielleicht noch schändlicher ist, mit den alten Namen nicht zufrieden gewesen, daß sie etwa dieselben von den alten Ketzern entlehnt hätten, wie die Arriener von Arrio, die Nestorianer von Nestorius, sondern, nach dem Exempel der alten Märtyrer, welche um des katholischen Glaubens willen gemartert worden sind, haben sie sich auch von dem Leiden Patarenos (welcher Ausdruck bezeichnet, daß sie zur Passion oder dem Leiden übergeben wären) genannt.

Aber³ diese elenden Patarenen, welche von dem heiligen Glauben der ewigen Gottheit weit abgeirrt sind (so redet er von den Rechtgläubigen), zerstören zugleich mit einem Bündlein ihrer kezerischen Bosheit drei Dinge, nämlich Gott, ihren Nächsten und sich selbst.

Gott⁴ zerstören sie, weil sie weder den Glauben noch den Rat Gottes erkennen, ihren Nächsten betrügen sie, weil sie unter der Decke der geistigen Speise sich der Ergötlichkeit der kezerischen Bosheit bedienen; aber viel grausamer wüten sie gegen

¹ Daß alle diejenigen, welche obrigkeitliche oder weltliche Ämter besitzen, die angeklagten Leute fangen sollten und nach den Kirchenrechten mit dem Tode strafen. ² Auf solche Weise mußten auch diejenigen gestraft werden, welche ihnen das Wort redeten zc. ³ Man schmeichelte den Obrigkeiten, daß sie Gott einen angenehmen und löblichen Dienst erweisen sollten. ⁴ Die Predigerbrüder und Minoriten, welche gleichwohl sehr sanftmütig und unwillfährig zu sein schienen, waren in dieser Sache die schlimmsten. ⁵ Welche hierin nachlässig gewesen, wurden für strafwürdig erkannt.

¹ Von dem dritten Befehle des Kaisers Friedrich. ² Daß die Secten derselben Zeit, die sich von der römischen Kirche abgesondert hatten, nicht nach diesen oder jenen menschlichen Namen genannt worden seien. Der Kaiser sagt, daß sie hierin dem Exempel der alten Männer nachgefolgt seien, Patarenen oder Lebende. ³ Daß die Patarenen, wie der Kaiser sagt, drei Dinge zugleich zerstörten. ⁴ Wie er sich erklärt, daß sie Gott zerstörten, ihren Nebenmenschen betrügen und gegen sich selbst wüteten.

sich selbst, weil sie,⁵ nachdem sie ihre Seele verdorben, zuletzt auch den Leib durch die Anreizung zu einem grausamen Tode in Gefahr setzen. Diese könnten ja wohl durch ein wahres Bekenntnis und durch Standhaftigkeit im rechtsinnigen Glauben (so nennt er den päpstlichen Glauben) entgehen, als solche dem Tode entfliehen, die übermäßig ihr Leben verschwenden und unvorsichtig nach ihrem Tode getrachtet haben.

Und⁶ was noch am schwersten zu sagen ist, die am Leben bleiben, werden auch nicht durch das Exempel der andern, welche sie vor ihren Augen sterben sehen, abgeschreckt, ja sie trachten darnach, wie sie lebendig in Gegenwart der Menschen verbrannt werden möchten, wie er nämlich nachher davon in demselben Befehle spricht.

Deshalb⁷ können wir uns selbst nicht enthalten, sagt der Kaiser, daß wir nicht das Schwert der gebührlichen Rache gegen sie ausziehen sollten, um sie desto heftiger zu verfolgen, je mehr, wie man weiß und urteilt, sie die Schelmenstücke ihres Bergglaubens (so nennt er die Tugend dieser Leute) zum Nachtheile des christlichen Glaubens, und das zwar um der römischen Kirche willen ausüben, von welcher man glaubt, daß⁸ sie das Haupt aller andern Kirchen sei; wie man denn weiß, daß sie aus den Grenzen Italiens, und insbesondere aus den Gegenden der Lombardei gekommen sind; von dorthier hat sich, wie wir mit Bestimmtheit wissen, ihre Bosheit sehr weit ausgebreitet, indem sie auch von dorthier die Wähe ihres Unglaubens bis in unser Königreich Sicilien geleitet haben.

Ferner⁹ ist es des Kaisers Wille, daß das Laster der Ketzerei und allerlei verdammte Secten, nach welcher Ketzerei sie auch genannt werden mögen, unter die offenbaren Laster und die Todssünden gerechnet, ja¹⁰ daß die Ketzerei der Patarenen, sonst Waldenser genannt, vor aller Welt grausamer geachtet werden soll, als das Crimen lesæ Majestatis, das ist, als derjenige, welche die kaiserliche Majestät beleidigt.

Desgleichen begehrt der Kaiser, weil die Patarenen oder Waldenser, um sich gegen die Hitze der Verfolgung zu verbergen, in der Finsternis wandeln, daß man sie auskundschaften u. ernstlich auffuchen sollte, wenn sie auch nicht angeklagt worden, und daß sie die kaiserlichen Befehlshaber, wenn sie bei ihnen angebracht worden, dieselben in Bande schließen sollten, um sie zu seiner Zeit entweder vor das Untersuchungsamt oder auf die Folterbank zu bringen.

Und¹¹ wenn sie sich des leichtfertigen Verdachts schuldig gemacht haben, so befehlen wir, daß sie durch kirchliche Personen und durch die Geistlichen unterrichtet werden sollen. Sollten¹² sie übrigens auch nur in einem einzigen Artikel des römisch-christlichen Glaubens abirren und nach der Ermahnung in ihrem Irrthume hartnäckig fortfahren, so verordnen wir gleichwohl kraft dieses gegenwärtigen Befehls, daß die Patarenen oder Waldenser zum Tode verurteilt und lebendig verbrannt werden sollen, und niemand unterstehe sich, solchen¹³ bei uns das Wort zu füh-

ren; ein solcher, wer es auch tun wird, soll billig unsern Zorn fühlen. Gegeben 2c.

In dem 2. Buche der Gesch. der Verfolg. und Marter, gedruckt zu Dordrecht im Jahre 1619, Fol. 466, A, b, c, aus Abrahamus Bzobius, und A. Bzobius aus Petr. Vinc., Buch 1, Brief 26 2c.

Von einer großen Verfolgung der taufgesinnten Waldenser in Deutschland, von welchen viele des Glaubens wegen im Jahre 1231 verbrannt worden sind.

Diese¹ obengenannten Befehle gegen die Christen, die man Waldenser genannt hat, und welche ersteren von dem Kaiser Friedrich dem Zweiten erlassen worden, sind nicht lange ohne Nachdruck und Wirkung gewesen, so daß in dem nächstfolgenden Jahre 1231 eine schwere Verfolgung in Deutschland über die unschuldigen Schlachtschafe Christi ergangen ist, welche, als sie sich in aller Stille verborgen hielten, durch scharfe Untersuchung, wie sonst, angegeben und offenbart worden sind. Die Folge hiervon ist gewesen, daß² viele derselben, welche standhaft und unerschütterlich an ihrer Lehre hielten, lebendig verbrannt worden sind und auf diese Weise, nachdem sie Gott ihre Seelen anbefohlen haben, ihm ein angenehmes und Gott wohlgefälliges Opfer gebracht haben.

Zur Bestätigung dieser Geschichte dient das Nachfolgende: Abrahamus Bzobius³ erzählt aus einem Bruchstücke eines Schreibers, dessen Name unbekannt ist, daß im Jahre 1231 eine große Verfolgung in Deutschland über die (sogenannten) Ketzer ergangen sei, welche sich in großer Menge in den Städten, Schloßern und Dörfern unter den Päpsten verborgen hielten, und alle, die sie verführen konnten, auf ihre Seite brachten, von welchen viele gefangen genommen und in Gegenwart der Geistlichen und gemeinen Volkes überwiesen worden, daß sie der Lehre der Waldenser zugetan seien 2c.

Bruder Conradus von Marburg,⁴ ein Mönch des Ordens der Dominikaner, hat diejenigen (schreibt er), welche der Ketzerei überwiesen waren nach Anweisung der Kirchenfügungen mit Feuer und Flamme gestraft.

Abr. Bzov. T. 13. Annal. Baron. ad An. 1232, Art. 7, aus einem übriggebliebenen Stücke der Geschichte eines ungenannten Schreibers. Ferner im 2. Buche der Gesch. der Verf. und Marter, Fol. 466, Col. 3, 4.

Zu⁵ dieser Zeit, schreibt P. J. Zwissä, haben die Waldenser schwere Verfolgungen von den Päpstlichgesinnten erlitten, und obshon sie es versucht haben, sich in die Wildnisse, Gebirge und tiefe Täler zu verbergen, so wurden doch gleichwohl, insbesondere in dem Bistume Trier ihre Schulen entdeckt, die Versammlungen zerstört, und alle grausam umgebracht, welches drei Jahre lang anhielt.

P. J. Zwissä Chronik, das 13. Buch auf das Jahr 1230, Pag. 546, Col. 2.

Aus demjenigen, was P. J. Zwissä beschrieben, geht hervor, daß⁷ die obengenannte Verfolgung bereits im Jahre 1230 ihren Anfang genommen habe, als eben die Befehle des Kaisers Friedrich des Zweiten bekannt gemacht worden sind, und daß sie drei Jahre lang (nämlich bis ans Ende des Jahres 1233) angehalten habe, in welcher Zeit ohne Zweifel sehr viele Gläubige umgekommen sind, von welchen wir einige, die uns bekannt worden, anführen wollen.

¹ Daß damals des Kaisers Friederichs Befehle gegen die Waldenser mit Nachdruck beverleibigt worden seien, worauf in Deutschland eine schwere Verfolgung erfolgt ist. ² Daß viele Angeklagte, welche ihrer Lehre treu blieben, verbrannt worden sind. ³ Des Abraham Bzobius Zeugnis von der vorgemeldeten Verfolgung. Daß sich ihrer viele in Städten und Dörfern unter den Päpsten verborgen hielten, von welchen viele gefangen wurden. ⁴ Hier hat sich Bruder Conradus von Marburg eifrig herzugemacht und sie wegen der Ketzerei bestraft, ja mit Feuer und Flamme gestraft. ⁵ Was P. J. Zwissä hieron anmerkt. ⁶ Daß insbesondere in dem Bistume Trier die Schulen der Waldenser entdeckt seien, ihre Versammlungen zerstört und sie alle grausam umgebracht worden. ⁷ Daß die mehr gemeldete Verfolgung vom Jahre 1230 bis zum Jahre 1233 gedauert habe, welches drei ganze Jahre ausmacht.

⁵ Hierüber hat sich der Kaiser zum Schein beklagt, als ob er ihr Leben und Wohlstand lieb hätte. ⁶ Daß die Lebendigen durch den Tod ihrer Mitgenossen nicht abgeschreckt worden seien, sondern daß sie sich selbst bestrebt hätten, daß sie vor den Augen des Volks möchten verbrannt werden. ⁷ Er sagt: daß er sich nicht enthalten könne, das Schwert der Rache gegen sie auszugreifen. ⁸ Die römische Kirche nennt er das Haupt aller Kirchen. ⁹ Dagegen nennt er den wahren Glauben (welchem er den Ketzeramen beilegt) ein Laster und verdammte Secten. ¹⁰ Er will die Patarenen oder Waldenser weit weniger geachtet haben, als die, welche das Crimen lesæ Majestatis begangen haben. Er verlangt ausdrücklich, daß man sie auskundschaften soll, ihnen nachstellen und sie fangen. Desgleichen, daß die Umkleute sie in Bande schließen sollten, um sie genauer zu verhören. ¹¹ Er befehlt, daß die Verhörte durch kirchliche Personen gesehen sollen. ¹² Um eines einzelnen Artikels willen, den sie gegen die römische Kirche behaupteten, hat er befohlen, sie zu tödten, ja lebendig zu verbrennen. ¹³ Welche ihnen das Wort führten, denen drohete er mit Zorn. O grausame und barbarische Thronnet.

Neunzehn Personen, welche man Waldenser nannte, werden in dem Bistume Toulouse des Glaubens wegen im Jahre 1232 verbrannt.

Im Jahre 1232 hat der Bischof von Toulouse in seinem Gebiete oder Bistume neunzehn Personen fangen lassen, von welchen man sagte, daß sie Ketzer seien, weil sie der Lehre der Waldenser anhängen (von welchem Bekenntnisse wir oben berichtet haben, daß es mit dem unsrigen übereinstimme); alle diese Personen hat der Bischof von Toulouse hinrichten, das ist, lebendig verbrennen lassen.

Vignier, Anno 1232. Hist. Eccles. Ferner im zweiten Buche der Geschichte der Verfolgung und Martyr, Fol. 466, Col. 4 zc.

Zweihundert und vierundzwanzig Personen werden, unter dem Namen Waldenser, in einem Orte nahe bei Toulouse des Glaubens wegen im Jahre 1243 verbrannt.

Nachdem nun der Nordwind* der Verfolgung, welcher in dem Garten der rechtsinnigen Christen vom Jahre 1233 an nur wenig Schaden angerichtet hatte, im Jahre 1243 sich wieder zu erheben anfing, so sind um diese Zeit bei Toulouse zweihundert und vierundzwanzig Personen gefangen genommen worden, welche man Waldenser nannte; diese muß man wohl von denjenigen unterscheiden, und sind auch damals unterschieden worden, welche sich der Waffen bedienen und sich Abigenenser nennen ließen; denn diese hatten keine Gemeinschaft mit den wahren Abigenensern und Waldensern, welche aller Nachgier feind waren, und in Ansehung dessen, daß man um des Namens Christi willen leiden und dulden müsse, ganz dasselbe Bekenntnis abgelegt hatten.

* Stehe auf, Nordwind, und komme, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen. Hohelied 4, 16.

Diese zweihundert und vierundzwanzig* wehrlose und unschuldige Schafe Christi sind, nachdem sie gefangen genommen worden und von dem großen Hirten der Schafe, Jesus Christus, und seinen heiligen Geboten, gleichwie auch von dem Glauben an seinen Namen nicht abweichen wollten, sämtlich zum Tode verurteilt und lebendig verbrannt worden, und haben auf solche Weise ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer verrichtet im Jahre 1243.

* Diese große Zahl der gemarterten Waldenser ist durch die Unreinigkeit einiger Schreiber, als unter den Dreck einiger irrenden Personen vermengt worden, da wir dieselbe, wiewohl nicht ohne Mühe, hervorgefucht haben. Einer von den Alten sagte: ich suche Perlen in dem Kote.

Siehe von obigen Personen, gleichwie auch von ihrem Gefängnisse und Tod, Vignier, Hist. Eccles. Anno 1243. Desgleichen im 2. Buche der Geschichte der Verfolgung und Martyr, Fol. 469, Col. 3. Ferner in einer alten mit der Hand geschriebenen Chronik auf dasselbe Jahr zc.

Von² diesen zweihundert und vierundzwanzig Personen hat, wie es scheint, außer obigen Schreibern B. J. Twissel Bericht erstattet (aus der Beschreibung des Heinrich Voghorn), obwohl er in Ansehung der Zeit, zu welcher solches geschehen, sowie auch in der Anzahl der getöteten Personen von demselben in etwas abweicht, denn statt des Jahres 1243 setzt er das Jahr 1242, und statt der Zahl zweihundert und vierundzwanzig nur ungefähr zweihundert.

Dieser³ Streit kann jedoch leicht gehoben werden, wenn man in Ansehung der Zeit das Jahr 1242 als fast beendigt, das

Jahr 1243 aber als eben begonnen ansieht, und wenn man hinsichtlich der getöteten Personen annimmt, daß der Schriftsteller mit der Bezeichnung: „ungefähr zweihundert Personen“ eine etwas größere Anzahl als zweihundert — vielleicht zweihundert und vierundzwanzig — gemeint habe.

Die Worte seiner Beschreibung lauten also: Im Jahre 1242 haben die Waldenser* von dem Papsttume um ihres Glaubens und ihrer Religion willen viel leiden müssen; zu dieser Zeit wurden in dem Papsttume Toulouse (sonst Toulouse genannt) von dem Bischof zu Narbonne und Abi und dem Seneschal von Carassone ungefähr zweihundert Personen mit zweien⁴ ihrer Lehrer gefangen, welche alle, weil sie in ihrer Religion standhaft verharrten, lebendig verbrannt worden sind.

* Waldenser heißt es daselbst, aber es ist ein Druckfehler.

Im 13. Buche seiner Chronik, gedruckt 1617, auf das Jahr 1242, Pag. 557, Col. 1, aus Heinrich Voghorn, Fol. 25 zc.

Scharfe Untersuchung der Gläubigen in den Landschaften bei Toulouse im Jahre 1251.

Zu¹ dieser Zeit hat der Gewissenszwang über den Glauben der rechtsinnigen Christen, welche von Babel geflohen waren und im römischen Egypten in Ansehung der Wohlfahrt ihrer Seelen keine Sicherheit zu hoffen hatten, noch nicht seine Endschafft erreicht.

Dieses² erhellt aus dem neuen Untersuchungsgerichte, welches auch durch gewisse Kerkermeister, die nach dem Befehle des Papstes verordnet wurden, die Gemüther der rechtsinnigen Gläubigen so lange beunruhigte, bis dieselben endlich aus den römischen Grenzen getwichen sind, oder ihren Glauben mit dem Munde verleugnet oder auch, wenn sie standhaft geblieben sind, ihr Leben mit einem grausamen Tode vertauscht haben.

Von diesem verkehrten und ganz ungebührlichen Untersuchungsgerichte habe ich folgende Beschreibung gefunden:

Im³ Jahre 1251 wurden von dem Papste zu Toulouse Ketzermeister von dem . . . Orden der Dominikaner und Franziskaner ernannt oder ausgesandt, welche daselbst gegen die Christen eine unmenschliche Tyrannei ausgeübt haben. Auf⁴ gleiche Weise haben zu Worms Conradus Dorfo und Johannes, sein Jünger, welche gleichfalls Dominikaner und Ketzermeister gewesen sind, gehandelt, welche daselbst viele gottselige Männer zum Feuer verurteilt haben, weshalb sie auch zuletzt auf eine jämmerliche Weise, jedoch mit Recht (gleichsam von Gott) umgebracht worden sind.

Bal. Cent. 4, in Append. ad Richard. Wich., Pag. 301, verglichen mit Mr. Mellin. Geschichte des Mart., Fol. 470, Col. 1 zc.

Fortsetzung des vorhergehenden Untersuchungsgerichts im Jahre 1252.

Es ist so klar, daß die erwähnte Inquisition oder Glaubensuntersuchung mit dem Ausgange des verflorenen Jahres sich nicht geendigt habe, sondern auch in den folgenden Zeiten fortgeführt worden sei, daß das eines näheren Beweises nicht weiter bedarf, doch ist gleichwohl durch den schnellen und unvermutheten Tod des Petrus Veronensis, welcher damals das Amt der Untersuchung verwaltete, ein kurzer Stillstand entstanden.

Hiervon erzählt der vorgenannte Schreiber das nachfolgende: Im Jahre 1252 ist Petrus von Verona, Inquisitor in Rom-

¹ Von neunzehn Personen in dem Bistume Toulouse, welche Ketzer genannt wurden, obgleich sie Waldenser waren. Diese hat der Bischof von Toulouse um ihres Glaubens willen lebendig verbrennen lassen.

² Merklicher Unterschied zwischen den sogenannten und wahren Abigenensern, und worin der Unterschied bestanden habe. ³ Von der Zwifligkeit in Bezug der Zeit, wann solches geschehen, als auch in Ansehung der Zahl der getöteten Personen. ⁴ Erwähnung, wie dieser Streit geschlichtet werden kann, in Betreff der Zeit und der Zahl zc.

⁴ Zwei Lehrer, welche zu der vorerwähnten großen Zahl der Märtyrer gehörten, sind gleichfalls mit Feuer getödtet worden.

¹ Daß damals für die Christgläubigen, welche aus Babel entflohen waren, noch keine Gewissensfreiheit hat erhalten werden können. ² Daß das neu aufgerichtete Untersuchungsamt keine geringe Ursache dazu gewesen sei. ³ Ketzermeister zu Toulouse aus dem Dominicaner-Orden. ⁴ Desgleichen auch zu Worms Conradus Dorfo und sein Jünger Johannes, doch haben dieselben (als Schickung Gottes) ein jämmerliches Ende genommen.

hardien, um seiner Tyrannei willen, welche er an den Waldensern ausgeübt, bei der Stadt Mailand rechtmäßig umgekommen, und nach 24 Tagen von dem Antichristen, dem Papst zu Rom, Innocentius den Vierten, canonisirt, das ist, in das Register der Heiligen der römischen Kirche gesetzt worden.

Im folgenden Jahre, nämlich 1253, ist Robertus, Bischof von Lincoln, durch denselben Papst Innocentius IV. von seinem Bistume abgesetzt worden, weil er öfters in seinen Predigten, doch mit Bescheidenheit, den Geiz, Ehrsucht, Hochmut und Tyrannei des Papstes öffentlich bestrafte, ja gar ausdrücklich scharfe Briefe an ihn geschrieben hat, darin er es ihm verwies, daß er fast ganz England mit ungemöhnlichen Schatzungen erschöpfte, um seine unehelichen Kinder, Frauen und Vetter damit zu bereichern. Als nun ihn der Papst nach Rom forderte, hat er sich von der päpstlichen Tyrannei auf das Urtheil und den Richter Jesu Christi berufen, worauf der Papst kurz nachher gestorben ist zc. Balae. Cent. 4, Cap. 18, in Roberto Grossoreste ex Annal. Joh. Buriens. Ranulpho, Mattheo et Fabiano, verglichen mit Abr. Mellin. Gesch., Fol. 470, Col. 1 zc.

Im Jahre 1285 haben die Jakobiner und Dominicaner in dem Bistume Kamerich eine große Anzahl Christen, welche sie als Ketzer beurteilt hatten, lebendig verbrannt. Bal. Cent. 4, Cap. 26 ad Math. Paris. Append. Pag. 315, ex Th. Cantiprat. Lib. 2, Cap. 56. Item A. M. Hist., Lib. 2, Pag. 470, Col. 2 &c.

Im Jahre 1260 hat der Papst Alexander IV. Briefe geschrieben an die Ketzermeister des Ordens der Prediger-Herren in der Lombardie in der Markgrafschaft Genua, um daselbst die Ketzer, wie man sie nannte, zu verfolgen; über das hat er auch verordnet, daß die Ketzermeister die weltliche Obrigkeit, wer sie auch sein möchte, mit dem Bann zwingen möchte, um ohne Aufschub das Urtheil der Ketzermeister an denjenigen, welche wegen der Ketzerei verdächtig waren, auszuführen. Vergleiche den letztgenannten Schreiber, an dem angewiesenen Orte. mit Bzov. im Jahre 1260, Art. 4, ex Decret. Ep. 4 &c.

Von dem Befehle des Papstes Urbanus des Vierten gegen die Waldenser und Abigenfer, Lombardien bei Genua, im Jahre 1262.

Der¹ Sommer unter den Gläubigen, wovon wir zuvor erzählt haben, hat durch die scharfe Unteruchung des Glaubens, welche bereits elf Jahre zuvor, nämlich im Jahre 1251 ihren Anfang genommen hatte, sich mehr ausgebreitet; denn ob schon die ersten Ketzermeister, nämlich durch die Rache Gottes dieses Leben verlassen und abgetrieben waren, so ist es gleichwohl dabei geblieben, nachdem der Papst Urbanus der Vierte abermals die Feder ergriffen, um Blutschriften gegen die rechtsinnigen Waldenser und Abigenfer, welche überall zerstreut waren, herauszugeben, und seinen Trabanten, welche Geistliche genannt wurden, bekannt zu machen.

Dieses hat einer der alten Papisten mit den Worten ausgedrückt:

Im Jahre 1262 hat der Papst Urbanus der Vierte eine Verordnung gegen die Ketzer* in der Markgrafschaft Genua, in der Lombardie, erlassen, und davon eine Abschrift an den Orden der Prediger-Herren in diesem Lande gesandt, um die Waldenser und Abigenfer, die größtenteils daselbst zerstreut waren, zu verfolgen.

Bzov. Anno 1262, Art. 3, aus Epist. Decret. Alex. 4, item, Abr. Mellin. Hist., Fol. 470, Col. 2.

* Der Papst nennt die wahren Gläubigen Ketzer, Waldenser, Abigenfer zc.

Es läßt sich annehmen, daß hierauf keine geringe Verfolgung, entstanden sei, wie aber, und auf welche Weise es dabei hergegangen, und welche Personen um des Glaubens willen damals gelitten haben, davon haben wir keine Nachricht finden können, wiewohl wir fleißig nachgeforscht haben.

¹ Daß unerachtet des Lobes der vorgeannten Ketzermeister, das Untersuchungsamt nicht aufgehört habe, indem der Papst Urbanus der Vierte damals Blutschriften gegen die Gläubigen herausgegeben hat, nebst einem Befehle an seine Trabanten, um dieselben ins Werk zu setzen.

Ohne Zweifel hat es den waldensischen und abigenfischen Brüdern am meisten gegolten, weil dieselben in des Papstes Befehle besonders hervorgehoben werden.

Es genügt uns, was wir über diese Zeit mitgeteilt haben; deshalb wollen wir hiermit beschließen, ohne noch etwas hinzuzufügen.

Im Jahre 1270 (nämlich acht Jahre nachher) haben Petrus Caderita und Wilhelmus Colonicus, Predigermönche, die genannten Ketzer in dem Königreiche Arragonien verfolgt zc. Bzov. im Jahre 1270 aus Eurita, Lib. 2, N. Mellin. Gesch., Fol. 470, Col. 2. Im Jahre 1280 ist der Mond gänzlich in eine Blutfarbe verwandelt worden, von welchem viele hielten, daß dadurch der blutige und elende Stand der Kirche Gottes vorgestellt werde; desto mehr, weil zu derselben Zeit nicht allein eine jämmerliche Verfolgung gewesen, sondern auch, weil in dem folgenden Jahre, nämlich im Jahre 1281, durch päpstlichen Befehl auch ein Kreuzzug in Spanien unter dem Zeichen des Kreuzes die Abigenfer zu vertilgen, gleichwie vormals gegen die Saracenen, von den Papisten aufgenommen wurde. Vergleiche das große Christen-Marterbuch, gedruckt 1616, Fol. 470, Col. 2, 3, mit Bal. Cent. 4, Append. at Greg. de Brid. Lington, Pag. 446 aus Eberlino zc.

Die taufgefinnten Waldenser werden in Frankreich, um das Jahr 1280 hart verfolgt.

Peter Santz Twissel,¹ nachdem er im 1. Teil seiner Chronik, auf das Jahr 1280, von der Lehre der Waldenser Mitteilung gemacht (welche er Waldoisen nach ihrem Vorgänger Petrus Waldus nennt), kommt er endlich auf ihre Verfolgungen und sagt:

Glacius Thyricus² sagt in seinem Register der Zeugen der Wahrheit, daß er die Ratschläge einiger Rechtsgelehrten von Avignon,* der drei Bischöfe von Narbonne, Arles und Niz, und des Bischofs von Alban in Händen habe, deren Absicht darauf gerichtet war, daß man die Waldoisen oder Waldenser ausgerotten möge; diese Ratschläge sind vor dreihundert Jahren geschrieben, woraus hervorgeht, daß um diese Zeit,³ und auch schon zuvor eine große Menge der Gläubigen hin und wieder durch ganz Frankreich zerstreut gewesen sein müsse.

* Avignon, sagt der Schreiber, aber es ist ein Schreibfehler.

Man kann auch aus den Ratschlägen der genannten Erzbischöfe schließen, daß die Waldenser in großer Anzahl vorhanden gewesen sein müssen, daß aber auch die Verfolgung gegen dieselben sehr grausam gewesen ist, denn am Ende dieser Veratschlagung steht also geschrieben:

Wer⁴ ist wohl so fremd in Frankreich, daß er nicht wisse, welches verdammliche Urtheil, so reden selbst die Papisten, nun schon eine lange Zeit gegen diese ketzerischen Waldoisen, nämlich die Waldenser, rechtmäßiger Weise ausgeführt worden sei; sollte man wohl eine so bekannte und allgemeine Sache, welche die Katholischen so viel Geld, Schweiß und Arbeit gekostet hat, und welche mit so vielen Verurteilungen und Todesgerichten der Ungläubigen (so nennt er die Rechtgläubigen) versiegelt worden, in Zweifel ziehen können?

Aus⁵ allem diesem erhellt, schreibt P. S. Twissel, wie man zu der Zeit unter den Gläubigen mit Würgen zu Werke gegangen sei, und welche Grausamkeit des Antichrists Untertanen gegen dieselben ausgeübt haben.

Und⁶ man kann beweisen, sagt Wozhorn, selbst durch ihrer ärgsten Feinde Zeugnis, daß sie erklärt, behauptet, und mitten

¹ Von einer gewissen Verfolgung der Waldenser (sonst Waldoisen genannt) nach P. S. Twissel Anmerkung. ² Das Zeugnis des Glacius Thyricus. ³ Daß eine große Menge der Gläubigen durch ganz Frankreich zerstreut gewesen sei. Ihre Zahl war groß, aber die Verfolgung derselben Leute nicht weniger grausam. ⁴ Die Papisten nennen solches ein verdammliches Urtheil, welches damals gegen die Waldenser ausgeführt worden ist (obgleich sie es gerecht nennen); es hat sie auch solches viel Geld, Schweiß und Arbeit gekostet. ⁵ Daß damals an den Gläubigen ganze Schichten getan worden sind. ⁶ Wie Wozhorn schreibt, so haben die Waldenser, auch da sie im Feuer standen, bekannt, daß sie ihre Lehre von der Apostel Zeit an unverändert von Sand zu Sand empfangen hätten.

in dem Feuer gezeugt haben, daß sie diesen ihren Glauben von den apostolischen Zeiten her von Hand zu Hand unverändert empfangen hätten, und auch niemals ganz ausgerottet worden, sondern bis auf diese Zeit übrig geblieben seien.

℞. J. Twiss Chron., 13. Buch auf das Jahr 1280, Pag. 606, Col. 1, 2 zc.

Fortsetzung der vorgenannten Verfolgung im Jahre 1284.

Im Jahre 1283 hatten, nach Mellinus Bericht, die Waldenser sich in Frankreich und auch in andern Landschaften der ganzen Christenheit abermals sehr ausgebreitet, wiewohl sie bis zu dieser Zeit sehr grausam aufgesucht und verfolgt wurden zc.

Im zweiten Buche der Gesch. der Verf. und Mart., Fol. 470, Col. 3, aus Vignieri Hist. Eccles., Anno 1283.

Weitere Ausbreitung der obengenannten Verfolgung, in welcher die Waldenser im Jahre 1284 in großen Haufen verbrannt sind.

Auf das Jahr 1284 schreibt ℞. J. Twiss diese Beschreibung: Die Waldosen oder Waldenser, von welchen vom Jahre 1159 an vieles gesagt worden ist, haben sich um diese Zeit in Frankreich und andern Ländern der Christenheit mehr und mehr ausgebreitet, wiewohl man sie mit List gesucht und grausam verfolgt hat, wie auch schon früher kein Fleiß und Gelegenheit versäumt worden ist, sie gänzlich auszurotten, worüber sich zu dieser Zeit gewisse Bischöfe und Advokaten von Avignon auf das höchste gemündert haben zc.

Sie wurden, schreibt er, in großen Haufen verbrannt.

℞. J. Twiss Chron., 13. Buch auf das Jahr 1284, Fol. 611, 612, aus Genr. Borh., Fol. 26 zc.

Gerhardus Sagarellus wird des Glaubens der waldensischen Taufgesinnten wegen in der Stadt Parma im Jahre 1285 verbrannt.

Im Jahre 1285 sind Gerhardus Sagarellus von Parma, und Dulcinus von Novaria bekannt, und von den Päpstlichgesinnten für Ketzer erklärt worden.

Diese beiden sind insbesondere beschuldigt worden, wegen verschiedener Artikel, die ihnen zugeschrieben worden, und welche gegen den Aberglauben der römischen Kirche stritten, daß sie in Keterei verfallen seien, und daß sie diese ihre Lehre von den Waldensern entlehnt hätten; wie auch, schreibt Mr. Mellinus, wohl zu vermuten ist.

Diese Artikel, welche sie bekant haben, und welche gegen die Lehre der römischen Kirche, um welcher willen sie auch Ketzer genannt wurden, stritten, sind im 2. Buche der Geschichte der Verfolg. und Mart., Fol. 470, Col. 3, beschrieben zc.

Endlich ist dieser Gerhardus Sagarellus, als er von der Wahrheit seines Seligmachers Jesu Christi nicht abweichen wollte, sondern standhaft dabei verharrte, von den blutdürstigen Ketzermeisteren (wie man vermutet in eben demselben Jahre) in der Stadt Parma lebendig verbrannt worden.

¹ Daß sich die Waldenser in Frankreich sehr ausgebreitet, unerachtet sie bis zu der Zeit sehr aufgesucht und verfolgt wurden.

² Die Waldenser (wie bereits im Jahre 1283 erwähnt worden ist) nehmen in dieser Zeit gleichfalls sehr zu. ³ Unterdessen werden dieselben in großen Haufen verbrannt.

⁴ Von Gerhardus Sagarellus und seiner Lehre, um welcher willen er nebst Dulcinus als Ketzer ausgehrien wird. ⁵ Er hat seine Lehre von den Waldensern entlehnt, gleichwie auch sein Gehülfe Dulcinus. ⁶ Von den Glaubensartikeln des Gerhardus Sagarellus und Dulcinus; hieron soll später umständlicher gesprochen werden. ⁷ Wie man sagt, so ist Sagarellus in der Stadt Parma verbrannt worden.

Mr. Mellinus, Pag. 470, Col. 3; ferner, Balæus Cen. 4, Col. 30, im Anhang über Laure. Ang.

Dulcinus,⁵ welcher wegen seines rechtsinnigen Glaubens sehr verseumdert worden ist, hat nach einigen Jahren standhaft den Tod erlitten. Doch hiervon ein Mehreres auf das Jahr 1307.

Germanus, Andreas und Guilemette werden ausgegraben und im Jahre 1299 verbrannt.

Im Jahre 1299 wurden die Fratricelli, das ist, die Abigenenser und Waldenser, welche man Brüder nannte, von dem Papste Bonifacius dem Achten, für Ketzer erklärt, weil ihre Lehre mit der Lehre der römischen Kirche nicht übereinstimmte, wie wir oben angeführt haben.

Diese² Fratricellos oder Abigenenser hat der genannte Papst so heftig verfolgt, daß er weder die Lebendigen noch die Toten geschont hat, denn³ er hat einen, namens Germanus, welcher einer ihrer vorzüglichsten Lehrer gewesen ist, zwanzig Jahre nach seinem Tode ausgegraben und seine Gebeine zu Asche verbrennen lassen, obgleich die Papisten, welche doch seine Freunde gewesen sind, in seinem Leben ihn für einen heiligen Mann gehalten haben.

Auf⁴ dieselbe Weise sind sie auch mit dem toten Leichname eines, namens Andreas und seiner Hausfrau Guilemette, zu Werke gegangen, welche gleichfalls wegen ihrer besonderen Gottseligkeit berühmt gewesen.

Gleichwohl wurden die Fratricelli, oder die Abi-Waldenser vieler abscheulicher Missetaten, doch mit Unrecht, beschuldigt zc.

Viele⁵ der Aiten haben dafür gehalten, daß diese Lästerungen von ihnen mit Vorbedacht erdichtet worden seien, um das Volk zum Hass und Meide gegen sie zu bewegen, weil dieselben der Lehre, zu welcher sie, die Römischgesinnten, sich bekantten u. ihrem Leben sich schnurgerade widersetzten; denn⁶ man berichtet von ihnen, daß sie sich rechte Nachfolger der Apostel und die wahre Kirche Christi genannt, und daß dieselben die ausgeartete Lebensweise der Geistlichen bestraft haben.

Auch⁷ hat man ihnen alle Meinungen oder Glaubensartikel der Waldenser zugeschrieben, welche, wie oben berichtet worden ist, gleichfalls die Kindertaufe, den Eidschwur, die Rache gegen die Feinde, die Messe und fast alle Aberglauben der römischen Kirche vermorfen haben, moraus zu vermuten ist, daß sie auch zu ihrer Versammlung gehört und sich nur, je nach den Wohnorten, verschiedene Namen⁸ gegeben haben.

Im zweiten Buche der Geschichte der Verfolgung und Mart., gedr. zu Dortrecht im Jahre 1619, Fol. 471, Col. 2, aus Trithem. Chron. Hirsaug., Anno 1299. Item, Vignier, Anno 1298. Hist. Eccles. ex Pattina, Sabellico, Mari. Hist. Antonino Bernhardo de Lutzeb. Bal., Cent. 4. Script. Britan., Append. 2. ad Joh. Rufum, Pag. 384.

⁵ Weil Dulcinus nicht in demselben Jahre gestorben, wo Sagarellus umgelommen ist, sondern erst lange nachher geschah es, daher die Beschreibung hieron auf die rechte Zeit verschoben, welches zu bemerken.

¹ Von den Abigenesern, welche Fratricelli oder Brüderger genannt wurden, welche der Papst Bonifacius der Achte für Ketzer erklärt hat. ² Er hat nicht allein die Lebendigen, sondern auch die Toten auskundschaften lassen und strafen. ³ Dieses hat sich mit Germanus, einem von ihren Lehrern zugetragen, welcher nach zwanzig Jahre nach seinem Tode ausgegraben und verbrannt worden. ⁴ Welches auch mit dem Leichname des Andreas und seiner Hausfrau Guilemette geschähen. ⁵ Daß die Beschuldigungen, welche man gegen diese Leute einbrachte, schnurstracks ihrer Lehre, Bekenntnis und Leben entgegen gewesen. ⁶ Sie nannten sich selbst Nachfolger der Apostel und bestrafte die vornehmern Geistlichen um ihres Lebens willen. ⁷ Auch schreibt man ihnen alle Glaubensartikel der Waldenser zu, wovon an einem andern Orte ausführlicher geredet worden ist. ⁸ Die verschiedenen Namen dieser Leute müssen nach den mancherlei Wohnplätzen, wo sie gelebt haben, beurteilt werden.

Beschreibung von der heiligen Taufe der Märtyrer im dreizehnten Jahrhundert,

das ist:

Von dem Jahre nach der Geburt Jesu Christi 1200 bis zu dem Jahre 1300.

Kurzer Inhalt von der Taufe im dreizehnten Jahrhundert.

Es nimmt diese dreizehnhundertjährige Zeit ihren Anfang mit der dreizehnten und letzten Centuria, womit die Magdeburgischen Geschichtschreiber der Jahrhunderte ihre Kirchengeschichte geendigt haben, welches ein Schwanengesang und wehmütiges Abschiedslied über die jämmerliche Verwüstung ist, welche durch den Papst zu Rom angerichtet worden.

Es wird von einigen römischen Aberglauben Nachricht gegeben, welche eben so scharf als Gottes Wort selbst anbefohlen waren, sie wurden Nottaufe, Weibertaufe genannt zc. Ferner von der Weise, ein Kind zu taufen, welches in Todesgefahr liegt.

Hierauf folgen einige seltsame Gründe des Thomas Aquina von der Kindertaufe zc.; dabei wird der Befehl der Bischöfe zu Remansa angeführt, wie man mit einem Kinde, woran man zweifeln könnte, ob es recht getauft sei, verfahren soll, und welche Formel von Worten der Priester dazu gebrauchen sollte zc.

Darauf wird erklärt, daß solches alles geschehen sei, um der Kindertaufe unter dem gemeinen Volke ein Ansehen zu verschaffen.

Bald darauf wird von der wahren Taufe geredet, und wie Gott mitten in diesen Stürmen das Schifflein seiner Gemeinde bewahrt habe. Die Nachfolger der Lehre des Petrus Druisius und Henricus Tholosanus, welche sich in vielen Städten zu der Lehre der heutigen Taufgesinnten bekannten, haben sich im Jahre 1206 so sehr vermehrt, daß in den Landschaften Languedoc, Narbonne, Gascoignien zc. wenig Leute gefunden wurden, welche ihrer Lehre nicht anhängen; unterdessen werden drei Stücke ihrer Lehre gegen die römische Kirche erzählt.

Die alten Waldenser vermehren sich auf's neue wieder in Frankreich und Flandern, auf das Jahr 1238. Die alten Waldenser tun sich abermals hervor (im Jahre 1218), und ob ungeachtet sie von dem Papste in der Bulle des Abendmahls des Herrn in den Bann getan wurden, erklären sie sich gegen den Eidschwur, gegen die Todesstrafe der Uebeltäter, gegen den Glauben der römischen Kirche, gegen die gottlosen Priester, gegen den Papst zc.

Daß dieselben Leute im Jahre 1230 sich so sehr ausgebreitet haben, daß Jeder von ihnen, der aus seiner Heimat nach Mailand reiste, jede Nacht bei einem seiner Glaubensgenossen herbergen konnte zc.; solches wird genau angeführt.

Die Waldenser vermehren sich auf's neue wieder in Frankreich und Flandern, auf das Jahr 1238.

Dann, auf das Jahr 1242, wird angeführt, daß sie nicht nur ihre Lehre mit dem Munde bekant, sondern auch darum gelitten haben. Acht und dreißig Jahre darauf, nämlich im Jahre 1280, ist ihre Lehre dem Verichte nach, nicht nur bis in die Lombardei, sondern bis in Sicilien durchgedrungen; hierauf werden verschiedene Artikel ihrer Lehre in voller Form beschrieben.

Auf das Jahr 1284 wird abermals angeführt, wie sie sich in verschiedenen Landschaften der Christenheit ausgebreitet haben, als Beweis, daß sie ungeachtet der Verfolgungen, welche gegen sie entstanden, an der Zahl nicht weniger geworden seien.

Hierauf folgt eine gewisse Lehre von Alexander, nämlich, daß die Taufe in dem Bekenntnisse des Glaubens geschehen müsse zc., worauf die Waldenser und Abigenser noch einmal, als zum letzten Male, angeführt werden und berichtet wird, daß sie die Kindertaufe für unnützlich und kraftlos gehalten hätten. Hierauf folgt der Beschluß, welcher eine Verantwortung des Jacob Mehrning wegen der Taufe gegen Melaninus ist zc.

Es¹ schreibt Jacob Mehrning, daß dieses die letzte Centuria oder hundertjährige Zeit sei, womit die Centuriatores Magdeburgenses ihre Kirchengeschichte beschlossen haben zc.

Ueber diese Zeit schreiben sie in der Vorrede also: Dieses² ist die traurige Zeit, in welcher in der abendländischen Kirche der Papst seine Macht und der Kürste seine Gewalt in den Morgenlanden auf's Höchste getrieben, wodurch denn die göttliche reine Lehre auf eine abscheuliche Weise nach allen Richtungen verfälscht worden ist.

Der³ römische Papst beehrte, daß alle ohne Ausnahme der Grund der Lehre und alle auswendigen Ceremonien, ja alle Lehrpunkte ihm unterworfen sein sollten; dadurch ist unter den Menschen eine solche Blindheit und Dunkelheit entstanden, daß sie fast alle das Joch auf sich genommen haben, und alles, was sie redeten oder schrieben, mit mehr Furcht dem Papste als Gott selbst oder seiner Kirche zu beurteilen übergeben haben.

Es⁴ wurden Regeln gesetzt, monach alle streitigen Glaubenspunkte beurteilt und gerichtet werden sollten, nämlich die verfälschten Schriften der Aelväter und die Decrete oder Schlüsse der Concilien.

Das⁵ Wort Gottes verlor durchaus seine Ehre, Hoheit und sein Ansehen, wurde auch nachher nicht weiter angenommen, als sich das Gutdünken der Väter und der Concilien erstreckte. Ueberdies wurde das Wort Gottes nicht mehr aus der Heiligen Schrift selbst erklärt, sondern nach dem Sinne und Verstande ihrer Eimbildungen zc.

Ferner wurde den aristotelischen und⁶ heidnischen Spitzfindigkeiten zu viel eingeräumt und zwar mit solchem Unverstande, daß man dieser Heiden dunkle Schriften in den Schulen einführte, auf die Predigtstühle brachte und sie mit den Glaubensartikeln vermengte zc.

Jac. Mehrn. Taufgeschichte über den Anfang des 13. Jahrhunderts, Pag. 717, aus Cent. 13, Magd. Cap. 13.

Ueber⁷ die Kindertaufe haben die von der römischen Kirche, weil zu der Zeit die Waldenser und Abigenser derselben nicht nur widersprochen, sondern sie sogar verworfen haben, um sich hierin vorzusehen und dieselben zu behaupten, verschiedene Dinge verordnet, wohin gehören: Die Nottaufe, die Weibertaufe, die Kebertaufe zc.

Die Schreiber der Magdeburgischen Centurien führen Nachfolgendes an, Cap. 6, Fol. 242, aus einem Buche einer geistli-

¹ Das letzte Jahrhundert der Magdeburgischen Centurien. ² Damals hat der Papst gegen Abend, der Kürste aber gegen Morgen seine Gewalt sehr erhoben. ³ Damals mußten alle Lehrgänge der römischen Kirche dem Papste unterworfen sein. ⁴ Zu dem Ende werden Regeln zu allen streitigen Artikeln gesetzt.

⁵ Darüber hat das Wort Gottes seine Ehre verloren. ⁶ Daß der aristotelischen und heidnischen Spitzfindigkeit zu viel eingeräumt worden sei. ⁷ Daß, um die Kindertaufe zu befestigen, die Not-, Weiber-, und Kebertaufe eingeführt worden sei.

chen Versammlung an, welches im Jahre 1251 einige Bischöfe zu Nemanja zusammengetragen haben:

Wir⁸ befehlen, daß ein Kind, sobald es geboren ist und in Todesgefahr liegt, so daß man es nicht zu dem Priester bringen kann, von den Mannspersonen, welche zugegen sind, es sei im warmen oder kalten Wasser, aber mit sonst keiner Feuchtigheit, und das in einem hölzernen, steinernen oder andern Gefäße getauft werden soll.

Wenn aber keine Mannspersonen zugegen sind, so lasse man die Weiber, welche da sind, das Kind taufen, oder auch den Vater oder die Mutter, im Falle niemand weiter da ist, von welchem das Kind getauft werden kann.

Laufgeschichte, Pag. 727, 728.

Auf⁹ solche und dergleichen Weise haben die Römischgesinnten damals die Kindertaufe in Ehren zu halten gesucht, weil dieselbe sehr angefochten wurde, wohin die Worte des Aquina damals auch zielten, welche also lauteten:

Thomas Aquinas¹⁰ von den Glaubensartikeln, Cap. 14, in der Laufgeschichte, Pag. 725:

Derjenige, welcher eigentlich die Taufe bedient, soll ein Priester sein, welchem von Amt wegen zu taufen zukommt; aber im Notfalle kann nicht nur ein Capellan, sondern auch ein Weltlicher, ja ein Weib, oder wohl gar ein Heide und Ketzer taufen, wenn er sich nur der Kirchenformel bedient und sich vornimmt zu tun, was die Kirche tut.

Wenn aber jemand aus Not von einem solchen getauft wird, so empfängt er zwar wohl das Sakrament, und hat nicht nötig, wieder getauft zu werden; aber die Gnade des Sakramentes empfängt er nicht, weil er als ein solcher betrachtet wird, der nicht recht getauft worden ist zc.

Dahin zielt auch dasjenige, was (Cent. 13, Magdeb. Cap. 6, Fol. 242) aus dem zuvor angeführten Buche der geistlichen Versammlung der Bischöfe zu Nemanja angegeben wird:

Aber¹¹ sagen sie, wenn ein Kind nach der vorgeschriebenen Form in einem Notfalle von einem Weltlichen getauft wird, so gebieten wir, daß das Kind, wenn es sonst am Leben bleibt, so bald als es nur immer möglich ist, vor den Priester gebracht werde; derselbe soll dann fleißig untersuchen, wie es getauft worden sei, und wenn er findet, daß die vorgeschriebene Formel nicht recht beobachtet worden ist, so soll er das Kind abermals nach der Kirchenform taufen.

Wenn¹² er aber zweifelt, ob es recht getauft sei weil etwa der Täufer sich nicht recht bedacht, welche Worte er in der Taufe gesprochen hat, oder weil etwa die Umstehenden hierin nicht übereinstimmen zc., oder weil man keine rechte Gewißheit hat, ob es getauft sei oder nicht, so soll es der Priester mit diesen Worten taufen: Bist¹³ du getauft, so taufe ich dich nicht wieder, bist du aber nicht getauft, so taufe ich dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zc. Es ist aber in solchen zweifelhaften Fällen genug, wenn man auch nur einen Zeugen hat, wenn man sonst nicht mehr Zeugen haben kann.

Laufgeschichte, Pag. 728, aus den oben angeführten Schreibern zc.

Wer¹⁴ sieht nicht, daß damals die römische Kirche, als die Kindertaufe widerlegt wurde, mit solchen und dergleichen Märlein derselben vor dem gemeinen Volke ein Ansehen haben wollen, als ob dieselbe zur Seligkeit durchaus nötig wäre, ja

so nötig, daß, ehe man sie um des Mangels eines Priesters willen versäumen sollte, auch die Weiber, ja Heiden und Ketzer, welche welche sie sonst zu verbrennen pflegten, dieselben taufen sollten, wenn nur die Taufform, welche bei der Kirche gebräuchlich, dabei beobachtet wurde. O eine fremde Gottesgelehrtheit! Aber um den Irrtum der Kindertaufe zu behaupten, werden noch viele andere Irrtümer aufgezwungen.

Von der wahren Taufe.

Gleichwohl hat Gott mitten in den Stürmen und Wellen des Antichrists das Schifflein seiner Gemeinde bewahrt, insofern noch viele Personen erhalten worden sind, welche den wahren Gottesdienst hauptsächlich gegen den Artikel der Kindertaufe, gegen das Blutgericht der Obrigkeit, gegen das Eidschwören, und ferner gegen fast allen Aberglauben der römischen Kirche, der vielen Schwierigkeiten und Verfolgungen ungeachtet, welche ihnen dieserhalb widerfahren, in der Uebung erhalten und behauptet haben.

Im Jahre 1206.

Im¹ Anfange, ja schon vor dem Anfange dieses Jahrhunderts und ferner verschiedene Jahre hindurch hat sich die Lehre der alten Taufgesinnten sehr ausgebreitet, welches insbesondere im Jahre 1206 sich erwiesen hat, wo nämlich dieselben in vielen Landschaften sich so ausgebreitet hatten, daß sie durch List und Gewalt der römischen Kirche zum Abfalle nicht bewogen, viel weniger ausgerottet werden konnten.

Hieron gibt P. J. Zwisk nachfolgende Beschreibung: Die² Lehre der Taufgesinnten des Petrus de Bruis und Henricus von Toulouse, deren auf das Jahr 1135 gedacht wird, welchen auch nachher die Waldenser (siehe das Jahr 1159) nachgefolgt sind, hat sich damals so sehr ausgebreitet (nämlich im Jahre 1206 in³ der Landschaft Albi, in Languedoc, Narbonne, Gasconien, Rouvergue und Toulouse), daß in den genannten Orten wenig Menschen gefunden wurden, welche dieser Lehre nicht anhängen, obgleich der Papst Innocentius der Dritte sich dagegen sehr grausam bewiesen hat. (Suchet auf das Jahr 1198.)

Die⁴ Hauptstücke ihrer Lehre waren außer mehreren andern die folgenden:

1. Daß⁵ die römische Kirche die babylonische Sore sei.
2. Daß⁶ ihr bürgerliches Regiment unrein und auch verfälcht sei.
3. Daß⁷ die Messe ein Werk voller Gottlosigkeit sei, welches weder von Christo noch von seinen Jüngern eingesetzt worden ist.

P. J. Zwisk Chronik, Buch 13, auf das Jahr 1206, Pag. 523, Col. 1, 2, aus Nicol. Gill. Chronik, Fol. 286, Guil. Merula, Fol. 798, Heinrich Voghorn, Fol. 22 zc.

Im Jahre 1218.

Auf¹ dieses Jahr gedenkt Sebastian Franc der alten Waldenser, welche er mit drei besonderen Namen belegt, Pauperes, Insabbathi oder Waldenser, wiewohl oben erwiesen worden ist daß dieselben ein und dasselbe Volk gewesen seien.

Von denselben schreibt der oben angegebene Schreiber also: Diese haben im Jahre 1218 unter dem Kaiser Ludwig dem Vierten ihren Anfang genommen, welche in der Bulle des Herrn Nachtmahls gleichsam ihren Wahn haben, das ist durch die päpstliche Bulle verbannt wurden; dieselben lehren:

⁸ Was gegen der Taufe eines Kindes, welches in Todesgefahr gelegen, geboten wurde. ⁹ Zu welchem Ende solches geboten wurde. ¹⁰ Von Thomas Aquinas Meinung und Lehre in Ansehung der Kindertaufe. Sehr seltsame Gründe. ¹¹ Von dem Besche der Bischöfe zu Nemanja, die Taufe und Wiedertaufe der Kinder betreffend; ganz seltsame Vorschläge. ¹² Formel, wie die Kinder zu taufen seien, an welchen gezweltet wird, ob sie recht getauft worden seien oder nicht. ¹³ Bist du getauft, so taufe ich dich nicht wieder zc. Wer hat jemals solche Worte gehört! ¹⁴ Solches alles ist bei der römischen Kirche geschehen, um der Kindertaufe bei dem gemeinen Volke ein Ansehen zu geben.

¹ Daß gleichwohl mitten in diesen bösen Stürmen Gott seine Gemeinde bewahrt habe. ² Daß sich die Lehre der alten Taufgesinnten damals nicht wenig herborgetan habe. ³ Daß sich damals die Nachfolger der Lehre des Petrus de Bruis sehr ausgebreitet haben. ⁴ In den Landschaften Albi, Languedoc, Narbonne, Gasconien, Rouvergue, Toulouse zc. ⁵ Von den Artikeln ihrer Lehre. ⁶ Gegen die römische Kirche. ⁷ Gegen ihre Regierungsform. ⁸ Gegen die Messe. ⁹ Von den alten Waldensern und ihrer Lehre.

1. Daß² man durchaus nicht schwören soll, selbst nicht in einer wahrhaften Sache.

2. Daß³ es einem Richter, welcher ein Christ sein will, nicht erlaubt sei, Jemanden zu töten, selbst nicht einen Missethäter.

3. Daß⁴ der Fromme, welcher den Glauben der römischen Kirche hält, nicht errettet werden möge.

4. Daß⁵ ein gottloser Priester nicht einsegnen könne.

5. Daß⁶ zur Zeit des Sylvester die Kirche zu Grunde gegangen sei.

6. Daß⁷ sie dem Papste weder unterworfen seien noch sein wollten; ebenso auch nicht den andern vornehmen Geistlichen.

Hierauf folgen noch einige andere Artikel ihrer Lehre, welche wir, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, übergehen, wohin unter andern gehört, daß⁸ außer ihrer Kirche kein Sacrament noch Taufe sei (welches die Kindertaufe der römischen Kirche ganz umstößt), daß sie das Fegfeuer geleugnet, daß sie auf die Messe, Almosen und Gebete für die Toten nicht halten, sondern dieselben für ein Pfaffengebüch ansehen, daß die Ehre der Heiligen durchaus nichts nütze und daß sie im Himmel unsere Gebete nicht hören zc.

Diese und dergleichen Artikel mehr werden an demselben Orte, sowohl aus Aeneas Sylvius als aus andern Schreibern zur Beschuldigung der Waldenser angeführt, worüber der Verständige urtheilen mag.

Siehe Seb. Franc Chronik der röm. Kezer von Petrus bis Clemens, gedruckt im Jahre 1563, Fol. 119, Col. 4, Lit. P. Pauperes &c.

Im Jahre 1230.

Es¹ wird berichtet, daß damals die Waldenser, deren gutes Bekenntnis wir oben angeführt haben, in ihren Prozessen, die sie, wie es scheint, gegen den Papst hatten, bezeugten, daß ihrer sowohl in Deutschland, Frankreich und Italien, als auch hauptsächlich in der Lombardei wo ihre Lehrer wohnten, welchen sie jährlich aus andern Ländern Unterhalt zusandten, so viele seien, daß ein jeder von ihnen, der aus seinem Lande nach Mailand reisen wollte, alle Nacht bei einem seiner Glaubensgenossen, welche sie an gewissen Merkmalen an der Tür oder den Dächern erkannten, Nachtherberge finden konnte.

Siehe P. J. Twiss Chronik auf das Jahr 1230, das 13. Buch, Pag. 546, Col. 2, aus Geirr. Woxhorn, Fol. 25.

Im Jahre 1238

oder¹ ungefähr 1239 hatten sich die vorgenannten Waldenser in Frankreich und Flandern so sehr ausgebreitet, daß ein gewisser Jacobinermönch, Robert Boulgre, welcher als Kezermeister von dem Papst Gregorius dem Neunten ausgesandt wurde, eine unzahlbare Menge derselben umgebracht hat, wovon hernach ausführlicher gehandelt werden soll zc.

Siehe P. J. Twiss Chronik, das 13. Buch, Pag. 554, Col. 1.

Im Jahre 1242.

Zu¹ dieser Zeit haben die oft erwähnten Leute ihres Glaubens und ihrer Religion wegen vieles von dem Papsttume leiden müssen, welches an ungefähr zweihundert Personen, die dieser Lehre zugetan waren, und Waldenser genannt wurden, zu sehen ist, welche allein aus dem Bistume Toulouse gewesen,

² Gegen das Eidschwören. ³ Gegen das Blutgericht der Missethäter. ⁴ Gegen den Glauben der römischen Kirche. ⁵ Gegen die gottlosen Priester. ⁶ Gegen den Zustand der Kirche. ⁷ Gegen den Papst zc. ⁸ Verleugnung der Kindertaufe, des Fegfeuers, der Messe, der Gebete für Tote, der Verehrung der Heiligen zc. ¹ Von den in der Lehre rechtsinnigen Waldensern, und daß sie sich damals sehr ausgebreitet haben.

¹ Von dem Bistume der Waldenser in Frankreich und Flandern. ¹ Von ungefähr 200 derselben Leute, welche die zuvor genannte Lehre nicht allein bekamt, sondern auch darum gelitten haben.

und von deren gefänglicher Haft und Tode nachher geredet werden soll.

Siehe P. J. Twiss Chronik, das 13. Buch, auf das Jahr 1242, Pag. 557, Col. 1.

Im Jahre 1259.

Damals¹ oder um diese Zeit hat Gerhardus Sagarellus, ein Italiener, früher Doctor in Paris, ein Buch gegen die Minderbrüder (geschulte Franciscaner) geschrieben, worauf Bonaventura, General des Franciscanerordens geantwortet hat; aber von diesem Gerhardus² und seiner Lehre, wie auch von der Waldenser Lehre soll nachher ausführlich gehandelt werden.

^{*} Von seinem Martertume siehe auf das Jahr 1285.

Wir² wollen hier bemerken, daß von dieser Zeit an diejenigen, welche von ihm unterrichtet wurden, die Fratricelli oder Brüder, welche nach dem Jahre 1285 Dulcinisten genannt wurden, anfangen, ihre Versammlungen (aus Furcht vor der Verfolgung) zwischen den piemontesischen und navarrischen Gebirgen, und in der Lombardei heimlich zu halten, und sich zu der Lehre der Waldenser bekant machen.

Man³ hat ihnen jedoch nach den verschiedenen Plätzen, wo sie wohnten, auch verschiedene Namen gegeben; insbesondere aber wurde ihnen der Name Fratricelli oder Frerots beigelegt, weil sie sich unter einander Brüder in Christo nannten, und deshalb hat des Spötters Mund gleichwohl auch in Ernst die Wahrheit geredet, weil auch Christus selbst seine Jünger also genannt, indem er sagt: Aber ihr seid alle Brüder, Matth. 23, 8; ferner: Ich will Deinen Namen (o Gott) meinen Brüdern verkündigen, und mitten in der Gemeine Dir lobsingeln.

Febrüer 2, 12.

Im Jahre 1262.

Zu¹ dieser Zeit ward abermals der Waldenser gedacht, welche in der Lombardei und in den Landschaften wohnten, welche zu Genua gehörten, und ein heiliges Bekenntnis taten, obgleich sie von den Papisten Kezer genannt, und durch öffentliche Befehle des römischen Stuhles verfolgt und unterdrückt wurden, wovon an einer andern Stelle ausführlicher² gehandelt werden soll.

Vergleiche Hov. im Jahre 1262, Art. 3, aus Alexander des Vierten Epist. Decret., mit A. Mellin. Epist., Fol. 470, Col. 2 zc.

Im Jahre 1280.

Es¹ wird berichtet, daß in diesem Jahre die mehrgenannten Völker, welche das obenangeführte Bekenntnis taten, nämlich die Waldenser, welche zu der Zeit Waldoisen genannt wurden, als Petrus Waldus und die Seinen aus Lyon vertrieben waren, sich in der Lombardei so sehr vermehrt haben, daß ihre Lehre, nachdem sie sich in Italien ausgebreitet, in Sicilien bekant geworden sei, wie auch die öffentlichen Briefe, welche Friedericus der Zweite, der damals Kaiser gewesen, gegen sie herausgegeben, solches bezeugen.

Was² ihren Glauben betrifft, so wurde ihnen außer demjenigen, was zuvor von ihrer Lehre gegen die Kindertaufe, das Blutgericht der Obrigkeit, dem Eidschwure zc. gesagt worden ist, auch folgende Artikel, wie man aus den Schriften des Priesters Reimerius abnehmen kann, beigelegt:

¹ Von der Lehre des Italieners Gerhardus Sagarellus. ² Daß seine Nachfolger von derselben Zeit an ihre Versammlungen aus Furcht der Verfolgung heimlich gehalten haben. ³ Wie ihnen nach den verschiedenen Plätzen, wo sie wohnten, auch verschiedene Namen gegeben wurden. Fratricello oder Brüder wurden sie spottweise genannt, obwohl solches in der That mit der Lehre Christi übereinstimm.

¹ Daß auch in dieser Zeit der Waldenser gedacht wird; dergleichen ihres guten Bekenntnisses. ² Doch soll nachher ausführlicher von denselben an seinem gehörigen Orte gesprochen werden. ³ Daß sich die obengenannten Leute bereits in diesem Jahre ausgebreitet hatten in der Lombardei, und ihre Lehre bis in Italien und Sicilien. ⁴ Welche Artikel ihnen als ihr Glaube zugeschrieben wurden.

Daß³ man in demjenigen, was zur Seligkeit gehört, allein der Heiligen Schrift glauben und keineswegs sich auf Menschen verlassen müsse.

Daß diese Schriften alles in sich begreifen, was zur Seligkeit nötig ist, und daß man nichts annehmen soll, was Gott nicht befohlen hat.

Daß⁴ nur ein Mittler sei, nämlich Christus, und daß man folglich die Heiligen nicht anbeten soll.

Daß kein Fegfeuer sei, sondern⁵ daß alle, welche in Christo gerechtfertigt sind, zum ewigen Leben eingehen, und welche nicht glauben, in den ewigen Tod gestürzt werden sollen, und leugnen also hiermit, daß noch ein dritter oder vierter Ort zu finden sei.

Sie⁶ haben nur zwei Sacramente angenommen und gebiligt, nämlich die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Sie⁷ sagten, daß man alle Messen und insbesondere die für die Toten, sowie auch alle Menschenopferungen verwerfen, und daß man dieselben zur Seligkeit nicht für nötig halten sollte.

Auch⁸ lehrten sie, daß der Gefang, die Gezeiten, das Fasten, welches an gewisse Tage gebunden, die überflüssigen Festtage, der Unterschied der Speisen, so viele Stufen und Ordnungen der Priester, Mönche und Nonnen, Einsegnung und Einweihung der Kreaturen, Gelübde, Wallfahrten und überhaupt der große Haufe und Mißgeschick der Ceremonien, welche zuvor angegeben worden sind, abgeschafft werden müßten.

Auch⁹ leugneten sie die Oberherrschafft des Papstes, insbesondere welche er gegen die weltlichen Regierungen zur Anwendung brachte, und ließen keine andern Stufen in den Kirchenämtern zu, als Bischöfe, Lehrer (welche damals Priester genannt wurden) und Diakonen.

Sie¹⁰ sagten, daß der römische Stuhl das rechte Babylon, und der Papst der Ursprung alles Jammers sei.

Daß¹¹ die Ehe der Priester oder Lehrer gut und in der Kirche nötig sei.

Daß¹² diejenigen die rechten Kinder seien, welche Gottes Wort hören und wohl verstehen, welchen Christus die Schlüssel gegeben, um die Schafe einzulassen und die Wölfe zu vertreiben.

Sieht¹³ hier, sagt der Schreiber, in einer Summa die Lehre der Waldosen oder Waldenser, welche von den Feinden der Wahrheit angefochten ist, und um welcher willen sie nach dem Zeugnisse ihrer Widersacher verfolgt worden sind.

P. J. Twiss Chronik, das 13. Buch, auf das Jahr 1280, Pag. 605, Col. 2, u. Pag. 606, Col. 1, aus dem Kirchenstaate, Joh. Crijp., Fol. 314, 315, 316, Merul., Fol. 843, Heinr. Boghorn, Fol. 19, 25.

Im Jahre 1284.

Die¹ Waldenser haben sich zu dieser Zeit (nach P. J. Twiss's Bericht) mehr und mehr in Frankreich und andern Landschaften der Christenheit ausgebreitet, obgleich sie mit List aufgesucht und grausam verfolgt worden, wie man denn auch zuvor alle Mittel und jeden Fleiß angewandt hat, um sie ganz auszurotten, worüber sich gewisse Bischöfe dieser Zeit und die Advocaten von Avignon in gewissen Berathschlagungen, welche sie gegen dieselben gehalten, und die gegenwärtig noch vorhanden sind, nicht wenig gewundert haben zc.

P. J. Twiss Chronik, das 13. Buch auf das Jahr 1284, Pag. 611, Col. 2.

³ Daß man in Glaubenssachen allein der Heiligen Schrift glauben müsse. ⁴ Daß nur ein Mittler zur Seligkeit sei. ⁵ Daß kein Fegfeuer sei. ⁶ Daß nur zwei Sacramente seien. ⁷ Daß die mancherlei Arten der Messen zu verwerfen seien. ⁸ Daß alle erdichtete und abergläubige Gottesdienste abgeschafft werden müssen. ⁹ Sie verneineten des Papstes Oberherrschafft. ¹⁰ Daß der römische Stuhl das rechte Babylon sei. ¹¹ Daß der Lehrer Ehe gut sei. ¹² Daß diejenigen, welche Gottes Wort gehorsam seien, die Kinder Gottes sind. ¹³ Daß sie um dieselben Lehre willen verfolgt worden seien.

¹ Von der Ausbreitung der Waldenser in verschiedenen Ländern der Christenheit.

Von der Form oder Weise zu taufen sagt in demselben Jahrhundert Alexander * (P. 4, Q. 11, M. 1): Die Taufe soll in dem Bekenntnisse des Glaubens der heiligen Dreieinigkeit geschehen.

* Diesen Alexander lassen wir unberührt und reden allein von diesem Stücke seiner Lehre. Daß die Waldenser und Albigenser damals auch die Kindertaufe verworfen haben, hielten aber hoch von der Taufe auf den Glauben.

Jac. Mehrn. Taufgeschichte, Pag. 726.

Die Centuria 13 der Magdeburgischen Centurienscheiber bezeugt (Cap. 5, Fol. 216, 217), aus Casarius, daß damals die Waldenser und Albigenser die Taufe verworfen haben und sagt, sie hätte gesprochen, die Taufe ist kraftlos und nützt nichts, welches sie, wie Jac. Mehrning schreibt, von der Kindertaufe, die ohne Lehre und Glauben geschieht, verstanden haben, denn die Waldenser haben die Taufe, welche nach der Ordnung Christi bedient wurde, sehr hoch gehalten.

Taufgeschichte, Pag. 733, 734.

Im Jahre 1287. Damals ist Probus, Bischof von Sullo, von Gott erleuchtet gewesen, daß er sich nicht allein dem Papste Honorius dem Vierten widersetzt, sondern auch eine treffliche Rede gehalten hat, in welcher er die Irrtümer der Päpstlichgefinnten ohne Scheu an den Tag gegeben hat zc. Vergleiche Catal. Text., Fol. 654, mit dem 13. Buch der Gesch. von dem Untergang, gedruckt 1271, Pag. 614, Col. 1 zc.

Im Jahre 1299.

Als¹ man zwölf hundert und neunzig Jahre schrieb, find einige Albigenser und Waldenser, welche Fratricelli oder Brüder genannt wurden, von deren Glauben und Leben wir an einem früheren Orte Bericht gegeben haben, ihrer Aufrichtigkeit wegen, welche die Papisten Falschheit nannten, in solchen Haß bei dem Papst zu Rom, Bonifacius dem Achten, gefallen, daß er dieselben für Ketzer erklärt hat. Da wir uns aber vorgenommen haben, an² einem andern Orte von ihrer Lehre und ihrem Wandel unter den Menschen ausführlicher zu reden, so wollen wir an diesem Orte uns damit begnügen, daß wir dieselben nur angeführt haben, denn es genügt uns, daß diese Leute und ihre Lehre auch bis zum Ausgange dieses Jahrhunderts bekannt gewesen sind.

Siehe in dem großen Christen-Marterbuche, gedruckt 1619, Fol. 471 aus Erithem. Chron. Hirsaug., im Jahre 1299 zc.

Indem³ wir nun zu dem Ende dieses Jahrhunderts kommen, wollen wir daselbe mit demjenigen beschließen, womit Jacob Mehrning gleichfalls den Beschluß gemacht hat.

Dieser Beschluß besteht in einer Verantwortung gegen Abr. Mellin., welchem er, nachdem er sein Bestes getan hat, um zu zeigen, daß die Waldenser mit den Taufgefinnten in dem Artikel der Taufe allerdings nicht übereinstimmt, also widerspricht: Abraham Mellinus,⁴ in seinem großen Niederländischen Marterbuche, durfte wohl sagen: Die Waldenser haben sich in dem Artikel der Kindertaufe nicht zu den genannten Wiedertäufern bekennen wollen; aber der gute Mann erinnert sich nicht, daß er selbst Zeugnisse aus Bernhardus, Petrus Cluniacensis und aus den Magdeburgischen Centuriern angeführt habe,⁵ welche solchen vermeinten Irrtum, nämlich, daß sie für die Kindertaufe gewesen seien, mit den alten Waldensern widerlegt und gestraft haben.

* Diese folgenden Worte sind bei dem Schreiber dunkel, daher es uns zu schwer gefallen, dieselben zu übersetzen.

Jac. Mehrn., Taufgeschichte über den Beschluß des 13. Jahrhunderts, Pag. 736.

¹ Von einigen der Albigenser und Waldenser, welche Fratricelli genannt wurden, welche von dem Papste um ihrer Lehre willen gegen die römische Kirche für Ketzer erklärt worden. ² Doch wollen wir hier nicht umständlich von denselben reden, sondern solches bis zu einer bessern Gelegenheit vorbehalten. ³ Daß wir dieses Jahrhundert mit der Beschlußrede Mehrnings wider Mellinus beschließen wollen. ⁴ Die Lehre der Waldenser in Ansehung der Taufe wird gegen Mellinus beantwortet.

Der blutige Schauplatz,

— oder: —

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten

oder wehrlosen Christen,

welche in dem vierzehnten Jahrhundert gelitten haben, von dem Jahre 1300 an bis zu dem Jahre 1400 nach Christi Geburt.

Kurzer Inhalt von den Märthern dieses vierzehnten Jahrhunderts.

Der Eingang zu dem Anfange dieses Jahrhunderts ist von den Plätzen, wo damals die meisten Märtyrer gelitten haben, und von den Umständen ihres Leidens und Todes hergenommen.

Die Weise der gerichtlichen Untersuchung der Gläubigen in diesen Zeiten, nach Jean Paul Perrin Dionnois Bericht, wird auf das Jahr 1301 in verschiedenen Artikeln erzählt.

Dulcinus und dessen Hausfrau Margaretha, welche, wie L. Krenkheim sagt, eine Sekte anfangen, die den Wiedertäufern in allem gleich gewesen, werden in Stücke zerrissen, und außer ihnen noch hundert und vierzig, welche demselben Glauben zugetan gewesen, zu Novaria in der Lombardei, im Jahre 1308 verbrannt.

Sehr viele Personen werden wegen der Religion der rechtfinnigen Waldenser zu Crema in Oesterreich, ferner in Stier, ebenfalls im Oesterreichischen und zu Zuidenitz in Polen, im Jahre 1315 verbrannt.

Zwei Jahre darauf, nämlich 1317, sind zu Marseille in Frankreich vier Personen, die man Brüder des armen Lebens oder Waldenser nannte, mit glühenden Kohlen jämmerlich umgebracht worden.

Eine Verfolgung wird von dem Papste Johannes dem Zweihundzwanzigsten gegen die gläubigen Waldenser auf das Jahr 1319 angesetzt; solches wird aus den Nachrichten der Alten angeführt.

Hierauf hat es sich im Jahre 1330 ereignet, daß diese Verfolgung sich bis in Böhmen und Polen erstreckt hat, und ist damals Eckhardus wegen des obigen Glaubens wegen verbrannt worden.

In den Zusätzen wird auf die Jahre 1336, 1340, 1350 und 1360 von der Freimütigkeit des Johannes de Bistous, Conradus Hagerus, Johannes Laudunensis, Johannes de Dupe Scissa zc. geredet, welche sich nicht gescheut haben, dem Papst seine Fehler aufzudecken, und was ihnen aus diesem Grunde begegnet ist.

Eine andere Verfolgung der waldensischen Brüder in Frankreich wird im Jahre 1365 von dem Papste Urbanus, dem Sechsten dieses Namens, angesetzt; solches wird aus seinem eigenen Bannbriefe angeführt.

Neht Jahre darauf, nämlich im Jahre 1373, wird noch eine Verfolgung angeführt; die sich in Flandern, Artois und Hennegau erhoben hat, in welcher eine gottesfürchtige Frau, Peronne von Aubeton, die der Waldenser Religion zugetan gewesen, durch's Feuer ihr Leben Gott aufgeopfert hat.

Sechshunddreißig Personen, welche den Waldensern angehörten, werden zu Bingen des Glaubens wegen im Jahre 1390 verbrannt.

In der Ostsee entstand abermals eine schwere Verfolgung gegen die Waldenser, von welchen vierhundert und dreiundvierzig in der Mark Brandenburg und Pommern hart gepeinigt und im Jahre 1391 getödtet worden sind.

Die Drangsale der Christgläubigen, welche die von der römischen Kirche ihnen antaten, worin einer, Wilhelmus Santrus, der den Papst bestrafte, sein Leben gelassen hat, werden in dem letzten Jahrhunderte, nämlich im Jahre 1400, ausführlich erzählt.

Im Zusätze wird das Zeugnis des Franciscus Petrarca gegen den Papst und die römische Kirche angeführt, weshalb er es leiden mußte, daß man ihn aus dem römischen Gebiete verjagte und verfolgte. Und hiermit hat sich auch das Trauerspiel dieser vierzehnhundertjährigen Zeit geendigt.

Wir¹ wollen mit kurzen Schritten eine große Reise machen; doch wird unsere Weise nicht weniger wunderbar als betrübt sein. Die Plätze, welche wir zuerst durchwandeln werden, sind die lombardischen Berge bei Novaria. Mitten auf unserer Reise werden wir die Städte Crema und Stier in Oesterreich, Zuidenitz in Polen und Marseille in Frankreich antreffen. Von da gedenken wir uns ins Böhmenland zu wenden und beschließen unsere Reise in den Ländern an der Ostsee.

Was² wird uns hier begegnen, meine lieben Freunde? gewiß nichts, das dem Fleische nach angenehm ist, denn Feuer und Flamme werden uns zur rechten Hand und tiefe Wasser zur linken Hand bedrohen. Zwischen beiden finden wir blutige Schau-

plätze, Galgen, Räder, Brandpfähle und unzählbare abscheuliche Todeswerkzeuge und Peinigungsinstrumente, welche die Menschen mit tausendfältigen Todesstrafen zu Tode peinigen.

Die Menschen, auf die wir stoßen, sind nichts anderes als verbrannte, ertränkte, enthauptete und auf andere Weise verstümmelte Leichen, so daß unsere Füße mitten durch die Hirnschalen, Schenkel und Totenbeine gehen müssen; ich gedenke jetzt nicht des roten Blutes, welches als kleine Bächlein, ja zu Zeiten als ganze Ströme, auf dem Wege, den wir wandeln müssen, dahin zu fließen scheint.

Gleichwohl³ ist unser Herz voller Freude, wir lassen uns diese Reise wohl gefallen, und unser Leben erholt sich in den Tälern des Todes, denn hier ist die Pforte des Himmels, die

¹ Von der Weise und den Umständen unserer Reise durch dieses Jahrhundert, nämlich in unserer Beschreibung. ² Daß unsere Reise durch diese hundert Jahre keine ergötzliche sein wird, sowohl in Ansehung des Weges, als auch der Gesellschaft und der betrübten Zufälle, die uns aufweisen und welche wir zu erwarten haben.

³ Daß wird in des Todes Tälern sehr freulich und wohlgenut sein; denn hier wird der Weg und die Pforte geöffnet zu den himmlischen und seligen Palästen.

Türe zu dem glückseligen Palaste, die zwar enge ist, ja an deren Posten Fleisch und Blut hängen bleibt, wodurch man aber in den Raum der himmlischen Säle und in den unendlichen und stets blühenden Baumgarten des seligen Paradieses eingeht.

Man hört hier in der Nähe mit den Ohren des Glaubens die fröhlichen Stimmen der heiligen Engel, mit welchen kein Gesang der irdischen Nachtigallen in irgend einem Gebüsch verglichen werden mag, ja die allerlieblichsten musikalischen Instrumente haben dagegen einen sehr rauhen, unangenehmen Ton.

Gloria in Altissimis Deo &c., Luk. 2, 14. Ehre sei Gott in der Höhe. Audivit Arcana Verbo, quae non licet Homini loqui, 2. Cor. 12, 4: Welcher gehöret hat verborgene und ungeoffenbarte Worte, welche keinem Menschen erlaubt sind auszusprechen. Quae Oculis non vidit, nec Auris audivit, nec in Mentem Hominis venerunt, quae paravit Deus iis, a quibus diligitur. 1. Cor. 2, 8: Das kein Auge gesehen hat, das kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben.

Dasselbst sieht man auch gleich, wie mit klaren Augen die Majestät Gottes, Jesum, den Seligmacher der Welt, und die himmlischen Gesellschaften. Hier von dürfen wir ein Mehreres nicht reden, denn kein menschliches Ohr hat solches gehört, kein Auge je gesehen, auch ist es in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denjenigen zubereitet hat, welche ihn lieb haben. 1. Cor. 2 c.

Solches alles erfährt man deshalb in der Seele, obgleich die Leiber große Not leiden, doch ist solches bald geendigt.

Sollten wir denn keine Ursache haben, nach dieser Reise zu verlangen, ja gewiß. Aber wir setzen unsere Reise fort.

Der Herr wolle uns führen und uns die rechte Bahn zeigen, damit wir nicht nur wohl anfangen, sondern auch wohl endigen mögen.

O, ihr getöteten und gemarterten Leute, die ihr den Namen eures und unseres Gottes mit eurem Blute bezeugt habt, wir sind gekommen, eure Marter anzuschauen und solches unsern Mitbrüdern durch Schriften bekannt zu machen; nicht als ob wir gesonnen wären, nach euren Marterplätzen Wallfahrten zu tun, euch gottesdienstlich zu verehren, oder, nach päpstlicher Weise, euch etwas zu opfern, nein, denn solches würde weder euch noch uns zu einiger Seligkeit reichen, sondern wir suchen ein Andenken eurer guten Exempel darzustellen, womit wir nun auch den Anfang machen wollen.

Bevor wir uns zu den betrübten Bergen und Feldern der elenden, aber nachher wohl getrösteten Märtyrer wenden, wird es nötig sein, einen Bericht von der Weise des Untersuchungsgerichtes, welches schon früher in den vorhergehenden Jahrhunderten seinen Anfang genommen und sich bis auf die Zeit erstreckt hatte, zu geben, welches auch die Ursache alles Unheils und aller Trübsale gewesen, die damals den Gläubigen zugestoßen sind, wodurch sie zuerst an ihren Gewissen, und dann an ihren Leibern haben leiden und dem allerbittersten und grausamsten Tode haben anheimfallen müssen.

Anmerkung. In dem vorhergehenden Jahrhundert, auf das Jahr 1214 und 1215, haben wir den Anfang des Untersuchungsamtes angeführt; hier kommen wir nun dazu, wie sie zugenommen und sich ausgebreitet haben.

Von der Weise des Untersuchungsgerichtes über die Gläubigen in diesen Zeiten, nach dem Berichte des Jean Paul Perrin Lionnois und der Uebersetzung S. M. W. und B. Lydius.

Ueber das betrügerliche Verfahren, sagt der Uebersetzer, welches die erwähnten Kegermeister in der Bedienung ihres Amtes

anwandten, würde man wohl keine Nachricht haben, wenn nicht einige Gläubige, welche dem spanischen Untersuchungsgerichte entronnen, uns davon unterrichtet hätten.

Aber es hat Gott nicht gefallen, daß diese ihre Schalkheiten verborgen bleiben und daß wir davon keine Abschriften bekommen sollten, welche durch sie selbst aufgesetzt worden sind.

Seht hier der Kegermeister arglistige Schalkheiten, die ihnen, als sie die gerichtlichen Verhandlungen der Waldenser aufsetzten, statt der Regeln und zur Belehrung gedient haben.

Regeln der Inquisitoren.

1. Es² ist weder erlaubt noch angemessen, in Gegenwart der Weltlichen von dem Glauben zu disputieren.

2. Niemand³ kann für befehrt gehalten werden, wenn er nicht alle diejenigen, von welchen er weiß, daß sie solche seien, wie er selbst, beschuldigt, daß sie solche seien.

3. Derjenige,⁴ welcher andere, welche solche sind, wie er selbst, nicht anklagt, soll von der Kirche als ein faules Glied abgefondert werden, damit die gesunden Glieder dadurch nicht auch verdorben werden.

4. Wenn⁵ jemand dem weltlichen Richter überantwortet werden soll, so muß man genau Achtung geben, daß ihm nicht zugelassen werde, seine Unschuld an den Tag zu legen, oder seine Einfalt vor dem Volke zu offenbaren; denn wenn er mit dem Tode bestraft wird, so wird das Volk dadurch erbittert werden, und wenn er wieder frei wird, so wird daraus dem (katholischen) Glauben eine Gefahr entstehen.

5. Man⁶ muß insbesondere vermeiden, daß man demjenigen, welcher zum Tode verurteilt ist, vor dem Volke das Leben verheißt (nämlich, wenn er sich bekehren will); denn kein Keger wird sein Leben dem Feuer übergeben, wenn er durch dergleichen Verheißungen demselben entgehen kann; wenn er nun vor dem Volke sich zu bekehren verspricht, und ihm darauf das Leben nicht geschenkt wird, so wird dadurch das Volk erbittert und glaubt, man habe ihn mit Unrecht getötet.

6. Merkt⁷: Der Kegermeister oder Inquisitor muß stets die Tat als gewiß voraussetzen und sich nur nach den Umständen der Sache erkundigen und nicht sagen: „Hast du auch wohl deines Glaubens Bekenntnis bei den Kegern abgelegt?“ sondern: „Wie oft hast du bei den Kegern dein Bekenntnis getan?“ Ferner frage nicht: „Haben sie auch in deinem Hause geschlafen?“ sondern: „In welcher Kammer eures Hauses haben sie geschlafen?“ und dergleichen mehr.

7. Der⁸ Kegermeister kann in einem Buche nachsehen, gleichsam als ob er darin das Leben und die Verhandlungen dieses Angeklagten mit demjenigen, worüber er ihn gefragt hat, aufgezeichnet hätte.

8. Man⁹ muß dem Angeklagten mit dem Tode drohen, wenn er nicht bekennen will, und ihm sagen, daß es um ihn geschehen sei, daß er auf seine Seele bedacht sein und vor allen Dingen seine Kegererei abschwören müsse; denn (muß man sagen) du mußt sterben, und nimm in Geduld alles hin, was dir begegnen wird. Wenn er dann antwortet: Weil ich denn doch sterben muß, so will ich doch lieber in diesem meinen Glauben, als in dem Glauben der römischen Kirche sterben; so haltet für gewiß, daß er

² Daß man in der weltlichen Gegenwart nicht disputieren soll. ³ Daß niemand als befehrt geachtet werden möge, der seine Mitgenossen nicht beschuldigt. ⁴ Daß es sich gebühre, solche von der Kirche als ein faules Glied abzufondern. ⁵ Daß dem Angeklagten nicht erlaubt sein soll, vor dem Volke sich zu verantworten. ⁶ Daß man dem Angeklagten vor dem Volke keine Frist des Lebens versprechen soll, wenn er zur römischen Kirche sich bekehre. ⁷ Daß der Kegermeister ohne Verstellung tun soll, als ob die Beschuldigung gerecht sei. ⁸ Daß derselbe Kegermeister ein Buch vor sich haben müsse und warum. ⁹ Daß man dem Angeklagten mit dem Tode drohen müsse und ihn ermahnen, auf seine Seele bedacht zu sein, desgleichen auch zu welchem Ende.

¹ Von dem betrügerlichen Handel der Kegermeister in diesen Zeiten, und daß solches durch einige Gläubige bekannt gemacht worden sei, welche der spanischen Inquisition entgangen sind.

zuvor sich nur so gestellt habe, als ob er sich befehren wollte, und darum muß er alsdann vor Gericht gebracht werden.

9. Man¹⁰ muß nicht denken, als ob man die Ketzer mit der gelehrten Kunst und Wissenschaft der Schrift überwinden könne, indem die gelehrten Männer vielmehr durch sie beschämt werden, und daher kommt es denn, daß die Ketzer dadurch hartnäckiger und nur noch mehr gestärkt werden, wenn sie sehen, daß sie die gelehrten Männer übersehen.

10. Ferner: Man¹¹ muß auch wohl darauf Acht haben, daß die Ketzer niemals gerade heraus antworten, und wenn sie durch vieles Fragen gedrängt werden, daß sie dann gewöhnlich vorgeben, daß sie einfältige und ungelehrte Menschen seien und daher nicht zu antworten wüßten, und daß sie, wenn sie sehen, daß die Umstehenden zum Mitleiden gegen sie bewegt werden, als ob ihnen Unrecht geschähe, und sie für einfältige und unschuldige Menschen halten, dadurch Mut erlangen und sich stellen, als ob sie wie arme elende Menschen weinten, und flehender Weise bei den Richtern dahin zu wirken suchen, von dem Untersuchungsgerichte befreit zu werden, und sagen: Meine Herren, wenn ich in einigen Stücken getrrt habe, so will ich deshalb gern eine Buße auf mich nehmen, aber helfet mir, daß ich von dieser Schmach befreit werde, worin ich durch Haß und Neid gekommen bin, ohne etwas verschuldet zu haben; dann aber muß der beherrzte Ketzermeister durch solches Flehen keineswegs sich erweichen lassen, oder solchen Vorstellungen Glauben schenken.

11. Ueberdies¹² soll der Ketzermeister ihnen zuvor sagen, daß sie durch einen Meinleid aus Not nichts gewinnen werden, weil sie (nämlich die Herren) es hinlänglich in der Hand hätten, sie durch Zeugen zu überführen, und daß sie daher nicht denken sollten, durch den Schwur dem Todesurteile zu entgehen; aber man muß ihnen versprechen, daß sie Gnade erhalten sollten, wenn sie ihre Irrtümer freiwillig bekennen würden; denn wenn man so hinterlistig zu Werke geht, finden sich viele, welche ihre Irrtümer bekennen, um dadurch die Freiheit wieder zu erlangen.

Siehe,¹³ das sind die arglistigen Schalkheiten, sagt der Schreiber dieses Untersuchungsgerichts, welche vor Zeiten durch ganz Europa die Ketzermeister gegen die Waldenser ausübten zc.

Im zweiten Buche des ersten Teils der Geschichte der Waldenser von Jean Paul Perrin Lionnois, aus dem Französischen übersezt durch J. M. B. und B. Rhodius, gedruckt 1624, Pag. 62, 63, 64.

Im Jahre 1993. Um diese Zeit hat Petrus Johannes gelehrt, daß der Papst der Antichrist sei, und die römische Synagoge das große Babylon zc.; aber von seiner Marter haben wir nichts vernehmen können.

Siehe Chron. B. J. Etwisch, das 14. Buch, gedruckt 1617, Pag. 643, Col. 2, aus Georg Pac., Cap. 11 zc.

Dulcinus wird mit seiner Hausfrau Margaretha in Stücke zerrissen, außer ihnen werden noch hundert und vierzig des Glaubens wegen zu Novaria in der Lombardei im Jahre 1308 verbrannt.

Um¹ das Jahr 1305 hat das Licht der evangelischen Lehre über die lombardischen Berge, die man Alpen nennt, seinen hellstrahlenden Glanz entfaltet; dies ist durch einen frommen Mann namens Dulcinus von Novaria und seine Hausfrau geschehen, welche den rechtsinnigen Glauben der waldensischen Brüder an-

genommen hatten, und in der Lehre sowohl, als auch durch ihre Lebensweise herrlich hervorleuchteten, so² daß Dulcinus durch seine Lehre und seine Hausfrau durch ihr gutes Exempel, beide aber durch ihren lebendigen und wirksamen Glauben verschiednen andern Leuten die Augen geöffnet und denselben die Hand geboten haben, um sich von dem Papsttume abzusondern und Jesu Christi in wahrer Buße und Lauterkeit des Lebens nachzufolgen, welches dieselben auch mit vollem Ernste aus Liebe zu Jesu Christi und um ihrer Seelen Heil willen getan haben.

Aber³ gleichwie es zur Zeit Johannes des Täufers zu geschehen pflegte, daß viele unwiebergeborene Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kamen, ebenso hat es sich hier, wie es scheint, zugetragen; denn, wie nicht anders zu erwarten steht, so sind auch einige Menschen seiner Lehre beigetreten, die daneben im Borne, in Nachgier und nach dem Fleische lebten, was diesen guten Mann und seine Hausfrau, wie auch die Gemeine, die er aufgerichtet hatte und welche sich in Gottseligkeit an die Lehre Jesu Christi zu halten beehrte (wie man wohl vermuten kann), nicht wenig verdrossen hat.

Unterdessen⁴ als um das Jahr 1307 der Papst Clemens der Fünfte hiervon Nachricht erhalten, hat er den vorgenannten frommen Mann Dulcinus und seine Hausfrau als **Erzketzer** verdammt, und sie, so wie auch alle, welche ihnen anhängen, auszurotten befohlen.

Zur⁵ Ausführung dieses Befehls ließen sich viele Römisch-gesinnte, welche sich mit dem Kreuze gezeichnet hatten, gebrauchen, welche die Missethat der falschen Heuchler auch den Frommen zuschrieben, und den einen mit dem andern auszurotten getrachtet haben, wiewohl die Frommen unter viel schwereren und unerträglicheren Peinigungen.

So⁶ ist es denn geschehen, daß sie den frommen Mann, Dulcinus mit seiner Hausfrau, weil sie von dem Glauben nicht abweichen wollten, von Glied zu Glied zerrissen, sie dann zu Asche verbrannt und die Asche in die Luft gestreut haben.

Die⁷ vornehmsten Glieder der Gemeine, hundert und vierzig an der Zahl, welche Jesum Christum, den sie bekant hatten, mehr liebten, als dieses zeitliche Leben, sind alle, nachdem sie bei der Wahrheit standhaft geblieben, mit Feuer und Flammen lebendig verbrannt worden, und haben also, als sie ihre Seelen Gott anbefohlen, sich zu einem lebendigen und angenehmen Opfer, ungefähr im Jahre 1308, preisgegeben.

Dieses⁸ sind diejenigen Leute gewesen, von welcher Leonh. Krenzhelm in seiner Chronik oder Zeitrechnung geschrieben hat, wie oben angeführt, indem er sagt:

Dulcinus und Margaretha errichteten eine neue Secte oder Ketzerei, so reden die Papisten, welche den Wiedertäufern ganz gleich gewesen, und welche Stand hielt bis zc.

Aus Leonh. Krenzhelm Chron. zc.

Was⁹ ihre Marter betrifft, oder Martertum, schreibt Melcinus, aus einigen alten Geschichtsbüchern, so sind sie zuerst zer-

¹⁰ Man soll sich nicht einbilden, daß die Ketzer durch Gelehrtheit oder durch die heilige Schrift überwinden werden können. ¹¹ Worauf der Ketzermeister Achtung geben sollte in Ansehung des unschuldigen Betrachters der Gesangenen, und wie er sich verhalten sollte, wenn sie weinten zc. ¹² Wie sich der Ketzermeister benehmen soll, wenn die Gesangenen aus Not sich anstellen, als wollten sie ihrer Religion entgehen zc. ¹³ Daß dieses die Schalkheiten gewesen, womit durch ganz Europa die Ketzermeister die gläubigen und rechtsinnigen Waldenser zu hintergehen gesucht haben.

¹ Daß das Licht der evangelischen Wahrheit damals (so zu reden) über die lombardischen Gebirge erschienen habe, welches zu derselben Zeit an Dulcinus und Margaretha zu sehen gewesen.

² Daß diese Leute durch ihr gutes Exempel und wirksamen Glauben vielen andern die Augen geöffnet haben, das Papsttum zu verlassen und aus Babel zu fliehen. ³ Vergleichung des Zustandes der Pharisäer und Sadduzäer, welche unbereitet zu Johannes Taufe kamen, mit einigen, welche die Lehre Dulcinus zu behaupten schienen, aber nicht darnach lebten, welches die Gemeine nicht wenig betrübt hat zc. ⁴ Von dem Befehle des Papstes Clemens des Fünften, um Dulcinus und Margaretha auszurotten, welche er für Ketzer erklärt hatte. ⁵ Daß viele der Römisch-gesinnten, um solches nicht allein an diesen zwei Personen, sondern auch an vielen andern auszuführen, mit dem Kreuze sich zeichnen ließen. ⁶ Wie sie beide, nämlich Dulcinus und seine Hausfrau Margaretha, in Stücke zerrissen und zu Asche verbrannt worden. ⁷ Daß die vornehmsten Glieder der Gemeine, 140 an der Zahl, welche standhaft bei der angenommenen Wahrheit blieben, lebendig verbrannt worden seien. ⁸ Was Leonhard Krenzhelm von der Lehre dieser Leute (wiewohl nach päpstlicher Weise) zeugt, nämlich: Daß sie eine Secte gebildet, welche den Wiedertäufern ähnlich gewesen. ⁹ Was A. M. von der Marter dieser Leute geschrieben habe.

gliedert, dann aber, wie wir zuvor angegeben haben, zu Asche verbrannt worden.

Diese¹⁰ Märter oder Märtertum, bekennen selbst die päpstlichen Geschichtsschreiber und sagen, daß nicht nur die Männer, sondern auch die Weiber die Märter sehr standhaft bis zum Tode in der Stadt Novaria in der Lombardei ertragen haben.

Im 2. Buche der Gesch. der Verfolg. und Mart., Fol. 477, Col. 4., Fol. 478, Col. 1, aus Prat. de Hære. Trit. Dulcin. ex Bernharde Lutzenburg.

Genauere Anmerkung, was P. J. Zwissl hiervon geschrieben habe.

In diesem Jahre, schreibt er, sind auf Befehl des Papstes Clemens des Fünften viele fromme Leute um ihrer Religion willen grausam umgebracht worden; diese sind es, von welchen wir reden, ferner hat unser vorzüglichster Lehrer Dulcinus mit seiner Hausfrau den Tod standhaft erlitten.

P. J. Zwissl Chron., das 14. Buch auf das Jahr 1308, Pag. 649, aus Heinrich Voghorn, Fol. 26.

Der Leser soll hier merken, daß die mehrgenannten hundert und vierzig Märtyrer, welche zu Novaria verbrannt worden sind und eigentlich Nachfolger der Lehre Dulcinus genannt werden, müssen mit Nachdruck unterschieden werden von andern, ungeführ vierhundert Personen, welche in dem päpstlichen Kreuzzuge auf dem Berge umringt worden sind, und haben sowohl durch Hunger und Kälte, als auch durch's Schwert ihr Leben geendigt, denn nicht diese letzten, sondern die ersten sind es, die wir hier anführen wollen.

Von ihrem Glauben, nach A. Mellinus Bericht.

Ueber ihren Glauben sagt Abr. Mellinus: Hieraus⁷ ist klar zu ersehen, daß dieser Dulcinus mit seiner Hausfrau, und mit ihnen noch viele andere Märtyrer, ihr Leben für das rechtsinnige Bekenntnis der Lehre der Waldenser gelassen haben, indem sie sich dem Papste zu Rom und der römischen Kirche widersetzt und behauptet haben, daß er der Antichrist und sie die babylonische Suren sei, von welcher Johannes in seiner Offenbarung geweis sagt hat zc.

Abr. Mellinus, 2. Buch zc., Fol. 478, A.

Zu Crema, in Oesterreich, werden sehr viele Personen des Glaubens wegen im Jahre 1315 verbrannt.

Im¹ Jahre 1315 nach der Geburt Christi, sind im Herzogtume Oesterreich, in der Stadt Crema, unter dem Bistume Passau von den Prediger-Herren und Kezermeistern sehr viele rechtgläubige Christen aufgesucht, gefunden und als Kezer verbrannt worden.

Im 2. Buche der Gesch. der Verfolg. und Mart., Fol. 479, Col. 1, aus Trith. Chron. Hirsaug., Anna 1315, Pag. 211. Edit. Freher.

Von diesen Märtyrern, nach der Beschreibung des Erithemius.

Der päpstliche Erithemius sagt hiervon also: Ferner¹ sind zu dieser Zeit, nämlich im Jahre 1315, in Oesterreich an verschiedenen Plätze sehr viele lebendig verbrannt, welche alle einträchtig, doch hartnäckig² (das ist, wie wir sagen, standhaft) bis zum Tode in großer Freude verharret haben.

Trithem. in Chron. Hirsaug. & Chron. Sponh., auf dasselbe Jahr.

¹⁰ Daß nicht allein Mannspersonen, sondern auch die Weiber den Tod des Feuers standhaft erlitten haben.

¹ Daß Dulcinus samt seiner Hausfrau und andere für die Lehre der Waldenser gestorben seien.

² Von vielen rechtsinnigen Christen, welche zu Crema, in dem Bistume Passau in Oesterreich, als Kezer verbrannt worden sind.

¹ Von dem Zeugnis des Papstlichen Erithemius wegen der oben angeführten Märtyrer. ² Er nennt sie hartnäckige, berichtet aber daneben, daß sie freudig bis zum Tode ausgehalten haben.

Was P. J. Zwissl hiervon geschrieben habe.

In Oesterreich bei Passau, schreibt er, ist eine große Anzahl der Waldenser oder Gläubigen, um der Religion willen gefangen genommen und lebendig, in der Stadt Crema, öffentlich verbrannt worden, welche bei ihrem Glauben standhaft geblieben sind, und mitten in der Flamme klar zu erkennen gegeben haben, daß der Tod und die Pein, welche sie um Gottes Ehre und der Wahrheit willen litten, ihnen süß gewesen sei.

Chron. von dem Untergange zc., das 14. Buch auf das Jahr 1315, Pag. 657, Col. 1, aus Heinr. Voghorn, Fol. 27, Phil. Maritz. Tab., Fol. 141.

Dieses sind dieselben Leute, von deren Bekenntnis in Ansehung der Taufe und des Eidschwurs wir erwiesen haben, daß es, außer andern Stücken, mit der Lehre der Taufgesinnten wohl überein kommt.

Siehe hiervon in unserer Beschreibung von dem rechtsinnigen Glauben über das 14. Jahrhundert, auf das Jahr 1315, und die Zeugnisse, welche daselbst angeführt sind.

Eben nach der Beschreibung der Märtyrer, welche in der Spalte auf das Jahr 1315 angemerkt ist, spricht derselbe Autor von ihren Lehrern, desgleichen von ihrer großen Anzahl und standhaftem Märtertum, denn, nachdem er gemeldet, daß vielen von ihren Leuten der Tod und die Pein süß gewesen, so setzt er diese Worte dazu, welches unter andern auch an ihrem Lehrer, Volard genannt, zu ersehen, welcher in seiner gerichtlichen Untersuchung bekannte, daß er nur allein in den österreichischen und böhmischen Landen wohl achtzigtausend Personen finden wollte, welche mit ihm in der Religion einig seien. Chron., 14. Buch, Pag. 657, Col. 2, ausgezogen aus den angeführten Schreibern.

Erinnerung wegen der Confession oder Glaubensbekenntnis dieser Märtyrer, nach Schreibart der Taufgesinnten in verschiedenen Stücken.

Zu Stier in Oesterreich werden viele Personen, welche Waldenser genannt werden, gemartert, ferner wird eine große Menge derselben zu Zuidenitz in Polen des Glaubens wegen im Jahre 1315 verbrannt.

Matthias Flaccius Illyricus¹ in seinem Register der Zeugen der Wahrheit, Buch 19, Tit. Stier., bekennet aus Michael Stifelius Mund, daß er gehört habe, daß in einem gewissen Kloster, in der Stadt Stier, zwischen Oesterreich und Baiern gelegen, drei große Bücher gefunden worden seien, in welchen das Bekenntnis und das Verhör sehr vieler Menschen, welche in ihrer Lehre von der römischen Kirche abgefallen waren, aufgezeichnet gewesen zc.

Ich vermute, sagt Illyricus, daß es Waldenser gewesen seien, welche vor Zeiten in sehr großer Anzahl, nicht nur in Oesterreich und ganz Deutschland, sondern auch durch alle Landschaften, in ganz Europa zerstreut waren.

Und² in Wahrheit, sagt ein gewisser Schreiber, Illyricus ist in dieser Mutmaßung nicht betrogen, zwar nennt er sie Märtyrer, drückt aber dabei nicht aus, worin ihr Märtyrertum bestanden habe, oder mit welcher Todesweise sie die Kraft ihres Glaubens befestigt haben.

Siehe in dem großen Marterbucho 1619, Fol. 479, Col. 34 zc.

Was Albertus Krantz von dem Tode dieser Märtyrer angezeigt habe.

Ferner¹ schreibt auch Albertus Krantz in seiner Bandalischen Geschichte von vielen dergleichen genannten Kezern, nämlich Waldensern, in Polen, in der Stadt Zuidenitz, von welchen er (nach papistischer Art) sagt:

¹ Von der Erinnerung des Matthias Flaccius Illyricus aus den Worten Michael Stifelius wegen drei großen Büchern in einem Kloster zwischen Oesterreich und Bayern, worin viele Bekenntnisse und gerichtliche Untersuchungen der Leute gefunden worden, welche in ihrer Lehre gegen die römische Kirche gewesen. ² Er war nicht in seiner Meinung betrogen, sagt Mellinus, und nennt dieselben Leute Märtyrer, zum Beweis, daß sie um ihres Glaubens willen getötet worden.

Daß² sie daselbst in der Kirche einen Aufruhr erweckt und deshalb, nachdem sie der Ketzerei gegen die römische Kirche überwiesen worden, in großer Menge durch Feuer und Flamme ihr Leben geendigt haben.

Kranz, in den Band. Geschichten, Buch 8, am Ende. Ferner, Mr. Mellinus, 2. Buch 2c., Fol. 479, Col. 4 2c.

Es³ ist unnötig, ihr Glaubensbekenntnis hier zu wiederholen, von welchem wir zuvor berichtet haben, daß es mit dem der Taufgesinnten übereinstimmt, weshalb es ausgemacht und keineswegs zu zweifeln ist, daß alle diese Leute fromme Zeugen Jesu gewesen seien, welche um seines Namens willen ihr Leben auch bis zum Tode nicht geschont haben.

Zu Marseilles in Frankreich sind vier Personen, Brüder des armen Lebens oder Waldenser genannt, des Glaubens wegen im Jahre 1317 verbrannt worden.

Als¹ nun das Licht des Evangeliums von der Lehre der Waldenser, welches gegen die päpstlichen Erfindungen tritt, anfang stark zu durchbrechen, hat es sich auch in einem Kloster unter den Franciscanermönchen entfaltet, so² daß hauptsächlich vier von dem Orden der Minderbrüder, welchen die Augen geöffnet wurden, sich von dem Klosterleben und zugleich von dem Überglauben des Papsttums absonderten, und fernerhin Jesu Christo, ihrem Seligmacher, nicht in einer erdichteten, sondern wahren Armut nachzufolgen und mit, bei oder unter der Kreuzeskirche³ Gottes, welche man Arme von Lyon, Brüder des armen Lebens oder Waldenser nannte, zu dienen suchten und die Kinderkaufe, den Eidschwur, die Rache gegen die Feinde und andere Stücke der römischen Kirche widerlegten.

Es⁴ hat aber der Papst Johannes der Zweieundzwanzigste einen päpstlichen Ratschluß gegen die Fratricelli, das ist Brüder des armen Lebens 2c. herausgegeben, worin⁵ ihnen Verwahrungen, es sei öffentlich oder heimlich, zu halten verboten wurde; auch sollten sie keine Hirten oder Lehrer über sich erwählen, um ihren Gottesdienst auszuüben, weil⁶ sie die kirchlichen Sacramente (nämlich der römischen Kirche) verachteten und von dem römisch-katholischen Glauben abgewichen waren; sie wurden deshalb mit allen denen, welche auf irgend eine Weise ihnen vorstanden oder nachfolgten, den Ketzermeistern übergeben, um sie über ihren Glauben auszuforschen.

Siehe Bzov. über das Jahr 1317, Artikel 18 2c.

Unterdesse⁷ sind, wie sich leicht einsehen läßt, die vier oben genannten Personen, von der Wahrheit, die sie angenommen und bekant hatten, nicht abgefallen, weshalb sie als Ketzer zum Tode verurteilt, und als sie ihre Seele Gott anbefohlen, lebendig verbrannt wurden.

Hierauf⁸ sagt der papistische Schreiber Wignier also: In demselben Jahre, nämlich 1317, auf St. Michaelis Abend, sind zu Marseille in Frankreich vier Minderbrüder, weil sie gegen den Papst die Ketzerei des armen Lebens behauptet haben, lebendig⁹ verbrannt worden.

Wignier aus eben demselben 2c.; ferner Mr. Mellinus, 2. Buch 2c., Fol. 480, Col. 1.

¹ Albert Kranz Beschreibung der Marter und des Todes dieser Leute. ² Sie wurden in großer Menge durch Feuer und Flamme getödtet. ³ Betrifft ihr Glaubensbekenntnis, wovon an einer andern Stelle Nachricht gegeben worden ist; daher wir die selben für fromme Zeugen Christi halten. ⁴ Von der Entweihung der Marter⁵ des Evangeliums in einem gewissen Franciscaner Mönchskloster. ⁶ Also daß vier von denselben Mönchen sich von dem päpstlichen Überglauben absonderten; bezaleten auch von dem Klosterleben. ⁷ Sie haben sich zu der Kreuzeskirche Christi verflücht, nämlich zu den Armen von Lyon oder den Waldensern. ⁸ Von dem Befehle des Papstes Johannes des Zweieundzwanzigsten wegen die Fratricelli oder Brüder 2c. Fratres de paupere Vita. ⁹ Er bebot ihnen, irgend eine Versammlung, es sei öffentlich oder heimlich, zu halten. ¹⁰ Die Ursache davon war, daß sie sich von der Lehre der römischen Kirche absonderten. ¹¹ Die vorgenannten vier Personen, weil sie nicht von ihrer Lehre abfallen wollten, sind lebendig verbrannt worden. ¹² Was der papistische Wignier davon geschrieben habe. ¹³ Daß sie verbrannt worden sind, weil sie gegen den Papst die Ketzerei, wie er spricht, von der Armut behaupteten.

Ueber¹⁰ ihren Glauben hat der zuvor genannte Papst Johannes der Zweieundzwanzigste, welcher sie zuvor in den Bann getan hatte, auf das folgende Jahr 1318 in einem gewissen Ratschluß unter andern die Erklärung gegeben: Ihr¹¹ dritter Irrtum kommt mit dem Irrtume der Waldenser überein, weil sie behaupteten, daß man unter keinen Umständen schwören müsse, und weil sie lehrten, daß es eine Todssünde sei 2c.

Bzov. Jahrgeschichte, T. 14, im Jahre 1318, Art. 1.

Am Ende des vierten Artikels stehen die Worte: Woraus¹² hervorgeht, daß diese Franciscanermönche von dem Papsttume zu der Lehre der Waldenser abgefallen sind.

Mr. Mellin., 2. Buch, gedruckt 1619, Fol. 480, Col. 1 2c.

Wie der Papst Johannes der Zweieundzwanzigste die Gläubigen, welche man Waldenser nannte, im Jahre 1319 verfolgt habe.

Im¹ Jahre 1319 hat der Papst Johannes der Zweieundzwanzigste die Waldenser in Frankreich abermals durchs seine Ketzermeister, die Jacobiner oder Dominicanermönche, verfolgen lassen, welche² viele derselben, wie die papistischen Schreiber sagen, nachdem sie dieselben ihrer Lehre überführt (nämlich, daß sie Waldenser seien), den Fürsten und weltlichen Obrigkeiten zur Strafe überantwortet haben.

Bzov. Annal. Anno 1319, Art. 10, ex M. S. Biblioth. Vatican.; ferner, im 2. Buche der Geschichte der Verfolgung und Marter, gedruckt 1619, Fol. 480, Col. 3.

Ueber³ den Namen dieser Leute und über die Art ihres Martertums, Leidens und Todes habe ich keine nähere Nachricht finden können, als daß sie sich zu der Lehre der Waldenser bekant haben, wovon wir zuvor Nachricht gegeben haben, und daß sie darum verfolgt worden und gelitten haben.

Im Jahre 1328 ist Marfilus de Padua berühmt gewesen; er hat gegen den Papst und verschiedene Sätze der römischen Kirche geschrieben, aber sein Tractat wurde, wie die Ketzer, verdammt und scharf verboten zu lesen. Merul., Fol. 870, Georg. Pace. 11 2c., vergl. mit P. J. Zwisk in seiner Chron., 14. Buch, auf's Jahr 1328, Pgg. 685, Col. 1 2c.

Die gläubigen Waldenser werden in Böhmen und Polen bis an den Tod verfolgt, unter welchen auch einer namens Eckhardus um desselben Glaubens willen im Jahre 1330 verbrannt worden ist.

Im¹ Jahre 1330 ist die erwähnte Verfolgung der waldensischen Brüder in Böhmen und Polen auf's höchste gestiegen, wovon in den alten Geschichtsbüchern folgende Nachricht gefunden wird: In² demselben Jahre, nämlich 1330, sind sehr viele derjenigen, welche der Lehre der Waldenser angingen, im Königreiche Böhmen und Polen von den Ketzermeistern bis auf den Tod verfolgt und hingerichtet worden.

In dem großen Christen-Marterbuche, 2. Teil, gedruckt 1619, Fol. 483, Col. 1.

Nachricht von dieser Verfolgung; ferner von Eckhardus, nach P. J. Zwisk Beschreibung.

Richard,¹ früher Eckhard genannt, welcher ein Predigermönch gewesen, wurde als Ketzer verurteilt, weil er das Evangelium ohne Scheu predigte und den Mißbrauch der Papisten riigte.

¹⁰ Von ihrem Glauben nach der Erklärung des Papstes Johannes des Zweieundzwanzigsten. ¹¹ Er sagt, daß ihr dritter Irrtum mit den Waldensern übereinstimme, die da sagen, daß man um seiner Ursache willen schwören müsse. ¹² Bezaleten, daß sie, nämlich insgesamt, zu der Lehre der Waldenser übergegangen seien.

¹ Von der Verfolgung durch den Papst Johannes den Zweieundzwanzigsten unter den Waldensern angedeutet. ² Daß viele derselben den weltlichen Fürsten zur Strafe in die Hände überliefert worden seien. ³ Daß man keine Nachricht weder von dem Namen, noch von der Weise der Marter dieser Leute habe finden können, als daß sie um der Waldenser Lehre willen gelitten haben.

⁴ Von einer gewissen Verfolgung der Waldenser in Böhmen und Polen. ⁵ Daß viele dieser Leute, welche dem vorgemeinten Bekenntnisse angingen, von den Ketzermeistern bis auf den Tod verfolgt und hingerichtet worden seien. ⁶ Von Eckhardus und wie er das Evangelium gepredigt habe.

Desgleichen sind in dem Königreiche Böhmen * und Polen viele der Religion oder des Glaubens willen umgebracht worden.

* Bemen, sagt der Schreiber.

P. J. Zivis Chron., das 14. Buch, gedruckt 1617 zu Poorn, auf das Jahr 1330, Pag. 685, Col. 2, ausgezogen aus Abdr. Gist., Fol. 64, Herm. Mod., Fol. 271, Heim. Vorh., Fol. 27 zc.

Anderer setzen hinzu, sagt Nicolaus Vignier, daß in demselben Jahre (1330) ein gewisser Jacobinermonch, namens Eckhardus, wiewohl ihn andere irriger Weise Richard nennen, öffentlich verbrannt worden sei, weil er die Meinung der Waldenser standhaft behauptete.

Nic. Vignier, Kirchengeschichte auf das Jahr 1330; ferner im 2. Buch der Geschichte der Verfolg. u. Mart., Fol. 483, Col. 2.

Johannes Aston, ein wohlgelehrter Mann von Oxford, ist, weil er gelehrt, daß das Brot des Abendmahls nicht verändert werde, im Jahre 1330 von dem Erzbischof zu Canterbury als ein Ketzer gefangen genommen worden und in dem Gefängnisse gestorben zc. Siehe die in der Spalte angeführten Schreiber über Eckhardus zc. Von dem Tode desselben durch's Feuer, weil er der Waldenser Lehre standhaft behauptete.

Genauere Anmerkung.

Sch¹ halte dafür, schreibt N. Mellinus, daß dieser Eckhardus derselbe Hochdeutsche sei, welcher von dem Orden der Prediger-Herren abgefallen ist, von welchem Trithemius in seinem Register der Kirchenschreiber redet und bezeugt, daß er ein sehr gelehrter Mann gewesen, und in dem Worte Gottes eine außerordentliche Erfahrung gehabt habe.

Abdr. Mellinus aus Trithemius, von den Kirchenschreibern, Fol. 483, Col. 2 zc.

Im Jahre 1336 auf den 23. Juni ist zu Venedig Johannes de Pistoria öffentlich verbrannt worden, weil er die vermeinte Ketzerei von der evangelischen Armut behauptete. Chronik von dem Untergange, gedruckt 1617, das 14. Buch auf das Jahr 1336, Pag. 689, Col. 2, verglichen mit Merula, Fol. 873 zc.

Ferner im Jahre 1340. Conradus Hager, als er um dieselbe Zeit vierundzwanzig Jahre lang gelehrt hatte, daß die Messe mit nichts ein Opfer weder für Lebendige noch für Tote sei zc., auch daß das Geldnehmen der Priester für sterbende Personen nichts anderes sei, als Dieberei und Kirchenräuberei, wodurch viel Volk zum Abfalle von dem Gehorsam der römischen Kirche bewegt wurde, wurde darum gefangen und heimlich umgebracht. Siehe in der zuvorgenannten Chronik dasselbe Buch, Pag. 691, Col. 2, aus J. Müntz., Fol. 169, Hist. Andr., Fol. 64, Pac., Cap. 11 zc.

Ferner im Jahre 1350. Johannes de Lauduno von Gent, ein hochgelehrter Mann hat um dieselbe Zeit die große Macht der Oberherrschafft und die falsche Lehre des Papstes tapfer angetastet und bestraft; was ihm aber hierfür begegnet ist, hat unser Schreiber beschrieben. Pag. 705, Col. 1, auf das Jahr 1350, verglichen mit Joh. Müntz., Fol. 168 zc.

Ferner im Jahre 1360. Johannes de Rupe Sciffa hat damals öffentlich gegen den Papst gesprochen und gesagt: Wer ist unter euch, allerheiligster Vater und gnädigste Cardinale (denn solche Titel pflegte man ihnen zu geben), der da sagen darf, daß Petrus oder Schloßherr „nämlich der Rechtsinnige“ mit einem Gefolge von 200 bis 300 Pferden jemals geritten sei, gleichwie es jetzt von euch insgemein zu gesehen pflegt? Nein, sie sind still wie andere Pastoren (das ist Hirten) und Prediger einhergezogen, sie waren auch mit schlechter Speise und Kleidung sehr wohl zufrieden.

Er sagte auch, daß die Päpste die ihnen gegebenen oder empfangenen Güter zur Hoffart, Ziererei und Thrannei gebrauchten.

Wer sollte denken, daß ihm diese männliche Betrafung wohl von dem Papste abgenommen worden sei? Vergleiche Joh. Müntz. Tract., Fol. 53 zc., mit der Beschreibung in der Chronik von dem Untergange der Thranen, gedruckt 1617, Pag. 711, Col. 2.

Unter dessen finden wir Nachricht, daß der vorgenannte Johannes de Rupe Sciffa drei Jahre nachher zu Avignon verbrannt worden sei, weil er die Wahrheit verteidigte. Siehe die zuvor genannte Chronik auf das Jahr 1363, aus Georg. Pace, Cap. 11 zc.

¹ Von des Eckhardus Person und Gelehrtheit nach des Mellinus Anweisung aus Trithemius.

Wie der Papst Urbanus, der Sechste dieses Namens, die Waldenser in Frankreich verfolgt habe, im Jahre 1365.

Auf das Jahr 1365 wird angemerkt, daß der Papst Urbanus der Sechste in einem besonderen Bannbriefe allen vornehmen Geistlichen in Frankreich und den Untersuchern des Glaubens daselbst Befehl zugesandt habe, daß sie die Ketzer (nämlich die Waldenser, welche damals Begarden und Beguinen genannt wurden) nicht ungestraft am Leben lassen, sondern die Irrgeister (so nannte er diese fromme frommen Leute) nebst ihren Irrthümern mit der Sichel der Kirchenzucht austrotten sollten.

Siehe den papistischen Schreiber Agobius, auf das Jahr 1365, Art. 8; ferner den calvinischen Mellin., 2. Buch, gedr. 1619, Fol. 488, Col. 1.

Wie² damals die Waldenser Begarden genannt und verfolgt worden seien.

Siehe N. Mellin. eben daselbst, Fol. 479, unten in der 4. Col. zc.

Es ist nicht nötig, das Glaubensbekenntnis dieser Leute zu wiederholen, weil wir dasselbe gehörigen Orts angeführt haben.

In Flandern, Artois und Hennegau entsteht eine schwere Verfolgung, in welcher eine gottesfürchtige Frau, Peronne von Rubeton, des Glaubens wegen am das Jahr 1373 öffentlich verbrannt worden ist.

Mitten¹ in den schweren Verfolgungen, die in den Jahren 1372 und 1373 über die Waldenser ergangen, welche Turilupinen genannt wurden, weil sie in Flandern, Artois und Hennegau in dem Gebüsch, wo sich die Wölfe aufhielten, wohnen mußten, wie wir oben berichtet haben, hat es sich zugetragen, daß unter der großen Anzahl Menschen, die mit ihren Schriften, Büchern und Kleidern als Ketzer verbrannt worden sind, auch² eine Frau mit Namen Peronne von Rubeton gewesen ist, weil sie die Lehre und dieses Bekenntnis angenommen und davon nicht abfallen wollte, als Ketzerin beurteilt ist, öffentlich verbrannt zu werden, was auch an ihr, wie berichtet wird, zu Paris im Jahre 1373 ausgeführt worden ist; sie hat auf diese Weise durch ihre Standhaftigkeit bewiesen, daß³ die Prüfung ihres Glaubens köstlicher gewesen sei, als das vergänglich Gold, welches sich im Feuer bewährt. 1. Pet. 1, 7.

Von⁴ dem Opfer dieser Frau, ferner von den Beschuldigungen, welche die Papisten den Waldensern (Turilupinen genannt) vorgeworfen haben, und wie Abdr. Mellinus, ein Prediger unter den Calvinischen, sie verantwortet habe, indem er sagt, daß diese armen Leute jämmerlich betrogen worden und daß sie aufrichtige Waldenser gewesen seien, auch daß die Papisten ihnen alles, was sie nur immer wollten, zur Last legten.

Siehe in dem großen Christen-Marterbuche, gedruckt 1619, den 2. Teil, Fol. 497, Col. 3 zc.

Sechshunddreißig Personen, Waldenser genannt, werden wegen des Glaubens im Jahre 1390 zu Bingen verbrannt.

Der heilige Apostel Paulus schreibt sehr wahr, 2. Tim. 3, 12, daß alle, die in Christo Jesu gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen; denn dieses hat sich im Jahre 1390 an einig¹ frommen Christen erwiesen, welche nicht nur Bürger zu

¹ Von des Papstes Urban des Sechsten Bannbriefen an alle vornehmen französischen Geistlichen und Ketzermelken, die Waldenser nicht ungestraft leben zu lassen, sondern daß dieselben durch die Sichel der Kirchenzucht ausgerottet werden müßten. ² Betrifft die Waldenser, welche Begarden genannt wurden, und wie sie verfolgt worden seien.

³ Von den schweren Verfolgungen der Waldenser in den Jahren 1372 und 1373. ⁴ Daß unter denselben eine gewisse Frau, Peronne von Rubeton genannt, welche sich zu ihrer Lehre bekant hatte, als eine Ketzerin zum Feuer verurteilt worden sei. ⁵ Daß dieses Urtheil zu Paris an ihr vollzogen worden sei. ⁶ Verantwortung des Predigers Mellinus über die Beschuldigungen, welche den waldbenischen Turilupinen mit Unrecht begelegt werden.

⁷ Von 36 Personen, Bürgern aus Mainz, welche nicht weniger Bürger des himmlischen Jerusalem gewesen sind, welche zu Bingen für die Wahrheit der waldbenischen Lehre gelitten haben.

Mainz in Deutschland gewesen, sondern auch ihr Bürgerrecht im neuen, ja himmlischen Jerusalem hatten. Diese hatten den Glauben und die Lehre des Sohnes Gottes angenommen, worauf sie sich (wie man denken kann) als gehorsame Nachfolger Christi nach dem Bekenntnisse der waldensischen Brüder hatten taufen lassen, um dadurch ihre Seligkeit in den Fußstapfen des Glaubens mit Furcht und Zittern zu befördern; nach der Regel Phil. 2, 12.

Da² aber die Oberherren der Finsternisse dieses Licht der Wahrheit nicht ertragen konnten, so ist es in der Stadt Bingen geschehen, daß sechs und dreißig (nicht von den geringsten) der erwähnten Kinder des Lichtes gefänglich eingezogen, und weil sie von der einmal bekannten Wahrheit nicht abfallen wollten, zum Tode verurteilt worden sind, nämlich mit Feuer hingerichtet, das ist, lebendig verbrannt zu werden, was auch an ihnen ausgeführt worden ist, und haben sie durch das Feuer ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer gebracht.

Von der Aufopferung dieser Leute wird unter andern Meldung getan im 2. Buche der Geschichte der Verf. und Mart., gedruckt 1619, Fol. 505, Col. 3, aus Matth. Flacc. Thyr. Reg. der Zeug. der Wahrheit zc.

Der selbe Thyricus (wird daselbst gesagt) bekennet daneben, daß auf diese Zeit, nämlich im Jahre 1390, sechs und dreißig Bürger von Mainz zu Bingen wegen der Lehre der Waldenser lebendig verbrannt worden seien zc.

Jemand möchte denken, als ob diese gemarterten Personen, welche Bürger von Mainz genannt werden, und zu Bingen getötet worden sind, dieselben Märtyrer seien, von welchen an einem gewissen Orte in dem vorhergehenden Jahrhundert geredet worden: Weil gleichfalls auch von denselben geredet wird, daß sie Einwohner von Mainz gewesen u. zu Bingen getötet worden seien; solches aber stimmt nicht wohl mit einander überein, weil ein großer Unterschied ist, sowohl in Ansehung der Zeit, als auch der Zahl der Personen.

Denn was die Zeit angeht, so sind die ersteren wohl hundert und achtundsiebzig Jahre früher gewesen als die letzteren: Denn jene waren schon gestorben (nach der Beschreibung des Brunnus in seiner Geschichte der hochdeutschen Klöster, desgleichen N. Mell., 457, Col. 3 zc.) im Jahre 1212, diese aber sind im Jahre 1390 getötet worden, wie in der Columne gemeldet worden ist.

Was die Zahl der Personen betrifft, so sind die ersteren neun und dreißig gewesen, die letztern aber sechs und dreißig, so daß hier drei mangeln.

Was nun angeht, daß sie zu Mainz Bürger gewesen und daselbst gewohnt haben, welches von beiden zugleich bezeugt wird, desgleichen, daß sie insgesamt zu Bingen getötet worden seien: Solches muß Niemand zu denken Ursache geben, als ob dieselben Leute zweimal von den Schreibern angeführt werden, weil sie eben in etlichen Umständen mit einander übereinkommen. Es kann sein, daß damals die von Mainz kein eigenes Blutgericht, oder Macht, Todesgerichte auszusprechen, gehabt haben, und daß sie deswegen ihre Gefangenen, welche auf Leib und Leben saßen, an die von Bingen haben überantworten müssen, oder wenigstens, daß sie dieselben daselbst vor Gericht stellen mußten, welches noch bis auf den heutigen Tag auch in vielen andern Städten der Gebrauch ist.

Eine große Verfolgung der gläubigen Waldenser an der Ostsee, von denen vierhundert und dreiundvierzig in dem Lande Mark und Pommern hart gepeinigt und getötet worden sind, um das Jahr 1390.

Um¹ das Jahr 1390 ist die heftigste Verfolgung der Waldenser in den Ländern an der Ostsee gelegen entstanden (wobon wir zuvor in unserer Beschreibung des wahren Glaubens im 14. Jahrhundert geredet), welche bis in das Jahr 1391 angehalten hat und in welcher, unter sehr vielen andern,² vierhundert

und dreiundvierzig dieser Leute, die alle namentlich angeführt sind, in Pommern, in der Mark (Brandenburg) und den umliegenden Pläzen zur Folter, oder auf die Peinigungsbank gebracht worden sind. Alle diese wollten nicht abfallen, sondern haben ihren Glauben freimütig bekannet und gestanden, wie manche Jahre sie der Wahrheit ihres Glaubens, welcher eine Sekte genannt wird, beigestimmt und dieselbe bekannet hätten.

Von³ denselben wird berichtet, daß sie mäßige, nüchterne Menschen und vorsichtig in ihren Worten gewesen seien, welche sich vor Lügen und Schwören in Acht nahmen zc.

Im 2. Buche der Geschichte der Verf. und Mart., Fol. 505, Col. 3, 4, aus Matth. Flaccius Thyr. Regist. der Zeug. der Wahrh., Buch 18, eben daselbst Buch 15, Tit. von den Waldensern, und Bignier in seinem Buche von der Kirchengesch., Jahr 1381 zc.

Es⁴ scheint, daß diese Leute wegen des Glaubens nicht nur verfolgt und gepeinigt, sondern auch getötet worden seien, nach P. J. Twissk's Beschreibung, welcher also sagt:

Es sind der Gläubigen oder Waldenser * mehr als vierhundert und vierzig wegen der Religion in den sächsischen und pommerischen Landschaften gefangen und getötet worden, aus deren Bekenntnis⁵ zu ersehen ist, daß sie die Lehre von ihren Voreltern empfangen haben und daß ihre Lehrer aus Böhmen gekommen seien; ferner kann man auch aus ihren gerichtlichen Verhandlungen sehen, daß sie bescheiden und vorsichtig im Reden gewesen seien und daß sie sich vor Lügen, Schwören und allen unehrlichen Dingen sehr in Acht genommen haben. †

In der Auflage vom Jahre 1617 wird Waldensen gelesen, solches aber ist ein Druckfehler. † Diese Tugenden sind ihnen auch zuvor zugeschrieben worden, und werden von verschiedenen andern Schreibern ihnen ohne Scheu beigelegt.

P. J. Twissk Chronik, 1. Theil, Buch 14, auf das Jahr 1391, Pag. 743, B, aus Geinr. Vorh., Fol. 27 zc.

Von der Verfolgung und dem Leiden der Christgläubigen durch die von der römischen Kirche im Jahre 1400.

Daß der hocherleuchtete und gottesfürchtige Mann S. Laurentius, welcher die Vorsteher der römischen Kirche Blinde und Blindenleiter nannte, damals seine Mitgenossen viel von der Verfolgung und dem Leiden der wahren Christen gelehrt habe, haben wir in unserer Beschreibung der heiligen Taufe auf das Jahr 1400 angeführt.

Unter dessen sind auch einige Schäflein der Herde Christi von dem römischen Wolfe totgebissen worden; ihre Namen aber sind uns nicht bekannet, mit Ausnahme eines einzigen, von welchem wir gleichwohl keine genügende Nachricht in Ansehung seines Glaubens überhaupt haben erhalten können; nur das wissen wir, daß er sich dem Antichristen, nämlich dem Papste von Rom in seiner Lehre widersetzt habe, weshalb ihm, weil er nicht abfallen wollte, der grausame Tod des Feuers zuteil geworden ist.

Hiervon werden unter andern, in der Chronik von dem Untergange zc., diese Worte gelesen:

Wilhelmus Santraus hat sich zu der Zeit auch dem römischen Antichristen widersetzt; er ist in des Erzbischofs von Canturbury Gewalt und Verhaft gekommen, wo er endlich, nach-

¹ Daß die Fürsten der Finsternis das Licht der Wahrheit nicht ertragen konnten, daher sie den sogenannten Leuten zum Tode geholfen haben, ja sie mit Feuerflammen lebendig verbrannt.

² Von der schweren Verfolgung der waldensischen Brüder in den Ländern an der Ostsee. ³ 443 derselben Leute werden von den Alten mit Namen genannt und berichtet, daß sie auf der Folterbank ihren Glauben bekannet, nebst den Umständen.

⁴ Was ihre Lebensart betrifft, so sind sie alle stillsam, nüchtern und vorsichtig gewesen, und haben sich vor Lügen und Eidschwören gebüet. Siehe hierbon umständlicher in dem Nachs'nerben. ⁵ Daß die vorgenannten Leute um ihres Glaubens willen nicht allein die Verfolgung, sondern auch den Tod erlitten haben. ⁶ Von dem eigentlichen Bekenntnis der vorgenannten Märtyrer in dem scharfen Verhöre.

⁷ Betrifft die Erinnerung von der Verfolgung dieser Zeit des hocherleuchteten und gottesfürchtigen Mannes S. Laurentius. ⁸ Daß etliche Schäflein Christi durch den Römischen totgebissen worden seien, und daß nur einer mit Namen genannt worde sei, von dem wir nicht genügende Nachricht haben erhalten können, darum lassen wir sie Gott befohlen.

dem er daselbst ein ganzes Jahr gefangen gelegen, im Feuer, jedoch mit großer Standhaftigkeit sein Leben geendigt hat.

Chronik von dem Unterg. 2c., gedruckt 1617, das 14. Buch auf das Jahr 1499, Pag. 750, Col. 1 2c.

Im Jahre 1400 hat Franciscus Petrarca gewaltig gegen den Papst geschrieben, und gesagt: 1. Daß der Papst der Antichrist sei; 2. daß seine Hofhaltung Babylon, und die auf dem Wasser stehende Sure (wobon man in der Offenbarung Johannes liest), ja eine Mutter

aller Abgöttereien und Hurerei sei; 3. daß Rom eine Schule der Irrtümer, ein Tempel der Kezerei und ein Nest der Verrätherei sei; weil er aber die Wahrheit sagte (melden die Schreiber), konnte er auch keine Herberge finden, denn er wurde von dem Papst verfolgt und verjagt. P. J. Zwisch Chronik, das 14. Buch, gedruckt im Jahre 1617, Pag. 750, Col. 1, verglichen mit dem 20. Briefe des F. Petrarca, in dem Riede, welches davon aufgesetzt ist; ferner Phil. Merula, Tract., Fol. 213 2c.

Beschreibung von der heiligen Taufe der Märtyrer im vierzehnten Jahrhundert,

das ist:

Von dem Jahre nach der Geburt Jesu Christi 1300, bis zu dem Jahre 1400.

Kurzer Inhalt von der Taufe im vierzehnten Jahrhundert.

Der Anfang wird mit den Versammlungen oder Gemeinen der Waldenser gemacht, von welchen berichtet wird, daß dieselben nicht nur in diesem Jahrhundert, sondern auch lange zuvor und nachher gewesen seien, welche gelehrt haben, daß der unmündigen Kinder Taufe nichts nütze.

Der siebente Artikel des Glaubensbekenntnisses der Waldenser von der Taufe wird hier angeführt, worin von dem gehandelt wird, was sie von dem Glauben und von der Veränderung des Lebens bezeugt haben.

Dann wird die Lehre des Dulcinus und seiner Hausfrau Margaretha angeführt, wobon die Papisten sagen, daß sie mit den Wiedertäufern übereinkomme.

Auf das Jahr 1315 werden einige Leute angeführt, welche von den Papisten für Kezer gehalten wurden, und die eine andere Lehre hatten als die von der römischen Kirche, wobon zwei Sätze angeführt werden: 1. Von der Taufe, 2. von dem Eidschwur, wobon wir eine genauere Erklärung gegeben haben; auch wird auf das Jahr 1318 in rührender Weise das Bekenntnis der Papisten angeführt.

Es tun sich einige fromme Leute hervor, welche abgefallene Minderbrüder genannt werden, die von dem Papste Johannes XXII. wegen fünf Artikeln beschuldigt werden, von welchen der eine gegen den Eidschwur, und die andern vier gegen die päpstliche Kirche und deren genannte Geistlichkeit gerichtet gewesen.

Es wird der Waldenser auf die Jahre 1319, 1330 und 1335 gedacht, von deren Glaubensbekenntnis in den vorhergehenden Jahrhunderten erzählt worden ist, daß dasselbe mit der Lehre der Taufgesinnten übereingestimmt, und wird dabei angeführt, wie hart damals die Papisten mit ihnen umgegangen seien.

Hierauf folgt (im Jahre 1370) Johannes Wiclef, der unter andern gewisse Artikel anführt, von welchen berichtet wird, daß sie die Kindertaufe umstießen; ferner, ein anderer Artikel gegen den Eidschwur 2c.

Auf die Jahre 1372 und 1373 werden gewisse Leute erwähnt, welche von Johannes Tilus Turilupinen genannt werden 2c., andere aber berichten, daß sie rechtsinnige Waldenser gewesen seien 2c.

Dann (im Jahre 1390) wird von den gerichtlichen Verhandlungen Nachricht gegeben, welche in den an der Ostsee gelegenen Landstücken gegen die Waldenser vorgefallen sind, wobei bemerkt wird, daß die Leute dieser Lehre wohl 200 Jahre vor Joh. Huß Zeit in den sächsischen Ländern gewesen seien 2c.

Walter Brute bekennet (auf das Jahr 1392), daß es nicht erlaubt sei, auf irgend eine Weise, weder bei dem Schöpfer, noch bei den Geschöpfen zu schwören. Ueberdies hat er ein gutes Bekenntnis von der heiligen Taufe gemacht 2c., dieses wird auch W. Swinbergh Lehre genannt 2c.

J. Mehrning tritt in einem sehr alten Glaubensbekenntnisse der Waldenser hervor, welches er selbst in Händen hatte, worin berichtet wird, daß man im Anfange des Christentums keine Kinder getauft habe 2c.

Von den thessalischen Brüdern, welche sich in allen Religionspunkten mit den sogenannten Mennisten vereinigt haben, so wie auch von der Gewohnheit in Thessalia auf Pfingsten zu taufen 2c., und wie Carolus, Bischof zu Mailand, die Lehrer ermahnt habe, den Zuhörern das Geheimnis der Taufe fleißig auszulegen, damit ihnen das Bekenntnis des christlichen Namens wohl anstehe, wird ganz in der Kürze geredet 2c.

St. Barnabas, als er das heilige Evangelium zu Mailand predigte, taufte in fließenden Wassern; hierauf wird (in dem Zusätze auf das Jahr 1394) von Menschen in Böhmen, welche es mit den Wiedertäufern hielten, gehandelt. Dies ist das Ende.

Daß die Kirche der Waldenser, sagt Jacob Mehrning, nachdem sie in Frankreich entstanden und daselbst heftig verfolgt wurde, sich weit und breit in Böhmen, Polen, der Lombardei, Deutschland, Niederland und andern Orten vom 12. Jahrhundert an bis ins Jahr 1345 verbreitet und daselbst sich niedergelassen, wie in der Bibliothek der Väter, Tom. 15, Pag. 300, berichtet wird, welche gelehrt haben, daß die Taufe der unmündigen Kinder nichts nütze, bezuzen die Historien, welche in den vorhergehenden Centur., oder hundertjährigen Beschreibungen angeführt sind, und ist bei Sleidanus, Comment. 16, Jacob

Mehrning Taufgeschichte über das 14. Jahrhundert, Pag. 737; ferner, S. Mont. Nichtigkeit der Kindertaufe, gedruckt 1648, Pag. 86 2c., zu sehen.

Im Nachfolgenden erzählt J. Mehrning an dem erwähnten Orte, den Artikel der Taufe aus dem Glaubensbekenntnis der Waldenser und sagt:

J. Paul Perrin³ von Leon (in seiner Historie von den Waldensern) erzählt ihr Bekenntnis, welches im siebenten Artikel also lautet:

Wir⁴ glauben, daß in dem Sacramente der Taufe das Was-

¹ Daß die Versammlungen der Waldenser nicht allein zu derselben Zeit, sondern auch viele Jahre zuvor und nachher gewesen seien, und daß sie gelehrt haben, daß die Taufe der unmündigen Kinder nichts nütze. Die Gegenden, wo sie sich ausgebreitet, waren Frankreich, Böhmen, Polen, die Lombardei, Deutschland, Niederlande 2c.

² Was J. Mehrning in dem Verfolge ihrer Lehre geschrieben. ³ Von dem 7. Artikel der Waldenser, welcher die Taufe betrifft. ⁴ Daß die Taufe ein äußerlich sichtbares Zeichen von der unsichtbaren Kraft Gottes sei, und daß man auch dadurch in die heilige Versammlung des Volkes Gottes, das ist die Gemeinde, aufgenommen werde.

fer das äußerliche und sichtbare Zeichen der unsichtbaren Kraft Gottes sei, die in uns die Erneuerung des Geistes und die Lösung unserer Glieder in Christo Jesu wirkt, durch welche wir gleichfalls in die heilige Versammlung des Volkes Gottes aufgenommen werden, indem wir mit denselben unsern Glauben und die Veränderung unseres Lebens bezeugen und an den Tag legen zc.

Siehe auch hiervon G. Mont. Wichtig. der Kindertaufe, Pag. 86, ausgezogen aus dem Buche des Coralus du Moulin, von der Monarchie der Franzosen, Pag. 65.

Wer⁵ sieht nicht, daß die Waldenser an diesem Orte ohne Scheu sagen, daß sie in der Taufe vor Gott den Glauben und die Veränderung des Lebens bezeugen und bekennen? Was später Jacobus du Bois, Prediger der Calvinisten zu Leyden, durch seine Auslegungen gegen Montan. zc., gedruckt im Jahre 1648, Pag. 162, 163, zu verdunkeln gesucht hat, aber die Wahrheit des Gebotes Christi ist die stärkste, und behält die Oberhand, wer da glaubt und getauft wird, soll selig werden. Mark. 16, 16.

Im Jahre 1305.

Von¹ Dulcinus schreibt der gelehrte Leonhard Krenkhaim in seiner Chronik oder Zeitrechnung also: Dulcinus und Margaretha errichteten, wie die Papisten sagen, eine neue Sekte oder Ketzerei, welche den Wiedertäufern ganz* gleich kommt, und welche bis in das Jahr nach Christi Geburt zc. sich gehalten hat.

* Endlich, sagt der Schreiber, aber es ist ein Fehler.

P. J. Twiss Chronik, das 14. Buch auf das Jahr 1305, Pag. 646, Col. 1, aus Chr. Leonh. Krenkh zc.

Im Jahre 1315.

D. N. Mellinus¹ gibt auf dieses Jahr von vielen, wie er sie nennt, rechtsinnigen Christen Nachricht, welche aber von den Päpstlichgefingten Keger genannt wurden, von welchen er einige Stücke anführt, deren sie die Papisten als einer Ketzerei beschuldigten, welche wir jedoch, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, hier nicht alle anführen und nur dasjenige erzählen wollen, dessen man sie in Ansehung der Taufe und des Eidschwurs beschuldigte.

Ihre Lehre von der heiligen Taufe.

Von¹ der Taufe schreibt er, daß ihnen nachgesagt wurde, als ob sie das Sakrament der Taufe verspottet haben sollten zc.

Aber, wer weiß nicht, wenn sie das Sakrament der Taufe verspottet haben, daß sie damit nur die Kindertaufe verstanden haben, denn nur diese stand damals in Frage.

Doch² hat Mellinus seine Meinung darüber ausgesprochen, was ihre Lehre in diesem Punkte enthält, welche Ansicht der unsrigen nicht widerspricht; seine Worte sind diese: Was³ den Artikel von dem Sakrament der Taufe, nämlich, daß sie die Taufe überhaupt verworfen haben sollten, betrifft, so muß solches nicht auf die rechte Einsetzung Christi, sondern nur auf die Meinung der Papisten, welche die Gnade Christi und die Kraft des Heiligen Geistes an das äußerliche Taufwasser binden, bezogen werden zc.

Ihre Lehre von dem Eide.

Rücksichtlich des Eides werden sie von den Papisten beschuldigt, daß sie dafür gehalten haben sollten, als ob der Meineid

keine Sünde¹ sei; aber laßt uns, sagt N. Mellinus, diesen falschen Artikel etwas genauer untersuchen.

Da wir nun zu dem Artikel von dem Eide kommen, redet er, um zu zeigen, wie falsch diese Beschuldigung sei, also: Wie² sollten sie auch den Meineid für keine Sünde gehalten haben, da doch die Papisten selbst von ihnen schreiben (oben in den waldensischen Geschichten), daß sie ungern sich auf den Eidschwur eingelassen und begehrt hätten, ihnen auf das einfache ja und nein zu glauben, um alle Lügen, Fästungen, Meineide und leichtfertiges Schwören zu vermeiden?

So weit Mellin. im 2. Buche von der Geschichte der Verf. und Mart., Fol. 479, Col. 1, 2.

Hieraus³ geht hervor, daß diese Leute nicht nur den Meineid, sondern auch alle Arten des Eidschwurs zu vermeiden gesucht, weshalb sie bekehrten, daß man ihnen nach der Lehre Christi auf ja und nein glauben sollte. Matth. 5, 37. Euer Wort sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Bösen.

Im Jahre wie zuvor.

Zu¹ dieser Zeit hat Johannes der Zweiundzwanzigte einen päpstlichen Ratsschluß gegen einige zum Schein abgefallene Minderbrüder herausgegeben, worin er sie nachfolgender Stücke beschuldigt: Erstlich,² daß sie sagten, es seien zwei Kirchen, die eine fleischlich, welche mit Reichtümern, Leppigkeit und Wollust dieser Welt angefüllt, und mit allerlei Sünden und Schanden befudelt ist, über welche der römische Papst und die vornehmen Geistlichen die Herrschaft führten; die andere aber geistig, mäßig, sauber, tugendhaft, ehrlich und arm, an welcher sie und ihre Angehörigen allein Teil hätten.

Zweitens,³ daß sie die Priester der Kirche und alle Diener derselben ihrer Herrschaft und priesterlichen Würde für verlustig erklärten, so daß sie selbst weder Ausspruch noch Rat geben, noch die Sakramente bedienen, oder die Gemeinde, die unter ihnen stand, unterrichten möchten; und ihnen also alle kirchliche Macht benommen haben, und daß sie sogar sich gerühmt, daß jede Kirchenwürde bei ihnen allein zu finden, weil sie sich allein die Heiligkeit des geistlichen Lebens zuschrieben.

Dritter⁴ Irrtum trifft, wie der Papst sagt, mit dem Irrtum der Waldenser zusammen, weil sie beide behaupteten, daß man unter keinen Umständen schwören möge, und lehrten, daß es eine Todssünde sei, einen Eidschwur zu tun zc.

Der⁵ vierte angebliche Irrtum, von welchem der Papst bekennt, daß sie ihn mit den Waldensern gemein hätten, ist der, daß die Priester, welche der Vorschrift oder dem Befehle der Kirche gemäß (wie er es nennt) eingesetzt und bestätigt sind, die Sakramente der Kirche nicht zubereiten und bedienen können, wenn sie lasterhaft oder einer Todssünde schuldig sind zc.

Der⁶ fünfte Irrtum, wie der Papst sagt, war, daß sie sagten, daß zu der Zeit das Evangelium Christi in ihnen allein erfüllt sei, welches bis dahin gededt, ja fast erloschen gewesen.

Zur⁷ Erklärung dieses Artikels hat der Papst hinzugefügt, sie sollten gesagt haben, daß sie die Verheißung unseres Herrn

¹ Wessen sie beschuldigt werden in Ansehung des Eidschwurs, und wie solches von N. Mell. beantwortet wird. ² Sie schworen ungern, saßen die Papisten, und verlangten, daß man ihnen bei Ja und Nein glauben sollte, um alle Lügen und Fästungen, Meineid und leichtfertiges Schwören zu vermeiden. ³ überhaupt suchten sie jede Art des Eidschwörens zu verhindern.

⁴ Von einigen frommen Leuten, welche abgefallene Minderbrüder genannt wurden, und von ihrem Glauben. ⁵ Daß die päpstliche Kirche fleischlich, die Kirche Christi aber geistig sei. ⁶ Daß nicht die Priester der römischen Kirche, sondern sie selbst (als die da heilig lebten) die kirchliche Macht hätten. ⁷ Daß man nicht schwören soll, ja daß dasselbe eine Todssünde sei. ⁸ Daß die sündhaftesten Priester nicht die Sakramente bedienen können. ⁹ Daß das Evangelium Christi in ihnen erfüllt werde. ¹⁰ Daß die römische Kirche von dem Begriffe und Unterhaltung des heiligen Evangelium ausgeschlossen sei.

* Daß derselbe Artikel angibt, wie sie ihren Glauben bezeugt und ihr Leben verändert haben. Daß aber J. Du Bois (gegen M.) gesucht habe, solches zu verbunkeln.

¹ Von der Lehre Dulcinus und seiner Hausfrau Margaretha in Bezug der Taufe.

² Von einigen Christen in dieser Zeit, welche nach der Beschreibung des N. Mellinus in der Lehre frei gewesen sind.

³ Wessen sie die Papisten in Ansehung der Taufe beschuldigten, und was sie eigentlich davon lehrten. ⁴ Daß in dieser Sache des N. Mellin. Meinung mit der unsrigen übereinstimme. ⁵ Wenn von den Waldensern gesagt wird, daß sie die Taufe verworfen haben, so muß solches nicht von der rechten Einsetzung der Taufe verstanden werden.

von der Sendung des Heil. Geistes sich selbst in der Weise zu schreiben, daß sie die allgemeine, das ist die römische Kirche, von dem allgemeinen Inbegriffe und Unterhaltung des heiligen Evangeliums ausschließen.

Über⁸ sehet doch, sagt Abraham Mellinus, der dieses ausgezeichnet hat, wie der Papst die Meinung dieser Leute verdreht, denn sie haben es niemals geleugnet, daß der Heilige Geist nach der Verheißung Christi rechtlich über die Apostel ausgegossen worden sei, sondern, daß die Päpste in Rom, welche sich selbst apostolische und Nachfolger der Apostel nannten, an der Sendung des heiligen Geistes Teil hätten zc.

Abt. Mellinus, 2. Buch von den Geschichten der Verfolgungen und Martyr. Fol. 480, Col. 1, 2.

Außer diesen fünf Stücken gibt es deren noch mehr, deren diese fromme Leute von dem Papst beschuldigt worden sind, wie wohl er sie nicht alle namhaft gemacht hat; es läßt sich daher annehmen, daß sich jene größtenteils zu der Lehre der Waldenser bekant haben, wie denn auch oben zur Genüge angeführt worden ist, daß dieselben nicht nur gegen den Eidschwur, sondern auch gegen die Kindertaufe, die Nache, das Sakrament des Altars, die Messe und andere Aberglauben des Papsttums gewesen sind.

Im Jahre 1319.

Zu¹ dieser Zeit hat der Papst Johannes der Zweihundzwanzigste durch seine Ketzermeister grausam gegen die Waldenser gewüthet, welche das oben angeführte Bekenntnis, das mit dem Bekenntnisse der Taufgesinnten übereinstimmt, getan haben, von deren Leiden und Tode wir später reden werden.

Siehe hiervon Bzov. Annal. im Jahre 1319, Art. 10, aus einem geschriebenen Buche der Vatican. Biblioth. Item, A. Mellinus, Fol. 480, Col. 3.

Im Jahre 1330.

Zu¹ dieser Zeit wurden die vorgeannten Waldenser von den Ketzermeistern im Königreiche Böhmen und Polen sehr unterdrückt (siehe in dem großen Christen-Martyrerbuche, gedruckt 1619, Fol. 483, Col. 1). Diese Angabe liefert uns den Beweis, daß der Vertreter des aufgesetzten Bekenntnisses damals nicht nur in Frankreich, sondern auch in Böhmen und Polen noch vorhanden gewesen seien.

Sa, Matthias Flaccius Illyricus berichtet, daß er die Bücher des Untersuchungsgerichtes von dem Verfahren der Ketzermeister zu derselben Zeit gegen die Waldenser in Böhmen und Polen unter dem König Johannes zc. in Händen habe zc.

Register der Zeugen der Wahrh., B. 16, Tit. von den Waldensern.

Im Jahre 1365.

Der Schreiber der Bücher der Verfolgungen und Märtyrer gibt auf dieses Jahr folgenden Bericht:

Da² überall durch ganz Frankreich eine unzählbare Menge Begarden und Beguinen gewesen, dieselben nennt er Waldenser im 2. Buche zc., Fol. 479, unten an der vierten Columne, die ihre Ketzerei, wie die Papisten sie nannten, überall austreuten, so hat der Papst Urbanus der Sechste im Jahre unseres Herrn 1365 allen vornehmen Geistlichen in Frankreich und den geistlichen Richtern des Glaubens daselbst in einem besondern

⁸ Was A. M. zur Erklärung des letzten Satzes gesagt, nämlich, daß sie nicht gezeugt haben, daß der Heilige Geist in welchem Maße über die Apostel ausgegossen worden sei. ¹ Daß die vorgemeinten Leute, wie es scheint, meistens der Lehre der Waldenser beigestimmt haben.

¹ Von den Waldensern, gegen welche der Papst Johann der Zweihundzwanzigste heilig gewüthet hat.

² In der heiligen Taufgeschichte des J. Mehnung, Pag. 609, steht also: Ich, des Untersuchungsgerichtes, welches in Böhmen und Polen im Jahre 1330 gegen die Waldenser zur Zeit des Königs Johannes gehalten worden ist zc.; woraus gewiß zu schließen ist, daß die Waldenser damals auch bekant gewesen seien.

³ Von diesen frommen Leuten, die Begarden und Beguinen nannte, welche eigentlich Waldenser genannt wurden, und wie Papst Urbanus der Sechste dieselben verfolgt habe.

Bannbriefe einen Befehl des Inhalts zugesandt, daß sie die² Ketzer nicht ungestraft leben lassen, sondern durch die Sichel der Kirchenzucht die Irrgeister mit ihren Irrthümern (so nennt der Papst die wahren Gläubigen) ausrotten sollten.

Im 2. Buche der Geschichte der Verfolg. und Mart., Fol. 488, Col. 1, aus Bzov., über das Jahr 1365, Art. 8.

Im Jahre 1370.

Zu¹ dieser Zeit, schreibt Jac. Mehrnung und auch Andere, hat Johannes Wiclef, ein Lehrer in England und Prediger zu Lutterwold im Bistume Lincoln, unter anderem auch gelehrt, daß die Taufe zur Vergebung der Erbsünde nicht nötig sei, womit er der Kindertaufe, die auf die Vergebung der Erbsünde gegründet ist, sattsam widerspricht, oder dieselbe, wie S. Montanus sagt, verworfen hat; deshalb² hat man auch seine Gebeine einundvierzig Jahre nach seinem Tode auf päpstlichen Befehl ausgegraben, verbrannt und die Asche ins Wasser geworfen.

Jac. Mehnung, Taufgeschichte über das vierzehnte Jahrhundert, Pag. 737, 738. S. Mont., Wichtigkeit von der Kindertaufe, die 2. Auflage, Pag. 87. Ferner, siehe Thomam waldensem, Tom. 2, Cap. 96. Bellarm., Tom. 3, Lib. 1, von dem Sakrament der Taufe, Cap. 4. Vicecom., von den Kirchengerechten, Buch 2, Cap. 1.

Daß³ die oben angeführten Worte des Johannes Wiclef lediglich von der Verwerfung der Kindertaufe und nicht von der Taufe auf den Glauben zu verstehen seien, wird durch den vierten Artikel bestätigt, welcher von William Widesford, einem Minsterbruder, aus Wiclefs Dialog ausgezogen und von Abt. Mellinus angeführt worden ist, und welcher also lautet.

Daß diejenigen, sagt Joh. Wiclef, welche behaupten, daß die Kinder der Gläubigen, welche ohne Taufe sterben, nicht selig werden, zu kühn und vermessen in dieser ihrer Behauptung seien.

Abt. Mellinus, 3. Buch von der Geschichte der Verfolgung und Martyr, Fol. 494, Col. 3.

Wenn jemand zu derselben Zeit sagte, daß die Kinder ohne Taufe selig werden könnten, derselbe verwarf die Kindertaufe zc., also tat allhier Joh. Wiclef. Desgleichen verwirft hier Joh. Wiclef das Eidschwören in allen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens.

Daß übrigens Johannes Wiclef nicht nur der Kindertaufe, sondern auch dem Eidschwure widersprochen habe, wird im zweiundvierzigsten Artikel seines Bekenntnisses bezeugt, welches von ihm der geistlichen Versammlung zu Constanz überliefert und daselbst verdammt worden ist und also lautet: Der Eidschwur in bürgerlichen Vergleichen und Kaufhändeln ist nicht erlaubt. Köln, bei Orthun. Grat. zc.

Abt. Mellinus, 2. Buch der Geschichte der Verfolg. und Mart., Fol. 496, Col. 1.

Dieser Artikel vom Eidschwure wird durch einige Schriftsteller aus Joh. Wiclefs Bekenntnis in Folgendem beschrieben: Ein ungeziemender Eid ist derjenige, welcher wegen menschlicher Vergleiche und gebührlicher Kaufhändler geleistet wird.

Sch. Franc., Chronik der römischen Ketzer von Petrus bis Clem., gedruckt im Jahre 1563, Fol. 105, Col. 1. Buchst. J., Johannes zc. Ferner, B. J. Zwisel Chronik, 1. Teil, das 14. Buch auf das Jahr 1371, Pag. 720, Col. 1, 2. Tract., kurzer Bericht von dem Laufe der Welt, durch F. S. S., Pag. 99.

B. J. Zwisel⁴ und andere schreiben, daß derselbe Johannes Wiclef, nachdem er aus England nach Böhmen geflüchtet, daselbst seine Lehre mit den Waldensern fortgepflanzt habe, welche mit seiner Lehre größtenteils übereinstimmten.

² Er hat allen vornehmen Geistlichen in Frankreich und den Ketzermeistern daselbst mit einem ausdrücklichen Bannbriefe befohlen, daß sie die Ketzer nicht leben lassen sollten.

³ Von Joh. Wiclef in England und von seiner Lehre gegen die Kindertaufe zc. ⁴ Daß man deshalb seine Gebeine verbrannt und die Asche ins Wasser geworfen habe, damit man sich nicht bekehren möge. ⁵ Umständlicher Bericht von dem, daß er die Taufe verurteilt zc. ⁶ Daß Joh. Wiclef mit den Waldensern seine Lehre fortgesetzt habe.

Dieser Wicelſe lehrte auch, daß das Weſen und die Eigenſchaft des Brotes und Weines im Sacramente des Altars nach der Einſegnung verbliebe.

Chriſtus⁵ ſei nicht leiſtlicher Weiſe im Sacramente.

Die⁶ Meſſe ſei nicht von Chriſtus eingefezt, ſondern ſie ſei des Teufels Gehorſam und Wort.

Die⁷ Firmung, das Faſten, das Weiſen der Prieſter, das Taufen der Kirchen und Glocken werden nur aus Gewinnſucht dem Papſte und den Biſchöfen zugeſtanden.

Die⁸ Univerſitäten, das Studieren, die Doctortitel, die Collegien, Ehrenſtafeln und Meiſterſchaften ſeien uns von den Heiden angeerbt und der Kirche eben ſo nützlich als der Teufel.

Ein⁹ ungeziemender Eid iſt zc.

Merula und mehrere andere bezeugen, daß¹⁰ Wicelſe wohl zweihundert Bücher geſchrieben habe, und hat Johannes Suß (leſe auf das Jahr 1415 und 1416), welcher noch jung war, neßt vielen andern fleißig unterwieſen und von dem Papſtume abwendig gemacht.

P. J. Twiſc Chronik, das 14. Buch, auf das Jahr 1371, Pag. 720, Col. 1, 2, aus Leonh. Buch 6. Hiſt. Vdr. Kunius, Fol. 45. Joh. Crispin., Fol. 354. Guil. Merula, Fol. 886. Nicol., Schauplag, Fol. 119, Beg. Fol. 119.

Daß¹¹ auch Johannes Suß, obwohl ihn die Calviniſchen, ſowie auch Johannes Wicelſe, aerne auf ihre Seite gezogen hätten, gleichfalls gegen den Eidsſchwur geweſen, auch in mehreren andern Stücken mit den waldenſiſchen tauſgesinneten Brüdern übereingekimmmt, und daß er ſolches von Johannes Wicelſe, & Wicelſe aber von den genannten waldenſiſchen Brüdern gelernt habe, hoffen wir gehörigen Ortes zu erklären.

Was¹² den Artikel betrifft, wovon man ſagt, daß ihn Johannes Wicelſe gelehrt habe, nämlich, daß alle Dinge durch eine abſolute oder unabhänderliche Notwendigkeit geſchehen, darauf antwortete D. A. Mellinus, Prediger bei den Calviniſchen: Wir ſind der Meinung, daß Joh. Wicelſe dieſer Wäſterung mit Unrecht beſchuldigt worden ſei.

2. Buch von der Geſchichte der Verſ. und Mart., Fol. 495, Col. 4.

Später, als er ſich ausführlicher hierüber ausdrückt, ſagt er, daß ſolches eine abſichtliche Verſeumdung und teuflische Lüge ſei, welche von der Erde aufgerafft und dem unſchuldigen Joh. Wicelſe ins Angeſicht geworfen worden ſei.

Fol. 496, Col. 1.

So ſieht man denn, daß Joh. Wicelſe, wie die Calviniſchen ſelbſt bezeugen, den Artikel der genauen Gnadenwahl nicht behauptet haben, wie früher einige, wiewohl mit Unrecht, gemeint haben.

Wenn nun der Artikel von der Prädeſtination, oder von der unumgänglichen Notwendigkeit, dem Joh. Wicelſe nicht zugehört, wie hier einer der calviniſchen Lehrer vorgibt und für Wahrheit hält, was hat er dann in ſeiner Lehre übrig behalten, das mit der Calviniſchen Kirche allein übereinkommt? Gewißlich nichts.

Im Jahre 1372.

Joh. Thylus, in ſeiner Chronik der Könige von Frankreich, ſchreibt von gewiſſen Leuten, welche er Lurilupinen nennt, und ſie nach päpſtlicher Art ſehr verächtlich des Aberglaubens beſchuldigt; er gedenkt ihrer auf das Jahr 1322 in Folgendem: Der¹ Aberglaube der Lurilupinen, welche eine Gattung Walden-

ſer geweſen, die den Beinamen von der Gemeinſchaft der Armut angenommen hatten, ſind in dieſem Jahre mit ihren Schriften, Büchern und Kleidern als Ketzer verdammt worden.

Joh. Thylus Chron. der Kön. von Frankr. A. Mell. 497, Col. 3. Merke, von ihrem Glauben ſoll binnen kurzem geſprochen werden.

Im Jahre 1373.

Vignier¹ ſchreibt von dieſen Leuten, Lurilupinen genannt, und von ihrer Lehre, daß ſie zu Paris von den Ketzermeiſtern für Ketzer erklärt und daß ihre Bücher öffentlich verbrannt worden ſind, daß auch eine gewiſſe Frau ihres Glaubens dasſelbe Schickſal gehabt zc.

Vignier, Kirchengesch. auf das Jahr 1373, aus Will. von Mangis. A. Mellinus, ebendaſelbſt, wovon in dem Nachfolgenden ausführlicher.

(Von dem Tode dieſer Frau ſoll an ſeinem rechten Orte in der Geſchichte der Märtyrer umſtändlicher gehandelt werden.)

Von der Aufrichtigkeit dieſer Leute.

Der Schreiber des 2. Buchs der Verfolgungen, nachdem er erzählt, wie dieſe Leute, welche man Lurilupinen nannte, von einigen päpſtlichen Schreibern beſchuldigt worden ſeien, daß ſie nicht ehrbar lebten, verteidigt ſie und ſagt: Aber¹ über dieſe armen Leute hat man erbärmlich gelogen; denn es ſind aufrichtige Waldenſer geweſen, welchen die Päpſten aufbürdeten, was ſie nur wollten.

2. Buch der Geſch. der Verſ. und Mart., Fol. 497, Col. 3 zc.

Von ihrem Namen.

Was¹ ihren Namen betrifft, ſo bezeugt Joachimus Caudarins von ihnen, daß ſie² den Namen Lurilupinen in Flandern, Artois und Semmegeat erlangt haben, weil ſie in den Wildniſſen in der Nähe von Wölfen getwohnt haben.

In der Trauerrede von dem Unter. der Waldenſer u. Wigenſer. A. Mellinus ebend.

Von ihrer Lehre.

Hierbei kann man ſich bemerken, daß dieſe Lurilupinen, wenn ſie in der That aufrichtige Waldenſer geweſen ſind, wie berichtet wird, auch die Kindertaufe, den Eidsſchwur, die Rache gegen die Feinde, die Meſſe, und alle übrigen römischen Erfindungen verworfen haben, wie ſolches aus ihrem eigenen, oben angeführten Bekenntniſſe zu erſehen.

Genricus von Hafra ſchrieb im Jahre 1376 zu Wien über das 1. Buche Moſes, und beſtrafte ſehr die Lügen der Lebensbeſchreibungen der Heiligen unter den Römischen und die Verdienſte der Heiligen. Er beſtrafte auch in einem Briefe die Geiſtlichkeit und ihr Haupt, den Papſt, wegen vieler Irrtümer. Joh. Wunſt., Fol. 174, verglichen mit der Chronik von dem Untergange der Tyrannen, das 14. Buch, auf das Jahr 1376, Pag. 724, Col. 1 zc.

Ferner: Michael Cefenas, geweſener Minderbruder oder Mönch, hat 1380 gegen den Papſt geſchrieben, und nannte ihn (aus 2. Theſſ. 2 zc.) den Antichriſt, die römische Kirche Babylon und die Verſammlung derer, die da trunken ſind von dem Blute der Heiligen zc.

Der Papſt hat ihn ſeiner Würde entſetzt; er aber blieb ſtandhaft bei ſeiner Meinung. Joh. Wunſt., Fol. 111. Catal. Teſt. Fol. 691, verglichen mit P. J. Twiſc Chronik, gedr. 1617, auf das Jahr 1380, Pag. 737 zc.

Deſgleichen Nicolaus Clemongis widerſetzte ſich in eben demſelben Jahre 1380, den abergläubigen Feſttagen, Feſſen, Saufen, übeln Redensarten und dergleichen ungeziemenden Dingen. Siehe die leztangeführte Chronik, Pag. 732, aus Joh. Wunſt., Fol. 170 zc.

Deſgleichen um das Jahr 1382 iſt M. Mattheus Pariſienſis, ein Böhme, zum Vorſchein gekommen, und hat ein großes Buch von dem

⁵ Gegen die Einweihung und das Sacrament. ⁶ Gegen die Meſſe. ⁷ Gegen das Sacrament der Firmung zc. ⁸ Gegen die hohen Schulen. ⁹ Gegen den Eid.

¹⁰ Daß Joh. Wicelſe wohl 200 Bücher geſchrieben habe und dieſe Menſchen von dem Papſtume abwendig gemacht. ¹¹ Daß Joh. Suß ſeine Lehre von J. Wicelſe und Wicelſe ſeine Lehre von den Waldenſern empfangen habe. ¹² Widerlegung der Abſoluten Notwendigkeit geſehen.

¹ Von gewiſſen Leuten, Lurilupinen genannt, welche die Päpſten als Ketzer verdammt haben. Von ihrem Glauben ſoll bald Nachricht gegeben werden.

¹ Nicht allein ſie ſelbſt wurden als Ketzer erklärt, ſondern auch ihre Schriften, Bücher und Kleider wurden verbrannt. Von denſelben Leuten, Lurilupinen genannt, und wie man zu Paris gegen ſie verfahren.

² Daß über die borgenannten Leute von den Päpſten viel gelogen worden ſei, weil ſie rechtfertigte Waldenſer geweſen ſeien.

¹ Woher ſie ihren Namen bekommen haben. ² Von dem Namen Lurilupinen und deſſen Urfprung.

Antichristen, nämlich dem Papste, geschrieben und gesagt, daß er bereits gekommen und zu Rom zu finden sei zc.

Desgleichen hat auch Rupoldus von Bedenburg getan zc. Vergleichliche B. J. Zwisch, in seiner Chronik, das 14. Buch, gedruckt 1617, Pag. 734, Col. 1, mit Catal. Test., Fol. 794, 796; Merula, Fol. 890.

Desgleichen Johannes Munginger, Vorsteher der Schule zu Ulm, hat im Jahre 1384 in seiner Rede vorgelesen, daß man aus dem vermeinten Leibe Christi keinen Gott machen, und deshalb auch denselben nicht als einen Gott anbeten solle zc. Siehe den zuvor genannten Schreiber, Fol. 736, Col. 1, verglichen mit Joh. Münst. Hist., Fol. 171.

Im Jahre 1390,

oder um diese Zeit, findet¹ man von den Waldensern in den an der Ostsee gelegenen Landschaften Nachricht, wovon Matthias Glaccius Alhyricus berichtet, daß er ein ganzes Ketzermeisterbuch habe, welches mit gerichtlichen Verhandlungen gegen die gottseligen Waldenser, die in diesen Ländern wohnten, angefüllt sei zc.

Dieser² Alhyricus hat auch noch eine andere kurze Inquisition oder Untersuchung gegen die Waldenser unter seinen Schriften, welche früher in dem Bistume Mainz gegen dieselben gebraucht zu werden pflegte.

Ueberdies³ sagt er, daß er noch ein anderes großes Buch voller gerichtlicher Untersuchungen der Ketzermeister gegen die Waldenser habe, in welchem 443 Waldenser namentlich aufgeführt werden, die in Bommern, in der Mark und den umliegenden Plätzen, um das Jahr unser^s Herrn 1391, auf die Folterbank gebracht und wegen der Artikel, die ehemals die Waldenser bekannt haben, verhört worden sind.

Viele dieser Märtyrer oder Zeugen haben ohne Scheu bezeugt, und bekant⁴, daß verschiedene von ihnen zwanzig Jahre, andere dreißig Jahre unter dieser Sekte, wie man sie nannte, gewesen seien; ferner, daß auch ihre Voreltern solche Lehre gehabt hätten.

Matth. Glacc. Alhr. Registr., der Zeug. der Wahrheit, Buch 18; ebendasselbst Buch 16, Tit. von den Waldensern.

Hieraus⁵ ist zu ersehen, schreibt ein gewisser Schreiber, daß die sächsischen Länder schon zweihundert Jahre und mehr vor Fuß Zeiten voll Waldenser, das ist, rechtsinniger Christen, gewesen seien; denn⁶ es läßt sich leicht berechnen, daß, da die 443 Waldenser zu gleicher Zeit verhört worden sind, derselben noch viel mehr gewesen sein müssen, welche ihres Glaubens wegen nicht untersucht worden sind, sondern sich heimlich verborgen hielten, oder sich sonst auf die Flucht begaben, um der Gefahr zu enttrinnen.

Und in Wahrheit diejenigen, von welchen in dem Buche steht, daß sie verhört worden seien, haben oft sehr viele andere ihrer Glaubensgenossen genannt, die nicht gegenwärtig waren.

Unter andern Punkten, die in diesem Untersuchungsbuche von ihren Verhandlungen stehen, waren diese, daß⁷ sie bescheidene nüchterne Menschen gewesen seien, vorsichtig in ihren Worten, welche sich vor Lügen und Schwören hüteten zc.

Im Jahre 1390. William White ist damals von dem Herrn erweckt worden, welcher viele herrliche Dinge gegen den Papst oder des sogenannten Antichrist^s Lästerungen geschrieben hat. Val. Cen. Lib. 7, Cap. 10; verglichen mit Chron. von dem Unterg. zc. auf das Jahr 1390, Pag. 734, Col. 1, 2.

Abt. Mell., 2. Buch von der Gesch. der Verf. und Mart., gedruckt im Jahre 1619 zu Dortrecht, Fol. 505, Col. 3, 4; ferner B. J. Zwisch, Chronik, das 14. Buch, auf das Jahr 1391, Pag. 743, Col. 2, aus Heint. Borchorn, Fol. 27.

Am Rande, in eben derselben Pagina, sagt B. J. Zwisch: Die Wandsen, sonst Waldenser genannt, wollen nicht schwören.

Im Jahre 1392.

Auf den 13. Januar dieses Jahres hat Walter Brute,¹ ein weltlicher, gleichwohl aber gelehrter Mann unter dem Bistume Hereford, als er vor Herrn Johann, Bischof von Hereford, persönlich erschienen, unter verschiedenen andern Artikeln, welche gegen die römische Kirche streiten, auch das behauptet, nämlich, daß² es den Christen nicht erlaubt sei, bei irgend einer Angelegenheit oder aus irgend einem Grunde weder bei dem Schöpfer, noch bei seinen Geschöpfen zu schwören.

Abt. Mellinus, 2. Buch der Gesch. der Verf. und Mart., Fol. 506, Col. 3 zc.

Erinnerung. Von William Swinderby's Lehre, welche mit Walter Brute's Lehre verglichen wird.

Da¹ dieser Walter Brute (oben Fol. 505, Col. 4) ein Verteidiger des Artikel des Will. Swinderby, welcher nachher seines Glaubens wegen zu London auf dem Smithsfelde verbrannt worden ist, genannt wird, so ist hieraus nicht undeutlich zu ersehen, daß dieser William Swinderby auch solcher Lehre zugehan gewesen sein müsse, welche sie beide, gleichwie auch mehrere andere Stücke, mit den Waldensern gemein gehabt haben; ferner² wird dieser Artikel vom Nichtschwören, außer den andern beiden Artikeln, welche dabei angeführt werden, ganz klar William Swinderby's Artikel selbst genannt (Fol. 506, Col. 3 ebendasselbst), so daß sie beide, gleich als redeten sie aus einem Munde, auch zugleich damit beschuldigt werden, daß sie jeden Eid schwur verboten hätten.

Daß dieser, abgesehen von den Artikeln über den Eid, auch ein gutes Bekantnis von der heiligen Taufe getan habe.

Außerdem geht aus des Walter Brute's Glaubensbekenntnis hervor, daß die Kindertaufe gleichfalls von ihnen bestritten worden, denn er spricht über den Artikel des Begräbnisses Christi, wie folgt:

Er, nämlich Christus,² ist begraben worden, damit wir alle zugleich mit ihm durch die Taufe in seinen Tod begraben werden möchten, damit wir, die wir von der Sünde abgestorben sind (merke: dies ist kein Kinderwerk), der Gerechtigkeit leben möchten.

Abt. Mellinus ebendasselbst, aus Foy Angl., Pag. 440 zc.

Von einem gewissen alten Glaubensbekenntnisse der waldejschen Brüder.

Jacob Mehringus,¹ indem er über dieses vierzehnte Jahrhundert von der Taufe sich ausdrückt, sagt also:

Ich habe ein sehr altes gedrucktes Bekenntnis in deutscher Sprache von einigen waldejschen Brüdern in Böhmen in

¹ Von einer schweren Verfolgung der Waldenser an der Ostsee. ² Von einem Buche voller gerichtlicher Verhandlungen gegen die Waldenser. ³ Nach ein Buch von 443 Waldensern, welche mit Namen genannt werden. ⁴ Daß einige zwanzig, andere aber dreißig Jahre unter denselben Gemeinen gemein seien. ⁵ Daß die Waldenser wohl 200 Jahre vor Jos. Fuß Zeiten in den sächsischen Ländern gewesen seien. ⁶ Was es zur erkennen gibt, daß eine so große Menge von 443 Waldensern zugleich verhört worden seien. Daß dieselben auch die andere ihrer Mitbrüder genannt haben, welche in dem Buche nicht angegeben sind. ⁷ Sie waren mächtig, nüchtern, ohne Lügen und Schwören.

¹ Von Walter Brute, einem Laien und zugleich gelehrten Manne aus Hereford. ² Daß man weder bei dem Schöpfer noch seinen Geschöpfen schwören soll.

¹ Daß nicht allein Walter Brute, sondern auch W. Swinderby, wie es scheint, der eben Lehre zugehan sei. ² Daß das Nichtschwören auch aus W. Swinderby's Ansicht angegeben wird.

¹ Daß von denselben, wie es scheint, die Kindertaufe gleichfalls bestritten worden. ² Dieser Artikel deutet gerade auf die Worte, welche Paulus an die gläubigen Römer geschrieben hat: Oder wisset ihr nicht (trägt er), daß wir alle, die in Jesum Christum getauft sind zc. Röm. 6, 3.

¹ Von einem alten Glaubensbekenntnisse der Waldenser, welche darin befehlen, daß man im Anfang der Christenheit keine Kinder getauft habe zc.

meiner Hand gehabt, worin sie ausdrücklich bekennen, daß man im Anfange des Christentums keine Kinder getauft habe, daß auch solches ihre Voreltern nicht getan haben zc., wie denn Johannes Bohemius² im zweiten Buche von den Sitten der Völker schreibt: In früheren Zeiten pflegte man die Taufe nur denjenigen mitzuteilen, welche zuvor im Glauben unterwiesen worden, und in der Woche vor Ostern und Pfingsten, siebenmal in der Prüfung gewesen sind, und diese wurden hierauf auf ihr Glaubensbekenntnis getauft; als man aber später die Taufe zur Seligkeit nötig erachtete, hat man auch verordnet, nämlich die Papisten, daß man die neugeborenen Kindlein taufen und ihnen Gewässerleute zugesellen sollte, welche statt ihrer den Glauben bekennen und dem Teufel entfagen sollten.

Taufgeschichte, Teil 2, Pag. 738.

Im Jahre 1400.

Nus¹ diesem vierzehnten Jahrhundert führt D. J. Niccomes (aus Nicephorus Callistus), Buch 1, Cap. 23 an, daß in Thessalien die Taufe nur auf Pfingsten bedient worden sei, weshalb viele von ihnen ohne Taufe starben.

Ebenso² hat man (schreibt hierauf Jac. Mehrning) Nachricht, daß noch heut zu Tage in Thessalonica Brüder und Christen seien, welche mit den Mennisten in allen Religionspunkten übereinstimmen.

Dies sind die eigenen Worte des Jacob Mehrning, Pag. 739, wovon nachher ausführlicher gehandelt werden soll.

Von Carolus, dem Bischof zu Mailand.

Taufgesch., Pag. 740. D. Niccomes, Buch 5, schreibt: Carolus,¹ Bischof zu Mailand, hat die Lehrer ermahnt, sie sollten das Geheimnis der heiligen Taufe ihren Zuhörern fleißig auslegen und dieselben ernstlich zu einem christlichen Wandel ermahnen, damit ihnen das² Bekenntnis des christlichen Namens (auf welches die Taufe gegeben zu werden pflegt) wohl anstehen möchte.

Was³ gibt solches anders zu erkennen, als daß die Lehrer ihre Zuhörer zur Taufe ermahnen sollten, welche auf das Bekenntnis des Glaubens (und also nicht in der Kindheit) geschehen müsse?

Pag. 741. D. Niccomes, B. 1, C. 4. Galvanus,⁴ in den Mailändischen Geschichten, schreibt: S. Barnabas, als er zuerst das Evangelium zu Mailand predigte, hat in den fließenden Wassern getauft zc., wodurch, wie an einer andern Stelle berichtet worden ist, nicht un deutlich zu erkennen gegeben wird, daß damals die Kindertaufe nicht bräuchlich gewesen sei.

Auf das Jahr 1395 wird Meldung getan von einem Haufen Leute in Böhmen, die es mit den Wiedertäufern (das ist, den Taufgesinnten) hielten zc. Seb. Franc, Chron. der röm. Keger von Petr. bis Clem., gedruckt im Jahre 1668, Pag. 121, Col. 2, Buchst. P., Picardi zc.

Im Jahre 1400.

Es¹ unterliegt keinem Zweifel, daß sich verschiedene Personen am Schlusse dieses Jahrhunderts dem Papsttum widersetzt haben, und zwar nicht nur in dem Artikel der Taufe, sondern auch in vielen andern Stücken, wovon unter anderem im vierzehnten Buche von dem Untergange der Tyrannen und den jährlichen Geschichten, gedruckt 1617, auf das Jahr 1400, Pag. 749,

² Auszug aus Johann Bohemius von der Taufe, welche vor Zeiten nach vorhergegangener Unterweisung zu geschehen pflegte; doch daß die römische Kirche um des Bessern willen ein anderes verordnet habe.

¹ Von der Taufe in Thessalien auf Pfingsten; andere sagen auf Ostern. Von den Thessalonischen Brüdern, welche in allen Zeiten mit den Mennisten einstimmig gewesen sind.

² Daß man die Geheimnisse der Taufe fleißig auslegen müsse. Von dem Bekenntnisse des christlichen Namens bei der Taufe. Was dasselbe zu erkennen gibt. Daß Barnabas zu Mailand in fließendem Wasser getauft habe.

³ Von verschiedenen Personen, die sich damals dem Papsttum widersetzt haben.

Col. 1, 2, 3, die Rede ist, wo man folgendes Zeugnis findet: Der Papst hat keine . . . * uneingeschränkte Gewalt oder Gericht, als ob er nicht irren können sollte, also haben sie alle gelehrt, selbst die Papisten aus allen Zeiten.

* Eingeschränkte oder absolute zc., hat der Drucker gesetzt, aber es ist ein Fehler.

Sowohl die Griechischen als auch die Lateinischen Kirchenväter haben den Papst Honorius den Ersten für einen Monothelischen Keger gehalten, und² in der sechsten geistlichen Versammlung als einen Keger verdammt und seine Briefe sind verbrannt worden. — Aus Perkinf., Fol. 421.

† Monocholiten sagen andere.

Wenn³ übrigens dieses Verdammen des Papstes als Keger und das Verbrennen der Briefe aus Neid und Haß geschehen ist, so wollen wir dieses Verfahren nicht verteidigen, viel weniger es anpreisen, sondern es vielmehr verachten, doch da es uns scheint,⁴ daß es aus einer guten Absicht und aus göttlichem Eifer hervorgegangen ist, so finden wir nichts Verächtliches in dieser Sache; denn⁵ das Wort Verdammen bedeutet nicht allemal die ewige Verdammnis, wie davon die Heilige Schrift spricht, sondern es wird auch in dem Sinne von verurteilen oder schuldig erannt, genommen.

So⁶ auch der Name Keger, wenn man ihn recht erwägt, zeigt nichts anderes als einen Sonderling und eigensinnigen Menschen an, welcher statt der Heiligen Schrift seiner eigenen Meinungen folgt; daß nun der Papst in Rom einer gewesen sei, wird nicht leicht jemand widersprechen, der Gott die Ehre gibt und diese Gründe annimmt.

Das⁷ Verbrennen seiner Briefe sehen wir an, als ob es aus Fürsorge gewesen sei, damit dadurch niemand verführt oder in Irrtum gebracht werden möchte.

Hiermit wird der Gutmütige sich zufrieden stellen und, der Biene gleich, nicht Gift, sondern Honig daraus saugen.

Die⁸ hohen Schulen zu Prag, Böhmen, zu Oxford in England und zu Paris in Frankreich haben gegen den Abfall der römischen Kirche geschrieben und eine Reformation oder Wiederaufrichtung begehrt, indem sie sagen, daß⁹ man des Papstes und der Cardinale ärgerliches Leben nicht dulden soll; daß¹⁰ die Päpste und Cardinale irren könnten, und oft gelehrt und geirrt hätten, und¹¹ obson der gesegnete Sohn Gottes in der Schule der Juden viel erlitten hat, so muß er (sagen sie) von den Fürsten der päpstlichen Schule bei weitem mehr leiden.

Leset von dergleichen Mühen ein Mehreres in den Büchern Ulrichs von Hutten, des fränkischen Ritters, gedruckt im Jahre 1520 zc., Pag. ebendasselbst.

Johannes Taulerus,¹² ein deutscher Gottesgelehrter, sagt in seinem Predigtbuch zu der Zeit also: Unsere¹³ vornehmen Geistlichen (er will sagen die Regenten der römischen Kirche) sind blind und Blindenleiter, und es ist zu besorgen, daß sie beide zugleich verdammt werden möchten.

Er hat auch viel von Verfolgung, Druck, Ungemach und Leiden, welches ein Christ hier zu erwarten hat, gesprochen, nicht aber davon, daß man jemanden Leiden verursachen soll. Leset hin und wieder in seinen Reden oder Predigten, insbesondere aber das 11., 15. und 31. Cap. in seinem Buche, wo er vom Lei-

² Der Papst wird von ihnen als ein Keger erklärt. Daß wir keineswegs die ein das Wort führen wollen, wenn es aus Bitterkeit geschehen ist. Daß wir merken, daß solches in guter Meinung geschehen sei. Was das Wort „verdammen“ beude. Was das Wort „Keger“ beude. Daß des Papstes Briefe verbrannt worden seien, und was man für eine Absicht dabei gehabt habe.

³ Von den hohen Schulen zu Prag, Oxford und Paris, welche dem Abfall der römischen Kirche widersprechen. ⁴ Gegen das ärgerliche Leben des Papstes und der Cardinale. ⁵ Gegen ihre Irrthümer. ⁶ Gegen das Leiden, welches dem Sohne Gottes, nämlich in seinen Gliedern der Gemeine von der Schule der Papisten angeloben ist. ⁷ Von der Lehre des Johannes Taulerus. ⁸ Gegen die vornehmen Geistlichen der römischen Kirche.

den handelt; ferner den oben angeführten Schreiber an dem angeführten Orte.

Daß¹⁴ Johannes Taulerus ein gottesfürchtiger und hochgelehrter Mann gewesen sei, erhellt aus vielen Zeugnissen, welche von ihm vorhanden sind.

In¹⁵ Wahrheit, er ist zu seiner Zeit eine brennende Fackel gewesen, und hat sowohl durch seine Lehre, als auch durch sein Leben die dunkle Nacht des Papsttums und seiner verkehrten Gottesdienste erleuchtet.

Sollte¹⁶ er aber etwa in diesem oder jenem Stück geirrt haben, was leicht hat geschehen können, so wird solches jedenfalls von seiner Tugend und Gelehrtheit überwogen. Gleichwohl wol-

len wir weder seinen Fehlern noch den Fehlern anderer das Wort führen. Unsere Liebe darf nicht so blind sein, daß wir an dem Geliebten keinen Fehler (wenn sonst einer vorhanden ist) sehen können. Wer aber seine Fehler nicht öffentlich an den Tag gelegt hat, den muß man freilich mit ihnen ertragen; und zwar um so mehr, wenn er unter einen unmordentlichen Volke lebt, (wie damals das Papsttum es gewesen ist) und keine größere Freiheit erlangen kann.

Ein solcher Mensch ist dieser Johannes Taulerus gewesen, und für einen solchen sollen wir ihn auch erkennen. Unsere Liebe will und soll seine Schwachheit ertragen. Wir wollen ihn jetzt verlassen und uns zu den frommen Zeugen des Herrn wenden, welche ihr liebes Leben für die eingestandene Wahrheit gelassen haben.

¹⁴ Von der Gottesfurcht und Gelehrtheit dieses Mannes. ¹⁵ Er wird einer Fackel in dunkler Nacht verglichen. ¹⁶ Daß seine Tugenden seine Fehler sehr überwogen; doch wollen wir aus bündler Liebe seinen Fehlern nicht das Wort führen.

¹⁷ Gleichwohl will unsere Liebe seine Schwachheiten ertragen. Hiermit nehmten wir unsern Abschied.

Der blutige Schauplatz,

— oder: —

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten

oder wehrlosen Christen,

welche in dem fünfzehnten Jahrhundert gelitten haben, von dem Jahre 1400 an, bis zu dem Jahre 1500 nach Christi Geburt.

Kurzer Inhalt von den Märtyrern dieses fünfzehnten Jahrhunderts.

Der Anfang berührt die großen Beängstigungen in diesen Zeiten; unterdessen wird genauere Nachricht von einigen Ländern gegeben, in welchen die Verfolgungen am wichtigsten gewesen sind, als von England, Frankreich, Deutschland, Flandern zc.

Das erste Jahr dieses Jahrhunderts fängt mit einem blutigen Befehle an, welcher gegen die Befenner des heiligen Evangeliums in England herausgegeben wurde, wodurch viel unschuldiges Blut vergossen wurde.

William Swinbergh mußte in der Stadt London, des Glaubens wegen, im Jahre 1401, durch das Feuer sein Leben endigen. Unter dessen wird seine Lehre und sein Tod nach verschiedenen Schreibern spezieller angeführt.

Im Zufage wird auf das Jahr 1405 von der Lehre des Johann Menschelberg gegen eine gewisse blutrote päpstliche Hostie und die erdichteten Wunderwerke der Römischgesinnten, Nachricht gegeben.

Nachdem William Torpe seine Lehre gegen den Eidschwur und gegen andere Stücke der römischen Kirche an den Tag gelegt hatte, wurde er mit Gewalt zu Saltvoden durch das Feuer, im Jahre 1407, seines Lebens beraubt.

Behn Jahre später kommt Catharina von Tau aus Lothringen nach Montpellier in Frankreich, wo sie gleichfalls des Glaubens wegen, im Jahre 1417, in lodernben Feuerflammen ihr Leben Gott aufgeopfert hat.

Eine große Menge Christen, Waldenser genannt, übergeben gutwillig des Glaubens wegen ihr Leben dem Brande in den Flämischen Landschaften, im Jahre 1421. Hierauf wird in dem Zufage die Dortische Plut und der Untergang von 72 Dörfern, welche in demselben Jahre zu Grunde gegangen sind, angeführt, desgleichen von dem Tode des Henricus Gruenfelder, Petrus Toreo und Hieronymus Savanarola, welche sich in den Jahren 1423, 1425 und 1427 den Irrthümern des Papstes und der römischen Kirche widersetzt haben, Nachricht erteilt.

William White, Vater Abraham von Choldchester und John Wobdon kommen zu Norwoiz in England, ihres rechtsinnigen Glaubens wegen, im Jahre 1428, durch Feuer und Flamme jämmerlich ums Leben.

Hierauf folgt Margaretha Badster, welche wegen ihrer rechtsinnigen Lehre gegen den Bilderdienst, das Sacrament und den Eid, in einem Gefängnisse getödet oder auf andere Weise umgebracht worden ist, im Jahre 1430.

Im Zufage wird auf die Jahre 1431, 1436, 1439 und 1450 von Paulus Graufius, Thomas Rhedonensis, Augustinus de Roma, Matheus, Charakterius und andern zu erkennen gegeben, wie sie mit geistigen Waffen der römischen Kirche Widerstand geleistet haben, und was ihnen deshalb begegnet sei.

Zu Eichstadt, in Deutschland, werden sehr viele Christen, Waldenser genannt, des Glaubens wegen getödet, im Jahre 1455. Hierauf werden im Zufage Laurentius de Walla, Johannes de Wesalia, Georgius Morgenstern, Stephanus Trulliferus zc. angeführt, welche in den Jahren 1465, 1470 und 1471 ihre Lehre gegen das römische Babylon an den Tag gaben, und was sie hierfür haben leiden müssen.

Der letzte der waldensischen Märtyrer in diesen Jahrhundert ist Stephanus, ein Aeltester ihrer Gemeinde, welcher zu Wien, in Oesterreich, des Glaubens wegen durch glühende Kohlen sein Leben geendigt hat.

Eine scharfe Untersuchung wird gegen die Gläubigen durch die Spanier und gegen alle diejenigen angestellt, welche wider die römische Kirche waren, solches wird auf das Jahr 1492 ausführlich erzählt.

Im Zufage wird auf die Jahre 1494, 1498, 1499 von Johannes Dougton, Hieronymus Savanarola, Paulus Scriptor zc. geredet, welche sich gegen die römische Kirche erklärten, und was ihnen deshalb zugestoßen sei. Hiermit endigen wir die Märtyrer dieser fünfzehnhundertjährigen Zeit.

Wir¹ haben es in diesem Jahrhundert mit schweren Zeiten zu tun. Die Pläke der Welt, meingleich sehr groß, sind dessenungeachtet für die Frommen sehr klein und enge. Die heiligen Zeugen Christi, welche nach dem Evangelium zu leben trachten, finden nirgends Ruhe. Es scheint, daß der Erdboden, welcher eigentlich ein Wohnplatz für die Guten sein sollte, nur von den Bösen bewohnt werde.

Ist es nicht ebenfowohl zu bewundern als zu beklagen, daß England,² von welchem man meinte, daß es vor Zeiten seinen Namen von den guten himmlischen Engeln entlehnt habe, ein Pfuhl der höllischen und bösen Geister gewesen, denn die Heiligen Gottes wurden daselbst auf das grausamste umgebracht, wovon das Smitsfeld zu London, die Mordgefängnisse zu Saltwoden und der Nichtplatz zu Nordwih Zeugnis geben können.

* Anglia, England zc., doch meinen andere, daß dieses von Ango herkomme, das ist, würgen, quälen, peinigen, beängstigen, unterdrücken zc., oder von Augustia, das ist ein enger und beängstigter Platz zc.

Frankreich,³ welches man ein freies und frankes Land, ja ein Reich der Freiheiten zu nennen pflegte, hatte nun jede Gewissensfreiheit der Rechtgläubigen in dem Grade verloren, daß kaum darin ein Winkel gefunden wurde, wo ihnen vergönt war, ihren Glauben zu bekennen, oder ihrem Gottesdienste obzuliegen. Man⁴ eilt mit denselben zu Montpellier zu dem Galgenfelde, und an andern Orten bringt man sie jämmerlich ums Leben.

Deutschland⁵ ist mit Undeutschen besetzt, ich meine, mit unverständigen und gottlosen Menschen, welche keine Scheu haben, mit ihren Füßen gegen den Stachel Gottes zu stoßen, und ihre Hände mit dem Blute der Heiligen Gottes zu röten. Zu Eidsstadt werden sie ermordet, zu Wien aber, in Oesterreich verbrannt.

Flandern,⁶ die reizende und liebliche Gegend, wo vor Zeiten der gnädige Segen des Herrn wie ein erquickender Regen und Morgentau herabfiel, ist voll Undanks gegen den Herrn und nicht eingedenk der genossenen Wohltaten; man tritt die Gnade Gottes daselbst mit Füßen. O, welch eine grausame Sache! Man übergibt hier die frommen Zeugen Gottes lebendig den Feuerflammen.

Es⁷ ist aber Zeit, daß wir mit unsern Nachrichten beginnen, damit niemand dasjenige, was wir gesagt haben, in Zweifel ziehen möge.

Von einem blutigen Befehle, der gegen die Zeugen des heiligen Evangeliums bekannt gemacht wurde, und welcher unter denselben im Jahre 1401 viel Blutvergießen verursacht hat.

Die¹ Tyrannen nehmen gewöhnlich eine Veranlassung zu ihrer Tyrannei aus dem Befehle, den sie von ihrer hohen Obrigkeiten empfangen haben; dieser dient ihnen statt eines weiten Mantels, worunter viel Böses versteckt werden kann. Inzwischen fühlen sie sich den Mund, sie sind fröhlich in ihrer Bosheit, während unterdessen die Einfältigen und Unschuldigen leiden müssen.

Wenn² dieses nur bei den Weltlichen stattgefunden hätte, was wäre daran gelegen gewesen? indem man ja weiß, daß dieselben weltlich gesinnt sind; aber selbst die sogenannten Geistlichen, welchen man alles Gutes zuzutrauen pflegte, versündigten sich nun auch hieran.

¹ Von den Beängstigten, Pläken und Personen, und dem Jammer der Befenner Jesu in diesem Jahrhunderte. ² Frankreich ist nun nicht mehr krank und frei für das Gewissen der Gläubigen. ³ Exempel zu Montpellier zc. ⁴ Deutschland ist unbescheiden und unredlich, wie solches zu Eidsstadt sich erweisen. ⁵ Flandern erkennt keine von Gottes Wohltaten, und ist gegen den Herrn undankbar, welches daraus erhellt, daß die Heiligen Gottes daselbst verbrannt worden sind. ⁶ Wir wollen das vornehmen, was wir zu beweisen gesagt haben.

⁷ Daß die Tyrannen insgemein Ursache zu ihrer Tyrannei aus den Befehlen nehmen, welche sie von ihren hohen Obrigkeiten haben. ⁸ Daß damals nicht allein weltliche, sondern auch selbst die sogenannten geistlichen Personen sich hieran schuldig gemacht haben.

Hierüber³ findet man kurze Andeutungen im Anfange des fünfzehnten Buches der Chronik von dem Untergange der Tyrannen mit den Worten: Im Jahre 1401 ist in England ein Befehl gegen die Zeugen des Evangeliums und gegen diejenigen, die ihnen einigen Beistand oder sonstige Gunst erweisen würden, erlassen worden, wodurch viel unschuldiges Blut von den Geistlichen, Prälaten, Priestern und Mönchen des Antichrists vergossen worden ist zc.

Siehe in der oben genannten Chronik, gedruckt 1617, Pag. 753, Col. 1, aus Hist. Adrian, Fol. 85. Heinrich Boxhorn, Fol. 27.

William Swinderby wird zu London in England des Glaubens wegen im Jahre 1401 verbrannt.

Im¹ Jahre unseres Herrn 1339, wie die alten Chroniken anzeigen, ist William Swinderby, ein Priester aus dem Bistume Lincoln, wegen gewisser Meinungen angeklagt und vor den Bischof von Lincoln gestellt worden, welcher ihn über gewisse Artikel in der Kirche zu Lincoln nach der Weise oder dem Befehle der päpstlichen Rechte verhört hat, welche mit ihren gewöhnlichen Ceremonien übereinkommen.

Seine² Beschuldiger und Ankläger waren nachfolgende Mönche: Bruder Johann Sincley, Augustiner, und Thomas Moxton, Dominicaner, welche er in allen ihren Beschuldigungen widerlegt und erwiesen hat, daß die elf Artikel, die sie gegen ihn vorbrachten und welche sie aus seinen Predigten gezogen haben wollten, sämtlich erlogen und noch mit großen Verfälschungen vermengt gewesen seien.

Aber³ die vorgenannten Mönche, nachdem sie mit seinen Antworten und genaueren Erklärungen nicht zufrieden gewesen, haben ihn so heftig mit ihren Zeugnissen zugelegt, daß sie ihn auch rücksichtlich derjenigen Punkte, deren sie ihn beschuldigten, für überführt annehmen. Sie⁴ brachten zugleich dürre Wellen und Heiser mit sich in die Stadt (nach englischer Weise), um ihn zu verbrennen, wollten ihn auch durchaus nicht freilassen, bis er ihnen versprochen, oder aus Furcht des Todes sich zugesagt hatte, daß er diese Artikel ferner weder heimlich noch öffentlich halten, lehren oder predigen sollte, und zwar bei Vermeidung, sich der angedrohten Strafe schuldig zu machen; außerdem⁵ haben sie einen schriftlichen Aufsatz gemacht, welchen er auswendig lernen und in Form eines Widerrufs her sagen sollte, wozu sie ihn mit harten Bedrohungen gezwungen hatten.

Joh. Foy Engl. Marterb. aus dem Register von Hereford.

Späterer Zeit jedoch hat der erwähnte William Swinderby gleichwohl nicht nachgelassen, seine Lehrsätze zu predigen, weshalb er auf Befehl des Königs Richard des Zweiten, im fünfzehnten Jahre seiner Regierung, welches auf das Jahr 1392 fällt, gefänglich eingezogen und nach der Verordnung Johannes, Bischofs von Hereford, welcher diesen Befehl von dem Könige empfangen hatte, in strenge Haft genommen ist.

Unterdessen⁷ hat man ihn im Glauben untersucht und ge-

¹ Von der Nachricht (in der Chronik von dem Untergange zc.) wegen des Gehörs der Engländer gegen die Befenner des Evangeliums, welches die Vorsteher der päpstlichen Kirche meistens mit dem Blutvergießen der Unschuldigen auszuführen haben.

² Von William Swinderby's Marter, Leiden und Tod. Er war ein Priester aus dem Bistume Lincoln, weil er aber beschuldigt ward, so wurde er vor seinen Bischof zum Verhör gestellt, nach dem Befehle der päpstlichen Rechte. ³ Bruder Roger Crissh, ein Franciscaner, Bruder Johann Sincley, ein Augustiner, und Bruder Thomas Moxton, ein Dominicaner, waren seine Beschuldiger und Ankläger, welche er alle widerlegte. ⁴ Die große Erbitterung der vorgemeldeten Beschuldiger gegen diese Märthrer wird hier zu erkennen gegeben. ⁵ Sie trugen mit sich in die Stadt dürre Wellen, nach englischer Weise, auf daß er verbrannt werden möchte und seine Lehre widerrufen. ⁶ Auch machten sie einen Entwurf einer Schrift, nach Art eines Widerrufs, welchen er öffentlich her sagen sollte, wozu sie ihn mit Drohungen gezwungen hatten. ⁷ Er wurde freigegeben, hat aber nicht nachgelassen, seine Lehre bekannt zu machen, worüber er auf päpstlichen Befehl wiederum gefangen und fest verwahrt wurde. ⁸ Was er verhört wurde, hat man gefunden, daß er verschiedene Stücke gelehrt habe, die römische Kirche gelehrt habe.

funden, daß er verschiedene Stücke lehrte, welche gegen die römische Kirche stritten; welche Artikel aber und wie sie beschaffen gewesen, wird nicht klar von den Schreibern ausgedrückt, jedoch kann man solches aus dem Bekenntnisse eines Walter Brute entnehmen, welchen Mr. Mellinus und andere, in dem Stücke des Glaubens mit William Swinberby vergleichen, ja berichten, daß Walter Brute⁸ ein Verfechter und Verteidiger der Artikel des William Swinberby gewesen sei, welcher unter andern folgende behauptet hat:

Daß es den Christen nicht erlaubt sei, aus einer Ursache oder in irgend einer Lage weder bei dem Schöpfer noch bei seinen Geschöpfen zu schwören.

Dieser Artikel vom Nichtschwören zc. wird allerdings William Swinberbys Artikel selbst genannt, welchen W. Brute verteidigt hat. Siehe in dem großen Christen-Marterb., gedr. 1619, Fol. 506, Col. 4 zc.

Von der heiligen Taufe hat er das folgende Bekenntnis abgelegt: Er (nämlich Christus) ist begraben worden, damit wir alle zugleich mit ihm durch die Taufe in seinen Tod begraben werden möchten, damit wir, die wir der Sünde abgestorben sind (merke: dies ist kein Kinderwerk), der Gerechtigkeit leben möchten.

Was⁹ seine Lehre über alle andere Stücke betrifft, so haben wir dieselbe sehr schriftgemäß, heilsam und gut befunden.

Siehe hieron Joh. Foy Engl. Gesch. zc., Pag. 440.

Das¹⁰ wenigstens ist gewiß, daß des William Swinberby Glaubensartikel durch den Glanz ihrer göttlichen Wahrheit dermaßen hervorgeleuchtet haben, daß die Kinder der Finsternis, nämlich die Römischgesinnten, dieselben nicht ertragen konnten, so daß sie ihm zuletzt nach einer langwierigen und harten Gefangenschaft, nachdem sie eine gerichtliche Untersuchung beendigt, den Tod¹¹ angekündigt, nämlich daß er als Ketzer auf dem Smithsfelde zu London mit Feuer hingerichtet, das heißt, lebendig verbrannt werden sollte, was auch, dem Bericht nach, zwölf Jahre nach seiner ersten Gefangenschaft an ihm ausgeführt worden ist.

Genauere Anmerkung über seinen Tod.

Den¹² Tod dieses frommen Mannes beschreibt ein gewisser Schreiber aus Joh. Foy in Nachstehendem: Der² Bischof, nachdem er von dem Könige diese Commission und Vollmacht über William Swinberby erlangt hatte, hat sicherlich sein Möglichstes getan, um ihn ohne Verzug in Verhaft zu nehmen, aber mit der Ausführung des Todesurteils hat er gegen ihn nicht so rasch verfahren, sondern er hat ihn lange Zeit gefangen gehalten, bis er endlich verbrannt worden ist zc.

Buch der Geschichte der Verfolgung und Marter, gedruckt 1619, Fol. 508, Col. 2, aus Joh. Foy Engl. Gesch., Pag. 438, ferner Pag. 436.

Auch³ Abraham Mellinus, Fol. 515, Col. 4, womit gleichfalls Baläus übereinstimmt, indem er sagt, daß William Swinberby nach seinem Widerruf in seinem Bekenntnisse der göttlichen Wahrheit gestärkt und zuletzt im Jahre unsers Herrn 1401 zu London auf dem Smithsfelde in Gegenwart sehr vieler Menschen lebendig verbrannt worden sei.

Bal. Cent. 6, Script. Brit. in Append. ad Joh. 1, Horesb. Pag. 493 &c.

Im Jahre 1405. Johannes Wenjchelbergius schrieb damals gegen

⁸ Seine Lehre wird mit der des Walter Brute verglichen. ⁹ Seine Lehre haben wir heilsam und gut befunden. ¹⁰ Der Glanz seiner Lehre hat so hervorgeleuchtet, daß die Kinder der Finsternis solches nicht ertragen konnten. ¹¹ Der Tod wurde ihm angekündigt, und er ist zu London auf dem Smithsfelde lebendig verbrannt worden, nachdem 12 Jahre nach seiner ersten Gefangenschaft verlaufen waren.

¹² Von dem Tode des vorgenannten Märtyrers, nach der Beschreibung eines gewissen Schreibers aus Joh. Foy. ² Der Bischof hat sein Bestes getan, um ihn ohne Verzug gefänglich einzuziehen; nachher aber ließ er ihn mit dem abseulichen Tode des Feuers strafen. ³ Was Baläus nebst A. Mellinus hier von geschrieben haben.

den Aberglauben im Papsttume; dergleichen auch gegen den Betrug der Priester. Unter anderem sagte er von einem Priester aus Böhmen, welcher die Hostie oder das Sacrament des Altars mit seinem eigenen Blute rotgefärbt und die Leute überredet hat, daß sich das Blut also von selbst mit dem Brote vermengt habe. Dieses sind, sagt er, die lügenhaften Kräfte und falschen Wunderwerke des Antichrists zc. Was ihm hierüber aber von den Päpstlichgesinnten begegnet sei, haben wir bei den alten Schreibern nicht gefunden. Vergleiche Joh. Müntz., Fol. 181, mit dem 13. Buche der Chronik von dem Untergange zc., gedruckt 1617, auf das Jahr 1405, Pag. 758, Col. 1 zc.

William Torpe wird zu Saltwoden in England des Glaubens wegen im Jahre 1407 umgebracht und verbrannt.

Als¹ nun durch die Päpstlichgesinnten der Greuel der Verwüstung aufing den wahren Glauben mehr und mehr zu unterdrücken, so ist es ungefähr im Jahre 1397 geschehen, daß ein gottesfürchtiger frommer Mann, William Torpe genannt, welcher zuvor ein Priester gewesen, wegen der Wahrheit des Evangeliums, und insbesondere wegen seiner Lehre, welche er gegen das Sacrament des Altars, gegen den Bilderdienst, gegen die Wallfahrten, gegen die Gewalt der Priester, gegen den Eidschwur zc. predigte, stark verfolgt worden ist.

Von² jenen Artikeln, deren er beschuldigt wurde, und insbesondere von seiner Lehre gegen den Eidschwur, was auch seine Widersacher dagegen eingewendet, haben wir oben Nachricht gegeben, als wir uns über seinen Glauben ausgesprochen haben.

Er³ ist aber nach der ersten Verfolgung, obgleich er bereits Gefangener war, auf die Fürbitten einiger gutmeinender Leute, und weil der Erzbischof von Canterbury, welcher ihn gefangen genommen hatte, in des Königs Ungnade gefallen war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Weil aber dieser fromme Zeuge Gottes nicht aufhörte, gegen die römische Kirche, insbesondere gegen das Eidschwören zu predigen, wie verschiedene alte Schreiber berichten, so ist er endlich ungefähr im Jahre 1407 zu Salopia gefangen genommen, von da nach Canterbury gebracht, und zuletzt in dem Schlosse Saltwoden festgesetzt worden, wo der Erzbischof und die Geistlichen viel mit ihm gestritten haben, um ihn von seinem Glauben abzubringen.

Unterdessen, weil viele unmordentliche Menschen sich in das Gefängnis hineingedrängt hatten, beantragten einige derselben, daß er sofort verbrannt, andere aber, daß er in die See, welche in der Nähe war, geworfen und ertränkt werden möchte.

Es⁴ ist aber in diesem entsetzlichen Aufruhr ein Pfaffe aus ihrer Mitte vor dem Erzbischofe auf die Knie gefallen und hat ihn gebeten, daß es ihm gestattet werden möge, das Neuberste zu versuchen, um diesen William Torpe durch das Lesen seiner Messen oder Morgengebete, welche er für ihn tun würde, zu befeh-

¹ Daß sich der Greuel der Verwüstung in dem Papsttume damals zur Verfolgung der Frommen zu erheben anfing, welches an der Verfolgung zu ersehen, welche über den aufrichtigen Mann William Torpe ergangen ist. Von seiner Lehre: 1. gegen das Sacrament des Altars; 2. gegen den Bilderdienst; 3. gegen die Wallfahrten; 4. gegen die Macht der Priester; 5. gegen das Eidschwören zc. ² Daß wir von diesen Artikeln, welche ihm zugeschrieben werden, an einem andern Orte Nachricht gegeben haben. ³ Er wird wieder losgelassen durch Fürbitte einiger gutmeinender Leute, und weil der Erzbischof, der ihn gefangen hatte, bei dem Könige in Ungnade fiel. Als er sich aber nicht enthielt, seine Lehre auszubreiten, wurde er nochmals gefangen und zu Saltwoden festgesetzt, wo ihm viel Streit zugestoßen, um ihn abfällig zu machen. Einige des unmordentlichen Volkes wollten ihn verbrannt haben, andere, daß er in der See ertränkt werden sollte. Ein Pfaffe ersuchte um einige Tage Aufschub für ihn, um ihn durch des Lesen seiner Messen oder Morgengebete zu bekehren. Ein großes Vertrauen des vorgemeldeten Pfaffen; doch hat solches der Erzbischof nicht geachtet, sondern ist erbittert geblieben. Unterdessen ist der Märtyrer im Gefängnisse umgebracht worden, obwohl einige sagen, daß er verbrannt worden sei; doch solches beides kann an ihm geschehen sein, indem er zuerst umgebracht, nachher aber sein toter Leib verbrannt worden sein kann. Andere sagen lebendig verbrannt, aber dieses kann nicht gut sein, denn er hatte bereits sein Leben in dem Gefängnisse gelassen.

ren, und hat dabei gesagt: Ich darf es auf mich nehmen, zu versprechen, daß er nach drei Tagen so sichtbar verändern wird, daß er sich nicht weigern wird, das Geringste für den Erzbischof zu tun.

Aber der Erzbischof ergrimmt und wütete gleichwohl sehr, bedrohte auch den Märtyrer, daß er selbst verordnen sollte, daß er nach Verdienst gestraft würde, worauf denn erfolgt ist, daß man diesen frommen Zeugen Jesu, als er nicht abfallen wollte, im Gefängnisse auf dem Schlosse zu Saltwoden grausam mißhandelt hat.

Einige halten dafür, daß er nicht lange nach diesem scharfen Verhöre in demselben Jahre 1407 im Monate August verbrannt worden sei.

Siehe Vignier im Jahre 1407, aus Wilh. Tindalus, doch ist Basäus der ersten Meinung; Gent. 7. Script. Brit., Cap. 42, in William Torpe, Pag. 538 zc.

Daß ihm aber dieses alles widerfahren sei, nicht nur, weil er dem römischen Aberglauben widersprochen, sondern auch, weil er erkannt, daß man nicht schwören möge, ist oben erklärt worden, und wird durch E. S. S. von dem Laufe der Welt, aus verschiedenen Chroniken und Geschichten, gesammelt im Jahre 1611, in der Beschreibung des Eidschwörens, Pag. 99, ferner in P. J. Twissel Chronik, 1. Teil, das 15. Buch auf das Jahr 1407, Pag. 758, bestätigt.

Im Jahre 1410. Ein Handwerksmann wurde damals von den römischen Bischöfen als ein Ketzer verurteilt und dem weltlichen Richter überantwortet, weil er glaubte und sagte, daß das Brot in dem Abendmahle des Herrn als ein Denkzeichen gegeben sei zc., womit er also die wesentliche Verwandlung des Brotes in den Leib Christi leugnete. Um deswillen hat er einen langamen und grauamen Tod des Feuers leiden müssen. Vergl. Jacq. Temp., Vol. 118. Hist. der Mart. Adri., Fol. 52, mit der Chronik P. J. Twissel, das 15. Buch, Pag. 763, Col. 1.

Catharina von Thou aus Lothringen wird zu Montpellier in Frankreich des Glaubens wegen im Jahre 1417 verbrannt.

Im¹ Jahre 1417, den 2. Oktober gegen 2 Uhr Nachmittags ist es zu Montpellier in Frankreich geschehen, daß ein Todesurteil an einer aufrichtigen gottesfürchtigen Frau von Thou² aus Lothringen, genannt Catharina, mit dem Zunamen Saube, gefällt und eben an demselben Tage auch vollzogen ist, welche, weil sie den Herrn, ihren Seligmacher mehr liebte, als ihr eigenes Leben, sich standhaft durch den Tod hindurch gestritten hat; sie ist durch die enge Pforte³ in den weiten Himmel eingedrungen, und hat Fleisch und Blut an den Pfosten hängen lassen, welches auf dem Richtplatze zu Montpellier durch die Flammen geschehen ist.

Die⁴ Geschichte dieser Catharina Saube ist, wie die Alten berichten, aus dem Stadtbuche von Montpellier, welches man gewöhnlich Talamus nannte, der Wahrheit gemäß ausgezogen.

Chassanion⁵ glaubt, daß das Wort Talamus durch das Uebertragen aus einer Sprache in die andere entstellt worden sei, und daß es von den Juden, welche damals in großer Menge in Frankreich und insbesondere in Montpellier wohnten, Talmud⁶ genannt sei. Dieser Ausdruck bezeichet auch den Hebräern oder Juden ein sehr großes Buch oder eine Rolle, worin viele

und verschiedene Dinge enthalten sind; daher es leicht geschehen sein kann, daß die Franzosen nach der Weise der jüdischen Maranen, welche unter ihnen wohnten, das Wort Talmud verkehrt Talamus genannt haben, worunter sie das große Buch verstanden worin die bürgerlichen Urkunden der Bürgermeister von Montpellier zu finden waren.

Nach⁷ diesem Stadtbuche nun sind die nachfolgenden gerichtlichen Verhandlungen durch eine glaubwürdige Person von Languedoc aus der alten Montpellerschen in die französische Sprache treu übersetzt worden, und lauten in unserer hochdeutschen wie folgt:

Im⁸ Jahre 1416, den 15. Tag des Monats November, nachdem die Messe beendigt war, hat sich Catharina Saube, geboren zu Thou in Lothringen, in die Pfarrkirche zu St. Termin zu Montpellier begeben.

Es⁹ waren ungefähr 15 oder 16 Tage vergangen, als sie die Herren Bürgermeister dieser Stadt gebeten hatte, daß sie es erlauben möchten, daß sie in dem Nonnenkloster, welches an dem Wege Rates gelegen, zu den andern Einsamen eingeschlossen werden möchte.

Die erwähnten Herren Bürgermeister, nebst vielen Handwerksleuten, und mehr als 1500 Männer und Frauen von den Bürgern der Stadt erschienen gleichfalls bei diesem allgemeinen Aufzuge in der Kirche; hierauf haben die erwähnten Bürgermeister, als Patrone, Väter oder Schutzherrn der einsamen Nonnen, die vorgenannte Catharina als eine Braut in jenes Kloster geleitet, und haben sie daselbst, nachdem sie dieselbe in eine Zelle eingeschlossen, dort zurückgelassen, worauf sie sämtlich wieder nach Hause zurückgekehrt sind.

Franz. Geschichte ebendasselbst, in dem Franz. Marterbuch.

Seht¹⁰, dies sind eben dieselben Worte über den Auszug oder der Copie, wie sie aus dem Stadtbuche selbst ausgezogen sind; wir wollen den Leser urteilen lassen, welchen Verneggrund sie gehabt haben mag, um den Versuch zu machen, in das Nonnenkloster aufgenommen zu werden.

Im¹¹ Wahrheit, es haben einige keine bösen Vermutungen dabei gehegt, welche es als gewiß annehmen, daß sie in ihrem Herzen von den Anfängen der wahren Gottseligkeit, welche aus einem feurigen Glauben herrühren, überzeugt gewesen und deshalb durch eine heilige Begierde getrieben worden sei, den anderen eingeschlossenen Nonnen die rechtsinnige Erkenntnis Jesu Christi zu offenbaren, indem sie hierzu von dem Herrn genügend ausgerüstet zu sein glaubte. Dieses¹² ist auch sehr wahrscheinlich, weil glaubwürdige Zeugen berichtet haben, daß gleichfalls in demselben Buche Talamus geschrieben stehe, daß das ganze Kloster, wo die vorgenannte Catharina eingeschlossen gewesen, nicht lange nach deren Tode mit allen Nonnen, sicherlich wegen ihrer Religion, verbrannt worden sei.

¹ Von der Marter der Catharina von Thou aus Lothringen, mit dem Zunamen Saube; desgleichen von der Zeit, wann und dem Orte, wo solches geschehen ist. Geheht ein durch die enge Pforte zc. ² Quam angusta Porta, et arcta est Via ad Vitam. Denn die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führt. Matth. 7, 14. ³ Daß die Verhandlungen und Beschreibungen von dieser Catharina sehr sorgfältig aus dem Stadtbuche von Montpellier, Talamus genannt, ausgezogen worden seien. ⁴ Was Chassanion in Bezug des Wortes Talamus angeführt hat. ⁵ Von dem Urbrunn des eben Wortes aus dem jüdischen Namen Talmud, welches ein sehr großes Buch oder Rolle ist, dem die Franzosen nachgefolgt sind, welches das große Buch der gerichtlichen Verhandlungen bedeutet.

⁶ Daß die vorgemeldeten Verhandlungen durch eine Person von Languedoc aus der alten Montpellerschen Sprache in das Französische übersetzt worden seien. ⁷ Wie sich Catharina nach der Messe in die Kirche zu Montpellier begeben habe. ⁸ Wie sie ungefähr 15 oder 16 Tage zuvor die Bürgermeister derselben Stadt ersucht habe, bei den Einsiedler-Nonnen eingeschlossen zu werden. Desgleichen, wie diese Bürgermeister sie in einer öffentlichen Proceßion nach dem Kloster geleiteten. Dieses alles hat einen andern Zweck gehabt, wie nachher angezeigt werden soll. ⁹ Dem Leser wird zu bedenken gegeben, was die Ursache gewesen sein möge, daß Catharina in das Nonnenkloster gegangen ist. ¹⁰ Die Mitmachung einiger über diese Sache wird offenbar, nämlich, daß sie Gelegenheit gesucht, um die Nonnen in der wahren Erkenntnis Jesu Christi zu unterrichten. ¹¹ Die Wahrscheinlichkeit dieser Sache ist daraus zu erkennen, daß alle Nonnen desselben Klosters nach der Catharina Tod gleichfalls verbrannt worden sind; verstehe wohl, um ihrer Religion willen. ¹² Was aus den öffentlichen Verhandlungen der Stadt Montpellier zu ersehen ist, in Ansehung des Betrauens der Richter. Die Zeit, der Ort, die Verloren und Umständen des Gerichts über Catharina werden anzuweilen, Merkt wohl, hier waren Geistliche, Weltliche und auch das gemeine Volk, als: Raimund Cathala, Doctor der Gottesgelehrtheit, der Befehlshaber des Statthalters, die vier Ordnen der Franciscaner, alles Volk, nämlich die Bürgerchaft von Montpellier. W. Raimund sprach das Urtheil, und beurteilte Catharina als eine Ketzerin.

Nus¹² den öffentlichen Schriften des nachfolgenden Jahres 1417 ist zu ersehen: Als M. Raimund Cabassa, Doctor in der Lehre der Gottheit des Ordens der Jacobiner- oder Dominicanermönche, Cicarus oder Statthalter der Regiermeister, am 2. Oktober gedachten Jahres, nachmittags um zwei Uhr, in dem Saale, welcher die Pforte des Stadthauses zu Montpellier zur Seite ist, auf dem Richterstuhle saß, hat derselbe in Gegenwart des Bischofs von Maguelonne, des Befehlshabers des Statthalters und der vier Orden, ja auch des ganzen Volkes, womit der ganze Raum des Stadthauses angefüllt war, durch einen richterlichen Ausspruch erklärt, daß die vorgenannte Catharina Saube von Thou in Lothringen, welche auf ihr Ansuchen ins Kloster der Einsamen getan worden ist, eine Ketzerin sei, und daß sie verschiedene verdammlische Irrtümer gegen den katholischen Glauben ausgepredigt, gelehrt und geglaubt habe, nämlich: Daß die katholische oder wahre Kirche¹³ nur aus Männern und Frauen bestehe, welche dem Leben der Apostel nachfolgen und darnach leben.

Ferner, daß man lieber sterben, als Gott erzürnen oder gegen Gott sündigen sollte.

Ferner, daß sie die Hostie* oder die Oblate, welche von dem Priester geweiht ist, nicht anbeten wolle, weil sie nicht glaubte, daß der Leib Christi darin gegenwärtig sei.

* Obwohl sie das Brot des Abendmahls die Hostie nennt, so hält sie gleichwohl nicht dafür, daß der Leib Christi gegenwärtig sei; daher sie es auch nicht anbeten will.

Ferner, daß es nicht nötig sei, daß man dem Priester beichte, indem es genüge, daß man seine Sünden vor Gott bekenne, und daß es eben so gut sei, seine Sünden vor einem frommen u. vorsichtigen Weltmenschen zu bekennen, als vor einem Hauspriester oder anderen Priester.

Die Beichte, die sie erkennt, ist nicht nach päpstlicher Weise, sondern nach der Lehre des Jakobus, Cap. 5, 16: Bekenne einer dem andern seine Fehler, u. bittet für einander, auf daß ihr gesund werdet &c.

Ferner,¹⁴ daß nach diesem Leben kein Segneur sein werde &c.

Es¹⁵ waren noch vier andere Artikel in jenem Stadtbuche Salanus, deren diese Catharina auch beschuldigt wurde, oder welche sie bekannt hat, woraus man entnehmen kann, daß sie nicht nur viele päpstliche Einsetzungen, sondern auch unter denselben die Kindertaufe verworfen habe.

Die Abschrift, welche aus dem erwähnten Stadtbuche ausgezogen worden ist, lautet in Ansehung dieser vier Artikel wörtlich also: 1. Daß niemals¹⁶ ein wahrer Papst, Cardinal, Bischof oder Priester gewesen sei, nachdem des Papstes oder Bischofs Wahl aufgehört hat, mit den Wunderwerken des Glaubens oder der Aufrichtigkeit zu geschehen.

2. Daß¹⁷ die bösen Priester, oder Hauspriester, den Leib Christi nicht einweihen können oder mögen, wenngleich sie die geheiligten Worte darüber aussprechen.

3. Daß¹⁸ die Taufe, welche durch böse Priester bedient wird, zur Seligkeit nichts nütze.

4. Daß¹⁹ die jungen Kindlein, welche nach der Taufe sterben, ehe sie den Glauben haben, nicht selig werden, denn sie glauben nur durch den Glauben ihrer Gebatter und Gebatterinnen, ihrer Eltern oder Freunde.

¹² Hier wird keiner dritten Gattung der Gemeine Jesu Christi gedacht, nämlich der jungen Kinder, sondern allein der Männer und Weiber, nämlich gläubige und gehorsame Personen. ¹³ Sie vertritt mit eins das Segneur. ¹⁴ Daß in dem Stadtbuche ihr noch vier andere Artikel aufgebürdet werden, in welchen auch die Kindertaufe verworfen wird. Daher man auch annehmen kann, daß sie auch die Kindertaufe verworfen habe. ¹⁵ Gegen die Wahl des Papstes oder der Bischöfe. ¹⁶ Gegen die bösen Priester oder Capellanen, die sich unterstehen, das Brot (welches man den Leib Christi nannte) zu weihen. ¹⁷ Gegen die Taufe, welche durch böse Priester bedient wird. ¹⁸ Gegen die Taufe, welche von den Kindern ohne Glauben empfangen wird, und nachher gegen die Kindertaufe. ¹⁹ Aus diesen letzten vier Artikeln erscheint der feurige und durchdringende Glaube dieser Frau, nachdem sie selbst des Papstes, der Priester und des Aberglaubens, den sie ausübten, nicht geschont hat.

Dies²⁰ sind die vier letzten Artikel, welche in der Stadt Montpellier in dem vorgenannten Stadtbuche gefunden worden sind, woraus ja klar hervorgeht, daß diese Frau sich nicht gescheut habe, sondern eifrig und durchdringend in ihrem Glauben gewesen sei, so daß sie auch nicht gefeiert, sondern selbst den Papst, die Priester und den Aberglauben, den sie ausübten, angetastet und mit der Wahrheit Gottes überzeugt habe.

Denn,²¹ wenn sie in dem ersten Artikel sagt, daß kein wahrer Papst, Cardinal, Bischof oder Priester gewesen sei, nachdem die Wahl²² des Papstes aufgehört durch die Wunderwerke des Glaubens oder der Aufrichtigkeit zu geschehen, so hat sie damit zu erkennen gegeben, daß noch niemals ein wahrer Papst, Cardinal, Bischof oder Priester in der römischen Kirche gewesen sei, indem die Wahl des Papstes noch niemals durch Wunderwerke des Glaubens oder der Aufrichtigkeit geschehen ist.

Zweitens, wenn²³ sie sagt, daß die bösen Priester oder Capellane den Leib Christi nicht einweihen können oder mögen, wenn gleich sie die heiligen Worte darüber aussprechen, so will sie damit nichts anderes sagen, als daß gottlose Priester, welche selbst nicht heilig sind, sich²⁴ keineswegs einbilden sollten (welches gleichwohl in dem Papsttum geglaubt wird), daß sie durch das Aussprechen einiger Worte ein Stücklein Brot heiligen, ja zu ihrem Gott und Seligmacher machen könnten. Diese Catharina hat auch früher erklärt, daß solches selbst von Priestern, welche richtig wandeln, nicht geschehen könne, und aus diesem Grunde wollte sie auch nicht, wie sie sagte, die²⁵ Oblate, welche von dem Priester geweiht worden, anbeten, weil sie nicht glaubte, daß der Leib Christi daselbst gegenwärtig sei.

Drittens, wenn²⁶ sie sagt, daß die Taufe, welche von bösen Priestern bedient würde, zur Seligkeit nichts nütze, so gibt sie dadurch nichts anderes zu erkennen, als daß das lasterhafte Leben²⁷ der Priester auch ihren Dienst selbst zu Schanden mache, und daß so wenig als ihre Worte, die sie über die Hostie aussprechen, zur Heiligung dienen, ebensowenig diene auch ihre Taufe, welche unter ihnen gebräuchlich ist, zur Seligkeit.

Viertens, wenn²⁸ sie sagt, daß die jungen Kinder, welche nach der Taufe sterben, ehe sie den Glauben haben, nicht selig werden, weil sie nur durch den Glauben ihrer Gebatter und Gebatterinnen, Eltern oder Freunde: was wird hiernit anders gesagt, als daß die Kindertaufe zur Seligkeit gar nicht nötig sei? ja daß sie auch dazu gar nicht diene, weil die Kindlein selbst nicht glauben, und daß ihre Gebatter und Gebatterinnen, Eltern oder Freunde statt ihrer glauben, sondern daß man, um selig zu werden, selbst glauben und auf diesen Glauben sich taufen lassen müsse, wie der Herr sagt, Mat. 16, 16, weil eines andern Glaube niemand in der Welt, und daher auch nicht den Kindlein zur Seligkeit dienen kann.

Nus²⁹ nun diese fromme Heldin Gottes von ihrem bekann- ten Glauben nicht abweichen wollte, so ist endlich darauf das Todesurteil über sie ausgesprochen und dieselbe, als man sie zum

²⁰ Genauere Anmerkung über den ersten Artikel von der Wahl des Papstes. ²¹ Sie gibt zu erkennen, daß niemals ein wahrer Papst &c. gewesen sei, weil dieselben nicht durch die Werke des Glaubens oder Aufrichtigkeit erwählt worden sind. ²² Anmerkung über den zweiten Artikel, von den bösen Priestern oder Capellanen &c. ²³ Sie gibt zu erkennen, daß diese sich ja nicht einbilden sollten, daß sie den Leib Christi wahrhaftig heiligen oder weihen könnten, welches selbst die guten Priester oder die Rechtwandelnenden nicht vermögen. ²⁴ Sie wollte, wie zuvor gesagt, die geweihten Hostie nicht anbeten. ²⁵ Anmerkung über den dritten Artikel von der Taufe, welche durch böse Priester bedient wird. ²⁶ Sie gibt zu erkennen, daß das schändliche Leben der Priester ihren Dienst selber zu Schanden mache, und daß daher ihre Taufe, die sie bedienten, zur Seligkeit nichts beitrage. ²⁷ Anmerkung über den vierten Artikel von der Taufe, welche von den Kindern ohne Glauben empfangen wird, womit sie zu erkennen gibt, daß die Kindertaufe zur Seligkeit nicht nötig sei, weil sie auch selbst ohne ihre Gebatter und Gebatterinnen an ihrer Statt nicht glauben. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvabitur. Merket hier auf den Glauben, die Taufe, die Seligkeit. ²⁸ Das Todesurteil wird gegen sie ausgesprochen, daß sie nämlich, wenn sie nicht abfallen wollte, mit Feuer verbrannt werden soll.

Gerichtsplatz hinausgeführt, zu Montpellier, im Jahre 1417, nachmittags, den 2. Oktober, verbrannt worden.

Von ihrem Urtheile und Tode stehen in dem Stadtbuche zu Montpellier die Worte, wie sie aus dem Original in's Hochdeutsche übersezt worden sind.

Nachdem³⁰ der Statthalter, der Regermeister, M. Raimund, dieses Urtheil gegen sie ausgesprochen hatte, hat er sie den Händen des Amtmannes übergeben, welcher Profos oder Blutrichter der Stadt gewesen; das Volk hat ihn zwar gebeten,³¹ daß er gnädig mit ihr handeln wolle, aber er hat auf denselben Tag das Urtheil ausgeführt, sie auf das Galgenfeld nach Montpellier bringen und daselbst nach den Rechten als eine Regerin verbrennen lassen.

Ebenfalls, Franz. Martyr 2c.

Dieses sind die Worte des vorgenannten Talanus oder Stadtbuches, wo man noch ferner geschrieben findet: Daß³² der Bischof von Maguelonne, nachdem er eine gewöhnliche Messe für den Herrn des Rates gefungen, sich in einer Rede über diejenigen, welche sich darüber ausgelassen, daß das Todesurtheil der Catharina Saube ein ungerechtes sei, in sehr heftigen und harten Worten ausgesprochen habe.

Dies ist in der Kürze der Auszug des Martertums dieser gottesfürchtigen Frau,³³ wodurch viele unwissende schlechte Leute tief gerührt und veranlaßt sind, die Wahrheit etwas genauer zu untersuchen und dem Lichte des Evangeliums mitten in diesen dunkeln Zeiten nachzuforschen, welches Gott gesegnet hat, wie folgen soll.

Siehe von dem Verhöre, Urtheile und Tode dieser Frau, außer den angezeigten Schreibern, auch im 2. Buche der Geschichte der Verf. u. Mart., gedruckt zu Dordrecht im Jahre 1619, Fol. 572, Col. 2, 3, 4. Item, Fol. 573, Col. 1 2c. Ferner, Hist. Mart. von J. S., gedruckt 1645, Fol. 40, Col. 3, 4 2c.

Eine große Menge Christen, Waldenser genannt, werden in Flandern des Glaubens wegen im Jahre 1421 verbrannt.

Als¹ nun die Kindes des Lichtes, welche sich zu der Lehre der Waldenser bekannten, mitten in der Finsternis des Papsttums, in den flämischen Ländern ihre Häupter mehr und mehr zu erheben anfangen, um mit Kraft des Wortes Gottes die Irrthümer der römischen Kirche zu bestreiten, und insbesondere die päpstliche Gewalt, die Messe, die Verwandlung des Brotes, die Wallfahrten, die Anrufung der Heiligen, das Fegfeuer, die Kindertaufe, den Eidichnurr, die Rache gegen die Feinde 2c. zu verwerfen, wie wir drohen von der Lehre der Waldenser, in der Beschreibung des 11. Jahrhunderts, berichtet haben; so² ist es geschehen, daß der Fürst und der König der Finsternis durch seine

³⁰ Von ihrem Todesurtheile, wie solches in dem Stadtbuche gefunden worden ist. Daß sie nach dem Urtheile durch den Verwalter des Regermeisters Raimundus, dem Amtmann oder Blutrichter übergeben worden sei. ³¹ Daß das Volk sehr für sie gebetet habe, aber daß sie gleichwohl denselben Tag zum Tode gebracht worden sei und als eine Regerin auf dem Galgenfelde zu Montpellier mit Feuer verbrannt worden ist. ³² Von den nachfolgenden Worten, welche in dem Stadtbuche von demjenigen gefunden worden, welches nach der Catharina Tode geschrieben ist. Der Bischof von Maguelonne sang die Messe, und hielt eine Rede vor dem Rate, desgleichen vor dem Volke bestrajender Worte, weil viele sagten, daß man Catharina mit Unrecht getölet habe. ³³ Nach der Martyr der vorgemeldeten Frau haben sich viele in ihrem Herzen gerührt gefunden, die Wahrheit genauer zu untersuchen. Solches hat Gott gesegnet, wie aus den folgenden Geschichten hervorgeht.

¹ Populus positus in Tenebris viit Lucem magnam, et positus in Regione et Umbra Mortis Lux exorta est. Matth. 4, 16. Das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die da saßen im Reiche und im Schatten des Todes, ist das Licht aufgegangen. ² Aber der König der Finsternis legte seine Hände durch seine Trabanten als Werkzeuge an die ersten Säulen des Lichts; ja es kam so weit, daß dieselben, als des Lebens nicht würdig, zum Tode, ja zum Sterben in den Flammen verurteilt wurden. Aber hierfür werden sie als fromme Kampfkämpfer ihres Herrn und Selb-

Trabanten die Hände an sie gelegt und die Sache endlich so weit gebracht hat, daß sehr viele derselben, welche weder um das Leben zu retten, noch um dem Tode zu entgehen, von ihrem Glauben abweichen wollten, verurteilt worden sind, mit Feuer lebendig verbrannt zu werden; dieses Urtheil ist auch an ihnen vollstreckt und haben dieselben die Probe ihres Glaubens mit großer Standhaftigkeit zu Donau in Flandern, im Jahre 1421 im Feuer bewährt, wofür der Herzog des Glaubens, Jesus Christus, dieselben in jener Welt als fromme Streiter, mit dem unverwelklichen Kranze der Ehren ewig bekronen wird, nach seiner Verheißung: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2, 10.

Von dem Opfer dieser Freunde wird unter andern auch im 2. Buche der Geschichte der Verfolgung und Martyr die Dortische Auflage vom Jahre 1619, Fol. 577, Col. 4, gesagt: Zu³ Donau in Flandern sind im Jahre 1421 eine große Menge Personen entbedt worden, welche sich zu der Lehre der Waldenser bekannt haben, von denen viele, die standhaft blieben, lebendig verbrannt worden sind 2c.

Ferner, Vignier, Kirchengeschichte auf das Jahr 1421, aus Monstreletus 2c.

Ob die von Dordrecht in Holland um diese Zeit sich gleichfalls an dem Blute der Heiligen vergriffen haben, solches haben wir nicht gewiß vernehmen können; gleichwohl hat sie Gott im Jahre 1421 hart gestraft, so daß durch schwere Wasserfluten die Stadt ein Eiland wurde und um 72 Dörfer herabstürzt, welche um sie herumlagen und durchs Wasser alle zu Grunde gingen. Daher an der äußersten Seite der Speuhsforte derselben Stadt diese Worte über dem Bogen in blauen Steinen eingehauen stehen:

Was man hier sieht zu Wasser und Land,
Wie aus den Chroniken bekant,
Sind zwei und siebenzig an der Zahl
Sehr schöne Kirchspiele, die zumal
Eintausend vierhundert zwanzig ein,
Durch's Wasser all ertrunken sein.

Diese Geschichte ist bekant und von so vielen Schreibern beschrieben, daß ich es für unnötig erachte, noch mehr zur Befestigung hinzuzufügen.

Eine jämmerliche Sache für unsern Geburtsplatz.

Im Jahre 1423 ist Henricus Grünfelder, schreibt P. J. Twiss, zu derselben Zeit in der Stadt Regensburg in Deutschland um der Wahrheit willen verbrannt worden, und kurze Zeit hernach, an eben demselben Orte, Henricus Ratgeber 2c. In seiner Chronik auf das Jahr 1423, das 15. Buch, gedruckt 1617, Pag. 787, Col. 1, verglichen mit Georg. Pac., Cap. 11 2c.

Im Jahre 1425 wurde Petrus Lorea zu Speyer in Deutschland hingerichtet und mehrere andere in den römischen Landschaften, weil sie die Wahrheit bekannten und dem römischen Aberglauben widersprachen 2c. Vergleiche die letztgemeldete Chronik, das 15. Buch auf das Jahr 1425, Pag. 788, Col. 2, mit Georg. Pac., Cap. 11.

Im Jahre 1427 predigte Hieron. Sabanarola von Ferrara durch ganz Italien, daß der Papst der Antichrist sei, und wurde darüber zu Florenz verbrannt.

Er hat einige Betrachtungen über den 51. und 80. Psalm geschrieben, worin er die Tyranei des Papstes und seiner Geistlichen bestraft, wenn er sagt, daß sie die wilden Schweine und Tiere des Feldes seien, welche des Herrn Weingarten, nach den Worten Davids, abgebissen, ganz verdorben und die Kirche Gottes ganz umgekehrt hätten. In der letztangeführten Chronik, das 15. Buch, im Jahre 1427, Pag. 792, Col. 2, verglichen mit Georg. Pac. im 11. Cap. 2c.

machers gekrönt werden mit dem unbegänglichen Kranze der Ehren, unendlich besser als des Hercules Fegher an dem Berge Olympus, welche schlechterdings mit verbornten Eichen- und Lorbeerblätter gegiert wurden. ³ Was in der Geschichte der Verfolgung aus Vignier und Monstreletus von den vorgemeldeten Märtyrern und ihrem Tode berichtet wird. ⁴ Daß sie, da sie standhaft blieben, lebendig verbrannt worden seien.

William White, Vater Abraham von Colchester und Johann Waddon werden zu Norwicz in England des Glaubens wegen, im Jahre 1428, verbrannt.

Nachdem¹ nun das Licht des Evangeliums auch in England mit Gewalt durchzubrechen anfing, so daß einige Personen nicht nur an die Wahrheit Christi glaubten und derselben anhängen, sondern dieselbe auch durch die Lehre fortpflanzten, so ist es geschehen, daß die Römischgesinnten, die sich selbst als Kinder der Finsternis zeigten, ihre alte Art an diesen Leuten bewiesen haben, denn sie haben dem König von England, welcher damals ein Kind von sechs Jahren gewesen, hiervon Nachricht gegeben, damit er sich hierin vorsehen möge.

In Folge dessen geschah es im Jahre 1428, daß dieser jugendliche König, welcher durch die Väter und Häupter der römischen Kirche dazu bewogen worden ist, an die Antikleute, welche hierzu verordnet waren, den Befehl ergehen ließ, diese Personen und alle, welche ihrer Lehre anhängen, gefänglich einzuziehen, damit sie nach den Gesetzen in England gestraft werden möchten.

Ab schrift des Briefes des Königs Heinrichs des Sechsten, an Johann Ector u. Jacolet Germaine, Befehlshaber in Colchester, um William White mit seinen Anhängern gefänglich einzuziehen.

Heinrich,¹ durch Gottes Gnade, König von England und Frankreich, Herr von Irland, seinen geliebten Freunden, Johann Ector und Jacolet Germaine, Befehlshabern der Festung Colchester, unsern Gruß.

Wir² lassen euch wissen, daß wir uns allerdings auf eure Treue und Vorsichtigkeit verlassen, und haben euch zugleich und einem jeden insbesondere Befehl zugesandt, William White, einen Priester, und Thomas, welcher vor Zeiten ein Capellan zu Setling in der Grafschaft Norfolk gewesen, und William Northampton, einen Priester, und alle übrigen, wer sie auch sein mögen, welche der Ketzerei verdächtig sind, wo man sie antreffen wird, es sei in Freistädten oder außerhalb derselben, zu arrestieren und gefangen zu nehmen, und sie,³ sobald ihr sie gefänglich eingezogen, in unsere nächstgelegenen Gefängnisse bis dahin zu senden, daß wir ihrer Befreiung wegen andere Verordnung erlassen.

Und⁴ deshalb gebieten wir euch scharf, auf die genannten Personen genau Acht zu geben und dem, was oben befohlen worden, getreulich nachzukommen.

Ferner⁵ gebieten und befehlen wir auch allen und jedem unserer Friedensrichter, welche für die allgemeine Wohlfahrt und Frieden Sorge tragen, sowie den Bürgermeistern, Markgrafen, Amtsleuten, Gerichtsdienern und allen unsern übrigen getreuen Bekannten, in Gemäßheit dieses Gegenwärtigen, daß sie euch beiden gemeinschaftlich und einem jeden insbesondere guten Beistand leisten, euch mit Rat und Tat an die Hand gehen, um den vorhergehenden Befehl, wie es euch zukommt, zu bewerkstelligen.

Urkundlich⁶ haben wir unsere Befehlsbriefe selbst ausgefer-

tigt, und unterzeichnet, zu Westminster, den sechsten Tag im Juli, im sechsten Jahre unserer Regierung, welches mit dem Jahre unseres Herrn 1428 zusammenfällt.

Siehe J. For Engl. Gesch., Pag. 607.

Man⁷ findet in den alten Nachrichten, daß in Gemäßheit dieses königlichen Befehls, Johann Ector, welcher einer von den Befehlshabern gewesen, kurz darauf zu Bungay, im Bistume Norwicz, sechs Personen gefangen genommen habe, welche er William Day und William Rou, Gerichtsdieners der Stadt Bungay, zur Detention übergeben, um sie innerhalb zehn Tagen nach der Festung Norwicz zu bringen.

Die⁸ Namen dieser sechs Personen waren aber, schreibt Joh. For, in Folge des Alters durch die Schrift fast ganz verwischt, so daß man dieselben bis auf drei oder vier nicht mehr lesen konnte zc.

Wir⁹ finden aber keine zuverlässige Nachricht davon, wie mit denselben umgegangen worden und welche Leiden oder welcher Tod ihnen widerfahren.

Unterdessen¹⁰ sind auch drei vornehme und tugendsame Männer ergriffen und zu Norwicz gefänglich eingebracht worden, nämlich William White, welcher ein Priester gewesen, Vater Abraham von Colchester und Johann Waddon, welche nach vorgängigem Verhöre von den nachfolgenden Punkten Bekenntnis getan haben.

Das Glaubensbekenntnis der drei zuvorgenannten Märtyrer, welches ihre Lehre gegen die römische Kirche betrifft.

1. Daß¹ der Christen Kinder zur Genüge in dem Blute Christi getauft seien, und daß sie deshalb nicht nötig haben, mit Wasser getauft zu werden.
2. Daß² man den Predigern, nämlich der römischen Kirche, nicht verbunden sei, den Zehnten zu geben.
3. Daß³ die Ehe eigentlich in der Uebereinstimmung oder Zustimmung der Verbindung zwischen Mann und Weib bestehe, mit Verwerfung, wie es scheint, derjenigen Aberglauben, welche die Römischgesinnten dabei zu verrichten pflegen.
4. Daß⁴ die Ohrenbeichte nicht nötig, und daß es nirgends abgefordert sei, vor den Priestern zu beichten, sondern, daß man Gott allein zu beichten habe, weil es in keines Priesters Gewalt stehe, dem Sünder die begangenen Sünden zu vergeben.
5. Daß⁵ kein Priester Gewalt habe, den Leib Christi zu machen, oder in dem Sacramente des Altars zu heiligen, sondern daß es nach gesprochenen Worten gleichwohl noch leibliches Brot bleibe, gleichwie es zuvor gewesen.
6. Daß⁶ ein jeder christgläubige Mensch vor Gott ein Priester sei.
7. Daß⁷ niemand bei Strafe der Verdammnis an die Fasten oder an andere Fasttage, welche von der römischen Kirche geboten sind, gebunden sei.
8. Daß⁸ der Papst der Antichrist sei, und daß seine vornehmen Geistlichen Jünger des Antichrists seien, und daß der Papst auf Erden keine Gewalt habe zu binden oder zu lösen.

¹ Von dem Durchbruch des evangelischen Lichts in England, welches an etlichen Personen zu ersehen. Doch haben die Kinder der Finsternis an ihnen ihre Art erwiesen und haben zur Ausdämpfung der Marscheinenden Wahrheit mit einem kinde Rat gehalten. Der kindliche König von sechs Jahren gab Befehl an seine Befehlshaber, die Frommen zu verfolgen und sie nach den Gesetzen von England zu bestrafen.

² Der Gruß Heinrichs, des kindlichen Königs. ³ Er hat befohlen, William White, Thomas und William Northampton gefänglich einzuziehen, desgleichen alle andere, die der Ketzerei halber verdächtig waren. ⁴ Er will, daß man diese in das nächste Gefängnis in Gewahrsam bringe. ⁵ Dieses hat er streng befohlen. ⁶ Daber auch alle Obersten, Markgrafen, Amtsleute, Constables und alle andere Beamte Befehl empfangen, ihnen zu dem Ende Hilfe zu leisten. ⁷ Der Schluß des Briefes, welcher den Ort und die Zeit, wann solches geschehen, enthält.

⁷ Johann Ector hat diesen königlichen Befehl ausgeführt, und hat sechs fromme Personen verhaften lassen, welche er abeten Constabeln in Verwahrung überaah. ⁸ Daß man um des Altertums der Schrift willen die Namen dieser sechs Personen nicht gut wissen kann, ausgenommen drei oder vier. ⁹ Desgleichen ist auch die Weise ihrer Mactur unbekannt. ¹⁰ William White, Vater Abraham und Joh. Waddon wurden zu Norwicz gefangen gelegt.

¹ Gegen das Laufen der Christeninder. ² Gegen den Zehnten, welchen man den Predigern gab. ³ Gegen den Aberglauben, dessen man sich zur Befestigung des Ehestandes bediente. ⁴ Gegen die Ohrenbeichte. ⁵ Gegen die vermeinten Priester in der Mact der Einweihung des Brotes des Abendmahls. ⁶ Gegen die papstliche Priesterchaft. ⁷ Gegen das Fasten und die Fasttage der Pfaffen. ⁸ Gegen den Papst und seine vornehmen Geistlichen.

9. Daß⁹ es allen Christen erlaubt sei, auch auf heiligen Tagen leibliche Werke zu tun, ausgenommen die Sünden.

10. Daß¹⁰ es den Priestern erlaubt sei, eine Hausfrau zu haben.

11. Daß¹¹ man den Bann und die Kirchenstrafe, welche die vornehmen Geistlichen aufgesetzt, nicht achten soll.

12. Daß¹² es in besonderen Fällen nicht erlaubt sei zu schwören.

Dieser Satz scheint von den Schreibern nicht richtig aufgefaßt zu sein, denn es läßt sich annehmen, daß diese Leute nicht nur in besonderen Fällen, sondern den Eid durchaus verboten haben, weil die folgende Märtyrerin, Margaretha Backster, diese Männer treue Prediger des Wortes nennt, und selbst solches Bekenntnis getan hat, nämlich, daß man durchaus nicht schwören soll, weder bei Gott, noch bei zc.

13. Es¹³ ist nicht nötig, Pilgerfahren oder Wallfahrten zu unternehmen.

14. Man¹⁴ soll weder die Bilder noch das Crucifix, weder die liebe Frau noch sonstige Heiligen männlichen oder weiblichen Geschlechts verehren.

15. Daß¹⁵ das Weihwasser, das von dem Priester in der Kirche gesegnet ist, weder heiliger noch kräftiger sei, als sonstiges Wasser aus Flüssen und Brunnen, weil der Herr alle Wasser zugleich in ihrer ersten Schöpfung gesegnet hat.

16. Daß¹⁶ Thomas Becker's (Erzbischofs von Canterbury) Tod weder verdienstlich noch heilig gewesen.

17. Daß¹⁷ die Ueberbleibsel von Menschengedainen weder angebetet, noch ausgegraben, noch in der Kirche auf den Altar gesetzt oder in Kästen verschlossen werden sollen.

18. Daß¹⁸ die Gebete, welche an jedem beliebigen Orte verrichtet werden, Gott ohne Ausnahme angenehm seien.

19. Man¹⁹ soll keine Heiligen, sondern Gott allein anbeten.

20. Daß²⁰ die Glocken und Schellen zu keinem andern Zweck in der Kirche eingeführt worden seien, als der Paffen Beutel zu füllen.

21. Es²¹ ist keine Sünde, sich den Geboten der römischen Kirche zu widersehen.

22. Daß²² die Versammlung der geliebten Kinder Gottes allein die rechte katholische Kirche sei.

Dieses²³ sind in der Kürze die bemerkenswertesten Sätze, welche sie alle einstimmig gelehrt und behauptet, und in Folge deren sie auch den Tod erlitten haben, denn sie sind nach einem scharfen Verhör und mannigfachen Reinigungen, als sie nicht abweichen wollten, verurtheilt worden, mit flammendem Feuer lebendig verbrannt zu werden, welches auch an ihnen, und zwar zuerst an William White im Jahre 1428 im September in der Stadt Norwich und nachher an dem Vater Abraham und Johann Waddon vollzogen worden ist, wodurch sie, nachdem sie ihre Seelen in die Hände Gottes empfohlen, ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer gebracht haben.

⁹ Gegen die päpstlichen heiligen Tage. ¹⁰ Gegen den ehelosen Stand der Priester. ¹¹ Gegen die Macht der Geistlichen, in Bann zu tun. ¹² Gegen das Eidschwören in besonderen Fällen, welches genauer erklärt wird. ¹³ Gegen die Pilgerreisen und Wallfahrten. ¹⁴ Gegen die Verehrung der Bilder und Heiligen. ¹⁵ Gegen das Weihwasser und dessen genannte Heiligkeit. ¹⁶ Gegen Thomas Becker's eingebildeten verdienstlichen Tod. ¹⁷ Gegen die Anbetung der Ueberbleibsel der Heiligen. ¹⁸ Gegen die gemachten Nütze zum Gebete. ¹⁹ Gegen die Anbetung der Heiligen. ²⁰ Gegen den Nutzen, den man in Glocken und Schellen sucht. ²¹ Gegen die römischen Kirchengebote. ²² Gegen die römisch-katholische Kirche. ²³ Daß dieses die Hauptartikel gewesen seien, welche die drei vorgemeinten Märtyrer gegen die Päpsten behauptet haben, worüber sie auch den Tod erlitten. Sie wurden mit Feuerflammen lebendig verbrannt, zuerst William White, hernach Vater Abraham und Johann Waddon in der Stadt Norwich im Jahre 1428.

Beschreibung der Gefangenschaft und des Todes dieser Märtyrer.

Ueber¹ William White's, Vater Abraham's und Johann Waddon's Gefangenschaft und Tod finden wir bei Joh. Fox folgende Beschreibung:

William White,² welcher in der Landschaft Norfolk diese Leute in dem Lichte des Evangeliums ungefähr vier Jahre lang unterrichtet hat, ist endlich, in Gemäßheit des obigen Briefes des Königs, gefangen genommen und vor William, Bischof zu Norwich, gebracht worden, von welchem er dieser und anderer Artikel wegen, deren dreißig an der Zahl gewesen, überwiefen und verurtheilt, und deshalb daselbst in der Stadt Norwich, im Monate September des Jahres Christi 1428, unter dem Könige Heinrich dem Sechsten, welcher erst ein Kind von sechs Jahren gewesen, lebendig verbrannt worden ist zc.

Ferner: Als³ er an den Pfahl gekommen war und den Mund öffnen wollte, um das Volk anzureden, zu ermahnen und in der Wahrheit zu stärken, hat einer der bischöflichen Diener ihn auf dem Mund geschlagen und ihn auf diese Weise zum Schweigen genötigt.

Unter den erwähnten Umständen hat dieser gottselige Mann die Märterkrone empfangen und dieses zeitliche Leben zu großer Betrübnis aller frommen Christen in der Landschaft Norfolk geendigt. Seine⁴ erwähnte Hausfrau Johanna, welche ihren schwachen Kräften nach den Fußstapfen ihres Mannes nachgefolgt ist, hat dieselbe Lehre überall ausgebreitet und viele in der Wahrheit Gottes gestärkt, weshalb sie auch in eben demselben Jahre von demselben Bischofe viel hat leiden müssen, wie Thomas Walben selbst bekennt, welcher mit noch andern Personen dem William White in seinem Verhöre in der Untersuchung und dem Todesurtheile beigestanden hat.

Um dieselbe Zeit sind auch der vorgenannte Vater Abraham⁵ von Colchester und Johann Waddon, ein Priester, wegen eben derselben Artikel, welche wir oben angeführt haben, verbrannt worden; außer den Genannten sind noch viele andere gottselige Männer grausam umgebracht worden.

Besonderer Bericht von William White's Lehre, Leiden u. Tode.

Im zweiten Buche der Geschichte der Verfolg. und Mart., Fol. 582, Col. 4, und Fol. 583, Col. 1, aus Joh. Fox in den Verhandl. von Wm. White; ferner aus Balsus in Wm. White, im Anhange zc.

Zu⁶ 15. Buche der Chronik von dem Untergange der Tyrannen, gedruckt 1617, Pag. 788, Col. 1, werden folgende Worte gelesen:

William Wicht,⁷ oder William White, ein gelehrter, aufrichtiger, redlicher und wohlberedter Mann, ein Priester in England, hat seinen Dienst verlassen, das Evangelium durch Schreiben, Predigen und Lehren verkündigt, und gesagt, daß man die Vergebung der Sünden allein von Gott dem Allmächtigen erlangen müsse; daß das urcheliche Leben des Papstes und seiner

¹ Von der Gefangenschaft und dem Tode der drei vorgenannten Märtyrer. ² Daß William White in den Norfolkischen Land'schaften vier Jahre lang das Evangelium gelehrt habe. Hernach wurde er gefangen, ihm dreißig Artikel gegen den römischen Glauben aufgebürdet, darauf verurtheilt und verbrannt, zur Zeit Heinrichs des Sechsten. ³ Wie er auf den Mund geschlagen wurde, als er nach dem Pfahle trat, um sein Opfer zu tun und das Volk zur Stärkung in der Wahrheit ermahnen wollte. ⁴ Wie nach seinem Abschied aus diesem Leben seine nachgelassene Hausfrau Johanna dieselbe Lehre und eben denselben Glauben, welchen er gelehrt hatte, behauptete, weshalb ihr auch viel Leid zugefügt ist. Nach Aussage Thomas Walbens, welcher selbst ein Zeitsand in der Verhöre und der Verurtheilung des William White gewesen ist. ⁵ Von dem Tode des Vater Abraham und J. Waddon, als auch vieler anderer, nachdem William White verbrannt worden.

⁶ Was in der Chronik von dem Untergange zc. von William White gelesen wird. ⁷ Er wird als ein gelehrter, aufrichtiger, redlicher und beredter Mann zc. bezeichnet.

Geistlichkeit nichts anderes sei als ein satanischer Stand und schwere Gefangenschaft des Antichrists, und daß die verkappte, heuchlerische und geschorene Geistlichkeit Kriegsknechte und Diener des Lucifer seien zc.

Als er gefangen genommen wurde, hat er seine Lehre widerrufen, im Jahre . . . , hat sich aber nachher wieder aufgerichtet, und ist in der Lehre fromm und stärker geworden, ist auch, wegen seines Bekenntnisses, zu Norwyl, sonst genannt Norwitz, in England, im Jahre 1428 unter den Weisheiten der Standhaftigkeit verbrannt worden.

Vergleiche dieses mit And. Sondorf Gesch., Fol. 35; Vincent. Cal., Fol. 134; Georg. Pac., Cap. 11 zc.

Drei Jahre vor dem Tode dieses Märtyrers, nämlich im Jahre 1425, ist eine jämmerliche Verfolgung durch die Römischgesinnten über etliche Rechtssinnige Christen erregt worden, wovon diese Beschreibung auf das Jahr 1425 gefunden wird.

Um diese Zeit wurden hingerichtet, Speyer in Deutschland, Pet. Torca und mehrere Andere in den römischen Landschaften, weil sie die Wahrheit bekannnten oder dem römischen Aberglauben widersprachen. Georg. Pac., Cap. 11, verglichen mit P. J. Twiss Chron., das 15. Buch, gedruckt 1617, Pag. 788, Col. 2 zc.

Margaretha Backster wird wegen des Glaubens in England bis an ihren Tod gefangen gelegt, oder in dem Gefängnisse im Jahre 1420 umgebracht.

Nach dem Zeugnisse der alten Chronik ist um das Jahr Christi 1430 eine gottesfürchtige Frau, genannt Margaretha, mit dem Zunamen Backster, in England um der Wahrheit des Evangeliums Christi willen gefänglich eingezogen, und weil¹ dieselbe, wie sich annehmen läßt, nicht abfallen wollte, bis an ihren Tod eingekerkert, oder in dem Gefängnisse umgebracht worden, was Gott, wenngleich es den Menschen zum Teil verborgen geblieben ist, an dem letzten großen und erschrecklichen Tage ans Licht bringen wird, weil diejenigen, die um des Namens Christi willen heimlich gelitten haben, alsdann werden öffentlich belohnt und gekrönt werden, diejenigen aber welche im Verborgenen der Heiligen Blut vergossen haben, werden mit öffentlicher Schande von Gottes Angesichte verwiesen und gepeinigt werden, wie sie auch andern getan haben, aber ohne Aufhören bis in Ewigkeit. Offb. 14, 11. Alsdann wird man sehen, welcher Unterschied sein wird zwischen den Gerechten und Gottlosen zc. Mat. 3, 18; Buch der Weisheit 5, 1, 2; Matth. 25, 47.

Von den Beschuldigungen, welche gegen die Frau vorgebracht worden sind, haben wir bei den Alten nachstehende Beschreibung gefunden.

Margaretha Backster,¹ des William Backsters Hausfrau, wurde von Johanna, des Klifflands Hausfrau, verschiedener Artikel wegen beschuldigt, nämlich, daß sie dieselbe unterrichtet hätte, daß sie nicht schwören sollte, weder bei Gott, noch bei unserer lieben Frau, oder bei einem Heiligen männlichen oder weiblichen Geschlechts.

Ferner daß sie, die Anklägerin, als sie von Margaretha Backster gefragt wurde, was sie alle Tage in der Kirche verrichte, darauf geantwortet habe, daß sie daselbst vor dem Crucifixe niederknie, und vor demselben fünf Vater Noster hersage, und unserer lieben Frau zu Ehren eben so viele Ave Maria lese; wo-

rauf² Margaretha wiederum sagte: Du tust sehr töricht, daß du vor dergleichen Bildern, wie sie in der Kirche stehen, niederknieest oder betest, denn Gott wohnt nicht in solchen Kirchen, wird auch nicht vom Himmel herabkommen, oder dir für solche Gebete eine größere Vergeltung geben, als einer Kerze, welche unter die Decke des Taufsteins gesetzt ist, und in der Nacht denen, die in der Kirche sind, leuchten kann.

Ferner, dieselbe³ Anklägerin, Johanna, Klifflands Hausfrau, als sie von dieser Margaretha gefragt wurde, was sie von dem Sacramente des Altars glaube, sagte, daß das Sacrament des Altars nach der Einweihung der wahre Leib Christi in der Gestalt des Brotes sei; worauf ihr Margaretha antwortete: Dein Glaube ist nichts wert, denn wenn solches Sacrament Gott und der wahre Leib Christi wäre, so müßte eine unzählbare Menge Götter sein, weil täglich tausend Priester, und mehr, wohl tausend solcher Götter machten und sie nachher aufsäßen.

Ferner⁴ sagte sie, sie wüßte gewiß, daß die Rache Gottes über den Bischof von Norwitz und andere schnell kommen würde, weil sie den Tod des Vaters Abraham, des William White und den Johann Waddon, getreuen Priestern des Wortes Gottes, u. den Tod mehrerer anderer gottseliger Männer veranlaßt hätten.

Sie⁵ berichtete auch, daß sie gesehen habe, daß einer von den Caiphas-Dienern William White, als er getötet werden sollte, auf seine Rippen oder den Mund geschlagen habe, als er im Begriff gestanden, den Mund aufzutun, um das Volk anzureden und zuletzt zu ermahnen, und daß er, nämlich der Diener, ihm den Mund zugestopft, so daß er den Willen Gottes nicht verkündigen konnte zc.

Aus Joh. Fox Englische Geschichte.

Hierauf⁶ folgen dann noch verschiedene andere Stücke, welche sie gegen die Lehre der römischen Lehre bekannnt und geglaubt hat, und welche wider die Bilder, die Gewalt der Priester, die vierzigstägigen Fasten, die Wallfahrten, das Betteln der Mönche u.s.w. stritten, was zu weitläufig sein würde, zu erzählen.

Dieses sind wohl die bemerkenswertheften Punkte, welche Johannes Fox aus den alten Protokollen von dieser Margaretha Backster ausgezogen hat; da aber in dem Protokolle nicht enthalten ist, was ihr nach dieser Beschuldigung zugestossen oder widerfahren sei, so konnte er auch davon keine Nachricht geben. Es wird aber vermutet, wie einige schreiben, daß sie entweder im Gefängnisse heimlich umgebracht, oder bis an ihren Tod eingeschlossen worden sei, indem weder von ihrer Buße noch von ihrem Abfalle etwas gemeldet wird.

In dem zweiten Buche der Geschichte der Verfolg. und Mart., gedruckt im Jahre 1610, Fol. 583, Col. 1, 2, 3, aus Joh. Fox Englische Geschichte, Pag. 610, aus alten Protokollen zc.

Im Jahre 1431 wurde einer, namens Paulus Grau, in Schottland von dem Bischof Heinrich abgefangen, weil er die Ehrenbeichte, die Anrufung der Heiligen, das abgöttische Sacrament zc. verworfen hat. Weil er aber nicht von der bekannnten Wahrheit abfallen wollte, so

¹ Von der gottesfürchtigen Frau Margaretha Backster, desgleichen von ihrem Leben und Tode. ² Daß sie bis an ihren Tod gefangen gewesen, oder in dem Gefängnisse getötet worden. ³ Wir müssen alle vor dem sichtbarlichen Christ offenbart werden, auf daß ein jeglicher in seinem Leibe empfangen, nachdem er acian hat, es sei gut oder böse. 2. Cor. 5, 10. Et Fumus Tormentorum eorum ascendit in Saecula Saeculorum. Apoc. 14, 11.

⁴ Johannes Klifflands Hausfrau beschuldigt Margaretha Backster, als ob sie von ihr überredet worden, daß man keineswegs schwören soll zc.

⁵ Margaretha sagte, daß Klifflands Weib übel tue, daß sie in der Kirche vor den Bildern niederknie und dieselben anbetete, denn Gott würde solches keineswegs vergelten oder belohnen. ⁶ Desgleichen daß es ein böser Glaube sei, daß Christus sollte wesentlich in dem Sacramente sein, denn auf solche Weise müßte es eine unzählbare Menge Götter geben, weil die Priester täglich solche Götter machten und aufsäßen. ⁷ Auch daß der Zorn Gottes schnell über den Bischof von Norwitz und Andere kommen würde, die Ursache von dem Tode des Vaters Abraham waren. ⁸ Ferner daß sie gesehen haben soll, daß einer von des Bischofs Dienern William White in das Angesicht geschlagen habe, als er getötet werden sollte und das Volk ermahnen wollte. ⁹ Von ihrer Lebere: 1. Wegen die Bilder. 2. Wegen die Macht der Priester. 3. Wegen das vierzigstägige Fasten. 4. Wegen die Wallfahrten. 5. Wegen das Betteln der Mönche zc. ¹⁰ Weil in den Nachrichten der Alten nichts gemeldet wird, wie es bei Margaretha nach ihrem Bekenntnis erangen. so hat auch Johannes Fox davon nichts mitgeteilt. Aber Melanus vermutet, nebst Andern, daß sie im Gefängnisse umgebracht oder bis zu ihrem Tode im Kerker geschmachtet, und sitzt hierüber Beweisgründe an.

ist er endlich zum Feuertode verurteilt und am 30. Juni desselben Jahres verbrannt worden.

Vergleiche Vinc. Gal., Fol. 368, Georg. Pac., Cap. 11, Herm. Mod., Fol. 274. in der Chronik von dem Untergange zc., das 13. Buch auf das Jahr 1431, gedr. 1617, Pag. 796, Col. 1; ferner W. Mellin., Fol. 548, Col. 1, aus der Schottländischen Historie, Buch 17 zc.

Im Jahre 1436, nämlich fünf Jahre nachher, ist einer, namens Thomas Medonensis, ein Franzose, aus christlichem Eifer nach Rom gezogen, wo er die reine Lehre Christi zu predigen hoffte.

Als er aber dajelbst das Gegenteil fand, und großen Ureuel, Heuchelei und Pracht bemerkte, so konnte er sich nicht enthalten, die Cardinäle und Geistlichen wegen ihres ungöttlichen Lebens zu bestrafen, und sagte, daß sie, gleichwie Christus und die Apostel, ehrbar und züchtig leben sollten, wodurch er sich sehr bald den Meid und Zorn dieser Leute auf den Hals gezogen hat, so daß er zum Papst Eugenius geführt und darauf in das Gefängnis geworfen wurde, wo er sehr geplagt und gepeinigt ward, ja zuletzt zum Feuertode verurteilt und auch wirklich lebendig verbrannt wurde.

Vergleiche die zuvor angezogenen Chronik, das 15. Buch, Pag. 800, Col. 2, mit Vinc. Gal., Fol. 145, Georg. Pac., Cap. 11 zc.

Im Jahre 1439 wurde in dem Concilium zu Basel, wo das Fest der Empfängnis Maria eingesezt und befestigt wurde, ein gewisser Mann, namens Augustinus von Rom, als ein Ketzer verdammt; was ihm aber widerfahren ist, nachdem er von dem Concilium verdammt worden, wird von den Schreibern nicht gemeldet, aus welchem wir dieses gezogen haben.

Siehe die oben angeführten Schreiber; ferner P. J. Zwisch Chronik auf das Jahr 1439, Pag. 808, Col. 1 zc.

Im Jahre 1450 hat Manas Chartetus ein Buch geschrieben, welche Früchte die Kirche aus dem unehelichen Leben der Priester erlangt, und worin er den Mißbrauch in der Kirche der Römischgefinnten sehr getadelt und bestraft hat. Siehe nachher zc.

In demselben Jahre hat auch Petrus de Luna sich gegen den Papst und die Gewalt der Geistlichen gesetzt und öffentlich dagegen geschrieben, ist aber dafür gleichfalls als ein Ketzer verdammt worden. Aus Joh. Münst., Fol. 182 zc.

Auch sind um diese Zeit viele gelehrte Männer gewesen, die von dem Pöpsfeuer, der Weichte, den Ablassbriefen, der Messe, den Nachtwachen zc., nichts gehalten haben, welches ihnen allem Ansehen nach viel Unheil, dem Leibe nach, verurteilt hat. Wir wollen es aber nicht dabei bewenden lassen, weil wir die besondern Umstände davon nicht gefunden haben.

Vergleiche die Beschreibung des Fortaluis Sidäus mit der zuvor angezogenen Chronik auf das Jahr 1450, das 15. Buch, gedruckt 1617, Pag. 823, unten, und Pag. 824, Col. 1, oben an zc.

Sehr viele Christen, Waldenser genannt, werden zu Eichstadt in Deutschland des Glaubens wegen im Jahre 1457 getödet.

Nachdem die Kirche Gottes in Deutschland nun eine Zeit lang Ruhe gehabt hatte, so daß dieselbe, wie es sich erwarten läßt, zu grünen, zu blühen und zuzunehmen anfang, so hat sich das Auge der Verfolgung bald wieder geöffnet.

Im Jahre 1475 wurden hauptsächlich in dem Bistum Eichstadt durch den Meid der Römischgefinnten die Versammlungen der Gläubigen aufgehoben, diese selbst gefangen genommen und alle, welche standhaft blieben, zum Tode verurteilt. Alle diese haben aus Liebe zu ihrem Seligmacher, und insbesondere zu ihren eigenen Seelen, ihr Leibliches Leben dem Tode übergeben, und haben also die Wahrheit, welche sie bei der Taufe vor vielen Zeugen bekannt hatten, mit ihrem Blute bezeugt; deshalb wird ihnen der Herr, als triumphierenden Ueberwindern, nach ihrem Tode den Palmenzweig in die Hände geben und Kronen auf ihre Häupter setzen, und wird ihnen einen neuen Lobgesang in ihren Mund geben, so daß dieselben für alle ihre Leiden sich ewig erfreuen, jauchzen und fröhlich sein sollen.

Gleichwie eine Lilie unter den Dornen, also ist meine Freundin unter den Töchtern. Hohe Lied 2, 2. Dieses ist in der Zeit an den christlichen Gemeinen in Deutschland zu sehen, welche sich wie eine blühende Lilie unter den Dornen der Tyrannie und der Verfolgung

der Pfaffen hat aufhalten müssen. Die Gläubigen wurden zum Tode verurteilt, wozu sie sich freiwillig übergaben. Doch solches wird der Herr in der Ewigkeit vergelten. Verglichen mit 4. Esdra 2, 42. Ich Esdras habe auf dem Berge Zion ein großes Volk gesehen, welches ich nicht zählen konnte; sie haben alle den Herrn mit Lobgesängen gepriesen zc.

Ueber¹ die Aufopferung dieser Freunde Gottes haben wir nichts Gewisses erfahren können; nämlich, ob dieselben durch Wasser, Feuer oder Schwert umgekommen seien. Nur das wissen wir, daß sie wegen der Lehre der Waldenser, deren Bekenntnis wir oben angeführt haben, getödet worden sind.

Von ihrem Leiden und ihrem Tode wird auch im zweiten Buche der Verfolgung und Marter, Fol. 590, Col. 4, aus Wignier Kirchengeschichte auf das Jahr 1457 zc. gehandelt.

Der² zuvor genannte Schreiber, oder dessen Drucker, hat in der Jahreszahl einen Fehler begangen, indem er statt des Jahres 1457 das Jahr 1475 gesetzt hat.

Hierauf folgt: Im³ Jahre zc. ist in dem Bistum Eichstadt, oder in diesem Gebiete in Hochdeutschland eine große Menge Christen ausfindig gemacht und gefänglich eingezogen worden, welche sich zu der Lehre der Waldenser bekannt haben, von welchen sehr viele getödet worden sind.

Auf dieselbe Zeit 1457 setzt auch P. J. Zwisch diese Geschichte; er gibt aber keine Nachricht von ihrem Tode, sondern nur von ihrer schweren Verfolgung zc. Chronik, 1. Teil, das 15. Buch, auf das Jahr 1457, Pag. 829, Col. 2, wo er den Ort, wo sie verfolgt worden sind, Nichtstadt, statt Eichstadt, nennt, was zur Nachricht dient.

Im Jahre 1465. Damals hat auch Laurentius Walla, ein Mann von großer Wissenschaft, des Papstes Gewalt und Oberherrschaft scharf angegriffen, und setzte seine Selgkeit in die ewigen Verdienste Christi. Die Gelübde und Unkeuschheit der Mönche bestrafte er, ja er sagte öffentlich, daß der Papst ein Urheber aller Kriege und Unreinigkeiten sei; desgleichen auch, daß er nicht allein weltliche, sondern auch geistliche Güter, ja den sogenannten heiligen Geist selbst feil hätte.

Hierüber ist er ins Elend verwiesen worden und hat sich zu Neapel aufgehalten, wo er gestorben ist. Chronik von dem Untergange, das 15. Buch, auf das Jahr 1465, Pag. 841, Col. 1, aus Joh. Münst., Fol. 192, Georg. Pac., Cap. 11 zc.

Im Jahre 1470. Johannes de Wesalia als ob man sagte: Jan von der Wesel hat damals zu Worms gelehrt, daß alle Gläubigen aus lauter Gnade durch den Glauben an Jesum Christum selig werden; daß von des Papstes Oberherrschaft nichts zu halten sei.

Er verteidigte den ehelichen Stand und die Austeilung des Abendmahls, Sacrament genannt, unter zwei Gestalten, d. i. mit Brod und Wein.

Die Menschensatzungen, als Fasten, Ablassbriefe, Festtage, Wallfahrten, letzte Nelung, Firmung, Ohrenbeichte und Genugthuungen hat er ganz und gar verworfen zc.

Kurz, er wurde für einen Ketzer gehalten und im Jahre 1479 zu Mainz verdammt und verbrannt. Vergl. Joh. Münst., Fol. 196; Chronik Fra., Fol. 91, mit der Nachricht in der Chronik von dem Untergange zc., gedruckt 1617, das 15. Buch, Pag. 847, Col. 2 zc.

Doch melden andere nur allein, daß seine Bücher verbrannt worden seien. Siehe W. M., Fol. 597, Col. 1 zc.

Dieses können Verständige leicht unterscheiden, und wenn es nötig ist, mit einander vereinigen.

Ferner, in dem oben gedachten Jahre schrieb und lehrte Georg Morgenstern gegen die Irrtümer des Papsttums und die mancherlei Weisen der Kleidung der Mönche.

Er sagte, daß die Welt zwar voller Mönche sei, aber daß unter hundert kaum einer gefunden werde, an welchem man etwas tugendhaftes verspüre zc.

Man kann urteilen, ob die Mönche und die Geistlichkeit der Pfaf-

¹ Wir haben die Aufopferung dieser Leute nicht recht ausfinden können, was die Art ihres Todes betrifft, nur, daß sie der Lehre der Waldenser halber, ihr Leben gelassen haben. ² Von einem gewissen Zeitpunkte in der Angabe der Jahreszahl. ³ Daß zu Eichstadt eine große Menge Waldenser entdeckt, gefangen genommen und getödet worden sei. Aus der Beschreibung erseht man, daß diese Leute vor ihrem Tode hart verfolgt worden seien.

fen ihm solches werden abgenommen haben, obgleich uns von seinem Leiden nichts vorgekommen ist. Vergl. P. J. Twisch Chronik, gedruckt 1617, auf das Jahr 1470, Pag. 847, Col. 1, mit dem Register der Zeugen der Wahrheit, Fol. 88 zc.

Stephanus, ein Aeltester der Waldenser, wird zu Wien in Oesterreich wegen des Glaubens um das Jahr 1471 verbrannt.

Um¹ das Jahr 1471 ist eine grausame Verfolgung in und um Böhmen gegen die alten rechtsinnigen Waldenser, deren rechtsinniges Bekenntnis des Glaubens wir nicht zu wiederholen brauchen, entstanden, welche durch Georgs, des Königs von Böhmen Witwe, Johanna genannt, veranlaßt worden ist, indem dieselbe des Todes ihres Ehemannes ungeachtet, bei den Reichsfürsten stark darum angehalten, daß nicht nur diejenigen, welche man Böhmishe Brüder nannte, sondern auch die alten Waldenser überall ausgerottet werden möchten.

Aus diesem Grunde haben sich viele derselben nach Oesterreich begeben und sich daselbst niedergelassen, aber wie es der Hofe der Gemeine Gottes eigentümlich ist, unter den Dornen zu blühen, so ist es geschehen, daß auch daselbst keine Freiheit gefunden werden konnte, denn² es haben des Antichrists Diener in der Stadt Wien in Oesterreich, ihre Hände zuerst und hauptsächlich an Stephanus einen der ältesten, oder einen Aeltesten ihrer Gemeine gelegt, und ist überhaupt eine schwere Verfolgung gegen die Gläubigen entstanden.

Da³ aber dieser fromme Mann, wie es sich einem guten Hirten der Herde Christi geziemt, seinen Schäfslein kein Aergernis geben und des Wolfes wegen, der sie zu verschlingen drohte, nicht fliehen oder sein Amt und seinen Glauben einiger Preis wegen nicht verleugnen wollte, so ist endlich das Todesurteil über ihn ausgesprochen worden, nämlich, daß er mit Feuer hingerichtet, das ist, lebendig verbrannt werden sollte, welche⁴ harte Todesstrafe er standhaft erduldet und seine Seele in die Hände Gottes befohlen hat.

Von⁵ diesem Gelden Christi wird auch im zweiten Buch der Gesch. der Verfolg. und Mart., um das Jahr 1471, Fol. 592, Col. 4, auf nachfolgende Weise geredet: In⁶ dieser Zeit waren wegen der Gewalt der Verfolgung nicht viele Waldenser mehr in Böhmen; aber in Oesterreich wohnten noch einige derselben, welche durch die Grausamkeit der Reinigungen und durch die Furcht vor der Verfolgung größtentheils verjagt waren, nachdem Stephanus, einer der Aeltesten, zu Wien in Oesterreich lebendig verbrannt worden ist zc., aus Aut.

Im Jahre 1471. Damals hat Stephanus Brullser, ein Theolog oder Gottesgelehrter, behauptet, daß die Lehre lügenhaft, ja eine satanische Lehre sei, welche die Rechtfertigung den Werken und Verdiensten derer (Paffen, Gottesdienstkinder) Menschen zuschreibt; bezugnehmend, daß die Kirche keine Macht habe, neue Sacramente einzusetzen zc.

Um dieser und dergleichen Lehren willen mußte er Paris verlassen und kam nach Mainz, wo er in dem Jahre 1490 gestorben sein soll. Siehe die oben angezogenen Bücher. Ferner, die oben angeführte Chronik auf das Jahr 1471, Pag. 851, Col. 2 zc.

Im Jahre 1471. D. B. P. Groningensis hat zu dieser Zeit die Finsternis des Papstes so klar entdeckt, daß er auch von seinen Feinden ein Licht der Welt genannt wurde zc.

¹ In dieser Zeit ist Böhmen auch nicht frei gewesen von Verfolgungen der Gläubigen. Diese Verfolgung entstand durch die Witwe des Königs Georg in Böhmen. Sie haben sich nicht allein den sogenannten böhmischen Brüdern, sondern auch den alten Waldenser widerlegt; daher haben sich viele derselben nach Oesterreich begeben, aber auch daselbst keine Ruhe gefunden. ² Die von Wien haben die Hände an Stephanus gelegt, einen von ihren Aeltesten, und die Gemeine verfolgt. ³ Er wollte, wie es einem guten Hirten zusteht, seinen Schäfslein kein Aergernis geben, noch sie verlassen; hierüber wird das Todesurteil über ihn ausgesprochen, um lebendig verbrannt zu werden. ⁴ Dieses hat er standhaft ertragen, nachdem er seine Seele Gott anbefohlen hatte. ⁵ Von dem vorerwähnten Märtyrer und der Gemeine. ⁶ Damals waren nicht viele Waldenser in Böhmen.

Wiewohl er aber samt seinen Mitbrüdern nichts Besseres zu erwarten hatte als Feuer und Schwert, dennoch ist er im Jahre 1490 in Ruhe gestorben. P. J. Twisch Chronik, das 15. Buch auf das Jahr 1414, gedruckt 1617, Pag. 855, Col. 2, verglichen mit Joh. Münst. Tract., Fol. 198.

Scharfe Untersuchungen, welche die Spanier gegen die Gläubigen und alle diejenigen, die der römischen Kirche entgegen waren, im Jahre 1492 angestellt haben.

Dieses¹ Jahrhundert hat sich, wie es scheint, nicht ohne eine neu erfundene Untersuchungsweise endigen können, welche die Spanier erdacht haben, gleichwie auch vor Zeiten die Hochdeutschen getan hatten.

Man² hat dieselbe zuerst gegen diejenigen angewandt, welche vormals sich zu der jüdischen, mohammedanischen und saramitanischen Lehre bekant, nachher aber, es sei aus Furcht der Verfolgung oder aus andern Ursachen, den römisch-katholischen Glauben zum Schein angenommen hatten, von welchem man aber zweifelte, ob solches auch von Herzen geschehen wäre.

Später aber hat sich dieselbe über alle diejenigen, welche die römischen Befehle nicht vollkommen beachteten, verbreitet, unter welchen die mehrgenannten Waldenser und Albigenser nicht die geringsten gewesen sind, indem dieselben nicht nur die Lehre der Römischen wenig achteten, sonder auch fast in allen Stücken, die zwölf allgemeinen Artikel ausgenommen, derselben geradewegs entgegen waren.

Hierüber³ hat man folgende Nachricht: Also ist das ihr, nämlich der Spanier erster Befehl gewesen, nämlich was die Untersuchung betrifft, nur gegen die Juden, Saracenen und Mohammedaner gerichtlich zu verfahren; später ist ihnen, nämlich den Ketzermeistern, bisweilen bei weitem größere Macht gegeben worden, um alle diejenigen zu untersuchen und zu strafen, welche die Satzungen der römischen Kirche und den katholischen Glauben . . . nicht in allen Stücken beobachteten.

Der⁴ Papst Sixtus der Vierte hat diesen königlichen Anschlag bestätigt. Siehe die Beschreibung in der Chronik von dem Untergange der Tyrannen und jährlichen Geschehnissen, gedruckt 1617, auf das Jahr 1492, Pag. 900, Col. 1.

Von der Untersuchung selbst, wie dieselbe beschaffen gewesen sei.

Dann¹ erzählt dieser Schreiber, wie es damals mit der Untersuchung sich verhalten, und die Weise, wie man dieselbe bewerkstelligt und ausgeführt habe, was wir jedoch nicht wörtlich, sondern nur dem Sinne nach wiedergeben wollen, weil sich der Schreiber ziemlich klar ausdrückt. Er beginnt auf folgende Weise: Um nun in der Kürze zu erzählen, worin die Untersuchung bestehe, so soll der Leser wissen, daß dieselbe eine Untersuchung und Erforschung des Glaubens sei, welches durch einige dazu verordnete Personen geschah, welche man Untersucher oder Räter des heiligen Amtes nannte, wobei sie sich der Mittel nach Belieben bedienten, und das an einem Jeden, nach ihrem Gutdünken, insbesondere aber an solchen Personen, welche bei ihnen angegeben wurden, oder im Verdachte waren, daß sie in ei-

¹ Daß diese hundert Jahre sich nicht erdigen konnten ohne ein neu angeordnetes Kehergericht. ² Daß daselbst zuerst gegen diejenigen gerichtet worden sei, welche sich zur jüdischen, mohammedanischen und saramitanischen Religion bekant, wobei von ihnen den römischen Glauben mit dem Munde angenommen hatten. Daß aber später solches sich auf alle anderen erstreckt habe, welche auf irgend eine Weise sich von der römischen Kirche unterschieden und derselben nicht entgegen waren. ³ Von demjenigen, was hieron angeführt worden ist. ⁴ Unter Augenmerk ist allem auf das folgende Kehergericht gerichtet, welches gegen alle diejenigen gehalten wurde, die sich der römischen Kirche widersetzten, welches der Paph Sixtus der Vierte bestellte.

¹ Der Leser möge hier bemerken, daß wir die Beschreibung des Kehergerichts nur dem Sinne nach erzählen, da sich der Schreiber in vielen Sätzen nicht deutlich genug ausdrückt hat.

nigen Stücken von der römischen Kirche abgetrennt seien, oder eine andere Lehre gehabt hätten.

Diesjenigen nun, welche ihrem Urtheile nach in Irrtum verfallen, werden an Leib und Gütern gestraft, je nachdem die Väter des heiligen Amtes urtheilen, daß ihre Irrtümer gering oder wichtig seien. Leset hierüber Georgius Nigrinus; ferner Peter Vor, in dem Ursprunge des niederländischen Auftrubs, verglichen mit dem letztangeführten Schreiber 2c.

Pag. ebendasselbst, Col. 2 2c.

Von den Gefängnissen, worin diejenigen verschlossen wurden, welche dem Untersuchungsamte in die Hände fielen.

Was¹ die Plätze, worin ein jeder allein gefangen sitzt oder liegt, und den engen Raum betrifft, so verhält es sich damit folgendermaßen: Ist das Gefängnis in der Erde, so ist es feucht, dumpfig und kothig, so daß es besser ein Grab, als ein Kerker oder Gefängnis zu nennen wäre; befindet es sich aber über der Erde, so ist es daselbst im Sommer so warm und heiß wie in einem Ofen; in² jedem dieser Winkel oder Höhlen wurden gewöhnlich, wenn ihrer viele gefangen wurden, zwei oder drei Personen zusammengeschlossen, welche, wenn sie sich zur Ruhe begeben und sich niederlegen wollten, nicht so viel Raum hatten, daß sie sich einen Fuß breit bewegen konnten, sie hatten einen Zuber zu ihrer Notdurft, und einen Krug mit Wasser, um ihren Durst zu stillen; Tag und Nacht brachten sie im Finstern zu, und lagen in Hunger und Kummer, so daß sie zerfielen und mager wurden, daß kaum die Haut über den Weinen blieb; außerdem wurden sie noch mit verschiedenen grausamen Werkzeugen sehr gequält, geplagt, gepeinigt, gerissen und gezogen, so daß ihre Glieder eine unnatürliche Ausdehnung erlitten.

Pag. ebendasselbst.

Von der Weise, wie die Ketzermeister die sogenannten Ketzer den weltlichen Richtern überantworteten.

Wenn¹ nun die Ketzermeister, nach langem Quälen, die Leute als Ketzer verurtheilt haben, so erweisen sie ihnen noch eine scheinbare Barmherzigkeit, und überantworten sie den Obrigkeiten mit den Worten: Nachdem die Herrn des heiligen Richterstuhls, nämlich die Ketzermeister, allen gebührlchen Fleiß angewendet haben, um diesen Verführten wieder in den Schoß der römischen Kirche zurückzuführen, und gleichwohl nichts ausgerichtet haben, indem er stets auf seiner Meinung hartnäckig beharrt; so übergeben und befehlen wir ihn unterdessen den Händen der weltlichen Richter, um ihn nach dem Vermögen und dem Inhalte der römischen Rechte zu züchtigen; daneben aber bitten wir herzlich, daß wenn er einige Reichen der Erkenntlichkeit und der Reue merken läßt, man alsdann mit ihm nach aller Sanftmut und Barmherzigkeit verfahren wolle. Siehe das Folgende 2c.

Wie man diejenigen zu überantworten pflegt, die, dem Aufsteine nach, wieder zu der römischen Kirche übergegangen sind.

Wenn aber die Ketzermeister jemand wegen der sogenann-

ten Ketzeri zum Feuer verurtheilt haben, welcher, es sei aus Furcht oder aus andern Ursachen, der römischen Lehre wieder zufällt, so überantworten sie ihn den weltlichen Richtern mit den Worten: Da² aber der heilige Richterstuhl des Ketzergerichts nicht glauben kann, daß die Befehlung dieses Menschen mit aufrichtigem Herzen geschehen sei, und sich fürchten, sie möchten einen Wolf in Schafskleidern aufnehmen, seiner vorgegebenen Befehlung ungeachtet, so geben und befehlen wir ihn den weltlichen Richtern, welche³ wir ernstlich ersuchen, diesem Beschuldigten mit aller Barmherzigkeit zu begegnen, und ihm weder ein Stied noch ein Wein zu brechen, noch einen Tropfen seines Blutes zu vergießen.

* Sie 2c. sagt der Schreiber, aber es ist ein Fehler. Sie wollen nicht ein Glied oder Wein gebrochen, noch einen Tropfen Bluts an dem Beschuldigten vergossen haben, ja haben befohlen, daß man nach aller Barmherzigkeit mit ihm handeln soll, welche sie sich doch nicht scheuten haben, zum Feuer zu verdammen. Ol gar unheilige Streiche des heiligen genannten Richterstuhles des Ketzergerichts.

Vergleiche mit dem Sinne dieser Worte die erstangeführte Chronik, das 15. Buch, auf das Jahr 1492, Pag. 900, Col. 2, und Pag. 901, Col. 1. Ferner Hist. Georg., Buch 6. Peter Vor, Buch 3. Ursprung des niederländischen Auftrubs, Fol. 9—12. Nicol. Schaupl. Fol. 87. Will. Merula, Fol. 947. Eman. Pet., Fol. 40. Reduad. Consab., im Buche von der heiligen spanischen Inquisition, durchgehends. Hist. Wenc., Fol. 178. Chron. Ph. Mel., Buch 5. Hist. Monf. de Alb., Buch 2 2c.

Ueber die Verfolgung, welche über die Gläubigen in Folge dieses neuen Befehls des Ketzergerichts stattgefunden hat, haben wir die näheren Umstände nicht ermitteln können; es läßt sich aber nicht bezweifeln, daß viele auf diese Weise umgekommen sind, denn es ist gewiß, daß niemand, der ein gutes Gewissen hatte und der Ketzeri beschuldigt wurde, dem Tode entgehen konnte.

Der Inhalt der oben angeführten Beschreibung berichtet, daß viele durch jenes Gericht haben leiden müssen, wiewohl uns ihre Namen unbekannt geblieben sind. Wir befehlen sie Gott, welcher zu seiner Zeit von ihrer Sache urtheilen wird. Seine Barmherzigkeit wolle uns und ihnen allen gnädig sein.

Erinnerung. — Wir haben von der Zeit des Petrus Waldus an, welches ungefähr im Jahre 1170 ist, in dem Stücke der Beschreibung der Märtyrer durchgehends der Spur der eigentlichen Waldenser gefolgt, ohne daß wir einen merklichen Umschweif zu andern Wälfen getan hätten, obwohl einige derselben den Glauben der Waldenser sehr nahe beikamen. Hierdurch ist es geschehen, daß die Anzahl derjenigen, die wir als wahre Märtyrer angemerkt haben, so groß nicht ist, als wohl hätte sein können, denn wir haben uns vorgenommen, der Spur der Waldenser sauber und unverfälscht nachzufolgen. Doch haben wir im Zusatze etliche angeführt, welche dieser Lehre sehr nahe gekommen sind, gleichwie wir im Verfolge noch einige anführen wollen.

Im Jahre 1494. Im vierten Jahre Heinrichs des Siebenten, auf den 28. April, ist eine sehr alte ehrbare Witwe, über achtzig Jahre alt, weil sie acht von Wiclefs Artikeln, dessen Lehre gegen die Kindertaufe und das Eidschwören wir zuvor angeführt haben, behauptete, gefangen genommen, und als sie nicht abfallen wollte, zu London auf dem Smithsfelde lebendig verbrannt worden. Sie sagte, daß sie von Gott und den Engeln so geliebt sei, daß sie sich vor dem Feuer nicht fürchtete; da es sich nun begab, daß sie mitten im Feuer stand, rief sie überlaut: Herr, nimm meine Seele in deine heiligen Hände, worauf sie den Geist aufgab. Vergleiche die Beschreibung im 2. Buche von der Verf. 2c., gedruckt 1619, auf das Jahr 1494, Fol. 599, Col. 3, mit Joh. Fox engl. Gesch., Pag. 671. U. Val. in dem Anbange II., Pag. 627 2c.

Unser Abschied aus dieser fünfzehnhundertjährigen Zeit.

Wir sehnen uns darnach, hiervon zu scheiden, denn wir mögen den Sommer nicht länger sehen. Doch sind wir erst auf die Höhe des Marterberges gekommen. Wir haben im Sinauf-

¹ Von der Enge, Mäße und Höhe der Gefängnisse, darin die Leuten eingeschlossen wurden, welche dem Untersuchungsamte unterworfen waren. ² Daß ihrer zwei oder drei zugleich in einem engen Stall oder Höhle zusammen gesetzt wurden, befehlen, wie Kummerlich sich daselbst die Gefangenen behelfen mußten. ³ Dieses mußten sie ertragen außer den jämmerlichen Martern, wodurch ihre Glieder von einander gezogen wurden.

¹ Von der erbitterten Barmherzigkeit der Ketzermeister, wenn sie die Beschuldigten in die Hände der weltlichen Obrigkeit übergeben. ² Sie erforderten, daß der Patient nach den Bestimmungen der römischen Rechte realität werden sollte; was konnte dieses anders sein, als ein elender Tod. Unterdessen haben sie zum Scherz etwas zur Befestigung gebrochen.

von der Weise, wie sie mit demjenigen zu Werke gingen, der sich aus Furcht vor dem Tode, anstellte, als wollte zu der römischen Kirche übergeben. ² Urrede der Ketzermeister an die weltlichen Richter, wenn sie die Beschuldigten überstellten.

freigen fast nichts als Totenköpfe, Schenkel und verbranntes Ge-
rippe angetroffen; indem wir aber hinabsteigen, drohen uns
tiefe Gruben, Pfützen und blutige Ströme, worin die Leiber
der Heiligen geworfen worden sind; wir gedenken jetzt nicht
der dunkeln Gefängnisse, Kerker, Folterkeller und unzählbaren
Folterwerkzeuge.

Doch, der barmherzige Gott, welcher uns bisher bei der
Sand geführt und geholfen hat, wolle uns ferner führen und
Hilfe erzeigen.

Seine Liebe, welche er in dieser Sache an mir erwiesen, ist
wunderbar gewesen; denn als mich durch eine halbjährige
und schwere Krankheit, welche mich mitten in dieser Arbeit über-
fallen hat, des Todes Bande umringt hatten, hat seine gnädige
Hand mich wieder hergestellt, so daß ich das angefangene Werk
bis hierher, doch nicht ohne Kummer und Mühe, ausgeführt ha-
be, weshalb ich, obgleich ich noch mit einem heftigen Fieber be-
haftet gewesen bin, zu meinem eigenen Andenken, um meinen
Schöpfer zu loben und meinen Brüdern dieses Buch zu überge-
ben, die Worte geschrieben habe:

Mein Herz, das war mit Furcht bewegt,
Es möchte kommen nicht in Stand
Dies Werk, weil Gottes Gnadenhand,
Mit schwerer Krankheit mich belegt.

Nun dank ich Gott mit Lobgesänge,
Der mir zur Seite hat gewacht,
Bis daß ich's hab' zu End' gebracht,
Durch viel betrübt' und schwere Gänge.

D'rum Brüder, wollet doch empfangen,
Dies Buch in reiner Liebesbrunst,
Die Wahrheit liebt, erweißt ihm Gunst,
Dies wünscht mein' Seel' mit viel Verlangen.

Nun ist es Zeit fortzufahren, damit wir einmal zum Ende
kommen mögen. Wir wollen dieses erste Buch damit beschließen,
welches fünfzehn Jahrhunderte in sich begreift, die wir alle aus
der Tiefe haben herausholen müssen, und uns nun zu dem zwei-
ten Buche wenden, wo unsere Arbeit nicht so wichtig sein wird,

weil selbst die lebendigen Denkmale der Alten und ihre Be-
schreibungen uns hierin dienen werden. Außerdem kann das
ganze Werk in ein großes Jahrhundert abgefaßt werden, wor-
auf wir uns stützen, uns nunmehr hiervon trennen, und uns
zu dem folgenden Werke wenden, wozu uns der Herr so viel als
es nötig ist, seine Gnade verleihen wolle.

Im Jahre 1498 hat Hieronymus Savanarola mit großem Eifer
die Menschenfagen in seiner Lehre verworfen, und die Seligkeit
allein in Christo behauptet und erwiesen, daß man das heilige Abend-
mahl, Sakrament genannt, unter zwei Gestalten, das ist mit Brot und
Wein, genießen soll, gegen die Weise der Papisten, welche dem gemei-
nen Volke nur schlächterdings eine geweihte Hostie darreichen.

Die Ablakbriefe hat er verworfen und dabei noch gesagt, daß der
Papst Christi Leben und Lehre nicht nachfolgte, und daß er der Anti-
christ sei, weil er den Menschenfagen mehr zuschrieb als den Ver-
diensten Christi.

Um aller solcher Ursachen willen ist er auf Befehl des Papstes Me-
xander des Sechsten zu Florenz erzwängt und hernach zu Asche ver-
brannt worden zc. Vergleiche das 15. Buch in der Chronik von dem
Untergange zc. gedruckt 1617. auf das Jahr 1498, Pag. 910, Col. 2,
mit Joh. Munsf., Fol. 201. Will. Merula, Fol. 950. Hist. And., Fol.
86. Item, Abr. Mellinus, 2. Buch zc., in der Dortischen Auflage, Fol.
600, Col. 3, bis Fol. 606, wo berichtet wird, daß um derselben Lehre
willen noch zwei andere mit ihm getötet worden seien, welche gleich-
falls auf den 28. Mai zu Florenz auf dem Markte, nachdem man sie
zuerst erzwängt, zu Asche verbrannt worden sind, die Asche aber hat man
in den vorbeilaufenden Fluß Arnum geworfen. Aus den Martirge-
schichten zc.

Im Jahre 1499 hat Paulus Scipitor . . . gegen die Transsub-
stantiation, oder wesentliche Verwandlung des Brodes in den Leib
Christi, gelehrt; desgleichen, daß alles, was man lehrt, an Gottes
Wort, als an einem Prüfstein, geprüft werden müsse; wozu er noch
setzt, daß diejenigen, die anders lehren, eine falsche Lehre hätten; des-
halb sprach er, daß sehr schnell eine Veränderung in der Religion, näm-
lich der römischen, kommen würde zc.

Um dieser Ursache willen wurde er von den Mönchen der Minder-
brüder in's Exil verwiesen, darin er bößlich drei Jahr gelebt hat und
im Anfange des Jahres 1504 gestorben ist zc. Vergleiche P. K. Zwisch
Chronik, der 15. Buch auf das Jahr 1499, gedruckt 1617, Pag. 912,
Col. 1, mit Joh. Munsf. Tract., Fol. 199 zc.

Hiermit endigen wir diese fünfzehnhundertjährige Zeit und zu-
gleich auch die Beschreibung der Märtyrer, welche damals gelitten
haben.

Beschreibung von der heiligen Taufe der Märtyrer im fünfzehnten Jahrhundert,

das ist:

Von dem Jahre nach der Geburt Jesu Christi 1400 bis zu dem Jahre 1500.

Kurzer Inhalt von der Taufe im fünfzehnten Jahrhundert.

Im Anfange dieses Jahrhunderts wird der Befehl Statutum ex Officio etc. des Königs Heinrich des Vierten in England angeführt, wel-
cher gegen die Wicelischen bekannt gemacht worden ist. Hierauf werden fünfzehn Glaubensartikel derselben Wicelisten angeführt, die ih-
nen das Kezergericht behufs deren Widerruf vorgelegt hat, von welchen der zwölfte Artikel meldet, daß ein Kind, wenn es auch schon ohne
Den zwingen könne zu schwören zc.: die übrigen Artikel sind gegen den Aberglauben der römischen Kirche.

Dann wird noch ein Artikel zur Beschuldigung dieser Leute angeführt, nämlich: Wenn sie ein junges Kind hätten, so sollten sie dasselbe
nicht in der Kirche durch die Hand des Priesters taufen lassen.

William Torpe werden fünf Artikel zugeschrieben, von welchen der letzte also lautet: Daß er gelehrt haben sollte, daß man nicht schwö-
ren soll zc.

Dreizehn Artikel, größtenteils gegen den römischen Aberglauben, werden Johannes Guß zugeschrieben, wovon der dreizehnte, oder letzte
meldet: Daß man auf keine Weise oder keineswegs schwören solle.

Hierauf folgt eine Anmerkung von des Johannes Guß Nachfolge, desgleichen ein Artikel der heiligen Taufe von den Thaboriten.

Es wird auf das Jahr 1455 von vielen Waldensern in dem Bistume Nischstadt Nachricht gegeben, welche zwölf Lehrer hatten, desglei-
chen auch von einigen derselben, welche sich in Oesterreich aufhielten zc., im Jahre 1471, und in dem Bistume Eichstadt 1475.

Das Gebot des Königs Matthias gegen die aus Mähren oder diemährischen Brüder, welche alte Waldenser genannt werden, desgleichen
auch Taufgesinnte zc., wird auf das Jahr 1481 angeführt.

Dann folgt der Beschluß über dieses fünfzehnte Jahrhundert, worin mit verschiedenen Gründen bewiesen wird, woher es gekommen sei,
daß damals so wenig öffentliche Zeugnisse der alten beständigen Waldenser zu finden; hiermit schließen wir mit dem Ausgange dieser hün-
dert Jahre.

In diesem folgenden Jahrhundert finden wir einige Personen, die gegen den Eidschwur, einige, die gegen das Kriegsführen, einige die gegen die Kindertaufe und andere Stücke mehr waren, und sich der römischen Kirche widersetzten, wovon wir in der Kürze Nachricht geben wollen.

Im Jahre 1400.

Ein gewisser berühmter Schreiber erzählt, aus Joh. Fox's englischen Geschichten der Verfolgungen zc., daß zu der Zeit im Monat Januar der König Heinrich der Vierte zu London ein Parlament oder einen Reichstag gehalten habe, in welchem er gegen die Wicleffiten, von welcher Lehre gegen die Kindertaufe und den Eidschwur wir zuvor geschrieben haben, ihren Vorgänger Joh. Wiclef betreffend, welche zu der Zeit, nach der englischen Weise Dollards genannt wurden, ein Gebot oder blutigen Befehl unter der Benennung herausgegeben habe: Statutum⁸ ex Officio etc., oder Befehl des Königs Heinrich des Vierten, gegen Wiclefs Jünger in England.

Siehe in dem 2. Buche der Geschichte der Verfolgung u. Martyr, Fol. 514, Col. 4 und Fol. 515, Col. 1, aus Joh. Fox engl. Gesch., Fol. 481 zc.

Von den Artikeln ihres Glaubens, welche ihnen zum Widerruf von dem Kezergerichte vorgelegt wurden.

In¹ Verlaufe erzählt jener Schreiber, aus Fox Hist., einige Artikel, welche mit oder neben dem erwähnten Befehle von dem Kezergerichte aufgesetzt wurden, welche die hauptsächlichsten Sätze der vorgenannten Wicleffiten in sich fassen, die ihnen zum Widerruf oder abzuschwören von dem Kezergerichte vorgelegt wurden und also lauten:

1. Daß² die Messe oder der Gottesdienst, den man vor dem heiligen Kreuze verrichtet, und welchen die ganze Kirche eingeführt hat, Abgötterei sei.

2. Daß³ alle diejenigen, welche vor dem Zeichen des Kreuzes Ehre erweisen, Abgötterei treiben und für Götzendiener zu halten seien.

3. Daß⁴ das wahre Fleisch und Blut unseres Herrn Jesu Christi nicht in dem Sakrament des Altars sei, nachdem von dem Priester die Worte der Einweihung darüber gesprochen worden sind.

4. Daß⁵ das Sakrament des Altars sakramentalisches Brot sei, ohne Leben, und daß es lediglich zum Gedächtnisse des Leidens Christi eingeführt sei.

5. Daß⁶ der Leib Christi, welches so genannt wird, der von dem Altare genommen wird, eine Abbildung des Leibes Christi sei, so lange wir das Brot und den Wein sehen.

6. Daß⁷ die Schlüsse und Kirchenfügungen der vornehmen Geistlichen und Pfaffen in der Landgrafschaft Canterbury in ihrer letzten Versammlung mit Zustimmung des Königs und des Abels in dem letztgehaltenen Reichstage gegen denjenigen, welcher unlängst in der Stadt London lebendig verbrannt worden ist, nicht kräftig genug gewesen seien, das Vorhaben dieses Märtyrers zu verändern, indem das Wesen des körperlichen Brotes in dem Sakramente des Altars eben das ist, was es zuvor war, und daß keine Veränderung, nämlich durch die Einweihung, in der Natur des Brotes gemacht worden sei.

7. Daß⁸ ein jeder Laie, nämlich der eben nicht in den hohen Schulen unterrichtet worden ist, die Befugnis habe, das Evangelium zu verkündigen, wo es ihm beliebt, und nach seinem eigenen Willen lehren möge, wenn er anders ordentlich von der Gemeinde dazu erwählt worden ist, wie wir es an einem andern Orte berichtet haben, ohne Erlaubnis seines ordentlichen Bischofs zu bedürfen zc.

8. Daß⁹ es Sünde sei, den Dominicanern, Bettelmönchen, Augustinern und Carmeliten etwas zu geben.

9. Daß¹⁰ wir nicht nötig haben, für die Begräbnisse und Leichen der Toten zu opfern.

10. Daß¹¹ die Ohrenbeichte und das Bekenntnis der Sünden vor dem Priester unnötig sei.

11. Daß¹² jeder aufrichtige Mann, wenn er auch ungelehrt ist, ein Priester vor Gott sei.

12. Daß¹³ ein Kind, wenn es auch ohne Taufe stirbt, selig werden möge.

Aus¹⁴ dem vorstehenden Satze geht klar hervor, daß sie die Kindertaufe für unnötig gehalten, während sich Papisten nicht geschämt haben zu sagen, es wäre besser, daß eine ganze Landschaft verfinke, als daß ein Kind ohne Taufe sterbe, denn es war bei ihnen ausgemacht, daß alle ungetauften Kindlein zur Hölle fahren und ewig verdammt werden.

13. Daß¹⁵ weder der Papst noch die vornehmen Geistlichen, oder irgend ein Bischof jemanden zum Schwören weder bei diesem oder jenem Geschöpfe Gottes, noch bei der Bibel oder dem Testamente zwingen könne.

Es muß hier bemerkt werden, daß diese Leute durch den vorstehenden Satz den Eidschwur überhaupt verworfen haben, nicht nur denjenigen, welcher bei den Geschöpfen, sondern auch denjenigen, welcher bei dem Schöpfer geschieht, indem in England bei den Geschöpfen damals nicht geschworen wurde. Die Form,¹⁶ welche die Papisten bei der Ableistung eines Eides beobachteten, bestand darin, daß derjenige, der schwören sollte, niederkniete und seine Hand auf die Bibel oder das Testament legte, und die Worte sprach: Ich schwöre bei Gott und seinem heiligen Evangelium zc., so wahr mir Gott helfe zc.

Wer¹⁷ aber weiß nicht, daß das Evangelium oder das Wort Gottes keine Creatur oder Geschöpf sei; und wenn es auch der Fall sein sollte, daß die Hand zum Zeichen der Bekräftigung auf die Bibel oder auf das Evangelienbuch gelegt würde, so wird eben damit nicht bei dem körperlichen Buche geschworen, gleichwie auch in diesen Landen, wenn bei dem Eidschwure diejenigen, die es in der obgen Weise verstehen, die Hand oder den Finger ausstrecken, so wird damit nicht eben bei der Hand oder dem Finger geschworen.

Es¹⁸ läßt sich hiernach annehmen, daß den vorgenannten Leuten nicht nur die Weise des Eidschwurs, sondern der Eidschwur selbst zuwider gewesen ist; gleichviel, ob ihnen vorgelegt worden wäre, bei den Geschöpfen selbst zu schwören. Siehe hiervon ihr eigenes Bekenntnis.

14. Daß¹⁹ sowohl der Bischof, als ein geringer Mann, und ein ungelehrter Mensch sowohl, als der Priester von gleicher Würde seien, so lange sie sich gut betragen.

¹ Welche Personen und von welchem Bekenntnis uns in diesem Jahrhunderte begegnet werden, die wir gehörigen Orts anzuführen hoffen.

² Von dem Befehle Heinrichs des Vierten zu London, gegen die Wicleffiten.

³ Von J. Wiclefs Lehre gegen die Kindertaufe und das Eidschwören.

⁴ Statutum ex Officio &c., oder der blutige Befehl gegen die Wicleffiten zc., obgleich die Worte des Titels solches nicht ausdrücken.

⁵ Einige Glaubensartikel der Wicleffiten.

⁶ Gegen die Messe vor dem heiligen Kreuze.

⁷ Gegen die Ehre, welche vor dem heiligen Kreuze getan wurde.

⁸ Gegen die Einsegnung.

⁹ Gegen das Sakrament des Altars.

¹⁰ Gegen den vermeinten Leib Christi.

¹¹ Gegen die Ratschlüsse der vornehmen Geistlichen zu Canterbury; von einem, der zu London um des Glaubens willen lebendig verbrannt worden ist; bezeugten gegen dasjenige, womit sie ihn von seiner Ehre abzubringen gesucht haben.

⁸ Gegen die Lehre, daß ein ungelehrter Mensch (Laie) das Evangelium nicht lehren sollte.

⁹ Dagegen, daß man den Predigermönchen etwas mittheile.

¹⁰ Gegen das Opfer für die Toten.

¹¹ Gegen die Ohrenbeichte.

¹² Gegen die Oberpriesterthum.

¹³ Gegen die Kindertaufe.

¹⁴ Die Papisten sagten, daß es besser wäre, daß eine ganze Landschaft verfinke, als daß ein Kind ungetauft sterbe, welches auch vor einigen Jahren ein Pfaffe zu Kalkar mit selbst bekant hat.

¹⁵ Gegen das Eidschwören, daß sie hiermit allerlei Eidschwören gelehrt haben.

¹⁶ Von der Weise des Eidschwörens in England: Sie schworen bei Gott und legten ihre Hand auf die Bibel oder das Testament.

¹⁷ Eine Begelegenheit zwischen dem Eidschwören der Engländer und dem Eidschwören in den Niederlanden.

¹⁸ Daß den Wicleffiten nicht allein die Weise des Eidschwörens, sondern auch das Eidschwören selbst zuwider gewesen.

¹⁹ Gegen die Würde der Geistlichen.

15. Daß²⁰ niemand verbunden sei, eine leibliche Ehrerbietung, nämlich Kniebeugen und Anbeten, wie damals in England geschah, den vornehmen Geistlichen zu erweisen.

Dies²¹ sind in der Kürze die bemerkenswertesten Artikel, welche den Christen in England nach dem vorhergehenden Befehle des Königs und der Kirchenjagung oder vielmehr den gerichtlichen Untersuchungen des Erzbischofs zum Widerruf vorgelegt worden sind zc.

Siehe in dem großen Christen-Marterbuche, gedruckt 1619, Fol. 517, Col. 3, 4, aus Joh. Fox Engl. Gesch., 485.

Im Jahre 1402.

Damals¹ hat Thomas Walsingham, ein scharfer päpstlicher Geschichtsschreiber, einige Artikel der obengenannten Leute aufgesetzt, welche, wie er berichtet, Ludwig von Clifford, welcher früher den Glauben dieser Leute verteidigte, dem Erzbischofe von Canterbury entdeckt hat, wovon der fünfte Artikel also lautet:

Wenn² sie (nämlich diese Leute) ein junges oder neugeborenes Kind hätten, so sollten sie dasselbe durch des Priesters Hände in der Kirche nicht taufen lassen zc.

Th. Walsingham. in der Geschichte der Könige von England und Normann., Geschichte des Jahres 1402.

Zu³ diesem Artikel werden noch einige Worte hinzugefügt, welche aber von einem gewissen Schreiber, der diese Sprüche angeführt, geleugnet werden, indem er sagt, daß der abgefallene Ludwig Clifford, um bei dem Erzbischofe sich beliebt zu machen, oder der Bischof selbst diese Worte eingeschaltet habe, weshalb er es auch dabei lassen wollen zc.

Siehe Abr. Mellinus 2. Buch zc., Fol. 218, Col. 1.

Im Jahre 1407

oder⁴ um diese Zeit ist William Torpe, welcher ehemals ein englischer Priester gewesen, des Glaubens wegen gefangen genommen worden. Derselbe ist, wie oben berichtet wird, schon im Jahre 1397 stark verfolgt worden. Die nachstehenden fünf Artikel werden ihm als sein Glaubensbekenntnis zugeschrieben:

1. Daß⁵ in dem Sakramente des Altars auch nach der Einsegnung, das ist, nachdem der Priester den Canon gelesen hat, in der Tat Brot bleibe.

2. Daß⁶ man die Bilder nicht anbeten, noch ihnen Ehre erweisen soll.

3. Daß⁷ man kein Wallfahrten unternehmen soll.

4. Daß⁸ die Priester kein Recht hätten sich selbst den Zehnten zuzueignen.

5. Daß⁹ man nicht schwören soll zc.

Von diesen Artikeln wird behauptet, daß sie allerdings von ihm hergerührt; um⁷ ihnen eine andere Färbung zu geben, und das hauptsächlich in dem Satze vom Nichtschwören, so haben einige der calvinischen Schreiber einige Auslegungen darüber gemacht, die nachher, wie es scheint, ein Schreiber dem andern in dem Sinne nachgeschrieben hat, als hätte William Torpe selbst dieselben in der veränderten Weise zur Antwort gegeben; als ob er mit den Worten: „Man soll keineswegs schwören“ zc., nicht verstanden habe, daß man gar nicht schwören solle, son-

²⁰ Gegen die Ehre der vornehmen Geistlichen. ²¹ Daß die vorgenannten Artikel den Meistesten zu widerrufen vorgelegt worden seien.

¹ Von den obengenannten Leuten und was Thomas Walsingham, ein scharfer päpstlicher Schreiber, von ihnen angemerkt habe. ² Daß sie ein junges Kind nicht haben taufen lassen wollen zc. ³ Daß die Worte, welche darauf folgen, von A. Mellinus geleugnet werden.

⁴ Von William Torpes Lehre. ⁵ Gegen die Einsegnung des Brotes. ⁶ Gegen die Verehrung der Bilder. ⁷ Gegen die Wallfahrten. ⁸ Gegen die Zehnten der Priester. ⁹ Gegen das Eidschwören. ¹⁰ Daß einige calvinische Schreiber dem fünften Artikel des William Torpe, wo von dem Nichtschwören geredet wird, eine Farbe haben einstreichen wollen, als ob damit der Eid selbst verboten sei, dem aber haben andere widersprochen und es genugsam widerlegt, welche auf das Bestimmteste erklären, daß er alles Eidschwören bezwecken habe.

dern nur, daß man nicht bei den Creaturen, auch nicht leichtfertig, schwören sollte, wie hauptsächlich von dem calvinischen Melchior, Prediger in St. Anthonius Bolde, behauptet wird (in seinem großen Buche, 2. Teil, Fol. 524, Col. 2).

Aber andere Schreiber, welche nicht weniger glaubwürdig und angesehen sind, widersetzen sich demselben und sagen frei heraus, daß er jeden Eidshurur veranlassen habe.

Zu¹⁰ Mellinus selbst, als ob er seine eigenen Worte vergessen hätte, gibt Klar zu erkennen, indem er (Fol. 519, Col. 3) diesen William Torpen im Glauben mit William Swinderby vergleicht, welcher, als er zu London des Glaubens wegen verbrannt wurde, unter andern diesen Artikel bekant hat, welchen Walter Brute auch zu verteidigen übernommen hat, nämlich: Daß⁹ es den Christen nicht erlaubt sei, aus irgend einer Ursache, der Fall möge sein welcher er wolle, weder bei dem Schöpfer, noch bei seinen Geschöpfen zu schwören.

Abr. Mell. 2. Buch von der Gesch. der Verk. und Mart., Fol. 508, Col. 3.

Von diesem Artikel ist an einem andern Orte geredet worden.

Genauere Anmerkung.

Zu¹¹ der kurzen Erzählung von dem Laufe der Welt, von F. S. S. aus verschiedenen Chroniken und Geschichten zusammengezogen, auf das Jahr 1611, steht in der Beschreibung des Eidschwurs, Pag. 99, also:

Im Jahre 1397 ist William Troppe, sonst genannt W. Torpe, in England der Religion willen sehr verfolgt worden; er bekante, daß das Sakrament des Altars, nach der Einsegnung, in Wahrheit Brot bleibe, und daß man nicht schwören solle zc.

Von eben derselben Sache schreibt P. J. Zwisch also:

William Torpe,¹ ein Priester in England, hat sich mit des Antichrists Pfaffen in einer ernstlichen Wortstreit eingelassen; Er hat gegen die Bilder, den Eid und gegen das Sakrament des Altars, und dergleichen Mißbräuche mehr gelehrt zc.

P. J. Zwisch Chron., 1. Teil, das 15. Buch, auf das Jahr 1407, Pag. 758, Col. 2 zc.

B e s c h l u ß.

Aus den zuvor angeführten Zeugnissen geht deutlich hervor, daß dieser Mann ungeheuchelt, schlicht und recht, ohne einige Beschönigung, nach den Worten des Herrn * Matth. 5, 34, und Sak. 5, 12 gegen den Eid, er mochte auch geschehen, auf welche Weise er wolle, gelehrt habe; wir könnten hierüber uns weiter verbreiten, halten aber das Gesagte für genug und wollen es deshalb dabei bewenden lassen.

* Ego vero dico vobis; ne jurate omnino &c. Aber ich sage euch: Ihr sollt keineswegs schwören zc. Matth. 5, 34. Item: Aute omnia vero Fratres mei, ne jurate &c. Jacobi 5, 12.

Im Jahre 1412.

Zu dieser Zeit hat es den Anschein gewonnen, daß in den französischen Landschaften, bei Paris, hauptsächlich aber in dieser Stadt, die römische Kirche großen Abbruch erleiden und dagegen die Kirche der rechtsinnigen Christen aufserbaut werden würde; denn es haben verschiedene, nicht von den Geringsten, sondern vornehme Personen, in Ansehung der Gelehrtheit, sich nicht scheut, das italienische Babylon, nämlich Rom, und dessen verkehrte Gottesdienste nicht mit materieller, sondern mit geistiger und evangelischer Waffenrüstung zu bestreiten, so daß sie die Irrtümer und Mißbräuche der römischen Kirche, des Kal-

¹ Daß sich A. Mellinus hierin scheint vergessen zu haben, und woraus solches ersicht. ² Von gewissen Artikeln, welche dem William Swinderby bekant wurden, womit der Glaube des William Torpe (von dem Artikel des Eides) beruhigt wird.

³ Befestigung dessen, daß der Artikel von dem Nichtschwören William Torpe mit Recht zugeschrieben wird, nach den angeführten Schreibern.

⁴ Was P. J. Zwisch, nach den andern Schreibern, hierin berichtet hat.

jes der päpstlichen Geistlichkeit ungeachtet, öffentlich rügen durften; ob sie aber dabei den Artikel der Kindertaufe ausdrücklich berührt, oder ob er darunter begriffen gewesen sei, ist bei den Alten nicht klar ausgedrückt; darum müssen wir zufrieden sein mit demjenigen, was sie davon überhaupt geschrieben haben.

Hier von hat man die nachfolgende Nachricht: Zu dieser Zeit, nämlich im Jahre 1412, sind auch zu Paris verschiedene treffliche, gelehrte Männer gegen das Papsttum aufgestanden, welche die Irrtümer und Mißbräuche der römischen Kirche aufgedeckt haben, wodurch sie aber bei der Geistlichkeit wenig Dank ernteten.

Reg. der Zeug. der Wahrh., Fol. 857. Merul., Fol. 910, verglichen mit der Chronik vom Untergange der Tyrannen, das 15. Buch, gedruckt 1617, Pag. 771, Col. 1 zc.

Um diese Zeit, sagt Johannes Perarientis in Italien unter vielen andern Artikeln, daß der Papst Länder und Städte, ohne Recht, mit lauter Gewalt an sich gezogen habe. Daß die Geistlichen ihr Gewissen in der Tasche tragen; desgleichen, daß sie geiziger und ärger seien, als die Weltlichen; daß die Kirchen und Klöster der Geistlichen Neze seien, um die Güter der Weltlichen an sich zu ziehen. P. Z. Zwiß Chronik, das 15. Buch, auf das Jahr 1412, Pag. 770, Col. 2.

Im Jahre 1415.

Zu dieser Zeit hat Johannes Fuß des Johannes Wiclef Bücher und Schriften, von welchen wir in dem vorhergehenden Jahrhundert gesagt haben, daß er allerdings der Kindertaufe und dem Eidschwure widersprochen habe, untersucht, und nachdem er unter andern Stücken erlernt und behalten, daß es einem Christen nicht gezieme zu schwören, hat er solches als richtig erkannt und angenommen.

Wie und auf welche Weise die Schriften J. Wiclef's dem Johannes Fuß in die Hände gekommen sind, und wie er sich mit großer Lust darin geübt habe, beschreibt M. Mellinus im 2. Buche der Geich. der Verf. u. Mart., Fol. 495, Col. 1; daß er aber das Verbot des Eidschwurs in jener Weise oder überhaupt gelehrt habe, suchen Mellinus und andere Calvinisten zu leugnen, indem sie sagen, daß wenn ihm nachgesagt sei, daß er nicht habe schwören wollen, sich dieses nur auf das Abschwören seines Glaubens oder der Religion, nicht aber auf den Eid selbst beziehe zc.

Wenngleich ich nun eine solche Erklärung in keinem alten glaubwürdigen Schreiber derselben Zeit jemals gefunden, wiewohl ich mich mit Ernst beflissen habe, eine solche aufzusuchen, so drücken es doch die Umstände selbst aus, daß das Verbot des Eidschwurs einer von seinen Glaubensartikeln gewesen sei.

Von den Glaubensartikeln welche Johannes Fuß aus J. Wiclef's Schriften gezogen hat.

Sebastian Franck¹ sagt oder schreibt also: Johannes Fuß, ein Jünger oder Glaubensgenosse dieses Wiclef's, hat die Wiclef'sche Lehre von Hieronymus von Prag empfangen, welche er aus England nach Böhmen als ein Heiligtum herübergebracht hat.

Im späteren Verlaufe erzählt er Johannes Fuß Artikel, welche er aus Wiclef's Schriften gelernt und angenommen hatte:

1. Daß die römische Kirche keine Gewalt habe das Sacrament zu teilen und den Weltlichen (Laien) mit Unrecht die eine Gestalt entzogen habe.

2. Daß der römische Bischof andern, nämlich den gemeinen Bischöfen gleich sei.

3. Es gebe kein Fegfeuer.

¹ Von Joh. Fuß und von seiner Lehre gegen das Eidschwören zc., welches er, wie es scheint, aus den Schriften Joh. Wiclef's erlernt hatte. ² Daß M. Mellinus sich bemüht habe, solches zu widerlegen. ³ Antwort gegen Mellinus. ⁴ Was S. Franck von der Lehre J. Fuß bezeugt. ⁵ Gegen die Macht der römischen Kirche. ⁶ Gegen den römischen Bischof. ⁷ Gegen das Fegfeuer.

4. Es⁵ ist eitel und vergeblich für die Toten zu beten, und von den Priestern aus Geiz erdacht worden.

5. Gottes⁶ und der Heiligen Bilder sollte man nicht dulden, sondern aus dem Wege räumen.

6. Daß⁷ die bösen Teufel die ungeistlichen Wetterlorden erdacht hätten.

7. Die⁸ Priester sollten arm sein und nur von Almosen leben.

8. Die⁹ äußerliche Ohrenbeichte sei durchaus lügenhaft und eine Erfindung der Menschen; es sei genug, daß man in der Schlafkammer seine Sünden Gott klage und beichte.

9. Die¹⁰ Ceremonien und römische Kirchengebräuche seien eitle Dinge.

10. Man¹² verschwende die Zeit mit den sieben Gezeiten.

12. Es¹³ sei kein Nutzen mit dem Fasten nach den Kirchensatzungen und vielen andern Irrthümern.

13. Man¹⁴ sollte nicht schwören; darum sagte er zu denjenigen, die ihm hart zusetzten, um ihn zur Eidesleistung zu bestimmen: Es ist mir in allen Beziehungen bange; schwöre ich so habe ich den ewigen Tod, und schwöre ich nicht, so mag ich euren Händen nicht entgehen; aber es ist besser, daß ich ohne Sünde in eure Hände falle, als vor dem Angesichte Gottes zu sündigen.

Hier¹⁵ sieht man klar, daß der Satz, daß man durchaus nicht schwören soll, ein Artikel seines Glaubens gewesen sei; denn als man von ihm verlangt, seinen Glauben oder seine Religion abzuschwören, so hat er sich dieses Abschwörens geweigert, nicht nur, um damit seinen Glauben oder seine Religion zu verweigern, sondern auch, weil er dafür hielt, daß er durchaus nicht schwören sollte, wie der dreizehnte Artikel lautet: Man soll auf keine Weise schwören (das ist, unter keinen Umständen schwören), darum sprach er zc.

Seb. Franck Chronik, gedruckt 1568, der dritte Teil, von Petrus bis auf Clemens von den römischen Keckern, Fol. 105. Tract. vom dem Laufe der Welt, durch F. S. G. gedruckt im Jahre 1611, Fol. 100. Ferner P. Z. Zwiß Chronik, der 1. Teil, das 15. Buch, auf das Jahr 1611, Pag. 764, A.

Erinnerung von Johannes Fuß Nachfolgern, nach Jacob Mehrnings Beschreibung (aus V. Hydus in den Waldensischen Geschichten), welche von ihrem Vorgänger ganz abgingen.

Als¹ nun in dem fünfzehnten Jahrhundert Johann Fuß in Böhmen zu lehren anfing und ihm viel Volks anhing, sagte Jakob Mehrning, so haben sich mit demselben viele Waldenser vereinigt, die sich freuten und hofften, daß dadurch das Licht des Evangeliums anfangen würde heller zu leuchten, stärker zu brennen und ungehinderter sich auszubreiten, das zuvor so lange bis auf diese Zeit von den Papisten grausam gedämpft und verfolgt worden war.

Als² aber nach dem Tode von Johannes Fuß und Hieronymus von Prag, welche trotz des gegebenen sicheren Geleites des Kaisers von den Papisten zu Constanz, in der Nähe des Bodensees, verbrannt wurden, die Hussiten in Böhmen einen grau-

¹ Gegen das Gebet für die Toten. ² Gegen die Bilder. ³ Gegen die Wetterlorden. ⁴ Gegen die reichen Priester. ⁵ Gegen die Ohrenbeichte. ⁶ Gegen die römischen Ceremonien. ⁷ Gegen das Sacrament. ⁸ Gegen die sieben Gezeiten. ⁹ Gegen das Fasten der Pfaffen. ¹⁰ Gegen das Eidschwören. ¹¹ Auf alle Weise nicht zu schwören zc., will hier so viel sagen als keineswegs zu schwören, nach Matth. 5 und Mat. 5 zc. ¹² Daß Joh. Fuß nicht schwören nicht eben sehr auf das Nichtschwören seiner Religion, sondern, weil es ein Artikel seines Glaubens gewesen ist. ¹³ Weil das selbe Stück die 13. Abtheilung seines Glaubensbestimmtes genannt wird. ¹⁴ Wie sich viele Waldenser mit J. Fuß Nachfolger bereint haben. ¹⁵ Daß aber nach J. Fuß Tode viele Nachfolger sich in den Kreis bewidelt haben, ganz gegen die Lehre und das Exempel ihres Vorgängers J. Fuß.

jamen und blutigen Krieg gegen den Kaiser Sigismund und die deutschen Kurfürsten und andere Fürsten anfangen, denselben lange Zeit fortführten, endlich aber wieder beilegten; als ferner diese Hussiten, die sich ganz von ihrem Lehrer und Vorgänger Johannes Huß abgewandt hatten, sich mit den Papisten in vielen Lehrsätzen und Kirchenzeremonien vereinigten, so³ haben sich viele Waldenser, die sich zuvor mit den Hussiten vereinigt hatten, in ihrer Hoffnung schändlich betrogen gefunden, und haben sich eines Bessern bedacht und, nach der Lehre des heiligen Evangeliums, sich auf solchen blutigen Krieg nicht mehr einlassen wollen zc. Ferner, sie haben angefangen dagegen zu protestieren zc; ferner, sie⁴ haben sich auch in den Lehrpunkten und Kirchengebräuchen von den Hussiten wieder abgewandt und eine besondere Gemeinde gebildet, welche man später Thaboriten, auch Grubenheimer,⁵ das ist, die in Gruben und Höhlen wohnen, genannt hat zc.

* Diese Grubenheimer müssen von andern unterschieden werden, welche diesen Namen auch gehabt haben.

Dies⁶ hat die genannten Hussiten so sehr verdrossen, daß sie deshalb nicht nur die alten standhaften Waldenser (nämlich, die niemals mit ihnen vereinigt gewesen sind), sondern auch die neuen, die sich von ihnen wieder abgesondert hatten, auf Antrieb des M. Johann Rokenzahn und anderer angefangen haben grausam zu haßen und zu verfolgen zc.

Jac. Mehrn. Laufgesch., er 2. Teil, über das 15. Jahrhundert in Hochdeutsch, gedruckt zu Dortmund im Jahre 1646 und 1647, aus Lydius in en wald. Geschichten zc.

Genauere Anmerkung von den Mißhandlungen der Nachfolger des Johann Huß.

Aus¹ dem obigen sieht man klar, daß in diesem fünfzehnten Jahrhundert die rechtsinnigen Waldenser auch bekannt gewesen sein müssen, von welchen sich einige (aus guter Absicht) mit den Hussiten, die übrigens ihrem Meister Johannes Huß nicht getreulich nachfolgten, vereinigt haben, und von denselben schändlich betrogen worden sind, denn² diese Hussiten fingen an die Waffen zu ergreifen und gegen ihre Feinde schwere Kriege zu führen, woran die Waldenser nach Anweisung ihres eigenen Glaubensbekenntnisses nicht Teil nehmen durften.

Als³ sie sich deshalb von diesen genannten Hussiten wieder absonderten, sind sie, gleichwie ihre Brüder, die alten Waldenser mit ihnen, von denselben hart verfolgt worden, womit sie zu erkennen gaben, daß die Knechte Christi auf Erden, nicht ein Reich des Siegesgepräuges, sondern eine Schule des Leidens und des Todes um des Namens Christi willen sei.

Daß die Waldenser, die mit ihnen vereinigt waren, Thaboriten genannt, von ihren alten Brüdern nicht aufgenommen worden seien und warum?

Als¹ nun diese abgesonderten Waldenser, Thaboriten genannt, die sich mit den Hussiten vereinigt, sich aber in Folge des Krieges und anderer Mißthätigkeiten, wieder von ihnen getrennt hatten, sich mit den alten Waldensern, die ihre Brüder ehemals

waren, wieder vereinigen wollten, so haben dieselben, die sich sehr über die Sache betrübt hatten, ihnen solches abgeschlagen, damit ihnen der unchristliche Handel der Hussiten nicht aufgebürdet werden möchte. Nach ihrer Ansicht hatten sich diese Abgesonderten mit den genannten Hussiten zu weit eingelassen.

Siehe nun hier, geliebter Leser, wie rein, aufrichtig und ohne Falsch die alten Waldenser in diesem Stück sich gezeigt haben, wie standhaft und unverbrüchlich sie ihr Bekenntnis belebten, indem sie selbst nicht einmal den Schein auf sich laden wollten, als hätten sie Gemeinschaft mit denen, welche Krieg führten und ihre Feinde bekämpften.

Daß sie gleichwohl ein gutes Bekenntnis getan haben.

Gleichwohl haben sich diese Thaboriten wiederum von den Hussiten geschieden, weil sie des Krieges und des Aberglaubens überdrüssig waren, und haben auch zu der Zeit, wie man nicht anders weiß, das Bekenntnis der Waldenser aufrichtig gehalten, obwohl, wie man meint, einige sich unterstanden haben, die Kindertaufe bei ihnen einzuführen, wovon übrigens ihr Bekenntnis über den Artikel, welchen sie im Jahre 1431 zu Prag, in Böhmen, an M. Johann Rokenzahn überliefert haben, durchaus nichts enthält, ja sie führen darin solche Reden, die durchaus nicht auf die Kindertaufe bezogen werden können.

In der heiligen Laufgesch. Jac. Mehrn., Pag. 601, stehen diese Worte: Ich habe bei mir der Thaboriten Bekenntnis, aufgesetzt 1431, welches in allen Dingen mit unserer Lehre übereinstimmt, welches ich auch zu seiner Zeit drucken lassen will zc. Was den Unterschied zwischen den eigentlichen Hussiten und den Thaboriten betrifft, welche mit ihnen vereinigt gewesen sind, davon gibt D. Balthazar Lydius diese Erklärung: Daß des Johannes Huß Nachfolger in zwei Secten geteilt gewesen seien, von welchen die eine Pragenser, die andere Thaboriten genannt worden sind; unter welchen die Thaboriten, wie er sagt, die feinsten gewesen sind zc.; in dem Tractate, wo die Kirche vor dem Jahre 1160 gewesen sei, oder vor der Zeit der Waldenser, gedruckt im Jahre 1614, Pag. 55, Col. 1 zc.

Ihr Bekenntnis ist dieses: Erstlich¹ von dem Sacramente der Taufe, welches das erste Sacrament ist, durch welches Gott hauptsächlich die erste sacramentalische Gnade, wenn man geistig wiedergeboren ist, mitteilt, indem es ein Zeichen der geistigen Wiedergeburt aus Gott ist, halten wir, wie es die Heilige Schrift vorschreibt, und bekennen aufrichtig vor Herzen, daß das Sacrament der Taufe eine Abwaschung des Menschen sei, welche ein anderer mit Wasser verrichtet, indem er die von Christo vorgeschriebenen Worte ausspricht, welche die Abwaschung der Seele von den Sünden kräftig bezeichnen. Dieses Sacrament ist in dem Evangelium ausdrücklich gegründet, denn es hat Christus sowohl mit Worten als mit Werken gelehrt, daß man diejenigen, welche an ihn glauben, in dieser Weise taufen soll.

Mit Worten hat er davon zu den Aposteln gesprochen, Matth. am Ende, gehet hin,² lehret alle Völker, und tauft sie im Namen des Vaters, Sohnes und des Heil. Geistes.

* Docete omnes Gentes baptizantes eos &c. Matth. 28, 19.

Mit Werken hat er dies auch gelehrt, weil er selbst von Johannes im Jordan getauft worden ist.

† Ipse autem Jesus incipiebat esse Juasi Annorum triginta &c. Lucas 3, 23, und Jesus fing an, ungefähr 30 Jahre alt zu sein.

Matth. 3 zc. Jac. Mehrn. Laufgesch., 2. Teil über das 15. Jahrhundert, auf das Jahr 1431, Pag/ 743, 744, aus B. Lyd. Wald., Pag. 10, 11.

¹ Daß hieraus die Aufrichtigkeit der alten Waldenser ersen werden kann, welche weder durch die Tat, noch durch den Schein ein Vergerniß geben wollten. ² Von dem Glaubensbekenntnis der Thaboriten über den Artikel der Taufe. Sie hatten von diesem Artikel nach dem Ansehen der heiligen Schrift, desgleichen also wie es in dem heiligen Evangelium gegründet ist. ³ Daß man die Gläubigen taufen soll.

³ Daher, als sich die Waldenser in ihrer Hoffnung schändlich betrogen gesehen, wollten sie mit dem Kriege zc., keineswegs etwas zu tun haben. ⁴ Ja sie sonderten sich von den Hussiten und wurden Thaboriten genannt. ⁵ Daß die Waldenser hierüber sehr gehäßt und verfolgt wurden, selbst von denen, welche früher ihre Anhänger waren. Eine sehr große Veränderung.

¹ Was aus den zuvor gemeinten Reden zu ersen. ² Die Hussiten ergreifen, wider vermuten, die Waffen und führen schwere Kriege gegen ihre Feinde, welches die Waldenser keineswegs taten. ³ Die Waldenser sonderten sich von den Hussiten ab und werden von den Hussiten (obwohl ihre alten und ersten Brüder) hart verfolgt.

⁴ Die Thaboriten, weil sie mit den rechtsinnigen Hussiten sich vereinigt hatten, werden von ihren alten Brüdern, den rechtsinnigen Waldensern, nicht wieder aufgenommen, damit ihnen der unchristliche Handel der Hussiten nicht möge aufgebürdet werden.

Im Jahre 1431.

Zu dieser Zeit ist in dem sonst abergläubischen Schottland eine nicht geringe Verbesserung im wahren Gottesdienste entstanden, welche durch verschiedene Personen, die für die Ehre Gottes und seiner Kirche Wohlstand eiferten, ins Werk gesetzt worden ist, denn es haben einige unternommen und sich unternommen, nicht nur den Artikel von der Taufe, welchen sie von der römischen Kirche schändlich und nicht weniger zum Nachtheile vieler unschuldigen Seelen mißbraucht, sondern auch verschiedene andere Stücke, welche sie aus dem reinen Aberglauben nach menschlichem Gutbefinden getrieben haben zu verbessern, das Gute zu behalten und das Böse abzuschaffen.

Unter denen, welche die Verbesserung derselben zu dieser Zeit unternommen hatten, wird insbesondere Paulus Craus genannt, welcher sich auch der Ohrenbeichte, der Anrufung der Heiligen und dem abgöttischen Sacramente widersetzt hat zc., weshalb er als Ketzer verurtheilt worden ist, was es aber endlich mit ihm für ein Ende genommen, soll zur rechten Zeit und an seinem Orte angeführt werden.

Vergleiche die Beschreibung von dem Untergange im 15. Buche, gedruckt 1617, auf das Jahr 1431, Pag. 796, Col. 1, mit Vinc. Gal., Fol. 368. Georg. Pac. Cap. 11. Herm. Mod., Fol. 274 zc.

Ob dieser Paulus Craus in allen andern Stücken, welche zu dem Gottesdienste gehören, vollkommene Erleuchtung gehabt habe, solches können wir nicht ausdrücklich beweisen, wiewohl wir auch auf der andern Seite nichts gefunden haben, welches seiner Lehre zum Nachtheile gereichen sollte; wiewohl wir sowohl demjenigen, das ihm nachtheilig sein könnte, als was ihm angenehm machen könnte, getreulich nachgeforscht haben, darum haben wir für gut befunden, ihm einen Platz unter den guten Bekennern der evangelischen Wahrheit zu vergönnen.

Im Jahre 1455.

Zu dieser Zeit sind in Deutschland im Bistum Nischstadt viele Waldenser, welche man irrig Waldosien genannt hat, gewesen, von deren rechtsinnigem Bekenntnis auf das Jahr 1170 die Rede gewesen ist, diese hatten unter sich zwölf Prediger oder Lehrer ihrer Religion, die, ein jeder in seiner Landschaft, der schweren Verfolgung wegen insgeheim ausgingen um zu predigen.

P. J. Twiss Chronik, das 15. Buch auf das Jahr 1455, Pag. 829, Col. 2, aus Heint. Vogh., Fol. 27 zc.

Im Jahre 1460. Novericus Simotensis hat zu derselben Zeit die Mißbräuche der Papisten von den Menschenfakungen, Wann, Fasten, Feiertagen, Ohrenbeichte und Messe hart bestraft, gleichwie sein Buch, genannt Spiegel des menschlichen Lebens, anweist. Chronik von dem Untergange zc. as 15. Buch, im Jahre 1460, Pag. 835, Col. 1 zc.

In demselben Jahre sagt N. Siculus, daß man einem gläubigen Menschen, welcher die Heil. Schrift recht anzieht, mehr glauben müsse, als dem Papste und einem ganzen Concilium, welches die Heilige Schrift verwirft.

Er sagt ferner daß ein Concilium wohl irren könne, auch daß etliche Päpste so lebten, als ob sie nicht glaubten, daß nach diesem Leben eine Auferstehung des Fleisches sei zc. Siehe die obgenannte Chronik, an dem angeführten Orte, genommen aus Joh. Kunst., Fol. 190 zc.

Ferner, in demselben Jahre Dnysius Nidel, ein gelehrter Mann, sagt daß man in der ersten Kirche das Sacrament oder Abendmahl unter beiden Gestalten, das ist mit Brot und Wein den Gläubigen mitgeteilt habe, welchem die römische Kirche damals entgegen handelte. Vergleiche den zuvor angeführten Schreiber mit Joh. Fabr., Fol. 164.

¹ Daß das abergläubische Schottland zu derselben Zeit durch verschiedene Personen in dem wahren Gottesdienste nicht wenig verbessert worden sei. ² Sie haben sich hauptsächlich dasjenige zu verbessern vorgenommen, was aus Aberglauben und menschlichem Gutbefinden getrieben und unterhalten worden ist. ³ Unter diesen wird besonders Paulus Craus genannt, und was er gegen die Römisch gesinnten gelebt hat: 1. Gegen die Ohrenbeichte. 2. Gegen die Anrufung der Heiligen. 3. Gegen das abgöttische Sacrament zc.

⁴ Von vielen Waldensern in dem Bistume Nischstadt, welche zwölf Lehrer gehabt zc.; diese sind, um der Verfolgung zu entgehen, in jeder in seiner Landschaft heimlich ausgegangen, um zu lehren.

Im Jahre 1465. Nicolaus Cosanus hat damals den Papst scharf mit Gottes Wort angefochten, er nannte ihn den Antichrist zc., er verwarf die Menschenfakungen zc. in seinem Buche von dem Frieden des Glaubens. Vergleichen mit P. J. Twiss Chronik, das 15. Buch, Pag. 841, Col. 1 zc.

Im Jahre 1467. Antonius Rosellus, ein italienischer Doctor, schreibt, daß man den Papst nicht für einen Herrn der Welt halten soll, daß er dem Kaiser nicht könne oder solle gebieten, daß er das weltliche Schwert nicht möge noch solle führen zc. P. J. Twiss Chronik auf das Jahr 1467, gedruckt 1617, Pag. 845, aus Joh. Kunst., Fol. 295 zc.

Im Jahre 1470. Damals ist ein Buch bekannt geworden, genannt der Spiegel des heiligen Kirchenregimentes, ohne des Schreibers Namen; worin insbesondere die Bettelmönche und der Papst bestraft werden.

Er führt Antonius den Einsiedler an und sagt, daß die Mönche von Gottes Sakungen abgewichen seien, und aus Heuchelei allerlei Menschenfakungen angenommen hätten zc. Catal. Test. Verit., Fol. 884, verglichen mit P. J. Twiss, 15. Buch, Pag. 847, Col. 2 zc.

Im Jahre 1471.

Um diese Zeit, sagt ein berühmter Schreiber, waren wegen der Gewalt der Verfolgung nicht viele Waldenser mehr in Böhmen; in Oesterreich wohnten ihrer noch einige, welche durch die Grausamkeit der Marter und durch den Schrecken der Verfolgung gleichfalls ihrer größten Anzahl nach verjagt waren zc.

Daß aber später Petrus Lextor, oder, wie Mellinus berichtet, Petrus der Weber in der Stadt Landskron in Böhmen, mit den Böhmischn und Mährischn Brüdern sie vereinigt haben soll, so daß sie keine besondere gemeinschaftliche Versammlung mehr gehabt haben sollen, als nur mit den Böhmischn und Mährischn Brüdern, wird von demselben Mellinus in dem 2. Buche der Geschichte der Verfolgung und Marter, Fol. 592, Col. 4, und Fol. 593, Col. 1, beschrieben.

Es³ erhellt aber aus verschiedenen andern Schreibern, daß, obgleich Mellinus jene Ansicht hat, gleichwohl noch sehr viele Waldenser in der Auseinanderstreuung und Verfolgung, sowohl in Deutschland, Frankreich, als andern Orten übrig geblieben seien, welche unverändert im Glauben und Gottesdienste und standhaft ihrem Seligmacher nach der Regel Christi und seiner heiligen Apostel zu dienen gesucht haben; ja⁴ es hat Mellinus selbst, als ob er sich vergessen hätte geschrieben, daß im Jahre 1475 im Bistume Eichstadt in Hochdeutschland eine große Menge Christen aufgefunden und gefänglich eingezogen worden sei, welche von der Lehre der Waldenser Bekenntnis taten.

Im zweiten Buche der Geschichte der Verfolgung und Marter, Fol. 590, Col. 4.

Im Jahre 1472. Jacobus Guittode bestrafte damals sehr die päpstliche Hoffart und Abgötterei; das Laufen der Pilger nach den Wäldern, und die aus Geiz erdichteten Wunderwerke zc. Er sagt ohne Scheu, daß sie nicht Christi, sondern des Antichrists Statthalter, ja mit des Lucifers Vermessenheit und Hochmut besessen seien zc. Chronik von dem Untergange zc., das 15. Buch, auf das Jahr 1472, Pag. 852, aus Catal. Test. Verit., Pag. 883 zc.

Ja selbst 69 Jahre darauf, nämlich im Jahre 1544, haben die Waldenser von Merindol und Cabriere ein Glaubensbekenntnis nach Paris auf den Reichstag an den König von Frankreich zur Verteidigung ihrer Unschuld übersandt.

In demselben Buche, Fol. 446, Col. 1, 2.

Daß übrigens dieses Bekenntnis nicht streite, sondern sehr wohl übereinkomme mit dem Bekenntnisse der Taufgesinnten, kann an demselben Orte nachgesehen werden.

¹ Von einigen Waldensern in Oesterreich. ² Daß dieselben hernach durch einen Petrus Lextor mit den Mährischn und Böhmischn Brüdern sollen vereinigt worden sein. In diesem Ort müssen wir unter den Böhmischn Brüdern nicht die Hussiten verstehen, welche auch Böhmischn Brüder genannt werden, oder man wollte sagen, daß sich die Waldenser schon wieder abgesondert hätten. ³ Doch sind gleichwohl noch viele Waldenser zerstreut geblieben, welche ihrem Seligmacher handhaft dienen. ⁴ Daß in Eichstadt sich eine große Menge zu der Lehre der Waldenser bekannt habe, daher sie wohl 69 Jahre hernach ein Glaubensbekenntnis überantworret haben.

Im Jahre 1481.

Es¹ wird berichtet, daß der König Matthias in diesem Jahre einen Befehl gegen die Mährenländer oder Mährischen Brüder auf Veranlassung einiger Boshaften habe ergehen lassen.

In dem großen Christenmarterbuche, Fol. 597, Col. 2, aus Joach. Camer. Erzähl. der böhm. Geschichte, Pag. 118.

Diese² Mährenländer oder Mährische Brüder werden von Jacob Mehrning alte Waldenser genannt, wobei erzählt wird, daß aus denselben verschiedene vortreffliche Männer hervorgegangen seien, welche zu den Taufgesinnten gezählt werden. Seine Worte lauten also: Aus³ diesen Böhmischn und Mährischen altwaldensischen Brüdern sind nachher einige vortreffliche gelehrte Männer, wie unter andern Hans Koch und Leonhard Meister hervorgegangen, welche im Jahre 1527 zu Augsburg umgebracht worden sind.

Ferner⁴ der hochgelehrte Michael Sattler, welcher im Jahre 1527 zu Gorb in Deutschland seine Gemeinde bedient hat.

Endlich Leonhard Kaiser, welcher im Jahre 1529 in Bayern gemartert worden ist, hat in seiner Gefangenschaft von Dr. Luther Trostbriefe erhalten, obschon er (nämlich Leonhard Kaiser) mit ihm (nämlich Dr. Luther) in dem Artikel der Kindertaufe nicht übereingestimmt.

Jac. Mehrn. Taufgesch., 2. Teil über das 15. Jahrhundert, Pag. 748.

Beschluss über das fünfzehnte Jahrhundert.

Im Jahre 1500.

Hieraus¹ folgt ganz klar, daß die alten rechtsinnigen Waldenser nicht nur in diesem fünfzehnten Jahrhundert fortwährend bestanden und ihren Gottesdienst ausgeübt haben, sondern auch lange nachher, wie aus unserer Beschreibung ersehen werden kann.

Daß² aber die Zahl der Zeugen, welche wir aus den Waldensern angeführt haben, in diesem Jahrhundert nicht sehr groß, oder im Uebermaße gewesen sei, davon tragen wir nicht, sondern die Feinde der Wahrheit die Schuld, welche die Schriften dieser Leute unterdrückt haben.

Daß³ dies aber geschehen sei, beweist der Schreiber der heiligen Taufgeschichte, indem er die Worte spricht:

Pag. 749—750. Erstlich,⁴ schreibt er, daß von den standhaften alten Waldensern in dieser fünfzehnhundertjährigen Zeit, das ist, zwischen den Jahren 1400 und 1500, so wenig

öffentliche Zeugnisse vorhanden sind, daran sind ihre Feinde und Widersacher Schuld, welche zuerst ihre Schriften und Bekenntnisse mit aller List und Gewalt, so gut sie konnten und vermochten, gedämpft und unterdrückt haben.

2. Ueberdies sind die Waldenser ohne Verhör stets auf das Grausamste von ihren Widersachern überall verfolgt worden, wodurch man sie verhindert hat etwas Gutes an den Tag zu bringen.

3. Auch⁵ sind in diesem fünfzehnten Jahrhundert die Druckerereien zuerst entstanden und in ihrem Anfange eine lange Zeit nicht so allgemein geworden, wie sie das jetzt sind u., daher haben die Waldenser und ihre Nachfolger sich derselben nicht bedienen können.

4. Auch⁶ war dies nicht gerade höchst nötig, indem ihre Bekenntnisse von dem rechten Gebrauche und Mißbrauche der Taufe durch ihre Märtyrer ferner durch das Kegergericht und die Verhöre genügend an den Tag gekommen sind, was ihre Feinde und Mörder selbst in ihre Chroniken und Zeitregister haben aufzeichnen müssen, wie denn auch oben aus des Flaccius Register der Zeugen der Wahrheit viel davon angeführt ist.

5. Auch⁷ hat Gott mitten unter seinen Feinden die rechte und wahre Taufordnung Jesu Christi, das ist, die Taufe auf den Glauben, zu allen Zeiten in dem Texte des Neuen Testaments bewahrt und auch an vielen die christliche Taufe an Befahrten wunderbar erhalten, wozu sie sich auch im Gehorsam bequemt und in Geduld alles erlitten haben.

6. Endlich⁸ haben die alten Schreiber von Christi Zeit an durch alle Jahrhunderte bis auf die gegenwärtige Zeit, ja die Lehrer der römischen Kirche selbst, in ihren Büchern der Wahrheit die Ehre geben und bekennen müssen, von wem die Kindertaufe und alle andern Mißbräuche der Taufe aufgebracht und nach Gutbefinden der Kirche aufgezwungen worden seien, und von wem der Kindertaufe und ihren Mißbräuchen überall widerprochen worden sei, wie wir bis dahin gezeigt haben. Deshalb erscheint es weder nützlich noch nötig, viel vergeblich davon zu schreiben. Die⁹ Wahrheit wird auch an dem Feinde gepriesen.

Dieses¹⁰ soll genug sein von dem Zeugnisse derjenigen, welche die Taufe und andere Stücke in diesem fünfzehnten Jahrhundert nach der Regel der Taufgesinnten unserer Zeit verstanden, gelehrt und belebt haben.

Deshalb wollen wir hiervon abgehen und sehen, welche Personen dieses Bekenntnis in diesen Zeiten mit ihrem Blute und Tode standhaft bezeugt haben.

¹ Von dem Befehle des Matthias gegen die Mährischen u. ² Daß die Mährischen u. auch alle Waldenser genannt worden seien, desgleichen auch Taufgesinnte. ³ Daß Hans Koch und Leonhard Meister aus den Waldensern hervorgekommen seien. ⁴ Desgleichen auch Michael Sattler. ⁵ Und Leonhard Kaiser u., diesem letzten hat D. Luther, als er gefangen lag, Trostbriefe geschrieben, obgleich derselbe Luther über den Artikel der Taufe mit ihm nicht übereinstimmte.

⁶ Daß man noch lange nach dieser Zeit alte rechtsinnige Waldenser gefunden habe. ⁷ Die Ursache, warum wir keine größere Anzahl Zeugen angeführt haben. ⁸ Beweis des vorgemeinten, wovon der Schreiber der heiligen Taufgeschichte der Urheber ist. ⁹ Daß die Schriften der alten Waldenser unterdrückt worden seien.

¹⁰ Daß sie durch Verfolgung verhindert worden seien. ¹¹ Daß sie sich der Druckerereien nicht haben bedienen können. ¹² Daß ihre Bekenntnisse bereits genug bekannt waren wegen der Verhöre der Kegermeister, welches ihre Widersacher selbst bekennen müssen. ¹³ Daß Gott die wahre Taufordnung Christi, das ist, den Text des Neuen Testaments, zu allen Zeiten bewahrt habe. ¹⁴ Im Gegenteil, daß die alten Schreiber, ja die Römischgesinnten selbst, allezeit bekannt haben, von wem „unter ihnen“ die Kindertaufe aufgebracht worden, und wer solchen widerprochen habe. ¹⁵ In Hoste quoque laudatur Veritas. ¹⁶ Daß dieses letzte genug sei zum Beweise unseres gesagten Augenmerks. ¹⁷ Abschließ von der Beschreibung der Taufe über dieses Jahrhundert.

Der blutige Schauplatz, — oder — Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

welche in dem sechszehnten Jahrhundert gelitten haben, von dem Jahre 1500 an, bis zu dem Jahre 1600 nach Christi Geburt.

Kurzer Inhalt von den Märtyrern dieses sechszehnten Jahrhunderts.

Im Anfange wird von dem Kezergerichte geredet, welches bereits von dem Jahre 1492 an bis auf diese Zeit durchgedrungen war, wovon auf das Jahr 1501 Mitteilung gemacht wird.

Eine Verfolgung der Rechtgläubigen in Ungarn wird auf das Jahr 1507 kurz, doch deutlich, erzählt.

Hierauf wird zwei Jahre später einer andern Verfolgung dieser Leute im Fürstentum Mecklenburg bei Mooren erwähnt, und wird im Jahre 1509 angeführt.

Im Zufaze zeigen sich in den Jahren 1509, 1510, 1512, 1513, 1520 zc. einige Personen, welche sich in verschiedenen Stücken der Lehre dem Papsttume widersezt haben, als: Nicolaus Rus, Bernhard Ribimensis, Johannes Picus, Johannes Gilten, Wilhelm Wudeus, Johannes Eugenhagius zc., unter welchen auch einige den Stachel des römischen Scorpions empfunden haben.

Den Befehl, welchen die Römischgesinnten in den Niederlanden gegen alle, die anders glaubten, als die römische Kirche, angeschlossen haben, so wie das Elend, welches darauf erfolgt ist, haben wir auf das Jahr 1521 ausführlicher angegeben.

Dann wird im Zufaze auf das Jahr 1522 von Carlstadt, und auf das Jahr 1524 von Henricus Zutphanienfis, in Ansehung ihres Glaubens und Ausganges, Nachricht gegeben.

Hier nimmt der alte Märtyrerspiegel der wehrlosen Christen seinen Anfang mit der Verbesserung aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten, Zeugnissen zc.

Die ersten Märtyrer, welche hierauf folgen, sind Johannes Noth und Leonhard Meister, welche beide zu Augsburg, um der Wahrheit des heiligen Evangeliums willen, im Jahre 1524 ihr Leben gelassen haben.

Hierauf folgt eine große Menge dieser Bekenner Christi, welche um seines Namens willen ihr Leben mit dem Tode verwechselt haben; ferner so viele Beschreibungen der blutigen Befehle, Urtheile und denkwürdige Nachrichten, daß es unmöglich ist, dieselben kurz zu fassen, denn von dem Jahre 1524 an bis an's Jahre 1597, welches fast den Ausgang dieses Jahrhunderts bildet, findet man nichts anderes, als von Gefangennehmen, Reinigen und Töten der frommen Märtyrer; durch Feuer, Wasser, Schwert, lebendig vergraben in die Erde zc., mit welcher letzten Art des Todes dieses Jahrhundert abgefürzt, beschloffen und ans Ende gebracht wird.

Es¹ ist uns eine große Thür zum Marterplatze der seligen Bekenner Jesu Christi geöffnet. Es ist keine der vorgehenden Verfolgungen, welche die rechtsinnigen Märtyrer ausgestanden haben, mit dieser letzten Verfolgung zu vergleichen. Wir sind die Zeit von fünfzehn Jahrhunderten durchwandert, wovon jedes Jahrhundert hundert nacheinander folgende Jahre enthält, aber wir müssen bekennen, daß uns dasjenige, was wir hier gesehen haben oder noch sehen werden, bis dahin nicht begegnet ist. Hiervon² kann die lange Dauer und die Heftigkeit der Verfolgung, wie auch die Zahl der gemarterten Personen den Beweis liefern.

Es ist zwar wahr, daß fünfzehnhundert Jahre mehr Zeit in sich fassen, als ungefähr anderthalbhundert Jahre, und daß die Verfolgungen, welche in dieser langen Zeit vorgefallen, wenn man sie gegen diese letzten abwägen wollte, schwerer seien, und auch mehr Menschenleben gekostet; aber es ist in den vorhergehenden fünfzehn Jahrhunderten keine Verfolgung von so langer Dauer gewesen, auch ist niemals so viel unschuldiges Blut vergossen worden, als in einer so kurzen, wie wohl in der That langen, Zeit; ferner³ sind auch in einem so kleinen Bezirke nicht so viele dunkle Gefängnisse, tödliche Gerichtsplätze, aufgerichtete

Schaubühnen, feurige Brandpfähle und andere Todesmittel gewesen, als zu der Zeit in Deutschland und in den Niederlanden.

Um⁴ hiervon einen Beweis zu geben, und kein Wort mehr, als nötig ist, zu reden, wollen wir jetzt zur Sache schreiten, und in Deutschland untern Anfang machen, das Ende aber in die Niederlande verlegen.

Gerichtliche Untersuchungen der Gläubigen, um das Jahr 1501.

Das¹ Kezergericht, wovon wir im ersten Buche auf das Jahr 1492 eine Beschreibung mitgeteilt haben, hat bis auf diese Zeit, wie man als gewiß annimmt, gegen die rechtsinnigen Gläubigen angehalten, denn es haben viele, welche demselben unterworfen gewesen und standhaft geblieben sind, ihr Leben mit dem Tode vertauschen müssen, welche, obwohl vor Gott ein ehrliches, doch vor den Augen der Welt ein schmähtliches und nicht weniger jämmerliches Ende genommen haben; doch werden sie mit Christo ihrem Seligmacher, welcher ihnen hierin vorangegangen ist, später mit ewiger Ehre und Freude angetan, ja als triumphierende Könige in dem himmlischen Zion bekrönt werden, nach seiner Verheißung:² Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2, 10.

¹ Daß diese letzte Verfolgung der Gläubigen die vorhergehenden Verfolgungen weit übertriffe. ² In Betreff der langen Zeit, der Heftigkeit der Verfolgung und der Zahl der gemarterten Personen. ³ Es waren in den vorhergehenden Zeiten in einem so kleinen Bezirke keineswegs so viele Gefängnisse, Gerichtsplätze, Schaubühnen, Brandpfähle zc.

⁴ Dieses soll in dem Verfolge hin und wieder erzählt werden.

¹ Daß das Kezergericht vom Jahre 1497 bis in diese Zeit angehalten habe. Viele haben damals ein schmähtliches, obwohl bei Gott ehrliches, Ende genommen. ² Esto fidelis usque ad Mortem, et dabo tibi Coronam Vitae. Apoc. 2. 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Von dem Anfange dieses Kezgerichts siehe im ersten Buche auf das Jahr 1492, und wie dasselbe bis auf diese Zeit und lange nachher im Schwunge gewesen, davon vergleiche die Geschichte Georg., Buch 6, Peter Vor, Buch 3, Ursprung der niederländischen Empörungen, Fol. 9—12, Nicol. Schaulatz, Fol. 87, Wilh. Merula, Tract. 947, Eman. von Met., die alte Auflage, Fol. 40, Meduald, Gonjalt. in der heiligen spanischen Inquisition hin und wieder, Hist. Wenc., Fol. 187, Chron. Phil. Mel., Buch 5, Hist. Monf. de Wis., Buch 2, mit der Chronik von dem Untergange der Tyrannen und jährliche Geschichten, gedruckt 1617, das 45. Buch, Pag. 899, Col. 1, 2, und Pag. 900, Col. 1, 2.

Von der Verfolgung der Rechtgläubigen in Ungarn, im Jahre 1507.

Daß¹ die alten Waldenser oder Rechtgläubigen, deren heiliges Bekenntnis wir an einer andern Stelle erzählt haben, damals in Ungarn hart unterdrückt und verfolgt worden seien, so daß sie genötigt wurden eine Verantwortung ihres Glaubens gegen die unergründeten Beschuldigungen, um derenwillen sie unterdrückt worden, dem Könige von Böhmen, Vladislauß, einzuhandigen, haben wir zum Teil in der Beschreibung der heiligen Taufe auf das Jahr 1507 erzählt, und wird von S. Vozhorn in seinem Buche über dieselbe Sache, Fol. 27, bestätigt.

Vergleichen mit P. J. Twissel Chronik, das 16. Buch, gedruckt 1617, Pag. 930, Col. 2.

Von einer andern Unterdrückung dieser Leute im Fürstentume Mecklenburg, bei Mooren, im Jahre 1509.

Es wird von den Alten berichtet, daß im Anfange des Jahres 1509 nach der Geburt Christi die mehrgedachten alten Waldenser im Fürstentume Mecklenburg, bei Mooren, die Freiheit, ihre rechtsinnige Lehre zu bekennen und zu beleben, durch den Reid des Papstes und der Päpstlichgesinnten nicht länger erhalten können.

Siehe die oben erwähnte Chronik, im 16. Buche, gedruckt 1617, auf das Jahr 1509, Pag. 937, Col. 2, aus Catal. Test., Fol. 902.

Nun rückt die Zeit heran, worin die letzten Märtyrer unsers alten Märtyrerbuches ihren Anfang genommen haben. Wir reden von denjenigen, welche von der Zeit der großen Wiederherstellung oder wenigstens der Festsetzung des Gottesdienstes, nämlich vom Jahre 1524 an, und nach der Zeit, ihr Leben für die Wahrheit gelassen haben. Unterdessen wird uns hier nützlich sein, daß die Märtyrer, welche wir antreffen werden, ihrem Bekenntnisse nach Waldenser gewesen sind, wie auch jene, von welchen wir zuvor gesprochen haben. Unser ganzes Bestreben, welches wir von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an gehabt haben, ist darauf gerichtet gewesen, ihrer Spur nachzufolgen. Dieses haben wir bis hieher beobachtet, und sind auch darin, wie wir hoffen nicht unglücklich gewesen. Ja, wir haben das Vertrauen, daß wir solches unfehlbar gezeigt haben. Inzwischen mag der Verständige darüber urteilen, dem wir es gerne unterwerfen. Die erste Aufgabe, welche wir zu lösen haben, besteht darin, die ersten Märtyrer mit den letzten zu vereinigen, und dasjenige, was wir beschriebenen haben und uns beschrieben worden ist, fortzusetzen. Wir beabsichtigen, um niemand einen Anstoß zu geben, die alte Beschreibung unverändert zu lassen, und nur einige Mißverständnisse und Druckfehler zu verbessern; ferner wollen wir auch, was wir von dem unfrigen aus den Zeugnissen der Alten hinzufügen, davon auf deutliche Weise trennen, und erwarten hieron ein gutes Resultat.

Im Jahre 1509 hat Nicolaus Nus stark gegen den Papst gelehrt und geschrieben. Er sagte:

1. Daß die Ablassbriefe nichts anderes seien als listige Mänke, um das schlichte unschuldige Volk ums Geld zu bringen.

2. Daß der Papst nicht so viel Gewalt habe, als wohl die Leute meinten.

3. Daß die Päpste, Cardinäle, Bischöfe und vornehme Geistlichen ein unzuchtiges Leben führten.

4. Daß man nicht die Heiligen anrufen soll. (Dieser vierte Artikel ist bei den Schreibern der dritte.)

Dieser Nicolaus hatte viele Zuhörer in dem Fürstentume Mecklenburg, aber er mußte sich schnell, aus Not, wegen der Papisten, von dort hinweg begeben und zog nach Wismar, wo er indessen auch keine bleibende Stätte hatte. Siehe die in der vorhergehenden Spalte angeführten Schreiber auf das Jahr 1509.

Im Jahre 1510 hat Bernhard Bibicensis gelehrt und geschrieben:

1. Daß es unmöglich sei, daß die ganze Welt einem einzigen Menschen, als da ist der Papst, gehorsam sein soll.

2. Daß die Päpste selbst auch nicht einstimmig seien, denn was der eine befohlen, das hat der andere zu unterhalten befohlen.

3. Daß es darum genug sei, an Christum zu glauben, und ihm allein gehorsam zu sein.

Was ihm aber hierüber von dem Papste zur Strafe begegnet, wird nicht angegeben. In der Chronik von dem Untergange zc., gedruckt 1617, das 16. Buch, Pag. 89, Col. 2, verglichen mit Catal. Test., Fol. 911 zc.

Im Jahre 1512 haben Johannes Picus, Johannes Silten und mehrere andere den Mißbräuchen des Papsttums heftig widersprochen, dessen Leben, Werke und Lehre hart bestrafte. Was sie aber hierüber gelitten haben, wird nicht angegeben. Siehe die zuborgenannte Chronik, das 16. Buch, auf das Jahr 1512, Pag. 946, Col. 1, ferner Joh. Muntz, Fol. 203, 204.

Im Jahre 1513 hat Wilhelm Budeus, ein sehr gelehrter Mann in Frankreich, in ein Buch geschrieben:

1. Die Päpste und Bischöfe erwecken Krieg zwischen . . . Fürsten und Potentaten, da sie doch vielmehr zum Frieden raten und helfen sollten.

2. Mit Hoffart, Geiz, . . . Freßsen, Sausen, Unzucht, Hurerei, Ehebruch und andern Lasten erfüllen sie die Welt, und übertreffen mit solchen bösen Taten die Weltlichen.

3. Sie sind Epicurer, die nach dem ewigen Leben nicht fragen, gleichwie sie mit ihren Werken erweisen, und ihren Zuhörern eine Ursache zur ewigen Verdammnis.

Von dem Ausgange aber und dem Tode dieses Mannes haben wir ebenfalls keine Beschreibung gefunden. Vergleiche P. J. Twissel Chr., gedruckt 1617, auf das Jahr 1513, Pag. 949, Col. 1, mit Catal. Test., Fol. 902, Joh. Muntz, Fol. 108.

Im Jahre 1520 war Johannes Bugenhagenus, mit dem Zunamen Pomeranus, ein sehr gütiger und sittlicher Mann, durch seine Schriften allgemein bekannt.

Er sagt unter andern in einem Büchlein, welches von den unborenen Kindlein handelt, daß man beinahe 1200 Jahre lang der Kinder wegen geirrt habe, welche man (verstehe, mit Recht) nicht taufen konnte, und gleichwohl es doch gerne wollte. Zwei Tage vor seinem Tode ist eine Sonnenfinsternis gewesen. Er starb zu Wittenberg . . . im Alter von 73 Jahren. Vergleiche das 16. Buch mit der zuvor angeführten Chronik, auf das Jahr 1520, gedruckt 1617, Pag. 985, Col. 1, mit Leonh., Buch 7, Sac. Mehrn. Vfb., Fol. 28, 30, 32 zc.

Von dem Befehle, welcher in den Niederlanden von den Römischgesinnten gegen alle, die anders glaubten als die römische Kirche, angeschlagen wurde, und welches Glend darauf erfolgt sei, um das Jahr 1521.

Im¹ Jahre 1521 nach der Geburt Christi, zur Zeit des Kaisers Karl des Fünften, haben die von der römischen Kirche durch Veranlassung der Lutheraner und Zwinglianer einen Befehl aufgesetzt und bekannt gemacht, welcher alle diejenigen, welche dem römischen Bekenntnisse entgegen waren, und daher auch die Taufgesinnten umfaßte, mit grausamer Todesstrafe bedrohte, wie aus nachfolgender² Beschreibung in der Chronik von dem Untergange der Tyrannen und jährlichen Geschichten, gedruckt 1617, das 16. Buch, Pag. 795, Col. 2, zu ersehen ist.

¹ Von der Verfolgung der alten rechtsinnigen Waldenser in der Landschaft Ungarn. Hieron ist zuvor einige Nachricht gegeben worden.

² Von der Zeit und den Personen, durch welche und gegen welche dieser Befehl herausgegeben worden ist. ³ In diesem Folgenden sind einige Worte, ohne den Sinn zu stören, verändert worden.

Sie lautet wie folgt: Aus³ diesem Befehle wurde das erste Verbot oder Placat gegen die Religion (sagt der Schreiber) im Jahre 1521 verfertigt, und in die Niederlande ohne Bewilligung der Staaten gebracht zc., so daß sie (nämlich dieser und andere Befehle) von den Staaten mehr geduldet als bestätigt worden sind, und jener um so mehr, da der Papst und die Geistlichkeit dieselben, indem sie den Gehorsam der Mutter der römischen Kirche beförderten, nicht wenig unterstützen, weshalb auch anständig von geringen unangeesehen Leuten keine Klage dagegen geführt wurde.

In⁴ diesem Befehle wurden alle diejenigen ohne Gnade zum Tode verurteilt, welche anders als die römische Kirche glaubten, oder die dergleichen Bücher bei sich hatten, oder solche Ketzer oder solches Volk beherbergten, und alle, von welchen die Obrigkeiten Befehl hatten, sie anzutafeln; ja nicht nur diese sondern auch alle, welche irgendwie der Ketzerei verdächtig waren. Jede römisch-katholische Person war verbunden, jeden, der im Verdachte war, anzuzeigen, und solche wurden nach gescheneher Unterweisung von Seiten der Richter durch zwei Zeugen zum Tode verurteilt* und das Vermögen der öffentlichen Schatzkammer zugeschlagen, wovon der dritte Teil den Klägern und Zeugen zufam, obwohl die letzteren nicht viel zu sagen hatten, wenn sie nur von ihren Pastoren oder Pfarrherrn für gute Katholiken ausgegeben wurden.

* Der Schreiber sagt, daß man ihre Güter confiszirte, davon der dritte Teil den Klägern und Zeugen zufam zc.

Wenn jemand aus Furcht entfloß, so durfte niemand eine Fürbitte für ihn einlegen, oder rücksichtlich seiner Unschuld eine Bittschrift eingeben, noch der Vater für sein Kind, noch der Bruder für seinen Bruder, sondern wurde wegen seiner Flucht verurteilt und seines Vermögens verlustig gemacht.

Wenn⁵ gleich jemand von seinem sogenannten Irrtume abwich und sich von dem Pfarrer nach der römischen Weise zum Scheine besser unterrichten ließ, so mußte er dessenungeachtet sterben; man erwies ihm keine größere Gnade, als daß er nicht mit Feuer verbrannt, sondern mit dem Schwerte gerichtet wurde. Die Frauen wurden lebendig begraben; es durften auch keine Richter sich unterstehen, diese Befehle zu mildern, es mußte denn sein, daß sie für solche hätten gehalten sein wollen, welche die

Ketzer† verteidigten, und daß sie gewollt, daß man gegen sie, wie gegen solche, gerichtlich zu Werke ginge.

† Gönner zc. hat der Drucker gesetzt, aber es ist ein Mißverständnis.

Aus diesem Befehle, nämlich, wovon zuvor geredet worden ist, welcher durch des Kaisers Macht und Ansehen ausgefertigt worden ist, sind fast jedes Jahr mehrere andere erneuert worden und hervorgegangen zc.

In Gemäßheit dieser Befehle durfte niemand dergleichen Lehren, Schriften, Büchert unter sich haben, kaufen, geben, umhertragen, lesen oder bekant machen, oder darüber mit Worten streiten zc. (unter andern gedenkt er der Mennisten), auch mit niemanden sich beratschlagen, oder mit Worten streiten wegen der Heiligen Schrift, oder dieselbe andern vorlesen, es sei denn, daß es römische Rechtsgelehrte, oder Doctors der Gottesgelehrtheit, oder solche, die dazu Erlaubnis hätten, wären.

† Wegen der Lehren, sagt der Schreiber: Er nennt hierbei die Bücher der Lutheraner und Zwinglianer zc.

Niemand durfte wissenlich Verdächtige, oder solche, die man Ketzer nannte in sein Haus aufnehmen, ihnen Herberge, Speise,* Kleider oder Geld geben, sondern mußte sie, bei Strafe des Lebens und Güter, sofort zur Anzeige bringen.

* Victualien zc. sagt er.

Ausgezogen aus verschiedenen Beschreibungen des Lebens des Kaisers Karl des Fünften, Chronik Mich., in vierten Teile. Chron. Sleid., Buch 1—25. Hist. Mon. Alloa, Buch 1—5. Chronik Hedio, Fol. 62, 63. Chronik Petrus Bor, Buch 1. Caprit, Buch 3. Pantal., Buch Hist. der taufgestunten Märtyrer, Buch 1. Eman. von Met, Buch 1. Merul., Fol. 960. Chronik Petrus Serio., Fol. 593. D. Andr. Hondt., Buch 1, Fol. 15. D. Derck Veli, Buch 2. Manl., Fol. 255. B. Baud., Buch 16, eine alte Chronik von Carl des Fünften Leben und Taten, hin und wieder zc.

Im Jahre 1522 hat sich Carlstadt unter den Gelehrten auch hören lassen, er hat es heimlich mit den Wiedertäufern gehalten, sagt Leonh. Kranz in seiner hochdeutschen Zeitrechnung, Buch 7. Andere legen ihm eine fremde Lehre unter, welche man bei den Taufgestunten nicht findet, als ob er gesagt habe, daß Christus durch sein Blut, die Engel, nämlich, die gefallen waren, auch mit erlöset hätte. Conrad Semess, 1. Teil, Cap. 5, vergleicht mit P. J. Twiss Chronik, gedruckt 1617, der 2. Teil auf das Jahr 1622, Pag. 994, Col. 2. Doch aber was ihm um seiner Lehre willen begegnet ist, wird nicht ausgedrückt.

Im Jahre 1524 wird Henricus Zutphanensis von den Bauern in Dithmar, um des Evangeliums Christi willen, jämmerlich umgebracht. Siehe die oben angeführte Chronik, Pag. 1001, Col. 1. Item, Rab. Part. 3. Sleid., Buch 4.

³ Von dem ersten Befehle, welcher in die Niederlande gegen die wahre Religion gebracht wurde. ⁴ Hiermit wurden alle diejenigen verurteilt, welche anders als die römische Kirche glaubten zc. ⁵ Wenn jemand widertritt, mußte er

Beschreibung von der heiligen Taufe der Märtyrer im sechszehnten Jahrhundert,

das ist:

Von dem Jahre nach der Geburt Jesu Christi 1500, bis zu dem Jahre 1600.

Kurzer Inhalt von der Taufe im sechszehnten Jahrhundert.

Der Anfang dieser Beschreibung zeigt an, daß der Streit der sogenannten Geißlichen in diesen hundert Jahren eine Ursache gewesen sei, daß die Taufgestunten desto mehr zugenommen haben.

Unter dessen wird der Unterschied zwischen den alten Waldensern und den abgewichenen Hussiten, in Betreff des Artikels der heiligen Taufe angeführt zc.

Die Waldenser in Ungarn wurden damals (im Jahre 1507) sehr verfolgt; es wird über sie berichtet, daß sie ein unschuldig Leben geführt, dabei wird auch angegeben, daß sie in ihrem Bekenntnisse, welches sie in diesem Jahre übergaben und auch in ihrer Verantwortung, vom Jahre 1508, der Kindertaufe keineswegs gedacht wird.

Eubovicus Wives, wird auf das Jahr 1521 angeführt, welcher über Augustinus erklärt, daß vor Zeiten nur die Bekehrten zur Taufe zugelassen worden seien, desgleichen, daß selbst zu seiner Zeit dieser Gebrauch in einigen Städten von Italien noch beobachtet wurde.

Zwei Artikel der alten Waldenser werden nach einander erzählt, wovon der eine gegen den Papst gerichtet ist, der andere aber über die heilige Taufe handelt zc.

Auf das Jahr 1540 wird von der Gemeinde zu Thessalonica Nachricht gegeben, welche von der Apostel Zeit an unverändert im Glauben geblieben und mit den Taufgesinnten einig gewesen sein soll.

Es werden zum Beweise der vorgenannten Thessalonischen Gemeinen zwei bestimmte Zeugen aus dem Zeugnisse anderer Schreiber und glaubwürdiger Nachrichten angeführt.

Unter dessen wird auch im Zufolge erzählt, daß die Christen allein innerhalb Thessalonica mehr als dreißig Kirchen oder Versammlungshäuser hätten, die Türken aber nur deren drei zc., aus Val. Hydus zc.

D. Vicecomes gib von der Zeit Nachricht, zu welcher die Christen in Thessalonica die Taufe bedienten.

Wir gehen zu einigen Bekennern über, welche zu unserer Väter Zeit gelebt haben und damals getötet worden sind, die einige gute und heilsame Zeugnisse über diesen Artikel zurückgelassen haben, als Thomas von Ambroes, im Jahre 1558; Jacob de More, im Jahre 1569; Johann Wouterz von Ruht, im Jahre 1572; Christian Castegger, im Jahre 1586; Bartholomeus Panten, im Jahre 1592; worauf endlich ungefähr im Jahre 1600 ein vollständiges Glaubensbekenntnis folgt, wie dasselbige seit langer Zeit von denjenigen, die man Menisten nannte, geglaubt und belebt worden ist.

Hiermit machen wir den Beschluß von der ganzen Beschreibung der heiligen Taufe und des christlichen Gottesdienstes aus diesen Zeiten.

Wir¹ beabsichtigen jetzt, unser Versprechen, welches wir in dem vorhergehenden Buche gegeben haben, zu erfüllen, und auch in diesem Jahrhundert zu zeigen, daß das Kennzeichen der Gläubigen, nämlich die Taufe nach der Einsetzung Christi, von denjenigen, die man Rechtsinnige nennen möchte, der Ordnung gemäß gelehrt, geübt und unterhalten worden sei, obschon² dieser Artikel damals nicht nur unter den Papisten, welche doch meistens durch alle Zeiten sich demselben widersetzt haben, sondern auch unter andern Religionsparteien großen Anstoß und viel Gewalt hervorgerufen, welche in vielen andern Beziehungen sich von der Lehre der Papisten losgesagt, ja, mit Angst und Schrecken aus der römischen Kirche, wie aus einem verwirrten Babel, die Flucht genommen hatten.

Doch³ hat alles dieses, statt die Wahrheit zu verdunkeln, nur mehr zur Offenbarung und Verherrlichung derselben gedient, wie das Gold an dem Kupfer, die Höhe eines Berges an den tiefen Tälern, und das Tageslicht an der Finsternis der Nacht desto deutlicher unterschieden und das Preiswürdige neben dem Unbedeutenden desto leichter erkannt werden kann.

So⁴ hat es sich auch zu der Zeit nicht nur mit der angefochtenen Wahrheit, sondern auch mit denjenigen verhalten, welche dieselbe verteidigten, wie in dem Nachfolgenden erzählt und genauer bewiesen werden soll.

Die⁵ heilige Taufgeschichte Jacob Mehning's, indem sie sich über die sechszehnhundertjährige Zeit ausspricht, nämlich vom Jahre 1500 bis zum Jahre 1600, fängt mit diesen Worten an: Pag. 772. In⁶ dieser Zeit hat sich, besonders in Deutschland, die heftigste Verfolgung gegen die alten Waldenser und ihre Nachfolger erhoben, und dies zwar besonders durch den heftigen Streit der sogenannten Geistlichen und die Disputationen der Gelehrten gegen dieselben mit der Feder; dessenungeachtet aber haben die Waldenser zu der Zeit viel mehr Wiedertäufer, nämlich Taufgesinnte unter sich aufgenommen, als dies zuvor jemals in irgend einem Lande der Fall gewesen ist, was⁷ der Beweis liefert, daß die alten rechtsinnigen Waldenser, der schweren Verfolgungen ungeachtet, damals bekannt gewesen seien, und daß sie sich auch mehr ausgebreitet haben, als jemals zuvor.

Ebenso⁸ ist dieses auch das Jahrhundert gewesen, in welchem Luther in Deutschland, Zwingli in der Schweiz und nachher Calvin in Frankreich angefangen haben, die römische Kirche

zu verbessern, der vermeinten Macht des römischen Papstes und vielen päpstlichen Aberglauben zu entsagen, ihr zu widersprechen und dieselbe mit dem Ansehen des heiligen Wortes Gottes zu widerlegen; nichtsdestoweniger sind sie aber, um größere Spaltungen, wie es scheint, zu vermeiden, in dem Artikel der Kindertaufe mit der römischen Kirche einig geblieben, obgleich sie viele Ceremonien, welche die Papisten bei der Kindertaufe beobachteten, als das Salz, den Speichel, die Beschwörung und dergleichen abgeschafft haben.

Nach⁹ haben sie mit den Papisten in dem Eidschwören, dem Amte der weltlichen Obrigkeit, dem Kriegführen gegen die Feinde und auch zu Zeiten gegen einander übereingestimmt zc., von welchen Punkten sich die alten Waldenser so ganz gereinigt hatten, daß sie auch mit dergleichen keine Gemeinschaft haben wollten, weshalb wir sie auch hier verlassen und uns zu unsern Mitgenossen wenden wollen.

Es¹⁰ ist zwar wahr, daß sich schon vor dem Eingange dieses Jahrhunderts einige Waldenser mit den Hussiten vereinigt hatten, vermutlich in dem Vertrauen, daß sie mit der Lehre auch der Sanftmut ihres früheren Lehrers Johannes Guß nachfolgen würden; als aber diese Hussiten die Kindertaufe beibehalten und den Tod jenes Lehrers rächen wollten, ja einen blutigen Krieg gegen diejenigen anfangen, die ihn getötet hatten, so haben sich diejenigen, welche sich mit ihnen vereinigt hatten, sehr betrogen gefunden und haben sich von ihnen abgefordert, weil sie solchen Leuten ihre Seligkeit nicht anvertrauen durften; doch sind einige wenige, ohne sich von ihnen zu trennen, mit ihnen vereinigt geblieben.

Auf¹¹ diese Weise sind die Waldenser größtenteils zu ihren alten Brüdern zurückgekehrt; die Hussiten aber sind von den Lutheranern, Zwinglianern und Calvinisten, welche mit ihnen die Kindertaufe und das Kriegführen billigten, aufgenommen worden. Da¹² jedoch einige Waldenser mit den Hussiten, vor deren Abfalle vereinigt waren, und noch einige, obwohl wenige, bei ihnen geblieben, so ist es geschehen, daß die sogenannten Hussiten den Namen Waldenser, wiewohl mit Unrecht, erlangt haben; eben daher ist es auch gekommen, daß¹³ sie ein gemischtes Glaubensbekenntnis gehabt haben, welches teils mit dem alten Bekenntnisse der Waldenser¹⁴ übereingestimmt, teils aber mit Neuerungen und Erfindungen vermischt gewesen ist.

¹ Daß wir zu dieser Beschreibung gekommen sind, um unser Versprechen, welches wir zuvor getan haben zu erfüllen. ² Die Materie, welche wir willens sind zu behandeln, hat in derselben Zeit vielen Anstoß gestiftet, und das nicht allein von den Papisten, sondern auch von denen, welche von dem Papsttum angegangen sind. ³ Doch hat solches gleichwohl die Wahrheit nicht verunstaltet, sondern dieselbe vielmehr offenbaret und verherrlicht. ⁴ Nicht allein die Wahrheit, sondern auch diejenigen, die sie verteidigten. ⁵ Von der heiligen Taufgeschichte des Jacob Mehning über dieses Jahrhundert. ⁶ Daß durch den Streit und Disputat der sogenannten Geistlichen die Taufgesinnten, welche Wiedertäufer genannt worden sind, um desto mehr aufgenommen haben. ⁷ Was mit dem Vorhergehenden zu erkennen gegeben wird. ⁸ Daß damals Luther, Zwingli und nachher Calvin auch angefangen haben, die römische Kirche zu verbessern.

⁹ Doch haben sie, wie es scheint, um den großen Verdruß zu vermeiden, die Kindertaufe nicht verbessert. ¹⁰ Dergleichen auch das Eidschwören, das Blutgericht der Obrigkeit, das Kriegführen gegen die Feinde zc. ¹¹ Von den Hussiten, welche sich mit einigen Waldensern vereinigt hatten, und wie sich die letzteren von ihnen abgesondert haben, wovon in dem vorhergehenden Jahrhundert umständlicher gehandelt worden ist. ¹² Daß die Waldenser von ihren Brüdern, die Hussiten aber von den Lutheranern zc. aufgenommen worden seien. ¹³ Daß den Hussiten der Name der Waldenser mit Unrecht betzuelegt worden sei. ¹⁴ Daß hieraus ein gemischtes Glaubensbekenntnis entstanden sei. ¹⁵ Von der Taufe der Gläubigen nach dem Bekenntnis der alten Waldenser.

Zum Beweise wollen wir den Artikel der heiligen Taufe dieser Sussiten anführen, welcher¹⁹ also lautet:

Der Glaube, welcher uns von Gott gegeben ist, zwingt uns, dergleichen Dinge zu glauben, und von der Taufe, welche das erste Sacrament ist, Bekenntnis zu tun. Wer nun in reifen Jahren durch das Gehör des göttlichen Wortes gläubig geworden und dadurch in seiner Seele wiedergeboren und erleuchtet worden ist, und Kraft empfangen hat, der²⁰ ist verbunden, sich selbst taufen zu lassen in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, zur Einigkeit der heiligen Kirche, durch ein äußerliches Wasserbad, zum Beweise seiner innerlichen Reinigung, welche er durch den Glauben erlangt hat.

So weit stimmt dieser Artikel mit dem Bekenntnisse der alten Waldenser überein; was aber nachher folgt, ist, wie man als gewiß annimmt, von den genannten Sussiten hinzugefügt worden.

Dieses²¹ unser Bekenntnis erstreckt sich auch über die Kinder, welche, nach dem Schlusse der Apostel, wie Dionysius schreibt, auch getauft, und dann²² durch die guten Anführungen ihrer Gevatter und Gevatterinnen, welche in dem Gesetze Christi unterrichtet sind, aufgefordert, angeleitet und gewöhnt werden müssen zu dem Leben des Glaubens, das ist, den Glauben würdig zu beleben.

Seht²³ hier, wie entsetzlich diese genannten Sussiten abgewichen seien, welche zu der Regel der alten Waldenser, die durch das Ansehen der heiligen Schrift befestigt worden ist, nämlich auf den Glauben zu taufen, noch eine neue Regel angehängt haben, nämlich auch die jungen Kinder zu taufen, und zum Beweise²⁴ nicht einige Zeugnisse Christi und seiner heiligen Apostel, sondern einen Dionysius anführen, welcher keineswegs ein Apostel oder Lehrer Christi, sondern ein Mensch gewesen, welcher irren konnte.

Gleichwohl²⁵ wollte der Prediger Mellinus die Leser seines Buches überreden, daß das letztere gleichfalls das Bekenntnis der Waldenser gewesen sei (im 2. Buche zc., Fol. 614, Col. 3); aber wie zuvor berichtet worden, ist das Gegentheil selbst daraus zu ersehen, was er selbst bezeugt (Fol. 446, Col. 1), denn hiernach haben die Waldenser im Jahre 1544, also 40 Jahre nach der Zeit, die die Sussiten, die er Böhmisches Brüder nennt, die oben angeführten Artikel gemacht haben, ein Bekenntnis herausgegeben und auf den Reichstag des Königs von Frankreich zu Paris überliefert, worin, indem sie von der Taufe sprachen, keineswegs die Kindertaufe berührt wird; das Werk der Sussiten aber soll, nach des Predigers Bericht, im Jahre 1504 gemacht sein.

Vergl. Fol. 611, Col. 1, mit Fol. 614, Col. 3.

Im Jahre 1507.

In¹ diesem Jahre, schreibt P. J. Twisk, sind die Wandoiser, Waldenser oder Gläubigen in Ungarn grausam verfolgt worden, und haben² ihr Glaubensbekenntnis mit einer Verantwortungsschrift dem Könige aus Böhmen, Ladislaus, übergeben, worin sie die Lästerungen ihrer Feinde widerlegt und bewiesen haben, daß sie nicht ohne wichtige Ursache von der römi-

sehen Kirche abgegangen seien. Von diesen Leuten bekennen die päpstlichen Schreiber selbst, daß³ sie ein unschuldiges und frommes Leben geführt, obgleich sie dieselben grausam zu töten und auszuerothen suchten.

P. J. Twisk Chronik, das 2. Buch, auf das Jahr 1507, Pag. 630, Col. 1 aus Heinr. Vorhorn, Fol. 27.

So⁴ wenig in diesem Bekenntnisse, welches die genannten Waldenser im Jahre 1507 dem Könige Ladislaus übergeben, als auch in ihrer Verantwortung, die sie im Jahre 1508 überliefert haben, wird der Kindertaufe gedacht, obwohl es damals die rechte Zeit gewesen wäre, sich in dieser Beziehung zu erklären.

Siehe A. Mell., Fol. 616, Col. 1, 2, 3, 4, und 617, Col. 1, 2, 3.

Ueber⁵ ihr Bekenntnis aus dem Jahre 1504, welches durch die Sussiten verdorben, oder mit menschlichen Satzungen vermengt worden ist, haben wir oben gesprochen.

Im Jahre 1521.

Rudovicus Vives,¹ von Valence, indem er die Worte des Augustinus erklärt (im 27. Cap. des 1. Buches von der Stadt Gottes: „mit welcher Ermahnung wir den Getauften anreden“ zc.), sagt also:

Vor² Zeiten wurde Niemand zu der heiligen Taufe zugelassen, der nicht zu seinen Jahren gekommen und selbst verstand, was das heilige Wasser zu bedeuten hatte, und damit abgewaschen zu werden begehrte, ja wenn er es mehr als einmal verlangte zc.

Der selbe Vives sagt ferner an dem bezeichneten Orte: „Ich hörte, daß³ in einigen Städten in Italien der alte Gebrauch größtentheils noch unterhalten wird,“ womit er zu erkennen gibt, daß die Kindertaufe daselbst, sowohl zu seiner Zeit, als vor seiner Zeit, bei vielen nicht gebräuchlich gewesen sei. Um solches darzutun, haben wir diesen Spruch angeführt.

Vermuthlich,⁴ sagt Montanus, welcher dieses aufgezeichnet hat, ist dieses noch ein Ueberbleibsel von den Waldensern, welche auch in verschiedenen Landschaften in Italien verstreut waren zc.

S. Mont., Wichtigkeit der Kindertaufe, der 2. Theil, Pag. 89.

Dann⁵ erzählt er, daß sie im Jahre 1544 ihr Glaubensbekenntnis dem Könige in Frankreich, Franz dem Ersten, eingehändigt haben, daß sie aber dieser König im darauf folgenden Jahre durch Minnerius habe jämmerlich überfallen und ausgerothen lassen, in Folge des Urteils, welches fünf Jahre vorher in Avignon, wo das Gericht in der Provence gehalten wird, nicht weit von Italien über sie gefällt worden ist.

Im weiteren Verlaufe wird ihr Glaube also beschrieben, daß sie, als Nachfolger ihrer uralten Gewohnheit, den Papst zu Rom nicht anerkannt und stets eine reine Religion gehabt hätten zc.

Von⁶ der Taufe haben sie das nachfolgende Bekenntnis gethan, daß dieselbe ein auswendiges, sichtbares Zeichen sei, welches uns die Erneuerung des Geistes und die Löthung der Glieder zu erkennen gibt. Dieses⁷ Bekenntnis steht in Ansehung seiner Hauptmomente durchaus mit demjenigen im Einklange, das wir zuvor aus Jean Paul Perrin erzählt haben; ferner auch mit demjenigen, was Meinerius in dem Artikel ihres Bekenntnisses,

¹⁹ Sie meinen hier 1. vom reifen Alter, 2. vom Glauben, 3. von der Wiedergeburt, 4. von der Erleuchtung zc. ²⁰ Diese Dinge erfordern sie vor der Taufe von dem Täuflinge, denn sie sagen, daß ein solcher Mensch verbunden sei, sich taufen zu lassen zc. ²¹ Von der Kindertaufe nach der Lehre der vorgenannten Sussiten. ²² Sie melden hier von Gevattern und Gevatterinnen, welche die Kindlein, wenn sie zu Verstand kommen im Glauben unterrichten sollen. ²³ Ein entsetzlicher Abfall derselben Sussiten. ²⁴ Von ihrem Beweise aus Dionysius und nicht aus der heiligen Schrift. ²⁵ Beweisgrund, warum der letzte der vorgenannten Artikel von der Kindertaufe nicht kann zugeschrieben werden, weil in ihrem Bekenntnis, das sie wohl vierzig Jahre später gemacht haben (darin der Sache nothwendig hätte gedacht werden müssen) gleichwohl nichts davon gemeldet worden ist.

¹ Von den Waldensern in Ungarn, welche damals sehr verfolgt wurden. ² Desgleichen auch von ihrem Glaubensbekenntnis und Schutzschrift.

¹ Sie führten ein unschuldiges und frommes Leben. ² Es wird keineswegs etwas gemeldet in ihrem Bekenntnis von Jahre 1507 und in ihrer Verantwortung vom Jahre 1508 von der Kindertaufe. ³ Erinnerung wegen des verstorbenen Bekenntnisses vom Jahre 1504.

⁴ Von Rudovicus Vives und was er von der Taufe geschrieben habe. ⁵ Daß allein die Waldenser, welche die Bedeutung der Taufe wohl verstanden und die selbst getauft zu werden begehrten, dazu gelassen worden seien. ⁶ Daß solches in Italien noch beobachtet wird. ⁷ Daß die Leute vermuthlich von den Waldensern hörten gehalten seien. ⁸ Daß sie ihr Glaubensbekenntnis im Jahre 1544 übergeben haben, aber daß solches die Ursache ihres Todes gewesen sei. ⁹ Daß die Taufe der Erneuerung des Geistes und die Löthung der Glieder zu erkennen gebe. ¹⁰ Solches stimmt mit Jean Paul Perrin's Bekenntnis überein.

wie es zu seiner Zeit gewesen ist, uns aufbewahrt hat, indem er sagt, daß⁹ sie die Kindertaufe für unnütz gehalten haben zc.

M. Mont., Nichtigk. zc., der 2. Druck, Pag. 90, aus Meinerius.

Wir⁹ könnten allerdings, was die Waldenser betrifft etwas weitläufiger und ausführlicher schreiben zur Befestigung des Glaubens, den sie mit uns gemein gehabt haben; desgleichen auch, wie sie diesen Glauben bis in die Zeiten der letzten Märtyrer bekannt haben, und auch, daß einige dieser Märtyrer aus ihnen hervorgegangen seien, da¹⁰ wir uns aber nicht vorgenommen haben, dieses Buch mit Worten zu füllen, sondern nur die Kraft der Sache zu zeigen, welches wir auch getan zu haben glauben, so wollen wir es dabei lassen und den Verständigen und Unparteiischen solches zur Beurteilung übergeben.

Ob¹¹ wir hiervon uns abwenden, ist noch zu bemerken, daß in diesem Jahrhundert nicht nur von den Waldensern, sondern auch von einigen Gemeinen zu Thessalonica in Griechenland wird Meldung getan, von welchen versichert wird, daß sie von Christi Zeiten an unverändert in dem Glauben geblieben und mit den Gemeinen der schweizerischen Taufgesinnten in dem Glauben und Wandel übereingestimmt.

Sich¹² will die Beschreibung von Wort zu Wort anführen, welche ich hiervon in einem Buche, „die Brille“ genannt, gefunden habe, wodurch die Taufgesinnten eines Glaubens sehen mögen zc., von einem Freunde der Wahrheit.

J. S., gedruckt zu Harlem, bei Hans Paschiers von Wesbusch, im Jahre 1630.

In der Vorrede, Pag. 10, steht also: Weil, meine Geliebten, alle wahren Gottesfürchtigen eine herzliche Freude und ihr größtes Vergnügen haben, wenn auf Erden viel Gottesfürchtige gefunden werden, so habe ich es für gut befunden auch ein kurzes Zeugnis mitzuteilen, welches mir zur Hand gekommen ist, wie im Jahre 1540 oder ein wenig früher, einige Leute von den Türken aus Mähren in die Türkei nach Thessalonich gefänglich gebracht, und als Sklaven verkauft worden seien, welche Sklaven daselbst mit den Thessalonischen Christen bekannt geworden sind.

Als sie ihr Leben und ihren Handel und Wandel an sahen, sagten sie zu diesen Thessalonensern, daß in Mähren ein Volk wohne, welches ihnen im Leben, Handel und Wandel gleich sei, und welche man daselbst Wiedertäufer nenne; hierdurch sind die Thessalonenser mit Eifer erfüllt, um die Wahrheit zu untersuchen, und es hat sich ferner zugetragen, wie das Zeugnis hiervon meldet zc.

Ueber dasjenige, was wir über die Gemeinden der Thessalonier angeführt haben, gibt noch W. Hydus diese Beschreibung: Erstens wollen wir von den griechischen Kirchen reden, welche in großer Menge unter dem Gebiete des Groß-Türken sind; dann in der Stadt Thessalonica, welche die Türken nun Salanich nennen, haben die Christen, oder Griechen, mehr als dreißig Kirchen, die Türken im Gegenteil nur drei, und so ist's auch mit den andern Plätzen im Osten. Diese Kirchen halten den Papst nicht für das allgemeine Haupt der Kirche. Dieses ist zu sehen aus des Nilus Buch, W. Hydus 3, Tract, von den Wald., gedruckt im Jahre 1624, Pag. 33, Col. 1. Nilus von des Papstes Oberherrschaft, Pag. 48, 51, in der Wechsel. Aufl., im Jahre 1608.

Pai. 42 steht: Kurzer Bericht, wie durch einige Mährische, welche von den Türken gefangen worden und nachher zu Thessalonica in der Türkei angekommen sind, die Christen in Thessalonica Nachricht erhalten haben, daß in Mähren ihre Glaubensgenossen wohnten, welche man daselbst Wiedertäufer nenne, und

wie sie, um den Grund der Wahrheit zu erfahren, drei von ihren Brüdern nach Mähren in Hochdeutschland gesandt haben.

Sich¹³ Unterschriebener bezeuge, daß in Mähren drei Jahre lang ein Mann von unsern Brüdern, beinahe hundert Jahre alt, genannt Leonhard Knarr, bei mir gewohnt, welcher mir erzählt hat, daß zu seiner Zeit, als er ein Knecht gewesen, in den gemeinschaftlichen Hause der Gemeine zu Popitz, unter dem Hausvater Hans Fuhrmann, drei Brüder von der Gemeine zu Thessalonich nach Hochdeutschland ausgesandt worden seien, um sich nach denen zu erkundigen, die mit ihnen im Glauben übereingestimmt, wie sie von den Gefangenen, wie zuvor berichtet worden, Nachricht erhalten, daß dergleichen in Mähren wohnen sollten.

Diese¹³ sind zuerst in einer Stadt namens Nickelsburg, an der ungarischen Grenze gelegen, angekommen, wo sie bei einem Pfaffen eingekehrt sind, und nach einem solchen Volke gefragt haben; derselbe hat sich mit diesen drei Männern in eine Kutze gesetzt, und ist mit ihnen nach Pausrom zu denjenigen gefahren, welche man daselbst die Gutterischen, und in den Niederlanden die Mährischen nennt.

Als sie ihr Leben und ihren Handel und Wandel wohl untersucht hatten, haben sie mit ihnen alle Glaubensartikel in lateinischer Sprache (in welcher sie wohl erfahren waren) verhandelt, doch haben sie gefunden, daß sie in drei Hauptstücken nicht mit einander übereingestimmt; erstens, in der Weidung, wie sie bei den Gutterischen gehalten wird; zweitens in der Gemeinschaft der Güter, welche in der Tat bei ihnen mehr in einer Herrschaft und Knechtschaft als in einer Gleichheit besteht; drittens, daß sie denjenigen, welche von ihrer Gemeinschaft zurücktreten und von ihnen gehen, ihre zugebilligten Güter zurückhalten, worüber diese drei Männer mit weinenden Augen von ihnen geschieden sind, weil sie eine so schwere und mühsame Reise umsonst getan hatten.

Hierauf¹⁴ hat sie dieser Pfaffe an den Ort Pausrom zu der schweizerischen Gemeinde gebracht, welche ihren Namen von Hans Schweizer führen. Diese haben durch einen Mann von ihren Brüdern, genannt Johann Beck, welcher mit Hans Fuhrmann und zwölf andern Personen neun Jahre lang auf dem Schlosse zu Passau in Bayern an der Donau gelegen, des Zeugnisses der Wahrheit wegen gefangen gehalten, alle Artikel ihres Glaubens in der lateinischen Sprache verhandelt und haben in allen wohl mit einander übereingestimmt, worüber sie beiderseits mit großer Freude erfüllt worden sind, einander als liebe Brüder erkannt und als Beweis des Herrn Nachtmahl mit großer Freude mit denselben gehalten, sie auch für die rechte Gemeine Gottes erklärt haben.

Es¹⁵ wird dabei ferner berichtet, daß die Gemeine Gottes zu Thessalonica von der Apostel Zeit an noch unverändert in dem Glauben geblieben sei, und daß sie die Briefe, welche der Apostel Paulus mit eigener Hand an sie geschrieben, bis auf diesen Tag noch in gutem Verwahr hätten.

Nachdem¹⁶ alles dieses vollbracht, sind sie in gutem Frieden von einander geschieden, und als sie einander mit dem Kusse der Liebe und nassen Augen dem Schutze des Herrn anbefohlen, sind sie wieder nach Thessalonica gereist.

Einer derselben war seines Handwerks ein Schneider, und hat zum Andenken seine Handschere in der Gemeine zu Pausrom zurückgelassen.

⁹ Daß sie die Kindertaufe für unnütz erachtet haben. ¹⁰ Die Ursache, warum wir nicht umständlicher und weitläufiger von ihrem Glauben geschrieben haben. ¹¹ Wir haben uns gehülfet dieses Buch nicht mit vielen Worten anzufüllen, weil die Kraft der Sache unser Zweck gewesen war und noch ist. ¹² Von den Thessalonischen Gemeinen, welche von der Apostel Zeit her gewesen sein sollen und mit den Taufgesinnten einig sind. ¹³ Daß wir daselbst von Wort zu Wort anführen, was wir hieron erhalten haben.

¹⁴ Daß drei von den Thessalonischen Brüdern nach Pausrom zu den Gutterischen Brüdern gekommen, aber mit denselben nicht einig gewesen seien. ¹⁵ Als sie aber zu den Schweizerischen Brüdern gekommen sind, waren sie mit ihnen in allen Glaubensartikeln einig und haben zum Beweise dessen des Herrn Abendmahl gehalten. ¹⁶ Daß die Thessalonische Gemeine von der Apostel Zeit an unverändert den Glauben beibehalten haben soll zc. ¹⁷ Daß die vorgenannten drei Männer nach einem friedlichen Abschiede wieder nach Thessalonich abgereist seien.

Diese Geschichte ist nicht nur mir, sondern überall bekannt, nicht nur in Mähren, sondern auch in der Oberpfalz.

Der¹⁷ Vater dieses Leonhard Anar, welcher dieses alles erlebt und erzählt hat, ist daselbst unter den Taufsgesinnten, welche nun aus zwei großen Völkern, nämlich den Gutterischen, hier in den Niederlanden Mährische genannt, und den Schweizerischen, hier in den Niederlanden Hochdeutsche genannt, bestehen, welche zu derselben Zeit noch vereinigt gewesen sind, Aeltester gewesen, welcher, nach der Lehre der Apostel, ihnen in der Taufe, dem Nachmahle und der Fürbitte gedient hat.

Da nun dieser Leonhard gute Bekanntschaft mit Johann Beck hatte, so hat Johann Beck dem Leonhard alles mündlich erzählt, was er mit diesen Brüdern von Thessalonica verhandelt hatte.

Wir¹⁸ haben zuvor erwähnt, daß Hans Fuhrmann und Johann Beck mit noch zwölf andern Personen neun Jahre lang auf dem Schlosse Passau gefangen gelegen, und wie sie aus solcher langwierigen Gefangenschaft durch Bürgschaft eines Herrn von Jamitz erlöst worden seien, der sechsunddreißig Meilen gereist, um die Gefangenen durch seine Bürgschaft auszulösen, und welcher in seiner Stadt Jamitz eine große Gemeinde von diesen Leuten unter seinem Schutze wohnen hatte, und war unter-schrieben:

Von mir, Jacob Meister, wohnhaft zu Amsterdam, geflüchtet aus Mähren im Jahre 1620 nach Polen; von da im Jahre 1626 nach Stettin, in Pommern; im Jahre 1627 in Amsterdam, bekenne ich, wie vor steht, von diesem Manne Leonhard Anar.

Von¹⁹ diesen Dingen gibt Jacob Mehrning aus Holstein folgende Beschreibung: Ferner hat man Nachricht, daß noch zu dieser Zeit zu Thessalonica Brüder und Christen seien, welche in allen Religionspunkten mit den Mennisten, selbst in der Taufe übereinstimmen, von denen zwei noch zu unserer Väter Zeiten, zuerst bei den Brüdern in Mähren, dann auch in den Niederlanden gewesen sind, wo sie mit denselben das Nachtmahl gehalten; diese haben auch ausdrücklich bekant, daß sie zu Thessalonica St. Pauli zwei Episteln, oder Sendbriefe an die Thessalonicher, von seiner eigenen Hand geschrieben, in gutem Verwahre hätten; ebenso,²⁰ daß noch viele ihrer Brüder und auch andere Christen im Mohrenlande oder Ethiopien, in Griechenland und andern Morgenländern hin und wieder zerstreut wohnen, welche von dem Anfange der Apostel an bei derselben Lehre und dem rechten Gebrauche der Taufe, gleich ihnen bis auf diese Zeit von Gott beständig erhalten worden und darin verblieben sein.

Taufgesch., gedruckt in Dortmund im Jahre 1646 und 1647, im 2. Teile, Pag. 739.

D. Vicescomes²¹ führt an aus Nicephorus Callisto, Buch 1. Cap. 23, daß in Thessalien nur auf Ostern die Taufe bedient worden sei, weshalb daher auch viele von ihnen ohne Taufe gestorben seien. Dies²² stimmt mit dem vorhergehenden wohl überein, nämlich, daß die Thessalonischen Kirchen keine Gewohnheit daraus machten, oder es wenigstens nicht für nötig geachtet, die jungen Kinder zu taufen, indem²³ mit der Taufe ein ganzes Jahr gewartet wurde, während diejenigen, welche die Kindertaufe für nötig erachteten, bisweilen keinen Monat, keine Woche, ja zu Zeiten keinen Tag damit warten durften, wenn sie das Kind

in Todesgefahr glaubten, weshalb sie weder eine gewisse Zeit zur Kindertaufe festsetzten, noch, wenn es die Notwendigkeit mit sich bringt, bestimmte Personen dazu erforderte, wie auch die Papisten und die Lutheraner zugeben, daß nicht nur die Priester oder Lehrer, sondern auch die Laien (Weltlichen) ja die Frauen taufen mögen, damit ja kein Kind ungetauft sterben möge.

Anth. Jac. Vabel der Kindertäufer, gedruckt im Jahre 1626, Pag. 107, das achte Hauptstück, Sr. aus Well. von der Taufe, Col. 307.

Daß²⁴ aber die Thessalonischen Kirchen die Gewohnheit hatten, nur auf Ostern, das ist des Jahres einmal, zu taufen, kam, wie leicht einzusehen ist, daher, weil sie es für nötig hielten die Leute eine lange Zeit oder beinahe ein Jahr zuvor zu unterrichten, und sie ehe man sie taufte den Glauben zu lehren, wie aus Rupertus Luiciense auf das Jahr 1124 angeführt ist.

Wenn gleich wir unsere Beschreibung der heiligen Taufe hiermit endigen könnten, indem nicht nur dieser Artikel, sondern auch ferner alles, was noch dazu gehört zur Genüge angeführt worden ist; wenn denn auch die bekantesten Märtyrer unseres Glaubens und deren Bekenntnisse schon lange vor dieser Zeit, ja schon im Jahre 1524, in unserem alten Marterbuche deutlich angegeben sind, so wollen wir doch, um dem tiefen Forscher so viel als möglich nach Vermögen ein Genüge zu tun, fortfahren und diesen Artikel zu Ende dieses Jahrhunderts anhängen, worin uns die Bekenntnisse der Märtyrer selbst keinen geringen Dienst tun werden, wie folgen soll.

Im Jahre 1558.

Zu¹ dieser Zeit hat ein gottesfürchtiger und frommer Held Jesu Christi, genannt Thomas von Imbroek, ein sehr schönes und gründliches Bekenntnis von der heiligen Taufe getan und eine Widerlegung seiner Widersacher aufgesetzt, welches er den Herren zu Köln, wo er des Glaubens wegen gefangen war, übergeben hat; daselbe lautet:

Confession oder Bekenntnis des Thomas von Imbroek von der Taufe.

Ich¹ glaube und bekenne, daß eine christliche Taufe von innen und außen geschehen muß, inwendig mit dem Heiligen Geiste und Feuer, auswendig mit Wasser, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Die² inwendige Taufe wird von Christo den Bußfertigen verheißen, weshalb Johannes der Täufer sagte: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, des Schutze zu tragen ich nicht würdig bin, ist stärker als ich, der wird euch taufen mit dem heiligen Geiste und mit Feuer.

Diese Worte bestätigt Christus, indem er seinen Jüngern sagt, daß sie nicht von Jerusalem gehen, sondern auf die Verheißung des Vaters warten sollten welche ihr gehört hat (sprach er) von mir, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen, und diese Verheißung ist erfüllt worden auf den Pfingsttag.

Auf³ solche Weise ist auch das Haus des Cornelius getauft worden, als sie dem glaubten, was von Petrus gesagt ward:

¹ Daß, wenn allein auf Ostern oder einmal im Jahre getauft wurde, solches zu erkennen gibt, daß man die Taufklinge zuvor zu unterrichten pflegte.

² Von dem Bekenntnisse des Thomas von Imbroek über den Artikel der heiligen Taufe, welches er den Herren zu Köln am Rheine, wo er gefangen gewesen, übergeben hat.

³ Von der Taufe mit dem Heiligen Geiste und Feuer; besätzet auch mit Wasser, nach Matth. 28, 19. Mark. 16, 16. Den Bußfertigen wird die Feuer- und Geistes-taufe verheißen 2c. Matth. 3, 12. Mark. 1, 8. Wie Christus dieselbe Verheißung seinen Jüngern bekräftigt habe, Apg. 2, 4, und erfüllt, Apg. 2 2c. Auf solche Weise ist Cornelius Hausgestube getauft worden, Apg. 10, 44.

¹⁷ Wer diese Sache erlebt und bezeugt habe. ¹⁸ Wie die oben gemeldeten zwölf Personen, die zu Passau um des Glaubens willen gefangen waren, durch einen Herrn von Jamitz erlöst worden seien. ¹⁹ Was N. Mehrning von den vorgemeldeten Taufsgesinnten Thessalonischen Brüdern geschrieben habe. ²⁰ Daß derselben taufgesinnten Christen in Mohrenland, Griechenland und andern Morgenländern noch mehr wohnen. ²¹ Daß man in Thessalien nur auf Ostern getauft habe. Andere sagen auf Pfingsten. ²² Daß solches mit dem vorhergehenden Zeugnis wohl übereinstimme. ²³ Streitet aber ganz und gar mit der Notwendigkeit der Kindertaufe.

Sie empfangen den Heiligen Geist und redeten alle mit Zungen und lobten Gott.

Die⁵ äußerliche Taufe des Wassers, welche ein Zeuge der geistigen Taufe, eine Anweisung zur wahrhaftigen Buße und ein Zeichen des Glaubens an Jesum Christum ist, wird auf Befehl des Allmächtigen Vaters und seines Sohnes Jesu Christi und des Heiligen Geistes und im Namen des einigen Gottes, von einem wahren Diener des Herrn an denjenigen, welche Buße getan und sich gebessert haben, dem Evangelium glauben, ihren Glauben bekennen und die Taufe begehren, sich Gott willig aufopfern und sich dem Dienste der Gerechtigkeit, ja zu einer Knechtschaft Gottes und Gemeinschaft Jesu Christi und aller Heiligen begeben, bedient.

Dies⁶ liegt klar in den Worten, welche Christus zu seinen Jüngern spricht: Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Bei dem Marko steht also: Gehet hin in alle Welt, prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, soll verdammet werden.

In diesen Worten Christi ist die Ordnung und Einjegung der christlichen Taufe vollkommen enthalten, mit allem, was dazu gehört, denn Christus, welcher die ewige Weisheit des Vaters ist, hat solches ausdrücklich und vollkommen also befohlen und geboten.

Indem er nun ein Licht und Seligmacher⁷ der Welt ist, so ist auch aus diesem Befehle zu ersehen, daß Lehre und Glauben der Taufe vorausgehen müssen.

Ferner⁸ mag die Schrift nicht gebrochen werden, auch soll man dem Worte Gottes nichts zu- oder abtun, ja es mag auch der kleinste Titel oder Buchstabe des Evangeliums nicht verändert werden. Darum muß des Herrn Ordnung in der Taufe unverändert bleiben, denn es ist Gottes Wort, welches in Ewigkeit bleibet.

So⁹ bezeugen nun die Worte Christi, daß man die Lehre vor und nach der Taufe treiben soll, damit der Getaufte sich befließige, das Evangelium, welches ihm vor der Taufe vorgetragen worden ist, nachdem er die Taufe angenommen, mit allem, was ihm anbefohlen ist, zu beobachten, denn er ist seiner selbst nicht mächtig, sondern gleichwie sich eine Braut ihrem Bräutigam übergibt, also überläßt er sie Christo, nachdem er die Taufe empfangen hat, und verläßt seinen Willen, erwartet alle Dinge gelassen, namen- und willenlos, und läßt Christus den Mann über und in ihm herrschen.

Denn das ist die Bedeutung der Taufe, daß der Christen Leben nichts als ein beständiges Sterben und Leiden sei, weil wir dem Wilde Christi gleich sind und, als mit ihm getauft, ster-

ben und leiden müssen, wollen wir anders mit Ihm herrschen und leben.

Mit¹⁰ dieser Ordnung Christi stimmen auch die Apostel als treue Haushalter und Aufseher der mancherlei Gnaden Gottes überein, denn so hat Petrus und die andern Apostel das Evangelium zu Jerusalem gepredigt, denen aber, die solches hörten, ging das Wort durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun? Tut Buße und ein jeder lasse sich taufen in dem Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen zc. In gleicher Weise hat auch Philippus getan, als er dem Kämmerer die Schrift auslegte, und als derselbe sie angenommen, hat er zu ihm gesprochen: Was hindert mich, daß ich mich taufen lassen sollte? Philippus antwortete: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein; auch die Samariter¹¹ ließen sich taufen, als sie den Worten des Philippus glaubten.

Ferner auch, als Petrus dem Hause des Cornelius Christum predigte und das Wort des Lebens redete, fiel der Heilige Geist auf alle diejenigen, welche dem Worte zuhörten; hierauf sprach Petrus: Mag auch jemand wehren, daß diese nicht mit Wasser getauft werden, die den Heil. Geist empfangen haben, gleichwie auch wir, und er befahl sie zu taufen im Namen des Herrn.

So hat auch Paulus einige Jünger zu Ephesus¹² gefunden, zu welchen er sprach: Habt ihr auch den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid? Sie antworteten: Wir haben nicht gehört, ob ein Heiliger Geist sei. Da sprach Paulus: Worauf seid ihr denn getauft? Sie sprachen, auf Johannes Taufe. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volke gesagt, daß sie an den glauben sollten, der nach ihm kommen würde; das ist an Jesum, daß er der Christ sei. Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu. Wie man liest Apg. 19.

Ferner auch Paulus selbst, als er auf dem Wege von dem Herrn niedergeschlagen worden war, und zu Damaskus auf Befehl des Herrn von Ananias¹³ gehört, was er tun sollte, auch sein Gesicht wieder empfangen hatte und mit dem Heiligen Geiste erfüllt war, überhaupt, als er ein auserwähltes Gefäß und zubereitetes Rüstzeug geworden, ließ sich taufen und rief den Namen des Herrn an, wie Lukas beschreibt. Apg. 9, 18.

Aus¹⁴ diesen und mehreren andern Sprüchen ist es offenbar, daß die Apostel zuerst gelehrt haben, und daß aus der Lehre die Buße und der Glaube folge, denn¹⁵ wie sollten sie glauben, wenn sie nichts gehört haben. Der Glaube kommt aus dem Gehöre, das Gehör aber aus dem Worte Gottes, darum wird der bußfertige Glaube mit der christlichen Taufe bekant und zugesagt, versiegelt. Denn nach der Taufe muß ein beständiges, gutes und gottseliges Leben folgen, das ist die rechte Ordnung des

⁵ Daß die auswendige Wasser-taufe ein Zeuge der innenigen geistigen Taufe sei, nämlich denen, die von Herzen glauben, Apg. 8, 37. Dixit vero Philippus si credis ex toto corde, licet. Philippus aber sagte: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so mag's wohl geschehen. ⁶ Von dem Befehle, den Christus seinen Jüngern gegeben hat, zu lehren und zu taufen, Matth. 18, 19. Profecti ergo Discipulos facite omnes Gentes, baptizantes eos in Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Ferner steht Mark. 16, 15. ⁷ Daß in den vorgemelten Worten Christi die vollkommene Ordnung und Einjegung der Taufe enthalten sei, weiß Christus selbst, als der da ist das Licht und Seligmacher, dieselbe eingeseht hat. Joh. 8, 12 und 3, 17. ⁸ Daß die Schrift, welche das vorhergehende zu erkennen gibt, nicht gebrochen werden könne. Vergl. mit 5. Moie 4, 2; Matth. 5, 18; Joh. 10, 35. ⁹ Docentes eos observare omnia, quae praecepi vobis. Matth. 28, 20. Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Diese Worte, verglichen mit dem Vorhergehenden, da gesagt wird: Lehret oder machet zu Jüngern alle Völker zc., geben zu erkennen, daß die Lehre sowohl der Taufe vorhergehen müsse, als auch derselben nachfolgen.

¹⁰ Von den Sprüchen Paulus, worin wir Nachricht gegeben, wie die Getauften mit Christo sterben müssen. Röm. 6, 4. Desgleichen von dem Rate, welchen Petrus und die übrigen Apostel den niedergeschlagenen bußfertigen Juden, die da fragten, was sie tun müßten, um selig zu werden, gegeben haben, worauf geantwortet wird: Tut Buße und lasse sich ein jeder taufen zc. Apg. 2, 37. Desgleichen auch von dem Kämmerer, welcher fragte: Was hindert's daß ich mich nicht taufen lassen sollte. Apg. 8, 35. ¹¹ Ferner, von den Samaritanern, von welchen Männer und Weiber getauft worden sind. Apg. 8, 12. ¹² Von des Cornelius Haushelfen, auf welches, als das Wort des Lebens vor der Taufe geredet wurde, der Heilige Geist herniederkam, darum sie auch getauft wurden. ¹³ Von den Männern von Ephesus, deren unsehr 12 an der Zahl gewesen sind, und welche nicht wußten, ob ein Heiliger Geist sei, daher sie, unangesehen sie von Johannes getauft worden sind, nachher wieder oder recht getauft worden. Vergl. Apg. 19, 1-4 mit Luk. 3, 16. ¹⁴ Von der Befehung des Saulus oder Paulus, welcher von Ananias nach vorhergehendem Unterricht getauft worden ist. Apg. 9, 18. ¹⁵ Zuerst haben die Apostel gelehrt und darauf folgte Buße und Glaube. ¹⁶ Der Glaube kommt aus dem Gehör, steht Röm. 10, 17. Solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Ursprunge der Buße zc. Der bußfertige Glaube wird in dem Worte Gottes mit der christlichen Taufe nicht allein bekant, sondern auch versiegelt.

Herrn Jesu Christi und seiner Apostel, wie man überall in den Geschichten der Apostel lesen kann.

Die¹⁷ Apostel selbst, als sie durch das Evangelium die Gemeinen Gottes aufgerichtet, gaben alle in ihren Briefen einstimmig von dem obigen Grunde Christi Zeugnis, denn Paulus sagt an die Römer: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir denn begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferweckt von den Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln; denn so wir mit ihm gepflanzt worden zu gleichem Tode, so werden wir auch in der Auferstehung gleich sein. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib cushöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen, denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.

Mit¹⁸ diesen Worten gibt Paul zu erkennen, was die Taufe der Gläubigen bedeute, nämlich die Absterbung des Fleisches, oder die Tötung des alten Adams, die Begrabung der Sünden, die Ablegung des sündlichen Fleisches, und die Auferstehung des neuen Menschen und Lebens, und das mit dem Bescheide, und aus der Ursache, weil Christus um unserer Sünde willen gestorben und begraben, und um unserer Gerechtigkeit willen von den Toten auferstanden ist, und weil wir durch den Geist des Glaubens ihm einverleibt oder eingepflanzt sind. Deshalb, weil wir an seinem Tode berechtigt sind, ja an allem, was sein ist, Teil haben, und also in seiner Gemeinschaft, zu welcher wir aus Gnaden berufen sind, in und durch die Hoffnung befestigt worden sind, so müssen wir auch um seines Namens willen der Sünde absterben, begraben werden, und der Gerechtigkeit leben, damit wir eine rechte Weinrebe an dem Weinstocke sein mögen.

In dieser Weise spricht auch ebenfalls der Apostel Paulus an die Colosser: Und ihr seid vollkommen in ihm, nämlich Christo, welcher das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeiten ist, in welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung, die ohne Hände geschieht, durch die Ablegung des sündlichen Leibes im Fleische, nämlich, mit der Beschneidung, in dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten, und hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sünden, und in der Vorhaut eures Fleisches.

Zunächst¹⁹ zeigen diese Worte an, daß die Beschneidung nicht ein Vorbild auf die Taufe, sondern auf die Beschneidung Christi sei, welche nicht an der Vorhaut des Fleisches, sondern an dem Herzen, nicht mit den Händen oder einem steinernen Messer, sondern durch Gottes Wort in dem Geiste ohne Hände geschieht.

Die²⁰ Worte Paulus geben allerdings zu verstehen, daß das alte Leben mit Christo in der Taufe begraben sein und durch

den Glauben in einem neuen Leben auferstehen müsse, denn das auswendige Zeichen gilt nichts vor Gott, sondern der Glaube, die neue Geburt, ein recht christliches Wesen, dadurch wird der Mensch mit Gott vereinigt, Christo Jesu einverleibt, und des Heiligen Geistes teilhaftig.

Darum²¹ befördert auch die auswendige Taufe niemand zur Seligkeit, wenn die inwendige Taufe mangelt, nämlich die Veränderung und Erneuerung des Gemüts. So sagt auch Paulus abermals an die Galater: Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum, denn so viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Ich hoffe, meine Herren²² werden über diese schönen ausdrucksvollen Worte etwas nachdenken, indem, wenn man sie recht ansieht, dieselben recht zu begreifen sind. Denn gleichwie jemand, wenn er nackt ist, sich selbst verbirgt und nicht gern gesehen sein will, weil er sich seiner Nacktheit schämt, aber wenn er seine Scham bedeckt hat, sich ohne Furcht sehen läßt, so ist es auch mit Adam zugegangen, als ihn Gott rief, verbarg er sich und sprach: Herr, ich bin nackt! und obgleich er sich mit einem Feigenblatte bedeckt hatte, so hat es ihm doch nichts geholfen, der Herr konnte seine Schande wohl sehen, welches seine Sünde wahr.

Als²³ er aber sich selbst erkannte, so hat ihn Gott mit Fellen bedeckt, welches das Gnadenzeichen Christi bedeutet; als er nun mit dem Fell angetan war, wurde seine Nacktheit nicht mehr gesehen. So ist es auch mit den Christen bestellt, denn wenn sie den Rock von Fellen (nämlich Christum) angezogen haben, so wird ihre Sünde nicht mehr gesehen, und das Kleid, welches sie an haben, sieht ein jeder. Darum, wer recht getauft ist, der hat Christum angezogen, uns es wird nichts an ihm gesehen als Christus und das Leben Christi. So sagt auch Paulus zu den Ephesern: Christus²⁴ hat seine Gemeine geliebt, und hat sich selbst für sie dahin gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch's Wasserbad im Worte. Hier merken wir nun wohl, daß das Wasserbad mit dem Worte verknüpft sei, denn es wird niemand durch das Wasserbad gereinigt, sondern durch das Wort, wie der Herr selbst spricht: Ihr seid rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

In einem andern Orte nennt Paulus die Taufe²⁵ ein Bad der Wiedergeburt, darum weil die Taufe die Wiedergeburt abbildet, gleichwie die Beschreibung ein Bund genannt wird, weil sie den Bund abbildet. So wird auch das Osterlamm das Passa genannt, das ist ein Durchgang, obwohl es nur ein Andenken des Durchgangs gewesen ist; ferner wird die Taufe ein Bad der Wiedergeburt genannt, weil sie den wiedergeborenen Kindern Gottes zukommt, welche aus dem unbergänglichen Samen²⁶ geboren sind, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, oder, wie Jacobus sagt, die, nach dem Willen Gottes, durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren sind.

¹⁷ Wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3. 27. Daß die Apostel, nachdem sie hin und wieder Gemeinen vor Gott aufgerichtet haben, in ihren Briefen denselben Grund Christi durch's Evangelium ihnen einstimmig angeklündigt haben. ¹⁸ Von dem Orte. Röm. 6. 3. Oder wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, in seinen Tod getauft sind etc., welches an einem andern Orte umständlicher erklärt worden ist. Von der eigentlichen Bedeutung der vorgemeldeten Worte Paulus. 1. Die Absterbung des alten Adams; 2. die Begrabung der Sünden; und des sündlichen Fleisches; 3. die Auferstehung in einem neuen Leben etc. Um seines Namens willen müssen wir der Sünde absterben etc. Ihr seid gestorben; und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott etc. Kol. 3. 2. Von der Beschneidung Christi, welche ohne Hände geschieht, durch die Ablegung des sündlichen Leibes, des Fleisches etc., wovon der Apostel die Colosser einstiger Dinge erinnert, Kap. 2. 11. 12. Vergl. mit Eph. 2. — 6 etc. ¹⁹ Daß die Beschneidung, wovon Paulus Kol. 2 handelt, keine Figur oder Vorbild auf die Taufe sei, und worin solches bestehe. ²⁰ In der Taufe muß das vorhergehende alte Leben begraben werden, wovon zuvor ein mehreres gesprochen worden ist.

²¹ Der Mensch wird nicht eigentlich durch die Taufe, sondern durch den Glauben und die Wiedergeburt mit Gott vereinigt, obwohl das Zeichen der Taufe auch seinen Platz hat. Die äußerliche Taufe ohne die inwendige fördert uns nicht zur Seligkeit, weil diese beide zusammen gehören. ²² Die Anrede, welche der vorgenannte Thomas an die Herren getan hat, um über das, was er vorgebracht hat, genauer nachzudenken. Als Gleichnis führt er die Nacktheit Adams an, als er gesündigt hatte und von Gott gerufen wurde. Aus 1. Mose 3. ²³ Desgleichen wie Adam mit einem Fell sei bekleidet worden, womit das Anziehen der Gnade Christi angedeutet wird, so daß die Nacktheit derjenigen, die damit bekleidet sind, nicht mehr gesehen wird. Vergl. 1. Mose 3, 21 mit Gal. 3, 27. ²⁴ Daß Christus seine Gemeine geliebt habe etc. Ferner, daß er sie gereinigt habe durch das Wasserbad im Worte, Eph. 5, 25, 27, worin zu erkennen gegeben wird, daß das Wort vom Wasserbade, das ist, die Lehre von der Taufe, nicht geschieden werden möge. ²⁵ Daß die Taufe ein Bad der Wiedergeburt sei. Tit. 3, 5, womit zu erkennen gegeben wird, daß die Wiedergeburt und das Bad, das ist, die Taufe zusammen bereinigt streiben müsse. ²⁶ Von der wahren Wiedergeburt, daß dieselbe aus dem unbergänglichen Samen, das ist, dem Worte der Wahrheit geschehe. Vergl. 1. Pet. 1, 23 mit Jak. 1, 18.

Nun²⁷ ist noch etwas anderes zu betrachten, nämlich daß die Apostel sagen, man muß durch das Wort wiedergeboren werden, das ist, durch die Predigt des Evangeliums; womit wollen aber solche es erweisen, die da sagen, daß die Kinder wiedergeboren seien, während bei ihnen keine Predigt oder Wort ist.

Endlich²⁸ sagt Petrus auch in seinem Briefe: Da Gott einmal hartete, und Geduld hatte zu den Zeiten Noah, da man die Arche zurüstete, in welcher wenig, das ist, acht Seelen durch's Wasser erhalten wurden, welches uns auch selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.

Nus²⁹ den Worten Petrus bemerken wir, daß die Taufe mit der Sündflut verglichen werde, mit welcher Gott die ganze Welt gestraft hatte; Noah aber, welcher in der Zeit bei Gott mit seinem Hause als gerecht erkannt worden, ist in der Arche vor dem Wasser bewahrt worden, gleichwie Israel auch mit trockenen Füßen durch das Rote Meer ging, und ist auf diese Weise von seinen Feinden erlöst, Pharao aber mit seinem ganzen Heere darin ertränkt worden, daß auch nicht einer davon kam.

Also verhält es sich mit allen Werken Gottes, was den Frommen das Leben ist, das ist den Gottlosen der Tod, wie solches Paulus mit den Worten bezeugt: Wir sind Gott ein guter Geruch Christi, beides unter denen, die da selig werden, und unter denen, die verloren werden. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben.

Damit mir aber das Gleichnis der Sündflut recht verstehen mögen, so müssen wir Noah als ein Vorbild auf Christum halten, sein Haus auf die Gläubigen, die Arche auf die Gemeinde, und die Sündflut auf die Taufe, denn gleichwie Noah zu seiner Zeit ein Prediger der Gerechtigkeit gewesen ist, so ist auch Christus ein wahrhaftiger Prediger der Gerechtigkeit gewesen, welche von Gott ausgegangen und in diese Welt gekommen ist; und gleichwie Noah die Arche zubereitet hatte, um sein Haus zu erhalten, so hat auch Christus die geistliche Arche zubereitet, nämlich seine Gemeinde, welche er durch die Apostel, als durch kluge Bauleute zugerichtet hatte, um seine Kinder und sein Hausgefinde zu erhalten, von welchen Er selbst sagt:

Siehe³⁰ da, ich und meine Kinder, welche mir Gott gegeben hat; und wie durch die Sündflut alles Fleisch unterging und getötet wurde, so müssen auch durch die Taufe alle fleischlichen Lüste und Begierden untergehen und getötet werden, und gleichwie wenige Menschen, nämlich acht Seelen, in der Zeit Noah behaltet wurden, so verhält es sich auch gegenwärtig mit den Menschen, den obgleich es ihnen verkündigt wird, und das Licht klar an den Tag kommt, so lieben sie doch die Finsternis³¹ mehr als das Licht; darum sind ihrer so wenige, die recht glauben und aus ihrem vorigen Leben in ein geistiges versetzt werden, auf daß sie zur Gemeinde Christi kommen und also getauft werden möch-

ten zu einer Absterbung des Fleisches und Auferstehung des neuen Lebens, indem Christus selbst sagt, daß³² wenige seien, welche den rechten Weg finden; denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt, wenige glauben, und wenige werden selig werden; und wie auch Lukas sagt: Wenn³³ der Herr kommen wird, meint ihr auch, daß Er Glauben auf Erden finden werde?

Denn, meine edlen Herren und Diener Gottes, ich will euch selbst fragen, ob es jetzt nicht sei, wie in den Zeiten³⁴ Noah's, man bauet, man pflanzet, man kauft einen Acker zu dem andern, man praßt und säuft, man freit und läßt sich freien, und das alles ohne Furcht Gottes, und die alles solches tun, sind bekannt genug, ja alle Winkel der Welt sind voll Greuel und Abgötterei: der Herr wolle sie alle bekehren, Amen.

Und³⁵ daß sie ohne Furcht Gottes und ohne Sorge leben, rieth daher, weil sie keinen Führer haben, sondern sich nur damit trösten: Ich bin ein Christenmensch, denn ich bin getauft, sagen sie, und meinen, es sei genug, wenn man nur getauft sei; aber sie wissen irenig, was die Taufe bedeutet, denn sie haben noch nicht getrunken aus der lebendigen Quelle, wovon Jeremias sagt, sondern aus den Pfützen, welche sie selbst gegraben haben, trinken sie; denn sie haben die rechte Quelle verlassen, sagt der Herr.

Also³⁶ verhält es sich auch mit der Taufe, wie ich oben fattsam bewiesen habe, daß allein die Gläubigen getauft werden sollen; aber nun verläßt man den Befehl Christi, und diejenigen, welche eine eigene Pfütze graben oder Taufe erdichten, werden angenommen, und es wird auf diese Weise erfüllt, was Christus sagt: Ihr habt Gottes Gebot aufgehoben um eurer Aufsätze willen.

Man³⁷ könnte aus der Schrift noch viel mehr anführen, denn Paulus hat sehr bescheiden von der Zubereitung der Christen an die Hebräer geschrieben u. bezeugt, daß diejenigen, die in die christliche Ordnung treten wollen, zuerst das Schulrecht, das ist, den Anfang der christlichen Lehre lernen müßten, nämlich: die Buße von den toten Werken, nachher den Glauben an Gott, und darauf die Taufe.

Ich³⁸ besorge, mein Bekenntnis möchte meinen G. S. und Dienern Gottes zu lang fallen, darum will ich's auch hierbei beenden lassen.

Da³⁹ es aber sehr viele gibt, welche meinen, daß die Kinder, welche ohne Taufe sterben verdammt seien, wie solches auch die Pfaffen sagen, so wollen wir durch die Gnade Gottes unsern Widersprechern eine kurze Antwort geben, damit auch meine Herren von dieser Bekümmernis befreit werden mögen.

DEFENSIONES OPPOSITIONUM

Verteidigung gegen die Widersprecher.

Zunächst¹ sagen die Widersprecher, es steht geschrieben: „Laßt die Kindlein zu mir kommen, denn solchen ist das Him-

²⁷ Was es zu erkennen gibt, daß die Wiedergeburt durch das Wort Gottes gehehe. ²⁸ Von der Vergleichung, welche der heilige Apostel Petrus zwischen der Sündflut zu Noah Zeiten und der Taufe der Gläubigen macht, sowie auch des Bundes eines guten Gewissens mit Gott. 1. Pet. 3, 20—22. ²⁹ Gleichwie Noah während der Sündflut in der Arche erhalten wurde, also werden auch die Gläubigen in der Gemeine durch die Gnade Gottes in der Taufe erhalten. Eine andere Vergleichung von dem Durchgange der Kinder Israel durch das Rote Meer mit der Taufe, genommen aus 1. Kor. 10, 1—3. ³⁰ Daß dasjenige den Frommen zum Leben gereicht, was den Gottlosen eine Ursache des Todes ist. Aus 2. Kor. 2, 16. Nähere Anmerkung über das Gleichnis zwischen der Sündflut und der Taufe: 1. Noah ein Vorbild auf Christum. 2. Die Arche auf die Gemeine. 3. Die Sündflut auf die Taufe. — 1. Christus und Noah waren beide Prediger der Gerechtigkeit. 2. Gleichwie Noah die Arche erbaut hat, um seine Familie zu erhalten. 3. Gleichwie durch die Sündflut alles Fleisch unterging, also müssen auch in und durch die Taufe alle fleischlichen Begierden und Sünden untergehen und getötet werden. ³¹ Eine Klage über die Menschen, welche die Finsternis mehr lieben als das Licht, und daher weder glauben noch sich taufen lassen.

³² Von wenigen, die den rechten Weg finden und selig werden. Luk. 13, 22. Matth. 20, 16. ³³ Daß der Herr auch werde Glauben finden in seiner Zukunft auf Erden, nach Luk. 18, 8. ³⁴ Daß es jetzt hergehe, wie in den Tagen Noah im Essen und Trinken, Trauen und sich trauen lassen, Pflanzen, Kaufen zc. Luk. 17, 26. Matth. 24, 38. ³⁵ Das Volk läuft dahin ohne Gottesfurcht, ist wohlgenumt und sagt: Ich bin ein Christenmensch zc. Sie trinken aus ihren eigenen gegrabenen Brunnen und verlassen die lebendige Wasserquelle. Jer. 2, 10. ³⁶ Diese Dinge werden auf die selbsterdichtete Kindertaufe gedeutet zc. Christus sagt Matth. 16, 6: Ihr habt Gottes Gebot aufgehoben um eurer Aufsätze willen. ³⁷ Von der Zubereitung der Christen durch die Buße von den toten Werken, wovon Paulus an die Hebräer geschrieben hat, Kap. 6, 1 zc. 1. Die Buße. 2. Der Glaube. 3. Die Taufe. ³⁸ Er will seine Rede abkürzen, um nicht zu weitläufig zu sein. ³⁹ Von benjentigen, die da sagten, daß die Kindlein, die ohne Taufe sterben, verdammt seien. O, eine graufame Sache! Hierüber will er eine genauere Erklärung geben.

¹ Der erste Beweisgrund der Widersprecher zur Verteidigung der Kindertaufe ist hergenommen, von der Verheißung, die den Kindern gegeben ist, daß ihnen das Himmelreich angehöre zc. Aus Matth. 10, 14.

melreich." Wenn sie nun die Verheißung haben, warum sollte ihnen nicht auch die Taufe zukommen, welche doch geringer ist als die Verheißung?

Antwort.

Wir¹ glauben und bekennen, daß die Kinder der Verheißung wegen selig seien; daß aber die Seligkeit an die Taufe gebunden sein sollte, bekennen wir nicht; denn als Christus den Kindern das Reich Gottes zusagte, waren sie nicht getauft, auch hat er sie nicht getauft, sondern hat sie umarmt und zu ihnen geredet, oder sie gesegnet.

Auch zeigte Christus die Ursache² an, warum die Kinder Gott angenehm seien, indem er sie den Älten zum Beispiele aufstellt und uns ermahnt, ihnen gleich zu werden; denn also sagt er zu seinen Jüngern:³ Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kindlein, so werdet ihr ins Himmelreich nicht kommen; wer sich aber erniedrigt als ein Kind, der ist der Größte im Reiche Gottes.

Wenn wir nun ermahnt werden, den Kindern gleich zu werden, so ist es unwiderlegbar, daß,⁴ so lange sie in der Unschuld bleiben, sie vor Gott unschuldig gehalten werden, und ihnen keine Sünden zugerechnet werden, und obgleich sie von sündlicher Art und Natur sind, von Adams Eigenschaft her, so ist doch noch etwas in ihnen, was Gott⁵ gefällt, nämlich die Unschuld und Demut; doch werden sie lediglich durch die Gnade Christi selig.

Aber daß einige die Kinder verdammen, weil sie ohne Taufe sterben, ist eine Verachtung des Blutes Christi;⁶ denn Adams und der ganzen Welt Sünde ist durch das Opfer Christi verlohnt, und den Kindern wird von Adam keine Sünde zugerechnet, wie sollten also die Kinder verdammt sein können?

Wer⁷ will die Kinder beschuldigen, um welcher willen doch Christus sein Blut vergossen hat? Wer will sie verdammen, denen Christus das Reich Gottes zugesagt hat? Wer will die Heilige Schrift leugnen, welche ausdrücklich bezeugt, daß Adams und der ganzen Welt Sünde hinweggenommen sei, daß die Handschrift, die gegen uns war, ausgeilgt und ans Kreuz geheftet sei? Wer will leugnen, daß die Gnade die Oberhand über die Sünde gewonnen und daß das Leben Christi den Tod überwunden habe.

Deshalb,⁸ wer da sagt, daß die Kinder verdammt seien oder sie um der Erbsünde willen beschuldigen will, der verleugnet den Tod und das Blut Christi.

Denn⁹ wenn die Kinder um Adams Tod willen verdammt sind, so ist Christus umsonst gestorben, so liegt die Schuld Adams noch auf uns und ist durch Christum nicht verlohnt, es hat dann ferner die Gnade die Sünde nicht überwältigt durch Christum; aber das anzunehmen sei fern von uns. Denn¹⁰ die Gnade Gottes ist allen Menschen in reichem Maße erschienen, aller Bann, Fluch und die Sünde der ganzen Welt ist durch Christum hinweggenommen, so daß die Älten durch den Glauben,¹¹ die Kinder durch ihre Unschuld selig werden, aber alle aus Gnaden.

Nun¹² müssen wir noch darauf antworten, warum sie denn nicht, da sie doch selig sind, auch getauft werden sollten. Wir antworten hierauf: Erstlich darum, weil wir von Christo kein Gebot darüber empfangen haben. Abraham hatte vom Herrn ein Gebot empfangen, er sollte alles, was männlich war, auf den achten Tag beschneiden lassen; nun hatte er kein Gebot wegen der Frauen empfangen, war auch seinem Gutdünken nicht gefolgt sondern hatte allein nach dem Befehle Gottes die Knaben beschneiden lassen, und die Beschneidung war das Zeichen des Bundes, welchen Gott mit Abraham errichtet hatte, und gleichwohl waren die Frauen sowohl als die Männer im Bunde begriffen.

Und dann, als Israel in der Wüste war, und sich an dem Herrn gröblich veründigt hatte, sprach Gott: Sie sollten nicht in das verheißene Land kommen, und das um ihres Unglaubens willen; aber eure Kinder, sagt der Herr, welche jetzt weder Gutes noch Böses verstehen, sollen es einnehmen.

Wenn nun die Kinder, welche der Herr auf den achten Tag zu beschneiden befohlen hat, von ihm Barmherzigkeit erlangt haben, welcher verheißt hat, ihnen das Land zu geben, und daß sie es einnehmen sollten, um wie viel größer sollte nicht seine Gnade sein für seine Kinder, für welche Christus gestorben ist?

Zweitens¹³ sagen unsere Widersprecher, daß der Herr zu Nikodemus gesprochen habe: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht ins Reich Gottes kommen. Daraus sollte denn folgen, daß niemand in das Reich Gottes kommen könnte, es sei denn, daß er mit Wasser getauft werde.

Antwort.

Diese¹ Worte Christi sind nicht von den Kindern zu verstehen, denn der Spruch, welchen der Herr zu Nikodemus gesagt hat, nämlich: Fürwahr, fürwahr, ich sage dir, es sei denn, daß jemand von oben geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen," bezeugt ein Anderes; denn wir hören hier, daß Christus Nikodemus die Wiedergeburt vorhielt, welche allein durch das Wort Gottes geschieht, wie oben in meinem Bekenntnisse satfam erklärt worden ist; und nachher sagte Nikodemus: Wie kann ein Mensch, wenn er alt ist, wieder in seiner Mutter Leibe gehen und wiedergeboren werden?

Merkt, er sagt, wenn er alt ist; daraus sieht man wohl, daß der Herr nicht von Kindern gesprochen habe; und dann sagte Christus: Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Daß² dieses nicht von den Kindern gesprochen wurde, bezeugen die nachfolgenden Worte, nämlich: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

¹ Einwurf: Warum soll man denn die Kinder nicht taufen? Antwort: Weil man kein Gebot davon hat, welches doch Abraham wegen der Beschneidung der Knaben auf den achten Tag hatte. ² Israel konnte seines Ungehorsams wegen in der Wüste nicht in das verheißene Land eingehen, sondern seine unschuldigen und unwissenden Kindlein, welche gleichwohl in der Wüste auch nicht beschritten waren, sollten dasselbe einnehmen. Aber hieraus machen die Widersprecher einen Beweisgrund, und brauchen denselben, obwohl ohne Grund gegen uns; beschreiben aus den Worten, welche Christus zu Nikodemus von der Wiedergeburt aus dem Wasser und Geiste geredet hat. Joh. 3, 5.

³ Des Thomas Beantwortung und Widerlegung der Beweisgründe die die Verdrücker der Kinderlaufe aus den Reden Christi zu Nikodemus zu nehmen pflegen. Die Wiedergeburt, wovon Christus hier redet, geschieht nicht durch Wasser, sondern durch das Wort Gottes, obgleich das Wasser ein Zeichen ist, aber eine Vorbereitung vor der Wiedergeburt. Nikodemus, obwohl er in der Sache selbst unverständlich gewesen ist, verstand doch wohl, daß solches nicht auf die kleinen Kinder bezogen werden könne, daher er fragte: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Joh. 3, 4. ⁴ Von den Worten: Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, nämlich fleischlich gezeugt. Vers. 6, woraus Thomas schließt, daß solches nur die Bekehrten angehe, weil nicht die jetztgeborenen Kindlein, sondern nur die Bekehrten nach dem Fleische leben können und daher davon: müssen wiedergeboren werden.

¹ Seine Verantwortung dagegen, hergenommen von der Gerechtigkeit, welche Christus den Kindlein angedacht hat, obgleich sie nicht getauft gewesen; ferner, daß er nicht befohlen habe, sie zu taufen. Vergleichen mit Marc. 8, 35, 36. ² Die Ursache, warum die Kinder Gott angenehm seien, obgleich sie nicht getauft sind. ³ Die Jünger werden nach dem Verlöbte der Kinder zu Erziehung angemaht. Matth. 18, 3. ⁴ Daß die Kindlein, so lange sie in der Unschuld bleiben, vor Gott unschuldig gehalten werden. ⁵ Sie werden durch die Gnade Christi selig. ⁶ Daß diejenigen, welche die ungetauften Kindlein verdammen, das Blut Christi verachten. ⁷ Christus hat für sie sein Blut vergossen und hat durch seinen Tod die Sünde Adams und der ganzen Welt hinweggenommen, und daher auch der Kindlein. ⁸ Diejenigen, welche das Gegenteil sagen, verleugnen hierin den Tod und das Blut Christi. ⁹ Christus wäre umsonst gestorben und Adams Schuld läge noch auf dem menschlichen Geschlechte. Ein ungegründetes Vorurteil. ¹⁰ Doch ist die Gnade Gottes allen Menschen erschienen. 2. Tim. 2, 11. ¹¹ Die Älten werden durch ihren Glauben, die Kinder aber durch ihre Unschuld um Christi willen selig.

Laßt euch nicht verwundern, daß ich gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden; denn der Wind bläset wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber woher er kommt, und wohin er geht, das weißt du nicht: also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist.

Mit diesen Worten gibt Christus zu verstehen, daß der neugeborene Mensch geistig werde, und, aus dem Geiste geboren, geistiger Art und Natur theilhaftig werde, wie Petrus¹ sagt: Wir sind der göttlichen Natur theilhaftig worden, so wir fliehen die vergänglichsten Lüfte dieser Welt. Daran kann ein jeder erkennen, ob er aus dem Geiste geboren sei, nämlich² wenn er des Geistes Eigenschaft hat, gleichwie einer, der vom Fleische geboren ist, des Fleisches Eigenschaft und Natur hat, ein Jeder in seiner Art; die Vögel haben ihre Art, so auch die wilden Tiere und der Mensch, jedes ist gesinnt, wie dasjenige, wovon es geboren ist.

Wer nun aus dem Geiste geboren, der ist also geistig gesinnt, darnum sagt Paulus auch: Die vom Geiste Gottes getrieben werden, die sind Gottes Kinder.

Endlich spricht Christus zu Nikodemus: Glaubt ihr nicht, so ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Hier hält der Herr dafür, daß die himmlischen Dinge schwerer zu begreifen seien, als die irdischen; nun aber begreifen die Kinder nichts von den irdischen Dingen, wie viel weniger also von den himmlischen.

Deshalb sagt auch Paulus: Und werdet nicht Kinder am Verstande, sondern seid Kinder in der Bosheit; aber in dem Verstande seid vollkommen, denn der Glaube ist nicht ohne Verstand zu begreifen, gleichwie Paulus ferner an die Hebräer sagt: Der Glaube ist ein gewisses Vertrauen auf das, das man hoffet, und richtet sich nach dem, was nicht erscheint,* also daß der Glaube eine solche Kraft in sich hat, daß er sich allezeit nach himmlischen Dingen richtet, und sucht das, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes.

* Weil der Glaube zc., sagt der Schreiber; dieser Glaube ist auch nicht in den Kindlein. Aber, sagen eiliche, Gott kann den Kindlein wohl den Glauben geben zc. Dieses wird zugelassen, aber dabei erklärt, daß Gott in allen seinen Werken Ordnung halte, also auch hierin. Die wichtigsten Einwürfe hat Thomas beantwortet, nach der Hand hat man noch viel mehr dazu erdacht, der Wahrheit zum Nachtheil.

Daß nun die Kinder solchen Glauben nicht haben, lehrt die Erfahrung und auch die Heilige Schrift, miewohl einige sagen, Gott kann den Kindern den Glauben wohl geben; dieses bekenne ich auch, und nicht nur den Glauben, sondern auch den Verstand, damit man den Glauben begreifen kann, ja auch die Sprache, denselben zu bekennen; was aber die Kinder für einen Glauben haben, erweisen sie mit ihrem Leben und ihren Früchten.

Ogleich nun Gott allmächtig ist und tut, was er will, welchem niemand widerstehen mag, so hält er doch in allen seinen Werken eine Ordnung nach seinem Wohlgefallen.

Darum mag ein jeder wohl zusehen, daß er mit seinem eigenen Gutdünken Gott nicht widerspreche, denn er hat alles wohl gemacht. Ihm sei Lob, Preis und Ehre. Amen.

Da dies die wichtigsten Sprüche sind, womit man die Kinder taufe beweisen will, so habe ich dieselben nach meiner Uebersetzung und besten Wissen beantwortet.

Damit aber meine E. G. über mein langes Schreiben nicht verdrießlich werden mögen, so will ich es dabei bewenden lassen,

bin jedoch erbötig, wenn meine E. G. eine ausführlichere Antwort begehren, so viel an mir ist, mich noch vollständiger auszusprechen.

Gott gebe uns allen seine Gnade. Amen.

Thomas v. Sbroeck, B. G. W. Untertan.
Im Jahre 1569.

Als¹ nun die Papisten so ganz mit Blindheit geschlagen waren, daß sie ohne Verzug alle diejenigen, die in der Kindheit getauft waren, und sich, als sie zu den Jahren und Verstande kamen, auf den Glauben wohl taufen ließen, mit der Todesstrafe belegten, so hat ein gottesfürchtiger Lehrer der Gemeinde Jesu Christi, namens Jacob de Noore, sich nicht scheut, von dieser Sache ein heilsames und gutes Bekenntnis zu tun, und hat aus seinen Banden und seiner Gefangenschaft zu Brugge in Flandern nachfolgende Worte geschrieben: Ferner bekenne ich eine christliche Taufe² nach dem Inhalte des Wortes Gottes, wie Christus seinen Aposteln befohlen hat, indem er sagt: Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie zc.

Dann erzählt er, wie die Apostel diesen Befehl Christi erfüllt haben, indem er sagt: Also haben die Apostel nach ihres Herrn Befehl getan zc.

Im³ ferneren Verlaufe gibt er eine Erklärung über die Worte des Petrus, Apg. 2, 39: Denn euch und euren Kindern ist diese Verheißung zc., woraus die Widersprecher die Kinder taufe nach ihrer Weise zu behaupten oder ihr wenigstens ein Ansehen zu verschaffen suchten.

Hierauf sagt er: Hiermit⁴ beweist der Apostel, daß die Gabe des Heiligen Geistes nicht nur den Juden und ihren Kindern, sondern auch den Heiden mitgeteilt werden sollte, die von dem Reiche Gottes entfernt waren, welche Gott auch dazu berufen wollte, wie der Prophet Joel hiervon zuvor geweissagt hatte zc.

Also, sagt er zuletzt, muß⁵ die Taufe auf den Glauben empfangen werden, zu einer Begrabung der Sünden, zu einem Bade der Wiedergeburt, zu einem Wunde eines christlichen Lebens, zur Anziehung des Leibes Christi, zu einer Einpfropfung in den rechten Delbaum und Weinstock Christum, zum Eingange in die geistige Arche Noah, davon Christus der rechte Hausvater ist, gleichwie von ihm geschrieben steht, daß er von seiner Gemeinde gesagt habe: Siehe, ich bin hier, und die Kinder, nämlich die wahren Gläubigen, die mir Gott gegeben hat zc.

Siehe in dem Märtyrerspiegel, gedr. 1631, Pag. 537, Col. 2, 3, und hernach in der Beschreibung der Märtyrer, auf das Jahr 1569 zc.

Es⁶ ist nicht nötig, hierüber mehr zu sagen, weil dieses Mannes Lehre in dieser Sache bekannt genug ist, wie sich fast jeder erinnern wird; darum kürzen wir hier ab und wenden uns zu andern, welche eben dasselbe Bekenntnis gehabt haben.

Im Jahre 1572.

Damals¹ ist zu Dortrecht, in Holland, ein Mann von großer Tugend und Gottesfurcht, namens Johann Wouterz von Auyf, in Gefangenschaft gewesen, welcher, in einem Briefe an seine Hausfrau, erzählt, was ihm daselbst im Gefängnisse des Glaubens wegen widerfahren sei.

¹ Von den Worten des Petrus: Wir sind göttlicher Natur theilhaftig worden, somit fliehen die vergänglichsten Lüfte dieser Welt. 2. Pet. 1, 4. * Ein jegliches Geschlecht wird an seiner eigenen Natur erkannt, denn ein jegliches gebürt seiner Art. Wenn nun die Kindlein aus dem Heiligen Geiste wahrhaftig wiedergeboren sind, so müssen sich auch die Früchte des Heil. Geistes an ihrer unversehrten Natur sehen lassen. Die Früchte des Geistes, sind Liebe, Freude, Güte, Geduld zc. Gal. 5, 22. * Von dem wahren Glauben.

¹ Von der Bosheit der Papisten, indem sie suchten, alle diejenigen, die nach ihrer Taufe in der Kindheit sich auf den Glauben taufen ließen, vom Leben zum Tode bringen. Dieses hat sich einer, namens Jakob de Noore, gleichwohl nicht scheut, öffentlich zu bekennen. * Sein Bekenntnis von der Taufe nach der Ordnung Christi und der Lehre der Apostel. * Von den Worten des Petrus, Apg. 2, 39: Denn euch ist die Verheißung zc. * Was er darüber zur Erklärung beibringt aus der Weissagung Joels, welcher von Söhnen und Töchtern spricht, die da weisagen, und richen von jungen Kindern, und sagt Kap. 2, 28: Eure Söhne und Töchter sollen weisagen zc. * Die Taufe muß empfangen werden auf den Glauben zur Begrabung der Sünden zc. * Daß es unnötig ist, hierüber mehr zu sagen, weil dieses Mannes Lehre zur Genüge bekannt ist.

² Von dem Bekenntnisse des Johann Wouterz v. Auyf wegen dieser Sache.

Anter² anderem erzählt er das Begehren, welches der Schultheiß in seiner Gegenwart an die Ratsherren getan hat, nämlich, daß er nach des Königs Befehle an einem Pfahle lebendig verbrannt werden sollte, weil er von dem römisch-katholischen Glauben abgefallen wäre, und sich, wie er sagte, von den Wiedertäufern hätte wiedertauften lassen zc.

Hierauf hat dieser fromme Zeuge Jesu seiner eigenen Beschreibung zufolge geantwortet wie folgt: Hierauf³ erwiderte ich, daß ich nicht von dem christlichen Glauben abgefallen sei und daß ich auch keine Wiedertäufer kenne; ich bin nur einmal auf meinen Glauben getauft, die Kindertaufe halte ich für keine Taufe; und als ich ein Kind war, tat ich wie ein Kind, wie mich meine Eltern leiteten zc.

Siehe in den zuvor genannten Spiegel zc., Pag. 692, Col. 2 zc. Ferner in der nachfolgenden Beschreibung der Märtyrer auf das Jahr 1572 zc.

In⁴ einem andern Briefe, welchen er dem Schultheißen und dem Räte dieser Stadt übergeben hat, tut er von seiner eigenen Taufe das Bekenntnis: Der Glaube und die inwendige Taufe hat mich zum Gehorsam seines Wortes getrieben, um seine Gerechtigkeit zu erfüllen.

Darum bekenne ich, daß ich mich auf meinen Glauben habe taufen lassen und das mit Verlangen nach dem Befehle Christi, und daß ich dem Teufel, der Welt abgesagt habe zc.

Siehe in ebendenselben Buche, Pag. 701, Col. 1 zc.

In⁵ dieser Weise hat dieser Zeuge, Jesu in dieser Sache öffentlich, freimütig und ungeheuchelt die Wahrheit Gottes nach dem Zeugnisse des Wortes Gottes und seinem Gewissen an den Tag gelegt, was wir hier anzuführen für unsere Schuldigkeit erachten.

Im Jahre 1586.

Zu¹ Ingolstadt in Bayern wurde Christian Gasteiger, nach dem er von den Jesuiten viel Bedrängnis und Widerstand ausgestanden, unter andern auch wegen seiner Lehre von der Taufe angefochten, weil er dafür hielt, daß nur Gläubige und Bußfertige dazu gelassen werden müßten, weshalb² auf einen gewissen Tag zwei dieses Ordens zu ihm in das Gefängnis gekommen sind und ihm gesagt haben, daß ein Kind getauft werden müßte, oder es wäre verdammt; aber er hat ihnen, nämlich mit Gründen aus der Heiligen Schrift, widersprochen.

Dieser³ Lehre ist er bis zu seinem Tode getreu geblieben, wie aus der Beschreibung der Märtyrer auf das Jahr 1586 zu ersehen ist.

Ferner in dem Spiegel zc., gedruckt 1631, Pag. 886, Col. 2.

Im Jahre 1592.

Man¹ findet von einem frommen Bruder, namens Bartholomäus Panten, daß er neben einem Wortfreite, welchen er mit einigen von der päpstlichen Religion, welche die Kindertaufe behaupten, gehalten, auch noch vor seinem Abschiede aus dieser Welt ein Testament an sein Töchterlein gleichsam zum letzten Abschiede, hinterlassen habe, worin er sie unter andern ermahnt,

wie sie sich in diesem Stücke verhalten solle, wenn sie zu ihren Jahren gekommen sein würde.

Dies Testament lautet: Mein² liebes Kind, nimm dieses zu Herzen; meine väterliche Bitte an dich ist, daß, wenn du zum Verstande kommst, du dich zu denjenigen halten wollest, die Gott fürchten, welche die allergeringsten unter allen Völkern, gleichwohl aber die wahre Versammlung und Gemeine Gottes sind, die sich nach der Ordnung des Herrn und nach dem Gebrauche der heiligen Apostel in der Taufe gerichtet haben, welche auf den Glauben gegründet ist, und empfangen werden muß, gleichwie Christus befohlen, und wie in Matthäus geschrieben steht.

Nachdem er hiernächst die Worte der heiligen Evangelisten von der unbereiteten Zukunft der Pharisäer zu der Taufe des Johannes verhandelt, und daß Johannes bestrafender Weise zu ihnen gesagt habe: Ihr³ Otterngezüchte, mer hat euch geweissagt, daß ihr dem zukünftigen Zorne entfliehen werdet? Tut rechtartige Früchte der Buße zc.: dann fährt er fort: Dabei ist wohl zu verstehen, daß das Bekenntnis nicht genüge, sondern daß die Reue des Herzens mit guten Werken erwiesen werden müsse, denn keine auswendige Geberde ohne Erneuerung des Geistes mag Gott gefallen.

Siehe in dem mehrgedachten Spiegel zc., gedruckt 1631, Pag. 924, Col. 1 zc.

Diese Sache soll übrigens in der Beschreibung seines Märtyrertums auf das Jahr 1592 ausführlicher erzählt werden.

Wir⁴ hätten dieses Jahrhundert mit einer großen Anzahl frommer Befenner über diesen Artikel anfüllen können, wenn wir solches nicht für unnötig und ganz vergeblich gehalten hätten, denn es wird niemand, der nur einige Erfahrung in den Geschichtsbüchern erlangt hat, dies bezweifeln, indem dieser Artikel keines von den geringsten Stücken gewesen ist, worüber in der vorletzten Verfolgung sehr früh in diesem Jahrhunderte und fortwährend bis ans Ende eine unzählbare Menge Menschen ihr Leben haben lassen müssen.

Um⁵ nun einen passenden Schluß dieser Beschreibung zu machen, finden wir es zweckmäßig, ein Glaubensbekenntnis hinzuzufügen, welches vor Zeiten in der Geschichten der frommen taufgesinnten Märtyrer gestanden, von welchem berichtet wird, daß es der summarische Inhalt ihres Glaubens gewesen sei, ob schon es wohl geschehen sein kann, und⁶ welchem wir nicht widersprechen wollen, daß sie nicht eben alle die Stücke auf solche Weise bekant, und in einem oder dem andern Stücke die Sache etwas höher oder niedriger verstanden haben, was wir aber, wenn nur der hauptsächlichste Inhalt desselben beibehalten wird, nach Art der Liebe ertragen müssen; insbesondere an solchen Personen, welche um ihres Gottes und Seligmachers willen ihr liebes Leben nicht gesont haben, um es dem Tode zu übergeben, wie wohl⁷ wir auch nicht finden, daß einer derselben gegen dieses Bekenntnis sich aufgelehnt oder dagegen gestritten hätte. Wir sind dadurch um so mehr aufgemuntert worden, jenes Bekennt-

² Er erzählt von der Anforderung, die der Schultheiß, wo er gefangen gewesen, auf sein Leben gemacht hat, weil er von dem römischen Glauben abgewichen war, und sich auf den wahren Glauben taufen lassen. ³ Von seiner Antwort: Erstens, daß er nicht von dem christlichen Glauben abgewichen sei. Zweitens, daß er sich nicht hätte wiedertauften lassen, weil er die Kindertaufe für keine Taufe hielt zc. ⁴ Von einem Briefe, den er dem Schultheißen und Räte übergeben hat, worin er von dieser Sache ein umständlicheres Bekenntnis und Erklärung abt. ⁵ Er sagt die Wahrheit öffentlich und frei heraus, ohne Furchtel.

¹ Von Christian Gasteigers Lehre über vorgemelbete Sache. ² Es kamen zwei Jesuiten in sein Gefängnis, welche sagten, daß ein ungetauftes Kind verdammt sei: diesem widerspricht er. ³ Auch hat er an seiner Lehre getreu bis ans Ende gehalten.

⁴ Von des Bartholomäus Panten Wortfreiheit und Bekenntnis über diese Sache. Er schreibt an sein Töchterlein, als ein letztes Adieu, wie sie sich hiezu verhalten sollte.

¹ Er bittet sie, daß sie sich, wenn sie zu ihren Jahren komme, zu den Gottesfürchtigen halte, wie auch zu dem kleinen Häuflein der Gemeine Gottes, wo die Taufe nach des Herrn Einsetzung wohl und recht gehalten wird zc. ² Er erklärt es, wie die Pharisäer unbereitet zur Taufe Johannes gekommen: 1. Daß das Bekenntnis nicht genug sei. 2. Daß es eine Reue des Herzens erfordere. 3. Daß solches mit den Werken bewiesen werden müsse. 4. Daß gleichwohl alles auswendige Geberde ohne Erneuerung des Geistes nicht gefallen könne oder möge. ³ Wir hätten dieses Jahrhundert mit einer großen Anzahl frommer Befenner über dieses Stück vermehren können; warum wir aber solches nicht getan haben. ⁴ Wir finden es rathsam, diese Beschreibung mit einem gewissen Glaubensbekenntnis zu beschließen, welches vormalis in die Martirergeschichte der Taufgesinnten gesetzt worden ist. ⁵ Wir wollen aber nicht widersprechen, wenn jemand dafür hält, daß eben nicht alle diese Märtyrer die angeführten Stücke auf solche Weise bekant haben, sondern daß nur der Inhalt davon überhaupt ihnen angeschrieben werde. ⁶ Wir haben aber gleichwohl bei den Märtyrern nichts gefunden, das dagegen streitet; wir reden von wichtigen Stücken.

nis beizufügen, weil wir die Hoffnung hegen, daß dasselbe wenigstens einigen Nutzen oder einiges Heil in diesen letzten betäubten und verwirrten Zeiten herbeiführen möchte, sowohl um die Standhaften desto mehr im Glauben zu stärken, als auch den Schwachen Veranlassung zu geben, sich selbst zu prüfen, in welchen Beziehungen sie schwach geworden sind und wie diese Schwachheit verbessert werden möge.

Im Jahre 1600.

In¹ Betreff zu der Zeit, zu welcher dieses Bekenntnis, wovon wir gegenwärtig handeln, aufgesetzt worden ist, haben wir nicht Gewisses ermitteln können; da² aber davon bezeugt wird, daß dasselbe, soviel den Sinn betrifft, schon vor vielen Jahren und auch in der Zeit, da dasselbe zum Drucke befördert wurde, nämlich, nachdem die letzte Verfolgung fast ihr Ende erreicht hatte, von denen, welche man Menisten nennt, geglaubt, gelehrt und belebt worden sei, so haben wir demselben um das Jahr 1600 Platz gegeben, welches das letzte Jahr dieses bisher beschriebenen Jahrhunderts ist.

Die Ueberschrift desselben lautet also:

Bekenntniß des Glaubens nach Gottes heiligem Worte u. s. w.

Artikel 1.

Von¹ dem einigen Gotte des Himmels und der Erde wird durch Gottes Gnade nach Anweisung der Heiligen Schrift a mit dem Herzen geglaubt und mit dem Munde bekannt, daß ein b einiger, c ewiger, d allmächtiger und e wahrhaftiger Gott sei, welcher der f Schöpfer des Himmels und der Erde, so wie aller sichtbaren und unsichtbaren Dingen ist, so daß alle Dinge den Ursprung und das g Wesen von Ihm allein haben, und durch sein allmächtiges Wort alles getragen, regiert und h unterhalten wird. Dieser ist ein aufrichtiges, vollkommenes, heiliges, unbegreifliches und unbeschreibliches i geistiges Wesen, und besteht² aus oder durch sich selbst, bedarf auch keines Dinges Hilfe und Beistand, sondern ist aller guten Dinge Ursprung und Quelle, aus dessen ausfließender Güte k alle vollkommene gute Gaben entspringen und herabkommen. Er ist, der da l lebt in m Ewigkeit, ohne Anfang und Ende, ein n allmächtiger, o wahrhaftiger Gott und Herr der Heerscharen, ein p gebietender König q überall und über uns Allen im Himmel und auf Erden, ein erschrecklicher Richter, ein strafendes r und verzehrendes Feuer, das wahrhaftige s Licht, t aufrichtig, gerecht und heilig, v voll Gnade, Friede und x ein Gott der Liebe und allen Trostes, y langmütig und von großer Barmherzigkeit.

Und dieser z allein gute und a allein weise, b hohe Gott, der c alles in allem ist, wohnt mit seinem hochloblichen herrlichen Wesen hier oben in dem d Himmel in einem solchen e Lichte, welches kein Mensch weder gesehen hat noch sehen kann, und ist mit seinem Geiste und seiner Kraft überall gegenwärtig, und erfüllt

f Himmel und Erde,³ so daß der g Himmel sein Stuhl, die Erde aber der Schemel seiner Füße ist, vor dessen allsehenden Augen kein Ding h verborgen ist, sondern er ist allwissend, hört und sieht aller Menschen Herz, Sinn und Gedanken im verborgenen, und ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.

Und⁴ weil er ein solcher allwissender Gott, voll aller Gnade und Barmherzigkeit, und ein i Gott alles Trostes ist, bei welchem allein die k Quelle der Weisheit und alle guten Gaben zu finden sind, und Er auch diese seine l göttliche Ehre keinem andern gehen will, so⁵ sind alle Menschen schuldig, mit ihren feurigen Gebeten allein in Gott, und sonst nirgends, alle Schuld, Gnade, Friede, Losprechung von Sünden und das ewige Leben mit begierigem Herzen zu suchen.

Und vor diesem m allein gewaltigen Könige aller Könige und Herrn aller Herrn, vor dessen höchst löblicher Majestät die n Engel mit Bittern stehen, dessen Wort wahrhaftig und dessen Befehl stark ist, vor dem o gerechten Richter über alles müssen sich endlich alle Anie neigen und p beugen, und alle Zungen müssen bekennen, daß er allein der Herr sei zum Lobe seiner Herrlichkeit.

Und dieser einige, ewige, wahrhaftige q Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs besteht in einem wahren r Vater, und einem wahren Sohne, und einem wahren Heiligen Geiste. Und⁶ außer diesem einigen Gotte ist keiner gewesen, und wird auch kein anderer gefunden werden in Ewigkeit.

Von diesem einigen, ewigen Gott leset: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. 5. Mose 6, 4. Mark. 12, 29.

Und durch Jesaja spricht er: Denn ich bin Gott und keiner mehr. Ein Gott, der nirgendwo seinesgleichen hat. Jes. 46, 8 und 45, 5 und 44, 6 und 43, 11 und 41, 4.

Und durch Paulus also: Daß ein Götz in der Welt nichts sei, und daß kein anderer Gott sei, als der einige. 1. Kor. 8, 4 und 12, 6. Eph. 4, 6.

Und⁷ an diesen einigen Gott muß man als ein Anfang und Fundament christlichen Glaubens notwendig glauben zur Seligkeit. Leset: Denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denjenigen, die ihn suchen, ein Bergelter sei werde. Hebr. 11, 6.

An⁸ diesen Gott zu glauben wird gleichfalls ein Anfang der christlichen Lehre genannt. Leset Hebr. 6, 2; Jak. 2, 19; Joh. 17, 3 und 14, 1; Buch der Weisheit 15, 3; 1. Mose 15, 6; Röm. 4, 9.

Artikel 2.

Von¹ der ewigen Geburt und Gottheit des einigen und ewigen Sohnes Gottes wird bekannt, daß der Sohn Gottes vor allen Zeiten in Ewigkeit, auf eine unaussprechliche Weise, aus dem wahrhaften Gotte, seinem Vater, geboren und ausgegangen

¹ Wir haben die Zeit, wann dieses Bekenntnis aufgesetzt worden ist, nicht für gewiß ausfinden können. ² Auch wird die Ursache erzählt, warum wir dieselbe auf oder um das Jahr 1600 gesetzt haben. ³ Der Artikel von dem ewigen Gott und seinen göttlichen Eigenschaften. ⁴ Gott besteht aus und durch sich selbst. Ich werde sein, sagt er, der ich sein werde. ⁵ Röm. 10, 10, 17; Joh. 17, 20. ⁶ Gal. 3, 21. ⁷ Ps. 90, 2; Röm. 16, 25. ⁸ d. 1. Mose 17, 1; Sir. 1, 7. ⁹ e. Joh. 3, 33; Gal. 3, 4. ¹⁰ f. 1. Mose 1, 1; Hebr. 11, 3. ¹¹ g. Offb. 4, 11. ¹² h. Hebr. 1, 3. ¹³ i. Joh. 4, 24. ¹⁴ k. Jak. 1, 17. ¹⁵ l. Jer. 10, 10; Dan. 13, 52; Joh. 13, 25; Offb. 1, 18. ¹⁶ m. Jer. 14, 28. ¹⁷ n. 1. Mose 17, 1. ¹⁸ o. Röm. 3, 4. ¹⁹ p. Jer. 55, 4. ²⁰ q. Eph. 4, 6. ²¹ r. Hebr. 12, 29. ²² s. 1. Joh. 1, 5. ²³ t. Eph. 4, 24. ²⁴ v. Joh. 1, 14. ²⁵ x. 2. Kor. 1, 3. ²⁶ y. 2. Mose 34, 6. ²⁷ z. Matth. 21, 1. ²⁸ a. Röm. 10, 26. ²⁹ b. Jer. 1, 11. ³⁰ c. 1. Kor. 15, 38. ³¹ d. 1. Röm. 8, 39; Matt. 9, 9. ³² e. 1. Tim. 6, 16.

¹ Das eigentliche Wesen Gottes kann mit keinen sterblichen Augen gesehen werden. ² Vor ihm ist nichts verborgen, ja selbst nicht die Gedanken zc. ³ Weil Gott alles weiß, so können ihn die Gläubigen mit einem festen Vertrauen anrufen, denn er hört solches und weiß ihre Not. ⁴ Außer diesem einigen Gott ist kein anderer gewesen, und wird auch kein anderer sein in Ewigkeit. ⁵ Mit diesem einigen Gott muß man notwendig, als ein Anfang des christlichen Glaubens, glauben zu Seligkeit. ⁶ Die christliche Lehre fängt damit an, daß man an diesen Gott glaube. ⁷ Jer. 23, 24. ⁸ Matth. 5, 34; Jse. 66, 1. ⁹ h. Hebr. 4, 13; Sir. 32, 28; 1. Kor. 4, 2c. ¹⁰ i. 2. Kor. 1, 9. ¹¹ k. Jak. 6, 17; Ps. 36, 9. ¹² l. Jer. 42, 8 und 48, 11. ¹³ m. 1. Tim. 6, 15. ¹⁴ n. 4. Esdr. 8, 21; Dan. 7, 10; Sir. 1, 7; Offb. 5, 11. ¹⁵ o. 2. Tim. 4, 8. ¹⁶ p. Jer. 54, 23; Röm. 14, 11; Phil. 2, 10. ¹⁷ q. 2. Mose 3, 15. ¹⁸ r. 1. Kor. 8, 6; 1. Joh. 5, 7. ¹⁹ s. Jer. 43, 10; Bar. 3, 38; Jer. 44, 6.

¹ Von der ewigen Geburt und Gottheit des einigen und ewigen Sohnes Gottes. Er ist vor allen Zeiten aus Gott, seinem Vater, geboren oder, wie der Prophet gesagt hat, ausgegangen.

a sei, von dem Leben und der Substanz des allmächtigen Gottes, als ein b Licht aus dem wahrhaften Lichte, wahrhaftig Gott aus dem wahrhaftigen Gotte, welcher in einer göttlichen c Gestalt das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und ein d Glanz seiner Herrlichkeit, und das rechte Bild seines Wesens ist, so daß er von Gott, seinem Vater, geboren und ausgegangen ist, e als ein Glanz des ewigen Lichtes² und ein unbefleckter Spiegel der Majestät Gottes, und ein Bild seiner Güte; er ist seinem Vater f in dem Wesen, der Gestalt und den Eigenschaften gleich, als ewig, allmächtig, heilig und dergleichen, denn es muß in Wahrheit folgen, daß g ein jedes seinesgleichen gebäre, so daß, gleichwie der h Stein, von welchem der Prophet Daniel erzählt, der³ ohne Hände von dem Berge abgerissen und selbst zu einem großen Berge geworden ist, gleichen Wesens und gleicher Substanz mit dem Berge ist, so ist auch der köstliche, auserwählte i Eckstein Jesus Christ, von Gott, dem allmächtigen Vater, der ein k Berg und Steinfels in der Ewigkeit genannt wird, l geboren oder ausgegangen und ist mit demselben eines Wesens oder einer Substanz. Deshalb soll Jesus Christus, der m eingeborene Sohn Gottes, von allen Gläubigen für den n wahrhaftigen Gott mit seinem Vater geglaubt, bekannt, bedient, geehrt und o angebetet werden. Da aber dieses gleichfalls eine Sache des p Glaubens, nicht aber der Vernunft oder des Begriffes ist, so⁴ muß solches alles nicht mit menschlichen oder fleischlichen, sondern mit q göttlichen und geistlichen Augen angesehen, geglaubt, beurteilt und davon gesprochen werden.

Von⁵ dieser hohen, ewigen Geburt, Ausgang und Gottheit des Sohnes Gottes leset: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt; Ps. 2, 7; denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt; und dann: Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein. Ferner, als er den erstgeborenen Sohn in die Welt einführte. Hebr. 1, 5.

Also hat auch Christus sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hohepriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Hebr. 5, 8.

Und wir verkündigen euch auch die Verheißung, welche unsern Vätern geschehen ist: Daß Gott dieselbe in uns, ihren Kindern erfüllt habe, darin, daß er Jesum auferwecket hat, wie in dem zweiten Psalm geschrieben steht: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Apg. 13, 33. Merket, daß diese Rede des Paulus nicht nur auf die Auferweckung Christi von den Toten, sondern hauptsächlich auf seine göttliche Geburt aus Gott, seinem Vater, sich beziehe.

Der Prophet Micha, wenn er von Bethlehem redet, sagt: Aus dir soll mir kommen, welcher in Israel ein Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Mich. 5, 1; Joh. 16, 28. 31.

Und ferner durch Paulus: Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene (merkt Erstgeborene) vor allen Creaturen. Col. 1, 15. Offb. 3, 14.

Bei Johannes: Niemand hat Gott jemals gesehen. Der eingeborene Sohn (merkt eingeborene Sohn), der in des Vaters Schooße ist, hat es uns kund getan. Joh. 1, 18 und 14.

Leset ferner Epr. 8, 23. Dan. 2, 34. 45. Sir. 24, 13. Röm. 8, 29. Von der Gottheit Christi leset: Ps. 45, 8. Hebr. 1, 8. Joh. 1, 1 und 20, 28. Röm. 9, 5. 1. Joh. 5, 20.

² Als ein Schein des ewigen Lichts und ein Spiegel der Majestät Gottes, ohne Flecken. ³ Er wird mit dem vom Berge abgetroffenen Steine, wovon Daniel gemeldet hat, verglichen. ⁴ Dieses alles muß nicht mit fleischlichen, sondern mit geistlichen Augen angesehen werden. ⁵ Von der hohen, ewigen Geburt, Ausgang und Gottheit des Sohnes Gottes.
 a Micha 5, 1; Joh. 16, 28. 30. b Joh. 1, 8. c Psil. 2, 6. d Heb. 1, 3. e Weisb. 7, 26. f Psil. 2, 6. g Joh. 3, 6; Joh. 5, 18. h Dan. 2, 34. 35. 45. i 1. Pet. 2, 6; Ef. 28, 1; Röm. 9, 32. k Jes. 28, 4. l Joh. 1, 18; Joh. 16, 28. m 2. Joh. 1, 3. n 1. Joh. 5, 2; Joh. 20, 28; Röm. 9, 5. o Heb. 1, 6; Ps. 97, 7; Joh. 9, 38. p Heb. 11, 1; Weisb. 9, 16. q 1. Kor. 2, 14.

Artikel 3.

Von¹ dem Heiligen Geiste wird geglaubt und bekannt, daß ein a wahrer wesentlicher Heiliger Geist sei, welcher² in dem einigen und ewigen göttlichen Wesen mit begriffen ist, welcher b von dem Vater und dem Sohne ausgehet und die c Kraft des Allerschösten³ ist, durch welche der Vater und Sohn d wirken, und durch welche Himmel und Erde mit allem himmlischen Heere geschaffen und gemacht sind. Darum werden ihm auch die göttlichen e Eigenschaften zugeschrieben, als ewig, allmächtig, heilig, allwissend, f welcher die Tiefe der Gottheit untersucht und weiß, was in Gott ist, und alle g Geister durchgeheth⁴ und untersucht, wie scharf und subtil sie sind. Deshalb wird er für den wahrhaftigen h Gott mit dem Vater und Sohne bekannt. Er ist ein subtiler i Atem der Kraft Gottes, der mit seinem göttlichen Einblasen k das Herz des Menschen erleuchtet und feurig macht, befestigt und in alle Wahrheit führet. Er wird von Gott l allen, die ihm gehorsam sind, gegeben. Alle, die von diesem Geiste getrieben werden, m sind Gottes Kinder. Wer diesen Geist nicht hat, gehöret Gott nicht zu. Er wird das n Siegel und das Pfand der Erbschaft aller wahren Kinder Gottes genannt. Wer diesen Geist o läßt, hat in Ewigkeit keine Vergebung zu erwarten. Es⁵ wird von Christo befohlen, die Gläubigen gleichfalls im p Namen des Heiligen Geistes zu taufen.

Von⁶ dem einigen Geiste Gottes leset: Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf dem Abgrunde, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 1. Buch Mose 1, 1.

Von Paulus: Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. 1. Kor. 12, 4. Dieses alles wirkt derselbe einige Geist, und teilt einem Jeglichen das Seine zu, wie er will. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geiste getränkt. 1. Kor. 12, 13. Leset ferner 2. Sam. 23, 2. Eps. 4, 4. Matth. 10 20. Luk. 12, 11. Matth. 3, 16. Joh. 1, 32. Matth. 28, 19. Mark. 16, 15.

Artikel 4.

Wie¹ Vater, Sohn und Heiliger Geist in einigen Eigenschaften zu unterscheiden seien. Davon wird bekannt, daß in dem einigen, ewigen, göttlichen Wesen nicht drei bloße oder leere Namen seien, sondern daß ein jeder Name seine wahre Bedeutung und Eigenschaften habe, so daß da ist ein wahrer wesentlicher a Vater, von welchem alle Dinge her sind, und ein wahrer wesentlicher b Sohn durch welchen alle Dinge sind, und ein wahrer wesentlicher c Heiliger Geist, durch welchen der Vater und der Sohn d wirken. Der² Vater ist der wahre Vater, welcher vor allen Zeiten den Sohn e geboren hat, und von welchem der Sohn f ausgegangen und hergekommen ist, und durch welchen er alle Dinge g geschaffen und gemacht hat, von welchem der Sohn gesandt ist zu einem h Heilande der Welt. Der³ Sohn ist derjenige, welcher von dem Vater geboren, ausgegangen und gekommen ist, durch welchen der Vater alle Dinge geschaffen hat,

¹ Von dem Heil. Geist. ² Welcher gleichfalls in dem ewigen Gott begriffen ist. ³ Ist eine Kraft des Allerschösten. ⁴ Ein Durchforscher der Geister. ⁵ Es wird befohlen, im Namen des Heiligen Geistes zu taufen. ⁶ Von dem einigen Geiste Gottes.

a Matth. 3, 16; Joh. 1, 32. b Joh. 15, 26 und 14, 26. c Ruf. 1, 31. d Ps. 44, 6. e Heb. 9, 14. f 1. Kor. 2, 10. g Weisb. 7, 24; Jes. 40, 13. h Apg. 5, 4 und 20, 28. i Weisb. 7, 25. k Joh. 20, 22 und 3, 8. l Apg. 5, 33. m Röm. 8, 14. n Eps. 1, 14 und 4, 30. o Matth. 12, 31. p Matth. 28, 19.

¹ Wie dieser einige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist in einigen Eigenschaften unterschieden werde. Es sind keine bloße Namen, sondern bedeuten wahrhaft die Eigenschaften. ² Von den Eigenschaften des Vaters. ³ Von den Eigenschaften des Sohnes Gottes.

a 1. Kor. 8, 6. b 1. Kor. 8, 6. c 1. Mose 1, 1; Matth. 3, 16; Joh. 1, 32. d Ps. 33, 6. e Ps. 2, 7; Heb. 1, 5. f Joh. 16, 28. g Joh. 8, 3. h 1. Joh. 1, 4. i Joh. 8 und 10, 36.

und welcher, als von dem Vater ⁱ gesandt, in diese Welt gekommen und durch wirkende Kraft des Allerhöchsten von Maria ^k empfangen und ein Mensch geboren worden ist, welcher gelitten hat, ^l gekreuzigt worden, gestorben, und wiederum von den ^m Toten auferstanden, und gen ⁿ Himmel gefahren ist, und zur rechten Hand seines allmächtigen Vaters im Himmel sitzt. Der ^o Heilige Geist ist derjenige, der von dem ^p Vater und Sohne ausgeht und gesandt worden, durch welchen der Vater und der Sohn ^p wirkt. Er redet nicht von ihm selbst, sondern, was er von dem Vater gehöret hat, und nimmt es von Christo und verkündigt es den Seinen.

Deshalb sind ^p drei wahre Zeugen ^o in dem einigen göttlichen Wesen im Himmel; der Vater, das Wort und der Heilige Geist. ^{Es} hat sich aber die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes Gottes wesentlich und mit Unterschied in eines ^r Knechts Gestalt auf Erden, gleichwie auch von Johannes dem Täufer bei dem Jordan ^s sehen lassen. Und ^t der Heilige Geist hat sich mit Unterschied von demselben Johannes in der Gestalt einer ^t Taube sehen lassen, welche von Gott aus dem Himmel auf Christum sich niedergelassen hat, und auf ihm geblieben ist; der ^v Vater aber, welcher ein unsichtbarer Geist ist und von keines sterblichen Menschen ^v Augen gesehen werden kann, hat seine Stimme aus dem Himmel hören lassen, dies ist mein geliebter Sohn, an welchem ich einen Wohlgefallen habe.

Von diesen drei wahren Zeugen wird auf verschiedene Weise gesprochen; so ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr; ein anderer ist's, der von mir zeuget. Joh. 5, 31.

Ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Auch steht in eurem Gesetze geschrieben, daß das Zeugnis zweier Menschen wahr sei. Ich bin's, der von mir selbst zeuge, und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir. Joh. 8, 16. 29. 54. 1. Joh. 5, 20. Joh. 16, 32 und 15, 24.

Und abermals durch Paulus: Es ist Ein Gott, und auch Ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus. 1. Tim. 2, 5. 1. Kor. 6, 8.

Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beides, den Vater und den Sohn. 2. Joh. 1, 9.

Von dem Heiligen Geiste spricht Christus: Ich will den Vater bitten und Er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe bis in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht empfangen kann. Joh. 14, 16. Matth. 12, 32.

So ich aber hingeh, so will ich ihn zu euch senden, denn er wird nichts von ihm selbst reden, und was zukünftig ist, das wird er verkündigen; dieser wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen. Joh. 16, 7 und 13, 14.

Wie ^o der Mann Gottes Johannes den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube gesehen habe. Leset: Und der Heilige Geist kam hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn als eine Taube, und es kam eine Stimme aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Luk. 3, 22.

Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, daß der Geist herabfuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den

Geist herabfahren und auf ihm bleiben, derselbe ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich sah es, und zeugte, daß dieser ist Gottes Sohn. Joh. 1, 32; leset auch Mark. 1, 9.

Jesus, als er getauft ward, stieg alsobald herauf aus dem Wasser. Und siehe, die Himmel haben sich über ihm aufgetan, und Johannes sah den Geist Gottes herabfahren, gleich einer Taube und auf ihn kommen.

Auch merke, wie schrecklich sich diejenigen an dem Allerhöchsten versündigen, welche gegen diese ausdrücklichen Worte des Heiligen Geistes noch sagen und behaupten dürfen, daß Johannes nicht den Heiligen Geist, sondern eine natürliche und gewöhnliche Taube gesehen habe.

Wie ¹⁰ die Stimme des Vaters vom Himmel gehört worden sei. Und siehe, es kam eine Stimme vom Himmel, die sprach: Dieses ist mein lieber Sohn, an welchem ich einen Wohlgefallen habe. 2. Pet. 1, 17. Leset ferner Pf. 110, 1. 4. Esdr. 13, 32. Joh. 1, 1. 1. Kor. 12, 5. 1. Joh. 5, 7.

Denn drei sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist. 1. Joh. 5, 7. 1. Cor. 12, 4. Offb. 3, 14.

Artikel 5.

Daß ¹¹ diese drei wahren Zeugen nur ein einiger wahrhafter Gott seien. Hierauf wird bekannt, daß solches wahrhaft folgen müsse, weil der Sohn von dem einigen ewigen Wesen und der Substanz des Vaters geboren oder ausgegangen ist, weil ferner der Heilige Geist wahrhaftig von dem Vater und Sohne ausgeht, und in dem einigen, ewigen, göttlichen Wesen mit dem Vater und Sohne begriffen ist.

Außerdem bezeugen und befestigen solches die göttlichen Werke und Eigenschaften, ² welche in der Heiligen Schrift dem Vater und dem Sohne und auch dem Heiligen Geiste gemeinschaftlich zugeschrieben werden, welche keine ^a Engel im Himmel, vielweniger irgend eine andere Creatur vermögen, sondern allein dem einigen Gott zukommen, und ihm eigen sind, als das ^b Schaffen, Regieren und Erhalten des Himmels und der Erde, mit allen sichtbaren und unsichtbaren Dingen, das gnadenreiche ^c Evangelium, welches vom Himmel gesandt worden; das Ausfenden der Apostel, um dasselbe unter allen Völkern zu predigen; das Aufwecken der Menschen, von den ^d Toten, und das ^e ewige Leben zu geben, und alle göttliche ^f Anbetung, Ehre und Verehrung. Daher ³ sind sie vollkommen eins, nicht nur im Willen, in Worten und Werken, sondern auch im Wesen und in der ewigen, unbefchreiblichen Gottheit; ferner auch in göttlichen Werken dargestellt, was der Vater tut, ^g das tut auch der Sohn, und gleichwie der Vater die Toten erweckt, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will, und sie tun solches alles in ^h Kraft und Mitwirkung des Heiligen Geistes, und können daher mit Wahrheit der ⁱ einige Gott des Himmels und der Erde genannt werden. ^k Außer diesen ist kein anderer Gott gewesen und wird auch kein anderer Gott gefunden werden in Ewigkeit. Also wird mit den Worten einiger Gott ^l der Vater, Sohn und Heiliger Geist ausgesprochen.

¹⁰ Wie die Stimme des Vaters vom Himmel gehört worden sei.

¹¹ Von den Eigenschaften des Heiligen Geistes. ^o Diese sind drei wahre Zeugen nach der Erklärung des Johannes, wie oben angeführt worden ist. ^p Der Sohn wurde getauft. ^q Der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube. ^r Der Vater ließ seine Stimme hören. ^s Wie der Mann Gottes Johannes den Heiligen Geist in der Gestalt einer Taube gesehen habe. ^t k Luk. 1, 27. ^u Matth. 33, 49. ^v m Luk. 20, 46. ^w n Mark. 16, 19. ^x o Joh. 1, 32. ^y p 2. Mose 33, 10; Joh. 1, 18; 1. Joh. 15, 26 und 14, 26. ^z q 1. Joh. 5, 7. ^{aa} r Psal. 2, 7. ^{ab} s Joh. 1, 14, 4, 12.

¹ Von der Einheit der drei vorgemeldeten Zeugen, welche der einige Gott sind. Diese Dinge sind sehr schwer zu verstehen, und übersteigen des Menschen Vernunft, darum müssen dieselben nicht mit dem Verstande begriffen, sondern mit Ehrerbietigkeit im Glauben umarmt werden. ² Die göttlichen Werke und Eigenschaften zeigen Gottes Allmacht an. ³ Gottes Einheit in seiner unbegreiflichen und unbefchreiblichen Gottheit, nämlich Vater, Sohn und Heiliger Geist.

^a a Offb. 19, 10 und 22, 9; Apg. 10, 26 und 14, 14. ^b b Pf. 33, 6; Joh. 1, 3; Seb. 1, 2. ^c c 1. Pet. 1, 12. ^d d Joh. 5, 21. ^e e Joh. 10, 28. ^f f Seb. 1, 6; Joh. 9, 38. ^g g Joh. 5, 19, 22; Apg. 1, 2. ^h h Luk. 4, 14. ⁱ i 5. Mose 6, 4. ^k k Jes. 43, 10. ^l l Matth. 28, 19.

Leset⁴ hierüber den Propheten Jeremias: Die Götter, die den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, müssen verflucht werden von der Erde und unter dem Himmel. Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit. Jer. 10, 11 und Jes. 44, 24. Ps. 96, 5.

Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und all⁵ sein Heer durch den Geist seines Mundes; Ps. 33, 6. Hebr. 3, 4. Apg. 4, 24.

Von dieser vollkommenen Einigkeit. Leset: Der Vater, der sie mir gegeben hat, spricht Christus, ist größer denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Joh. 10, 29.

Zu Philippus sprach Christus: Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vater, und der Vater in mir sei? Joh. 14, 9 und 12, 45 und 17, 21.

Wie⁶ der Heilige Geist ebenfalls Gott genannt werde. Leset Petrus zu Ananias: Warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du dem Heiligen Geist lügst? Und kurz nachher: Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen. Apg. 5, 3, 4.

Welche auch das Evangelium verkündigt haben, durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt. 1. Pet. 1, 12.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen. 2. Kor. 13, 13.

Denn drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist. Und diese drei sind eins. 1. Joh. 5, 7. 5. Mose 6, 4. Mark. 12, 29. 1. Kor. 8, 6. Gal. 3, 20.

Artikel 6.

Von¹ der Schöpfung aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge und von des Menschen Schöpfung wird bekannt, daß der einzige a allmächtige und wundertätige Gott, welcher ein Ursprung alles Guten ist, durch welchen und um dessetwillen alle Dinge b erschaffen sind und das Wesen haben, unter andern unsichtbaren c Dingen auch eine Menge vieler tausend Engel d geschaffen² habe, welche er als dienstbare und unsterbliche Geister in seine hochwürdige Herrlichkeit gesetzt hat, um ihrem Schöpfer zu e dienen, f ihm Lob, Ehre, Preis und Dank zu bringen, welche³ von Gott als g Boten zu mancherlei Diensten der Menschen ausgesandt werden, welche die Seligkeit ererben sollen, und mit welchen h Engeln Gottes Christus⁴ Jesus am jüngsten Tage in den Wolken des Himmels erscheinen wird, Gericht zu halten über alle Menschen; und wird alle gläubigen und Gott wohlgefälligen Menschen verherrlichen, sie⁵ mit allen herrlichen unsterblichen Engeln i gleich machen, und mit allen heiligen Engeln in der ewigen Herrlichkeit krönen.

Da⁶ aber einige dieser Engel Gottes ihrem Schöpfer untreu und von ihm abfällig geworden, so sind sie durch ihre eigene freiwillige Sünde oder Hoffart von dem heiligen und gerechten Gott, dessen Augen so rein sind, daß sie keine Bosheit an-

schauen mögen, wiederum⁷ verworfen und aus ihrem herrlichen himmlischen Zustande in die Hölle verstoßen, mit Ketten der Finsternis gebunden und zum großen Gerichtstage behalten worden, um mit allen Ungläubigen zur ewigen Verdammnis verurteilt zu werden.

Diese⁸ unreinen Geister oder Teufel werden der n Fürst der Finsternis und Geist der Bosheit genannt, welcher in der Luft regiert und⁹ sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat, mit welchem alle Ungläubigen, die sich von dem Satan regieren und verführen lassen, in o Gemeinschaft sind. Und gleichwie alle Gläubigen in der heiligen Engel p Gemeinschaft oder Bruderschaft sind, und mit denselben die ewige Seligkeit genießen werden, so¹⁰ werden auch alle Ungläubigen und alle unreinen Geister oder abgefallenen Engeln, mit welchen die Ungläubigen Gemeinschaft haben, die ewige q Verdammnis leiden müssen.

Ferner hat auch der allmächtige Gott im r Anfang sehr wunderbar, über aller Menschen Vernunft und Verstand, den s Himmel, die¹¹ Erde und das Meer mit all¹² ihrem herrlichen t Schmucke aus nichts erschaffen, so daß er, der Gesegete, nur gesprochen hat: Es werde v Himmel und Erde, so ist sein Wort alsobald ein vollkommenes Werk gewesen, und er hat den Himmel mit viel herrlichen Lichtern gezieret, x zwei große Lichter, eins, das dem Tag, das andere, das der Nacht vorstehen und leuchten sollte, mit vielen herrlichen y Sternen, welche auch zur Ehre ihres Schöpfers, und zum Dienste der Menschen geschaffen sind.

Desgleichen¹³ hat auch der allmächtige Gott die Erde mit vielen herrlichen, springenden Quellen und fließenden Strömen begabt, sie mit mancherlei z Bäumen und Tieren gezieret, mit allem, was darauf lebt und sich bewegt und hat das Meer erschaffen mit großen a Wallfischen und mancherlei Fischen, welche zur menschlichen Notdurft erschaffen sind, mit allem, was darin lebt und sich bewegt, und hat die Erde b aus dem Wasser und in dem Wasser befestigt durch sein allmächtiges und ewiglebendes Wort, welche behalten werden sollen bis zum letzten großen Gerichtstage.

Nachdem¹⁴ Gott der Herr Himmel und Erde und das Meer sammt allen sichtbaren Dingen in fünf Tagen mit großer Weisheit gut erschaffen hatte, hat er auch am sechsten Tage den Menschen aus der Erde erschaffen und hat ihm einen c lebendigen Odem eingeblasen und aus seiner Rippe Eva ihm zu einem Weibe und einer Gehilfin erschaffen und ihm beigelegt, und hat sie d über alle Kreaturen geliebt, und nach ihm selbst gekleidet¹⁵ mit göttlichen Tugenden, welche¹⁶ sind e wahrhafte Gerechtigkeit und Heiligkeit, und hat sie begabt mit Weisheit, Sprache und Verstand, daß¹⁷ sie ihren Schöpfer erkennen, fürchten und lieben, und ihm in freiwilligem Gehorsam dienen konnten, hat sie auch zu f Herren¹⁸ über alle Kreaturen gesetzt, sie mit der Unsterblichkeit begabt, daß sie allezeit sollten vor ihm g sein, leben, regieren und h herrschen über alle Kreaturen, welche Gott der Herr erschaffen hat.

⁷ Diese hat Gott um ihres Abfalles willen verworfen und vom Himmel zur Hölle gestoßen oder mit Ketten der Finsternis bewahrt. ⁸ Sie haben ihr Werk in den Kindern des Unglaubens, die mit ihnen in Gemeinschaft stehen. ⁹ Alle Ungläubigen und Ungehorsamen werden mit den unreinen Geistern in die ewige Verdammnis verwiesen. ¹⁰ Gott hat auch Himmel und Erde erschaffen. ¹¹ Desgleichen auch Brunnen, Ströme, Wallfische, Tiere oder Vögel. ¹² Der Mensch wurde zuerst und auf den sechsten Tag erschaffen. ¹³ Mit außerordentlichen Tugenden und Gaben gezieret. ¹⁴ Rechtthaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit. ¹⁵ Sie mußten ihren Schöpfer kennen, fürchten etc. ¹⁶ Adam war ein Herr aller irdischen Kreaturen.

m Matth. 26, 42. n Eph. 2, 2. o 1. Kor. 10, 20. p Hebr. 12, 22. q Matth. 26, 42. r 1. Mose 1, 1. s Offb. 14, 7; Apg. 14, 14. t Bar. 3, 32. v 4. Ebr. 8, 33. x 1. Mose 1, 16. y Bar. 3, 34. z 1. Mose 1, 11.
a 1. Mose 1, 21. b 2. Pet. 3, 5, 10. c 1. Mose 2, 7, 22. d Str. 17, 12. e Eph. 4, 24; Kol. 3, 10. f Str. 17, 15 und 15, 19. g 1. Mose 1, 28. h Weisb. 2, 23 und 1, 14.

⁴ Mit den Worten „eintiger Gott“ wird Vater, Sohn und Heiliger Geist, doch mit Ehrebeziehung ausgesprochen. ⁵ Wie der Heilige Geist auch Gott genannt werde.

¹ Von der Schöpfung aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und von der Schöpfung des Menschen. ² Von der Schöpfung und Würde der Engel. ³ Dieselben dienen Gott. ⁴ Mit denselben wird Christus am jüngsten Tage in den Wolken des Himmels erscheinen. ⁵ Nachdem wird er die wahren Gläubigen diesen guten Engeln gleich machen. ⁶ Von dem Abfall eintiger Engel.

a 1. Mose 17, 1. b Offb. 4, 11. c Kol. 1, 16; Ps. 33, 6. d Ps. 104, 4; Hebr. 1, 7. e Hebr. 1, 11. f Dan. 7, 10. g Hebr. 1, 11. h Matth. 26, 31 und 24, 30. i Matth. 22, 30. k 1. Pet. 2, 4; Judä 1, 16. l Sab. 1, 13.

Von¹⁷ dieser wunderbaren Schöpfung. Leset: Herr! Du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft, denn Du hast alle Dinge erschaffen, denn um Deinetwillen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Dffb. 4, 11.

Denn durch Ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, beides die Thronen, und Herrschaften, und Fürstentümer, und Obrigkeiten, es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen. Col. 1, 16. Pf. 33, 6.

Von¹⁸ den Engeln. Leset: Er macht seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. Und sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen? Heb. 1, 7. 14. Pf. 104, 4.

Von¹⁹ der Engel Abfall. Leset: Denn so Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden. 2. Pet. 2, 4. Judä B. 6. Luf. 10, 18. Jes. 14, 8. Dffb. 12, 14.

Von²⁰ der Schöpfung der sichtbaren Dinge. Leset: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mose 1, 1. Joh. 1, 3. Pf. 33, 6.

Gott hat gesprochen: Es werde Himmel und Erde, und durch sein Wort ist ein vollkommenes Werk geworden. Efd. 6, 38.

Denn deine allmächtige Hand hat das Erdreich aus nichts erschaffen. Weish. 11, 18.

Die Mutter der Maccabäer: Ich bitte dich, Sohn! siehe an Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, dies alles hat Gott aus nichts gemacht und wir Menschen sind auch also gemacht. 2. Macc. 7, 28.

Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, und daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist. Hebr. 11, 3. Apg. 17, 24. Pf. 146, 6; 148, 5.

Von²¹ des Menschen Schöpfung. Leset: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. 1. Mose 1, 26.

Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein lebendiges Odem in seine Nase, und also ward der Mensch eine lebendige Seele. 1. Mose 2, 6. Apg. 17, 25. 1. Kor. 15, 45.

Wie²² er geschaffen worden sei. Leset: Ich habe gefunden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig geschaffen. Pred. 7, 30. 1. Mose 1, 26 und 5, 1.

Dann schuf Gott den Menschen zur Unsterblichkeit und er machte ihn nach dem Bilde seiner Gleichnis. Wsh. 2, 23. Sir. 17, 1.

Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtfähiger Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 24.

Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. 1. Mose 1, 31. 5. Mose 32, 4.

Artikel 7.

Von¹ des Menschen Fall und seiner Strafe wird bekannt: Die ersten Menschen, Adam und Eva, nachdem sie nach dem a Bilde ihres Schöpfers, zu dem ewigen Leben herrlich geschaffen worden, sind in ihrem göttlichen Stande nicht lange geblieben, sondern weil sie b mit freiem² Willen und veränderlich geschaffen worden sind, so daß sie ihren Schöpfer fürchten, Ihm dienen und gehorsam oder aber ungehorsam sein und Ihn verlassen konnten, und ihr Schöpfer ihnen ein Gebot gegeben hatte, c nicht von dem Baume der Erkenntnis des Guten Bösen zu essen;

denn in welchen Tagen sie davon essen würden, sollten sie des Todes sterben, so sind sie, unerachtet dessen, aus Begierde³ zum Hochmute um ihrem Schöpfer in der d Weisheit und Erkenntnis gleich zu sein, durch den Satan von Gott abgeführt, bewogen u. betrogen worden. Sie haben auf diese Weise ihres Schöpfers Gebot durch Ungehorsam und freiwillig übertreten; e das Weib,⁴ welches zuletzt erschaffen wurde wurde zuerst betrogen, es hat seine Ehren von Gott abgewandt und zu dem Satan gekehrt, auch seinen Mann gleichfalls verführt. So, durch diese Sünde, sind sie in Gottes Zorn und Ungnade gefallen, und auf demselben Tag den zeitlichen und ewigen Tode, mit ihrem ganzen Geschlechte in ihnen, unterworfen worden.

Dadurch⁵ sind sie wieder von der göttlichen Tugend entkleidet worden, welche in rechtfähiger Gerechtigkeit und Heiligkeit besteht, und sind sündhaft und sterblich geworden.

Daher sich Gott, der heilige, gerechte Richter, g vor welchem die Bosheit nicht bestehen mag, sondern dessen h Augen so rein sind, daß sie dieselben nicht sehen, auch das Böse nicht anschauen mögen, und mit seinem i Zorne und seiner Ungnade vom Himmel allen Ungehorsamen und Undankbaren droht, so sehr über diese begangene Sünde Adams und Evas erzürnt hat, daß⁶ sie dadurch nicht nur mit ihrem ganzen Samen in die ewige k Verdammnis gefallen sind, sondern Gott der Herr hat überdies auf Adam und Eva verschiedene⁷ zeitliche u. leibliche Strafen gelegt, welche sich stets auf alle ihre Geschlechter fortpflanzen,⁸ die so ganz in Adam verdorben sind, daß sie alle von der l Jugend an von Natur zur Sünde und Bosheit geneigt sind, und daher alle den schönen m Lustgarten oder das Paradies entbehren müssen; denn sie müssen draußen auf der rauhen Erde, welche um der ersten Sünde willen so verflucht und verdorben ist daß sie von sich n selbst Unkraut, Disteln und Dornen hervorbringt, sich alle im Schweiß ihres Angesichtes mit Kummer Zeit ihres Lebens ernähren und ihres Leibes o Scham, welche durch die Sünde entdeckt worden ist, wieder decken. Das Weib, welches in der Uebertretung das schuldigere Teil gewesen, muß ihren q Willen und ihre Macht dem Manne unterwerfen und muß mit Pein und Schmerzen ihre Kinder gebären. Diese⁹ Strafe liegt beständig auf allen Menschen bis sie endlich wieder r Staub und Asche werden woraus sie entstanden sind.

Leset¹⁰ hierüber, wie Adam mit dem ganzen menschlichen Geschlechte durch die Sünde in den zeitlichen und ewigen Tod gefallen und folglich sündhaft geworden sei. Derohalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen. Sondern der Tod herrschte von Adam bis auf Moses, auch über die, die nicht gesündigt hatten. Wie durch des einigen Sünde alles verdorben ist. Dann, das Urteil ist gekommen aus einer Sünde zur Verdammnis. Dann, so um des einigen Sünde willen der Tod geherrscht hat. Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist. Dann, so um des einigen Sünde willen der Tod geherrscht hat. Wie nun durch eines Sünde willen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist. Dann gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind. Röm. 5, 12. 14. 17. 18.

¹ Die Ursache hierzu war die Begierde des Hochmuts. ² Das Weib ward zuerst erschaffen, aber zuerst betrogen. ³ Hieraus folgt die Macht und der Verlust der göttlichen Tugenden. ⁴ Dadurch sind alle Menschen bei Gott in Ungnade gefallen, und zwar leiblich und geistig. ⁵ Leibliche Strafen der Sünden. ⁶ Geistige Strafe durch das Erbverderben. ⁷ Dieses wird bis an das Ende des menschlichen Lebens bleiben. ⁸ Wie Adam mit dem ganzen menschlichen Geschlechte durch die Sünde in den zeitlichen und ewigen Tod gefallen sei und also folglich sündhaft wurde.

⁹ d Joh. 4, 10; 1. Mose 5, 5; Sir. 10, 11. e 1. Tim. 2, 11; 1. Mose 3, 6. f 1. Mose 3, 19; Sir. 25, 33; 1. Kor. 15, 21. g Pf. 5, 6. h Hiob 1, 13. i Röm. 1, 18. k Röm. 5, 18. 12; 4. Efd. 7, 45. l 1. Mose 8, 21. 6, 5. m 1. Mose 3, 24. n 1. Mose 3, 17. 18. o 1. Mose 3, 7. p 1. Tim. 2, 14; 1. Mose 3, 6. q 1. Mose 3, 16; 1. Tim. 2, 12; 1. Kor. 14, 34. r 1. Mose 3, 10.

¹⁷ Von dieser bewunderungswürdigen Schöpfung. ¹⁸ Von den Engeln. ¹⁹ Von der Engel Abfall. ²⁰ Von der Schöpfung der unsichtbaren Dinge. ²¹ Von des Menschen Schöpfung. ²² Wie er erschaffen worden sei.

¹ Von dem Falle des Menschen, und der Strafe, die darauf erfolgt ist. ² Der Mensch ist freiwillig von Gott abgefallen und seinem Schöpfer ungehorsam geworden. a 1. Mose 1, 26 und 5, 2. b Sir. 15, 14; 5. Mose 30, 19; 4. Efd. 7, 59. c 1. Mose 2, 17.

Sintemal wie durch einen Menschen der Tod kommt, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie alle in Christo lebendig gemacht werden. 1. Kor. 15, 21.

Ich bin aus sündlichem Samen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Ps. 51, 7.

Wer will einen Reinen finden unter denen, da kein Reiner ist? Hiob 14, 4.

Die Sünde kommt aus dem Weibe, und um ihretwillen müssen wir alle sterben. Sir. 25, 33. Tit. 2, 14. Wsh. 2, 24.

Der Prophet Esdras: Der erste Adam, der ein böses Herz trug, hat übertreten, und ist überwunden, also auch alle die, so von ihm geboren sind. Und er übertrat, und Du verordnest also bald den Tod über ihn und seine Nachkommen. 4. Esdr. 3, 7, 21.

Ach Adam! was hast du getan? denn daß du gesündigt hast, ist nicht dein Fall allein über dich geraten, sondern auch über uns, die wir von dir herkommen sind. 4. Esdr. 7, 48. Leset ferner Joh. 3, 6. Röm. 8, 5. Eph. 2, 3. Sir. 17, 13. 1. Mose 6, 5. Weissh. 12, 19.

Leset¹¹ ferner, wie Gott Adam der Sünde wegen seine Strafe angekündigt habe welche sich über alle Nachkommen erstreckte: Dieweil du der Stimme deines Weibes gehorcht hast, und gegessen von dem Baume, davon ich dir verbot und sprach, du sollst nicht davon essen; verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich drauf nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen und du sollst das Kraut auf dem Felde essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sonst wieder zur Erde werden. 1. Mose 2, 17 und 23 und 24. Des Weibes Strafe leset 1. Buch Mose 3, 16. 1. Kor. 14, 34. 1. Tim. 2, 12.

Artikel 8.

Von¹ der Wiederaufrichtung oder Rechtfertigung des Menschen wird bekannt: Nachdem nun also der Mensch Adam und Eva in Gottes Zorn und Ungnade, und in den Tod und die ewige Verdammnis mit ihrem ganzen Geschlechte in ihnen gefallen war, so² daß kein Rettungsmittel weder im Himmel noch auf Erden bei irgend einer der geschaffenen Kreatur zu finden war, welche ihnen hätte helfen, sie erlösen und wieder mit b Gott verjöhnen können, so³ hat der Schöpfer aller Dinge welcher der allmächtige Gott ist, gegen dessen Majestät gesündigt war, und der ihnen auch allein wieder helfen konnte, c der da reich und überschwenglich ist an allerlei Gnade und Barmherzigkeit, sich abermals über Adam und sein Geschlecht erbarmt, und hat ihnen um deswillen⁴ seinen eingeborenen Sohn zu einem tröstlichen Erlöser und Seligmacher verheissen und zugesagt, welchen Er als eine d Feindschaft zwischen Satan und das Weib und ihrer beiden Samen zum Troste und zur Hilfe des gefallen menschlichen Geschlechts setzen wollte, um⁵ dadurch dem Satan seinen Kopf zu zertreten und ihm die Macht zu benehmen, Adam aber und sein Geschlecht wieder aus dem Gefängnisse der Sünden und der Macht des e Teufels und dem ewigen Verderben zu erlösen und mit Gott zu versöhnen.

Und⁶ gleichwie Gott der Herr durch diese Verheissungen

Adam und seinen Samen intwendig, der Seele nach, mit seiner Gnade und Barmherzigkeit bekleidet hat, so hat er, dessen zu einem Zeichen, gleichfalls ihre auswendige Schande und Nacktheit des Leibes bedeckt, i Röcke von Fellen gemacht, und ihnen dieselben angezogen.

Und⁷ gleichwie Adam durch seine erste einzige Sünde nicht nur sich, sondern auch mit sich sein ganzes Geschlecht, ohne Ausnahme der Personen, ohne ihre eigenen tatlichen bösen Werke, in den ewigen Tod und Verdammnis gebracht hat, so hat der allmächtige Gott dagegen alle Menschen ohne Ausnahme einiger Personen, ohne einige von ihren guten Werken, lediglich aus reiner Gnade und Barmherzigkeit, durch diese Verheißung des einzigen Heilandes und Seligmachers Jesu Christi auch⁸ wiederum erlöst, befreit, von der Verdammnis freigesprochen und in den Stand der Gnade und Versöhnung gesetzt. Denn Adams Geschlecht ist nicht aus ihm gezeugt in so weit er mit Gott in Ungnade und in der Verdammnis stand, sondern es kommen alle Menschen von Adam, in so weit er in dem Stande der h Gnade, Friede und Versöhnung mit Gott steht, so hat er auch niemand zeugen können, außer die mit ihm in eben derselben Versöhnung gestanden.

Deswegen⁹ wird von allen Nachkömmlingen Adams niemand unselig und zur Verdammnis geschaffen oder geboren, sondern sie werden alle in dem Stande der Gnade und Versöhnung mit Gott geboren und zur Welt gebracht. Deshalb halten wir dafür, daß es nicht nur mit i der Heil. Schrift, sondern auch mit der Natur Gottes, welcher k wahrhaftig, l gerecht, heilig und barmherzig ist, durchaus streite, daß Gott eine so große Menge von Adams Geschlechte, welche in ihrer Unmündigkeit in der m Unschuld sterben, ehe¹⁰ sie Adam in der Sünde nachgefolgt sind, allein um Adams Sünde willen mit dem ewigen Tode und Verdammnis strafen sollte weil ja doch der gute Gott Adam, welcher die Sünde selbst begangen hat, so gnädiglich durch Christum und um Christi willen vergeben und ihn in den Stand der Gnade versetzt hat.

Wenn¹¹ aber nun die Menschen die Erkenntnis und Wissenschaft des Guten und Bösen erlangen und durch die Lust des Fleisches und der n eigenen unreinen Begierden von dem Wege der Tugenden und der Unschuld sich abführen lassen, so daß sie Adam in der Sünde nachfolgen, so geschieht es, daß sie sich von ihrem Schöpfer o absondern, und folglich nicht um p Adams, sondern um ihres eigenen q Unglaubens und böser r Werke willen verloren gehen und verdammt werden.

Aber der gerechte Gott, der zwar wohl Sünde vergibt, aber doch dieselbe oft nicht ganz s ungestraft läßt, hat auf Adam, Eva und ihrem Geschlechte die zeitliche leibliche¹² Strafe liegen lassen, damit sie ihren Schöpfer kennen lernen, ihn fürchten, ihm dienen, und die Sünde meiden sollten, als diese: Daß sie alle von t Jugend auf von Natur zu den Sünden und dem Bösen geneigt sind, dagegen sie einen beständigen v Streit haben, und müssen alle des schönen x Paradieses ermangeln, ihre Nacktheit bedecken, die Weiber ihre y Macht und Willen den Männern unterwer-

¹¹Wie Gott Adam um der Sünde willen seine Strafe angekündigt habe, welche sich auf alle seine Nachkommen erstreckt hat.

¹Von der Wiederaufrichtung oder Rechtfertigung des Menschen. ²Es war kein Mittel im Himmel und auf Erden. ³Um deswillen hat Gott seine Gnade zuvor berordnet. ⁴Er hat seinen lieben Sohn zum Erlöser und Seligmacher verheissen. ⁵Er sollte dem Satan den Kopf zertreten zc. ⁶Gott sog. als zum Zeichen seiner Gnade, unsern ersten Eltern Röcke von Fellen an.

a Röm. 5, 18; 4. Esdr. 7, 48. b Ps. 49, 8. c Eph. 3, 4; 2. Kor. 1, 3; Joh. 1, 17. d 1. Mose 3, 15; 1. Tim. 2, 5; Gal. 3, 20; Eph. 2, 13. e Kol. 1, 13.

⁷Alle Menschen sind ohne ihr Wissen in Adam gefallen, also sind sie auch alle ohne ihr Zutun durch Christum erlöst. ⁸Nicht allein erlöst, sondern in einen Stand der Gnade und Versöhnung gesetzt. ⁹Es wird um Adams willen niemand von seinen Nachkömmlingen von der Seligkeit verwiesen, um der gnädigen Verjöhnung Christi willen. ¹⁰Es sei denn, daß Adams Nachkömmlinge ihm in wirklichen Sünden nachfolgen zc. ¹¹Dieses geschieht leicht, wenn sie zu ihren Tugenden und Erkenntnis kommen. ¹²Die leiblichen Strafen sind gelieben, auf daß die Menschen ihren Schöpfer erkennen möchten.

f 1. Mose 3, 21. g Röm. 5, 15 und 17, 18; 1. Kor. 15, 21; Joh. 1, 9, 20; 1. Joh. 2; Kol. 1, 19, 20; Tit. 2, 11. h 1. Mose 4, 1; Weissh. 11, 25. i Röm. 5, 18. k Eph. 4, 24. l Weissh. 12, 14; Wpa. 17, 31. m 5. Mose 1, 39. n 1. Sam. 1, 14. o 1. Pet. 5, 2. p 1. Pet. 18, 20; 5. Mose 24, 16. q Mart. 16, 16; Joh. 3, 18. r Röm. 2, 9; 1. Pet. 30. s 2. Röm. 12, 13. t 1. Mose 8, 21. v Joh. 7, 1. x 1. Mose 3, 24. y 1. Tim. 2, 12; 1. Kor. 14, 34.

fen, müssen ihre Kinder in Pein und Schmerzen gebären, und sich alle auf dieser verdorbenen Erde mit Kummer nähren ihr Lebenlang, bis sie wieder zu Staub und Erde werden, wovon sie hergekommen sind.

Aber¹³ alle gläubigen Menschen empfangen hier in diesem Leben die Wiederaufrichtung oder Rechtfertigung Christi allein durch den Glauben in der Hoffnung, und werden dieselbe nachher in Ewigkeit in der Auferstehung der Toten wahrhaftig und tatlich empfangen und genießen.

Von¹⁴ diesen herrlichen und tröstlichen Verheißungen der Seligkeit. Leset: Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, dieselbe soll dir den Kopf zertreten. 1. Mose 3, 15. Eph. 2, 14, 15.

Wie¹⁵ diese Verheißung in dem Samen und Geschlechte Adams erneuert worden sei, leset: Einen Propheten, gleichwie mich, wird der Herr euer Gott erwecken, aus euch und aus euren Brüdern, den sollt ihr hören. 5. Mose 18, 15. Apg. 7, 37. Zu Abraham: 1. Mose 12, 3 und 22, 18. Apg. 10, 43.

Und¹⁶ daß diese Verheißung der Rechtfertigung sich nicht auf einige besondere Personen, sondern ohne Unterschied über alle Menschen erstreckt leset: Gleichweise, wie durch eines Sünde die Verdammnis ist kommen über alle Menschen, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens kommen über alle Menschen. Denn wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also werden durch eines Menschen Gehorsam viele Gerechte. Röm. 5, 18, 19.

Denn gleichwie durch einen Menschen der Tod kommt, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie sie alle in Adam sterben also werden sie auch alle in Christo lebendig gemacht werden. 1. Kor. 15, 21.

Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen. Joh. 1, 9 und 29.

Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein für unsere Sünde, sondern auch für die der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 2.

Denn es ist des Vaters Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und daß durch ihn alles versöhnt würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuze durch sich selbst. Col. 1, 10, 20.

Denn die heilsame Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen. Tit. 2, 11. Leset ferner: Röm. 3, 14 und 11, 32. 1. Tim. 4, 10. 2. Cor. 5, 19. 1. Joh. 4, 10. Jes. 53, 7. 1. Pet. 2, 24.

Wie¹⁷ den jungen Kindern ohne Unterschied der Personen das Himmelreich von Christo zugesagt werde, leset: Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete, die Jünger aber fuhrten sie an. Aber Jesus sprach: Laßet die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Matth. 19, 13 und 18, 3. Mark. 10, 13. Luk. 18, 15.

Wie¹⁸ Gott der gerechte Richter die jungen Kindlein nicht ihrer Eltern, oder Adams Missetat wegen strafen, sondern einen

jeden nach seinen eigenen Werken mit Gerechtigkeit lohnen wolle, leset: Weil du dann gerecht bist, so regierest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat. Weissh. 12, 14.

Denn welche Seele sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes; sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm sein. Hes. 18, 20, 4. Die Väter sollen nicht für die Kinder, noch die Kinder für die Väter sterben, sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben. 5. Mose 24, 16. Jer. 31, 29.

Darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richtet wird den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit. Apg. 17, 31. Pf. 7, 11. 2. Tim. 4, 8.

Wer aber nicht glaubt, soll verdammt werden. Mark. 16, 16. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun. Röm. 2, 9.

Artikel 9.

Von¹ dem freien Willen, oder dem Vermögen des Menschen vor und nach dem Falle und von der seligmachenden Gnade Gottes wird bekannt: Daß der allmächtige Gott im Anfange den Menschen Adam und sein Weib, nach seinem a Bilde und Gleichnisse erschaffen und sie über alle Kreaturen mit b Tugenden, c Wissenschaft, Sprache, Verstand, und einem freien Willen oder Vermögen begabt habe, so² daß sie ihren Schöpfer erkennen, lieben, fürchten und ihm in Gehorsam dienen oder daß sie ihren Gott freiwillig und mit Ungehorsam verlassen konnten; gleichwie solches an der ersten Sünde zu erkennen war, als Adam und sein Weib durch des d Teufels List, der sich ihnen in Gestalt einer betriuglichen Schlange zeigte, von dem Gebote Gottes abgefallen sind, weshalb³ sie nicht durch vorhergehenden Befehl oder durch den Willen Gottes gesündigt haben sondern wie sie mit freiem Willen und beweglich von Gott erschaffen waren, so haben sie durch ihre eigene freiwillige e Begierde gesündigt und Gottes Gebot gegen den f Willen Gottes übertreten.

Nachdem⁴ sie nun, der Mensch Adam mit seinem Weibe, auf diese Weise durch ihre eigene Sünde in Gottes Zorn und Ungnade gefallen waren, wodurch sie sündhaft und g sterblich geworden sind, so sind sie von Gott, ihrem Schöpfer, begnadigt worden, so⁵ daß sie sich nicht ganz ihrer vorigen Weisheit, Sprache und Erkenntnis über alle Kreaturen, und auch nicht ihres vorigen freien Willens und ihrer Gewalt verlustig gemacht haben. Solches ist daraus zu ersehen, weil sie Gottes gnädige h Verheißungen zum Leben freiwillig angenommen und der Stimme des Herrn gehorcht haben; ferner läßt es sich auch daraus bemerken, weil⁶ Gott der Herr mit großem Ernste einen Engel mit einem feurigen Schwerte verordnet hat, um vor Adam den Baum des Lebens zu verwahren, damit er nicht durch seinen freien Willen oder durch sein Vermögen von dem Baume des Lebens esse und ewiglich leben möge, was Adam hätte tun können. Dieser freie Wille oder dies Vermögen hat sich auf alle Nachkömmlinge fortgepflanzt, welche als Zweige aus ihrem Stamme hervorgekommen sind. Also, gleichwie die Menschen

¹³ Hier in diesem Leben wird die Rechtfertigung durch den Glauben um Christi willen erlangt, nachher aber wird in der Auferstehung die Wiederaufrichtung tätlich und wahrhaft empfangen. ¹⁴ Von den herrlichen und tröstlichen Verheißungen der Seligkeit. ¹⁵ Wie diese Verheißung in dem Samen und Geschlechte Adams erneuert worden. ¹⁶ Daß diese Verheißung der Rechtfertigung sich nicht über einige Personen insbesondere erstreckt, sondern ohne Unterschied über alle Menschen. ¹⁷ Wie den jungen Kindern unangesehen ihrer Jugend, das Himmelreich von Christo zugesagt werde. ¹⁸ Daß Gott, der gerechte Richter, die jungen Kinder nicht strafen wolle um ihrer Eltern oder Adams Missetat willen, sondern daß er mit Gerechtigkeit einem jeglichen nach seinen eigenen Werken lohnen werde. z. Str. 14, 17.

¹ Von dem freien Willen oder dem Vermögen des Menschen vor und nach dem Falle; desgleichen auch von der seligmachenden Gnade Gottes. ² Sie konnten ihren Schöpfer kennen, lieben, fürchten etc., oder das Gegenteil, nämlich vor dem Falle. ³ Hierauf ist die Sünde durch den freiwilligen Ungehorsam erfolgt. ⁴ Daraus sind sie bei Gott in Ungnade gefallen. ⁵ Doch sind sie gleichwohl nicht ganz von ihrer Erkenntnis und anderen Gaben entblößt worden. ⁶ Was es zu erkennen gibt, daß Gott einen Engel mit einem feurigen Schwerte vor den Garten gelagert habe.

a. 1. Mose 1, 27 und 5, 1. b. Str. 17, 2. c. Str. 17, 6. d. 1. Mose 3, 1. e. 1. Mose 3, 7. f. Str. 15, 20. g. 1. Mose 2, 17; 1. Kor. 15, 21; Röm. 5, 12. h. 1. Mose 3 und 3, 24.

von Gott mit Erkenntnis, Verstand und freiwilliger Gewalt begabt worden sind, wodurch sie mancherlei Werke tun konnten und von Gott die i Gesundheit für ihren kranken und gebrechlichen Leib suchen und begehren, auch nicht ohne Bewegungen sind, wie die unvernünftigen Kreaturen, Blöcke und Steine, so⁷ vermag auch der Mensch, durch Gottes Gnade und des Geistes Bewegung, wodurch die Menschen leben und bewegt werden, die heilsame Gnade Gottes, welche allen Menschen durch das k Evangelium angeboten, und durch welche dem l Menschen Tod und Leben vorgestellt wird, die m Lüre des Herzens zu öffnen, und seiner verwundeten Seele Gesundheit zu suchen, oder aber diese angebotene Gnade und Bewegung des Geistes freiwillig n ausschlagen, zu verachten und zu o veräugnen; gleichwie nun die Menschen Augen und Ohren haben, um zu sehen und zu hören, nicht aber von sich selbst, sondern⁸ allein von dem Geber Gott, so haben sie durch Gottes Gnade einen freien Willen oder das Vermögen, Gutes zu tun und das Böse zu lassen.

Die Menschen aber, wenn man sie in sich selbst betrachtet, in so weit sie aus der Gnade Gottes sind, sind⁹ an sich selbst nicht p fähig, etwas Gutes zu denken, viel weniger zu tun. Aber der allmächtige Gott ist es, der durch seinen Geist der Gnade beides, das q Wollen und Vollbringen in den Menschen wirft, sie bewegt, r erzieht, s erwählt und zu seinen Kindern annimmt, so daß die Menschen nur t die seligmachende Gnade Gottes empfangen. Darum sind alle Christen schuldig, den Anfang des v Glaubens, das Mittel und Ende und alle seine nachfolgenden guten Früchte nicht sich selbst, sondern allein der unverdienten x Gnade Gottes in Christo Jesu zuzuschreiben.

Wir¹⁰ bekennen daneben, daß diese seligmachende Gnade Gottes nicht ausschließlich auf einige wenige Menschen eingeschränkt sei, sondern, gleichwie der allmächtige Gott seine y Sonne über Böse und Fromme aufgehen und scheinen läßt, so hat er auch seine Gnade über alle Geschlechter Adams ausgebreitet, wie auch bekannt ist, daß Gott mit seiner Güte sich unter den Heiden nicht z unbezeugt gelassen, ihnen Gutes getan und ihre Herzen dergestalt bewegt habe, daß sie ihre Gedanken und Gewissen anklagten und entschuldigten, daß sie von a Natur, ohne daß sie das Gesetz Moses gehört hätten, des Gesetzes Inhalt erfüllen konnten. Solches erhellt noch zu mehreren Ueberflüssen aus der Erscheinung, daß der allmächtige Gott die b seligmachende Gnade durch das Evangelium über die ganze Welt verkündigt habe, zum Zeugnis über alle Völker, wodurch¹¹ den Menschen alle Unschuld benommen ist, und zum Beweise, daß Gott nicht c wolle, daß jemand verloren gehe, sondern daß ein jeder sich bessere und selig werde. Nach dem Inhalte des heiligen und ewigen Evangeliums wird am jüngsten Tage durch den gesegneten Jesum Christum ein e gerechtes, ewiges und unwiderrufliches f Urteil über alle Völker ausgesprochen werden, so daß alle Menschen, welche nun in dieser Gnadenzeit an das g Evangelium glauben und es annehmen, zum h Leben kommen, aber alle, die dem Evangelium nicht i glauben, sondern daselbe freiwillig von sich stoßen, dem Tode anheimfallen.

⁷ Der Mensch kann durch die Gnade Gottes die heilsamen Wohlthaten Gottes empfangen. ⁸ Daß solches ihnen allen von Gott mitgeteilt worden ist. ⁹ Denn aus sich selbst sind sie nicht fähig. ¹⁰ Die Gnade Gottes ist nicht eingeschränkt bei einigen wenigen Menschen insbesonbere. ¹¹ Den Menschen ist alle Unschuld benommen.

i Matth. 15, 22; Joh. 5, 1; Apg. 17, 28. k Mar. 16, 15; Matth. 24 14; Apg. 13, 16. l 1. Mose 11, 26 und 30, 15; Sir. 15, 16. m Offb. 3, 20. n Apg. 7, 51. o Hebr. 12, 15; 2. Kor. 6, 1. p 2. Kor. 3, 5. q Phil. 2, 13; 5. Mose 8, 18. r Joh. 6, 44. 85. s Joh. 15, 16. t 1. Kor. 4, 7; Gal. 1, 17. v Eph. 2, 7; Röm. 12, 3; 1. Kor. 12, 8. x Joh. 1, 16 y Matth. 5, 45. z Apg. 14, 16; Röm. 1, 19.

a Röm. 2, 14—16. b Tit. 2, 11; Mar. 16, 15; Apg. 1, 6. c 2. Pet. 3, 9; 1. Tim. 4, 4. d Offb. 14, 6. e Tit. 2, 4. 8. f 2. Thess. 1, 8. g Mar. 16, 16. h Bab. 5, 32. i Mar. 16, 16; 2. Thess. 1, 7; Sof. 13, 9.

Dagegen¹² wird aber die Lehre derjenigen verworfen, die vorgeben, daß zwar der allmächtige Gott das Wort der Verjüngung allen, oder vielen Menschen habe verkündigt lassen, daß er aber gleichwohl vielen derselben seine Gnade entziehe, so daß der größte Teil der Menschen das Wort der Seligkeit nicht annehmen und selig werden könne, sondern um der Verordnung und des ewigen Ratsschlusses und Willens Gottes willen unvermeidlich und unfehlbar auf ewig verloren gehen und verdammt werden würden.

Leset¹³ hierüber viele Schriftstellen, welche dem Menschen einen Willen zuschreiben. Und der Heilige Geist spricht nicht umsonst in der Schrift: Er hat den Menschen von Anfang erschaffen und ihm die Wahl gegeben. Willst du, so halte die Gebote, und tue, was Ihm gefällt, in rechtem Vertrauen. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt, greif zu welchem du willst. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden. Sir. 15, 14. 5. Mose 11, 26 und 30, 15. 4. Esdr. 7, 59.

Gott der Herr sprach zu Cain: Bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Lüre, aber du laß ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. 1. Mose 4, 7.

Von¹⁴ des Menschen freiem Willen leset: So tue er, was er will, er sündigt nicht, er lasse sie freien. Wenn einer ihm fest vornimmt, weil er ungezwungen ist und seinen freien Willen hat. 1. Kor. 7, 37. 39.

Und wer ein Dankopfer dem Herrn tun will, ein sonderlich Gelübde, oder von freiem Willen. 3. Mose 22, 22. 23.

Er konnte wohl Uebels tun, und tat's doch nicht, Schade tun und tat es doch nicht. Sir. 31, 10 und 18, 25. Luth. Ueberj.

Und ferner durch Paulus: Dann nach allem ihrem Vermögen (das bezeuge ich), und über Vermögen waren sie selbst willig. Nun aber vollbringt auch das Tun auf daß, gleichwie da ist ein geneigt Gemüt zu wollen, so sei auch da ein geneigt Gemüt zu tun. 2. Kor. 8, 3. 11. Phil. 14. Mar. 14, 7. 1. Kor. 7, 26.

Der¹⁵ Mensch kann nichts Gutes tun von ihm selbst aus eigener Kraft, aber durch Gottes Gnade vermag der Mensch (in der Unvollkommenheit) Gottes Gebot zu halten. Denn Gott ist es, der in euch wirkt, beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Du wohnest unter einem ungehorsamen Hause, welches hat wohl Augen, daß sie sehen können und wollen nicht sehen, und Ohren, daß sie hören können und wollen nicht hören. Jes. 12, 2.

Wollen habe ich wohl aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7, 18. 19. 21.

Leset dabei alle Schriften, welche einstimmig bezeugen, daß Gott des Sünders Tod nicht wolle, sondern daß sie sich bekehren und leben. Jes. 18, 32 und 33, 11. Wah. 1, 13. Jes. 55, 7. Matth. 11, 28.

Und¹⁶ daß der allmächtige Gott die seligmachende Gnade nicht nur über die Auserwählten, sondern auch über das ganze Geschlecht Adams ausgebreitet habe; und auch für diejenigen, welche verloren gehen, gestorben sei, leset: Denn die seligmachende Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen. Tit. 2, 11.

Wendet euch zu mir und werdet selig, aller Welt Ende. Jes. 45, 22.

¹² Die Lehre derjenigen wird verworfen, die da sagen, daß die meisten Menschen die Gnade nicht nehmen können. ¹³ Was die Heilige Schrift hieron bezeugt. ¹⁴ Von des Menschen freiem Willen. ¹⁵ Der Mensch kann aus sich selbst nichts Gutes tun, aber durch die Gnade Gottes vermag der Mensch in der Unvollkommenheit Gottes Gebot zu halten. ¹⁶ Daß der allmächtige Gott die seligmachende Gnade nicht allein über die Auserwählten, sondern über alle Adamskinder ausgebreitet habe und auch für diejenigen, die verloren gehen, gestorben sei.

Wie nun durch eines Menschen Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Menschen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. 5, 18.

Der in vergangenen Zeiten alle Heiden hat wandeln lassen ihre eigenen Wege. Und zwar hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen. Apg. 14, 15. Röm. 1, 19 und 2, 14.

Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die daneben einführen werden verderbliche Sekten, und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis. 2. Pet. 2, 1.

Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Kor. 5, 15. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab. Joh. 3, 15.

Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heiland, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2, 4.

Er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sie jedermann zur Buße bekehre. 2. Pet. 3, 9. Röm. 2, 4. Jak. 1, 6. Apg. 13, 46. Leset ferner: Matth. 23, 36. Luk. 13, 32. 4. Ebr. 1, 30.

Wie¹⁷ Gott, der gerechte Richter, das letzte Urteil wird aussprechen über diejenigen, welche dem Evangelium ungehorsam gewesen sind, leset: Wenn nun der Herr Jesus Christus wird offenbar werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, um mit Feuerflammen Rache zu üben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. 2. Thess. 1, 7. Mark. 16, 16. Dieses ist das Buch der Gebote Gottes, und das Gesetz, das ewig ist. Alle, die es halten, werden leben, die es aber übertreten, werden sterben. Bar. 3, 39.

Artikel 10.

Von¹ der Vorsehung Gottes und der Wahl der Gläubigen, sowie die Verwerfung der Ungläubigen wird bekannt: Gleichwie man glaubt und bekennet, daß Gott a allmächtig und ihm kein Ding unmöglich sei, so ist er gleichfalls allwissend und b sieht alles vorher, so daß ihm keine Dinge, weder im Himmel noch auf Erden, verborgen sind, sowohl dasjenige, was am Ende c aller Dinge² geschehen wird, als auch, was von Ewigkeit her geschehen ist, und durch solche über die Maßen große Vorsehung, Wissenschaft und Weisheit Gottes, welche d unergründlich ist, hat er von Anfang her in Ewigkeit bis an der Welt Ende wohl gesehen und gewußt, e wer die wahren Gläubigen sein werden; ebenso wohl aber ist es ihm auch bekannt, wer die Ungläubigen sein werden, die als Verächter und f Verwerfer dieser Gnade erfinden werden. Und⁴ daher hat er von Anfang von Ewigkeit her alle wahren Gläubigen gewußt, vorhergesehen, erwählt und berordnet, daß sie die ewige Seligkeit h durch Christum Jesum erblich besitzen sollten, und dagegen die i ungläubigen⁵ Verächter dieser Gnade zur ewigen Verdammnis verworfen. Deshalb

kommt das Verderben der Menschen von ihnen k selbst, und ihre Seligkeit allein von dem Herrn, ihrem Gotte, ohne welchen sie nichts Gutes vermögen.

Aber⁶ keineswegs in der Weise, als ob der gnädige, barmherzige, m gerechte Gott (welcher seiner heiligen Natur gleich ist) den größten Haufen des menschlichen Geschlechts von Ewigkeit zur ewigen Verdammnis vorher bestimmt, berordnet oder vorher beschickt, und sie zu gelegener Zeit geschaffen habe, oder, daß er, nachdem sie durch die Sünde des ersten Menschen Adams gefallen waren, sie hilflos in dem ewigen Tode und Verdammnis liegen lassen sollte, worin sie doch ohne ihr Wissen, und ohne daß sie selbst wirklich n böse Werke begangen hatten, gekommen waren, wenn er nicht in den Gefallenen eine rechtmäßige Ursache ihrer Verwerfung gesehen und o gewußt haben sollte. Solches sei ferne von dem p allein guten und q gerechten Gott zu denken.

Dagegen⁷ aber glauben und bekennen alle wahren Nachfolger Christi, daß der gute Gott den Menschen anfänglich r gut u. s aufrichtig erschaffen habe, damit sie gut sein sollten, und v hafset nichts von dem, was er erschaffen hat. Und als sie durch des Teufels List in den ewigen Tod gefallen waren, hat der gute Gott dessen x Barmherzigkeit über alles Fleisch geht, und⁸ der nicht will, daß jemand y verloren bleibe, das ganze menschliche Geschlecht ohne Ausnahme der Personen aus lauter z Liebe und Barmherzigkeit durch die Genugthuung unseres Herrn und Seligmachers Jesu Christi wiederum a erlöst, b erkauft und befreit von der ewigen Verdammnis, so daß niemand (um des Todes Christi willen) wegen der Sünde c Adams verloren gehe, sondern es wird Gott, der gerechte Richter, den d Kreis der Erde mit Gerechtigkeit richten und urteilen, einem jeden den Glauben vorbehalten, und⁹ jedem e lohnen nach seinen eigenen Werken und Taten. Die Gläubigen, welche durch Geduld in f guten Werken das ewige Leben suchten, werden¹⁰ Preis, Ehre und unvergängliches Wesen genießen, den¹¹ Ungläubigen aber und Ungehorsamen s wird Trübsal, Angst und der ewige Zorn Gottes zu Teil werden.

Von¹² dem Vorwissen oder der Vorsehung Gottes leset: Und hat Ziel gesetzt, und zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollten. Apg. 17, 26. 5. Mose 32, 8.

Die Weisheit. Sie weiß Zeichen und Wunder zuvor, und wie es zu Zeiten und Stunden ergehen soll. Weissh. 8, 8. Dan. 2, 28 und 5, 17.

O ewiger Gott, der du erkennst alle Geheimnisse, und alle Dinge weißt, ehe sie geschehen. Hift. Eufan. B. 42. Jes. 46, 9. Hiob 42, 2. Röm. 9, 11. Apg. 2, 23. 31. 1. Pet. 1, 20.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Ps. 136, 15.

Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, sowohl, als wenn sie geschaffen sind. Sir. 23, 29. Apg. 15, 18. Hierbei kann man mit Aufmerksamkeit betrachten, wie Gott durch seine Vorsehung die Gläubigen von Anfang in Christo

¹⁷ Wie Gott, der gerechte Richter, das letzte Urteil an denen ausführen werde, die dem Evangelium ungehorsam gewesen sind.

¹ Von der Vorsehung Gottes in der Erwählung der Gläubigen und der Verwerfung der Ungläubigen. ² Das Gottes Vorsehung sich über alle zukünftige Dinge sich erstrecke. ³ Von Gottes Verworfenheit. ⁴ Gott hat alle Gläubigen auszuwählen. ⁵ Über die Ungläubigen verworfen.

a 1. Mose 17, 1; Ruf. 1, 33. b Apg. 17, 26. c Sir. 23, 28. d Jes. 40, 28; Röm. 11, 33. e Bar. 3, 39. f Apg. 13, 46; Bar. 3, 39. g Röm. 8, 26. h Eph. 1, 5; 1. Pet. 1, 4. i Mark. 16, 16; 4. Ebr. 9, 12.

⁶ Nicht als ob Gott die gewählte Zahl der Menschen zur Verdammnis, wie einige sagen, berordnet habe. ⁷ Gott hat den Menschen gut und rechtfertigt erschaffen. ⁸ Er will nicht, daß jemand verloren werde. ⁹ Gott will einen jeden nach seinen Werken belohnen. ¹⁰ Belohnung der Frommen. ¹¹ Strafe der Unfrommen oder Gottlosen. ¹² Von Gottes Vorwissen oder Vorsehung. ¹³ Hierbei soll man mit Beobacht merken, wie Gott durch sein Vorwissen die Gläubigen von Anfang her in Christo erwählt, die Ungläubigen aber verworfen habe.

k Sof. 13, 6. l Joh. 15, 6; m Apg. 17, 31; Ps. 7, 11; 1. Joh. 2, 29; 5. Mose 32, 8. n Röm. 14. o Jes. 48, 8. p Matth. 19, 17. q Jes. 2, 4. r 1. Mose 1, 31. s Pred. 7, 30. v Weissh. 2, 52. x Sir. 18, 12; Ps. 145, 9; Weissh. 2, 25. y 2. Pet. 3, 9. z 1. Joh. 3, 10.

a Kol. 2, 12. b Offb. 5, 9. c Röm. 5, 18. d Apg. 17, 31. e Offb. 20, 12; Ps. 62, 13. f Röm. 2, 6. 7. g Röm. 1, 8. 9; 2. Thess. 1, 8.

ermählt, die Ungläubigen aber verworfen habe. Leset: Höret zu, meine liebsten Brüder, hat nicht Gott erwählt die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich waren? **Zaf. 2, 5.**

Sondern, was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, auf daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu schanden mache, was stark ist, und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt. **1. Kor. 1, 27.**

Ich habe dir's verkündigt zuvor und habe es dir sagen lassen, ehe denn es kommen ist; ich aber wußte wohl, daß du verachten würdest, und von Mutter Leib an ein Uebertreter genannt bist. **Nes. 48, 5. 8. Mal. 1, 2. Röm. 9, 13. Eph. 3, 11. 2. Tim. 1, 9.**

Und ehe versiegelt worden die so den Glaubenschatz gesammelt hatten, da hab' ich's vorhin gedacht. **4. Esdr. 6, 6.**

Und wer ist mir gleich? Der da rufe und verkündige, und nir's zurichte, der ich von der Welt her die Völker setze. **Nes. 44, 7.**

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatze berufen sind. Denn welche er zuvor versehen, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen, die hat er auch gerecht gemacht. **Röm. 8, 28.**

Ich kannte dich, ehe ich dich in Mutter Leibe bereitere, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren warest. **Ser. 1, 5.**

Wie er uns dann erwählet hat durch denselben, ehe der Welt Grund gelegt ward. **Eph. 1, 4. 2. Tim. 1, 9. Joh. 15, 16. Apg. 13, 48.**

Artikel 11.

Von¹ dem geschriebenen Worte Gottes, dem Gesetze Moses und dem Evangelium Christi wird bekannt, daß das alte Gesetz, von a Moses gegeben, und durch der Engel Dienst beschickt, eine vollkommene Lehre und Regel für das Geschlecht b Abrahams, Isaacs und Jakobs² gewesen sei, mit welchen Gott der Herr diesen seinen Bund gemacht und aufgerichtet hat. Nach³ dieses Gesetzes c Lehre und Aussprüche mußten sich diese Völker schicken und einrichten, ohne irgend etwas davon zu übertreten, oder demselben etwas zu- oder abzutun, vielweniger durften sie ihrem eigenen Gutdünken folgen, und das alles bei Strafe f ausgerottet zu werden, neben großer s Verfluchung derselben. Dagegen wurde denen, welche dieses Gesetz hörten, glaubten und erfüllten, das h Leben mit vielen herrlichen i Segen verheißen, welcher Segen und Gluck sich größtenteils auf zeitliche und leibliche Dinge erstreckt hat.

Dieses⁴ Gesetz Gottes, welches in den fünf Büchern Moses besteht, wozu gleichfalls alle k Könige, Priester und Propheten gehören, welche unter diesem Volke Israel durch Gottes Geist geweissagt und geredet haben (die mit dem Gesetze Moses übereinkommen), und worin das ganze alte Testament besteht, ist uns durch Gottes Gnade in der Bibel angewiesen. Dieses Gesetz ist auch geistig und eine m Anweisung zu einer viel besseren Hoffnung und ein n Lehrmeister auf Christum. So hat es auch mit seinen mancherlei Bildern und o Schatten, als

dem leuitischen Priestertume, Zeremonien und Opfern, dem Lande Canaan, p Königen, der Stadt Jerusalem und Tempel, gleichsam mit der Hand, auf q Christum Jesum gewiesen und geleitet, indem das alte Gesetz ein unerträgliches r Joch der s Knechtschaft gewesen ist, welches alle diejenigen verflucht hat, die nicht in demselben blieben, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben steht, und die nicht alles erfüllen. Da⁵ aber der Mensch um des Fleisches v Schwachheit willen solches nicht alles erfüllen und vollkommen halten konnte, so haben sie durch das Gesetz das ewige selige Leben nicht erlangen können, sondern hätten in der x Feindschaft und dem v Zorne Gottes bleiben müssen. Aber Christus Jesus ist erschienen, welcher das z Ende des alten Gesetzes ist, das er a erfüllt hat, der ein Urheber und Anfänger des b neuen Gesetzes der c vollkommenen Freiheit, und das d wahre, lautere Licht ist, auf welches alle dunkle Schatten gezielt haben, welcher gekommen ist, als von Gott gesandt, mit vollkommener e Macht im Himmel und auf Erden, und welcher derjenige ist, f der dem Tode seine Macht benommen, und das Leben und unbergängliche Wesen durch das Evangelium ans Licht gebracht hat.

Dieser⁶ hat ein neues Testament mit den Bürgern g Israels und den Männern Judas aufgerichtet, und hierzu hat er alle Heiden und Völker der Erde eingeladen; diejenigen, welche zuvor h einander fremd und Feinde waren, sind nun aus Gnaden alle eingeladen, und es ist ihnen der Weg zum Leben i geöffnet und wohl gebahnt; darum können sie nun auch durch den Gehorsam k Mitbürger mit allen Heiligen und Gottes Hausgenossen aus Gnaden werden. Und⁷ dieses ist das Wort der Verlöbhnung, durch welches der allmächtige Gott durch seinen Geist des Glaubens, die Wiedergeburt, mit allen ihren daraus folgenden guten Früchten in den Menschen wirkt, in welchem Worte des neuen Testaments vollkommene Gnade und l Friede, Freisprechung von den Sünden und das ewige Leben verkündigt wird, mit allen, was uns zum m Leben und gottseligen Wandel dient, ja aller n Rat Gottes. Nach⁸ dieser o Vorschrift müssen sich alle gläubige Kinder des neuen Testaments notwendig in alle Stücke, die den Glauben betreffen, schicken und einrichten, worauf endlich ein ewiges p Gericht gehalten wird. Es ist um so viel würdiger und fester als das alte Testament, weil es durch einen höhern und würdigern q Gesandten gegeben und mit r köstlicherem Blute befestigt und versiegelt worden ist; es wird auch kein Ende nehmen, sondern s beständig bleiben bis an das Ende der Welt.

Und⁹ gleichwie man eines t Menschen Testament nicht verändern und dem, wie es befestigt ist, weder etwas zu- noch abtun darf, so darf man auch nicht dem neuen und v ewigen Testamente, welches mit dem x teuer geachteten Tode und Blute unseres Herrn Jesu Christi befestigt ist, noch viel weniger etwas ab- und zutun, oder durch menschliches Gutdünken dasselbe nach seiner eigenen Vernunft krümmen und biegen; sondern es sind alle Christen schuldig, ihr ganzes Herz, ihren Sinn und Gemüt unter den a Gehorsam Christi und den Sinn des Heiligen Geistes, welcher in der Heiligen Schrift ausgedrückt ist, zu beugen, und

⁵ Der Mensch konnte das Gesetz nicht vollkommen halten. ⁶ Christus hat ein neues Testament aufgerichtet. ⁷ Dieses ist das Wort der Verlöbhnung. ⁸ Hiernach müssen sich die Gläubigen richten. ⁹ Diefem darf man nicht etwas zu- oder abtun.

p **1. Cor. 1, 29.** q **Gal. 3, 24.** r **Apg. 15, 10.** s **Gal. 5, 1; Röm. 8, 2. t 5. Mose 27, 27.** v **Röm. 8, 8.** x **Röm. 4, 15.** y **Gal. 3, 19.** z **Röm. 10, 4.**

a **Matth. 5, 17.** b **Heb. 8, 10. 14.** c **Zaf. 1, 2.** d **Joh. 15, 9.** e **Matth. 28, 18.** f **2. Tim. 1, 10.** g **Ser. 31, 31.** h **Eph. 2, 11; Röm. 4, 17.** i **4. Esdr. 2, 38; Sach. 13, 1.** k **Eph. 2, 18.** l **Eph. 2, 13. 10; Marc. 1, 15.** m **2. Pet. 1, 3.** n **Apg. 20, 27.** o **2. Thess. 1, 8.** p **Joh. 12, 48; 1. Pet. 4, 17.** q **Matth. 28, 18.** r **1. Pet. 1, 18; 1. Kor. 6, 20.** s **1. Tim. 6, 14.** t **Gal. 3, 15.** v **Heb. 13, 20.** x **1. Pet. 1, 18.** y **Offb. 22, 18.** z **2. Kor. 10, 5.** b **Joh. 7, 38.**

¹ Von dem geschriebenen Worte Gottes, dem Gesetze Moses und dem Evangelium. ² Gott hat seinen Bund aufgerichtet mit dem Volke Israel. ³ Dasselbe Volk war mit allen seinen Zeremonien an das Gesetz gebunden. ⁴ Daß uns das Gesetz Gottes, ja das ganze Alte Testament in der Bibel vorgelest werde. **17. 15. e 5. Mose 12, 8. f 4. Mose 15, 31. g 5. Mose 27, 27; Gal. 3, 10. h 3. Joh. 1, 17; Apg. 7, 53. b 1. Mose 27, 2. c 5. Mose 4, 2 und 12, 32 und Mose 18, 5. i 5. Mose 28, 2. k Joh. 10, 34. l Röm. 7, 14. m Heb. 7, 8. n Gal. 3, 24. o Heb. 10, 1.**

ihrer c ganzen Glauben und Wandel nach dessen Vorschrift einzurichten und einzuschränken.

Nach diesem Neuen Testamente muß das d alte Testament ausgelegt und, damit vereinigt, auch e mit dem Unterschiede unter dem Volke Gottes gelehrt werden, daß Moses mit seinem strengen, drohenden und strafenden Gesetze bei allen f unbefehrten Sündern, welche noch unter dem Gesetze sind, zur Anwendung kommt. Christus dagegen, mit seiner neuen g freudigen Botschaft des heiligen Evangeliums, bei allen gläubigen bekehrten Sündern, welche nicht h unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade stehen.

Diesem¹¹ neuen i Gesetze Jesu Christi müssen k alle Schlüsse, Concilien und Verordnungen weichen, welche durch einige Menschen der Welt gemacht worden, und demselben zuwider sind; alle Christen, aber müssen sich, was den Glauben betrifft, notwendig nach diesem würdigen l Evangelium richten und schicken. Und gleichwie der auswendige Mensch auswendig seine Nahrung von dem m Brote hat, so lebt der inwendige Mensch der Seele von allen Worten, welche aus der Seele des Herrn kommen. Darum muß auch das Wort Gottes von allen Gläubigen rein und n unfälschlich gepredigt, angehört, o aufgenommen und p bewahrt werden.

Von¹² dem Gesetze Moses, wie dasselbe mit dem Finger Gottes in steinerne Tafeln geschrieben und durch der Engel Dienst verwaltet worden sei, lesset: 2. Mose 20, 2. 5. Mose 5, 6. Joh. 1, 17. Apg. 7, 53. 2. Mose 31, 18 und 32, 16.

Von¹³ des Gesetzes Schärfe, und wie man demselben weder etwas zu- noch abtun müsse, lesset: Verflucht sei, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllt daß er darnach tue, und alles Volk soll sagen: Amen. 5. Mose 27, 26. Gal. 3, 10.

Alles was ich euch gebiete, das sollt ihr halten, daß ihr darnach tut; ihr sollt nichts dazu, noch davon tun. 5. Mose 12, 32 und B. 8, und 29, 19. Spr. 30, 6. 5. Mose 4, 2.

Von¹⁴ der Unvollkommenheit des Gesetzes, lesset: Denn das Gesetz hat den Schatten der zukünftigen Güter, nicht aber das Wesen der Güter selbst. Hebr. 10. 1. Kor. 2, 17.

Denn wo das Priestertum verändert wird da muß auch das Gesetz verändert werden; denn damit wurde das vorige Gesetz aus dem Wege geräumt um ihrer Schwachheit willen, und weil sie keinen Nutzen davon hatten. Denn das Gesetz hat nicht vollkommen gemacht, sondern es war eine Einführung einer bessern Hoffnung. Hebr. 7, 12. 17. Gal. 2, 16. Apg. 13, 38. Röm. 8, 3.

Wie¹⁵ Christus das Ende und die Erfüllung des Gesetzes sei, lesset: Denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubt, der ist gerecht. Röm. 10, 4. Matth. 5, 17. Röm. 7, 4. Gal. 2, 20.

Von¹⁶ der Kraft und Würde des heiligen Evangeliums, lesset: Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Röm. 1, 16. Joh. 1, 17. Luk. 16, 16. Mark. 1, 15. 1. Pet. 1, 12.

Welcher dem Tode die Macht genommen hat, und das Leben und ein unvergänglich Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium. 2. Tim. 1, 10. 1. Pet. 1, 25.

Von¹⁷ dem Nutzen und der Kraft der Heiligen Schrift lesset: Und weil du von Kind auf die Heilige Schrift weis, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Jesum Christum. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben ist nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung; zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen und zu allen guten Werken geschickt. 2. Tim. 3, 15. 2. Pet. 3, 15.

Suchet in der Schrift denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen. Wer an mich glaubt wie die Schrift sagt. Joh. 5, 39 und 7, 38. Jac. 1, 21. Matth. 4, 4. 5. Mose 8, 3. Weish. 16, 26. Offb. 22, 18. 5. Mose 4, 2 und 12, 32. Spr. 30, 6.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4.

Wie¹⁸ Christus Jesus das letzte Gericht auf den Gehorsam des Evangeliums aussprechen wird, lesset: Das Wort, welches ich gerichtet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48.

Wenn nun der Herr Jesus wird offenbar werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, um mit Feuerflammen Rache zu üben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn. 2. Thess. 1, 7. Matth. 24, 14. Hebr. 4, 12. Offb. 20, 12.

Artikel 12.

Von¹ dem seligmachenden Glauben wird bekannt, daß derselbe nicht ein müßiges oder verborgenes Ding sei welches mit dem Menschen geboren ist, daß er auch nicht darin bestehet, daß ein Mensch von demselben eine historische Erkenntnis oder Wissenschaft habe, welche aus der Heiligen Schrift genommen ist und davon viel zu a reden oder zu schwachen weiß, ohne daß er denselben mit der Tat und Wahrheit beweise. Aber der wahre lautere Glaube, welcher vor Gott besteht, ist eine gewisse Erkenntnis des Herzens in einem gewissen Zutrauen. Diesen Glaubens empfängt der Mensch nicht durch eigene Kraft, Willen oder Vermögen, sondern durch das c Gehör des göttlichen Wortes von Gott, und wird ihm durch die Einleuchtung des d Heiligen Geistes in das Herz gedrückt und e eingeschrieben, und f wirkt so kräftig in ihm, daß er durch denselben von allen sichtbaren und vergänglichen Dingen zu dem g unsichtbaren lebendigen Gott gezogen wird. Durch diesen Glauben empfangen sie einen neuen geistlichen Geschmac von dem was h himmlisch und nicht was irdisch ist, denn der seligmachende Glaube, mit i Hoffnung und Liebe vergesellschaftet, ist von solcher Art und Eigenschaft, daß er ihn zu demjenigen k zieht, das² man nicht siehet. Darum l unterwerfen sich auch alle wahren Gläubigen gerne in Gehorsam allen Geboten Gottes welche in der Heiligen Schrift begriffen sind, bekennen und bezeugen auch, wenn es nötig ist, dasselbe mit dem Munde vor m Königen, Fürsten, Herren und allen Menschen, und lassen sich davon durch nichts abwendig machen, sollte auch darüber n Geld, Gut, Leib und Leben dem Raube, dem Wasser und Feuer zu Teil werden, denn die

¹⁰Hiernach muß das Alte Testament ausgelegt werden. ¹¹Diesem müssen alle Schlüsse der Concilien weichen. ¹²Von dem Gesetze Moses, wie es mit dem Finger Gottes in steinerne Tafeln geschrieben sei und durch der Engel Dienst verwaltet worden. ¹³Von der Schärfe des Gesetzes, und wie man demselben nichts zu- oder abtun möge. ¹⁴Von des Gesetzes Unvollkommenheit. ¹⁵Wie Christus des Gesetzes Ende und Erfüllung sei. ¹⁶Von der Kraft und Würde des heiligen Evangeliums.

c 2. Tim. 3, 15. 16. 17. Pf. 119, 9. Matth. 5, 17; Apg. 21, 28. e 1. Tim. 1, 3. f 1. Tim. 1, 10; Gal. 5, 23. g Luk. 2, 10; Offb. 14, 6. h Gal. 5, 23; Röm. 6, 15. i 1. Kor. 9, 21. k Gal. 1, 8. 9. 11. Thess. 1, 8; Mar. 1, 15; 1. Pet. 4, 17. m Matth. 4, 4; 5. Mose 8, 3; Weisheit 16, 26; Jer. 15, 16. n 1. Pet. 2, 2. o Jac. 1, 28. p Luk. 11, 28.

¹⁷Von dem Nutzen und der Kraft der Heiligen Schrift. ¹⁸Wie Christus Jesus das letzte Gericht nach dem Gehorsam des Evangeliums aussprechen werde.

¹Von dem seligmachenden Glauben; solcher ist kein müßiges Ding oder historische Erkenntnis. ²Derselbe richtet sich nach demjenigen, das nicht erscheint. a 1. Kor. 13, 11. b Hebr. 11, 1. c Röm. 17, 17. Kol. 2, 12. d 2. Kor. 3, 3. e Jer. 31, 33. Hebr. 8, 10. f 1. Thess. 2, 13. g 4. Esdr. 1, 37. 1. Pet. 1, 8. h Kol. 3, 2. i 1. Kor. 13, 13. k Hebr. 11, 1. 11. Kor. 7, 19. m Matth. 10, 18. n Matth. 19, 29. 4. Esdr. 16, 71. o 1. Pet. 1, 5.

o Kraft Gottes, welche sie im Glauben bewahrt, stärkt sie, so daß sie alles Leiden dieser Zeit p kurz und leicht achten, und ohne sich selbst zu rächen (denn sie q bitten für ihre Verfolger), gerne um des Herrn r Namen willen leiden, was ihnen auch auferlegt wird, um des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe willen, welche^s sie zu ihrem Schöpfer und seinen himmlischen Dingen tragen.

Wo dieser wahre Glaube in dem Herzen empfangen wird, da müssen die Früchte des Heiligen Geistes, als Zeugen desselben, folgen und s ausfließen; dagegen muß der Unglaube mit seinen t unfruchtbaren Werken der Finsternis weichen, gleichwie die Dunkelheit dem v klaren Sonnenlichte. Durch diesen Glauben, welcher der x Anfang der christlichen Lehre ist, wird man y zu Kindern Gottes, z überwindet die Welt und wird gleichfalls a gegen alle listigen Anschläge des Teufels gewappnet; hierdurch wird man b geheiligt, c gerecht und d selig, und aller Wohlthaten Gottes theilhaftig, welche uns in Christo Jesu mitgeteilt werden, und ohne welche es e unmöglich ist, Gott zu gefallen.

Inⁿ diesem wahren Glauben kann man nicht f stille stehen, sondern man muß mit demütigem g Fasten, Beten und Flehen im Geist um Hilfe, Beistand und neue Kraft bis zu dem h Ende in allen göttlichen Tugenden anhalten, damit uns Gott in demselben i Stärke und behahre. Wo solches versäumt wird, kann man wieder vom Glauben j abfallen, des guten k Geistes sich verlustig machen, aus dem Buche des Lebens l ausgeilgt und der Name wieder in der m Erde aufgeschrieben werden.

Zu^o diesem wahren Glauben, welcher ein edle n Gabe Gottes ist, werden alle Menschen durch Gottes Wort o gerufen und, ohne Ansehen der Personen zu kommen genötigt, nämlich alle diejenigen, die zu Verstand und zur Erkenntnis gekommen sind, daß sie das Wort Gottes hören und verstehen können; hiervon aber sind alle jungen p Kinder und diejenigen, welche Gott in ihrer Kindheit q sterben läßt, ausgenommen und unterschieden. Diese stehen unter der r Gnade und gefallen Gott durch die Genußnahme s-Jesu Christi, womit er das ganze menschliche Geschlecht durch sein Blut von dem Falle Adams gereinigt und t erkauft hat, ohne denselben ein anderes Mittel als Glaube, Hoffnung, Liebe und Unterhaltung einiger Gebote Gottes abzufordern. Deshalb^u ist es ein grober Irrtum, daß einige den neugeborenen vKindern den Glauben zuschreiben, oder der Ansicht sind, daß sie ohne denselben nicht selig werden mögen. Es ist ein gewisses Zeichen, daß dieselben weder den wahren x Glauben kennen, noch dem Munde Jesu Christi glauben, welcher den Kindern y das Reich des Himmels ohne denselben verheißen hat.

Denn gleichwie der wahre Glaube darin besteht, daß man die guten Dinge z hört, glaubt und a annimmt, die uns Gott durch sein b Wort anbietet, der Unglaube dagegen darin, daß man diese Dinge verachtet und verwirft, und gleichwie die jungen Kindlein zu diesen Dingen weder c Vermögen, noch Sinnigung oder Bewegung und Erkenntnis haben, wie alle Verständigen sehen und wissen, so muß in Wahrheit folgen, daßⁿ man den jungen Kindlein weder Glauben noch Unglauben beilegen mö-

ge, sondern sie sind d einfältig und unwissend, und gefallen Gott vollkommen in diesem Stande, welcher uns als e Beispiel aufgestellt ist, um ihnen in der unschuldigen Einfalt nachzufolgen.

Wie^a der wahrhafte Glaube eine Gabe sei und durch das Gehör des göttlichen Wortes in dem Herzen des Menschen angewirkt werde, leset: Denn aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Eph. 2, 7. Röm. 12, 3. Kol. 2, 12. Phil. 1, 29. Judä, Vers 3.

Darum kommt der Glaube aus dem Gehör, und das Gehör durch das Wort Gottes. Röm. 10, 17. Hebr. 6, 2.

Wie^b man an Gott durch sein Wort glauben soll, leset: Aber ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Joh. 17, 20. Eph. 1, 9. Joh. 38 und 14 1. Hebr. 11, 6. 1. Pet. 1, 21. 2. Tim. 3, 15.

Wie^c der wahre Glaube nicht müßig sei, sondern seine wirkende Kraft und Eigenschaft erweise, leset: Durch welchen wir empfangen haben Gnade und Apostelamt, um den Gehorsam des Glaubens zu unterrichten unter allen Heiden. Röm. 1, 5 und 16, 25. Apg. 6, 7.

Da ihr empfanget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welches auch wirket in euch, die ihr glaubet. 1. Thess. 2, 13.

In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Gal. 5, 6.

Wer in seinem Glauben die sieben ihm abgeforderten Tugenden nicht erweist, der ist blind und tappet mit der Hand nach dem Wege. 2. Pet. 1, 9. Jac. 2, 26.

Aber der Gerechte wird seines Glaubens leben. Jac. 2, 4. Hebr. 10, 38. Röm. 1, 17. Gal. 3, 11.

Durch den Glauben wird man gerecht, und aller Wohlthaten Gottes theilhaftig. Apg. 26, 18. Röm. 10, 10. 1. Mose 15, 6. Röm. 4, 3. Gal. 3, 6. Mark. 16, 16.

Man muß Gott anrufen, daß man im Glauben gestärkt und bewahrt werde. Luk. 17, 5. 1. Pet. 1, 5.

Wo^d die Gnade Gottes durch Unglaube und böse Werke versäumt wird, da kann man wieder vom Glauben abfallen und aus dem Buche des Lebens ausgeilgt werden. Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten etliche werden vom Glauben abtreten. 1. Tim. 4, 1. 2. Pet. 2, 4. 1. Tim. 6, 10.

Eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Luk. 8, 13.

Wer von dem wahren Glauben abweicht zu dem falschen Glauben, denselben hat Gott zum Schwert verurteilt. Sir. 27, 2. Jer. 17, 13. Spr. 3, 31. Hebr. 6, 6.

Der Herr sprach zu Moses: Ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt. 2. Mose 32, 32. Offb. 3, 5. Pf. 92. Jes. 1, 2 und 30, 1. Jer. 18, 7.

Wie^e die jungen Kindlein einfältig und unwissend seien, und daß ihnen folglich weder Glaube noch Unglaube zugeschrieben werde, sondern daß sie Gott durch seine Gnade gefallen, ohne sonst ein Mittel. Und eure Kinder, davon ihr saget, sie würden ein Raub werden, und eure Söhne, die heutigen Tages weder Gutes noch Böses verstehen, die sollen hinein kommen, denselben

^a Hieraus müssen die Früchte des Heiligen Geistes hervorbroschen. ^b Hierin kann man nicht stille stehen. ^c Zu diesem Glauben werden alle Menschen berufen. ^d Von dem Irrtum derer, die den Kindlein diesen Glauben zuschreiben. ^e Sondern, daß den Kindlein, weil sie unschuldig sind, weder der wahre Glaube, noch der Unglaube aufgeschrieben werden könne.

p 2. Kor. 4, 17. q Luk. 23, 33. r 1. Pet. 4, 14. s Joh. 7, 38. t Ebb. 5, 11. v 2. Kor. 4, 6. x Hebr. 6, 2. y Gal. 3, 26. z 1. Joh. 5, 4.
a Ebb. 6, 16. b Apg. 26, 18. c Röm. 10, 10. d Ebb. 2, 7. e Hebr. 11, 6. f Gal. 5, 6. g 2. Kor. 6, 5. h Luk. 18, 7. i Matth. 24, 13. j Luk. 8, 11. k 1. Röm. 14, 16. l Gal. 5, 13. m 2. Mose 32, 32. n Pf. 69, 26. o Offb. 3, 5. p Jer. 17, 10. q Spr. 3, 31. r Ebb. 2, 7. s Apg. 17, 30. t Röm. 10, 17. u 5. Mose 1, 30. v Matth. 19, 14. w Röm. 5, 18. x Offb. 5, 10. y Hebr. 6, 16. z Hebr. 11, 1. a Matth. 19, 13. b Matth. 18, 3. c Joh. 8, 47.
a Bar. 3, 30. b Luk. 16, 16. c 5. Mose 1, 30. 1. Kor. 13, 11.

^a Daß der wahre Glaube eine Gabe Gottes sei und durch das Gehör des Wortes Gottes in dem Herzen des Menschen gewirkt werde. ^b Wie man an Gott durch sein Wort glauben soll. ^c Wie der wahre Glaube nicht müßig sei, sondern seine wirkende Kraft und Eigenschaft erweise. ^d Wenn man die Gnade durch Unglauben und böse Werke versäumt, kann man wieder von dem Glauben abfallen und aus dem Buche des Lebens geatet werden. ^e Daß die jungen Kinder einfältig und unwissend seien, daher man ihnen weder Glauben noch Unglauben beilegen kann, sondern sie gefallen Gott durch seine Gnade, ohne ein anderes Mittel.

d 1. Kor. 14, 20. e Matth. 18, 4.

will ich's geben, und sie sollens einnehmen. 5. Mose 1, 39. Matth. 19, 14.

Da ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge, da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war. 1. Kor. 13, 11. Hebr. 5, 16.

Liebe Brüder, seid nicht Kinder im Verständnis, aber in der Bosheit seid Kinder. 1. Kor. 14, 20. Eph. 4, 14. Matth. 18, 2 und 19, 13. Mark. 10, 13. Luk. 18, 15.

Artikel 13.

Von¹ der Wiedergeburt und neuen Creatur wird bekannt: Nachdem die ersten Eltern Adam und Eva mit ihrem ganzen Geschlechte durch ihre ^a Sünde von Gott abgewichen, in den ^b zeitlichen und ewigen Tod gefallen, und² das Bild Gottes, welches in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit besteht, verloren haben; dabei³ in der Natur verdorben und von ^c Jugend auf zur Sünde und Bosheit geneigt sind, kann niemand unter allen Menschen durch die Kraft der ^d ersten Geburt, welche aus ^e sündlichem Samen entsprossen und hervorgekommen ist, den Glauben oder gottseligen Wandel erreichen oder erlangen; denn was vom Fleische ^f geboren wird, das ist Fleisch und folglich auch fleischlich gesinnt, und ein ^g natürlicher Mensch empfindet nichts von dem Geiste Gottes.

Deshalb⁴ sollen alle Menschen, welche nämlich von der ^h Erde herkommen, wieder in Staub und Asche verwandelt werden; sie sind auch zum Teil der verdorbenen Erde gleich, welche von selbst keinen Weizen hervorbringt, sondern auf's ⁱ neue zubereitet und mit ^k gutem Samen besät werden muß. So bemerkt man auch an allen Menschen, daß, wenn sie die Kinderschuhe ausgezogen haben und zu Verstande und ^l zum Unterscheiden des Guten und Bösen gekommen sind, ihr fleischliches Herz und irdisches Leben (weil sie in Sünden empfangen sind) zur Sünde ^o geneigt sei, dieselbe durch ihre eigene Lust empfangen, welche die Sünde in ihnen erweckt, und⁵ zur tätlichen Ausübung lockt und bewegt, wodurch sie dann wieder aus der Gnade fallen, wozu sie doch durch die Genußnahme Christi auserkauft waren, was sie in den Tod der Sünden stürzt.

Deshalb⁶ begehrt und erfordert Gott durch sein Wort abermals von allen verständigen Personen eine wahre ^p Reformation und ^r Erneuerung von diesen ihren eigenen wirklichen ^s Sünden, das ist: daß sie durch das Gehör des göttlichen Wortes den ^t Glauben empfangen, von oben herab aus Gott ^v wiedergeboren, an den inwendigen Sinnen des Herzens nach dem Bilde Gottes auf's ^x neue geschaffen und ^x beschnitten werden, wodurch⁷ sie aus dem fleischlichen ins Geistige aus dem Unglauben in den Glauben, aus dem irdischen Adam in das himmlische, nach Jesu Christo ^y gesinnt, verjehet werden, so daß sie die irdischen Glieder kreuzigen und töten, fühlen, prüfen und ^z schmecken, was himmlisch, und nicht was irdisch ist. Hierauf wird von Gott ^a das Leben und der ^b Friede mit allen himmlischen Vätern zugesagt; auf diese Weise werden sie im Geiste des Gemüts erneuert und es werden ihnen alle ^c Wohlthaten Christi, welche man durch seine eigene wirkliche Sünde verloren hat, neben der Verheißung der ewigen ^d Seligkeit zugeteilt.

Und wo unter allen, welche der Sünde gebient und dieselbe erkennen, diese ^e Erneuerung und Befehrung an den Sinnen des Herzens nicht befunden wird, da ist Christus und das Leben nicht, und⁸ ohne diese Erneuerung gilt weder ^f Beschneidung noch Vorhaut, weder Taufe noch Abendmahl, noch andere Ceremonien, sie mögen auch so herrlich scheinen als sie wollen.

Und⁹ gleichwie der Mensch anfänglich mit ^g Weinen und Schmerzen aus dem Fleische geboren wird, so wird gleichfalls diese zweite, geistige ^h Geburt ein ⁱ Gebären oder eine Geburt genannt, und sie geschieht mit göttlicher ^k Traurigkeit über die Sünden u. mit ^l Kreuzigung und Tötung der irdischen Glieder.

Und¹⁰ gleichwie die Menschen durch den Fall Adams nicht so ganz aller göttlichen Tugenden und Eigenschaften beraubt und davon entblößt worden sind, daß sie dem Satan in dem Bösen wären gleich geworden, sondern durch Gottes Gnade noch viele gute Regungen behalten haben, so werden durch die Wiedergeburt die angeborene sündliche Art, die Affecte und die Hinnigungen zur Sünde nicht ganz hinweggenommen, sondern bleiben in den Wiedergeborenen bis an den Tod, so¹¹ daß das ^m Fleisch gegen den Geist geküßt, und die ⁿ Bewegung oder inwohnende Sünde gegen das Gesetz des neuen Gemüts streitet, daher die Wiedergeborenen einen ^o beständigen Krieg führen, und ihres Fleisches Gelüste ohne Unterlaß kreuzigen und ^p töten, ihren ^q Leib behähmen und zwingen, und sich ^r der fleischlichen Lüfte enthalten müssen, welche gegen die Seele streiten und in solchem Streite den ^s Sieg bis in den ^t Tod davontragen.

Dagegen aber wird das als ein grober Irrtum verworfen, daß einige den neugeborenen Kindern die Wiedergeburt zuschreiben, und daß sie ohne dieselben nicht selig werden könnten. Einige¹² derselben gründen die Wiedergeburt auf die Kindertaufe und meinen, daß¹³ wenn sie die Kinder taufen lassen, diese durch die Ceremonie der Taufe auch wiedergeboren werden; andere gründen der Kinder Wiedergeburt auf die Rechtfertigung oder allgemeine Erlösung Christi, wodurch das menschliche Geschlecht vom Falle Adams verjehet und in den Stand der Gnade verjehet worden ist, indem sie sagen, daß¹⁴ die Kindern in dem Augenblicke der Empfängnis ihrer Mutter wiedergeboren werden, und setzen also die Wiedergeburt gegen alles Recht und wahre Gründe vor die erste Geburt aus dem Fleische; einige¹⁵ können keine Nachricht geben, ob die Kinder vor, in oder nach der Taufe die Wiedergeburt teilhaftig werden, wodurch sie zu erkennen geben, daß sie von der Wiedergeburt gegen die Heilige Schrift und alle wahren Gründe, wie die Blinden von der Farbe handeln, weil der allmächtige Gott von der Wiedergeburt der Kinder in seinem heiligen Worte nirgendwo etwas zu erkennen gibt. Und menngleich es wahr ist, daß die Kinder ^v in Sünden oder von sündlichem Samen empfangen und geboren werden, so¹⁶ haben sie doch die Sünde nicht erkannt, doch derselben gebient oder sie ausgeübt von der sie wiedergeboren, umgekehrt

¹ Ohne diese Besserung und Erneuerung ist alles nichts. ² Die Wiedergeburt geschieht mit Weinen und Betrübniß. ³ Gleichwie der Mensch durch den Fall nicht ganz von allen Tugenden entblößt worden ist, so wird er auch nach der Wiedergeburt nicht ganz von allen Sünden befreit. ⁴ Von dem Streite der Wiedergeborenen. ⁵ Gegen die Lehre derjenigen, welche den Kindern die Wiedergeburt zuschreiben. ⁶ Gegen diejenigen, welche die Wiedergeburt an die Kindertaufe binden. ⁷ Als auch die, welche die Wiedergeburt den Kindern beilegen, ehe sie geboren sind. ⁸ Einige irren gar und wissen nicht, ob sie vor, in oder nach der Taufe wiedergeboren werden. ⁹ Die Kindern haben die Sünde niemals gekannt, viel weniger begangen. Wie können sie dann davon wiedergeboren werden.

^e Joh. 3, 3. ² Kor. 5, 17. ^f Gal. 6, 17. ^g 1. Mose 3, 16. ^h Joh. 1, 13. ⁱ Gal. 4, 19. ¹ Pet. 1, 23. ^k 2. Kor. 7, 10. ^l Gal. 4, 9. ^m Gal. 5, 24. ⁿ Gal. 5, 17. ⁿ Röm. 7, 17. ^o Hiob 7, 1. ² Tim. 4, 7. ^p Kol. 3, 5. ^q 1. Kor. 9, 1. ^r 1. Pet. 2, 11. ^s 1. Kor. 15, 54. 57. ^t Dffß. 2, 10. ⁴ Eph. 2, 47 und 7, 57. ^v Pf. 51, 7.

¹ Von der Wiedergeburt und neuen Creatur. ² Wie der Mensch das Bild Gottes verloren habe. ³ Desgleichen, wie er ins Verderben gefallen. ⁴ Der verdorbenen Natur sind alle Menschen unterworfen. ⁵ Von den Früchten dieser verdorbenen Natur. ⁶ Gott fordert Besserung von dem Menschen. ⁷ Worin die Besserung besteht.

^a 4. Ebr. 7, 48. ^b Röm. 5, 8. ^c 1. Mose 3, 10. ^d 1. Mose 3, 21. ^e Joh. 3, 6. ^f Röm. 5, 17. ^g 1. Kor. 2, 14. ^h 1. Mose 3, 19. ⁱ Jer. 4, 4. ^k Matth. 13, 37. ^l Hebr. 5, 17. ^m Kol. 3, 5. ⁿ Pf. 51, 7. ^o 1. Mose 28, 21 und 6, 5. ^p Gal. 1, 15. ^q Röm. 8, 5. 13. ^r Joh. 3, 3. ^s Röm. 6, 2. ^t Röm. 10, 17. ^v Joh. 3, 3. ^x Kol. 2, 11. ^y Ps. 2, 6. ^z Kol. 3, 2. ^a Röm. 8, 13. ^b Gal. 6, 18. ^c Eph. 4, 28. ^d Matth. 19, 28.

und an den Sinnen des Herzens erneuert werden sollten; sondern sie sind ohne daselbe in einem so heiligen und Gott angenehmen Stande (durch die Gemüthung Christi) geboren und von Gott gesetzt, daß in diesem Leben unter allen bejahrten Menschen niemand durch die Wiedergeburt und Ablegung des sündlichen Leibes, des Fleisches und durch die Erneuerung der Sinne mehr von Sünden geschieden heiliger und Gott angenehmer werden kann indem¹⁷ die angeborene sündliche Art, Lust, oder Hinnneigung zur Sünde noch in den allerfrömmsten wiedergeborenen alten Menschen, gleichwie auch in den Kindern in der Jugend bis an den Tod bleibt, gegen welche sie ohne Unterlaß streiten müssen; daneben fordert der allmächtige Gott durch sein Wort allen Menschen, welche der Sünde gedient haben, keine höhere oder wichtigere Wiederaufrichtung ab y als die, daß sie durch die Wiedergeburt umkehren und den Kindern in der Sünde u. Bosheit gleich z werden sollen. Aus welchem Grunde kann man nun den Kindern die Wiedergeburt zuschreiben, die doch keine Sünden begangen haben, von denen sie wiedergeboren werden könnten; denn¹⁸ die Kindheit besitzt ja die Gott angenehme Unschuld, und ist den Menschen als Beispiel aufgestellt, wonach alle Wiedergeborenen bis in den Tod arbeiten und trachten müssen.

Von¹⁹ dieser himmlischen Geburt aus Gott, und wie sie geschehe durch Gottes Geist und Wort, leset:

Macht keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit, durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unbegänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte, das da ewig bleibt. 1. Petr. 1, 22 und 2, 2. Jak. 1, 18. 1. Kor. 4, 16. Gal. 4, 19. Phil. 10.

Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Tit. 3, 5.

Und²⁰ daß die Wiedergeburt kein müßiges oder verdecktes Ding sei, sondern einen neuen Wandel und Nachfolge Christi erfordert, worauf die Verheißung der ewigen Seligkeit zugesagt wird, leset: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt seid in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter in Israel. Matth. 19, 28.

Denn in Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Kreatur. Und wie viele nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit, und über den Gott Israels. Gal. 6, 15, 16.

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glaubten, welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Joh. 1, 12.

Und²¹ allen, welche der Sünde gedient haben und nicht wiedergeboren sind, wird das Reich Gottes versagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn daß jemand von neuem gebo-

ren werde, kann es das Gottes nicht sehen. Leset ferner: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische geboren ist, das ist Fleisch und was vom Geiste geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müßet von neuem geboren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Säusen, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt, also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist. Joh. 3, 3, 5—8.

Und²² daß die Wiedergeborenen in diesem Leben nicht vollkommen werden, sondern bis zum Tode gegen ihr Fleisch, die Welt und die Sünde streiten müssen, leset: Nicht daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei, ich ja ihm aber nach. Phil. 3, 12 und 1, 30. Col. 9, 29. Hiob 7, 1. Ps. 2, 10.

Ich betäube meinen Leib und bezähme ihn, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. 1. Cor. 9, 27.

Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, daß ihr nicht tut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist zc. Gal. 5, 17. 1. Pet. 2, 11. Röm. 7, 18, 23. Jak. 3, 2.

Artikel 14.

Von¹ der Menschwerdung des ewigen und eingeborenen Sohnes Gottes wird bekannt, daß der große und a getreue Gott diese seine b größte und vortrefflichste Verheißungen, die Er anfänglich von seinem Sohne² gegeben, getreulich gehalten und erfüllt habe, welcher vor Grundlegung der Welt hierzu c vorher ersehen war, und in der Fülle der Zeit um unseretwillen offenbar worden ist.

Diese³ herrliche und tröstliche Verheißung ist am Anfange dem gefallenen d Adam und der Eva gegeben und nachher in ihrem Samen, nämlich in e Abraham, Isaaq und Jakob, f Moses und s David, erneuert worden. Von diesem haben alle h Propheten geweissagt, und alle frommen Altväter haben mit festem Vertrauen, als ob sie ihn i sähen, gehofft, daß der k Held aus Juda und dieser schöne Morgenstern aus l Jakob aufgehen und hervorkommen würde, was auch in der Tat so geschehen ist; denn als, gleichsam alles in der m Stille, der⁴ königliche Scepter von Juda entwandt und dem Stamme Jakobs unter den Heiden zinsbar war, da ist der gnädige Gott seines n heiligen Bundes eingedenk worden, und hat sein wahrhaftiges, wesentliches Wort oder seinen Sohn o aus dem Himmel von seinem königlichen Throne gesandt, wozu er vorher den gerechten Joseph von dem Hause und q Geschlechte Davids ersehen und auserwählt der mit Maria, seiner Hausfrau getraut war, welche hierzu von Gott r gesegnet, und vor allen s Weibern auserforen war.

Auf⁵ diesen t Joseph und Maria weist der Heilige Geist von Geschlecht zu Geschlecht gleichsam mit der Hand, wie auch auf die Stadt Bethlehchem, von welchen das lange zuvor verheißene Licht hervorkommen und aufgehen sollte, damit alle Gottesfürchtigen, v welche auf diese Seligkeit hofften und warteten, einen gewissen Trost und Nachricht haben möchten, aus welchem

¹⁷Die Alten aber müssen nicht allein wiedergeboren werden, sondern auch bis an ihr Ende gegen die Sünde streiten. ¹⁸Die Gott angenehme und unschuldige Kindheit ist den Alten als Beispiel vorzusetzen, um herüber in Eifersucht und Unschuld nachzufolgen. ¹⁹Von dieser himmlischen Geburt aus Gott, und wie sie durch Gottes Geist und Wort geschehe. ²⁰Daß die Wiedergeburt nicht ein müßiges oder verdecktes Ding sei, sondern, daß sie einen neuen Wandel und Nachfolge Christi erfordere, worauf die Verheißung der ewigen Seligkeit gegeben wird. ²¹Allen, welche der Sünde gedient haben, und nicht wiedergeboren sind, wird das Reich Gottes versagt. ²²Allen, welche der Sünde gedient haben, und nicht wiedergeboren sind, wird das Reich Gottes versagt. x Matth. 19, 14. Marc. 10, 15. Luc. 18, 17. y Matth. 18, 3. z 1. Kor. 14, 20. 1. Pet. 2, 2.

¹Daß die Wiedergeborenen in diesem Leben nicht vollkommen werden, sondern bis an ihre Ende gegen das Fleisch, die Welt und die Sünde streiten müssen. ²Von der Menschwerdung des ewigen und eingeborenen Sohnes Gottes. ³Gott hat seinen Sohn verheißet. ⁴Diese Verheißung ist unsern Voreltern geschehen. ⁵Unferessen wurde der Scepter von Juda abwendet und der Same Jakobs zinsbar gemacht. ⁶Von dem Geschlechte Josephs, welcher mit Maria, der Mutter Jesu, getraut war. a 5. Mose 32, 5. b 2. Pet. 1, 4. Röm. 1, 2. c 1. Pet. 1, 20. d 1. Mose 3, 15. e 1. Mose 12, 3 und 22, 18. Gal. 3, 8. f 5. Mose 18, 15. Ps. 7, 47. g Ps. 132, 11. h Jer. 2, 1. h Abg. 10, 43. i Jer. 2, 27. k 1. Mose 49, 10. l 1. Mose 24, 17. m Weisheit 18, 14. n Luc. 1, 67. o Joh. 16, 28, 30. Mich. 5, 1. p Matth. 1, 19. q Matth. 1, 20. r Luc. 1, 24, 26. s Luc. 2, 23. Matth. 1, 61. t Matth. 5, 1. v Luc. 2, 25. 4. Esdr. 2, 43.

Stamme, aus welcher Stadt und welchem Plage sie diesen x Erretter, Heiland und Seligmacher der Welt erwarten sollten.

Also⁶ hat Maria durch den Engel Gottes die y Botschaft empfangen und geglaubt, welche von der z Kraft des Allerhöchsten umschienen worden, und hat von dem a Heiligen Geiste das wahrhaftige wesentliche Wort empfangen, welches im Anfange b bei Gott war, durch welches alle Dinge erschaffen sind. Dasselbe ist in ihr durch die wirkende Kraft des c allmächtigen Gottes d Fleisch oder Mensch worden, und aus ihr ist e der Sohn⁷ des allerhöchsten Gottes, welchen sie zuvor von dem Heiligen Geiste f empfangen hatte, geboren.

Auf solche Weise ist der ewige und eingeborene Sohn des lebendigen Gottes ein g sichtbarer Mensch geworden, dem h Leiden unterworfen. Er ist, in i Windeln gewickelt, in eine Krippe gelegt und unter seines Vaters und Mutter Aufsicht zu k Nazareth aufgezogen worden; Ihn hat l gehungert und m gedürstet; er ist vom Gehen n ermüdet worden, hat o geseufzt und p geweint, ist q aufgewachsen in Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Deshalb ist der ewige eingeborene Sohn des lebendigen Gottes seinem himmlischen Vater in der Zeit seines Fleisches oder Menschwerdung nicht gleich geblieben in einer unsichtbaren, unleidlichen, unsterblichen und geistigen r Gestalt, sondern hat sich selbst um unseretwillen in eine sichtbare, leidende, sterbliche und knechtische Gestalt erniedrigt, und ist s uns Menschen in allem gleich geworden, die Sünde ausgenommen, um uns dadurch von dem giftigen t Schlangenbisse und der ewigen Qual zu befreien.

Darum sind alle wahren v Zeugen Jesu Christi, wie solches die Heil. Schrift unumgänglich erfordert, verbunden zu glauben und zu bekennen, daß dasselbe x Wort, welches im Anfange bei Gott und selbst mit Gott war, durch welches alle Dinge erschaffen sind, y von Gott seinem Vater ausgegangen, in die Welt gekommen und durch die Kraft Gottes selbst ein z Mensch oder Fleisch geworden sei, so daß man die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit a betastet und b gesehen hat.

Also hat derjenige, der zuvor Gott seinem Vater in c Klarheit und Herrlichkeit d gleich gewesen (nicht als ob ihm solche Gottgleichheit gegeben wäre, oder er sie geraubt hätte, sondern es ihm dieses von Natur eigen) seine e Klarheit und Herrlichkeit verlassen, hat sich selbst erniedrigt und f heruntergelassen, und ist uns Menschen an g Gestalt gleich geworden: Derjenige,⁸ der zuvor mehr gewesen als die Engel, und seinem Vater, wie wohl in einer unsichtbaren und unsterblichen Gestalt, h gleich war, ist nun i geringer als die Engel, aber seinen Brüdern in sichtbarer und sterblicher Gestalt gleich geworden. Derjenige, welcher in der Apostel n Gegenwart gen Himmel aufgefahren, war eben derselbe, der zuvor von Gott aus dem Himmel in die untersten Dexter der Erde o herabgefahren war und über alle

Himmel wieder aufgefahren ist. Dieses⁹ ist das gottselige Geheimnis, welches p groß ist und von wenig Menschen geglaubt wird, um der fleischlichen und abschweifenden Vernunft willen, daß Gott der Sohn also im Fleische offenbart sei; und er ist als ein wahrer Erlöser und Seligmacher, und ein ewiges q Licht denen erschienen, die in der Finsternis und dem Schatten des Todes saßen.

Und¹⁰ gleichwie die Speise, welche die Kinder Israhel in der Wüste aßen, Brod vom Himmel und r Himmelsbrod genannt wurde, weil das Wesen dieses Brotes keine Frucht dieser Erde, sondern vom Himmel gekommen war, obwohl dasselbe in dieser Welt auf die Weise, wie das Brod zubereitet worden ist, so nennt Christus selbst sein Fleisch das wahre Brod, welches vom Himmel gekommen ist, und sagt, daß des t Menschen Sohn wieder auffahren sollte, wo er zuvor war, weil sein Fleisch oder Leib nicht von Maria oder einem geschaffenen Wesen, sondern allein vom Worte des Lebens, welches vom Himmel gekommen war, Fleisch geworden ist.

Eben¹¹ derselbe ist es gewesen, der mit Moses x auf dem Berge und in der Wüste gesprochen hat, und den die Väter in der Wüste y versucht, und seinem Geiste widersprochen haben. Er ist derjenige welcher vom Anfange war. Die¹² Apostel haben ihn mit ihren Händen betastet und mit ihren Augen gesehen; dadurch ist das Leben offenbar geworden, welches sie gesehen und den Menschen verkündigt haben, das bei dem Vater war und ihnen offenbaret ist, und dieses war dasselbe Wort, das mit ihnen a redete.

Und ob schon der ewige Sohn des lebendigen Gottes seine göttliche b Klarheit verlassen hat, und eine c kleine Zeit geringer als die Engel geworden, und in einer d sichtbaren knechtischen Gestalt erschienen ist, so hat er doch deshalb sein ewiges Kindesrecht und seine Gottheit bei seinem Vater nicht verloren; denn¹³ als Gott der Vater diesen seinen e ersten und eingeborenen Sohn hier in dieser Welt einführte so hat er ihm einen Leib zubereitet, nicht von einem geschaffenen Wesen sondern allein von dem f Worte des Lebens, welches g Fleisch geworden ist, welches von allen Engeln Gottes als der wahrhaftige Gott verehrt und h angebetet wird.

Also¹⁴ hat sich auch Christus auf dem Berge Labor vor seinen Aposteln verkläret, da sein i Angesicht leuchtete wie die helle Sonne, wobei sein Vater aus dem Himmel ihn für seinen geliebten k Sohn erkannt hat. Also haben auch die hocherleuchteten Apostel Christi und alle wahren Gläubigen diesen sichtbaren und begreiflichen Christum Jesum für den l wahrhaftigen Gott und Gottes m Sohn bekannt und ausgesprochen, verehrt und n angebetet. Deshalb ist es zur Seligkeit nötig, daß alle Gläubigen diesen Zeugnissen der Heiligen Schrift und dem Exempel aller Heiligen Gottes folgen, und glauben und bekennen, daß¹⁵ der ganze gekreuzigte Christus Jesus sichtbar und unsichtbar, sterblich und unsterblich, der o wahrhaftige Gott und Sohn p Gottes, Gott und Mensch in einer ungetheilten Person sei. Ihn sei q Lob in Ewigkeit. Amen.

⁶ Von der Botschaft, welche an Maria geschah. ⁷ Maria hat denjenigen geboren, den sie vorher empfangen hatte. ⁸ Derjenige, welcher mehr war, als die Engel, ist geringer, als dieselben, da seinen Brüdern auf Erden gleich geworden.

x Luf. 2, 11. y Luf. 1, 24. 34. z Luf. 1, 31.

a Marf. 1, 20. b Jof. 7, 15. c Luf. 1, 37. 31. d Jof. 1, 2. e Luf. 1, 33. d Jof. 1, 14. e Luf. 1, 28. f Matth. 1, 20. g Jof. 1, 14. h Mar. 3, 38. h 1. Pet. 4, 1. i Luf. 2, 7. k Luf. 4, 16. l Matth. 4, 2. m Jof. 19, 28. n Jof. 4, 6. o Marf. 12. p Luf. 2, 54. r Jof. 53, 8. s Psal. 2, 7. t 1. Jof. 3, 8 und 4, 9. 14. v 1. Jof. 5, 10. x Jof. 1, 1. y Jof. 16, 26. 31. z Jof. 1, 14.

a Jof. 20, 17. 1. Jof. 1, 1. b Jof. 1, 14. c Jof. 17, 5. d Psal. 2, 6. 2. Kor. 4, 4. e Jof. 17 4. f Psal. 2, 7. g Psal. 2, 7. h 2. Kor. 4, 4. i Psal. 2, 7. o. 1. Kor. 8, 6. k Psal. 2, 17. 12. Kor. 8, 9. Luf. 9, 58. m Psal. 12, 6. n Apg. 1, 9. o Psal. 4, 9. 10. Ps. 68, 19.

⁹ Groß ist das gottselige Geheimnis. Gott ist offenbaret im Fleische. ¹⁰ Die Menschheit Christi wird mit dem Manne oder dem Himmelsbrode verglichen. ¹¹ Christus war vom Worte des Lebens. ¹² Die Apostel hatten den Sohn Gottes mit Händen gesehen und mit Händen betastet. ¹³ Weil Christus Mensch geworden ist, darum hat er nicht aufgehört, der ewige Sohn Gottes zu sein. ¹⁴ Er hat seine Herrlichkeit auf dem Berge Labor sehen lassen. ¹⁵ Der ganze Christus, sowohl der sichtbare als der unsichtbare, ist der Sohn Gottes.

p 1. Tim. 3, 15. Mar. 3, 8. Jof. 1, 14. q Matth. 4, 16. Luf. 2, 32. r 2. Mose 16, 16. Jof. 6, 30. s Jof. 6, 32. 50. t Jof. 6, 62. v 1. Jof. 1, 14. x Apg. 7, 38. 2. Mose 19, 3. y 1. Kor. 11, 9. Apg. 7, 51. z 1. Jof. 1, 1.

a Jof. 8, 25. b Jof. 17, 5. c Psal. 2, 7. 9. d Jof. 1, 15. Psal. 2, 7. e Hebr. 1, 6. Ps. 97, 7. f Psal. 10, 58. g Jof. 1, 14. h Psal. 1, 6. i Matth. 17, 5. Psal. 1, 14. k Matth. 17, 5 und 3, 17. 2. Pet. 1, 17. 11. Jof. 5, 20. Jof. 20, 28. Psal. 9, 5. m Matth. 16, 16. n Jof. 9, 38. Matth. 4, 11. Luf. 24, 51. Apg. 7, 59. Luf. 23, 42. Ps. 68, 9. Hebr. 1, 6. o 1. Jof. 5, 20. p Jof. 20, 28. Matth. 16, 16. Psal. 5, 12.

Von¹⁶ diesen Verheißungen des Seligmachers leset: Wie Gott der Herr anfänglich dem gefallenen Adam und der Eva u. ihrem Samen denselben verheißten habe, nämlich Feindschaft zu setzen zwischen dem Satan und dem Weibe, und zwischen ihrem Samen. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten. 1. Mose 3, 15. Col. 1, 19 und 3, 15. Eph. 2, 15.

Einen Propheten wie mich wird der Herr euer Gott euch erwecken aus euch und aus euren Brüdern, den sollt ihr hören. 5. Mose 18, 15. Apg. 7, 37. Leset ferner: 5. Mose 22, 18 und 18, 3. Apg. 3, 25. Gal. 3, 8. 1. Mose 49, 10. 4. Mose 24, 17. Matth. 2, 2. Jer. 23, 5, 33, 14. Jes. 9, 5, 11, 1. Apg. 10, 43.

Und¹⁷ daß dieser Seligmacher der Welt ursprünglich weder von den Vätern, noch von Maria oder irgend einem Geschöpfe, sondern allein von Gott hergekommen und gesandt, von der Jungfrau Maria aber empfangen und geboren worden sei, leset: Siehe eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären. Matth. 1, 23. Jes. 7, 14. Luf. 2, 21. Gal. 4, 4.

Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertraut war, ehe er sie heim holte, fand sich's daß sie schwanger ward von dem Heiligen Geiste, und ferner: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib zu dir zu nehmen, denn das in ihr empfangen ist, das ist von dem Heiligen Geiste. Matth. 1, 18. 20.

Der Engel Gottes sprach zu Maria: Siehe, du wirst schwanger werden im Reibe und einen Sohn gebären des Namen sollst du Jesus heißen, der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, fintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete u. sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Luf. 1, 31—35.

Leset¹⁸ daneben den heiligen Johannes, welcher gleichfalls hiervon uns gründlichen Bericht gibt indem er sagt: Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; daselbe war im Anfange bei Gott. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes Gottes von dem Vater voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 1. 8. 25. Mich. 5, 1. 2. Pet. 1, 16. Joh. 20, 27. Weisheit 18, 24.

Von¹⁹ der Erniedrigung des ewigen und einigen Sohnes Gottes ꝛ., merkt auf das Wort: Werden, oder Menschwerden; aber man findet nirgendswie etwas vom Menschenannehmen. Leset: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es doch nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern äußerete sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an und ward gleichwie ein

anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Phil. 2, 6.

Du hast ihm eine kleine Zeit der Engeln mangeln lassen. Den aber, der eine kleine Zeit der Engel ermangelt hat, sehen wir, daß es Jesus ist, durchs Leiden des Todes gekrönt mit Ehre. Hebr. 2, 7. 9. Ps. 8, 6.

Denn ihr wißt die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet. 2. Kor. 8, 9. Pred. 9, 15.

Und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet das Kreuz und achtete der Schande nicht. Hebr. 12, 2.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel kommt, wer von diesem Brote essen wird der wird leben in Ewigkeit, und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Joh. 6, 51. Leset ferner Vers 58 und 62.

Wie²⁰ die Heiligen Gottes diesen erniedrigten Jesus auch in der Zeit seines Fleisches für den wahrhaftigen Gott und Sohn Gottes bekannt und angebetet haben; leset: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? Nach wenig Reden antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn, Matth. 13, 16. Verstehe den wahrhaftigen Sohn, von dem Wesen des Vaters geboren und ausgegangen, und nicht einen in der Zeit gewordenen und angenommenen Sohn, gleichwie die Gläubigen, welche um des Glaubens willen auch Söhne und Töchter Gottes genannt werden. 2. Joh. 1, 3. Joh. 1, 49 und 10, 36 und 11, 27. Apg. 8, 36. Matth. 27, 53.

Jesus zum Blinden: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist's, auf daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's; er aber sprach, Herr ich glaube, und betete ihn an. Joh. 9, 36.

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubst du. Joh. 20, 28.

In seinem Sohne Jesu Christo: Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein hütet euch vor Abgöttern, Amen. 1. Joh. 5, 20. Röm. 9, 5.

Artikel 15.

Von¹ der Erkenntnis Jesu Christi, Gott und Mensch, in einer Person, und wie notwendig es sei, daß man solches glaube, wird bekannt, daß alle Christen die Erkenntnis des einigen Sohnes des Vaters, als der allerbedeutendste Artikel unseres Glaubens, zur Seligkeit höchst notwendig zu sein glauben. Deshalb² ist es nicht genug, daß man Christum bekenne allein nach dem b Fleische oder der Menschheit, nämlich, daß er von Maria geboren und c uns in allem, ausgenommen in der Sünde, gleich geworden sei, sondern man muß ihn auch, welches das wichtigste und bedeutendste ist, nach dem Geiste und der ewigen Gottheit bekennen, nämlich, daß er vor allen Zeiten in Ewigkeit auf eine unaussprechliche Weise aus dem wahrhaftigen Gotte seinem Vater, d geboren oder ausgegangen sei, und als das wahrhaftige, wesentliche e Wort und f Weisheit, welches aus dem Munde des

¹⁶ Wie Gott der Herr denselben im Anfange dem gefallenen Adam und der Eva und ihrem Samen verheißten habe, als zu einer Feindschaft zwischen dem Satan und dem Weibe und zwischen ihrem Samen zu setzen. ¹⁷ Daß der Seligmacher der Welt seinen Ursprung nicht von den Vätern habe, noch von Maria, oder irgend einer andern Creatur, sondern, daß er allein von Gott gesandt und gekommen sei, von der Jungfrau Maria aber empfangen und geboren. ¹⁸ Was Johannes hiervon zeuget. ¹⁹ Von der Erniedrigung des ewigen und einigen Sohnes Gottes ꝛ. Merket auf das Wort werden oder Menschwerden, denn man findet nirgendswie die Redensart den Menschen annehmen.

²⁰ Wie die Heiligen Gottes diesen erniedrigten Jesum, auch da er im Fleische war, für den wahrhaftigen Gott und Gottessohn bekannt und angebetet haben.

¹ Von der Erkenntnis Jesu Christi, Gott und Mensch in einer Person, und wie nötig es sei, solches zu glauben. ² Daß man Christum nicht allein nach dem Fleische, sondern auch nach dem Geiste erkennen müsse.

a Weisb. 15, 3. b 2. Kor. 5, 16. c Hebr. 2, 17. d Heb. 1, 5. Ps. 2, 7. Heb. 5, 8. e Joh. 1, 14. f Sir. 24, 6. Bar. 3, 31

Merhöchsten hervorgekommen ist, weshalb er vor Grundlegung der s Welt seinem Vater in Klarheit, Herrlichkeit, Kraft, Macht und ewiger Gottheit h gleich gewesen ist. Es³ ist also dieser einzige Sohn Gottes um unserer Rechtfertigung willen ein sichtbarer Mensch geworden, damit Er uns mit seiner gegenwärtigen sichtbaren Menschheit (welche nicht von diesem i Gebäu, oder sündlichem Wesen, sondern im Wesen von den Sünden k weit unterschieden ist) ein heiliges, unsträfliches Beispiel in l Lehre und Wandel hat darstellen können, um dadurch alle Menschen zu seiner m Nachfolge zu erwecken.

Und nach seiner n göttlichen Kraft und Macht hat er uns von dem o Gefängnis der Sünde, der p Hölle, dem Teufel und dem Tode erlösen und ewig selig machen können, indem den Menschen kein anderes Mittel, oder q Name im Himmel und auf Erden zur Seligkeit gegeben ist. Zu⁴ diesem Ende ist uns Christus von r Gott geworden, um uns zur Weisheit, zur Gerechtigkeit zur Heiligung und zur Erlösung zu dienen, indem sowohl Moses mit seinem bedrohenden und bestrafenden s Gesetze der Gebote, als auch Aaron mit dem ganzen t Levitischen Priesterthume und allen seinen v Opfern (welches nur zum x Gedächtnis der Sünde geschah), das sündliche, y verworfene menschliche Geschlecht in ihrem z Vorbeigange hilflos haben liegen lassen, denn es hat kein a vergänglich Mensch seinen Bruder erlösen und mit Gott versöhnen können, weil alles menschliche sündliche Wesen nicht mächtig genug gewesen ist, die Seele von dem ewigen Tode zu erlösen, sondern es hat solches allein das vorher b ersene und zuletzt geoffenbarte c getötete Lämmlein vollbracht und ausgeführt; dieses hat d abbezahlt was es nicht geraubt hat. Dieser e Unschuldige hat alle Schuld auf sich genommen, und ist allein würdig erfunden worden (im Himmel und auf Erden), das verschlossene Buch mit den sieben Siegeln f aufzutun. Er⁶ hat durch sein g Erscheinen in dieser Welt (welches nicht genug gepriesen werden kann) den durch die Sünde zugeschlossenen Eingang zum Reiche Gottes wieder geöffnet, nicht durch der Dajen und Böde, oder eines vergänglich Menschen Blut, oder durch vergängliches i Silber oder Gold, sondern Christus hat solches allein mit seinem teuren und kostbaren Blute bezahlt und ausgerichtet, und dadurch eine k ewige Erlösung bewirkt.

Und⁷ wie die l Sonne am Himmel von Gott mit einem herrlichen Glanze begabt ist, so daß sie das Auge der Welt ist, welche die Finsternis licht macht und das schöne Licht über alle sinnlichen Dinge ausbreitet, von keinem derselben aber etwas empfängt ebenso hat auch Jesus Christus, die wahre m Sonne der Gerechtigkeit, der ein n Schöpfer und Beherrscher der Sonne u. aller Dinge ist, sich noch viel weniger der Hilfe irgend eines erschaffenen Dinges bedient, womit er das Werk unserer Seligkeit ausgeführt hätte, sondern⁸ er ist mit seinem preiswürdigsten Lichte von o Gott aus dem Himmel gekommen und in dieser

dunkeln Welt erschienen, wo er in dem Herzen vieler Menschen als ein schöner p Morgenstern empfangen worden und aufgegangen ist, und hat sich in dieser Weise q mitgeteilt, aber keineswegs etwas angenommen. Darum muß dem r einigen Gotte des Himmels und der Erde allein, wegen dieser Erlösung, und nicht einem s erschaffenen Menschen, t Lob, Preis und Ehre zugeschrieben werden, sonst würde man dem Schöpfer seiner gebührenden Ehre berauben, dieselbe⁹ dem uns ähnlichen sündlichen, erschaffenen Fleische zuschreiben und auf diese Weise v Fleisch für unsern Herrn, Erlöser, Gott und Seligmacher halten. Wir¹⁰ würden dadurch mit dem Herzen von Gott, unserem Seligmacher, abweichen, und in eine verdammliche x Abgötterei verfallen, indem wir das Leben y bei den Toten suchten, wo es doch nicht zu finden ist.

Hierin¹¹ muß man gleichfalls die z Liebe und Güte, und auch die Strenge Gottes erkennen, und wie sehr der allmächtige Gott die Sünde hasse; seine Strenge und Gerechtigkeit darin, daß durch des ersten Menschen a einzige Sünde das menschliche Geschlecht so ganz verdorben ist, daß dafür nichts anders als nur mit dem b Tode und Blute des einigen und eingeborenen Sohnes Gottes bezahlt und gebüßt werden konnte; Gottes Güte aber und ewige c Liebe wird darin erkannt, daß Er, der Gesegete, die Schwachheit und Nichtigkeit des Menschen so gnädig angesehen und erkannt hat. So wenig aber dieses sündliche, sterbliche, irdische Fleisch und Blut die unsterbliche, himmlische Herrlichkeit der d Engel, welche Gott oft (als seine getreuen Botschafter), in e menschlicher Gestalt hier auf Erden an die Menschen gesandt hat, anzuschauen¹² vermag, um so weniger kann der Mensch mit seinen sündlichen und sterblichen Augen den unsterblichen, ewigen, heiligen Glanz und die Herrlichkeit des ewigen Schöpfers aller Dinge f anschauen, darum¹³ mußte der ewige unsichtbare und unsterbliche Sohn Gottes durch seine unermessliche Liebe selbst ein s sichtbarer sterblicher Mensch werden, und eine kurze Zeit h geringer als die Engel in einer knechtischen Gestalt, seinen h Brüdern hier gleich erscheinen. Deshalb hat man die Herrlichkeit des ewigen und eingeborenen Sohnes Gottes in einer menschlichen Gestalt m betastet und gesehen, damit er uns Menschen ein rechtes Beispiel würde, seinen Fußstapfen nachzufolgen. Darin ist besonders die n Liebe Christi, welche alle Erkenntnis übertrifft, zu erkennen, daß¹⁴ der heilige, himmlische, eingeborene Sohn Gottes, der gesegnete Jesus Christus, für uns ein Mensch geworden, gestorben und auferstanden ist, als wir noch c Gottlose und seine Feinde waren.

Und obgleich Christus für uns im Fleische gelitten hat, gekreuzigt worden und q gestorben ist, so war es doch r unmöglich, daß er im Tode gehalten werden konnte, oder daß das heilige s Fleisch die Vermesung geschmeckt hätte, sondern er hat selbst den Schlüssel des Todes und der Hölle und die Macht um aufzuschließen und zuzuschließen, sein v Leben zu lassen und es wieder zu nehmen, gehabt, und¹⁵ er ist der Lebendige, der tot war, und

³ Warum der wahre Sohn Gottes ein wahrhaftiger und sichtbarer Mensch geworden sei. ⁴ Er ist uns zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht. ⁵ Es war keine menschliche sündliche Wesenheit stark genug, die Seelen vom Tode zu erlösen. ⁶ Das Reich Gottes war verschlossen, ist aber durch Christum wieder geöffnet worden. ⁷ Gleichnis von der Sonne, welche ihr Licht allen mitteilt, und von denselben nichts empfängt. ⁸ Diese Dinge kann man mit dem Verstand nicht begreifen, sonder man muß sie mit göttlicher Ehrerbietung glauben.

g Joh. 17, 5. h Ps. 2, 6. i Seb. 9, 11. k Seb. 7, 13, 25. l Vp. 1, 2. m 1. Pet. 2, 21. n Eph. 5, 1. o 2. Pet. 1, 3. p 2. Tim. 2, 26. q 1. Kor. 15, 55. r Vp. 4, 12. s 1. Kor. 1, 20. t Röm. 8, 3. u Vp. 13, 38. v Seb. 9, 25. w Seb. 10, 5, 8, 11, 14. x Seb. 10, 3. y Seb. 16, 6. z Luf. 10, 31.

a Ps. 49, 8, 9. b 1. Pet. 1, 20. c Dff. 5, 12. d Ps. 69, 5. e 1. Pet. 1, 19. f Seb. 7, 25. g Dff. 5, 5. h Joh. 1, 9. i Kol. 1, 13. j Seb. 10, 11. k 1. Pet. 1, 18, 19. l Seb. 9, 12. m Ps. 19, 5. n Mal. 4, 2. o Weis. 5, 6. p Joh. 1, 1, 2. q Kol. 1, 10. r Joh. 16, 28, 30.

⁹ Wir müssen das Erlösungswerk keinen Kreaturen zuschreiben. ¹⁰ Sonst würde man in Abgötterei verfallen. ¹¹ Wie in dieser Sache bedes, die Liebe und der Ernst Gottes erkannt werden kann. ¹² Es konnte kein sterbliches Auge des unsterblichen Gottes Glanz und Herrlichkeit anschauen. ¹³ Darum mußte der Sohn Gottes Mensch werden. ¹⁴ Der himmlische, heilige und eingeborene Sohn, starb für uns, als wir noch seine Feinde waren. ¹⁵ Der Lebendige war tot und lebte von Ewigkeit zu Ewigkeit.

p 2. Pet. 1, 19. q Joh. 1, 16. r 1. Tim. 2, 5. s Dff. 5, 12. t Ps. 49, 8. u 1. Kor. 15, 55. v Jer. 17, 5. w Ps. 49, 8. x 1. Joh. 5, 20. y Röm. 11, 15. z Röm. 11, 22.

a Röm. 5, 16. b Röm. 5, 10. c Dff. 5, 9. d Röm. 5, 8. e Joh. 3, 16. f Röm. 8, 32. g 2. Tim. 2, 26. h 1. Tim. 2, 26. i Vp. 17, 11. j Luf. 1, 22. k 2. Mose 33, 20. l Joh. 1, 18. m 1. Tim. 6, 16. n Seb. 1, 14. o Seb. 2, 9. p Ps. 2, 7. q Seb. 2, 17. r 1. Joh. 1, 14. s Joh. 20, 29. t 1. Joh. 1, 1. u Eph. 3, 19. v Röm. 5, 6, 8. w 1. Pet. 1, 4. x Matth. 27, 49. y Ps. 16, 11. z Vp. 2, 34 und 27, 31. t Dff. 1, 18 und 3, 7. v Joh. 10, 18. Dff. 1, 17, 18.

siehe, er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Deshalb haben alle wahren Gläubigen die rechte x Erkenntnis Jesu Christi, das heißt, seine wahrhaftige Gottheit und reine unbefleckte Menschheit zu glauben,¹⁰ wenn sie anders selig werden wollen. Auf diese Erkenntnis wird von dem Heiligen Geiste das y Leben und die ewige Seligkeit zugesagt, und daß Christus z seine Gemeine auf diesen Grund gründen und bauen wollte, welche¹⁷ von den Pforten der Hölle nicht überwältigt werden sollte, dagegen aber, daß alle Ungläubigen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus ins a Fleisch gekommen, das ist, der Sohn Gottes Mensch geworden und also im Fleische erschienen sei, nicht von Gott, sondern von dem Geiste des Antichrists seien, welcher schon zu der Apostel Zeiten seinen b Anfang genommen und in den letzten Tagen sich noch mehr erheben wird.

Von¹⁸ der Notwendigkeit dieser Erkenntnis Jesu Christi leset: Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. 17, 3. Joh. 13, 4.

Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater. Joh. 14, 7.

Und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleische, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. 2. Kor. 5, 16.

Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zum Preise Gottes des Vaters. Phil. 2, 11. Röm. 11. Col. 2, 2. Phil. 3, 8.

Und Jesus sagte zu Petrus, nachdem er den Menschen Jesus für Christum, den Sohn des lebendigen Gottes erkannt und bekannt hatte: Selig bist du, Simon, Sonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwinden. Matth. 16, 16—18.

Und als der Apostel Thomas den sichtbaren und begreiflichen Menschen Jesus für seinen Herrn und Gott erkannt hatte, so hat Christus solches an ihm nicht bestraft, sondern es als den Glauben der Wahrheit angenommen, wenn er sagt: Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du. Selig sind die, welche nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29 und 17, 20. 1. Pet. 1, 8.

Leset¹⁹ dabei die vielen Schriftsprüche, wie die Apostel durch den Heiligen Geist mit ganzer Macht dahin gearbeitet haben, den Menschen einzuschärfen, daß der ewige Sohn Gottes nicht in dem Menschen Jesus im Verborgenen wohne, sondern daß Jesus, der sichtbare Mensch, Christus, das ist, der Gesalbte u. vom Himmel gesandte Heiland und Seligmacher der Welt sei, und hierauf wird die Zusage seines Lebens gegeben. Leset: Auch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche; diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Joh. 20, 30.

Welcher nun bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem liebet Gott und er in Gott. 1. Joh. 4, 15. 1. Joh. 5, 5. 2. Joh. 1, 3. Joh. 6, 10.

Wer da glaubt, daß Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren. 1. Joh. 5, 1. 10. Apg. 18, 5. 28.

¹⁰ Wie nötig es sei, diese Dinge recht zu glauben. ¹⁷ Die Pforten der Hölle sollen die Gemeine der wahren Bekenner Christi nicht überwinden. ¹⁸ Von der Notwendigkeit dieser Erkenntnis Jesu Christi. ¹⁹ Wie die Apostel mit allem Vermögen durch den Heiligen Geist dahin gearbeitet haben, um die Menschen zu überzeugen, nicht daß der ewige Sohn Gottes in dem Menschen Jesus verborgen sei und wohne, sondern im Gegenteil, daß der sichtbare Mensch Jesus Christus sei (das ist), der gesalbte und der vom Himmel gesandte Heiland und Seligmacher der Welt, und hierauf ist die Verheißung des Lebens gegründet.

x Joh. 17, 25. Weisb. 15, 3. y Joh. 3, 16. 30. 1. Joh. 5, 12. z Matth. 16, 18. a 1. Joh. 5, 3. 2. Joh. 1, 7. Joh. 2, 22. b 1. Joh. 2, 18.

Wer ist ein Lügner, ohne der da leugnet, daß Jesus der Christ sei? Das ist der Widerschrist, der den Vater und den Sohn leugnet. 1. Joh. 2, 22.

Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen. Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, das ist, das ewige Wort sei Fleisch geworden, und im Fleische in sein Eigentum kommen, der ist von Gott, und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von Gott, und das ist der Geist des Widerschrists, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt. 1. Joh. 4, 2. 3. 2. Joh. 1, 7.

Leset ferner, daß²⁰ wir durch kein anderes Mittel, als nur durch den Tod des Sohnes Gottes, erlöset und erkaufet seien.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8.

Dann so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren. Röm. 5, 10. Hebr. 5, 11.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein, welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. Röm. 8, 31. 1. Joh. 3, 16.

Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem teuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Pet. 1, 18.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollten. 1. Joh. 4, 9.

Artikel 16.

Von¹ dem Leben, Leiden, dem Tode, Begräbnis, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, und wie er seine Herrlichkeit bei dem Vater wieder empfangen habe, wird bekannt: Daß der Herr Jesus, während der Zeit seines erniedrigten a Fleisches, welches ungefähr dreunddreißig Jahre genährt hat, nicht² nur mit Worten, sondern auch mit b Werken u. Taten uns Menschen ein heiliges, göttliches Beispiel vorgestellt habe, auf welchen alle Gläubigen, als auf den c Herzog des Glaubens, sehen und ihm in der d Wiedergeburt nachfolgen sollten, denn er hat in seinen Jünglingsjahren sich gegen seinen e Vater und Mutter untertänig erwiesen und nachdem seine Zeit f erfüllt war, hat er sich seinem himmlischen Vater vollkommen s gehorsam gezeigt, hat sein ihm anbefohlenen Amt und seinen Dienst angetreten und den Menschen seines Vaters h Wohlgefallen verkündigt, die i Tauben³ hörend, die Stummen redend, die Blinden sehend gemacht, die Aussätzigen gereinigt, die Teufel ausgetrieben, und die k Toten aus den Gräbern auferstehen lassen und erwecket, den Menschen l die Sünden vergeben, und denen, die an ihn glaubten, das m ewige Leben zugesagt.

Diese⁴ Dinge hat Christus nicht auf dieselbe Weise, wie seine Apostel und Andere, verrichtet, welche Wunderwerke durch eine empfangene Macht und Gabe, womit sie Christus begünstigt hatte, getan haben; mit Christo aber verhielt es sich anders, denn er hatte selbst alle Gewalt im Himmel und auf Erden gehabt; darum hat er zu zwei Blinden gesagt: o Glaubet ihr wohl,

²⁰ Wie wir durch kein ander Mittel, als durch den Tod des Sohnes Gottes erlöset und erkaufet seien.

¹ Von Jesu Christi Leben, Leiden, Sterben, Begräbnis, Auferstehung und Himmelfahrt. ² Christus hat nicht allein mit Worten gelehrt, sondern auch mit Werken. ³ Von Christi Wunderwerken. ⁴ Dieses alles hat Christus aus eigener Macht getan, und nicht als einer, der unter einem andern steht.

a Hebr. 5, 10. b Apg. 1, 1. c Hebr. 12, 2. d Matth. 19, 28. e Luc. 2, 50. f Marc. 1, 15. g Phil. 1, 8. h Joh. 17, 8. i Matth. 11, 5. Marc. 7, 37. k Joh. 11, 44. l Marc. 2, 10. Matth. 9, 6. m Joh. 10, 28. n Matth. 28, 13. o Matth. 9, 28.

daß ich euch solches tun könne? und dann: Auf daß ihr wißt, daß des Menschen Sohn Macht habe, die v Sünden auf Erden zu vorgeben; und ferner: q Ich werde sie auferwecken am jüngsten Tage, und ich r gebe ihnen das ewige Leben.

Also hat der Herr Jesus die Werke seines s Vaters vollkommen vollendet und ausgeführt, und hat als ein klares himmlisches t Licht in dieser finstern Welt geschienen, dieselbe von ihren v bösen Werken überzeugt und sie offenbart, weshalb⁶ ihn die blinden Schriftgelehrten und Pharisäer, welche das Licht der Wahrheit nicht x erkannt, gehasset haben, indem sie durch y Haß und Meid alle diese göttlichen Werke an ihm tadelten, und sie dem z Teufel zuschrieben. Darum haben sie auch diesen Unschuldigen in des ungläubigen Heiden a Pontius Pilatus Hände überantwortet. Auch⁷ haben sie ihn als das b stumme Lämmlein mit sehr vielen Strafen und Bedrohungen untersucht, c ihn verspottet, ihm ins Angesicht gespiesen, und ihn mit Fäusten geschlagen, gezeihelt, sein Haupt mit einer Dornenkrone verwundet, und endlich ihn entkleidet, und⁸ nackend an ein Kreuz ausgespannt, seine Hände und Füße daran genagelt, und ihn in dieser Weise, als einen Fürsten und Haupt aller Uebeltäter, e zwischen zwei Mörder aufgehängt, wo sie ihm in seinem heftigen Durste Essig mit f Galle vermengt zu trinken gegeben, seine Seite mit einem Speere geöffnet, so daß daraus g Wasser und Blut gelaufen ist. Auf diese Weise hat er mit starkem h Geschrei seinen Geist aufgegeben und in seines Vaters Hände befohlen, und als er verschieden, ist⁹ durch diesen teuren Tod und durch diese Auferstehung Himmel und Erde bewegt worden, denn die Sonne hat ihren Schein verloren, und es ist eine Finsterniß über das ganze Erdreich gekommen; die Erde ist erschüttert und hat k gebebt; der Vorhang im Tempel ist von oben bis unten zerrissen, und¹⁰ viele l Leiber der Heiligen sind aus den Gräbern auferstanden, in die heilige Stadt gekommen und vielen erschienen.

Und¹⁰ gleichwie er in der Zeit seines m Fleisches, Leidens und Sterbens bezeugt hat, daß er ein Mensch geworden sei, hat er gleichfalls hierin erwiesen, daß derselbe Mensch dennoch der wahrhaftige Gott mit seinem Vater sei: Denn er hatte die Gewalt über den n Schlüssel des Todes und der Hölle, und konnte den zerbrochenen o Tempel seines Leibes¹¹ in drei Tagen wieder aufrichten, und hatte die Macht, sein v Leben zu lassen und auch wieder zu nehmen; darum war es q unmöglich, daß er von dem Tode hätte behalten werden, oder, daß sein heiliges Fleisch die r Verwesung hätte sehen können, denn er ist am dritten Tage wiederum siegreich, durch die s Herrlichkeit seines Vaters, von den Todten auferweckt worden und auferstanden, hat sich seinen t Aposteln und andern offenbart, und ist ihnen, als sie bei verschlossenen Thüren versammelt waren, auf eine wunderbare Weise erschienen, hat mit ihnen x geessen und getrunken und v vierzig Tage lang viel mit ihnen vom Reiche Gottes geredet; darauf¹² ist er in der Apostel Gegenwart auf einer Wolke gen Himmel z gefahren, und hat sich zur a Rechten seines allmächtigen Vaters im Himmel gesetzt.

⁶ Um deswillen haben ihn die Pharisäer gehaßt. ⁷ Es wird ihm allerlei Schmach angetan. ⁸ Desgleichen auch ein schmachlicher und bitterer Tod. ⁹ Hierüber ist Himmel und Erde bewegt worden. ¹⁰ Auch standen die Leiden auf aus den Gräbern, denn er hat den Tod überwunden. ¹¹ Hieraus erscheint, daß er nicht allein Mensch gewesen sei, sondern auch Gott. ¹² Nach drei Tagen ist er wieder auferstanden. ¹³ Er wird aufgenommen in den Himmel.

p Mat. 2, 10. Matth. 9, 8. q Joh. 6, 40. r Joh. 10, 23. s Joh. 10, 37 und 5, 3. t Joh. 9, 12 und 1, 9. v Joh. 7, 7. x 1. Kor. 2, 8. y Matth. 27, 18. z Matth. 12, 24 und 9, 34.

a Matth. 27, 2. b Ap. 2, 23 und 3, 13. c Joh. 53, 10. d Ap. 8, 31. e Matth. 27, 28. f Mat. 15, 10. g Joh. 19, 1. h Ps. 22, 17. i Joh. 19, 18. j Ps. 69, 22. k Joh. 19, 34. l Matth. 27, 45. m Heb. 5, 10. n Matth. 27, 44. o Matth. 27, 50. p Matth. 27, 61. q Heb. 5, 12. r Offb. 1, 18. s Joh. 2, 19. t Joh. 10, 18. u Ap. 2, 24. v Ap. 2, 31. w Ps. 16, 11. x Ap. 10, 40. y Röm. 6, 4. z Ap. 10, 40. v Joh. 20, 19. x Ap. 10, 41. y Ap. 1, 3. z Ap. 1, 9. a Mat. 16, 19. Heb. 1, 3.

In solcher Weise hat der eingeborne Sohn Gottes gelitten, ist nach dem b Fleische c gekreuzigt und getödtet worden, aber nach dem Geiste wieder verherrlicht und lebendig gemacht, und hat seine vorige, göttliche d Herrlichkeit und die e Gleichheit seines Vaters in der Vollkommenheit wiedererlangt. Er wird auch nicht mehr f sterben, noch wird der Tod einige Gewalt mehr über ihn haben, sondern er wird, als ein g Herrscher, h König aller Könige und Herr aller Herren, über den Berg Zion und das Haus Jakob herrschen und leben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Von¹³ dem unsträflichen Leben und Wandel Christi, und wie er seinem Vater und seiner Mutter untertänig gewesen ist, leset: Luf. 2, 40. Joh. 8, 46. Ap. 1, 1.

Und¹⁴ nachdem seine Zeit erfüllt war, wie er habe sein ihm auferlegtes Amt angetreten und in seines Vaters Namen viele herrliche Taten verrichtet, leset: Mark. 1, 15, Matth. 8, 16 u. 9, 35, u. 11, 5 u. 12, 15. Joh. 10. Ap. 10, 38. Jes. 53, 7. 1. Pet. 2, 24.

Und¹⁵ wie er in der Welt als ein Licht von ihren finstern, bösen Werken gezeugt habe und dadurch in der Sünder Hände gefallen sei, leset: Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind. Joh. 7, 7, u. 1, 5 u. 3, 19. Matth. 27, 18.

Wie¹⁶ Christus seinem himmlischen Vater, zur Zeit seines erniedrigten Fleisches, gehorham gewesen sei, leset: Er hat sich selbst erniedrigt, und ist gehorham worden bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes. Phil. 2, 8.

Und ob er wohl Gottes Sohn war, so hat er doch an dem, das er gelitten hat, Gehorham erlernt. Hebr. 5, 11.

Von¹⁷ Christi Leiden, Tod und Begräbnis, leset: Ps. 22, 17 und 60, 9, 21. Jes. 53, 7 und 63, 3. Ap. 8, 31. Matth. 27. Mark. 15. Luf. 23. Joh. 19 durchaus. Ap. 3, 25. 1. Cor. 15, 4. Matth. 27, 57. Jes. 15, 3, 12.

Von¹⁸ der Auferstehung Christi leset: Matth. 28, 7. Mark. 16, 6. Luf. 24, 7. 1. Cor. 15, 4, 20. Ap. 3, 24 u. 10, 40.

Wie¹⁹ Christus seine verlassene göttliche Herrlichkeit und Gleichheit wieder empfangen habe, und wie er gen Himmel gefahren sei, leset: Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Ps. 8, 7.

Mußte nicht Christus solches Leiden, und also zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luf. 24, 6, 7.

Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen, mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt, und hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände, alles hast du untertan zu seinen Füßen. Hebr. 2, 19. Joh. 17, 5. Eph. 2, 8.

Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, welchen ihr erwürgt habt, und an das Holz gehangen. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland. Ap. 5, 31. Phil. 2, 9. Ap. 2, 33, 36.

Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehend, und eine Wolke nahm ihn vor ihren Augen weg, und als sie ihm nachsahen gen Himmel¹⁰ fahren: Ap. 1, 9. Mark. 16, 19. Luf. 24, 50.

¹³ Von dem unsträflichen Leben und Wandel Christi, und wie er seinem Vater und Mutter untertänig gewesen. ¹⁴ Wie er den ihm auferlegten Dienst angetreten habe und viele herrliche Taten in seines Vaters Namen verrichtet. ¹⁵ Wie er als ein Licht in der Welt von ihren finstern bösen Werken bezeugt habe und dadurch in der Sünder Hände gefallen sei. ¹⁶ Wie Christus seinem himmlischen Vater in der Zeit seines erniedrigten Fleisches gehorham gewesen sei. ¹⁷ Von Christi Leiden, Sterben und Begräbnis. ¹⁸ Von der Auferstehung Christi. ¹⁹ Wie Christus seine verlassene göttliche Herrlichkeit und Gleichheit wieder empfangen habe, und wie er gen Himmel gefahren sei.

b 1. Pet. 3, 18. c Ap. 1, 5. d Joh. 17, 5. e Phil. 2, 6. f Röm. 6, 9. g Luf. 1, 29. Ps. 45, 7. h Ap. 19, 16.

Artikel 17.

Von¹ dem Amte Christi und der eigentlichen Ursache seiner Ankunft in diese Welt wird bekannt, daß Christus der wahre verheißene a Prophet, b Hohepriester und c König sei, von welchem Moses und d alle Propheten geweissagt und verkündigt haben, und auf welchen die vorigen Priester und Könige, als Bilder und e Schatten, gewiesen haben. Die eigentliche Ursache seiner Ankunft in diese Welt ist aber gewesen, um die f Werke des Teufels zu zerstören, g das Verlorne zu suchen und das ganze menschliche Geschlecht aus dem h Gefängnisse der Sünden und der i Macht des Teufels zu k erlösen, und mit Gott seinem Vater zu versöhnen und also die l Sünder selig zu machen.

In² Betreff seines prophetischen Amtes, so ist er von mGott ausgegangen, und in die Welt gekommen, um den Menschen den vollkommenen Rat und n Willen Gottes, der vom Anfange der Welt her o verschwiegen war, durch's Evangelium zu verkündigen, und also den p Gefangenen die Erlösung, den Armen die fröhliche Botschaft und ein angenehmes Jahr des Herrn zu predigen, wonach, als der letzten q Stimme und des letzten Willens Gottes, alle Kinder des neuen Bundes, als nach einer vollkommenen r Richtschnur des Glaubens, zu leben und zu wandeln verbunden sind, was auch bis an der Welt Ende s bestehen wird.

Was³ sein hohenpriesterliches Amt betrifft, so hat er das levitische Priestertum t erfüllt und verändert, und durch sein v einiges Opfer am Stamme des Kreuzes vollbracht, den x verschlossenen Eingang zum Allerheiligsten im Himmel eröffnet, und durch dieses sein eigenes Opfer, welches an Würde ewig ist, hat er das Opfer des Gesetzes erfüllt und vollendet, und eine y ewige Erlösung gefunden. Nachdem er auf diese Weise das menschliche Geschlecht mit dem Vater z versöhnt hatte, hat er sich a selbst zur Rechten der Majestät im Himmel gesetzt, und ist der Gläubigen b einziger Advokat, Mittler, Hohepriester und Fürsprecher bei Gott seinem Vater geworden, und c lebt ewig, um für dieselben zu bitten.

Was⁴ sein königliches Amt betrifft, so ist er mit vollkommener d Gewalt seines allmächtigen Vaters vom Himmel gekommen, um als ein gewaltiger e König aller Könige und f Gebieter der Völker s Recht und Gerechtigkeit wieder aufzurichten auf Erden, und ist das h Ende und die Erfüllung aller Könige in Israel gewesen. Da aber sein i Reich nicht von dieser Welt, sondern ein geistiges und himmlisches Königreich gewesen ist, so⁵ hat Er auch alle irdischen Reiche dieser Welt k gelöst, und allein ein geistiges himmlisches Reich begehrt und aufgerichtet, hat auch unter diesen seinen Reichsgenossen die Gebote, Rechte und Sitten, welche Moses gegeben, reformirt, verbessert und l erfüllt: bei den Seinen, als ein gebietender König, gegen alle m Mache, es sei mit Worten oder Werken, gelehrt, und dieselben verboten, und daß sie ihre n Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Speiße zu Senen und Sicheln machen und nicht mehr kriegen lernen, sondern vielmehr nach⁶ Christi, ihres Obersten, eigenem Beispiele, ihre Feinde o lieben, und für diejenigen bitten

solten, die ihnen Leiden antun und sie verfolgen würden; wobei er überall nicht davon redet, daß sie ihre Feinde mit fleischlichen Waffen hätten bekriegen sollen; denn Christus hat sein Volk gegen die Feinde einzig und allein mit dem q Harnische Gottes und dem Schwerte des Geistes, welches Gottes Wort ist, gewaffnet, um damit das Fleisch und Blut, die r Welt und Sünden, und die mancherlei Anschläge des Teufels zu s bestreiten und zu überwinden, und dadurch endlich von diesem ewigen Könige, zum Solde und⁷ t sehr großen Lohne, die Krone v des ewigen Lebens aus Gnaden zu empfangen.

Wie⁸ Christus der von Gott verheißene Prophet sei, dem man, als dem vollkommenen Lehrer des Willens Gottes Gehör geben und folgen müsse, leset: Einen Propheten, gleichwie mich, wird der Herr, euer Gott aus euch und aus euren Brüdern erwecken, den sollt ihr hören. 5. Moses 18, 15. Apostg. 7, 37 und 3, 22. Matth. 17, 5.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf merket, als auf ein Licht, welches in einem dunkeln Orte scheint. 2. Petr. 1, 19.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Heb. 1, 1.

Von⁹ seinen Weissagungen leset Matth. 24 ganz aus, Luk. 17, 20 und 19, 21.

Von¹⁰ seinem priesterlichen Amte leset: Und haben einen Hohepriester über das Haus Gottes, so laßt uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in vollem Glauben. Hebr. 10, 20.

Denn wo das Priestertum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden. Hebr. 7, 13, und 8, 7 und 10, 9. Christus aber ist gekommen, ein Hohepriester der zukünftigen Güter. Hebr. 9, 11.

Von¹¹ seinen Predigten leset: Matth. 9, 35. Mark. 1, 14. Matth. 5, 1 und 11, 1. Luk. 4, 15.

Von¹² seinem königlichen Amte leset: Freue dich, du Tochter Zion und du Tochter Jerusalem, sei fröhlich, siehe dein König kommt zu dir. Zach. 9, 9. Matth. 21, 5.

Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Jerem. 23, 5 und 33, 15. Jes. 32, 1.

Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist ein König in Israel. Joh. 1, 49. Apostg. 10, 36. 2. Cor. 4, 5. Phil. 2, 11.

Von¹³ seinem geistigen Reiche und Herrschaft leset: Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er soll ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Luk. 1, 29.

Denn er ist der Herr über alle Herren, und der König aller Könige, und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen. Offenb. 17, 14.

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum. 1. Petr. 2, 9. 2. Moses 19, 6. Offenb. 5, 10. Joh. 18, 37, 38. Ps. 22, 29.

Von¹⁴ seinem Regimente leset: Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Berge gestellt, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. Jes. 55, 4.

Es ist ein einiger Gesetzgeber, der da selig machen und verdammen kann. Jac. 4, 12. 1. Cor. 9, 22. Matth. 12, 8 u. 28, 19. Jac. 1, 25.

⁷ Von dem großen Lohne der Diener Christi. ⁸ Wie Christus der von Gott verheißene Prophet sei, den man als den vollkommenen Lehrer des Willens Gottes hören und ihm folgen müsse. ⁹ Von seinen Weissagungen. ¹⁰ Von seinem priesterlichen Amte. ¹¹ Von seinen Predigten. ¹² Von seinem königlichen Amte. ¹³ Von seinem geistigen Reiche und Herrschaft. ¹⁴ Von seinem Regimente.

p 2. Kor. 10. q Eph. 6, 13. r 1. Joh. 5, 4. s 2. Tim. 4, 7. t 1. Mose 15, 1. v 2. Tim. 4, 8. 4. Ebr. 2, 43. 47.

¹ Von dem Amte Christi und der Ursache seiner Ankunft in die Welt. ² Von seinem prophetischen Amte. ³ Von seinem priesterlichen Amte. ⁴ Von seinem königlichen Amte. ⁵ Er hat kein irdisches, sondern himmlisches Reich aufgerichtet. ⁶ Also muß man nach dem Exempel Christi seine Feinde lieben.

a Apg. 7, 37. b Heb. 10, 21. c Luk. 1, 19. d Apg. 10, 41. e Heb. 10, 1 und 8, 5. f 1. Joh. 3, 8. g Luk. 19, 10. h Eph. 4, 8. i 1. Joh. 2, 2. k Apg. 26, 18. l 1. Tim. 1, 16. m Joh. 16, 30. n Joh. 6, 38. o Eph. 3, 9. p Luk. 4, 18. q Jes. 61, 1. Matth. 11, 5. r Heb. 1, 2. s Matth. 28, 20. t 2. Tim. 6, 14. u Heb. 7, 11. 12 und 8, 13. v Hebr. 10, 14. x Offb. 5, 5. Hebr. 10, 10. y Heb. 9, 12. z 1. Joh. 2, 2.

a Heb. 1, 3. b 1. Tim. 2, 5. Joh. 2, 1. c Heb. 7, 24. d Matth. 28, 18. Joh. 6, 38. e Zach. 9, 9. f Jes. 55, 4. g Jer. 2, 35 und 33, 15. h Röm. 10, 4. i 1. Pet. 3, 19. j 1. Pet. 3, 19. k Joh. 6, 19. l Matth. 5, 17. m Matth. 10, 25. n Röm. 12, 19. o 1. Pet. 3, 19. p 1. Pet. 2, 4. q 1. Tim. 4, 1. r Matth. 5, 44. s Röm. 12, 14.

Artikel 18.

Von¹ der Gemeine Gottes und der Gemeinschaft der Gläubigen wird geglaubt und bekant: Da die Menschen wegen der natürlichen Geburt des Fleisches, wenn sie zu Verstand kommen, der a Sünde und Bosheit nachfolgen, und dadurch von Gott, ihrem Schöpfer, abweichen, so² hat der hohe und heilige Gott, vor welchem die Sünder und Gottlosen nicht bestehen mögen, vom Anfange der Welt her aus allen ungläubigen Völkern der Erde ein b eigenes und besonderes Volk gerufen, auserwählt und von allen andern Völkern c abge sondert; dies³ sind alle diejenigen, die ihre Ohren nach der d rufenden Stimme Gottes kehren und sich deshalb von der Welt mit allen e ihren sündlichen Lüsten und allem falschen Gottesdienste abgeschieden, sich wieder mit Christo vereinigt und sich als gehorsame Glieder und f Schafe Jesu Christi unter sein g Haupt und seine gebietende Stimme gebeugt haben, und alles Fremde, was dagegen streitet, fliehen. Diese sind es, die an dem inwendigen Menschen erneuert und durch den Geist Gottes h beschnitten, verändert und umgekehrt sind, und nach dem i Geiste leben.

Diese⁴ Gemeine Gottes hat zuerst auf Erden mit k Adam und Eva in dem Paradiese, dann mit l Enoch, m Noach und allen denen, die mit ihnen den hohen Namen Gottes geehrt und n angerufen haben, ihren Anfang genommen, welches die erste Zeit vor dem Gesetze gewesen ist.

Darauf⁵ hat Gott der Herr seinen Bund und seine Gemeine mit o Abraham und seinem Samen aufgerichtet, und ihnen zum Zeichen des Bundes außer vielen andern Gesetzen, Ceremonien, Rechten und Sitten die Beschneidung gegeben, welche bis auf die Zukunft Christi anhielten, welches die zweite Zeit, als unter dem Gesetze Moses, gewesen.

Zuletzt p hat Gott seinen Sohn gesandt, der, indem ihm q alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, ein neues vollkommenes Testament mit den r Bürgern Israels aufgerichtet und dazu alle s Heiden und Völker der Erde, und alle diejenigen eingeladen hat, welche ihr sündhaftes Leben bessern und ihren Leib in Gehorsam unter dieses Testament beugen. Mit⁶ solchen allen hat Christus seine Gemeine und t Versammlung aufgerichtet, welches die dritte und letzte Zeit ist, die ohne Veränderung im Glauben, Wandel und Gesetzen bis zur v Wiederkunft Christi vom Himmel beständig anhalten wird.

Und⁷ ob schon das Volk Gottes in diesen drei Zeiten verschiedene und besondere Gesetze und Ceremonien gehabt hatte, wonach sie leben und wandeln mußten, so ist solches doch der Wille Gottes gewesen, und sie sind gleichwohl auch nur ein einziges x Volk Gottes gewesen, welches von einem y Geiste getrieben und geführt wurde.

Diese⁸ Gemeine oder Versammlung der Gläubigen ist nicht stets vor den Augen aller Menschen sichtbar gewesen, sondern ist oft der sündlichen und blutdürstigen Welt, welche ihrer nicht wert war, aus den Augen entwichen, wie an Noach mit seiner Haushaltung in der z Arche, welche sich vor der ganzen Welt ver-

borgen hatten, ferner an dem Volke Israel im a roten Meere, hie und da in der vierzigjährigen Wüste, und endlich an den Frommen in Judäa, welche sich verborgen hielten vor dem blutigen Schwerte des b Manasses, und an allen Gottesfürchtigen in Israel, die sich vor den grausamen Bedrohungen Isabells versteckt hatten, zu ersehen ist. Ebenso hat sich auch die Braut des Lammes, die Gemeine Jesu Christi, vor dem grausamen Tiere des Antichrists 42 Monate oder drei Zeiten⁹ und eine halbe in der d Wüste verbergen müssen, welcher sich mit seinem tyrantischen Schwerte und Brande über alles erhoben hatte, was Gott genannt und geehrt wird; sie ist aber nachher wieder zum Vorschein gekommen, durch Gottes Gnade, und auf den ersten alten apostolischen Grund, gebaut worden.

Und¹⁰ gleichwie der Tempel des Solomon verwüstet worden ist, in seiner e zweiten Auf erbauung aber bis zur ersten Zukunft Christi in's Fleisch Stand gehalten hat, so halten wir dafür daß die Gemeine Jesu Christi, welche abermals auf den Grund der Apostel und Propheten f gebaut ist, eben so wohl bis zur zweiten Zukunft Christi vom Himmel öffentlich im Lichte stehen bleiben soll.

Alle¹¹ gläubigen Menschen, welche die Gemeine Gottes sind, sind gleichsam Glieder eines Leibes, die durch den Glauben und das Band der Liebe zusammen verbunden und unter einander einmütig nach h Christo Jesu gefinnt sind, nach i einer und derselben Regel des göttlichen Wortes leben und mit k gleicher Liebe sämmtlich an einander gebunden sind, und daher unter einander Gemeinschaft haben. Diese hat Gott mit geistigen Gaben gesegnet, die damit ihren Nächsten aus Liebe an der Seele l dienen, und die Gott mit m zeitlicher Habe versehen hat, die damit ihrem Nächsten in leiblicher Nothdurft dienen, damit sie an den Tag legen, daß sie ihre geistlichen und zeitlichen Güter n gemein haben, und weder an geistigen noch zeitlichen Gaben Mangel leiden. Diese Gemeine Gottes ist vom Anfange der Welt her auf Erden gewesen, es sei nachher in geringer oder großer Anzahl, heimlich oder öffentlich, und¹² wird auch bis ans Ende derselben bleiben bei welcher Christus mit seinem Geiste alle o Tage sein wird.

Von¹³ der christlichen Gemeine, das sind alle gläubig wiedergeborenen Menschen, welche durch den heiligen Geist versammelt und gereinigt sind, lesst Dich hat Gott der Herr erwählt zum Volke des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. 5. Mose 7, 7, und 14, 2 und 26, 18. 1. Petr. 2, 9.

Und aus großen Völkern hast du dir gesammelt ein Volk, und demselben Volke, daran du einen Gefallen hast, hast du ein Gesetz gegeben, so Jedermann wohlgefallen hat. 4. Esdr. 5, 27.

Wie¹⁴ die Gemeine Gottes, welche auf Christum gegründet ist, müsse untertänig sein, als die Glieder dem Haupte. Leset: Und auf diesen Stein, nämlich Christum, will ich meine Gemeine bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht übermächtigen. Matth. 16, 28 und 28, 20.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebt hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf

¹ Von der Gemeine Gottes und der Gemeinschaft der Gläubigen. ² Gott hat sich von Anfang ein Volk versammelt. ³ Welch ein Volk sich Gott versammelt habe. ⁴ Diese Gemeine hat mit Adam angefangen. ⁵ Hernach hat Gott einen Bund mit Abraham erneuert. ⁶ Christus hat sich eine Gemeine aus allen Völkern der Welt versammelt. ⁷ Die Gemeinen Gottes vor dem Gesetze, in u. nach dem Gesetze, ob sie schon verschiedene Gottesdienste gehabt haben, sind gleichwohl eine Gemeine und ein Volk Gottes gewesen. ⁸ Diese Gemeine Gottes, ob sie schon war, so ist sie doch nicht allezeit sichtbar gewesen, vor eines jeden Augen, sondern hat sich oft verbergen müssen. a 1. Mose 6, 5 und 8, 21. b 1. Mose 5, 5. b 5. Mose 7, 7. 4. Esdr. 4, 27. c 2. Kor. 6, 17. d Ps. 18, 4. d Matth. 11, 28. e 1. Pet. 1, 19. e Ps. 6, 11. f Ps. 10, 27. g Ps. 6, 23. h Kol. 2, 11. i Röm. 8, 1. k 1. Mose 1, 27. 11. Mose 5, 22. m 1. Mose 6, 8. n 1. Mose 4, 26. o 1. Mose 17, 2. 11. p Ps. 1, 2. Matth. 21, 37. q Matth. 28, 18. r Jer. 31, 33. s Ps. 8, 8. s Ps. 2, 12. Marc. 16, 15. t Ps. 50, 5. v 1. Tim. 6, 14. x Ps. 11, 14 und 12, 22. y 1. Pet. 1, 11. z 1. Mose 7, 13.

⁹ Verstehe, eine Zeit für ein großes Jahr sind so viele Jahre als drei und ein halbes Jahr Tage ausmachen, nämlich ungefähr 1260 Jahre. Leset von dergleichen Jahrtagen 4. Mose 14, 34 und Ps. 4, 5. ¹⁰ Vergleichung des zweiten Tempels mit der Gemeine Christi. ¹¹ Von ihrer Gemeinschaft unter einander. ¹² Diese Gemeine Gottes wird bleiben bis an der Welt Ende. ¹³ Von der christlichen Gemeine, das ist von allen gläubigen wiedergeborenen Menschen, welche durch den heiligen Geist versammelt und gereinigt sind. ¹⁴ Wie die Gemeine Gottes, die auf Christum gegründet ist, als Glieder dem Haupte ihre Untertänigkeit erweisen müsse.

a 2. Mose 14, 22. b 2. Röm. 21, 16. Jer. 2, 25 und 11, 13. c 1. Röm. 19, 10. 1. Röm. 25, 4. 13. d Ps. 12, 19 und 11, 13. Dan. 7, 5 und 12, 17. e Heb. 6, 1. Ps. 2, 14. f Ps. 2, 10. g Ps. 5, 30 und 4, 3. h Röm. 15, 5. 1. Kor. 1, 9. Ps. 11, 2. i Ps. 3, 10. 11. Pet. 4, 10 und 5, 2. m 1. Tim. 6, 13. 2. Kor. 8, 14. n Ap. 2, 44 und 4, 32. o Matth. 28, 20. Ps. 18,

daß er sie heilige, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Worte, auf daß er sie ihm selbst darstellte, eine Gemeinde die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Ephes. 5, 24, 25, 29, 32. Ephes. 1, 22.

Auf daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit. 1. Tim. 3, 14. Eph. 2, 15 und 4, 16. Hebr. 12, 22.

Von¹⁵ der Gemeinschaft der Gläubigen, leset: So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden. 1. Joh. 1, 7.

Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft. Apostelg. 2, 42 und 4, 34. 1. Cor. 12, 12. Gal. 3, 28. Joh. 17, 21.

Artikel 19.

Von¹ den Kennzeichen der Gemeinde Gottes, wodurch sie von allen Völkern zu unterscheiden sei, wird das Nachfolgende bekannt: Erstens, alle wahren Christen werden an dem einigen seligmachenden Glauben erkannt, welcher durch die a Liebe wirkt, die durch Gottes Gnade in des Menschen Herz, durch das b Gehör des Wortes Gottes bewirkt wird, und deshalb auf keine menschliche Schlüsse, sondern allein auf das Wort c Gottes gegründet und gebaut ist, und so d kräftig wirkt, daß man dadurch von allen e sichtbaren Dingen und sündlichen Lüften dieser Welt zu dem unsichtbaren Gotte und² seinen himmlischen Reichthümern gezogen und getrieben wird.

Zweitens: Man⁹ kennt alle wahren Kinder Gottes an der zweiten Geburt oder f Wiedergeburt³ von oben aus Gott, welche Gottes Geist an den inwendigen Sinnen des Herzens g durch die Ablegung der sündlichen Lüfte des Fleisches wirkt, denn gleichwie ein Mensch durch seine erste Geburt aus dem Fleische seine menschliche Natur und Eigenschaft erlangt, so wird man durch die Wiedergeburt der göttlichen h Natur theilhaftig, wodurch man, auch göttliche und geistige Früchte und den Sinn i Jesu Christi hervorbringen soll.

Drittens: Man⁶ kennt die Gemeinde oder Gläubigen an den guten Werken,⁴ die sie aus ihrem Glauben als k Früchte der Dankbarkeit an den Tag legen, welche nicht nach den l Menschenfahrungen in sich selbst erwählter Heiligkeit geschehen sollen, sondern man folgt hierin m Christus und seinen Aposteln, wie uns dieselben vorgefchrieben und n vorgewandelt haben. Und mit diesen göttlichen Tugenden müssen alle wahren Gläubigen bekleidet sein, damit sie als ein o Licht auf dem Leuchter und eine Stadt auf einem Berge alle Menschen übertreffen, scheinen und hervorleuchten, und dabei als ein p guter Baum an seinen guten Früchten erkannt und unterschieden werden mögen.

Viertens: Man⁷ kennt die Gemeinde Gottes an ihrem herrlichen Beinamen, womit sie von dem heiligen Geiste als eine q Stadt und r Tempel des lebendigen Gottes beschrieben und geehrt wird, in welchem Gott wohnen und wandeln will; die

s Braut des Lammes, und t Tochter Zion; eine v reine Jungfrau, welche durch den Glauben mit Christo verhehlicht wird. Gleichwie nun alle Städte daran, daß sie ihres Herrn und Königs Gebote unterworfen sind, eigentlich erkannt werden mögen, unter dessen Macht und Herrschaft sie gehören, so erkennt man auch die Gemeinde⁸ Gottes daran, weil sie Christum Jesum als ihr einziges x Oberhaupt und König in allen Glaubenssachen anerkennt, ihm gehorsam ist und seine Gebote hält. Und gleichwie eine reine Jungfrau und y Braut Vater, Mutter und alle fremde Gesellschaften verläßt, und sich nun unter den Willen und Gehorsam ihres einigen Bräutigams begiebt, so müssen alle wahren Kinder Gottes sich auch von allen falschen Gottesdiensten z absondern, die fremden Stimmen fliehen und sich wieder mit Christo vereinigen, seine a Stimme durch die Predigt seiner ausgefandten Diener allein hören, und in Gehorsam folgen.

Fünftens: Man⁵ kennt das Volk Gottes an seinen getreuen Dienern, welche nach der Lehre b Pauli in Lehre und Leben unsträflich sind, die Schafe Christi nicht um der c Milch und Wolle willen, sondern aus einem d zugeneigten Gemüte, mit e Lehre und Weisheit speisen; nicht ihr f eigenes, sondern ihres Herrn Wort reden und sein Werk treiben, das Wort Gottes g recht zerschneiden und teilen, und damit h Früchte bringen, auf daß durch diese gute von dem Herrn gefandte Botschaft die Menschen nach dem Räte und Willen Gottes von ihren i bösen Wegen sich befehren und Gott gewonnen werden möchten.

Sechstens: Man¹⁰ erkennt alle wahren Jünger Jesu Christi an der ungefarbten göttlichen Liebe, welche selbst von unserem Seligmacher zum Zeichen gesetzt ist, woran man insbesondere seine Jünger k erkennen soll; dies umfaßt, daß man den Herrn, Gott unsern Schöpfer von ganzem Herzen und Vermögen über l alle Dinge lieben soll, und besteht hauptsächlich darin, daß man m seine Gebote hält; daneben besteht es darin, daß man seine Brüder oder Nächsten n wie sich selbst liebt, nicht nur mit o Worten oder Zungen, sondern mit der Tat in der Wahrheit, so daß diejenigen, welche Gott mit geistigen Gaben begabt hat, ihrem Nächsten¹¹ damit aus Liebe an der Seele dienen, und daß diejenigen, welche Gott mit zeitlichem Vermögen gesegnet hat, damit ihrem Nächsten in der p zeitlichen Nothdurft dienen, damit also unter dem wahren Israhel Gottes keine q Bettler noch ein Mangel an geistiger und zeitlicher Lebensnahrung gefunden werden möge. Endlich muß man auch r allen Menschen eine allgemeine Liebe erweisen, s selbst wenn es auch unser offener Feind wäre, der uns verfolgte und tödtete; auch diesem soll man keineswegs mit fleischlichen Waffen v Widerstand tun, sondern, gleichwie Christus gegen seine Verfolger seinen x Mund zur Rache nicht aufgetan, sondern als ein demüthiges, stummes Lämmlein für sie gebeten hat, so muß man auch hierin diesem unbetrüglischen y Beispiele folgen; und gleichwie alle Kriegerleute ihre eigene z Lebensnahrung verlassen und ihres Herrn und Königs Livree tragen, zum Zeichen, daß sie von allen andern fremden Dienern unterschieden, und ihrem Hauptmanne

⁸ Die Gemeinde erkenne Christum für ihr Haupt, gleichwie alle Städte oder Einwohner derselben ihren Herrn und König erkennen. ⁹ Das fünfte Kennzeichen, hergenommen von den treuen Dienern. ¹⁰ Das sechste und letzte Kennzeichen, hergenommen von der Liebe. ¹¹ Die Glieder der Gemeinde Christi dienen ihrem Nächsten aus Liebe.

s Joh. 3, 29. Dffs. 21, 2. t Matth. 21, 5. Sach. 9, 9. v 2. Kor. 11, 4. x Eph. 5, 23. Kol. 2, 19. y Ps. 45, 11. Eph. 5, 24. z 2. Kor. 6, 17. Dffs. 19, 4.

a Joh. 10, 4. 1. Joh. 4, 6. Joh. 18, 37. b 1. Tim. 3, 2. Tim. 1, 6. Tit. 1, 6. c 1. Pet. 3, 3. d 1. Pet. 5, 2. e Jer. 3, 34. f Jes. 58, 13. g 2. Tim. 2, 15. h Jes. 55, 11. i Jer. 23, 22. k Joh. 13, 35. l 15. Mose 6, 4. Marf. 12, 30. m Joh. 14, 21. n 1. Joh. 4, 20. o 1. Joh. 3, 18. p 1. Joh. 2, 16. q 5. Mose 15, 4. r 2. Pet. 1, 7. s Gal. 6, 12. Rödm. 12, 17. 20. t Matth. 5, 39. 44. Luf. 6, 27. v Marf. 5, 39. x Jes. 53, 10. Luf. 23, 33. y 1. Pet. 2, 21. Joh. 13, 15. Psil. 2, 5. 1. Joh. 2, 6. z 2. Tim. 2, 4.

¹⁵ Von der Gemeinschaft der Gläubigen.
¹ Von dem Kennzeichen der Gemeinde Gottes, wodurch sie von allen andern Menschen unterschieden wird. Das erste Kennzeichen. ² Hergenommen von den Gläubigen. ³ Das zweite Kennzeichen. ⁴ Hergenommen von der Wiedergeburt. ⁵ Das dritte Kennzeichen. ⁶ Hergenommen von den guten Werken. ⁷ Das vierte Kennzeichen; hergenommen von dem Namen, womit sie genannt wird.
a Gal. 5, 6. b Rödm. 10, 17. c Joh. 7, 38. 1. Kor. 2, 5. d 1. Thess. 2, 13. e Heb. 11, 1. f Joh. 3, 3. 1. Pet. 1, 23. g Kol. 2, 11. Psil. 3, 3. h 2. Pet. 1, 4. Kol. 2, 10. i Joh. 2, 6. Psil. 2, 5. k Matth. 7, 17. 2. Pet. 1, 5. l Kol. 2, 22. 1. Tim. 4, 1. m Eph. 5, 1. n 1. Joh. 2, 6. 1. Pet. 2, 21. o Matth. 5, 16. Psil. 2, 15. 1. Pet. 2, 12. p Matth. 7, 20. q Matth. 5, 14. r 2. Kor. 6, 16. 1. Kor. 3, 16.

bis in den Tod verbunden seien, so müssen¹² alle wahren Diener Jesu Christi mit dem erwähnten Kennzeichen auch gewaffnet sein, damit man sie daran unter allen andern Völkern kennen und unterscheiden möge.

Wenn man nun also von Herzen an den Vater, Sohn und heiligen Geist und an die Menschwerdung, Rechtfertigung oder Erlösung, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, ^a an die Auferstehung der Todten und das ewige Gericht glaubt, und dabei die Ordnung des Herrn, als: Taufe, Abendmahl, Absonderung und dergleichen nach Anweisung der heiligen Schrift recht beobachtet, und in denselben Christo in der reinen Gottesfurcht und der ^bWiedergeburt nachfolgt: da ist die Stadt und die Gemeinde des lebendigen Gottes eine ^cSäule und Grundfeste der Wahrheit, ^deine Hütte Gottes unter den Menschen, in welcher Gott mit seinem Geiste wohnen und wandeln will; ein solcher Leib hat Christus zum ^eHaupte, Erretter und Heilande; wo¹³ aber diese angegebenen Kennzeichen nicht vorhanden sind, und nach Menschenmaßungen gehandelt wird, da ist keine Gemeinde Gottes, sondern ein ^fleerer Ruhm von derselben.

Wie¹⁴ man den rechten Glauben erkennen soll, lesset: So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Röm. 10, 17.

Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Joh. 7, 38.

Auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. 1. Cor. 2, 5.

Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Gal. 5, 6. Hebr. 11, 1. Hab. 2, 4. Hebr. 10, 38. Röm. 1, 17.

Wie¹⁵ man die Kinder Gottes an der zweiten Geburt oder Wiedergeburt erkennen soll, darüber lesset: Als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet. 1. Petr. 1, 23.

Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolgt in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels. Matth. 19, 28.

Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15. Joh. 3, 8. 2. Cor. 5, 17.

Wie¹⁶ man die wahren Glieder Christi an dem gottseligen Wandel erkennen soll, lesset: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 19; 5, 16; 12, 50. Joh. 15, 14. Sir. 19, 24.

Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, auf daß ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchen ihr scheint als Dichter in der Welt, damit daß ihr haltet ob dem Worte des Lebens. Phil. 2, 14.

Kindlein, lasset euch Niemand verführen, wer recht tut, der

ist gerecht, gleichwie er gerecht ist. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel. 1. Joh. 3, 7.

Wie¹⁷ man das Volk Gottes daran erkennen soll, daß es sich von allen andern Völkern abgefordert und unter Christum sein Haupt begeben hat, seiner Stimme allein gehorcht und seine Gesetze beobachtet, lesset: Darum, meine Liebsten! fliehet vor dem Götzendienste. Ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch und des Teufels Kelch; ihr könnt nicht zugleich teilhaftig sein des Herrn Tisches und des Teufels Tisches. 1. Cor. 10, 14, 21.

Und ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, dem was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an. 2. Cor. 6, 14, 17. Offenb. 8, 4. Jes. 52, 11. Jerem. 15, 19 und 51, 6.

Als ich euch gesagt habe: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Joh. 10, 5, 27.

Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 20. 2. Thess. 2, 15. Joh. 8, 31, und 14, 21 und 15, 10. Matth. 11, 29. 1. Joh. 3, 5.

Wie¹⁸ man die falschen Propheten von den aufrichtigen Dienern Jesu Christi erkennen und unterscheiden soll, darüber lesset: Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schaffsleibern zu euch kommen, aber inwendig sind sie reißende Wölfe, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 15. 5. Moses 13, 1.

Wer von ihm selber redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. Joh. 7, 18.

Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort. Joh. 3, 34 und 8, 31. 1. Petr. 4, 11.

Denn wo sie bei meinem Räte geblieben wären und hätten meine Worte meinem Volke gepredigt, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben befehrt. Jerem. 23, 22. 31. Jes. 55, 11. Matth. 23, durchaus. Col. 1, 5. 6. Tit. 1, 6. 1. Tim. 3, durchaus.

Wie¹⁹ die Christen an der Liebe erkannt werden sollen, darüber lesset: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt. Joh. 13, 34. 1. Joh. 3, 23.

Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind; wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. 1. Joh. 3, 10. 15, 12. Matth. 22, 38. Eph. 5, 2. 1. Petr. 1, 22. 2. Petr. 1, 7.

Artikel 20.

Von den Satzungen der Gemeinde Gottes und der Aussendung oder Erwählung der Diener wird bekannt: Gleichwie ein Haus, eine Stadt oder ein Land nicht bestehen kann, wenn sie keine Gesetze und Satzungen haben, nach welchen sie regiert und unterhalten werden, und wie eines Menschen Leib nicht bestehen kann, wenn nicht die ^aGlieder ihren ihnen von Gott zugeordneten Dienst zur Notdurft des menschlichen Leibes erfüllen, so hat auch Gott der Herr in seiner ^bGemeine verschiedene Verordnun-

¹² Wie man das Volk Gottes daran erkennen soll, daß es sich von allen andern Völkern abgefordert hat, und sich allein unter ihr Haupt Christum begeben, seine Stimme hört und seine Gebote hält. ¹³ Wie man die falschen Propheten vor den aufrichtigen Dienern Jesu Christi erkennen und unterscheiden soll. ¹⁴ Wie die Christen an der Liebe erkannt werden müssen.

¹⁵ Von der Einsegnung der Gemeinde Gottes und der Sendung oder Wahl der Diener. Gleichnis von einem Haus, Land, Stadt &c.

a 1. Kor. 12, 14. b 2. Kor. 12, 28. Röm. 12, 5. Eph. 4, 11.

¹⁶ Die vorgemeldeten Kennzeichen müssen notwendig an der Gemeinde gesehen werden, wenn man sie für eine Gemeinde Jesu Christi erkennen soll. Wo diese Kennzeichen gefunden werden, da ist an der Gewisheit nicht zu zweifeln. ¹⁷ Wo sie aber nicht gefunden werden, da ist es das Gegenteil. ¹⁸ Wie man den rechten Glauben erkennen soll. ¹⁹ Wie man die Kinder Gottes an der zweiten oder Wiedergeburt erkennen soll. ²⁰ Wie man die wahren Glieder Christi an dem gottseligen Wandel erkennen soll.

a Heb. 6, 3. b Matth. 18, 28. c 1. Tim. 3, 14. d Offb. 21, 3. e Eph. 5, 23. Eph. 1, 22. f Offb. 2, 2. 9. 22 und 3, 3.

gen, Befehle und Gebote gestellt, durch welche dieselbe aufbaut, gestärkt und gebessert werden kann; und² gleichwie ein Leib zu seiner Nothdurft der c Augen, des Mundes, der Hände und Füße (als der wichtigsten und notwendigsten Glieder) bedarf, um für den Leib zu sehen, zu reden und zu arbeiten, damit dadurch derselbe ernährt und erhalten werden; so³ hat auch Christus, der Herr, in seiner Gemeine als notwendig verordnet, und zuerst durch seine eigene gegenwärtige befehlende Stimme seine Apostel d ausgesandt, um das Evangelium unter allen Völkern zu predigen und sie zu lehren, seine Gebote e zu halten, und hat solches mit Zeichen und Wundern befestigt.

Solches⁴ haben die Apostel durch den heiligen Geist nachher ihren Nachfolgern anbefohlen, daß sie nämlich ganz in derselben Weise in der Gemeine f Hirten, Lehrer, Helfer und Regierer s erwählen sollten, welche als tüchtige Leuchtende h Sterne mit ihrem guten Wandel und ihrer i heilsamen Lehre an dem geistigen Himmel erbaulich scheinen, und als k friedsame Boten durch das Evangelium die gute neue Botenschaft überall verkündigen sollten, damit durch diese die Menschen von ihren l argen Wegen bekehrt, mit der Gemeine vereinigt und dadurch der Leib Christi m gebessert und aufbauet werden möchte.

Und⁵ weil man weiß, daß der Mangel getreuer Diener, und daß die Schafe Christi um des Mangels guter n Lehren willen in Irrtum geraten, hauptsächlich aus des Volkes o Unwündigkeit entstehe, so soll das Volk Gottes, welches dergleichen bedarf, sich nicht zu allen solchen Menschen wenden, welche in den hohen Schulen nach p menschlicher Weisheit q unterrichtet sind, welche schwagen und disputiren können und diese ihre r gekaufte Gabe wiederum für zeitlichen s Gewinn zu verkaufen suchen und Christo nicht lauter in der Erniedrigung der t Wiedergeburt nachfolgen, wie es bei der Welt gewöhnlich der Fall ist, sondern⁶ die wahren Glieder Christi sollen sich (nach dem Räte Gottes) mit demüthigem v Fasten und x Bitten zu dem Vater der Ernte, welcher der wahrhafte Aussender ist, wenden, daß er durch seine göttliche Weisheit Männer y erwecken wolle, um sie als z getreue und a weise Haushälter über seine Hausgenossen zu setzen, indem sie ihnen zur rechten Zeit ihre b gebührende Speise geben, sie mit seinem Geiste im Herzen entzündend und feurig machen, und sie in seine Ernte c aussenden, damit sie die Schafe Christi nicht um der d Milch und Wolle willen, sondern aus e Herzensgrunde mit Lehre und Weisheit speisen, und sie auf dem f rechten Wege nach dem Reiche Gottes g leiten mögen, und dadurch ihren von Gott anbefohlenen Dienst durch die von Gott verliehene h Kraft ausführen.

Deshalb⁷ sollen die Gläubigen, denen es hieran mangelt, nachdem sie mit feurigen i Gebeten das Angesicht Gottes gesucht haben, ihre Augen nach einem k gottesfürchtigen Bruder wenden, der seinen eigenen l Leib im Saume hält und bezwingt, und in welchem die m Früchte des heiligen Geists verspiert und ersehen werden. Dieser,⁸ wenn er durch n gemeine Stimmen dazu

erwählt worden ist, soll von dem Ältesten und Sorgeträger der Gemeine im o Glauben untersucht werden, ob er in allen Stücken nach der Regel des Wortes Gottes, mit der Gemeine übereinstimme, damit er also tüchtig sei, einen andern den Weg der Wahrheit zu lehren, welchen er p selbst versteht und kennt; dieser aber, wenn er q tüchtig befunden worden, soll im Namen des Herrn auftreten, dem Volke den Willen Gottes zu verkündigen. Wenn nun wahrgenommen wird, daß ihm das Evangelium zu predigen von Gott r anvertrauet worden sei, so daß er das Wort Gottes s recht teile und mit demselben t Frucht schaffe, so kann die Gemeine, wenn sie solches bedarf, und er nach der Untersuchung mit der Gemeine in dem Glauben nach dem Worte Gottes einstimmig zu sein befunden wird, denselben durch v gemeine Stimmen zum Ältesten und Lehrer in den vollen Dienst erwählen, die⁹ Ältesten x durch Auflegung der Hände es bestätigen und ihn in des Herrn y Adertwerk arbeiten und wirken lassen, auch die christliche Taufe und des Herrn Abendmahl mit dem, was dazu gehört, bedienen und ausrichten lassen.

Auf¹⁰ gleiche Weise soll die Gemeine die z Diener der Armen durch gemeine Stimmen erwählen, und solches die Ältesten mit Auflegung der Hände, nachdem sie im Glauben a untersucht und b tüchtig befunden worden sind, zu c Helfern und Aufsehern befestigen lassen. Diesen sollen die gutwilligen Geber ihre Gaben einhändigen, damit sie mit denselben den d armen Mitgliedern Christi, welche mit ihren Händen nach ihren Kräften fleißig wirken und arbeiten und sich gleichwohl nicht ernähren können, ihren Mangel e ersetzen möchten, damit unter dem Volke Gottes kein f Bettler und kein g Mangel zeitlicher Nothdurft gefunden werde, und dabei des Gebers gute Gabe vor den Menschen h verborgen sein möge, aber vor Gott offenbar werde, nach der Lehre Christi.

Und¹¹ wenn Jemand von den erwähnten Dienern in dem i Glauben oder Wandel von dem angenommenen Wege der Wahrheit abweichen würde, so soll die Gemeine, die ihn erwählt hat, wenn sie anders fromm und gottselig ist, denselben strafen oder absetzen, je nachdem sein Verbrechen es verdient hat.

Von¹² den Ordnungen der Gemeine Christi, leset: Ich freue mich, und sehe eure Ordnung und euern festen Glauben an Christum. Kol. 2, 5. 1. Kor. 11, 33; 14, 40. 2. Kor. 8, 19.

Wie¹³ man Gott, welcher allein aussendet, um getreue Arbeiter bitten soll, leset: Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige, darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Matth. 9, 37. Luk. 10, 2. Matth. 23, 33. Luk. 11, 49. Joh. 13, 20. Matth. 10, 40. Luk. 10, 16. Matth. 25, 14. Luk. 19, 12. Joh. 20, 21.

Wie¹⁴ notwendig diese Diener seien, und wie sie Gottes Wort lehren und tüchtig sein sollen, leset: Der Herr, der Gott über alles lebendige Fleisch, wolle einen Mann setzen über die Gemeine, der vor ihnen her-, aus- und eingehe, und sie aus- und einführe, daß die Gemeine des Herrn nicht sei wie die Schafe ohne Hirten. 4. Moses 27, 16.

Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch meiden sollen mit Lehre und Weisheit. Jer. 3, 15.

² Gleichnis von einem Leib. ³ Also hat es auch Christus in seiner Gemeine verordnet. ⁴ Solches haben die Apostel auch befohlen. ⁵ Der Mangel treuer Lehrer entsteht aus des Volkes Unwündigkeit. ⁶ Darum muß Gott, oder der Vater der Ernte angerufen werden. ⁷ Von der Weise, die Lehrer zu erwählen. ⁸ Wie man die erwählten Lehrer im Glauben untersuchen müsse.

c 2. Kor. 2, 31. d Mar. 16, 15. e Matth. 28, 19. Mar. 16, 15. Apg. 14, 3. f Kol. 12, 28. Eph. 4, 12. g Tit. 1, 5. 2. Tim. 2, 2. Apg. 6, 3. h Doff. 1, 20. i Tit. 1, 9. k Röm. 10, 13. Jes. 52, 7. Eph. 6, 15. l Jer. 23, 32. m Eph. 4, 12. n Richter 2, 11. o 2. Pet. 2, 2. Sof. 3, 4. Jes. 24, 31. p 1. Kor. 2, 4. q 1. Kor. 1, 18. Jes. 33, 18. Tit. 1, 10. r 2. Kor. 2, 19. 2. Kor. 4, 2. s Tit. 1, 11. 2. Tim. 6, 5. t Matth. 19, 28. v Apg. 13, 2. x Matth. 9, 28. Luk. 10, 9. y Apg. 13, 22. Jer. 1, 9. z Luk. 12, 42.

a 1. Kor. 4, 2. Jer. 3, 10. b Gal. 6, 12. Eph. 2, 18. c Matth. 22, 3. d Jes. 34, 3. e 1. Pet. 5, 2. f Jer. 3, 10. Jes. 50, 4. g Jes. 48, 17. h 1. Pet. 4, 11. i Apg. 6, 6. k Apg. 16, 2. l 1. Tim. 3, 7. 11. Kor. 9, 27. m Gal. 5, 22. n 2. Kor. 8, 19.

⁹ Von der Bestätigung der Ältesten. ¹⁰ Von der Wahl der Diener. ¹¹ Wie man untüchtige Diener absetzen soll. ¹² Von den Ordnungen der Gemeine Christi. ¹³ Wie man Gott um treue Arbeiter bitten soll, als von welchem sie allein zu erwarten sind. ¹⁴ Wie notwendig diese Diener seien, und wie sie Gottes Wort lehren müssen und tüchtig seien.

o 1. Tim. 3, 10. p Matth. 15, 14. Jes. 9, 15. q Tit. 1, 8. r Gal. 2, 7. s 2. Tim. 2, 16. t Jes. 15, 11. Kol. 1, 6. v 2. Kor. 8, 19. x 1. Tim. 4, 14. 2. Tim. 1, 6. Apg. 13, 3. y 1. Kor. 3, 9. z Apg. 6, 3. 6. 1. Tim. 3, 8.

a 1. Tim. 3, 10. b Tit. 1, 9. c 1. Kor. 12, 28. d Apg. 6, 2. e 2. Kor. 9, 12. f 5. Mose 15, 4. g 2. Kor. 8, 14. h Matth. 6, 4. i Matth. 18, 8. l 1. Tim. 1, 20. 2. Tim. 2, 17.

Welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort. Joh. 3, 34; 7, 18.

So Jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort. So Jemand ein Amt hat, daß er's tue, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Christum Jesum. 2. Petr. 4, 11.

Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste. 2. Petr. 1, 21.

Derohalben ließ ich dich in Creta, daß du solltest vollends anrichten, da ich's gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten, wie ich dir befohlen habe. Wo einer ist untadelich. Tit. 1, 5.

Von¹⁶ ihrer Tüchtigkeit, und wie sie dienen sollen, nachdem sie untersucht worden, leset: 1. Tim. 3, durchaus. 1. Kor. 12, 28. Röm. 12, 7. Eph. 4, 11.

Von¹⁰ der Weise, wie sie erwählt wurden, leset: Wir haben aber einen Bruder mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelium durch alle Gemeinen; nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet von den Gemeinen zu unserem Gefährten in dieser Wohlthat, welche durch uns ausgerichtet wird. 2. Kor. 8, 18. Apostelg. 1, 23.

Da sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sendet mir aus Paulus und Barnabas zu dem Werke, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie, und ließen sie gehen. Apostelgesch. 13, 2; 20, 28.

Was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, das befehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch Andere zu lehren. 2. Tim. 2, 2.

Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Herzensgrund, nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde. 1. Petr. 5, 2.

Von¹⁷ der Wahl und Bestätigung der Diener, leset: Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen, und zu Tische dienen; darum ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gutes Gerücht haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Notdurft. Diese stellten sie vor die Apostel, und beteten und legten die Hände auf sie. Apostelgesch. 6, 3. 6. 1. Tim. 3, 8. 10.

Artikel 21.

Von¹ der christlichen Taufe wird bekannt, daß sie eine göttliche, evangelische Verhandlung, Gebrauch und Einsetzung sei, welche a zuerst² der Mann Gottes Johannes der Täufer durch den b Rat und Willen Gottes angefangen, und³ der hochgeachtete Sohn Jesus Christus (der sich selbst als ein gerechtes Vorbild erniedrigt hat) c empfangen hat, auf welchen als den wahren Täufer mit dem d Heiligen Geiste und Feuer der gedachte Johannes mit seiner Lehre und Taufe hingeführt und gewiesen hat. Dieser ist mit vollkommener e Gewalt im Himmel und auf Erden von f Gott ausgegangen und erschienen, und hat seine Apostel mit dem Befehle ausgesandt, g allen Völkern das Evangelium zu predigen, und alle diejenigen, welche es anhören und wahrhaftig daran glauben würden, im Namen des Vaters,

des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen, und dieselben sowohl vor als⁴ auch nach der Taufe zu h lehren, alles dasjenige zu halten, was er ihnen befohlen hatte.

Diesem⁵ allen sind die Apostel Christi als i gehorsame Diener Gottes nachgekommen; sie haben zu k Jerusalem den Anfang gemacht, und die l Länder hin und wieder mit der Predigt des Evangeliums erfüllt; auch sind alle diejenigen, welche diese himmlische Lehre gehört, geglaubt und m gern aufgenommen haben, zu Jüngern und Nachfolgern gemacht, im Namen des dreieinigen Gottes mit Wasser getauft, und dadurch mit Christo verbunden worden, zu n halten, was er ihnen befohlen hatte.

Da⁶ nun die Lehren und Gebote Christi nicht für eine gewisse Zeit eingeführt, sondern verordnet sind, daß sie bis zur o Erscheinung Jesu Christi vom Himmel gehalten werden sollen, gleichwie er auch mit seinem Geiste p bei denen, die denselben nachfolgen, bis an der Welt Ende bleiben will, so sind alle Gläubigen und Nachfolger Christi schuldig, solche Lehren und Gebote, welche aus göttlichem Befehle herkommen, keineswegs⁷ durch menschliches Gutdünken zu verändern oder zu verachten, sondern nach der Weise und Einsetzung Christi und dem Gebrauche seiner hochehrleuchteten Apostel beständig darnach zu leben und sie zu halten; den Menschen sollen sie das r Evangelium predigen, und alle, die an dasselbe glauben, Buße und Besserung beweisen und ihren Willen Gott unterwerfen, sollen von⁸ einem dazu verordneten unsträflichen Diener einmal mit Wasser in dem Namen s des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden.

Diese⁹ auswendige Wassertaufe macht eigentlich nicht den t Eingang zum Reiche Gottes, auch hat dieses sichtbare Element des Wassers keine v Kraft oder Heiligkeit in sich, vermag auch nicht einige Gnade oder Seligkeit zu geben; denn gleichwie das Wasser des x Jordans und y Siloa eigentlich weder den Ausatz noch die Blindheit heilte, sondern nur die z Kraft Gottes, welcher sie hierin untertänig und gehorsam waren, so hat auch gleichfalls das Wasser mit der Taufe keine Gewalt, uns die Sünden zu vergeben, und uns von unseres Fleisches a Unreinigkeit zu reinigen, sondern sie ist nur ein Zeichen und Beweis der Gnade und des Blutes Christi in der Abwaschung von den Sünden, welche der Mensch durch den Glauben und die Wiedergeburt aus Gnaden c vor der Taufe durch d Ablegung des sündlichen Leibes des Fleisches, welches in der Taufe verflüchtigt wird, ins Herz empfangen hat; und ohne diese inwendige Taufe mit dem heiligen Geiste und Feuer ist die auswendige, sichtbare Wassertaufe wie ein Siegel an einem f leeren Briefe, nichtig und ohne Wert.

Da nun die christliche Taufe so beschaffen ist, daß sie von Christo allein auf den g Glauben, auf die Buße und Besserung verordnet und befohlen ist, auch von seinen hohen Aposteln, welche diesem nachgefolgt sind, auf keine andere Weise bedient und gelehrt worden ist, so¹⁰ wird die Taufe der jungen, h unwissenden, sprachlosen Kinder mit allem Rechte verworfen, welche wir für eine i Menschenfälschung zc. halten, die billig k ausgerottet und verworfen werden soll. Die hervorragendsten Begründer

⁴ Daß die Leute vor und nach der Taufe unterrichtet werden müssen. ⁵ Wie die Apostel solches berichtet haben. ⁶ Daß dasselbe Gebot bis ans Ende unterhalten werden müsse. ⁷ Daß es nicht verändert werden möge. ⁸ Durch wen und in wessen Namen die Taufe geschehen müsse. ⁹ Gleichwohl hat das elementarische Wasser keine Heiligkeit oder Kraft. ¹⁰ Verbesserung der Kindertaufe.

h Matth. 28, 20. i 1. Kor. 4, 1. 7. k Ruf. 24, 47. Wp. 2, 4. 1 Röm. 10, 13. m Wp. 2, 4. n Matth. 28, 20. o 1. Tim. 6, 14. p Matth. 28, 20. q 5. Mose 12, 8 und 4, 2. r Wp. 10, 41 und 2, 38 und 8, 34. s Matth. 28, 19. t Gal. 3, 28. v 1. Petr. 1, 21. x 2. Röm. 5, 14. y Joh. 9, 9. z Ruf. 8, 46. Ruf. 5, 30.

a 1. Petr. 3, 22. b Wp. 22, 16. c Gal. 3, 26. Joh. 1, 12. d Kol. 2, 11. e Matth. 3, 11. f Röm. 2, 28. g Marf. 16, 16. Matth. 28, 19. Wp. 2, 38 und 8, 36 und 16, 31. h 5. Mose 1, 30. i Matth. 15, 13. j 1. Kor. 3, 11. k Matth. 15, 4. l Marf. 7, 9.

¹⁶ Von ihrer Tüchtigkeit, und wie sie nach ihrer Durchforschung dienen sollen. ¹⁷ Die Ordnung, wie sie erwählt werden. ¹⁸ Von der Wahl und Bestätigung der Diener.

¹ Von der christlichen Taufe. ² Wie dieselbe angefangen hat. ³ Wie Christus selbst dieselbe empfangen habe.

a Marf. 1, 24. b Ruf. 7, 30. c Matth. 3, 16. d Matth. 3, 11. e Matth. 28, 18. f Joh. 16, 30. g Matth. 28, 19. Marf. 16, 15. Röm. 10, 42.

der Kindertaufe gründen dieselbe auf den Fall Adams* und sagen, daß durch denselben alle Menschen in einem unseligen und verdammlichen Stande in diese Welt gesetzt werden, und daß sie wiederum durch Kraft der Wassertaufe aus diesem unseligen und verdammlichen Stande in einen seligen und Gott wohlgefälligen Stand versetzt und verändert werden. Auf diese Weise binden sie nicht allein der Kinder Seligkeit und Verdammnis, sondern auch Christi seligmachende Gnade, dessen Tod und Ver-söhnung an den Willen oder Unwillen des Menschen und das schwache Element des Wassers, sodas ein Kind, welches jemand taufen läßt, sofort selig ist, wenn solches aber jemand ver-säumt oder sich dessen weigert, ein solches Kind, wenn es † stirbt, ver-dammt ist.

* Dieses ist ein Ausdruck von der papistischen Lehre, welche die Vergebung der Sünden und die Seligkeit auf das auswendige Tauf-wasser bindet.

† Die sterben, sagt der Schreiber.

Wer sollte wohl, der Gott fürchtet, auf irgend eine Weise solche menschliche Kindertaufe mit gutem Gewissen, als der Ordnung Gottes gemäß annehmen können, da doch in dem ganzen Neuen Testamente weder von Christo noch von seinen Apo-steln das geringste davon geboten oder † beschrieben worden ist.

Und die Kindertäufer selbst gestehen rund heraus, daß, als die Apostel in die ganze Welt ausgesandt worden sind, um zu m lehren und zu taufen, die Kindertaufe von Christo nicht be-fohlen worden, oder in deren Schriften begriffen sei; auch ist niemand unter denen, welche sie behaupten, der den Urheber¹¹ und den ersten Grund der Kindertaufe in dem Worte Gottes ze-igen kann, indem ja jede göttliche Verordnung ihren Anfang hat, wo sie zuerst von Gott geboten worden ist; wie soll denn dieses Gebäude der Kindertaufe vor Gott bestehen, wovon kein Grund zu finden ist?

Aber¹² mit der Kindertaufe wird in der Lat nichts ande-res getan als die wahre Taufe Christi n verachtet und unter die Füße getreten, weil sie in vielen Stücken gegen dieselbe streitet; denn Christus hat die Taufe mit der o Lehre des Evangeliums, Glauben und Buße, als Siegel und Zeichen derselben, ver-knüpft, und¹³ gleichwie die Kindertaufe mit der Taufe Christi nicht übereinkommt, sondern gegen dieselbe streitet, so kommt sie auch nicht mit der Beschneidung der Juden überein, welche nicht den Kindern, sondern den p Alten und Bejahrten geboten worden, alles, was männlich unter ihnen ist, bei Strafe des Ausrottens am achten Tage zu beschneiden. Anders verhält es sich jedoch mit der Taufe Christi, indem den Eltern kein Befehl gemorden ist, ihre Kinder zu taufen, viel weniger jemand an-ders zu taufen oder taufen zu lassen; denn¹⁴ die Taufe ist eine Verordnung Christi, zum Teil dem Abendmahl gleich, welches niemanden befohlen ist, an einem andern verrichten zu lassen, sondern es muß ein jeder diese christliche Verordnung mit seinem q eigenen Glauben begehren und empfangen; aus diesem Grunde paßt sie gar nicht auf die neugeborenen Kinder.

Und¹⁵ so untüchtig die Kinder zum Gebrauche des Abend-mahls sind, gleichwie alle Verständigen mit uns bekennen, eben so untüchtig sind sie auch zum Gebrauche der christlichen Taufe,

und gleichwie die Kindertaufe, weil hierin die Zeugnisse aus göttlicher Schrift ermangeln, nur mit Gründen und unsichern Folgerungen erwiesen wird, so kann man auch mit denselben und dergleichen Folgerungen den Kindern das Abendmahl zu-eignen, wie auch vor Zeiten in der römischen Kirche geschehen ist; und¹⁶ gleichwie man auf diese menschliche Folgerung die Kinder keineswegs zum Gebrauche des heiligen Abendmahls zulassen soll, ebensowenig soll man auch auf diese Folgerungen die Kin-der zum Gebrauche der Taufe zulassen; † sondern man soll in diesem allen notwendig bei der Lehre Christi und seiner Apo-stel bleiben, wenn man nicht verführt und betrogen sein will. Aber gleichwie die Juden unveränderlich, ohne irgend ihrem Gutdünken zu folgen, bei der Beschneidung am achten Tage ge-blieben sind, so müssen auch alle Christen unveränderlich bei der Lehre Christi bleiben und die Taufe allein auf die Buße und den Glauben an Christum, wie es verordnet ist, bedienen.

Aber¹⁷ es ist allen Christenmenschen befohlen, und sie sind schuldig, ihren Kindern mit ihrem guten Beispiele voranzugehen und sie mit guter Lehre und Unterweisung in der s Furcht des Herrn aufzuziehen, ohne an ihnen die Taufe, das Abendmahl oder sonst andere Zeremonien zu bedienen, indem man weiß, daß es unmöglich ist, daß jemand einen t andern gegen seinen Willen und Wissen mit dem Herrn sollte verbinden können.

Aber,¹⁸ sobald als die Menschen aufwachsen und zu ihrem Verstande kommen, findet man, daß sie, wegen ihrer angebore-nen sündlichen v Natur, nach dem x Fleische leben und dadurch aus der Gnade fallen, worin sie mit dem Blute Christi y erkauf-t waren, weshalb ihnen alsdann an der Seele das z Gehör des göttlichen Wortes nötig ist, woraus der Glaube und die Wiedergeburt und folglich auch die Taufe herkommt, welche von dem Herrn Jesus Christus dem Glauben und der Wieder-geburt beigeigt wird, und davon nimmermehr geschieden wer-den mag. Darum wird dieselbe als ein a Grab dargestellt, wor-in der Menschen eigene abgelegte Sünden begraben werden, daß sie dadurch mit Christo in einem neuen Leben auf-erstehen und nach dem Geiste wandeln mögen.

Und¹⁹ gleichwie bei einem Ungeborenen kein Bad gebraucht werden kann, um des Leibes Unreinigkeit abzuwaschen, es sei denn, daß zuvor ein Kind geboren und zur Welt gebracht sei, so soll die christliche Taufe, welche mit einem b Bade der neuen Ge-burt verglichen wird, nach dem Willen Gottes niemanden ge-geben werden, als nur denjenigen, die durch den Glauben wie-dergeboren und c der Sünde d abgestorben sind, auch solche selbst begehren, und die von dem Tode der Sünden e auferstehen, in einem neuen Leben wandeln f und alles halten, was ihnen von Christo befohlen ist.

Deshalb²⁰ kann bei der Gemeine Christi niemand für einen Bruder oder für eine Schwester erkannt werden und an irgend christlichen Verordnungen Teil haben, der nicht zuvor die hier-gedachte christliche Taufe, welche die s erste Verordnung und Aufnahme in die christliche h Gemeinschaft ist, womit man sich unterwirft und verpflichtet, um alle Gebote und Verordnungen Gottes wirklich zu halten, nach Gottes Wort auf ihren Glauben empfangen hat.

¹¹ Daß weder derselben Urheber noch Grund aus Gottes Wort gezeigt werden könne. ¹² Was die Kindertaufe in der Lat sei. ¹³ Daß die Kindertaufe mit der Beschneidung der Juden nicht übereinkomme. ¹⁴ Die Taufe ist eine Verord-nung Christi und wird mit dem Abendmahle verglichen. ¹⁵ Daß die Kinder, die zum Abendmahl untüchtig sind, auch zur Taufe untüchtig sind, weil zu dem einen nicht weniger als zu dem andern erfordert wird.

12. Ref. 2, 3. m Matt. 28, 19. Marc. 16, 16. n Gal. 1, 9. o Matth. 28, 19. Pfg. 22, 16. Pfg. 11, 8. p 1. Mose 11, 17 und 21, 4. 3. Mose 12, 3. 2. Mose 4, 24. Jos. 5, 2. q Pfg. 8, 35. Pfg. 2, 37. Pfg. 6 und 10, 33 und 16, 33 und 18, 8.

¹⁶ Kann man ihnen nun das Abendmahl nicht geben, weil sie dazu un-fähig sind, so muß man sie auch um dieser Ursache willen nicht taufen. In die-ser Sache muß man allein bei der Lehre Christi und seiner Apostel bleiben. ¹⁷ Die Christen müssen ihren Kindern mit einem guten Exempel vorangehen. ¹⁸ Die Erwach-erung müssen auch Sorge tragen. ¹⁹ Das Bad bei der Wiedergeburt kann an niemand als an Wiedergeborenen bedient werden. ²⁰ Es können keine Untertaufen für Glieder der Gemeine Christi gehalten werden.

r Eph. 6, 4. s Gab. 2, 4. Röm. 1, 17. Seb. 10, 38. t Eph. 2, 3. v Joh. 8, 6. Röm. 8, 1. x 1. Kor. 6, 20. y Röm. 10, 17. z Matth. 28, 19. Marc. 16, 16.

a Röm. 6, 4. b Tit. 3, 5. c Pfg. 35. d Röm. 6, 2. e Kol. 2, 12. f Matth. 28, 20. g Pfg. 2, 41. h 1. Kor. 12, 13. i Eph. 4, 5.

Und²¹ gleichwie nur ein Glaube und ein Gott ist, so gibt es auch nur eine christliche Taufe, und wenn man dieselbe einmal auf den wahren Glauben nach der Einsetzung Christi empfangen hat, so ist es nicht erlaubt, sich noch einmal taufen zu lassen oder die Taufe zu erneuern.

Von²² der Taufe Johannes und wie er als ein Vorläufer und Bote vor Christo hergesandt worden sei, die Taufe der Buße verkündigt und auf Christum hingewiesen habe, lesset: Johannes, der war in der Wüste, taufte und predigte von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Mark. 1, 4. Matth. 3, 6, 11.

Ich taufe euch mit Wasser, es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse, der wird euch mit dem Heiligen Geiste und mit Feuer taufen. Luk. 3, 16. Joh. 1, 31.

Wie²³ Christus Jesus seinen Jüngern befohlen, das Evangelium zu predigen und geboten, keine sprachlosen untwissenden Kinder zu taufen, sondern nur solche, die es hören und daran glauben würden, lesset: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28, 19.

Prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Mark. 16, 16.

Wie²⁴ die Apostel nach diesem hohen Befehle das Evangelium gepredigt und nur diejenigen getauft haben, die es gehört, geglaubt, selbst begehrt und angenommen haben, lesset: Da sie aber das hörten, ging's ihnen durch's Herz, und sprachen zu Petrus und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun? Und Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und lasse sich ein jeder taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen. Apg. 2, 37, 41.

Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hindert es, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist, und er ließ den Wagen halten und sie stiegen hinab in das Wasser, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Apg. 8, 35.

Wie²⁵ nach diesem Grunde die Apostel einige Häuser unterrichtet und getauft haben, nachdem sie das Wort Gottes gehört und geglaubt haben, und mit dem Heiligen Geiste erfüllt worden sind, lesset: Apg. 10, 37 und 16, 15, 32. 1. Kor. 16, 15. Apg. 18, 8.

Wie²⁶ die Apostel in ihren Briefen die christliche Taufe als eine Begrabung der Sünden in den Tod Christi und eine Auferstehung und Wandel in einem neuen Leben, eine Anziehung Christi, ein Bad der Wiedergeburt, eine Taufe durch einen Geist

zu einem Leibe, und einen Bund eines guten Gewissens mit Gott beschrieben haben, darüber lesset Röm. 6, 3. Kol. 2, 12. Gal. 3, 27. Tit. 3, 5. 1. Kor. 12, 13. 1. Pet. 3, 21.

Artikel 22.

Von¹ des Herrn Abendmahl oder dem Brotbrechen wird geglaubt und bekannt: Gleichwie die Taufe eine Einsetzung und Verordnung des Herrn ist, durch welche die Gläubigen unter einander durch ^a einen Geist mit Christo, als in ^b Gemeinschaft verbunden werden, so² ist gleichfalls das Abendmahl eine würdige Einsetzung und Verordnung Christi, wodurch diejenigen, welche glauben, nach der Einsetzung Christi getauft sind, gelehrt und ermahnt werden, in Christo zu leben und ^c zu wandeln, gleichwie sie ihn durch den ^d Glauben in der Taufe angenommen haben und ihrem Nächsten mit ^e brüderlicher Liebe verbunden zu sein, mit welchem sie in der ^f Einigkeit des Geistes nach einer ^g Regel des göttlichen Wortes leben und wandeln sollen, dabei sie denn des bitteren Leidens und ^h Todes des Herrn mit andächtigen Betrachtungen gedenken sollen.

Um³ nun den Menschen solches ins Gedächtnis zu bringen, hat der Herr Jesus Brot und Wein dazu gebrauchen wollen, welche Dinge den Menschen wohl bekannt sind, um durch dieselben die himmlischen und verborgenen Dinge den Gläubigen in's Herz einzupflanzen, wobei er sie gelehrt zu bedenken, daß gleichwie⁴ das Brot aus vielen zermahlenen Körnlein zu einem Brote bereitet, und der Wein aus vielen Beerlein zu einem Tranke gepreßt wird, welche deshalb dem menschlichen ⁱ Leibe als Speise und Trank sowohl nötig wie nützlich und dienlich sind, so hat auch Christus aus feuriger Liebe sich am Stamme des Kreuzes zerbrechen und sein Blut vergießen lassen, und hat die Kelter des Leidens allein getreten, wodurch er den Menschen mit seinem ^l Fleische und Blute zu ihrer Seelen notwendigen Speise und Trank gedient hat. Dabei⁵ wird ferner gelehrt, daß gleichwie das Brot von vielen Körnlein gemahlen und zu einem Brote zubereitet, und der Wein aus vielen Beerlein zu einem Tranke gefektert wird; so sind auch viele Gläubigen aus mancherlei Plägen durch den eigenen Glauben wie zu einem Brote oder zu einer Gemeine geworden und unter einander in Gemeinschaft verbunden, damit alle, die solches Brot und solchen Wein mit dem Munde ^m würdig empfangen und genießen, dabei durch den ⁿ Glauben im Geiste Christum mit allen seinen himmlischen Gütern empfangen und dessen teilhaftig werden; und dadurch werden sie im Glauben gestärkt, an der Seele ^o gespeist und in brennender Liebe mit Gott und ihrem Nächsten wie Glieder eines Leibes verbunden.

Es sollen aber die Gläubigen keineswegs irgend Vertrauen auf diese sichtbaren Denkzeichen setzen, als ob sie in sich selbst heiliger und würdiger als andere dergleichen gemeine Speise und Trank sein sollten, oder als ob sie den Menschen Gnade und Losprechung von den Sünden zu geben vermöchten. Wer dies aber tun würde, der würde mit dem ^q Herzen von seinem Schöpfer abfallen und Gnade bei dem ^r Geschöpfe suchen, wo sie doch nicht zu finden ist; die Gläubigen sollten vielmehr diese Zeichen nicht anders als Brot u. Wein empfangen, und mit festem Vertrauen des Herzens sich allein an dasjenige halten, was dadurch gelehrt und abgebildet wird, und sollen diese Zeichen als Bilder

²¹ Die wahren Getauften soll man nicht wiedertaufen. ²² Von der Taufe Johannes und wie er als ein Vorläufer vor Christo hergesandt worden sei, die Taufe der Buße gepredigt und auf Christum gewiesen habe. ²³ Wie Christus Jesus seinen Jüngern das Evangelium zu predigen geboten habe; desgleichen, wie er befohlen habe, allein die Hörer, die solches glauben und nicht die stummen untwissenden Kinder zu taufen. ²⁴ Wie die Apostel nach diesem hohen Befehle das Evangelium gepredigt und allein die getauft haben, die es gehört, geglaubt und selbst begehrt haben, es anzunehmen. ²⁵ Wie die Apostel nach diesem Grunde einige Häuser gelehrt und getauft haben, nachdem sie das Wort Gottes gehört und geglaubt haben, auch mit dem Heiligen Geiste erfüllt sind, zum Dienste der Heiligen berufen und also folglich für Gläubige gehalten worden sind. ²⁶ Wie die Apostel in ihren Briefen die christliche Taufe beschrieben haben, als eine Begrabung der Sünden in den Tod Christi, eine Auferstehung und einen Wandel in einem neuen Leben, eine Anziehung Christi, ein Bad der Wiedergeburt, ein Getauft werden von einem Geiste zu einem Leibe, ein Bund eines guten Gewissens mit Gott.

¹ Von des Herrn Abendmahl oder dem Brotbrechen. ² Was das Abendmahl sei und vorstelle. ³ Die äußerliche Wesenheit davon ist Brot und Wein. ⁴ Von der Natur des Brotes und Weines. ⁵ Was durch die Natur des Brotes und Weines gelehrt wird. ⁶ Daß man kein Vertrauen auf die auswendigen sichtbaren Zeichen setzen müsse, ohne dasjenige, was sie bedeuten.

a 1. Kor. 12, 13. b Apg. 2, 42. c Kol. 2, 6. d Gal. 3, 25. e Kol. 2, 14. f Eph. 4, 3. Phil. 2, 2. Röm. 12, 10. g Phil. 3, 16. h 1. Kor. 11, 25. i Matth. 4, 4. j Mose 8, 3. Weisb. 16, 28. k Jer. 63, 3. l Joh. 6, 54. m 1. Kor. 11, 26. n Joh. 6, 35. 63. o Joh. 6, 55. p Eph. 4, 3. Kol. 3, 15. q Jer. 17, 5. r Röm. 11, 15 und 7, 17.

⁷ Die Zeichen haben den Namen von demjenigen, was sie bedeuten. ⁸ Den Reich selbst nennt Christus das Neue Testament &c.; also sind auch die andern

ansehen und achten, gleichwie⁷ der Heilige Geist in der Heiligen Schrift den Zeichen den s Namen der bezeichneten Sachen beizulegen pflegt, und⁸ wie auch Christus in der Einsetzung des Abendmahls den t Kelch das Neue Testament in seinem Blute nennt, welcher Kelch das Neue Testament nicht wirklich ist, sondern nur bildlicher Weise genannt wird, weil das Blut Christi, welches er für der Welt Sünde vergossen hat, uns durch das Neue Testament verkündigt und angepriesen wird. Hierbei deutet er an, daß gleichwie Jemand, der v sein Testament macht, seine Güter den Erben durch dasselbe zuschreibt, welche sie nach seinem Tode empfangen und genießen sollten, so habe auch Christus seinen Freunden und Nachfolgern, weil er nicht bei ihnen x bleiben konnte, in seinem letzten Abendmahle seinen letzten und vollkommenen Willen mit allen seinen himmlischen Gütern im Neuen Testamente zugeschrieben, damit alle diejenigen, welche in diesem Testamente als Kinder Gottes und Miterben Christi insbesondere bezeichnet und genannt werden, alle seine herrlichen Reichthümer genießen sollten, worauf⁹ sie in dem Abendmahle mit dem Munde nur gewöhnliches Brot und Wein empfangen, durch den Glauben aber Christi Fleisch und Blut dem Geiste nach empfangen, welches er zur Veröhnung an das menschliche Geschlecht dahin gegeben hat, wovon das natürliche Brot und der Wein im Abendmahle Figuren, Zeichen und Abbildungen sind.

Deshalb sollen die Gläubigen unter einander sich dieser würdigen Einsetzung Christi bedienen, wobei ein verordneter unsträflicher Diener mit großer Ehrerbietung das bittere Leiden und den y Tod des Herrn verkündigt soll.

Wenn man nun mit demütigem Herzen Gott für seine grenzenlose Gnade und Barmherzigkeit z Dank gesagt hat, und mit brünstigem a Gebete Ihn angerufen, so soll der Diener das Brot brechen, den Wein einschenken, und¹⁰ alle Gläubigen und alle nach der Ordnung Christi Getauften sollen es empfangen und ein jeder soll sich mit gründlicher Betrachtung des zerbrochenen Leibes und vergossenen Blutes des Herrn Jesu b selbst prüfen, und in solcher Weise dasselbe gebrauchen und sich zu nütze machen. Solches soll beständig bis zur c Ankunft Jesu Christi vom Himmel, wie es die Zeit und der Ort mit sich bringt, bei den Gläubigen gehalten werden.

Von¹¹ dieser Verordnung und Einsetzung Christi les^{et}: Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's, und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Matth. 26, 25. Mark. 14, 22. Luk. 22, 19.

Wie¹² die Apostel vermöge dessen solches auch in einerlei Form und Gestalt mit Brot und Wein gebraucht und gehalten haben, les^{et}: Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verurtheilt ward, nahm das Brot, dankte und brach's, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird,

solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Abendmahle, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brote esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brote isset, oder von dem Kelche des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brote und trinke von diesem Kelche. Denn wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1. Kor. 11, 23. Apg. 2, 42 und 20, 7, 11.

Wie¹³ im Abendmahle Brot und Wein nicht der wesentliche Leib und Blut Christi, sondern ein Zeichen seiner Gemeinschaft mit den Gläubigen sei, les^{et}: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, welches wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes theilhaftig sind. Sehet an den Israël nach dem Fleische: welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars? 1. Kor. 10, 16. Merkt wohl, wie die Israëlitischen nicht den Altar, sondern allein die Opfer aßen, und dadurch mit dem Altare Gemeinschaft hatten, so essen und trinken die Christen nicht den wesentlichen Leib und Blut Christi mit dem Munde, sondern nur Brot und Wein, aber vorbildender Weise, und nach der Seele empfangen sie durch den Glauben Jesum Christum mit allen seinen Wohlthaten und sind also in Gemeinschaft dieses wahrhaftigen Altars Jesu Christi.

Les^{et} hierüber: Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Der Geist ist's, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben. Joh. 6, 35, 63.

Artikel 23.

Von¹ dem Fußwaschen der Gläubigen wird bekannt: Als unser Vorgänger Christus Jesus das Abendmahl mit seinen Aposteln gehalten hatte, hat er noch vor seinem Leiden eine andere Verordnung bei ihnen eingeführt und befohlen, dieselbe untereinander zu beobachten: er² ist vom a Abendmahle aufgestanden, hat sich mit einem Schurze umäürtet, dann Wasser in ein Becken genommen, und hat seinen Jüngern die Füße gewaschen und dieselben mit dem Schurze getrocknet, wobei er zu seinen Jüngern gesprochen: b Ihr³ heißt mich Herr und Meister, und sagt recht daran, denn ich bin's auch; so nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, das ihr tut, wie ich euch getan habe, wobei er noch die Erklärung hinzufügt: So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's tut.

Von⁴ allen solchen c Verordnungen Christi findet man, daß sie von den Aposteln genau beobachtet worden seien, welche diese Einsetzung Christi (als eine b Bedienung der Heiligen) auch mit unter den guten Werken beschrieben und den Gläubigen abgefordert haben. Darum⁵ soll diese Einsetzung Christi von den

Nebenarten unechtlich. ⁷ In dem Abendmahle empfängt man mit dem Munde nur Brot und Wein, aber dem Geiste nach das Fleisch und Blut Christi, nämlich die Veröhnung, die dadurch geschehen ist. ⁸ Alle wahren Gläubigen und getauften Christen müssen das Abendmahl mit gründlicher Betrachtung antehen. ⁹ Von Christi Einsetzung und Ordnung. ¹⁰ Wie die Apostel vermöge dessen dasselbe auch in einerlei Form und Gestalt mit Brot und Wein gehalten haben.

¹¹ Joh. 10, 9 und 14, 6 und 15, 1. ¹² 1. Kor. 10, 4. Gal. 4, 24. t Matth. 26, 27. 1. Kor. 11, 24. v Joh. 9, 17. x Joh. 16, 5. y 1. Kor. 11, 25. z Kol. 1, 12.

a Eph. 6, 18. b 1. Kor. 11, 27. c 1. Tim. 6, 14.

¹³ Daß das Brot und der Wein im Abendmahle nicht der eigentliche Leib und Blut Jesu Christi seien, sondern Zeugen von seiner Gemeinschaft mit den Gläubigen.

¹ Von dem Fußwaschen der Gläubigen. Wann Christus solches eingeführt hat. ² Christus ist vom Abendmahle aufgestanden und hat angefangen seinen Jüngern die Füße zu waschen. ³ Verschiedene Neben worten der Herr diese Ordnung befohlen hat. ⁴ Die Apostel haben solches unterhalten. ⁵ Darum müssen solches die Frommen in Demut unterhalten.

a Joh. 13, 4. b Joh. 13, 13. c Joh. 13, 17. d 1. Tim. 5, 1.

Gläubigen (als e Nachfolger Christi und seiner Apostel) wie es die Gelegenheit der Zeit^a und des Ortes mit sich bringt, gebraucht und beobachtet werden, wenn sie von ihren Glaubensgenossen aus Liebe besucht werden, so sollen sie dieselben mit demütigem Herzen und mit einem f Kusse der Liebe und des Friedens in ihren s Häusern aufnehmen, und ihnen (nach der Erniedrigung Christi) die h Füße waschen, als einen Dienst des Nächsten. Dabei⁷ sollen sie von Grund des Herzens betrachten, wie der hochgelobte Sohn Gottes sich selbst erniedrigt und klein gemacht habe, nicht nur darin, daß er seinen Aposteln die Füße gewaschen, sondern deshalb, weil er unsere Seelen und Gewissen mit seinem kostbaren Tode und Blute von den Flecken der ewigen Verdammnis i gewaschen und gereinigt hat. Solches alles sollen unterdessen billig die Frommen mit einem demütigen Herzen überlegen.

Wie⁸ Christus bei seinen Aposteln sich dieser Einsetzung bedient, und dieselbe zu halten befohlen habe, leset: Joh. 13, 4 bis 17.

Und⁹ daneben, wie die Apostel die selbe unter den guten Werken den Gläubigen abgefordert haben, leset: Laßt keine Witwe erwähnt werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sei eines Mannes Weib; und die ein Zeugnis habe guter Werke, so sie Kinder aufgezogen hat, so sie gaffrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat. 1. Tim. 5, 9.

Wie¹⁰ die gottesfürchtigen Mütter gleichfalls diese Verordnung bei dem Empfange ihrer Gäfte gebraucht haben, leset: 1. Mose 18, 4 und 19, 2; und ferner Luk. 7, 38. Joh. 11, 2. Apg. 16, 33.

Artikel 24.

Von¹ den guten Werken wird geglaubt und bekannt, daß es den wahren Christen nicht genüge, daß man a den Glauben in allen Teilen nach der Anweisung der Schrift mit dem Munde recht bekenne und Jesum Christum für sein einziges Haupt, seinen Erlöser und Seligmacher halte, sondern² man muß außerdem auch b tugendhafte Werke (als eine Frucht der Dankbarkeit) aus seinem Glauben notwendig an den Tag legen; ferner ist es auch nicht genug, daß man alle c verdammlichen Werke des Fleisches ablege, und sie durch die d Taufe in den Tod Christi Christi zu begraben suche, sondern man muß auch wieder von diesem Tode³ der Sünden e auferstehen und in einem neuen Leben, welches mit guten Werken geziert ist, nach dem Geiste leben und wandeln, und deshalb nicht nur den f alten Menschen mit seinen bösen Werken ausziehen, sondern man ist auch schuldig, den neuen Menschen mit seinen guten Werken in g rechtshaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit wiederum anzuziehen, u. das h Licht dergestalt vor den Menschen leuchten zu lassen, daß man die guten Werke sehen, und unsern Vater im Himmel preisen könne, damit dadurch⁴ alle Gläubigen an ihren guten Werken (wie ein i Baum an seinen guten Früchten) vor allen unfruchtbar ungläubigen Menschen erkannt und von denselben unterschieden werden mögen.

Diese guten Werke müssen nicht durch einen auswendigen heiligen Schein, um damit irgend einem k sterblichen Menschen

zu gefallen, verrichtet werden, auch⁵ muß man hierin nicht der verstellten eigenen Gerechtigkeit der l Pharisäer und anderer folgen, deren Werke hauptsächlich in ihrer eigenen Wahl und selbst erdichteten Geboten bestehen, welches doch alles (nach dem Zeugnisse der Heiligen Schrift) nur ein m nichtiger und n vergeblicher Gottesdienst ist, sondern⁶ man muß aus seinem Glauben alle solche göttliche Tugenden sich aneignen, wie die Heilige Schrift solche uns abfordert und o lehrt, wovon man Christum und seine Apostel zu einem p Vorbilde hat, dessen Fußstapfen nachzufolgen uns auf's eindringlichste anbefohlen ist; alles dieses soll man von Herzen zur Ehre dessen tun, der uns erschaffen hat. Und dadurch sollen wir von Christo lernen, a demütig und von Herzen sanftmütig zu sein, und daher alle Hoffart ablegen, welche ein r Anfang alles Verderbens ist, die aus dem sündlichen s Herzen des Menschen entspringt, u. sich äußerlich in aufgeputzter t Kleidertracht, Haushaltung, Worten und Werken sehen läßt; dagegen soll man sich inwendig mit⁸ einem demütigen Geiste schmücken, der sich selbst nicht hoch stellt, sondern durch v Demut seinen Nächsten höher achtet als sich selbst, und äußerlich in unserm Wandel sollen wir uns nach⁹ unserm erniedrigten Haupte und Vorbilde Jesu Christo schmücken; ferner¹⁰ soll man auch den Geiz ablegen, welcher eine x Wurzel alles Uebels genannt wird, aus welcher viele sündliche Begierden u. Werke der Ungerechtigkeit entspringen, dagegen aber die¹¹ Liebe und y Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters anziehen, und solches an unsern Nächsten und allen Menschen mit Werken der Barmherzigkeit beweisen, indem es das größte Opfer ist, z Liebe und Barmherzigkeit auszuüben, womit man unserem Schöpfer auch in dieser Zeit gefallen kann.

Dann¹² soll man auch alle unreinen Lüfte und Begierden, a Hurerei und alle Unreinigkeit ablegen und ein jeder soll seinen Leib keusch, heilig und rein bewahren, auch sich aller Schmelgerei, b des Saufens, Prassens und Ueberflusses in Speise und Trank enthalten, dagegen aber nüchtern, mäßig, c sittsam, gerecht und gottselig in dieser Welt mit demütigem Fasten und beständigem Gebete in dem allmächtigen Gotte leben, und nicht nach des d Fleisches Sinne, um seine Lüfte zu befriedigen.

Auch¹³ soll man nicht auf dem Wege der s Sünder wandeln, und keine Gemeinschaft mit leichtfertigen Leuten haben, die mit eiteln f unnützen Worten und Lügen umgehen, sondern¹⁴ man soll sich zu den Frommen halten, wo man von der Gottseligkeit handelt und mit wahrhaftig beschnittenen Zungen redet und gerne in der Versammlung der Gläubigen erscheinen, wo man des Herrn Lob verkündigen hört; ferner¹⁵ soll man nach Kräften die Gebote und Verordnungen des Herrn halten, und auf solche Weise mit h Geduld in guten Werken das ewige Leben suchen, berücksichtigend, daß der allmächtige Gott auf einen solchen Glauben, welcher durch die i Liebe tätig ist, das ewige Leben verheißt habe, rogegen auf den k Unglauben mit seinen bösen Werken der ewige Tod wartet, und der vortrefflichste Glaube ohne gute Werke tot ist in ihm l selbst, gleich einem Leibe m ohne

^a Hier muß man Zeit, Ort und Personen anmerken. ⁷ Was bei dieser Sache betrachtet und erwogen werden muß. ⁸ Wie Christus diese Ordnung bei seinen Aposteln bedient und dieselbe zu unterhalten befohlen habe. ⁹ Wie solche die Apostel unter andern guten Werken den Gläubigen abgefordert haben. ¹⁰ Wie die gottesfürchtigen Mütter diese Ordnung gleichfalls zum Willkommen bei ihren Gästen gebraucht haben.

^e Esh. 5. Seb. 6. 12. f Röm. 16, 15. 2. Kor. 13, 12. 1. Thess. 5, 16. i. Pet. 5. g Phil. 12, 17. Matth. 10, 4. 3. Joh. 1, 9. h 1. Tim. 5, 10. i. 1. Kor. 6, 10. Offb. 1, 5.

¹ Von guten Werken. ² Man muß die Tugend aus dem Glauben zu erweisen suchen. ³ Man muß aus dem Tode der Sünden auferstehen und im neuen Leben wandeln. ⁴ Dadurch müssen die wahren Gläubigen erkannt und von den ungläubigen unterschieden werden, gleichwie ein Baum an seinen Früchten erkannt wird.

^a Gal. 2, 14. b 2. Pet. 1, 5. c Gal. 5, 19. d Röm. 6, 4. e Kol. 3, 1. f Kol. 3, 9. g Eph. 4, 24. h Matth. 5, 16. i Matth. 7, 19.

¹ Man muß sich nicht stellen als wie ein Heuchler. ² Unsere Werke müssen mit der Heiligen Schrift übereinstimmen. ³ Solches muß man von Herzen tun. ⁴ Mit einem demütigen Geiste. ⁵ Nach dem Vorbild Christi. ⁶ Den Geiz muß man ablegen und die Liebe anziehen. ⁷ Liebe und Barmherzigkeit sind Opfer, die Gott wohlgefallen. ⁸ Unreine Lüfte müssen fern von uns sein. ⁹ Den Weg der Sünder soll man meiden. ¹⁰ Mit den Frommen aber soll man Umgang haben. ¹¹ Nach allem Vermögen soll man Gottes Geboten gehorlich sein. ¹² Matth. 6, 2. Matth. 23, 4. 1. Kol. 2, 18. m Gal. 1, 26. n Matth. 15, 9. o 2. Pet. 1, 6. p 1. Pet. 3, 17. q Matth. 11, 29. r Joh. 4, 10. s 1. Pet. 3, 3. 1. Tim. 2, 9. t Phil. 2, 3. u 1. Tim. 5, 5. x 1. Tim. 6, 10. y Matth. 5, 45. z Mich. 6, 8. a Kol. 3, 5. b Gal. 5, 21. c Tit. 2, 12. d Röm. 13, 14. e Pf. 1, 1. f Esh. 5, 4. g Seb. 10, 25. h Pf. 27, 4. i Gal. 5, 6. Röm. 2, 7. k Mar. 16, 16. l Röm. 2, 9. m Gal. 2, 26.

Geist. Es sollen aber alle Frommen, die auf solche Weise ihren Glauben in göttlichen Tugenden tätig erweisen und sich in guten Werken zu üben suchen, nicht meinen,¹⁶ daß sie durch ihre guten Werke ihre Seligkeit zu verdienen vermögen, oder daß ihnen Gott für dieselben etwas schuldig sei, sondern es sollen sich alle wahren Christen für nichtige o unnütze Knechte halten, die durch sich selbst nicht p Gutes können, und daß der allmächtige Gott durch seine Gnade das Gute zu q wollen und zu vollbringen in ihnen wirke, daß sie mit dem Leibe der r Sünden, welcher gegen den s Geist geküßet, umgeben seien, wogegen sie beständig streiten, bis der letzte Feind (welcher ist der Tod) überwunden sein wird. Darum¹⁷ reichen die guten Werke aller Frommen lange nicht aus, und sind sehr unvollkommen und mangelhaft; deswegen sind sie schuldig, täglich v um Vergebung und Erlassung der Sünden mit demüthigem Herzen zu dem allmächtigen Gotte zu beten, und ihm¹⁸ für seine seligmachende Gnade, die er an uns erwiesen hat, von Herzen Lob, Ehre und Dank zu sagen; wir hoffen daher nur durch die unverdiente y Gnade und Barmherzigkeit unjeres Herrn und Seligmachers Jesu Christi, z nicht aber durch unsere a guten Werke, selig zu werden.

Von¹⁹ den tödlichen Werken der Finsternis, welche den Menschen von Gott absondern, und die man durch den Glauben ausziehen und ablegen muß, lesset: Zieheth den alten Menschen mit seinen Werken aus und ziehet den neuen an. Kol. 3, 10.

Leset²⁰ ferner von den dreiundzwanzig Sünden, die des ewigen Todes schuldig sind. Röm. 1, 29.

Von²¹ zehn Werken der Ungerechtigkeit, welche das Reich Gottes nicht besitzen sollen. 1. Kor. 6, 10.

Und²² von siebenzehn Werken des Fleisches, welchen das Reich Gottes abgesagt ist. Gal. 5, 16. 1. Pet. 1, 12.

Von²³ den guten und tugendhaften Werken, welche die Gläubigen als Früchte der Dankbarkeit aus ihrem Glauben beweisen sollen, lesset: Raffet euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen. Matth. 5, 16. 1. Pet. 2, 12.

Preis und Ehre und unvergängliches Leben allen denen, die mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten. Röm. 2, 7. Joh. 8, 39. Jac. 2, 22. Gal. 5, 6.

Wie sich's ziemt den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen durch gute Werke. 1. Tim. 2, 10.

Daß sie Gutes tun und reich werden an guten Werken. 1. Tim. 6, 16.

Von²⁴ den neun seligen Werken lesset: Matth. 5, 1.

Von²⁵ den sechs Werken der Barmherzigkeit lesset: Matth. 25, 35.

Von²⁶ den neun Früchten des Geistes lesset: Gal. 5, 22.

Von²⁷ den sieben Haupttugenden, die man aus dem Glauben erweisen soll, u. daß man blind sei, wo solche nicht zu finden, lesset: 2. Pet. 1, 6. Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist; also auch der Glaube ohne Werke ist tot. Jac. 2, 26.

Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die drinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken. Offb. 20, 13. 2. Kor. 5, 10.

Wie²⁸ man nicht durch einige getane Werke, sondern nur durch die Gnade Gottes selig werde, lesset: Aber wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden. Apg. 15, 11. Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig. Tit. 3, 5. Eph. 2, 4. 2. Tim. 1, 9. Ruf. 17, 10. Apg. 4, 12 und 15, 11.

Artikel 25.

Von¹ dem Ehestande wird bekannt, daß a derselbe ehrlich und² eine Einsetzung Gottes sei, welcher diesen Stand anfänglich bei den beiden ersten, nach seinem Bilde erschaffenen Menschen b eingesetzt, sie zusammengefügt und gesegnet hat. Nachdem³ nun diese göttliche Einsetzung durch des Herzens Verstocktheit und durch die böse Lust des Menschen in eine große Unordnung geraten, so daß die Menschen, wegen der Lüfte des Fleisches, sich mit wem c sie wollten, berehelt und zugleich auch viele Weiber genommen, dieselben aber nachher aus mancherlei Ursachen mit einem d Scheidebrief von sich gelassen und andere geheiratet haben, so hat Christus, als ein vollkommener Befehlgeber, den Scheidebrief und die Zulassung Moses mit allen Mißbräuchen verworfen und abgeschafft u. alle, die ihn hörten und ihm glaubten, wieder auf die erste s Verordnung seines himmlischen Vaters, welche mit Adam und Eva im Paradiese gemacht worden ist, gewiesen. Solchergestalt⁴ hat er die Ehe wieder auf einen Mann und eine Frau gegründet und den Ehestand mit einem unzertrennlichen Bande zusammengeknüpft, so daß dieselbe aus keiner Ursache als nur durch den Ehebruch und den Tod geschieden werden, und mit einem andern sich berehlichen mögen.

Deshalb⁵ sollen alle Gläubige, die sich in den Ehestand begeben wollen, dieser Lehre Christi und dem angeführten Exempel nachfolgen, sich nur mit einer Person ehelich verbindend, welche gleichfalls, durch eben denselben i Glauben, von k oben aus Gott geboren, erneuert und nach dem l Bilde Gottes erschaffen ist. Und alle solche Personen, wenn sonst ihre m Eltern und die Gemeine darenin willigen, sollen vor der Gemeine mit eifrigem n Gebete zu Gott von einem o Diener zusammengegeben werden. Von allen solchen halten wir, daß sie den Ehestand im p Herrn angefangen haben, welchen Gott selbst gestiftet und sie zusammengefügt hat; dagegen⁶ halten wir von allen Unwiedergeborenen, welche durch den Glauben an Christum Jesum noch nicht geheiligt worden sind und auf solche Weise in den Ehestand treten, daß ihr Ehestand ehrlich sei, aber nicht in dem Herrn.

Und gleichwie Christus niemand als seine Braut und als ein r Kleid seines Leibes annimmt, der nicht durch den Glauben mit ihm vereinigt ist, so⁷ können auch die Gläubigen nicht ihre

¹⁶ Gleichwohl soll man sich nicht einbilden, daß die guten Werke die Seligkeit verdienen, denn dieselben sind wir Gott schuldig. ¹⁷ Die Frommen sind in ihren guten Werken unvollkommen. ¹⁸ Man ist schuldig, Gott für seine seligmachende Gnade zu danken. ¹⁹ Von den tödlichen Werken der Finsternis, welche die Menschen von Gott absondern, und die man durch den Glauben ausziehen und ablegen muß. ²⁰ Von den dreiundzwanzig Sünden, welche den ewigen Tod verdienen. ²¹ Von den zehn ungerechten Werken, welche nicht in Gottes Reich eingehen werden. ²² Siebenzehn Werke des Fleisches, welchen das Reich Gottes abgesagt ist. ²³ Von den guten und tugendhaften Werken, welche die Gläubigen als Früchte der Dankbarkeit aus ihrem Glauben erweisen sollen. ²⁴ Von den neun seligen Werken. ²⁵ Von den sechs Werken der Barmherzigkeit. ²⁶ Von den neun Früchten des Geistes. ²⁷ Von den sieben Haupttugenden, die man aus dem Glauben erweisen soll, und wo solche nicht zu finden, da ist man blind.

n Tit. 3, 8. o Ruf. 17, 10. p Joh. 15, 6. q Phil. 2, 13. r Röm. 7, 24. s Gal. 5, 17. t Kor. 15, 26. v Matth. 6, 12. x Eph. 4, 32. y Kol. 1, 12. z Apg. 15, 11 und 10, 43 und 4, 12. a Eph. 2, 4, 7.

²⁸ Daß man nicht selig werde durch eigene getane Werke, sondern allein durch die Gnade Gottes.

¹ Von dem Ehestande. ² Daß die's eine Ordnung Gottes sei, welche mit den ävlet ersten Menschen angefangen hat. ³ Diese gute Ordnung Gottes ist nachher durch die böshafter Menschen in eine Unordnung verwandelt worden. ⁴ Doch hat der Herr Christus den Verfall verbessert und die Menschen auf die erste Einsetzung gewiesen. ⁵ Daran sind alle Gläubigen gebunden, die sich borgenommen haben, in den Ehestand zu treten. ⁶ Was es sei, in dem Herrn zu trauen, und was es sei, nicht in dem Herrn zu trauen. ⁷ Daß die Gläubigen sich nicht mit den Ungläubigen in die Ehe begeben sollen.

a Hebr. 13, 4. b 1. Mose 2, 18. Matth. 19, 6. c 1. Mose 6, 2. d 5. Mose 24, 1. e Jac. 4, 12. f Matth. 19, 8. g Marc. 19, 4. i. 1. Mose 2, 24. Eph. 5, 31. h Matth. 19, 9 und 5, 32. 1. Kor. 7, 10. i 2. Pet. 1, 1. k Joh. 3, 3. l Joh. 5, 4. l Eph. 4, 24. m Eph. 6, 1. Kol. 3, 20. n Eph. 6, 1. o Job. 7, 16. p 1. Kor. 7, 39. q Hebr. 13, 4. 1. Kor. 7, 12. r Eph. 5, 30. s Gal. 3, 29.

Leiber, die Gott geheiligt und aufgeopfert sind, als Glieder Christi und Tempel des Heiligen Geistes, Christo ^t entziehen, dieselben durch den Ehestand mit Unwiedergeborenen verbinden, u. dadurch mit den Ungläubigen an einem fremden Joche ziehen, welche von der Gemeinde durch den Glauben und die christliche Taufe noch nicht als Brüder und Schwestern in ihrer ^x Gemeinschaft erkannt worden sind; denn die Taufe ⁹ ist in der Gemeinde die erste christliche Einsetzung, worauf alle Ordnungen Gottes folgen.

Daher ist der Ehestand, um ^v Ehebruch und alle Unreinigkeit zu vermeiden, von dem Heiligen Geiste angeraten worden. Wenn ⁹ aber hierzu jemand die Not nicht treibt, daß er ohne dieses sich rein und unbefleckt in einem jungfräulichen Stande erhalten kann, um dem Herrn desto besser und ungehinderter zu dienen, so wird das mehr gepriesen; demnach ¹⁰ ist die Ehe ein Stand, welcher einem jeden ^a freigelassen, nicht aber als ein Gebot vorgegeschrieben wird.

Wie ¹¹ Gott der Herr im Anfange den Ehestand eingefügt habe, leset: Und der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm und brachte sie zu ihm. Darum wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden ein Fleisch sein. 1. Mose 2, 18. 22. 24.

Wie ¹² Christus alle Mißbräuche des Ehestandes verworfen, und seines Vaters Einsetzung erneuert habe, leset: Habt ihr nicht gelesen, daß der im Anfange den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib sein sollte? und sprach: Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein; so sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 4. 8. 1. Kor. 7, 10.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen und das Ehebett unbefleckt. Die Surer aber und Ehebrecher wird Gott richten. Heb. 13, 4. 1. Kor. 7, 2.

Ein Weib ist gebunden an das Gesetz so lange ihr Mann lebet; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frei, sich zu verheiraten mit welchem sie will, allein daß es in dem Herrn geschehe. 1. Kor. 7. 39. 1. Mose 1, 26. 4. Mose 36, 6. 5. Mose 7, 3. Job. 7, 15.

Von denen, welche dieses übertreten, und von ihrer Strafe leset: 1. Mose 6, 2 und 34, 15. 4. Mose 25, 1. 2. Esdr. 13, 26. 27. 3. Röm. 11, 1.

Artikel 26.

Von¹ dem Eidschwure wird bekannt, daß im Alten Testamente dem Volke zugelassen worden sei, auf verschiedene Weise bei dem Namen des Herrn ^a zu schwören, sei es, daß sie ihre ^b Hand gen Himmel erhoben, oder dieselbe Jemanden auf die ^c Rüste gelget haben; dies² ist denn auf mancherlei Weise geschehen, wobei aber viele Mißbräuche, um des Menschen Falschheit willen, sich eingeschlichen, so daß sie bei dem ^d Himmel, der Erde,

Jerusalem, ihrem Haupte, dem Tempel, und dem Golde des Tempels, dem Altare und Opfer geschworen haben, weshalb³ hat der Herr Christus, der einige ^e Gesetzgeber, welcher von Gott ^f gekommen und ausgesandt war, um auf Erden ^g Recht und Gerechtigkeit wiederum anzurichten, alle jene Eidschwüre, welche sie entweder aus Zulassung oder aus Falschheit getan haben, vernichtet und ^h verboten, und an deren Stelle alle seine Zuhörer und Nachfolger allein auf Ja und Nein, welches mit der Wahrheit übereinkommt, gewiesen.

Wir⁴ bemerken zugleich, daß die hohen Apostel Christi, als gehorsame Schafe ihres einigen Hirten, der Lehre Christi hierin ⁱ nachgefolgt sind. Darum sind alle Gläubigen schuldig, dieser Lehre Christi und dem Betragen seiner Apostel in Gehorsam nachzufolgen, ^k alle Lügen abzulegen, nur mit der Wahrheit umzugehen, und also alles, was wahr ist, es mag nun bei der Obrigkeit sein, oder bei wem es auch sonst sein möge, allein⁵ mit Ja zu bekräftigen, nämlich: Was ja ist, und was Nein ist, auch allein nur mit Ja oder Nein zu bezeugen, ohne ^l etwas mehr. Dadurch sollen sie auf solche Weise sich erweisen, daß sie gehorsame Nachfolger Christi und seiner Apostel sind, indem⁶ sie solche kleine Wörter (welche zwar, wenn man sie anhört, klein, aber in ihrer Bedeutung groß und wichtig sind) unverbrüchlich, wie einen geschworenen Eid, ^m halten.

Wie⁷ der alte Gebrauch des Eidschwurs verworfen und abgeschafft worden sei, und wie Christus an dessen Statt Ja und Nein geboten habe, leset: Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid tun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr aller Dinge nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Krücke Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupte schwören, denn du vermagst nicht ein einaiiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei Ja, ja, Nein, nein: war darüber ist, das ist vom Uebel. Matth. 5, 33 und 23, 21.

Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit keinem andern Eide. Es sei aber euer Wort Ja, das Ja ist, und Nein, das Nein ist, auf daß ihr nicht in Heuchelei fallet. Jak. 5, 12.

Hab ich aber eine Leichtfertigkeit gebraucht, da ich solches nachachte? oder sind meine Anschläge fleischlich? nicht also, sondern bei mir ist Ja, ja und Nein ist nein. Denn alle Verheißungen Gottes sind ja in Ihm und sind Amen in Ihm. 2. Kor. 1, 17. 20.

Artikel 27.

Von¹ dem obrigkeitlichen Amte und der weltlichen Macht wird bekannt: Daß das obrigkeitliche Amt eine ^a Verordnung und Einsetzung Gottes sei, welcher solche Gewalt² über ^b alle Länder gesetzt und verordnet hat, damit dadurch Länder und Städte durch gute Polizei und Gesetze, zur ^c Strafe den Bösen und zum Schutze der Frommen, in einem guten und bürgerlichen Leben in Ruhe und Frieden regiert und erhalten werden mögen, ohne³ welche Macht der Obrigkeit die Welt, welche näm-

⁹ Anmerkung von der Taufe, daß dieselbe die erste christliche Ordnung in der Gemeinde sei u., worauf die Gläubigen Achtung geben müssen. ¹⁰ Es kann auch jemand außer dem ehelichen Stande dem Herrn dienen. ¹¹ Der Ehestand ist eine freie Zulassung, aber kein Gebot. ¹² Wie Gott der Herr im Anfange den ehelichen Stand eingefügt habe. ¹³ Wie Christus allen Mißbrauch der Ehe verworfen und seines Vaters Ordnung erneuert habe.

t 1. Kor. 6, 13. v 2. Kor. 6, 14. x 1. Kor. 7, 2. 1. Thess. 4, 4. Eph. 4, 19 und 1. 3. z. 1. Kor. 7, 35. a 1. Kor. 7, 6.

¹ Von dem Eidschwören: den Altbatern war es zugelassen, bei dem Herrn zu schwören. ² Dieses Eidschwören ist auf verschiedene Weise geschehen, woraus viele Mißbräuche erfolgt sind.

a 5. Mose 6, 13 und 13, 10. b 1. Mose 14, 23. c 1. Mose 24, 9 und 47, 20. d Matth. 23, 15. Matth. 5, 34.

³ Als aber Christus erschienen, so hat er alles Eidschwören, wie es auch genannt werden mag, verboten. ⁴ Solches haben ebenfalls die Apostel gelehrt. ⁵ Das Ja muß nur mit Ja und das Nein mit Nein besetzt werden. ⁶ Dieses Ja oder Nein muß so fest gehalten und erfüllt werden als ein geschworener Eid. ⁷ Wie der alte Gebrauch des Eidschwörens verworfen und abgeschafft worden sei, und wie an dessen Statt Christus Ja und Nein geboten habe.

e Job. 8, 42 und 16, 28. f Jer. 23, 5 und 33, 15. g Jak. 4, 12. h Matth. 5, 34 und 23, 21. i Jak. 5, 12. 2. Kor. 1, 1. j Jak. 5, 12. 2. Kor. 15, 20. k Eph. 4, 25. Kol. 3, 9. l Matth. 5, 37. m Ps. 15, 4.

¹ Von dem obrigkeitlichen Amte und der weltlichen Gewalt. ² Gott hat in allen Ländern Obrigkeitlichen berordnet. ³ Ohne diese Gewalt kann die Welt nicht bestehen.

a Röm. 13, 2. Metss. 6, 4. b Psal. 17, 14. c Röm. 13, 4. d 1. Tim. 2, 2.

lich in der e Bosheit ertränkt ist, nicht bestehen mag. Darum sind alle Gläubigen verbunden, nicht allein der Strafe, sondern auch des f Gewissens wegen, sich dieser Gewalt zu unterwerfen und mit Furcht und Ehrerbietung ihnen als gute Untertanen gehorsam zu sein, alle menschlichen g Verordnungen und Gesetze, es sei Zoll, h Schatzung oder Accise gutwillig ohne Murren zu geben, auch für deren Leben und Wohlfahrt mit demüthigen i Herzen zu bitten und dadurch den Wohlstand des Landes und der k Stadt, wo sie wohnen; mit aufrichtigem Herzen zu suchen. Wenngleich es auch vorkommen mag, daß sie wegen des Wortes Gottes von der Obrigkeit l Verfolgung, o Raub der Güter und den Tod selbst ertragen zu müssen, so darf man dieselbe doch nicht m lästern, oder auf irgend eine Weise mit Waffen und Gegenwehr sich ihr n widersetzen, sondern man soll Gott die Rache anbefehlen und den Trost bei o ihm nach diesem Leben erwarten.

Wenn^o nun die Obrigkeit aus christlicher Billigkeit Freiheit gibt, in allen Stücken nach dem Glauben zu leben, so ist man derselben um so mehr zu untertänigem Gehorsam verpflichtet; insofern aber die Obrigkeit das Amt, welches ihr auferlegt ist, und sich nur auf zeitliche Beherrschungen der Menschen in zeitlichen Dingen bezieht, mißbraucht und das Amt Christi p antastet, welcher über den q Geist und die r Seele der Menschen allein die Gewalt hat, um durch ihre menschliche Gesetze die Menschen zu zwingenⁿ und sie zu drängen, gegen das Wort Gottes zu handeln, so muß man ihr hierin nicht folgen, sondern man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen; denn es ist Christus von seinem Vater über alle Obrigkeit und Gewalt in seiner Gemeinde zum Haupte gesetzt worden, und zu diesem Vater der v Geister werden wir in allem, was den Glauben betrifft, gewiesen, um ihm zu gehorsamen.

Und^o weil das Reich Christi x geistig und nicht von dieser Welt ist, so hat er auch allen seinen Dienern und Nachfolgern alle weltliche Hohheit und Regierung abgeraten und y verboten, und in seiner Gemeinde mancherlei Aemter, z als Hirten, Lehrer, e Helfer und Regierer eingesetzt, wodurch die Heiligen zusammen gefügt werden können, um b den Leib Christi zu bauen; er hat auch das weltliche Amt in dem weltlichen Regimente gelassen, unter welchen sich die Nachfolger Christi, als c Fremdlinge und Pilger, die hier kein d Reich und keine Gewalt oder e bleibende Stätte haben, aufhalten müssen und nur mit geistigen^o Waffen, nämlich dem Worte Gottes streiten; denn es hat weder Christus noch seine Apostel den Gläubigen Gesetze oder Regeln vorgeschrieben, wonach sie die Welt regieren sollten, auch haben sie dieselben nicht auf der Juden Gesetze, vielweniger auf die Gesetze der römischen Kaiser oder der Heiden angewiesen, um sich nach ihnen zu richten, sondern sie haben den Gläubigen nur gute f Lehren vorgeschrieben, wie sie sich unter der Regierung der Obrigkeit als gehorsame Untertanen in aller christlichen Bescheidenheit aufführen sollten, er hat sich ihnen zum

g Beispiele aufgestellt, als ein solcher, welcher vor der Hohheit dieser Welt h geflohen ist, und hat sich wie ein geringer Diener aufgeführt. Deshalb¹⁰ müssen auch alle seine Nachfolger keineswegs das obrigkeitliche Amt mit allem, was dazu gehört, bedienen, und auch hierin der Vorbilde Christi und seiner Apostel nachfolgen, unter deren Gemeine diese Aemter,¹¹ wie solches allen Verständigen wohl bekannt ist, nicht bedient worden sind.

Aber gleichwie es keinem Christen erlaubt, sondern sogar von Gott scharf verboten ist, jemanden, der außer ihrer Gemeinschaft steht, zu i lästern, zu k urteilen oder verdammen, so wollen wir mit diesem allem die Obrigkeit¹² auch nicht gelästert, oder derselben zu nahe geredet haben; sondern hoffen zu dem allein guten Gott, welcher alles Gute, was der Mensch tut, als einen l Siegelring bewahrt, und die guten Werke als seinen Mugapfel, und welcher dem eine Belohnung verheißt, der nur einen m Becher kalten Wassers in eines Sünders Namen mitteilt, daß er, der Gesegnete, allen Obrigkeiten,¹³ insbesondere, die ihr Amt recht verwalten, nach der Ordnung Gottes, welches vorzugsweise darin besteht, daß sie die guten, unschuldigen und wehrlosen Menschen n beschützen und die Bösen strafen, auch gnädig sein und ihre Wohltaten nicht unbelohnt lassen werde. Darum¹⁴ sind alle Christen schuldig, die Obrigkeit für Gottes Diener zu o halten und für dieselbe mit brünstigem Herzen zu p bitten, daß ihr Gott gnädig sein und sie ewig selig machen wolle.

Wie¹⁵ die Obrigkeit von Gott und zu welchem Ende sie eingesetzt sei, leset: Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstretet Gottes Ordnung, die aber widerstretet, werden über sich ein Urteil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken zu fürchten, sondern den bösen; willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, so wirst du Lob von derselben haben, denn sie ist Gottes Dienerin dir zu gute; tußt du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über diejenigen, die Böses tun. Röm. 13, 1. Spr. 17, 18.

Jesus antwortete Pilatus: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Joh. 19, 11. Weish. 6, 4. Dan. 2, 21 und 4 24 und 5, 21. Jer. 27, 6.

Wie¹⁶ Christus unter seinen Nachfolgern gegen das obrigkeitliche Amt gelehrt habe, leset: Aber Jesus rief ihnen und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt; aber also soll es unter euch nicht sein, sondern, welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein, und welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll euer aller Knecht sein. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Bezahlung für Viele. Mark. 10, 42. Matth. 20, 25. Luk. 22, 25.

Merkt auf die Worte: „Unter euch soll es nicht also sein.“ Solches mag keineswegs allein auf die Apostel bezogen werden, welche ja in ihrem Dienste einander gleich gewesen sind, und die sich auch bald zerteilt und das Evangelium überall verkündigt

⁴ Man muß ihr gehorsam sein, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. ⁵ Wenn sie uns auch verfolgte und uns unsere Güter raubte. ⁶ Wie viel mehr soll man dann der Obrigkeit gehorsam sein, welche uns Freiheit gibt, nach unserm Glauben zu leben. ⁷ Wenn sie uns aber gegen das Wort Gottes zwingt, so müssen wir Gott und nicht ihr gehorsam sein. ⁸ Das Reich Christi ist geistig, darum sollen seine Reichsgenossen kein weltliches Amt bedienen. ⁹ Die Christen müssen allein mit geistigen, aber keineswegs mit weltlichen Waffen streiten.

e Joh. 5, 19. f Röm. 13, 5. Tit. 3, 1. g 1. Pet. 2, 13. h Röm. 13, 7. Matth. 17, 24 und 22, 21. i Tit. 2, 2. k Jer. 29, 7. Bar. 1, 11. l Matth. 5, 44. m Tit. 3, 2. n Matth. 5, 39. o Röm. 13, 29. Seb. 10, 30. p Röm. 13, 1. q Seb. 12, 9. r Matth. 10, 28. Luk. 12, 4. s Apg. 5, 30 und 4, 19. t Eps. 1, 21. v Seb. 12, 9. Matth. 17, 5. 2. Pet. 1, 19. x Joh. 18, 36. y Matth. 20, 26. Mart. 10, 46. Luk. 22, 26. z Eps. 4, 12.

a 1. Kor. 12, 28. b Eps. 4, 1. c 1. Pet. 2, 11. d Joh. 18, 36 und 6, 15. e Seb. 13, 14. f Röm. 13, 1. Tit. 3, 1. 1. Pet. 2, 13. g Matt. 20, 28. Mart. 10, 45.

¹⁰ Sie müssen hierin dem Exempel Christi und seiner Apostel nachfolgen, welche der Hohheit dieser Welt geflohen sind. ¹¹ Solche Aemter sind in der Gemeine Christi nicht bedient worden. ¹² Mit allem, was oben gesagt worden ist, daß man dieses Amt nicht bedienen soll, wollen wir die Obrigkeiten nicht geschmäht haben. ¹³ Anmerkungen wegen der Obrigkeit, die wohl regierten. ¹⁴ Unsere Hoffnung ist, daß Gott den guten Obrigkeiten ihrer guten Regierung wegen gnädig sein werde. ¹⁵ Wie die Obrigkeit von Gott set, und zu welchem Ende sie eingesetzt worden sei. ¹⁶ Wie Christus seinen Nachfolgern das obrigkeitliche Amt abgeraten habe.

h Joh. 6, 15. i Tit. 3, 2. k Matth. 7, 1. Röm. 14, 4. 1. Kor. 5, 11. 12. l Eir. 17, 21. m Matth. 10, 42. n Röm. 13, 4. o Röm. 13, 6. p 1. Tim. 2, 10. Ser. 39, 7. Bar. 1, 11.

haben, weshalb sie sich auch unter einander diesen ihnen abgeforderten knechtischen Dienst nicht erweisen konnten; darum müssen notwendig die Worte: „unter euch“, von der ganzen Gemeinde verstanden werden, indem Christus auch noch viele andere seiner wichtigsten Lehren und Gebote seinen zwölf Aposteln mitgeteilt hat, welche sich doch auf alle Gläubigen beziehen, wie sein eigener gesegneter Mund im Evangelium sagt: Und was ich euch sage, das sage ich allen. *Mark. 13, 37.*

Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. *Joh. 18, 36 und 6, 15. Matth. 5, 38. 2. Kor. 10, 4. Eph. 6, 13. Jes. 2, 4. Mich. 4, 3. Zach. 9, 10. Ps. 76, 4.*

Setzt ferner: Nicht, nach welchen Rechten die Gläubigen die Ungläubigen beherrschen sollten, sondern allein, wie die Gemeinde Christi sich der Obrigkeit gehorsam erweisen soll. Ein jeglicher soll untertan sein der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, darum muß man untertan sein nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid; Schöb, dem Schöb gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret, Furcht, dem Furcht gebühret. *Röm. 13, 5. 7.*

So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. *Matth. 22, 28. Mark. 12, 18.*

Seid untertan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebeltäter und zu Lob den Frommen. *1. Pet. 2, 13.*

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit untertan und gehorsam sein, niemand lästern, nicht hadern, sondern gelinde sein, alle Sanftmütigkeit beweisen gegen alle Menschen. *Tit. 3, 1. 1. Tim. 2, 1. Jer. 29, 7. Bar. 1, 11.*

Artikel 28.

Von¹ der christlichen Strafe und von der Absonderung der ärgerlichen Glieder wird bekannt: Gleichwie² ein Haus oder eine Stadt nicht bestehen können, wenn sie nicht Türen, Pforten und Mauern haben, durch welche die bösen Menschen ausgetrieben und ausgeschlossen, die guten und frommen aber eingenommen, behalten und bewahrt werden mögen, so hat Christus (zur Erhaltung seiner Gemeinde) ihr den Schlüssel³ a des Himmels gegeben (welcher sein Wort ist), damit sie durch und nach demselben alle die,⁴ welche unter ihre Gemeinschaft gehören und in Lehre und Wandel ärgerlich erfunden werden, wenn sie nämlich gegen irgend ein Gebot und die Ordnung Gottes handeln, die er seiner Gemeinde gegeben, nach der Wahrheit zu ihrer Besserung richten und strafen mögen, und dadurch die Ungehorsamen von ihrer b Gemeinschaft absondern, damit die Gemeinde durch ihre falsche c Lehre und ihren unreinen d Wandel nicht auch durchsäuert, befleckt und ihrer Sünden e teilhaftig werde, und die Frommen sich deshalb f fürchten möchten, dergleichen Uebel zu tun.

Und⁵ gleichwie diese Strafe, welche Gott durch Moses geboten hat, an den Uebertretern nach der Größe des Verbrechens ausgeübt wurde, so daß diejenigen, welche⁶ aus Unwissenheit, Schwachheit und dergleichen sich an einigen g Geboten des Herrn

in geringen Sünden vergangen haben, durch mancherlei Opfer und Fürbitten des Priesters mit Gott versöhnt worden sind, während die offenbaren großen Uebertreter des Gesetzes durch solche Opfer nicht versöhnt werden konnten, sondern ohne h Barmherzigkeit durch den Mund zweier oder dreier Zeugen sterben mußten, so⁷ hat auch Christus im Neuen Testamente gelehrt, die christliche Strafe nach der Größe der Missetat zu gebrauchen, jedoch nicht zum Verderben des Menschen, wie bei den Israeliten durch die Todesstrafe, wodurch die Gestraften der Buße und Besserung beraubt worden sind. Als nämlich Christus erschienen ist, um des Menschen Seele zu erhalten, so hat er solche Strafe zur Besserung⁸ der Sünder eingesetzt u. verordnet, daß wenn jemand seinen Bruder l sündigen sehen würde, so daß es zu beweisen, daß es eine Sünde, diese aber nicht so groß sei, daß sie den Tod in ihm m geboren habe, man solchen⁹ darauf zwischen ihnen beiden (aus christlicher Liebe, der nämlich seine n Seele liebt) mit Gottes Worte o anreden, ihm seine Sünden vor Augen stellen und ihn darüber strafen soll; gibt er solcher christlichen Ermahnung Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen, und sollst aus p Liebe diese seine Sünde verschweigen und q zudecken; wenn er aber kein Gehör gibt, so muß man noch einen oder zwei zuziehen, damit alle Sache in dieser r Zeugen Mund bestehen möge; höret er auch diese nicht, so muß man die Sache vor die Gemeinde bringen; s hört er aber die Gemeinde nicht, so¹⁰ soll ihm von der Gemeinde (unter welcher alle Glieder t Richter sind) die Brüderschaft aufgekündigt werden.

Wenn aber jemand durch offenbare Werke des Fleisches zu Falle gekommen ist, woraus die v Gemeinde bemerkt, daß er durch solche Sünde sich selbst von seinem Gotte x abgesondert und den Zorn Gottes auf sich geladen habe, dem¹¹ soll (y ohne jene Ermahnung und Anrede an den Sünder, der sich vergangen hat) seiner Sünde wegen von der z Gemeinde die Brüderschaft aufgekündigt und¹² er auf Buße und Besserung gewiesen werden, wodurch er bei Gott wieder Gnade finden kann, gleichwie er durch die bösen Werke des Fleisches sich von Gott abgesondert hat. Die Gemeinde soll daher wissentlich niemanden in ihrer Gemeinschaft dulden, der sich durch seine Sünden von Gott b getrennt hat, und niemanden¹³ von ihrer Gemeinschaft c absondern, der nicht schon zuvor durch seine Sünden von Gott sich abgeschieden, auch niemanden wieder d aufnehmen, e Leben und Friede zusagen, der nicht zuvor durch Glauben und wahre Buße von Gott in Gnaden aufgenommen worden ist.

Es hat aber diese wahre Buße folgende Eigenschaften: 1. Daß¹⁴ man vor Gott dem Allmächtigen wegen seiner vorbegangenen Sünden herzliche Reue trage. 2. Daß man seine Sünden vor Gott und den Menschen von Herzen s bekenne. 3. Daß man h ablasse und aufhöre, dergleichen Sünden wieder zu begehen, und nach Kräften die begangene Uebeltat durch Wohlthat zu verbessern suche, welche Buße¹⁵ und Besserung wiederum den i Ein-

¹ Von der Kirchengucht und der Absonderung der ärgerlichen Glieder. ² Der Zustand der Gemeinde Christi wird einem Hause oder einer Stadt verglichen, welche Türen, Pforten und Mauern hat. ³ Daß diejenigen, welche in Lehre und Leben ärgerlich sind, unter der Gemeinde nicht geduldet werden müssen. ⁴ Die Strafe der Israeliten wird nach dem Gewichte ihrer Missetaten gemäßigt. ⁵ Die unwissenden Sünder wurden versöhnt, die mutwilligen aber mußten des Todes sterben.

a Matth. 18, 18. Matth. 16, 19. Joh. 20, 23. b 2. Kor. 10, 8 und 12, 0. c 1. Kor. 5, 3. d Röm. 16, 16. e 1. Kor. 5, 1. f 5. Mose 13, 11. 1. Tim. 5, 20. g 3. Mose 5, 17. 4. Mose 15, 27.

⁶ Christus hat auch befohlen, die Strafen nach dem Gewichte der Missetaten zu mäßigen, welches sich aber nicht auf die Leibstrafe oder den Tod beziehet. ⁷ Die Strafe soll zur Besserung und zum Leben dienen. ⁸ Wie man mit dem gefallenen Sünder umgehen soll, und ihn zum besten ermahnen. ⁹ Dergleichen wie man mit ihm umgehen soll, wenn er der guten Ermahnungen kein Gehör gibt. ¹⁰ Von der Weise, diejenigen zu strafen, welche offenbare Sünden begangen haben. ¹¹ Daß hier die Ermahnung seinen Platz habe, und warum. ¹² Die Gemeinde soll unter sich niemandem Aufenthalt geben, der durch seine Sünden von Gott abgesondert ist. ¹³ Umweisung, wie der gefallene Sünder Buße tun und sich bessern soll. ¹⁴ Diese Buße öffnet ihm wieder die Thüre zur Gemeinde, von welcher er um seiner Sünde willen abgesondert wurde.

h Hes. 10, 28. 4. Mose 15, 30. 5. Mose 7, 10. i 4. Mose 15, 36. k Ruf. 9, 56 und 19, 10. l Matth. 18, 5. 1. Joh. 15, 16. m Gal. 1, 15. n Sir. 7, 10. o Sir. 19, 20. 3. Mose 19, 17. p 1. Pet. 4, 8. q Gal. 5, 10. r Matth. 18, 16. s Mose 17, 11. t Matth. 18, 17. 2. Kor. 10, 6. u 2. Kor. 2, 7. v Gal. 5, 19. x 1. Kor. 5, 2. y 1. Kor. 5, 3. z 2. Kor. 2, 7.

a 1. Kor. 5, 4. 2. Kor. 10, 8. b 1. Pet. 5, 2. c 1. Pet. 2, 16. d 1. Kor. 5, 3. e 1. Pet. 1, 12. f 1. Pet. 13, 19 und 10, 16. g Matth. 3, 8. Ruf. 4, 8. h Sir. 28, 13. i Ps. 31, 5. h Sir. 35, 3.

gang ins Reich Gottes öffnet, der ihm wegen seiner Sünden verschlossen worden ist, damit also die Gemeine Gottes in ihrer Absonderung und Aufnahme der Absonderung und Aufnahme nachfolgen möge, welche schon zuvor von k Gott im Himmel, nach seinem Worte gesehen ist, welches die Gemeine durch ihre Verhandlung nur verkündigt und an den Tag legt.

Und¹⁵ weil vor Gott kein l Ansehen der Person gilt, so soll die Gemeine diesen Schlüssel des göttlichen Wortes auch recht gebrauchen und in dem Bestrafen Niemanden verschonen, er sei Diener oder Bruder, Mann oder Weib, ja sie soll den m Kleinen oder Großen nach einerlei Regel und Richtschnur des Wortes Gottes nach der n Wahrheit richten. Gleichwie man nun allen ungehorsamen Sündern, mit Bewilligung der o Gemeine, mit r Reue und Traurigkeit des Herzens die Bruderschaft aufkündigt, und auf die Buße und Besserung verweist, so¹⁶ sollen auch alle gehorsamen bußfertigen Sünder, mit Bewilligung und q Zustimmung der Gemeine, wiederum durch r den Ältesten der Gemeine aufgenommen werden. Und¹⁷ gleichwie man sich zu erfreuen pflegt, wenn das verlorene s Schaf, der verlorene Pfennig oder Sohn wieder gefunden wird, so sollen sich gleichfalls die Gläubigen über die Buße und Wiederkehr ihrer t verirrtten Brüder oder Schwestern mit allen v Engeln Gottes freuen.

Von¹⁸ den kleinen Sünden, es sei durch Schwachheit oder Unwissenheit begangen, wie sie von dem Priester durch mancherlei Opfer verjöhnt worden seien, leset: 3. Mose 15, 30. 4. Mose 5, 6 und 15, 22.

Aber die offenbaren Uebertreter des Gesetzes sind ohne Barmherzigkeit nach dem Munde zweier oder dreier Zeugen mit dem Tode bestraft worden, leset: 4. Mose 15, 30. 3. Mose 24, 14. 5. Mose 17, 11 und 19, 15. Hebr. 10, 28.

Leset zugleich die Reden des Hohenpriesters Eli: Wenn jemand wider einen Menschen sündigt, so kann es der Richter schlichten, wenn aber jemand wider den Herrn sündigt, wer kann für ihn bitten. 1. Sam. 2, 25.

Wie¹⁹ Christus die kleinen Verbrechen und Sünden zwischen Bruder und Bruder zu strafen befohlen habe, leset: Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich aber nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf daß alle Sache bestehe in zweier oder dreier Zeugen Munde. Hört er die nicht, so sage es der Gemeine, hört er die Gemeine nicht, so halte ihn für einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel frei sein. Matth. 18, 15. Luk. 17, 3. Gal. 6, 1. Jak. 5, 19.

So jemand sieht seinen Bruder sündigen eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten, so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. 1. Joh. 5, 16.

Offenbare und ärgerliche Glieder aber hat Christus abzuschneiden und wegzurufen befohlen, ohne an sie vor der Absonderung eine Ermahnung, Fürbitte oder Vergebung ergehen zu lassen, leset: Matth. 18, 8. Mark. 9, 42.

Also sind die Apostel der Lehre Christi nachgefolgt, und ha-

ben allen offenbaren Werken des Fleisches das ewige Leben abgefast und ihnen den Tod zuerkannt, auch den Hurer zu Korinth mit den Worten und der Kraft unseres Herrn Jesu Christi in ihrer Versammlung dem Satan übergeben, ohne an ihn die vorgemeldete Ermahnung ergehen zu lassen. 1. Kor. 5, 3; leset ferner 1. Tim. 1, 20 und 5, 20. 2. Kor. 13, 2.

Es ist eine Sünde zum Tode, dafür sage ich nicht, daß jemand bitten soll. 1. Joh. 5, 16. 4. Mose 15, 30. Hebr. 10, 28. 1. Kor. 5, 12. 2. Kor. 13, 2. Ps. 1, 6. 2. Tim. 2, 20. 1. Kor. 6, 9. Gal. 5, 21. Eph. 5, 5.

Artikel 29.

Von¹ der Entziehung und Meidung der abgefallenen und abgefonderten Glieder wird bekannt: Gleichwie die Absonderung von Gott geboten worden ist, um die Sünder zu a bessern und die Gemeine rein zu erhalten, so hat Gott gleichfalls geboten und verordnet, daß man des Abgefonderten zu b seiner Beschämung und Besserung sich c entziehen und ihn meiden soll. Diese² Entziehung besteht aus der Absonderung, und ist eine Frucht und ein Beweis derselben, ohne welche die Absonderung nichtig und vergeblich ist. Darum sollen d alle Gläubigen diese Ordnung Gottes an den Abgefonderten unterhalten und beobachten; diese³ Entziehung besteht darin, daß man ihnen die geistliche Gemeinschaft des Abendmahls, des evangelischen f Grußes, des g Rufses des Friedens mit allem, was damit zusammenhängt, entziehe; ferner⁴ soll man sich ihnen auch in allen leiblichen und zeitlichen Dingen, als in h Essen, i Trinken, Kaufen und Verkaufen, im täglichen Wandel und k Umgange mit allem, was dazu gehört, entziehen.

Die⁵ Gläubigen sollen sich daher den Abgefonderten in allen geistigen und evangelischen Sachen, desgleichen auch in allen leiblichen und zeitlichen Dingen, nach dem Inhalte des Wortes Gottes entziehen; und⁶ gleichwie in der Absonderung keine Personen müssen l angesehen oder verschont, sondern mit m Zustimmung von den wahren Gliedern ihres Leibes abgefondert werden, so soll auch in der Meidung, welche sich auf alle geistigen und leiblichen Sachen beziehen, niemand⁷ verschont oder ausgenommen werden, es sei Mann oder Frau, Eltern oder Kind, oder was für Blutsverwandte es auch sein mögen; denn es wird nirgendsmo. wo⁸ Gott seiner Gemeine ein allgemeines Gebot oder eine Ordnung gegeben hat, gelesen, daß einige Glieder der Gemeine von solchem Befehle ganz befreit und losgesprochen gewesen sein sollten; im Gegenteile, es ist an vielen Stellen zu ersehen, daß die ganze Menge ohne Ausnahme sich nach einer o Regel, welche Gott vorgefetzt hat, richten müsse. Darum⁹ muß solche Ordnung Gottes von allen Gliedern des Leibes Christi, ohne Ansehen der Person in der Furcht Gottes, zur p Beschämung der Sünder und ihrer Besserung beobachtet und unterhalten werden, bis derjenige, welcher gestraft worden, von der Gemeine wieder aufgenommen worden ist.

Gleichwie¹⁰ aber alle Gebote Gottes mit christlicher

¹⁵ Die Regel der Absonderung soll recht gebraucht werden, ohne Verschonen. ¹⁶ Den Bußfertigen aber soll man wieder aufnehmen. ¹⁷ Darüber aber soll man sich erfreuen. ¹⁸ Die kleinen Sünden, sie seien aus Schwachheit oder Unwissenheit begangen, sind durch mancherlei Opfer durch den Priester verjöhnt worden. Aber die offenbaren Uebertreter des Gesetzes sind ohne Barmherzigkeit nach dem Munde zweier oder dreier Zeugen mit dem Tode gestraft worden. ¹⁹ Wie Christus die kleinen Verbrechen oder Sünden zwischen Brüdern zu strafen befohlen habe. ¹ 2. Pet. 1, 11. ² k 2. Kor. 1, 12. ³ 4. Mose 12, 15. ⁴ 1. Tim. 2, 11. ⁵ 5. Mose 10, 17. ⁶ 2. Kor. 9, 7. ⁷ m 5. Mose 1, 17. ⁸ n Joh. 17, 17 und 12, 48. ⁹ o 1. Kor. 5, 3. ¹⁰ 2. Kor. 2, 8. ¹¹ p 1. Kor. 5, 2. ¹² q 2. Kor. 2, 9. ¹³ r 1. Tim. 5, 22. ¹⁴ s Luk. 15, 5. ¹⁵ 32. ¹⁶ t Jak. 5, 20. ¹⁷ v Luk. 15, 10.

¹ Von der Entziehung und Meidung der abgefonderten und abgefallenen Brüder. ² Man soll den Abgefonderten zu seiner Besserung meiden; ohne die Meidung ist die Absonderung fruchtlos. ³ Worin die Meidung bestehe. ⁴ Erstens in den geistlichen Dingen; zweitens, in zeitlichen und leiblichen Dingen. ⁵ Ermahnung, um dieses alles wohl zu beachten. ⁶ Hier gilt kein Ansehen der Personen. ⁷ Deshalb soll niemand, der schuldig ist, hierin verschont werden. ⁸ Wenn Gott ein allgemeines Gebot gibt, so darf man da keine Ausnahme machen. ⁹ Diese Meidung soll so lange gehalten werden, bis der Abgefonderte bei der Gemeine wiederum aufgenommen worden ist. ¹⁰ Bei dem Artikel der Meidung soll man auch die christliche Freundschaft und Beseidenheit beobachten. ¹ a 2. Kor. 10, 8 und 13, 10. ² 1. Kor. 5, 4. ³ b 2. Thess. 3, 14. ⁴ c Tit. 3, 10. ⁵ 2. Tim. 4, 15. ⁶ d 2. Thess. 3, 6. ⁷ e 1. Kor. 20, 7. ⁸ f 2. Joh. 1, 10. ⁹ g 1. Tim. 16, 15. ¹⁰ 1. Kor. 16, 20. ¹¹ h 1. Kor. 5, 10. ¹² i Joh. 4, 9. ¹³ k 2. Tim. 4, 15. ¹⁴ l Tit. 3, 10. ¹⁵ m 1. Tim. 2, 11. ¹⁶ n 5. Mose 1, 17. ¹⁷ o 1. Kor. 5, 3. ¹⁸ p 2. Kor. 2, 8. ¹⁹ q 5. Mose 13, 6. ²⁰ 2. Thess. 3, 6. ²¹ r Eph. 4, 4. ²² s 3. Mose 25, 24. ²³ t Ps. 1, 6. ²⁴ u 5. Mose 1, 17. ²⁵ v 3. Mose 19, 15. ²⁶ w Jak. 2, 9. ²⁷ x 2. Thess. 3, 24. ²⁸ y 3. Mose 2, 13. ²⁹ z Mark. 9, 42. ³⁰ aa Kol. 4, 4.

Freundlichkeit und Bescheidenheit gemäßigt werden müssen, so muß solches in den angegebenen Fällen der Entziehung gleichfalls statthaben. Deshalb sollen sich die Gläubigen mit mehr Bedacht und Billigkeit in Ansehung der Abgesonderten betragen, als¹¹ die Schriftgelehrten und Pharisäer mit dem Sabbath, welche, wie es scheint, die Menschen lieber verloren gehen lassen, als ihnen auf dem Sabbath helfen wollten, in der Meinung, daß hierdurch der Sabbath gebrochen würde, obgleich sie selbst in solchen Umständen verschiedener geringerer Dinge wegen denselben übertreten haben. Aber¹² gleichwie die frommen Nachfolger des Gesetzes nicht gesündigt, oder den Sabbath gebrochen haben, wenn sie auf demselben nicht ihre eigenen, sondern die von Gott ihnen anbefohlenen Werke verrichtet haben, so übertreten oder sündigen die Gläubigen auch nicht, handeln auch nicht gegen das Gebot der Weidung, wenn sie nicht ihr eigenes, sondern das ihnen von Gott anbefohlene Geschäft bei denen, die in der Weidung sind, in der Not ausrichten, sie mit v Speise und leiblicher Notdurft versehen und mit dem x Worte¹³ Gottes ihnen an der Seele dienen; ferner sind alle Gläubigen schuldig, in Gemäßheit des Befehles Gottes, ihnen in Wasser- und Feuerstnot und dergleichen Nöten Beistand zu leisten; sie¹⁴ sollten also die Verlorenen mit großer Sorgfalt suchen, und die v Verirrten wieder auf den rechten Weg führen, dieselben mit dem Worte Gottes bestrafen und unterweisen, ob etwa solch christliche Ermahnung nach dem Exempel Christi bei ihnen a Eingang finden möchte; aber in allen menschlichen eigenen b Werken sollen sich die Gläubigen mit allem Fleiße denen c entziehen, die in der Weidung sind, bis sie sich bessern und mit der Gemeinde wieder vereinigt haben.

Um¹⁵ diese Sache wohl zu verstehen muß man bemerken, daß das Volk Israhel (zu Christi Zeit) der Römer Gewalt und Herrschaft unterworfen gewesen, und die Uebertreter nach dem Gesetze Moses nicht haben strafen dürfen; darum haben sie diejenigen, die von ihrem väterlichen Gesetze abgefallen und den Heiden, Samaritern oder offenbaren Sündern zugelaufen sind, von ihrer Gemeinschaft abgesondert und in die Weidung getan. Dieselben hielten sie für unrein, und hatten an ihnen einen Abscheu, verglichen sie den Heiden und Feinden, entschlugen und entzogen sich ihrer im Handel und Wandel, und verhindernen sie in ihrem Gewinn. Leset: Joh. 18, 21. Joh. 4, 9. Apg. 10, 28 und 11, 3. Gal. 2, 12.

Welchen¹⁶ Gebrauch hat Christus gleichfalls beobachtet, und hat auch befohlen, die Ungehorsamen unter der Gemeinde so zu halten, indem er sagt: Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Matth. 18, 17.

Solches¹⁷ ist von den Aposteln, welche nämlich der Lehre Christi nachfolgten, auch auf diese Weise beobachtet und befohlen worden, leset: Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern; das meine ich gar nicht mit den Hurern dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen, sonst müßet ihr die Welt räumen. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt

nichts mit ihnen zu schaffen haben, nämlich so jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lasterer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit demselben sollt ihr auch nicht essen. 1. Kor. 5, 8.

Hier verbietet der heilige Apostel den Umgang und das Essen mit den abgefallenen Brüdern oder Schwestern, welches Verbot er von den Ungerechten dieser Welt nicht verstanden haben will, denn hierin ist Freiheit, sonst müßte man die Welt räumen, weil dieselbe in der Bosheit ganz ertränkt ist. Deshalb muß solches täglich von einem täglichen Umgange, Essen, Raufen, Verkaufen und dergleichen verstanden werden. Einen ketzerischen Menschen, wenn er einmal oder abermals ermahnt ist, meide. 1. Tim. 3, 10. 2. Tim. 2, 12 und 4, 15. 2. Joh. 1, 10.

So aber jemand nicht gehorsam ist unserem Worte, den zeigt an durch einen Brief und habet nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamrot werde. 2. Thess. 3, 14.

Wie¹⁸ alle Gläubigen die Weidung nicht allein an den Abgefallenen, sondern auch an denen, welche unordentlich wandeln, ohne Ansehen der Person beachten müssen, leset: Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von jedem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach den Satzungen, die ihr von uns empfangen habt. 2. Thess. 3, 6.

Verstehet diese Weidung nach der Schrift. Gal. 2, 12. 3. Macc. 3, 69, und nach dem Geiste des Evangeliums Christi.

Wie die Gläubigen das Verlorene suchen und den Abgesonderten nicht für einen Feind halten, sondern wie einen Bruder ermahnen müssen. 1. Thess. 3, 15. Jac. 5, 19. Luf. 19, 10 und 15.

Artikel 30.

Von¹ dem jüngsten Tage und der Wiederkunft Christi vom Himmel wird bekannt: Daß der große Gott des Himmels, welcher im a Anfange Himmel und Erde mit allen sichtbaren Dingen aus nichts erschaffen hat, abermals einen b Tag und eine Zeit bestimmt habe, welchen kein Engel Gottes im Himmel, vielweniger ein sterblicher Mensch wissen kann, sondern welcher die Menschen unversehens wie ein d Fallstrich den Vogel und ein e Dieb in der Nacht überfallen wird. Alsdann wird der große Gott alle diese Monarchien und sichtbaren Reiche vernichten und mit ewigem f Feuer verbrennen, ausgenommen die Menschen, die den Willen Gottes getan haben, diese werden in Ewigkeit leben.

An² diesem großen und jüngsten Tage des Herrn wird der Sohn Gottes, Jesus Christus, welcher in h Gegenwart der Apostel in einer Wolke von der Erde gen Himmel aufgefahren ist, wieder vom Himmel kommen in den Wolken des Himmels, nicht aber in solcher niedrigen Knechtsgestalt, wie sein erstes Erscheinen in dieser Welt zu k Bethlehem gewesen ist, sondern er wird sich in dieser seiner zweiten Ankunft als ein gewaltiger l König aller Könige und Herr aller Herren in den Wolken mit der Kraft⁴ und Herrlichkeit seines allmächtigen Vaters und aller m Engel Gottes mit ihm offenbaren, und wird also durch die n Posaunen Gottes und o die Stimme des Erzengels ein unaus-

¹¹ Muß sich hierin vor der pharisäischen Unbarmherzigkeit hüten. ¹² Man soll den Abgesonderten in der Not beistehen und ihnen Speise und Notdurft mittheilen. ¹³ Desgleichen sie auch mit Gottes Wort ermahnen und unterweisen. ¹⁴ Das Verlorene soll man mit Sorgfalt wieder suchen. ¹⁵ Wie die Kinder Israhel zur Zeit Christi der Gewalt und Herrschaft der Römer unterworfen gewesen seien, daher sie die Uebertreter nach dem Gesetze Moses nicht haben strafen können, deshalb haben sie diejenigen, welche von ihrem väterlichen Gesetze abgefallen sind, und sich zu den Heiden, Samaritern oder öffentlichen Sündern geschlagen haben, von ihrer Gemeinschaft abgesondert, und dieselben gemeidet. ¹⁶ Diesen Gebrauch hat auch Christus beobachtet, und der Gemeinde befohlen, die Ungehorsamen also zu halten. ¹⁷ Solches haben die Apostel nach der Lehre Christi auch also beobachtet und befohlen.

r Luf. 13, 12. Joh. 5, 10 und 9, 14. Matth. 12, 1. s Matth. 12, 5. t Joh. 7, 23. v Gal. 6, 12. Luf. 10, 37. x 2. Thess. 3, 15. Matth. 5, 45. y Luf. 10, 10 und 15. 5. z Gal. 5, 19.

a Eph. 29. b 1. Kor. 5, 10. c 2. Thess. 3, 16. Gal. 2, 12.

¹⁸ Wie alle Gläubigen diese Weidung an den Abgefallenen, die unordentlich wandeln, ohne Ansehen der Person beachten müssen.

¹ Vom jüngsten Tage und der Wiederkunft Christi vom Himmel. ² Dieser Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. ³ Alsdann wird der Sohn Gottes zum Gerichte herabkommen. ⁴ Mit den Engeln seiner Kraft und mit Majestät und Herrlichkeit. ⁵ Die Stimme des Erzengels wird gehört werden, samt einem Feidgeschrei.

a 1. Mose 1, 7. Seb. 11, 3. 2. Maff. 9, 28. b 2. Pet. 3, 10. Matth. 24, 26. c Matth. 13, 32. d Luf. 21, 32. e Dff. 3, 3. f 2. Pet. 3, 10. Mal. 4, 1. g 1. Joh. 2, 17. h Apg. 1, 9. Apg. 21, 24. Apg. 1, 11. i Dff. 1, 7. k Luf. 2, 7. Phil. 2, 7. Seb. 2, 7. 9. l Dff. 19, 16 und 1, 5 und 17, 14. 2. Tim. 5, 15. m Matth. 26, 31. n 1. Thess. 4, 16.

sprechliches Geläute und Feldgeschrei machen, so daß Himmel und Erde, alle Berge und Gilande werden bewegt werden, ^o Sonne und Mond ihren Schein verlieren, die Sterne vom Himmel fallen, und alle Geschlechter der Erde aus ^p Furcht und vor Erwartung der Dinge, die geschehen werden, ^q weinen und über sich selbst heulen werden, und ^r es werden alle des Menschen Sohn kommen ^r sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Von ^o diesem letzten Tage des Herrn leset: Und als er auf dem Delberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen und welches wird das Zeichen sein deiner Anfunft und der Welt Ende. Matth. 24, 3.

Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerfließen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. 2. Pet. 3, 10. Sir. 16, 18. Mal. 4, 1.

Denn ihr selbst wißt gewiß, daß der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib. 1. Thess. 5, 2.

Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, ohne allein mein Vater. Matth. 24, 35. Mark. 13, 31. Ps. 102, 27. Jes. 51, 6.

Von Christi Wiederkunft vom Himmel leset: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet gen Himmel: Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Apg. 1, 11.

Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hiernieder kommen vom Himmel. 1. Thess. 4, 16.

Siehe, er kommt in den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und die in ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Offb. 1, 7. Matth. 24, 30. Luk. 21, 28. Leset: 1. Thess. 1, 10. 2. Thess. 1, 7. Dan. 7, 13. Judas 1, 14.

Artikel 31.

Von ^o dem leiblichen Tode und der Auferstehung der Toten wird bekannt, daß die Menschen im Anfange ^a unsterblich geschaffen worden seien, daß aber durch des ^b Teufels Neid und ungerer ersten Eltern ^c Sünde der Tod in die Welt gekommen sei, und gleichwie durch die Sünde Adams alle Menschen in ihm ^d sündhaft geworden, so ^e sind auch alle Menschen durch ihn dem leiblichen Tode unterworfen worden. Aus diesem Grunde ist über den Menschen ein ^e einmaliger leiblicher Tod verhängt, dem das ewige Gericht nachfolgt, denn ^f dieses sündhafte, ^f vergängliche Fleisch und Blut kann das ewige, unvergängliche Reich nicht besitzen, sondern muß durch die Kraft Gottes, durch den Tod und die Auferstehung ^g erneuert und verherrlicht wer-

den. Und ^h gleichwie das Herz, die Seele und der Geist eines Menschen, der in einen tiefen Schlaf fällt, nicht ganz mit dem Leibe schläft, so entschlüft oder stirbt der Geist oder die ^h Seele des Menschen nicht mit dem Leibe, sondern sie ist und bleibt ein unsterblicher Geist, weshalb der leibliche Tod ein ⁱ Schlaf und die Auferstehung der Toten eine ^k Auferweckung von diesem Schlafe des Todes in der heiligen Schrift genannt wird.

Und ^l gleichwie ein schlafender Mensch keine guten Gaben weder an der Seele, noch an dem Leibe, noch weniger aber Strafe, Pein und Tormente empfangen oder genießen kann, es sei denn, daß er zuvor von seinem Schlafe auferweckt werde, so können auch weder die Gläubigen das vollkommene himmlische Wesen, noch die Ungläubigen den ewigen Tod oder die Pein der Hölle an der Seele oder am Leibe empfangen, es sei denn, daß sie zuvor durch die Anfunft Christi von diesem Todeschlafte auferweckt worden und auferstanden sind.

Diesen ^m letzten Gerichtstag erwarten die Seelen der Gläubigen in den ⁿ Händen Gottes unter dem ^o Altare Christi, um die verheißene Belohnung an ihrer Seele und an ihrem ^o Leibe zu empfangen; ebenso ^r aber werden die Seelen der Ungläubigen ^r bewahrt, um nach dem gehaltenen Gerichtstage an ihrer Seele und an ihrem Leibe gestraft zu werden.

Und gleichwie durch ^a die Sünde und Uebertretung Adams der Tod über alle Menschen gekommen ist, so kommt auch durch den ^r Erlöser Christus Jesus, die ^s Auferstehung der Toten über alle Menschen; und gleichwie ^o die ^t Sonne im Frühling durch ihren herrlichen Schein und Glanz nicht nur die wohlriechenden Kräuter, sondern auch die Dornen und Disteln aus der Erde zieht ^o welche verworfen sind und dem Feuer übergeben werden, so wird auch, in diesem großen letzten Tage und Stunde, Christus Jesus, die wahre ^v Sonne der Gerechtigkeit, durch seine herrlichste ^x Anfunft und Erscheinung in den Wolken des Himmels alle Menschen, böse und fromme, aus der Erde ziehen, sie erwecken und auferstehen lassen; so daß dieser große Gott, der durch seine Macht und gebietende Stimme im Anfang gesprochen: ^y „Es werde Himmel und Erde,“ und durch dieses gesprochene Wort sofort ein vollkommenes Werk darstellt, auch alle ^z sichtbaren Dinge aus den unsichtbaren werden ließ, und den Menschen aus dem ^a Staube der Erde geschaffen hat, wieder durch seine unveränderliche Kraft und sein allmächtiges ^b Wort alle ^o Menschen, die hier zu Staube und Erde geworden und die vom Feuer, Vögeln und Fischen verzehrt worden sind, am jüngsten Tage aus dem ^c Staube herberrufen, sie auferwecken und sie auferstehen machen wird, einen jeden mit seinem ^d eigenen Leibe, Fleische, Beine, worin sie ihrem Schöpfer oder der Sünde gedient haben.

Und gleichwie eine gebärende Mutter, wenn ihre Stunde gekommen ist, die Frucht, die in ihr verschlossen liegt, nicht behalten kann, sondern dieselbe schnell wiedergeben muß, so wird auch, in dieser letzten Stunde, der ^f Tod, die Erde oder Hölle und die See eilen, um die große Anzahl der Toten, welche in ih-

^o Sonne und Mond werden ihren Schein verlieren. ^r Alle Augen werden alsdann den Sohn Gottes sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben. ^s Von dem letzten Tag des Herrn. ^t Von Christi Anfunft vom Himmel.

^o Matth. 24, 29. ^p Luk. 21, 24. ^q Offb. 1, 7. ^r Offb. 1, 7. ¹ Von dem leiblichen Tode und der Auferstehung von den Toten. ² Alle Menschen sind durch und mit dem sterblichen Adam dem leiblichen Tode unterworfen worden. ³ Unsere vergänglichen Leiber werden durch Gottes Kraft nach dem Tode erneuert und unsterblich gemacht werden. ⁴ Eine Vergleichung zwischen dem Schlafe und dem leiblichen Tode.

^a Weisb. 1, 13. ^b Weisb. 2, 24. ^c 1. Mose 3, 19. Röm. 5, 12. 1. Kor. 15, 21. Sir. 25, 33. ^d Röm. 5, 12. ^e Heb. 9, 28. ^f 1. Kor. 15, 50. ^g Phil. 3, 21. Matth. 22, 30.

⁵ Ein schlafender Mensch kann weder Gutes noch Böses empfangen, es sei denn, daß man ihn aufwecke. Ebenso verhält es sich auch mit den Verstorbene, solange sie nicht von den Toten auferweckt sind. ⁶ Die Seelen der Gläubiger werden zur Belohnung bewahrt. ⁷ Also auch die Seelen der Ungläubigen zur Strafe. ⁸ Eine Vergleichung zwischen der Kraft der Sonne und der Kraft Christi im letzten Tage. ⁹ Die Sonne giehet Kraut und Unkraut aus der Erde an sich; also wird auch Christus alle guten und bösen Menschen aufwecken. ¹⁰ Also ohne Unterschied, wie sie gestorben sind.

^h Matth. 10, 28. Weisb. 1, 3. ⁱ 1. Kor. 15, 6. 1. Thess. 4, 14. Joh. 11, 11. Matth. 9, 24. ^k Dan. 12, 12. Joh. 11, 11. 1. Thess. 4, 16. Joh. 5, 29. ^m Weisb. 1, 3. ⁿ Offb. 6, 9. ^o 2. Kor. 5, 10. ^p 2. Pet. 2, 4. ^q Rut. 1, 6. 13. ^r Mal. 4, 1. ^s 1. Mose 3, 19. Röm. 5, 12. ^t Luk. 2, 11. ^u 1. Kor. 15, 21. ^v Matth. 4, 2. Weisb. 5, 6. ^x 1. Thess. 4, 16. ^y 2. Kor. 15, 52. ^z 4. Petr. 6, 38. 1. Mose 1, 1. ^z Heb. 11, 3. 2. Mach. 7, 28.

^a 1. Mose 2, 6. Apg. 17, 25. ^b Joh. 5, 28. 1. Kor. 6, 14. Röm. 6, 5 un. 8, 11. ^c Ps. 90, 3. ^d Hiob 19, 26. Röm. 8, 11. ^e 2. Pet. 2, 19. 2. Kor. 5, 10. ^f 4. Petr. 4, 42 und 8, 8. ^g Joh. 16, 21. ^h Offb. 20, 13. ⁱ Ps. 90, 2.

nen vergangen und zu Staub und Asche geworden ist, wieder herzugeben. Diese alle werden wiederum auferweckt werden und s auferstehen unvergänglich mit ihren h eigenen Leibern, welche mit der Seele und dem Geiste, die durch den Tod von dem Leibe i abgetrennt waren und k unsterblich geblieben sind, wieder werden vereinigt werden; dann werden die Frommen, aus l sterblichen und vergänglichem, in unsterbliche und unvergänglichem, aus schwachen und gebrechlichen in starke und herrliche, als in der Gleichheit der m Engel Gottes und des herrlichen Leibes Christi verherrlicht werden, und¹¹ es werden auch diejenigen, die in der schnellen Wiederkunft Christi vom Himmel überbleiben und lebendig erfunden werden, nach dem Ebenbilde Christi n verwandelt und verherrlicht werden.

Von¹² dem ersten oder zeitlichen Tode, der durch die erste Sünde entstanden ist, leset: Denn du bist Erde und sollst zur Erde werden. 1. Mose 3, 19. Pred. 25, 33.

Und gleichwie dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, hernach aber das Gericht. Heb. 9, 28.

Denn gleichwie durch einen Menschen der Tod kommt, also kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 2. Kor. 15, 21.

Denn Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen. Weisß. 1, 13.

Aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen. Weisß. 2, 24. Röm. 5, 12.

Wie¹³ in der Wiederkunft Christi die Toten durch Christum auferweckt und auferstehen werden, leset: Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. 1. Thess. 4, 16.

Bewundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels getan haben zur Auferstehung der Verdammnis. Joh. 5, 28.

Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen; denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen. Job 19, 25.

Leset ferner: Jes. 26, 19. Dan. 12, 12. Matth. 22, 31 und 20, 35. Joh. 6, 40 und 11, 25. 1. Kor. 15 durchaus. Pf. 90, 3.

Wie¹⁴ in der Auferstehung der Toten die nichtigen Leiber der Menschen verherrlicht werden, leset: In der Auferstehung werden sie weder freien, noch sich freien lassen, sondern sind gleichwie die Engel Gottes im Himmel. Matth. 22, 30.

Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verküßern wird, daß er ähnlich werde seinem verküßerten Leibe, nach der Wirkung, damit er auch kann alle Dinge ihm untertänig machen. Phil. 3, 20. 1. Kor. 15, 42, 53.

Artikel 32.

Von¹ dem letzten Gerichte, der Hölle und Verdammnis der Ungläubigen wird bekannt, daß am jüngsten Tage, wenn sich

Christus Jesus a in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit offenbaren wird, alle² Völker vor seinem Richterstuhle werden versammelt werden, b daß er sie von einander scheidet, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und daß er die Schafe zu seiner rechten, die Böcke aber zu seiner linken Hand stellen wird. Ueber dieselben ist Christus Jesus von Gott seinem Vater c als Richter über Lebendige und Tote gesetzt, welcher kein Ansehen der d Person gelten lassen wird; er bedarf auch nicht jemandes e Zeugnis, denn es ist eines jeden Herz, Sinn und Gedanken wie ein f geöffnetes Buch, vor ihm offenbar. Dieser s gerechte Richter wird den ganzen Erdkreis mit Gerechtigkeit richten, und als der h große Hirte der Schafe über dieselben ein i ewiges, unwiderrufliches Urteil aussprechen, und einen Jeden an seinem k eigenen Leibe belohnen, wie er hier getan hat. Zu³ allen gläubigen wiedergeborenen Kindern Gottes, welche in diesem Leben als gehorsame Schäflein, die l Stimme Christi gehört haben und derselben nachgefolgt sind, wird er sprechen: m Kommt her, ihr Gefegneten meines Vaters, besitzet das Reich, das euch zubereitet ist vom Anfange der Welt; und⁴ zu allen n Ungläubigen, die in diesem Leben Christum und sein Wort nicht gewollt, sondern dasfelbe, als ungehorsame und widerspenstige Böcke von sich gestoßen haben, wird er sagen: o Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.

In⁵ diesem letzten Tage p des Herrn wird der gerechte Gott dieser Welt alle guten Gaben entziehen, denn es werden q Sonne, Mond und Sterne ihren Schein verlieren, und alles Licht und Herrlichkeit der Welt wird in eine ewige r Finsternis verwandelt werden. Die⁶ s Erde, das Wasser und die Flüsse werden alsdann in brennendes Pech und Schwefel verwandelt werden, welches von Ewigkeit zu Ewigkeit brennen wird. Da nun diese t Erde an vielen Stellen der Schrift die Hölle genannt und nirgendwo einer andern Hölle gedacht wird, so⁷ wird dieselbe für die Hölle und den Platz der Verdammnis gehalten, in⁸ welchem v feurigen Pfuhle und äußersten Finsternis endlich alle Ungläubigen den Brand der Hölle und die ewige Verdammnis werden leiden müssen; und hier werden sie auch in und mit den sichtbaren x Dingen, die sie hier in diesem Leben statt der ewigen, unsichtbaren y erwählt, und die ihnen gedient haben, gestraft und gepeinigt werden.

An⁹ diesen Ort der Finsternis und in diesen feurigen Pfuhle werden alle Ungläubigen nach der Auferstehung, da ihre Seelen mit ihrem eigenen Leibe vereinigt sein werden, von a Christo verwiesen werden.

Dann aber wird erfüllt werden, was von diesem letzten betribten Scheidetage geschrieben steht, daß¹⁰ nämlich b einer aus zweien, die auf dem Felde, Bette und der Mühle sind, angenommen und chingerückt werden soll in der Luft dem Herrn entgegen, daß aber die andern werden hier gelassen und in jenen Pfuhle der Finsternis verwiesen werden, wo sie werden mit dem

¹ Es werden alle Völker vor Christi Richterstuhl versammelt und die Schafe von den Böcken unterschieden werden. ² Von der heilseligen Anrede Christi an die Frommen und Gehorsamen. ³ Von der strengen Anrede Christi an die Ungläubigen und Ungehorsamen. ⁴ Von der Bestrafung der geschaffenen Dinge. ⁵ Die Bekrönung der Erde und des Wassers. ⁶ Von dem feurigen Pfuhle der Verdammnis. ⁷ Hier werden die Gottlosen gepeinigt werden. ⁸ Von dem Orte der Finsternis und der Qual des Leibes und der Seele. ⁹ Von dem Unterschiede derjenigen, welche aufgenommen oder hier gelassen werden.

¹¹ Von der Verwandlung derjenigen, welche den letzten Tag erleben werden. ¹² Von dem ersten und dem zeitlichen Tode, welcher durch die erste Sünde gekommen ist. ¹³ Wie in der Wiederkunft Christi die Toten durch Christum auferweckt werden. ¹⁴ Wie in der Auferstehung die Toten die nichtigen Leiber der Menschen werden verherrlicht werden.

a Joh. 5, 28. h Job 19, 28. Jes. 26, 19. 1. Kor. 15, 54. i Heb. 4, 12. k Matth. 10, 28. l 1. Kor. 15, 53. Phil. 3, 21. m Matth. 22, 30. Phil. 3, 21. n 1. Kor. 15, 52. o 1. Thess. 4, 15.

¹ Von dem letzten Gerichte, der Hölle und Verdammnis der Ungläubigen.

a Matth. 24, 30. Offb. 1, 7. b Matth. 25, 32. 2. Kor. 5, 10. Röm. 14, 10. c Apg. 10, 42. Joh. 5, 27. Apg. 17, 31. d Röm. 2, 11. e Mose 10, 17. f Job. 2, 25. g Offb. 20, 2. Offb. 2, 25. h 2. Tim. 4, 8. i Apg. 17, 31. j Heb. 13, 20. k 1. Kor. 5, 10. l Job 10, 28. m Matth. 26, 34. n Marc. 16, 19. o Matth. 25, 42. p 2. Pet. 3, 10. q Matth. 24, 20. Marc. 13, 24. r Matth. 8, 12 und 22, 13. Jud. 1, 13. s 1. Kor. 3, 14. t 2. Pet. 3, 12. u 4. Mose 16, 32. v Mose 37, 35. w Pf. 16, 11. x Apg. 2, 27. y Offb. 21, 8. z Weisß. 11, 17. zaf. 5, 3. y Heb. 12, 18. z Matth. 10, 28.

a Matth. 25, 42. b Matth. 44, 40. Luc. 17, 34. c 1. Thess. 4, 17.

Teufel und seinen d Engeln gequält werden und e leiden werden in der Ewigkeit (welches der zweite Tod ist), und werden f in Ewigkeit aller g Gnade und Barmherzigkeit Gottes beraubt und davon geschieden sein.

Von¹¹ dem letzten Gerichte und wie das ganze menschliche Geschlecht vor dem Richtersthule Christi erscheinen werde, damit ein jeder an seinem eigenen Leibe ein ewigwährendes Urtheil empfangen, leset: Und er hat uns geboten zu predigen dem Volke, und zu zeugen, daß er ist berordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten. Apg. 10, 42.

Darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens durch einen Mann, in welchem er es beschloffen hat. Apg. 17, 31. Ps. 7, 11.

Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtersthule Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. 2. Kor. 5, 10. Röm. 14, 10.

Und ich sah die Toten beide klein und groß stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgetan, und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens, und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Offb. 20, 12. Dan. 7, 10.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Matth. 25, 31 und 16, 27 und 26, 62. 2. Thess. 1, 7.

Von¹² der Hölle und dem Orte der Verdammten leset: Denn es ist der Tag der Rache des Herrn, und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion. Da werden ihre Väچه zu Pech werden, und ihre Erde zu Schwefel, ja ihr Land wird zu verbrennendem Pech werden, das weder Tag noch Tag erlöschet wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihr aufgehen. Jes. 34, 8. 2. Pet. 3, 10. Sir. 16, 18.

Und als Moses diese Worte hatte alle ausgeredet, zerriß die Erde unter ihnen, und tat ihren Mund auf und verschlang sie mit ihren Häusern, mit allen Menschen, die bei Korah waren, und mit aller ihrer Habe, und fuhren hinunter lebendig in die Hölle mit allem, was sie hatten. 4. Mose 16, 31.

Leset¹³ ferner von Sodom und Gomorrha, wie sie umgekehrt und verdammt worden, und zu einem Exempel gesetzt seien und wie die Erde die Hölle genannt werde. 1. Mose 19, 24. Judas 1, 7. 1. Mose 37, 35 und 42, 38 und 44, 49. Apg. 2, 27. 31. Ps. 16, 11.

Auf daß sie erkennen, daß womit jemand sündigt, damit wird er auch geplagt. Weish. 1, 17.

Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein, und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Jak. 5, 3.

Wie¹⁴ die Seelen der Ungläubigen von Gott bis zum letzten Gerichtstage behalten werden, um nach der Auferstehung mit ihren Leibern gepeinigt zu werden, leset: Denn nach dem Tode wird ein Gericht kommen, da wir werden wieder lebendig werden, alsdann werden der Gerechten Namen bekannt sein, und die Werke der Gottlosen werden offenbar werden. 4. Esdr. 14, 35.

Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr.

Der Herr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen. 2. Pet. 2, 9.

Diese hat er behalten zum Gerichte des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsternis. Judas 1, 6. Röm. 14, 10. 2. Kor. 5, 10.

Leset¹⁵ ferner von der erschrecklichen u. unerträglichen Pein der Hölle. Jubith 16, 25. Mark. 9, 46. Matth. 22, 13 und 24, 51 und 25, 30. 42. Offb. 19, 20 und 21, 8.

Artikel 33.

Von¹ dem Reiche der Himmel und dem ewigen Leben wird bekannt: Gleichwie ein sichtbares und vergängliches a Reich dieser Welt ist, welches durch die Sünde und Bosheit der Menschen in der b Finsternis ganz begraben ist, in² welcher Finsternis der Satan, ein c Geist der Bosheit, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat, der oberste Fürst ist, welcher endlich mit allen seinen Dienern zum ewigen Geschrei und Neue d bewegt werden und vergehen wird, so ist auch ein³ ewiges e unbewegliches und unsichtbares f Reich der Himmel, in welchem der g König Christus Jesus ein Fürst und Herr ist, und in welchem alle Gläubigen mit Gott in einer immerwährenden h Freude ewig leben werden. Zu diesem herrlichen Reiche der Himmel hat Gott durch seine Gnade und Güte von k Anfang der Welt das gefallene menschliche Geschlecht eingeladen, erstlich durch seine Knechte, die l Propheten, und dann durch den Sohn selbst, welcher, nachdem er dieses sein m Reich eine Zeitlang verlassen, gekommen ist, gepredigt und n alle Menschen eingeladen hat, den Schatten dieser Welt zu verlassen und zu o eilen, in die ewige Ruhe einzugehen. Zu dem Ende ist das p Maffvieh geschlachtet, und diese herrliche Mahlzeit zubereitet; darum ist nun den Menschen alle Entschuldigung, die sie wegen q Acker, Oefen und Weib vorbringen könnten, benommen, sowohl der r Weg aber als Thüre und Pforte geöffnet und zubereitet.

Dieses⁴ herrliche Reich des Himmels wird uns durch eine s Stadt, voll⁵ aller Güter, und durch das t neue Jerusalem,⁶ welches vom Himmel herniedergefahren und von Gott schön zubereitet worden, wie eine geschmückte Braut ihrem Manne, deren Straßen von lauter Gold, die Pforten und Mauern aber von mancherlei Perlen und Edelsteinen erbaut und schön geziert sind, vorgestellt und abgebildet. In dieser Stadt ist die v Klarheit u. Herrlichkeit des allmächtigen Gottes, welche weder Moses auf dem Berge x Sinai, noch irgend ein sterblicher Mensch mit Augen hat anschauen können. Dieser Glanz und y ewiges Licht wird in dieser Stadt bis in Ewigkeit scheinen und leuchten; hier⁷ wird alles Leid und Geschrei, Kälte, Nachttheit, z Hunger und Durst in eine ewig ersättigende Freude und Trost verwandelt werden. Diese Herrlichkeit⁸ und Freude wird so unermeßlich

¹⁵ Von der schrecklichen und unseiblichen Höllepein.

¹ Von dem Himmelreiche und dem ewigen Leben. ² Von dem Reiche dieser Welt, wo die Bösen ihre Strafe empfangen werden. ³ Von dem Himmelreiche. ⁴ Abbildung des Himmelreichs. ⁵ Eine Stadt voll aller Güter. ⁶ Das neue Jerusalem; ein schönes Gleichnis. ⁷ Hier wird alles Leid ein Ende haben. ⁸ Herrlichkeit und Freude wird hier anfangen.

a Matth. 4, 8. b 1. Joh. 5, 19. c Eph. 2, 2 und 6, 10. d Matth. 24, 29. 1. Joh. 2, 17. 2. Pet. 3, 10. e Heb. 12, 28. 2. Kor. 4, 18. f Matth. 25, 34. g Matth. 25, 34 und 28, 18. Offb. 19, 16. h Matth. 25, 23. i Weish. 5, 16. j Ps. 125, 1. k 2. Tim. 1, 9. l Heb. 1, 1. m Joh. 16, 28. n Matth. 11, 28. o Jes. 45, 22. o Heb. 4, 11. p Matth. 22, 4. q Ruf. 14, 18. r Heb. 10, 20. s Joh. 10, 9 und 14, 6. t Röm. 5, 2. s 4. Esdr. 7, 6. t Offb. 21, 2 und 21, 10. Heb. 12, 22. v 2. Mose 3, 20. 5. Mose 4, 12. 1. Tim. 6, 16. x 1. Joh. 4, 10. Joh. 1, 18. y Offb. 21, 23. z Jes. 60, 19. Offb. 22, 5. z Offb. 7, 16.

¹¹ Von dem letzten Gerichte, und wie das menschliche Geschlecht vor dem Richtersthule Christi erscheinen wird, auf daß ein jeder in seinem eigenen Leibe ein ewiges Urtheil empfangen. ¹² Von der Hölle und dem Orte der Verdammten. ¹³ Von Sodom und Gomorrha, wie sie umgekehrt, verdammt und zu einem Exempel gesetzt worden seien; und wie die Erde die Hölle genannt werde. ¹⁴ Wie die Seelen der Ungläubigen von Gott behalten werden bis auf den letzten Gerichtstag, auf daß sie nach ihrer Auferstehung mit ihren Leibern gepeinigt werden. d Matth. 25, 42. e Jub. 16, 25. Mark. 2, 47. Jes. 66, 27. f Offb. 20, 15. g Matth. 25, 10.

und unaussprechlich groß sein, wie kein ^a Auge gesehen und kein Ohr gehört, es ist auch nicht in eines Menschen Herz gekommen, was Gott⁹ daselbst für diejenigen bereitet, die ihn lieb haben, und in diesem allervortrefflichsten himmlischen Wesen werden alle Gläubigen und Gott angenehmen Menschen in der Auferstehung der Toten, wenn ihre ^b Seelen, welche durch den Tod von dem Leibe abgetrennt waren, und bis auf diese Zeit in den ^c Händen Gottes bewahrt worden sind, wieder mit ihren Leibern vereinigt, und dadurch aus dieser irdischen Finsternis dem Herrn entgegen in die Luft ^d verzückt werden.

Und¹⁰ gleichwie eine ^e Braut von ihrem Bräutigam empfangen wird, also werden alle wahren Kinder Gottes alsdann von ^f Christo Jesu mit Leib und Seele aus Gnaden aufgenommen und zu dieser herrlichen Freude eingelassen werden, wo sie Gott, ^g wie Er ist, in seiner unaussprechlichen Herrlichkeit mit allen himmlischen Heerscharen sehen und anschauen werden. Alsdann wird ihnen das Trauerkleid, oder ^h der sterbliche Rock des Fleisches aus- u. der unsterbliche wieder angezogen werden, u. sie werden mit ⁱ weißen, glänzenden Kleidern angetan, u. mit allen ^k Auserwählten Gottes von dem Sohne Gottes, den sie in dieser Welt bekant haben, mit dem ^l verborgenen Himmelsbrote gespeist werden, von dem ^m Solze des Lebens essen und aus dem ⁿ Brunnen des lebendigen Wassers trinken, und werden, ^o gleichwie die Engel, mit ^p frohen Zungen und Mund, in einem fröhlichen Gesänge, dem Lamme, ihrem Bräutigam zu Ehren, das ^q neue Lied singen, mit ^r unaussprechlicher herrlicher Freude, welche niemand von ihnen nehmen wird, denn sie werden ^t Könige und Priester Gottes sein, und mit Christo leben und regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gott¹¹ voller Gnade und Barmherzigkeit und alles Trostes, der uns von Anfange zu diesem seinem himmlischen Reiche und Herrlichkeit berufen hat, wolle uns unwürdige Menschen mit seinem guten ^v Geiste begaben, uns seiner Gemeinschaft würdig machen und uns zu ihm ^x ziehen, damit wir diesem hohen Ehrenlohn ^y nachjagen und ^z laufen und denselben aus Gnade durch ^a Jesum Christum in der Ewigkeit empfangen und genießen mögen. Amen.

Von¹² dem ewigwährenden Reiche der Himmel und dessen Könige leset: Darum, dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich, haben wir Gnade. Heb. 12, 18.

⁹ Wer kann es begreifen, was Gott denen bereitet habe, die ihn lieben. ¹⁰ Wie eine Braut von ihrem Bräutigam aufgenommen wird, so werden auch die Gläubigen aufgenommen werden. ¹¹ Sie werden mit Christo leben und regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

a 1. Kor. 2, 9. b Joh. 4, 2. c Weisb. 3, 1. d 1. Theff. 4, 17. e Jes. 16, 10. f Spr. 15, 7. g Matth. 25, 23. 34. Kol. 3, 4. h 1. Joh. 3, 2. i Jes. 33, 17. j Job 19, 26. k 1. Kor. 15, 53. l 4. Esdr. 2, 45. m Offb. 3, 5. n Matth. 13, 43. o 4. Esdr. 2, 47. p Offb. 2, 17. q Offb. 2, 7. r Offb. 7, 17. s Matth. 22, 30. t Jes. 33, 18. u Offb. 14, 3. v 1. Pet. 1, 8. w Joh. 16, 22. x 1. Pet. 2, 9. y Ps. 51, 13. z Hohel. 1, 3. 1. Joh. 6, 44. 1. Psil. 3, 12. z 1. Kor. 9, 24. 1. Cor. 4, 8.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde, aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Joh. 18, 36.

Empfanget das vertraute Geschenk, seid fröhlich und saget Dank dem, der euch zu dem himmlischen Reiche berufen hat. 4. Esdr. 2, 37. Col. 1, 12. Ps. 22, 29.

Leset ferner, wie¹³ dieser ewige König Christus Jesus, bei seiner Wiederkunft vom Himmel, wenn die Toten aufgestanden und das ewige Gericht gehalten sein wird, alle seine Reichsgenossen in sein ewiges herrliches Himmelreich aufnehmen wird, wo sie Gott in unaussprechlicher Herrlichkeit anschauen werden. Dann wird der König zu denen, die zu seiner Rechten sind, sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt her. Matth. 25, 34.

Aber die Gerechten werden ewiglich leben; und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste forget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Weisb. 5, 16. 1. Pet. 5, 1. 2. Tim. 4, 8. 4. Esdr. 3, 43. Offb. 2, 10. Jak. 1, 12.

Darnach wir, die wir leben und überleben, werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander. 1. Theff. 4, 17. 1. Kor. 2, 9. 1. Pet. 1, 8. Joh. 16, 22.

Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir ihn sehen wie er ist. 1. Joh. 3, 2. Ps. 3, 20. 21.

Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Kol. 3, 4.

Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne; du wirst das Land erweitert sehen, daß sich dein Herz sehr verwundern wird. Jes. 33, 17.

Alles, die aus lauterem Glauben die erforderten geistigen Tugenden erweisen, und in diesem göttlichen Laufe bis ans Ende beharren. Denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unseres Herrn und Seligmachers Jesu Christi. 2. Pet. 1, 10. 11.

¹² Von dem ewig währenden Reiche des Himmels und dessen König. ¹³ Wie dieser ewige König Christus Jesus bei seiner Wiederkunft vom Himmel, wenn die Toten werden auferstanden, und das ewige Gericht wird gehalten sein, alle seine Reichsgenossen in dieses sein ewiges herrliches Reich des Himmels aufnehmen werde, wo sie Gott in unaussprechlicher Herrlichkeit anschauen werden.

Inhalts = Verzeichniß über das erste Buch.

Von den Geschichten und qualvollen Martern, gleichwie auch von den verschiedenen Lehren und Streitigkeiten über das Taufen zc.

A		
Abdo Trebirensis ermahnt die Täuflinge	196	
Adrianus, Bischof, wird bestraft, weil er die Kindertaufe ver- worfen	138	
Adrianus setzt sich gegen die Kindertaufe	142	
Adasius, Appheani Bruder, wird in Palästina in die Bergwer- ke verwiesen und nachher zu Alexandria in der See ertränkt	86	
Agapitus wird nebst anderen getödtet	49	
Agathonica wird getödtet	35	
Agathonis und Theodulus werden bei Thessalonich ertränkt	86	
Agbanus, ein Lehrer, wird um des Glaubens willen gemartert	113	
Albertus, aus Gallia, wird, weil er sich der römischen Kirche widersezt, in den Bann getan und ist gestorben	148	
Albertus und Clemens werden, weil sie dem päpstlichen Aberglauben nicht nachfolgen wollten, gemartert	148	
Abigenfer werden in großer Zahl verbrannt	233	
Abigenfer, ihr Bekenntnis	223	
Abigenfer, 180, werden auf dem Schlosse Minerba verbrannt	233	
Abigenfer und Waldenser, Unterschied	230	
Abinus Lehre von der Taufe	155	
Acibiades wird bei Lyon gemartert	38	
Acimus Zeugnis von der Taufe	131	
Alexander von Rhodien wird mit dem Schwerte getödtet	37	
Alexander, ein Grieche, wird zu Lyon am Kreuze getödtet	38	
Alexander von Jerusalem wird nach vielen Tormenten getödtet	50	
Amantius wird zu Tripolis getödtet	30	
Ammonaria samt Mercuria und Dionysia, werden zu Alexan- dria enthauptet	51	
Andreas Geschichte	15	
Andronicus wird zu Tharsis gepeinigt, den wilden Tieren vorgeworfen und durchstochen	63	
Angelomus Lehre von der Taufe	169	
Ansbertus Zeugnis von der Taufe	181	
Anselmus Lehre von der Kindertaufe	192	
Antharitis verwirft die Kindertaufe	154	
Antimus, Bischof von Nicomedien, wird enthauptet	80	
Antipas Geschichte	19	
Antysia wird zu Alexandria im Tempel getödtet	90	
Apollonia wird nach vielen Tormenten zu Alexandria verbrannt	51	
Apostolici, gewisse Bauersleute, getödtet bei Toulouse	200	
Apostolici, ihre Lehre von der Taufe	212	
Apphianus wird zu Cäsarea in der See ertränkt	85	
Aquilina wird zu Palästina getödtet	89	
Arabischer König Madh verfolgt die Christen	150	
Aristarchus Geschichte	13	
Arnaldus Lehre von der Kindertaufe	211	
Arnaldus um der Kindertaufe willen zc. verbrannt	199	
Arnobius Zeugnis von der Taufe	76 93	
Arnoldus wird in einem Walde bei Paris gemartert	128	
Arnoldus und andere werden zu Köln und Bonn verbrannt	203	
Athanasius Lehre von der Taufe	94	
Atalus wird in einem eisernen Stuhle gebraten	37	
Augustinus wird in seinem 30. Jahre getauft	108	
Augustinus Lehre von der Kindertaufe	116	
Aurea, eine Jungfrau, wird zu Corduba getödtet	162	
Aurelianus Grausamkeit	59	
B		
Babylas, Bischof zu Antiochien, wird samt Urbanus, Philidia- nus und Epolonius zu Antiochien enthauptet	52	
Bann über vier Personen, welche die Kindertaufe und den Bann nicht annehmen wollten	198	
Bann über Berengarius Nachfolger	198	
Barba wird umgebracht	30	
Barbelius wird umgebracht	30	
Barnabas Geschichte	6	
Barsimäus wird umgebracht	30	
Bartholomäus Geschichte	15	
Basilus und andere im Feuer zc. getödtet	91	
Basilides, welcher aus einem Scharfrichter ein Christ geworden ist, wird zu Alexandria enthauptet	47	
Basilus wird überwiesen, eines Christen Sohn zu sein	101	
Beba Zeugnis von der Taufe	152	
Bedrohungen Theodosius wegen der Nestorianer	113	
Befehl der Papisten gegen die Waldenser	242	
Befehl des Papstes Vicus gegen die Waldenser	204 242	
Befehl des Alphonsus, Königs von Aragonien, gegen die Wal- denser	205	
Befehl Friedrichs II. gegen die Abigenfer und Waldenser	243	
Befehl in England gegen die Gläubigen	267	
Befehl Heinrichs des Vierten gegen die Wicleffiten	279	
Befehl der Römischgesinnten in den Niederlanden	286	
Befehl des Theodosius und Honorius gegen die Wiedertäufer	112	
Bekenntnis des Glaubens	298	
Benjamin, ein Diener, wird in Persien getödtet	113	
Berengarius Nachfolger zu Trier und Utrecht verbrannt	199	
Berengarius mit seinen Nachfolgern verdammt	190 191 199	
Berengarius Lehre von der Taufe	195	
Beroldus Buch von den Kirchengebräuchen	196	
Bertramus und Walafridus Lehrläse gegen die Römischen	170	
Biblis, Aquilina und Fortuna in Palästina getödtet	89	
Blandina wird an der Rhone gemartert	37	
Bruno, Bischof von Angiers, und Berengarius werden wegen der Kindertaufe, Transsubstantiation, verdammt	190	
Bruno Lehre von der Taufe	195	
C		
Carpus wird getödtet	35	
Cassianus von seinen heidnischen Schülern getödtet	82	
Cassiodorus Zeugnis von der Taufe	131	
Catharina, eine Jungfrau zu Alexandria, wird enthauptet	88	
Catharina von Thou wird zu Montpellier verbrannt	269	
Ceremonien bei der Taufe gebräuchlich	136	
Cerialus wird zu Tripolis getödtet	30	
Christen zu Cäsarea in die Bergwerke verbannt	88	
Christen von den Lombarden getödtet	129	
Christen zu Goslar gemartert	188	
Christenverfolgung unter Nero	7	
Christenverfolgung unter Trajanus	27	
Christenverfolgung unter M. Aurelius und L. Verus	32	
Christenverfolgung im 3. Jahrh. unter Septimus Severus	44	
Christenstillstand unter Caracalla und Sept. Geta	48	
Christenverfolgung unter Alexander Severus	48	
Christenverfolgung unter Maximinus	49	
Christenverbrennung durch Maximinus	49	
Christenverfolgung unter Decius	50	
Christenverfolgung unter Valerianus	56	
Christenverfolgung unter Diocletianus	61 78	
Christenverfolgung, verschiedene	127	
Christenverfolgung nach Justinus Maanus Zeit	127	
Christenverfolgung durch einen jüdischen Tyrannen	127	
Christenverfolgung durch Alomaricus	127	
Christenverfolgung durch die Samaritanischen Juden	127	
Christenverfolgung durch Totilla	127	
Christen durch die Lombarden den Götzen geopfert	139	
Christenleiden in Persien	140	
Christenverfolgungen, acht schwere	140	
Christenverfolgung im Osten	147	
Christen von den Mohomedanern gemartert	147	
Christenverfolgung durch den arabischen König Madh	150	
Christen durch den dänischen Tyrannen Regnerus gemartert	159	
Christenmarter durch den bulgarischen König	160	
Christenverfolgung durch die Könige im Frankenland	160	
Christenverfolgung durch die Saracenen	160	
Christenversammlung zur Zeit des Ludobicus und Lotharius	170	
Christenverfolgung durch Sadderhagman	175	
Christenverfolgung durch den dänischen König Worm	177	

I n h a l t s - B e r z e i c h n i s s .

<p>Christenverfolgung durch Ido 177</p> <p>Christenverfolgung durch die Vandalen 127</p> <p>Christen werden aus Weß getrieben 207</p> <p>Christen zu Toulouse verbrannt 240</p> <p>Christenverfolgung in Deutschland 243</p> <p>Christus am Kreuz; Zeit seiner Ankunft 1</p> <p>Christi Geschichte 2</p> <p>Christus getauft 23</p> <p>Chryostomus Lehre von der Taufe 103</p> <p>Claudius, Asterius und Neon werden gekreuzigt 61</p> <p>Clemens aus Schottland wird von den Römischen verbrannt 148</p> <p>Cointha zu Alexandria gekleinigt 51</p> <p>Concilium zu Agathen 134</p> <p>Concilium zu Alerden gegen die Wiedertäufer 133</p> <p>Concilium wegen der Erbünde und Gnadenwahl 117</p> <p>Copia des Briefes Heinrichs des Sechsten an Joh. Gyor etc. 272</p> <p>Cresconius und Andere werden als Wiedertäufer angeklagt 120</p> <p>Chryllus Hierosolymitanus Zeugnis von der Taufe 75</p> <p>Chryllus Alexandrinus Lehre von der Taufe 120</p> <p>Chryllus Alexandrinus andere Glaubenslehren 120</p> <p style="text-align: center;">D</p> <p>Dadoes und Andere scheiden sich von der römischen Kirche 76</p> <p>Demetrius, ein Lehrer zu Alexandria, wird getödet 90</p> <p>Derthuinus, Bertherius, Anobertus, Gunoredus etc. werden ab- gesetzt 147</p> <p>Diocletianus verfolgt die Christen 61</p> <p>Dionysius Areopagita wird bekehrt und gemartert 29</p> <p>Dionysius wird mit Petrus und Cajus vertrieben 57</p> <p>Dioscorus, nachdem er gepeinigt, wird freigelassen 52</p> <p>Donatus Lehre 94</p> <p>Downina und Theonilla werden tot gepeinigt 61</p> <p>Dulcinus sammt seiner Frau und andern in Stücke zerrissen 255</p> <p style="text-align: center;">E</p> <p>Ecbertus spottet mit den Märthern 203</p> <p>Eid der Keßermeister gegen die Keßer 238</p> <p>Ennatha, eine Jungfrau, wird verbrannt 88</p> <p>Enthymius befehlt einige Getaufte vierzig Tage bei sich 136</p> <p>Epaphras Geschichte 14</p> <p>Ephrem Syrus Zeugnis von der Taufe 99</p> <p>Epipodius wird zu Rhon gemartert 99</p> <p>Epiphanius Lehre von der Taufe 99</p> <p>Eucherius Lehre von der Taufe 122</p> <p>Eucratis, die Jungfrau, stirbt im Gefängnisse 83</p> <p>Eugenius, Augustinus und Moabatus werden getödet 91</p> <p>Eugenia zu Corduba enthauptet 175</p> <p>Eulalia wird mit Fackeln verbrannt 82</p> <p>Evodius Befehrung 109</p> <p>Euplius wird in Catana enthauptet 83</p> <p style="text-align: center;">F</p> <p>Faustina und Jacobita werden zu Dresdien, und Cleutherus samt Anthia in Sicilien getödet 30</p> <p>Fauftus Regiensis Lehre von der Taufe 121</p> <p>Felicianus samt Primus zu Numenta enthauptet 85</p> <p>Felicitas samt ihren sieben Söhnen zu Rom getödet 31</p> <p>Felicitas wird in Mauritania getödet 45</p> <p>Felix, Bischof zu Thbaris, wird enthauptet 84</p> <p>Fortunata wird in Palästina getödet 89</p> <p>Fortunatus Zeugnisse von der Taufe 132</p> <p>Fructuosus, Augurinus und Eulogius werden lebendig verbrannt 57</p> <p>Fulgentius hat in einem blutigen Jahrhundert gelebt 115</p> <p>Fusca wird getauft 93</p> <p style="text-align: center;">G</p> <p>Gebet über die Täuflinge 130</p> <p>Glaube gehört zur Taufe 101</p> <p>Gerhard de la Motte zu Worriens verbrannt 242</p> <p>Gerhardus samt dreißig Personen kommen durch Kälte um 201</p> <p>Gerhardus Sagarellus zu Parma verbrannt 248</p> <p>Germanicus wird zu Smyrna getödet 36</p> <p>Gezoranus Grausamkeit 111</p> <p>Getultens, Sphorosa samt ihren Söhnen getödet 30</p> <p>Giffelbertus von der Taufe 174</p> <p>Golaudus, eine persische Frau wird gemartert 129</p>	<p>Gottesdienst in einem jämmerlichen Zustande 179</p> <p>Graf von Elzaten tödet viele Gläubige in Flandern 204</p> <p>Gratianus Lehre von der Gegenwehr 42</p> <p>Grausamkeit des dänischen Königs Regnerus 159</p> <p>Grausamkeit des bulgarischen Königs 160</p> <p>Gregorius Nazianzenus wird getauft 101</p> <p>Gregorius Nyssenus Zeugnis von der Taufe 100</p> <p style="text-align: center;">H</p> <p>Habdarhagmans Verfolgung der Christen 175</p> <p>Haimons Zeugnisse von der Taufe 166</p> <p>Hermanus, Andreas und Guillemette werden verbrannt 248</p> <p>Heinrich wird mit verschiedenen andern getödet 49</p> <p>Heinrich und Alwardus getödet 189</p> <p>Heinrich von Toulouse und andere zu Paris umgebracht 200</p> <p>Heron, Alter und Sidorus zu Alexandria verbrannt 62</p> <p>Hieronimus wird in seinem 30. Jahre getauft 106</p> <p>Hieronimus Lehre von dem Glauben 108</p> <p>Hilarius Taufe 96</p> <p>Hilarius Socrates Lehre von der Taufe 118</p> <p>Hincmarus Zeugnis von der Taufe 171</p> <p>Honoricus Grausamkeiten 114</p> <p>Huß Lehre 281</p> <p style="text-align: center;">I</p> <p>Jacobus Bebedäus Geschichte 4</p> <p>Jacobus Alphäus Geschichte 5</p> <p>Jadoda Zeugnis von der Taufe 171</p> <p>Ignatius von den wilden Thieren zerrissen 28</p> <p>Inquisition gegen die Waldenser und Abigenfer 206</p> <p>Inquisition in den Niederlanden 238</p> <p>Inquisition in der Gegend bei Toulouse 246</p> <p>Inquisitionsweise 254</p> <p>Inquisitionsregeln 254</p> <p>Inquisition der Spanier 276</p> <p>Inquisition gegen die Gläubigen 285</p> <p>Inquisitions = Inquisitor, ihre Regeln 254</p> <p>Johannes Chryostomus ließ sich im 21. Jahre taufen 103</p> <p>Johannes, ein Kaufmann zu Corduba, wird gemartert 161</p> <p>Johannes Erigena von seinen Schülern getödet 163</p> <p>Johannes des Täufers Geschichte 2</p> <p>Johannes des Apostels Geschichte 19</p> <p>Johannes wird unter Julianus, oder dem Abtrünnigen, getödet 91</p> <p>Jrene wird mit ihren zwei Schwestern verbrannt 89</p> <p>Jrenus nach vieler Marter getödet 47</p> <p>Judas Thadäus Geschichte 18</p> <p>Julianus und Eunus werden gezeißelt und verbrannt 51</p> <p>Julitta von Iconien wird enthauptet 86</p> <p>Juo Carnotensis Nachricht von der Kindertaufe 196</p> <p>Justinus enthauptet 84</p> <p>Justus Origelitanus Lehre von der Taufe 135</p> <p style="text-align: center;">K</p> <p>Kindertaufe, Zeugnisse des Bruno und Berengarius 195</p> <p>Kindertaufe Rupertus 209</p> <p>Kindertaufe von Adrianus verworfen 138</p> <p>Kindertaufe von Antharitis verworfen 154</p> <p>Kindertaufe, Gregorius Lehre 154</p> <p>Kindertaufe wird von Vielen verworfen 157</p> <p>Kindertaufe, Anshelmus Lehre 192</p> <p>Kindertaufe, Algerus Lehre 194</p> <p>Kindertaufe, Durchardus Wormatiensis Lehre 195</p> <p>Kindertaufe, Lanfrancus Lehre 195</p> <p>Kindertaufe ist vor Tertullianus Zeiten nicht bekannt gewesen 71</p> <p>Kindertaufe zur Zeit des Athanasius 94</p> <p>Kindertaufe wird zu Ambrosius Zeit verworfen 98</p> <p>Kindertaufe, wann sie eingeriffen 100</p> <p>Kindertaufe Eitelkeit und Unwahrheit 102</p> <p>Kindertaufe war in 400 Jahren nicht fest gegründet 116</p> <p>Kindertaufe wird von Vinc. Victor angefochten gegen Augustinus 116</p> <p>Kindertaufe, Viccomes Lehre 116</p> <p>Kindertaufe, Victorinus Lehre 116</p> <p>Kindertaufe, Augustinus Lehre 118</p> <p>Kindertaufe, Hilarius Socrates Lehre 118</p> <p>Kindertaufe war in 900 und 1000 Jahren nicht gemein bei den Römischgestinnten 125</p> <p>Kindertaufe, ihr wird widersprochen 208</p>
--	--

Inhalts-Verzeichniß.

	L		
Landesvertreibung der Christen in Mek	207	Pionius, gründliche Nachricht von seinem Tode	53
Lanfrancus Lehre von der Taufe	195	Plutarchus getötet	39
Leonides wird getötet	39	Polycarpus zu Smyrna enthauptet	33
Leonides, Origenes Vater, wird enthauptet	46	Polycarpus, mit ihm sind 12 Christen gemartert worden	35
Leonides, fünf seiner Jünger werden getötet	46	Primasius Lehre von der Taufe	124
Leonides, zwei Jüngerinnen werden lebendig verbrannt	47	Primus und Felicianus gepeinigt und enthauptet	85
Lobgesänge über die Neugetauften	123	Priscus, Valchus und Alexandrinus von Tieren zerrissen	58
Lombarden töten 40 Christen	129	Privatus, Bischof, mit Prügeln getötet	60
Lukas Geschichte	19	Probus wird den Tieren vorgeworfen und durchstochen	63
Lucianus, ein Aeltester, wird umgebracht	90	Prosperus Lehre von der Taufe	119
Lucius wird zu Alexandria getötet	31	Stolomäus zu Alexandria getötet	31
		Publius umgebracht	30
	M		
Macar und Andere werden lebendig verbrannt	51	Mabanus Maurus Lehre von den Glaubensartikeln	169
Madh, ein arabischer König, verfolgt die Christen	150	Regeln für die Inquisitoren	254
Mohammedaner Grausamkeit gegen die Christen	146	Römischer Bischof, wann er zum Papste erklärt worden	141
Mamas zu Casarea mit einem Schwerte durchstochen	60	Römischgestimmten widersehen sich der Taufe auf Festtage	144
Manichäer von den Papisten zu Goslar getötet	188	Rufus und Posimus werden zu Philippi enthauptet	28
Marcus Geschichte	7	Rupertus Zeugnisse von der Taufe	209
Margaretha Bayter wird in England umgebracht	274	Rutilus zerrissen und mit Feuer verbrannt	45
Marius Victorinus Zeugnisse von der Taufe	96		
Märtyrer, Ursprung und Glaube	202	S	
Märtyrer, Ursprung und Glaube	203	Sabina wird zu Rom getötet	30
Märtyrer Stephanus	187	Salbianus Massiliensis Lehre von der Taufe	123
Martertum der Freunde des Paulus	13	Samson und Sydonius gemartert	149
Martinus Befehring und Taufe	98	Sanctus wird an der Rhone gemartert	37
Matthäus Geschichte	17	Saphira zu Rom getötet	30
Matthias Geschichte	18	Schwärmer suchen die Kindertaufe abzuschaffen	134
Maturus wird an der Rhone gemartert	37	Slavonier lassen sich taufen	170
Mabilus von wilden Tieren zerrissen	45	Setten, den Taufgestimmten gleich, zur Zeit des Arrius	98
Maurinus, ein Ritter, wird enthauptet	58	Sedulius Zeugnisse von der Taufe	117
Maximus wird zu Ephesus gesteinigt	54	Sept. Florens Textull. redet den Christen das Wort	48
Maximus Lehre von der Taufe	120	Serapion zu Alexandria zergliedert und getötet	51
Mehring und Montanus Lehre von der Taufe	132	Simon Cleophas gekreuzigt	27
Metras mit Rohr durchstochen und gesteinigt	50	Simon Petrus Geschichte	9
Monica wird getauft	97	Simon Metaphrastes Zeugnisse von der Taufe	185
Mohr von Candaces gekauft und gesteinigt	28	Simon Zelotis Geschichte	17
Morgenländer taufen durch Untertauchen	142	Smaragdus Zeugnis von der Taufe	181
		Socrates Zeugnis von einem Juden, der sich taufen ließ	121
		Stephanus Geschichte	3
N		Stephanus Martyr	187
Nectarius in seinem hohen Alter getauft	101	Stephanus, Aeltester der Waldenser, zu Wien verbrannt	276
Nemesius zu Alexandria verbrannt	52	Stillstand der Verfolgung unter Tacacalla	48
Nero, Verfolger der Christen	8 9 10	Silas Geschichte	14
Neugetauften werden weiße Kleider und Geschenke gegeben	136	Silvanus samt andern Brüdern und Schwestern getötet	87
Nunilo und Modia mit dem Schwerte getötet	161	Symphorianus zu Lutun enthauptet	60
		Symphorosa zu Trivolis getötet	30
		Shnefius Shrenus Taufe	117
		T	
O		Taufe, was Origenes Admantius davon lehrte etc.	72
Onesimus zu Rom getötet und gesteinigt	29	Taufe des Sophus, Cleosypus und Melosypus	72
Onesiphorus Geschichte	14	Taufe der Kinder	70
Optatus Milebitanus Lehre von der Taufe	100	Taufe, Warnung gegen Origenes Schriften	73
Origenes gepeinigt und ins Elend verwiesen	55	Taufe des Virianus, Marcellinus und Justinus	74
Origenis Admantius Lehre von der Taufe	73 74	Taufe des Pancratius, der Jungfrau Basila, des Pontus und des Nemesius	75
		Taufzeugnis des Chrilus Hierosolymitanus	75
P		Taufzeugnis des Arnobius	76, 93
Papst tut den Waldensern Gewalt	124	Taufe der Fusca	93
Pamphilus, Aeltester zu Casarea, gemartert	88	Taufe des Athanasius	94
Pancratius zu Rom enthauptet	84	Taufe des Marius Victorius und des Hilarius	96
Paphlus getötet	35	Taufe der Monica	97
Paschasius Lehre von der Taufe	172	Taufregeln	97
Paulus, des Apostels, Geschichte	10	Taufe des Martinus	98
Perlagius, einem Knaben, werden Arm und Bein abgehauen	175	Taufzeugnis des Optatus Milebitanus	100
Perpetua wird in Mauritana getötet	45	Taufe des Gregorius Nazianzenus, Nectarius u. des Theodosius	101
Petrus Brusius zu St. Gillis verbrannt	200	Taufe, Kraft und Wirkung	104
Petrus Abelardus Lehre von der Kindertaufe	211	Taufzeugnis, hierbon des Abiota	171
Petrus Befehring	213	Tauflehre des Gincmarus	171
Petrus Walbus Nachfolger	214	Tauflehre des Paschasius	172
Petrus Apfelamus zu Casarea verbrannt	88	Tauflehre des Anbertus und Smaragdus	181
Petrus, Nilus und Mithius in Egypten verbrannt	89	Tauflehre des Theophilactus	182
Petrus, Faustus, Dibus und Ammonius werden getötet	91	Taufzeugnis des Sim. Metaphrastes u. Fulbertus Carnotensis	185
Petrus Abelardus wegen seiner Lehre eingesperrt	200	Taufbekenntnis des Th. Ambroes	291
Philippus, des Apostels, Geschichte	5	Taufe des Shnefius Shrenus	117
Philias, Bischof zu Thumis, wird enthauptet	80	Taufe, Sedulius Zeugnis hierbon	117
Philippus, Privatus, Florentius und Pontus getötet	59		
Phocas in einem Kalifen getötet	30		
Photius, ein alter Mann, wird vor Gericht mißhandelt	38		
Pionius, Bischof von Smyrna, lebendig verbrannt	53		

I n h a l t s - V e r z e i c h n i s s .

<p>Kauflehre des Theodoretus 118 Kauflehre des Prosperus 119 Kauflehre des Maximus und Cyrillus Alexandrinus 120 Kaufe an einem Juden 121 Kauflehre des Faustus Regiensis 121 Kauflehre des Eudertius 122 Kauflehre des Salvans Massiliensis 123 Kauflehre des Primasius 124 Kauflehre des Alcimus und Castiodorus 131 Kauflehre des Fortunatus, Mehring und Montanus 132 Kauflehre des Justus Origelitanus 135 Kauflehre des Theophilus Alexandrinus 137 Kauflehre des Mbinus 155 Kauflehre des Angelomus 169 Kaufe der Innocentia 122 Kaufe des Anthymius Sifinnius und Sociorus 123 Kaufe des Elobobius 125 Kaufe des Carolus Magnus und der Gisla 155 Kaufe ist eine Anziehung Christi 124 Kaufauslegung hierüber 125, 180 Kaufe auf Ostern und Pfingsten 168 Kaufe ist nötig 180 Kaufen, wie die Apostel diesen Befehl empfangen haben 23, 24 Käufer Johannes Geschichte 2, 3 Käufer Johannes, wen er getauft habe 23 Täuflinge werden scharf untersucht 160 Kaufe des ersten Jahrhunderts 22 Kaufe Johannes 22 Kaufe, derer Beding 24 Kaufzeugnis, der Aelväter hierbon 24, 25 Kaufe, wie sie Dionysius bediente 40 Kaufe zu Justinus Zeit 40 Kauflehre des Clemens Alexandrinus 42 Kaufe, genauere Anmerkung in diesem Jahrhundert 43 Kaufe, was hierbon zu Carthago beschloffen wurde 117 Kaufe des Ludgerus 151 Kauflehre des Beda 152 Terquandus schilt die Römischgesinnten 173 Tertullianus Lehre von der Kindertaufe 70 Tertullianus Ermahnung an seine Frau 71 Thaboriten werden die Waldenser genannt 282 Thaboriten, ihr Bekenntnis 282 Thaddäus Geschichte 18 Tharacus Probus und Andronicus zu Tharsen getödet 63 Theodoretus Lehre von der Kaufe 118 Theodorus, Philemon und Cyrilla werden getödet 90 Theodosia wird zu Casarea in der See ertränkt 87 Theodosius Tyrannei 113 Theophilactus Zeugnis von der Kaufe 132 Theophilus Alexandrinus Lehren 137 Thomas des Apostels Geschichte 16 Thomas von Ambroet, Bekenntnis von der Kaufe 291 Timotheus Geschichte 20 Transsubstantiation, darüber wird gestritten 166</p>	<p style="text-align: center;">B</p> <p>Valens, der Kaiser hat Viele umgebracht 92 Verbrennung der Christen in Frankreich und England 204 Verbrennung von fünf Männern und drei Frauen in Champagne und Weß 207 Verfolgung der Christen durch die Vandalen 178 Verfolgung der Christen in Ungarn und Medlenburg 286 Verordnungen der Päpste gegen die Waldenser 242 Verteidigung gegen die Widersprecher 294 Verwerfung der Kindertaufe 157 Vetius Bagatus getödet 86 Victorinus Lehre von der Kindertaufe 116 Vierzig Jünglinge in den Pfluß geworfen 87 Vincentius Victorinus Lehre von der Kindertaufe 116 Vitalus zu Rom lebendig begraben 21</p> <p style="text-align: center;">W</p> <p>Warnung, was Justinus mit Unrecht zugeschrieben 42 Warnung wegen Origenis Schriften von der Kaufe 73 Waldenser-Verfolgung in Deutschland 245 Waldenser, ein Befehl gegen sie 244 Waldenser vermehren sich sehr 251 Waldenser werden verfolgt 256, 257 Waldenser werden beschuldigt 227 Waldenser, päpstlicher Befehl gegen sie 242 Waldenser, deren Zeit 228 Waldenser, Unterschied zwischen ihnen und den Abigensern 230 Waldenser werden um ihrer Lehre willen umgebracht 236 Waldenser = Inquisition 236 Waldenser werden verbrannt 240 Waldenser Lehre 93, 217, 219, 250 Waldenser Herkunft 213 Waldenser, Wiedertäufer genannt 216 Waldenser-Verfolgung 243 Waldenser gemartert zu Stier 256 Waldenser Lehre von der Kaufe 261 Waldenser, Verwerfung der Kindertaufe 217 Waldenser, ihre Lehre von dem Amte der Obrigkeit 219 Waldenser gegen den Krieg 220 Waldenser gegen den Eidschwur 220, 261 Waldenser gegen die Sätze der römischen Kirche 221 Waldenser-Bekenntnis 223 Waldenser Tugendlehren, tugendsames Leben 226 Wiedertäufer zur Zeit des Theodosius 118 Wiedertäufer zur Zeit des Cresconius 120 Wiedertäufer leiden Gewalt vom Papste 123 Wiedertäufer werden Waldenser genannt 216 Wiedertaufe der Brunchildis 136 William Torpe in England verbrannt 268 William White und Andere zu Norwich verbrannt 272 William Swinberby Lehre verglichen mit Walter Brute 264 William Swinberby um des Glaubens willen verbrannt 267 Worm, König der Dänen, verfolgt die Christen 177</p> <p style="text-align: center;">Z</p> <p>Zenobius samt Zenobia zu Megea enthauptet 63 Zenobius Veronensis Anrede an die Täuflinge 143 Zofimus zu Philippis enthauptet 28 Zwei Schwestern werden in der See ertränkt 89</p>
<p style="text-align: center;">U</p> <p>Udo, Fürst der Slabonier, verfolgt die Christen 177 Untergetaucht wird bei der Kaufe 142 Ulpianus in der See ertränkt 86 Urticinus Geschichte 21</p>	